WÖRTERBUCH

der

altmärkisch-plattdeutschen Mundart

von

Johann Friedrich Danneil.

Salzwedel.

In Commission bei J. D. Schmidt.

1859.

Vorrede.

Als mir vor länger als einem halben Jahrhundert Richey Idioticon Hamburgense und später das Bremische Wörterbuch in die Hände fielen, merkte ich einzelne Wörter und Redensarten, wodurch das Plattdeutsche der Altmark von dem in Hamburg und Bremen abwich, an. Mit der Zeit mehrten sich diese Notizen, besonders als mehrere meiner Schüler aus verschiedenen Theilen der Altmark Beiträge lieferten. Nach meinem Rücktritt in den Ruhestand fing ich an, das Material zu sichten. Nach und nach reifte der Entschluss, das Gesammelte zusammen zu stellen und zu ergänzen. So entstand das Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Der Gedanke, es dem Druck zu übergeben, lag noch fern. Nachdem jedoch einige Freunde, denen die Handschrift zu Gesichte gekommen war, den Wunsch aussprachen, es durch den Druck allgemeiner zugänglich zu machen; als sich ferner im Norden des alten Sachsenlandes nach Claus Groth's Vorgang ein allgemeines Bestreben entwickelte, den reichen Schatz des Plattdeutschen durch Veröffentlichung von Dichtungen und Erzählungen in gebundener und ungebundener Rede der Vergessenheit zu entreissen, ward ich geneigt, dem Wunsch meiner Freunde Gehör zu geben. Entscheidend ward das Urtheil unsers Heroen Jacob Grimm, (dem von einem Beförderer des Werks das Manuscript mitgetheilt war), dass das Wörterbuch des Druckes würdig sei. Die Arbeit ward nun noch einer Revision unterworfen. Während der Zeit erschienen Stürenburg ostfriesisches Wörterbuch 1857 und nicht lange nachher Schambach Göttingisch-Grubenhagensches Idiotikon 1858; zwei verdienstvolle Arbeiten, die aber auf mein bereits fertiges Wörterbuch keinen wesentlichen Einfluss ausüben konnten. Stürenburgs Wörterbuch zeichnet sich besonders durch eine reiche Etymologie aus, und er hat darin Erfreuliches geleistet. Mein Hauptgesichtspunkt war jedoch weniger darauf gerichtet; ich hätte dann den ganzen Sprachschatz des Germanischen mit allen seinen Dialecten berücksichtigen müssen, und dazu reichen meine Kenntnisse

nicht aus; ich beschränkte mich vielmehr auf die unmittelbaren Quellen des Plattdeutschen, auf das Gothische und Altsächsische, wobei Ernst Schulze gothisches Glossar und Schmellers Glossarium Saxonicum zum Heliand treffliche Dienste leisteten. Auf das Angelsächsische, Altnordische, Englische und Niederländische ist nur sehr vereinzelt Rücksicht genommen. Die bei der Ausarbeitung Anfangs vielfach benutzten Untersuchungen Graffs in seinem althochdeutschen Sprachschatz sind später gänzlich gestrichen.

Mein Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, die Synonymie mehr zu berücksichtigen, als dies in den vorhandenen Idiotiken geschehen ist.. Vergleichen wir den plattdeutschen Dialect mit dem neuhochdeutschen, so ergiebt sich, dass der Wortreichthum des erstern, besonders für die sinnlichen Gegenstände, bei weitem grösser ist, als bei dem letzten, ungeachtet der neuhochdeutsche Dialect seit Jahrhunderten durch die Schrift weiter fortgebildet ist. Für eine Menge von Begriffen, für welche das Neuhochdeutsche nur ein oder ein Paar Worte hat, finden sich im Plattdeutschen oft eine Menge von Wörtern mit oft sehr feinen Unterschieden. Bei dem Umsichgreifen des Neuhochdeutschen, das allmählig das Plattdeutsche auch aus dem alten Sachsenlande verdrängt, ist die Zeit nicht mehr fern, dass das Plattdeutsche als ausgestorben betrachtet werden kann. Unter solchen Verhältnissen scheint es zweckmässig, auf die Synonymie mehr Rücksicht zu nehmen. Aber dies ist keine leichte Aufgabe. In allen durch die Schrift verbreiteten Sprachen kann man den Unterschied der Begriffe, die in den einzelnen Wörtern enthalten sind, aus den Schriften selbst schöpfen. Aber das Plattdeutsche hat keine Litteratur, und wir sind lediglich auf die Sprache, wie wir sie hören, beschränkt. Diese Quelle versiegt jedoch, so bald die Sprache nicht mehr gesprochen wird. Daraus folgt auch, dass es nicht so leicht ist, wie manche zu glauben scheinen, gut plattdeutsch zu schreiben und die Mehrzahl der in der neuesten Zeit ans Licht getretenen plattdeutschen Erzeugnisse ist genau genommen neuhochdeutsch gedacht in plattdeutsche Worte eingekleidet. Selbst Bornemann's viel verbreitete Gedichte in altmärkischer Mundart leiden an diesem Fehler, obgleich in der neuesten nach dem Tode des Verfassers von seinem Sohn besorgten Ausgabe in dieser Hinsicht eine wesentliche Verbesserung mit der Sprache vorgenommen und viele nicht plattdeutsche Wendungen durch echte ersetzt sind. Besser ist das Idiom des altmärkischen Landmanns aufgefasst in den Plattdeuschen Gedichten. 3 Bde., Magdeburg bei Rubach. 2. Aufl. 1823. Sie sind weniger bekannt geworden als die Gedichte von Bornemann, weil ihnen des letztern Humor fehlt. Verfasser derselben

ist der in Gr.-Beuster bei Seehausen verstorbene Pastor Albrecht. Das beste altmärkische Platt schreibt Fritz Schwerin, Cantor in Altenhausen. Von seinen Schriften gehört hieher: Der Altmärker; eine Reihe Sprichwörter, plattdeutsch auf altmärkische Manier ausgelegt nebst einigen plattdeutschen Gedichten. Neuhaldensleben bei Eyraud; und: Vöggel Spraok un Snack oder was die Vögel klein und gross im Frühjahr in der Altmark singen und sagen. In plattdeutsche Reimverse gebracht. Neuhaldensleben bei Eyraud. Von dem was der Norden Deutschlands nach Claus Groths Vorgang in der hollsteinschen, meklenburgischen, pommerschen und ostfriesischen Mundart hervorgebracht, scheint mir neben Groth's Schriften einer besonders ehrenvollen Erwähnung werth zu sein: En pao Blomn ut Ammarik Schulten ehr'en Gaorn von A. W., herausgegeben von Fritz Reuter. Greifswald 1858.

Aus dem Gesagten folgt, dass eine vertraute Kenntniss mit dem Plattdeutschen dazu gehört, um wirklich plattdeutsch schreiben zu können, was nicht von allen Erscheinungen der neuesten Zeit gilt; diese aber kann man nur aus dem Munde des Volks erlernen, und nur auf diesem Wege lassen sich die oft feinen Schattirungen der Begriffe, die in den verschiedenen Wörtern liegen, ermitteln. Mit jedem Jahre aber mehren sich die Schwierigkeiten das Plattdeutsche genau kennen zu lernen, da es mit Riesenschritten seinem Aussterben entgegengeht. Meine Jugend fiel in eine Zeit, wo der Bürger seinen jüngern Nebenbürger, der von der Wanderschaft das Neuhochdeutsche mitbrachte und sich desselben bediente, einen affectirten Narren nannte, während jetzt in den Städten nur selten noch plattdeutsch gesprochen wird und viele jüngern Landleute es schon übel vermerken, wenn ein Städter plattdeutsch mit ihnen spricht. Der im Bürgerstande geborne Verfasser sprach in den ersten zwanzig Jahren seines Lebens fast nur plattdeutsch und blieb auch in der Folge in mannigfacher Berührung mit dem Volke, glaubt also einige Kenntniss der Eigenthümlichkeiten des Plattdeutschen zu besitzen und ein Scherflein zur Feststellung der Synonymie beitragen zu können. Niemand ist jedoch mit den Schwierigkeiten, die sich hier darbieten, bekannter als ich, und ich weiss es nur zu gut, wie unvollständig die Leistungen sind. Indess ein Versuch musste doch gemacht werden.

Da das Plattdeutsche seit Jahrhunderten aufgehört hat, Schriftsprache zu sein, so fehlt auch das gemeinschaftliche, das Ganze umschlin ende, Band; der Dialect zerfiel nach und nach in eine grosse Anzahl von Mundarten, von denen jede ihre Eigenthümlichkeiten in der Aussprache, besonders der Vokale hat.

Selbst die etwa 80 Quadratmeilen grosse Altmark bietet in dieser Hinsicht nicht unbedeutende Verschiedenheiten besonders Hinsichts der Vokalisation dar, ja es giebt einzelne Dörfer, die sich von andern benachbarten darin unterscheiden, auch manche Ausdrücke und Wendungen sind oft räumlich sehr beschränkt. Der Theil der Altmark, welcher dem Braunschweigischen näher liegt, hat viel von dem schlechten braunschweigischen Patois angenommen, von Gardelegen an südlich hat die Sprachweise des Magdeburgischen einen sichtbaren Einfluss; der westliche und nordwestliche Theil der Altmark nähert sich am meisten der hannoverschen und meklenburgischen Vokalisation. Am eigenthümlichsten ist die Vokalisation im nordwestlichen Theil von Salzwedel nach Diesdorf zu in dem sogenannten Hans-Jochen-Winkel, der sich auch sonst von den übrigen Theilen der Altmark vielfach unterscheidet, indem er am längsten sich vor dem Einfluss städtischer Civilisation geschützt hat. In diesem Winkel findet man eine Menge von Diphthongen, mehrere Triphthongen, selbst Quadriphthongen, die nur der Mund des Eingebornen auszusprechen im Stande ist. Selbst der, welcher des Plattdeutschen recht mächtig ist, kann sich mit einem Hansjochen-Winkler schlecht verständigen, und dem südlichen Bewohner der Altmark würde diese Mundart als eine fremde Sprache erscheinen.

Sehr verschieden sind auch in der Altmark die Benennungen mancher Pflanzen, Thiere etc. so wie die Bedeutungen, die einzelnen Wörtern innewohnen; in einigen Gegenden kennt man einzelne Bezeichnungen, selbst sichtbarer Gegenstände, gar nicht, und andere treten an ihre Stelle; die Sitten und Gebräuche besonders bei ländlichen Festen, Spielen etc. sind nicht selten in benachbarten Dörfern verschieden. Alle Einzelnheiten der Art konnten natürlich in dem Wörterbuche nicht berücksichtigt werden; es hätte ein Aufenthalt von Wochen fast in jedem Dorfe dazu gehört, um hierin etwas Vollständiges liefern zu können. Auch hätte das Buch eine verhältnissmässig bedeutendere Stärke erhalten müssen.

Aus demselben Grunde kann auch von einer Vollständigkeit des Wörter-Verzeichnisses keine Rede sein. Nur die Wörter, die noch im Gebrauch sind, werden berücksichtigt und die ausgestorbenen sind weggelassen, also nicht der ganze Sprachschatz des Plattdeutschen soll erschöpft werden. Wenn auch gleich das Material zu meiner Arbeit aus den verschiedensten Theilen der Altmark herrührt, so ging doch während des Drucks noch eine Menge von Beiträgen, Berichtigungen etc. ein, so dass ich mich veranlasst gesehen habe, in einem Nachtrage manches davon aufzunehmen. Ich glaubte dies um so eher

thun zu können, als dadurch die in der Ankündigung in Aussicht gestellte Bogenzahl nicht vermehrt wird.

Auch die Spiele der Jugend, der Volksreim und die sprichwörtlichen Redensarten wurden vielfach berücksichtigt. In ihnen spricht sich nicht selten die derbe Gemüthlichkeit des Altmärkers aus, wenn sie gleich nicht immer einen tiefen Sinn enthalten, oft nur als Sprachdenkmäler zu betrachten sind. Auch hier hat man einen grossen Verlust zu beklagen. Der Landmann schämt sich shon sehr häufig seiner Muttersprache, seiner Sentenzen und besonders seiner Spiele, die viel Interessantes hatten. Spiele, die ich vor 60—70 Jahren mit angesehen habe, kennt man jetzt grossentheils nicht mehr und ich fand in vielen Dörfern in den neuesten Zeiten oft nur eine traumähnliche Erinnerung daran bei einzelnen Greisen.

Soll ein plattdeutsches Idiotikon nicht blos für den, welcher der Sprache mächtig ist, verständlich sein, so ist es erforderlich, dass so viel als möglich die Laute bezeichnet werden, die mit den einzelnen Vokalzeichen zu verbinden sind, womit auch die Orthographie in Verbindung steht. P r u t z sagt im Deutschen Museum 1854 Nr. 43, S. 630: „Derjenige Punkt, auf den es für den Augenblick allein ankommt, ist die Verständlichkeit; jede Rechtschreibung, welche das Verständniss erleichtert, muss gebilligt werden, jede die es erschwert, ist vom Übel, und ob sie übrigens noch so wissenschaffentlich wäre und sich auf noch so gelehrte Gründe stütze“. Diesem Grundsatz bin ich gefolgt, ich suchte den Laut so treu als möglich durch die Vokalzeichen anzudeuten, wenn auch in den verschiedenen Gegenden manche Nüancirungen vorkommen.

Die Vokale, Doppelvokale und Umlaute in der altmärkischen Mundart sind folgende:

1. die kurzen a, e, i, o, u; ä, (ë), ö, ü.
2. die langen â, ê, î, ô, û; ä̂, ö̂, ü̂; ao, äö; au, ei, (eu).

Zuvörderst ist zu bemerken, dass das Wort „langer Vokal“ nur bedeuten soll, dass derselbe beim S p r e c h e n als Länge erscheint, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob ihm auch eine organische Länge zukommt. Bei Bezeichnung der langen Vokale bin ich G r i m m und der ältesten Schreibweise gefolgt, wie sie sich z. B. in den Handschriften des Heliand und auch schon mehrfach in den neuesten Drucken findet. Dadurch erspart man eine Menge Flickbuchstaben, die wir im Neuhochdeutschen ohne durchgreifende Regel finden. Genau genommen hätte dadurch die vielfache Verdoppelung der Consonanten zur Bezeichnung der Kürze des voraufgehenden Vokals erspart werden können, aber die Abweichung von der herrschenden Schreibweise würde dadurch zu gross

geworden sein. Die langen Umlaute **â**, **ô** und **û** nach Grimms Weise mit **ae**, **oe** und **ue** zu bezeichen, schien mir nicht gerathen, um der irrigen Meinung zuvorzukommen, dass diese Umlaute Doppelvokale (Diphthongen) wären.

Das tonlose nicht zur Wurzel gehörige, so wie das stumme **e** werden im Plattdeutschen noch weniger gehört, als im Neuhochdeutschen, besonders in den Infinitivendungen. Daher ist im Glossar dies stumme und tonlose **e** fast überall weggelassen und dies durch den Apostroph angedeutet. Steht dieser Apostroph am Ende eines Worts, so bedeutet das: man soll den letzten Laut des Worts noch etwas nachtönen lassen, was wohl zu beachten ist, indem sich nur dadurch einzelne Wörter von einander unterscheiden lassen. Das Zeichen **ë** ist im Ton nichts weiter, als der Umlaut **â**, jetzt ein unnützer Luxus. Dagegen ist **ê** ein reiner gothischer Vokal und kein Umlaut. Diphthonge kommen im Plattdeutschen selten vor, vorzugsweise bei Interjectionen und bei der Nachahmung von Naturlauten; den Diphthong **eu** hört man nur in einigen Theilen der Altmark, in der Regel spricht man dafür **ei**. Die zahllosen Diphthonge etc. in einigen Gegenden und einzelnen Dörfern, zu deren Bezeichnung unsere Vokalzeichen bei weitem nicht ausreichen, bleiben unberücksichtigt. Über den Doppelvokal **ao** und dessen Schwächung (Umlaut) **äö** noch Einiges. Der Doppelvokal **ao** findet sich auch im Schwedischen und im Englischen. Die Schweden bezeichnen ihn mit **a** und darüber gesetztem **o**, die Engländer blos durch **a** (water). In allen plattdeutschen Drucken der Neuzeit hat man **oa** für den Laut gewählt, ohne dass mir irgend ein Grund für diese Schreibweise bekannt geworden wäre. Es haben allerdings beide Vokale einen gleichen Antheil an diesem Laut, aber die Schweden und Engländer betrachten offenbar das **a** als den Hauptvokal, und es ist kein Grund vorhanden, hiervon abzugehen. Wenn Klaus Groth, Raabe, Asmus, Reuter und Wiggers in seiner Grammatik der plattdeutschen Sprache, Schambach etc. sich des blossen **a** bedienen, so wird der Kenner des Plattdeutschen hieran keinen Anstoss finden, aber der Nichtkenner wird dadurch verleitet, einen falschen Laut hören zu lassen. Die schwedische Schreibweise würde den Vorzug verdienen, wenn nicht für den Umlaut eine Schreibschwierigkeit entstände. So viel mir bekannt hat nur der plattdeutsche Dialect diesen Umlaut; auch kommt er in der Altmark häufiger vor als z. B. im Meklenburgischen. So wie der Doppelvokal **ao** zwischen beiden Vokalen schwebt, so ist dies auch der Fall mit dessen Umlaut **äö**, er ist aus beiden Vokalen zusammengesetzt. In den neuesten Drucken sind dafür verschiedene Zeichen gewählt. Bornemann, Jung, Albrecht und Schwerin schreiben **öä**, weil sie **oa** schreiben. Ritter in

seiner Grammatik der meklenburgisch-plattdeutschen Mundart schreibt wie die Schweden **a** mit darüber stehendem **o** für unser **ao**, für den Umlaut ebenfalls, doch so, dass das **o** durchstrichen ist; B r i n k m a n n, R e u t e r, A s m u s schreiben **ä**; K l a u s G r o t h **æ**, so dass beide Zeichen in einander verschlungen sind; S c h a m b a c h **ô** und **ôæ**; S t ü r e n b u r g **o** mit darüber stehendem **ä**. Da diese beiden Doppelvokale n u r als Länge erscheinen, so konnte diese Längenbezeichnung überall fortfallen. Bei der alphabetischen Anordnung in diesem Glossar sind diese Doppelvokale überall an das Ende des Vokals **a** gesetzt.

Noch ist hier eines in der Altmark fast durchgängig sich vorfindenden Lauts zu erwähnen. Erscheint nämlich der kurze Umlaut **ä** (das lange **â** behält überall seinen Laut) vor **r**, so entsteht gewissermassen ein neuer Umlaut, der zwischen **a** und **ä** liegt, so dass man ihn durch jeden der beiden Vokale bezeichnen könnte. Lässt man beim Sprechen des **ä** das **a** ein wenig vorwalten und stösst dann den Ton kurz ab, so bringt man ihn ziemlich genau heraus. Man muss die Wörter **Ärft'n** (Erbsen), **Härräck** (Hederich), **Härl** (Flachsfaser), **Mädd'l** (aus **Märrl** entstanden, der Windhalm), **wärn** (werden), **färig** (fertig) etc. sprechen hören, um den Ton richtig aufzufassen.

Der Consonant **r**, der diese Modification des Tons erzeugt, bedarf noch einer Bemerkung. Zuvörderst wird er fast nie, höchstens als Anlaut und zwischen zwei Vokalen rein ausgesprochen, am unreinsten als Auslaut eines Worts oder einer Silbe. Man will ja in entferntern Gegenden den Altmärker hauptsächlich an der Aussprache des **r** erkennen. Diese Eigenthümlichkeit hat ihren Grund in der für das Plattdeutsche durchweg geltenden Regel: alle Härten in der Aussprache so viel als möglich zu vermeiden, und diese Härten findet der Altmärker neben der Consonantenhäufung im Consonant **r**. Daher fällt er im Auslaut einer Silbe oder eines Worts ganz weg, das vorangehende **e** wird fast ein kurz abgestossenes **a**. **Vaoder** klingt **Vaoda**; die Vorschlagssilbe **ver** schrumpft fast zu dem einfachen Consonant **v** zusammen; **Bûr** (der Landmann) spricht man meistens **Bua**, **hâr** (Imperfectum von **hämm**, haben) sprich **hâ**. Daher finden wir, dass in manchen plattdeutschen Büchern der Neuzeit dieser Consonant im Druck ganz weggelassen ist. Am weitesten geht darin R i t t e r in seiner plattdeutschen Grammatik. Weil aber das Lesen dadurch ungemein erschwert wird, so hat er in dieser Ausdehnung keine Nachfolger gefunden. Erscheint **r** als Inlaut vor einem andern Consonanten, so hilft sich die Sprache auf mancherlei Weise, entweder durch Ausstossen des **r** (**swatt** für schwarz) oder des andern Consonanten (**Gaorn** = der Garten) oder durch Assimilation, oder endlich wie bei **rl** durch Zwischenschieben eines **e** (**Kaorel** = der

Vorname Karl). Obgleich der Altmärker dem **r** eigentlich nirgends sein Recht widerfahren lässt, so setzt er doch recht häufig statt des Consonanten **d** ein **r**: **wedder** (wieder und wider) klingt in sehr vielen Orten wie **werrer**; **Feddern** (Federn) wie **Färrern**; **Fudder** (Futter) wie **Furrer**; **Vaddersch** (Gevatterin) wie **Varrersch**; der Vorname Karl nicht blos **Kaorel** sondern auch **Kaodel**. Eben wie bei **r** fällt **d** auch häufig im Auslaut weg **Wîd** (Weidenbaum) wird meistens **Wî**, **Lûd** (Leute) wie **Lû**, **Stâd** (die Stelle) wie **Stâ**, **mô** statt **môd** (müde) gesprochen. Auch im Inlaut fällt er zuweilen fort **Blâ** statt **Blâd'r** (Blätter). Im Glossar ist, wenn die Consonanten **r** und **d** beim Sprechen in der Regel wegfallen, dies durch die Klammern, in denen diese Buchstaben stehen, angedeutet.

Von den übrigen Consonanten verdient das doppelte **s** noch einer Erwähnung. Steht es zwischen zwei Vokalen, so hat es in einigen plattdeutschen Wörtern einen eigenthümlich sanften Ton. Die beiden Buchstaben erscheinen weit mehr als im Neuhochdeutschen getrennt. Man lasse den Sauselaut des ersten **s** ohne alle Schärfe antönen, verweile auf demselben länger als gewöhnlich und lasse eben so sanft den zweiten nachtönen z. B. in **biss'n**. R i c h e y nennt dies in seinem Idiotikon S mollissimum.

Bei den Verben mit starker Conjugation ist der Ablaut im Imperfect und Particip angegeben: den Substantiven das Geschlecht hinzuzufügen schien mir zur Ersparung des Raums überflüssig, theils weil der Plattdeutsche hierin weniger genau ist, theils weil das Geschlecht mit dem des Neuhochdeutschen in der Regel übereinstimmt, abweichende Fälle sind bezeichnet; die mit Präpositionen zusammengesetzten Verben sind weggelassen, wenn sich der Begriff aus dem einfachen Verbo und der Präposition selbst ergiebt; auch viele Adjective wenn ihre Bedeutung aus dem Substantiv oder Verbum ohne weiteres hervorgeht, sind weggeblieben.

Die bedeutenden Zusätze rühren grossentheils von den Mittheilungen her, die während des Drucks aus mehreren Gegenden der Altmark einliefen. Besonders dankbar bin ich neben vielen andern Beförderern der Arbeit den Herren Pastoren L a c h m a n n in Kerkau, K r ü g e r in Lagendorf, S ü l t m a n n in Thüritz, dem Herrn Kreisrichter P a r i s i u s in Gardelegen, dem Herrn Cantor F r i t z S c h w e r i n in Altenhausen.

Salzwedel, im Juni 1859.

Danneil.

Die hauptsächlichsten Abkürzungen.

Goth. = Gothisch.
Alts. = Altsächsisch.
Agls. = Angelsächsisch.
Altn. = Altnordisch.
Altnd. = Altniederländisch.
Engl. = Englisch.
Nhd. = Neuhochdeutsch.
Gr. Gr. = Grimms Grammatik.

A.

Â! (Interj.), Zeichen des Beifalls oder der Freude. **A! dat is gôd;** oder des Unwillens: **â watt!** davon will ich Nichts hören.

Aa, (zweisilbig, kurz abgestossen,) ein Laut mit dem die Wärterinnen die Säuglinge veranlassen wollen, ihre Nothdurft zu verrichten. Daher: **Aa maok'n.**

Ä. Mehrere mit diesem Umlaut anfangende Wörter stehen unter **E** aufgeführt.

Abece das Alphabet; **Abeceschôl** die unterste Klasse der Elementarschulen. Die Kinder singen: **Abece, Katt lêp in' Snê, mûs lêp nao, Katt sä jao.**

abslût u. **abslutemang** (letzte Silbe ist der Nasallaut) ganz und gar, durchaus. **Ick dô't nu abslût nich** ich thue es nun schlechterdings nicht.

Ach'l oder **Hach'l** die Granne an der Spitze der Ähre, besonders der Gerste: im Süden heisst diese Gerstengranne: **Eimen.** Das griechische ἄχυρον giebt Ulphilas durch **agana.** Das Adject. **achlig, hachlig** wird auch von allem gebraucht, was bei der Berührung ein Gefühl erzeugt wie der Hachel.

acheln, achseln sich abquälen, schwer tragen.

achter (Adverb. u. Präpos.) hinten, hinter. **Achter gaon** nach dem hinten liegenden Theil des Hauses, nach dem Hofe gehen; **achterût gaon** aus der Hofthür gehen, **achter d'pôrt** hinter der Thür. goth., althd. u. alts. aftra, holländ. achter. Das **ft** der ältern Dialecte geht im Plattd. öfter in **ch** über. z. B. **Lucht** Luft (Gr. Gr. I, 537).

achter-an hinterdrein, **achterher, achterin wêsen** hinter etwas her sein, d. h. mit Eifer verfolgen.

Achterbên Hinterfuss der Thiere.

Achterflick das Leder unter dem Absatz des Schuhzeugs.

Achterkaorn die nicht vollkommen ausgewachsenen Getreidekörner die beim Worfeln des Getreides als die hintersten liegen bleiben.

achter-nao hinterher.

Achterpôrt die Hinterthür, Hofpforte, auch statt podex gebraucht, in welchem Sinn auch **Achterkastell** oder bloss **Achter** als Subst. im Gebrauch ist. **Achterpôrtspurzelbärn** Birnen, deren Baum an der Hinterpforte steht u. leicht vom Baume abfallen.

achts eine Art Suffix, entsprechend dem nhd. Erachtens, nur mit dem Pron. poss. **min, din, sin** verbunden, **minerachts hâr dat so wêsen must** meines Erachtens hätte das so sein müssen.

ackraot Adverb. genau, gerade so, accurat. **Hê is ackraot so grôt ass ick** er ist gerade so gross, als ich. Behauptet oder verneint Jemand etwas, und ein Anderer will die Wahrheit bestätigen, so antwortet er nur: **ackraot! — Ackraot so recht** gerade so recht.

Ackermännk'n die Bachstelze (Motacilla); die blaue (M. alba) wird

auch **Blau Ackermann, Wippstêrt, Wappstêrt, Waogenstertje, Quabbstêrt, Quickstêrt,** von dem beständigen Wippen des Schwanzes, genannt, die gelbe Bachstelze (Motacilla flava) heisst **gäl Ackermann** u. **gäl Wippstert.**

Äcksch die Axt. **Dwâräcksch,** ein Handwerksgeräth des Zimmermanns, mit zwei Schneidearmen, besonders um Zapflöcher auszuhauen.

Ackvit, aus aqua vitae corrumpirt, ein jetzt ziemlich verloren gegangener Ausdruck für Liqueur.

Adder die Natter, (Coluber berus;) dann jede giftige Schlange, bildlich: ein zorniger Mensch. Das Adject. **addrig** ist nur im bildlichen Sinn gebräuchlich zornig; wogegen das Verbum **addern** nur vom Schlangenbiss im Gebrauch ist. goth. **nadr;** alts. **nadra.**

aderkaun, aorkaun wiederkäuen.

Adjê, Adjês, das französ. Adieu.

adrett, das französische adroit, gewandt, mit äusserem Anstande. **datt iss'n adrette Dêrn** das ist ein gewandtes oder hübsch angezogenes Mädchen, von gefälligem Äussern.

aff goth. u. alts. **af** ab Präp. selten Adv. wird sehr häufig mit Verben, weniger mit Nominibus verbunden, gerade wie im Alts. Adverbialisch kommt es nur in einigen Redensarten vor: **af un to** ab und zu, bisweilen; **aff un an** nahe daran. **Ick bin aff** ich scheide momentan aus dem Spiele, bin jetzt nicht mehr in Thätigkeit. Ebenso: **aff sin** in dieser Lage sein, dass man nicht mehr mitspielt. **Giff mi watt aff** gieb mir etwas davon.

affaors rücklings.

affbackt nennt man das Brot, wenn die Kruste sich abgelöset hat. Von einem solchen abgebackenen Brote überhaupt von jedem Backwerk, in dem sich Höhlungen finden, sagt man: **de Bäcker hat sin Frû dörch jaogt.**

Affbäörn. S. bäörn.

affblutsch'n drückt das Vorbrennen des Feuergewehrs aus, wenn das Pulver von der Pfanne u. s. w. wegbrennt, die Ladung aber nicht losgeht.

affbring'n abbringen in dem Sinn von Korn oder Heu vom Erndtewagen in der Scheune abladen.

affdeffn, affdösch'n derb durchprügeln.

affdrög'n abtrocken.

afffall'n mager werden.

affflôm' S. flöm'.

afffraog'n abfragen. z. B. vom Memorirten 2. ausfragen. **So frögt'n de Bûr de Künst af** aushorchen, ausforschen.

affgîr'n S. gîr'n.

affgnawweln S. gnawweln.

affgruns'n, sick S. gruns'n.

Affgunst Missgunst, Neid.

affholl'n wird von Kinderwärterinnen gebraucht, wenn sie den Säugling veranlassen wollen, ein Naturbedürfniss zu befriedigen.

Affjaog'r eine Stange, an deren Ende ein Gänseflügel befestigt ist. Sie wird auf der Tenne gebraucht, um beim Worfeln des Getreides die mitgeflogenen Spreutheile abzukehren.

Affkaot der Rechtsanwalt, der Advocat.

Affkaotern, affkaort'n heimlich etwas mit Jemandem verabreden, meist zum Schaden eines Dritten. **Datt hämm's all wedd'r affkaotert.**

affkîk'n S. kîk'n.

affklawêrn, sick sich leicht etwas erklären können, begreifen, durch

Nachdenken zu einem Resultat gelangen. Vgl. **kalmüsern.**

affknapp'n, Afknaps'n. S. knapp.

affkniw'n sich ein derbes Stück Brot (**Knagg'l, Ranken**) abschneiden.

affkraom' S. kraom'.

affkrig'n S. krîg'n.

afflagens. Adv. bisweilen, dann und wann. Das alts. **lag,** welches nur in Zusammensetzungen vorkommt, bezeichnet das Bestimmte, Feste; daher **afflagens** dasjenige bezeichnet, was sich vom Gewissen, Bestimmten entfernt.

afflaow'n abgeloben 1. geloben, dass man etwas nicht wieder thun will. **He hat afflaowt nich wedder ût to gaon;** 2. das Erbtheil der Kinder bestimmen, wenn Vater oder Mutter nach dem Tode des einen sich wieder verheirathen; solche Kinder heissen dann: **afflaowt Kinner.**

afflëw'n erleben, **wenn 'k 't noch afflëw'** wenn ich es noch erlebe.

afflucht'n durch Einwirkung der Luft trocken werden lassen.

afflûks'n S. lûks'n.

affmuck'n S. muck'n.

affplack'n, sick. S. plack'n.

affpôln S. pôln.

affrabastern, sick. S. Rabbel.

affrît'n S. rîtn.

affsack'n S. sack'n.

affschurr'n S. schurrn.

affsett'n S. spän.

affsid abseits.

affsmeckig S. lack.

affsmit'n S. smit'n.

affsnack'n S. snack'n.

afftaokeln S. Taok'l.

afftöw'n S. töw'n.

affwenn' abgewöhnen.

aisch S. eisch.

Âk, âk Zuruf an Kinder, die etwas Unreines in die Hand nehmen wollen. Auch als Substantiv im Gebrauch. **laot ling'n, 't is âk** u. **'t iss 'n Âk.**

alart 1. genau auf etwas achtend, wachsam 2. flink, hurtig.

all, schon; **'t iss all gôd** es ist schon gut. Unterscheidet sich in der Aussprache von **all** alle dadurch dass in letzterm das **l** noch etwas nachtönt, bei ersterm ganz kurz abgestossen wird, **a** ist in beiden kurz, **'t is all all'** es ist schon alle, zu Ende. In der Redensart: **'t is all all all** es ist schon Alles zu Ende sind die 3 Bedeutungen dieses Worts zusammengestellt; **all nao graod** nachgerade, allmählich.

alläb'n ganz so. Wird besonders bei stark bejahenden Antworten gebraucht.

alladâgst (statt allerdägst) Verstärkung von **dägerst.** S. unten.

allâid'lletzt. S. id'l.

Allalei Subst. englisches Gewürz, Piment.

alldoch verstärktes **doch,** einfache Antwort auf die Verneinung eines Andern.

alldaogs, alledaog täglich, jederzeit, an jedem Tage.

alldernao je nachdem, **alldernao 't iss** je nachdem es ist.

allëben mit voraufgehendem **daorûm** gerad darum, eben deshalb.

allebott jedesmal. Im Holländ. soll **Bott** repercussio sein, und W a c h t e r erklärt es durch: Schlag. allebott wäre darnach so viel als: auf jeden Schlag.

allên 1. allein (solus.); auch dem neuhd. s e l b s t entsprechend, **dat sall mi doch allên verlang'n** da bin ich selbst neugierig, wie das wird. Hiervon wird ein Diminutiv: **allene-**

ken gebildet, mit welchem Worte Kinderwärterinnen Kinder, die den ersten Versuch im Gehen machen, aufzumuntern pflegen. Beiläufig sei hier bemerkt, dass in der Altm. das Diminutiv nie mit **ing**, sondern nur durch **ken** gebildet wird. Überdies ist der plttd. Dialect so ungemein reich an diesen Formen, dass keine Grenze zu ziehen ist und sich fast über alle Klassen von Wörtern ausdehnt. 2. als Conjunct. hat es den Begriff von a b e r, als die Beschränkung einer voraufgegangenen Behauptung. **Dat is alls all gôd, allên u. s. w.** In den meisten Fällen setzt man noch **äöwer, äöwest** hinzu. Diesen Pleonasmus hört man auch im Neuhd.

all'-êr sonst, ehedem.

aller-wiler-wärts u. **allerwärts,** überall, allenthalben.

Allmann Jedermann; ist nur in Verbindung mit einem folgenden Subst. im Gebrauch. **Allmanns Fründ, Allmanns Saok, Allmanns Hôr** gemeine Hure, wo das **s** eine Art Genitivform andeutet.

Alltîd jeder Zeit, immer.

alltohôp alle zusammen; wörtlich: alle zu Haufen.

all-ümm ringsum.

allunnalaot ohne Unterlass, unaufhörlich, den Augenblick. **Ick mütt äm allerunnalaot erinnern.**

allwâg allerdings, immer, auf jeden Fall; **datt sock allwâg dôn** das sollte ich allerdings thun.

allwern, Verb. sich albern betragen.

allwil grossentheils gesprochen: **awil** gerade jetzt, **allwil is 'r hir wäst** eben jetzt ist er hier gewesen.

ambôstig (von **Bost**-Brust) lungenkrank, dem das Athmen schwer und die Brust verengt erscheint. Vgl. **dampig, gim', pich'n.**

Amen drückt in dem Sprüchwort: **Dat is so gewiss as 't Amen in de Kärk** den höchsten Grad der Gewissheit aus.

Âmern, Ämern heisse Asche, selten vorkommend.

Ammann der Amtmann, Gutspächter. **Dat is 'n Ammans bûk** wird von einem wohlgenährten, dickbäuchigen Menschen gesagt.

Ammarl, Amrê die Vornamen Anna Marie. Die altm. Vornamen sind in der Regel aus zwei, selbst drei, sogar aus den vier bei der Taufe gegebenen Namen zusammengezogen.

ampeln (Verb.) wird von kleinen Kindern gebraucht, wenn sie mit schnellen Bewegungen der Hände und Füsse nach etwas streben, besonders wenn sie von einer geliebten Person auf den Arm genommen sein wollen.

an. Eigenthümlich sind die Redensarten. **Ist 't Für all an?** brennt das Feuer im Ofen, auf den Heerd u. s. w. schon? **du bist an** du bist an der Reihe. **He kann 't nich an warn** er kann sich nicht daran gewöhnen.

anböt'n. S. **böt'n.**

Anbott das Angebot bei Versteigerungen.

andâm, wahr, **'t is nich andâm** das ist nicht wahr.

andên; daomit kann ic[illegible] **an-dên** damit kann ich nicht [illegible].

andôn anthun, stimmt [illegible] Bedeutung mit dem Neuhd. [illegible] den Redensarten: Leid, Gew[illegible] wang u. s. w. anthun. Nie wird es im Plattd. von Kleidungen oder Putz gebraucht. Dagegen kommt es in der Grundbedeutung von Dingen vor die z. B

beim Kochen der Speisen zugesetzt werden. **Häst all Solt, Krûd u. s. w. andaon?** fragt die Hausfrau die Köchin. — Eigenthümlich ist der Gebrauch dieses Worts für: bezaubern, behexen. Wenn kleine Kinder oder das Vieh nicht gedeihen wollen, so heisst es: **'t is äm wat andaon,** was so viel bedeutet als: es ist behext. Ebenso, wenn eine Person eine ausserordentliche Zuneigung zu einer andern verschiedenen Geschlechts hat und von ihr nicht ablassen kann, so heisst es: **sê hat äm wat andaon.** Das Reflex. **sick andôn** bedeutet: sich an Jemanden machen, sich bei ihm einzuschmeicheln suchen.

andüd'n S. düd'n.

anfleit'n hat in einigen Gegenden die eigenthümliche Bedeutung von bezaubern, behexen. **ëmm iss watt anfleit.**

ang' (Nasallaut und nachtönend) entspricht dem **swûl. 't is hût so ang', 't is ang' Lucht** sagt man, wenn ein Gewitter im Anzuge ist. Von **swûl** (schwül) unterscheidet sich **ang'** dass dieses mehr das subjective Gefühl berücksichtigt was man bei grosser Hitze hat, während **swûl** rein objectiv ist. Im benachbarten Hannoverschen ist ein Wort **angig** für beengt, beklommen, im Gebrauch. Es scheint mit **enge** dasselbe Wort zu sein. **Es ist mir so enge ums Herz** drückt fast denselben Begriff aus. Dazu kommt da Ottfried **ango** statt **enge** hat.

ang'n, wornao ist nur eine verkürzte Form für **angeln,** was auch im Plttd. im Gebrauch, in der Bedeutung des Neuhd. nach etwas angeln.

Ang'l 1. die Angel, wie im Neuhd. 2. als Masculinum: der Stachel aller bienenartigen Insecten. Davon das Verbum **angeln; de Hummel hat mi angelt.** — In Zusammensetzungen ist Angel ein Schimpfwort z. B. **Lûsangel, Frâtangel** u. s. w.

angläös'n S. gläös'n.

anglûp'n S. glup'n.

angökeln S. Gökel.

angräpsch S. grapsch'n.

anhack'n S. hack'n (Verb.)

ankämp'n S. kämp'n.

ankarjôln S. karjôln.

Änk'l der Knöchel an der Fusswurzel, **duwwelt Änk'l** der Plattfuss.

ank'n S. jank'n.

ankläön' S. kläön'.

anklei'n S. klei'n.

ankrîd'n eig. mit der Kreide anschreiben, kommt nur in der Bedeutung vor: zu viel auf die Rechnung schreiben und im bildlichen Sinn statt: gedenken, um Rache zu nehmen.

anmoden sin zumuthen Vgl. **tomôd'n.**

Annemarimalelisch'n, ein im Süden vorkommender Vorname zusammengezogen aus Anna Maria Margaretha Elisabeth.

annëm'n. Der Imperat. dieses Verbums (nimm an) dient besonders als Aufforderung, beim Essen oder Trinken sich des Präsentirten zu bedienen.

annerthalf anderthalb. Die Zusammensetzung der Ordinalzahlen mit **halb** ist ganz wie im Nhd.

Anngrêt Anna Margaretha.

Annlîs, die Vornamen Anna Elisabeth zusammengezogen.

anpäk'n S. päk'n.

Anpart Antheil.

anpurrn S. purr'n.

anranz'n auf eine gemeine Weise Jemanden mit Worten anfahren. Im Bremischen sagt man dafür **anrand'n,**

von Rand, was dort ein Scheltwort für ein altes Weib ist.

anschaot'n angeschossen, angetrunken, schwächer als **dûn.** Wird auch vom ersten Stadium des Verliebtseins gebraucht.

anschit'n anführen, betrügen, beim Handel, Tausch u. s. w.

anslâgsch S. Knäp.

ansäng' (Nasallaut) ansagen, bekannt machen, besonders von Geburten, Entbindungen, Todesfällen u. s. w. gebräuchlich.

an sinn' wâs'n ansinnen, zumuthen **dat si mi nich ansinn'.**

ansmär'n betrügen, etwas zu theuer Jemandem verkaufen.

ansnack'n S. snack'n.

ansprâk'n 1. beim Vorübergehen besuchen 2. um ein Darlehn, Almosen bitten.

anstâk'n, ên watt S. wams'n.

anstaon laot'n unterlassen.

anstelln, sick sich aussergewöhnlich, über die Gebühr geberden, über eine Kleinigkeit ein grosses Aufsehn machen; besonders über eine uns widerfahrene Unbill.

antên, **Antog**, anziehen, Anzug z. B von Kleidern.

antick'n S. tick'n

antreck'n anziehen (Kleider); **sick watt antreck'n** eine Bemerkung auf sich beziehen, und darüber empfindlich werden.

anwër'n (r. fast nicht zu hören) gewohnt werden, besonders bei Veränderung des Orts. **He kannt' gaor nich anwä(r)'n** sagt man vom Gesinde, das sich in seiner neuen Lage noch nicht finden kann, oder wenn sich Jemand an einem Orte noch nicht gefällt. Denselben Begriff hat: **gewennt wërn.**

anwalzt kaom' scherzhafter Ausdruck für: kommen, ankommen.

anwärsch unwirsch, es bezeichnet einen Menschen, der verwirrt zu sein scheint und in seinem Betragen kindisch und läppisch ist. Das Subst. **Anwärschkeit** kommt selten vor.

Anwass der Anwuchs, junge Leute. Das Verbum **anwassen** bedeutet auch im Passiv eine Art von rheumatischem Gliederschmerz, auch Schmerz im Unterleibe, wogegen **dat Strik'n** angewandt wird.

anwisch'n, ên' watt Jemandem unvermerkt einen Schlag versetzen. **ick heff ämm ên anwischt.** S. auch **wams'n.**

Âp die einzeln in den Dörfern vorkommende langstielige Rüster, (Ulmus effusa.), in andern Dörfern: der wilde Ahorn (Acer campestris.)

apartig abgesondert, ausgezeichnet.

Appel der Apfel. Die vielen Spielarten haben grossentheils verschiedene eigenthümliche Namen. Wir heben von ihnen folgende heraus, ohne sie näher bezeichnen zu können: **Sûrhöltken,** wovon folgender Reim: **Wenn de Tûn dröggt witten Hôt, denn smecken Sûrhöltken gôt.** Wenn Schnee liegt, schmeckt auch das schlechte Obst gut; **Prisappel, Brêappel, Rôhäönschen, Latzappel, Waorappel, Iserappel, Grönberger, Stakappel, Gârling, Mûrappel, Kläöterappel, Austappel.** Sprichwort: **de Appel fällt nich wit von 'n Stamm, ass dat Schaop so dat Lamm.**

Appeltrûl S. Trül.

Âpeldäörn der gemeine Ahorn (Acer campestris.)

April. Unsere Kinder singen: **'n ersten April, kann 'n Narr'n schicken wo** (statt wohin) **'n will.**

âr S. ër.

Ärft die Erbse. alts. erwet; holl. erwt. Unsre Kinder haben ein Spiel, wobei sie singen:

Plück, plück Ärften
Wenn de Panmann kêm
Un slôg uns um de Bên,
Ach wo woll'n wi wên.

Sprichwort: **'n blinn' Dûw findt ôk woll 'n Ärft** drückt das Zufällige aus.

arg hat neben den gewöhnlichen Bedeutungen auch die von: erzürnt, böse. **Hê is arg upp di**, im Begriff doch schwächer als erzürnt. **Ick heff kên arg darût hat**, ich habe nichts Schlechtes dabei beabsichtigt.

Ärkner der Erker, der herausgebauete Theil eines Hauses.

ärn irden, **ärn Tüg** Küchengeschirre, als Gegensatz von dem metallenen Küchengeräthe.

Artsch, Grauartsch der Hänfling, Hanffink (Silvia cannabina.)

Arz'n Arzenei gebrauchen. **'t arz'n helpt nix**; **verarz'n** Geld für Arzeneien ausgeben.

a-so ach so!

ass 1. als, da, nachdem. Eigenthümlich ist der Gebrauch dieses Worts bei Fragen. Fragt man: **bist du daobi west?** so antwortet der Gefragte in den Fällen, in welchen er zuvörderst wissen will, ob die Frage in der That an ihn gerichtet sei: **ass ick?** etwa in dem Sinne: fragst du mich? 2. als Subst. bedeutet es die Achse am Wagen.

ass wenn als ob.

ätsch rufen sich die Kinder zu, wenn sie sich gegenseitig oder einen andern beschämen wollen, auch **ätsch ût**. Davon das Verbum **ätsch'n, ûtätsch'n.** Dabei streichen sie mit dem Zeigefinger der rechten Hand den der linken und nennen das: **Röwk'n schraop'n.**

Aust (aus August zusammen gezogen) die Erndtezeit. **Aust'n** erndten. **Austköst** der Erndteschmauss. Die Knechte halten nicht viel von dem **Aust**, wegen der schweren Arbeit. Daher sagen sie: **Toerst int Jaor kümmt de fröhliche Ostern, drupp de lustige Pingsten, un denn de sackermentsche Aust. Austappel** ein frühreifender Apfel.

awilk'n jetzt, in diesem Augenblick, oder in dieser Zeit. **awilken bin ick dao west.**

Aodebaor der Storch; heisst auch: **Edebaor, Heilebaor, Heinotter, Hannotter,** am häufigsten: **Stork** zuweilen auch **Odebarr. Bhar** im Sanskr. **bero** im Althd. heisst: bringen, **odi** althd. Glück, Heil. **Aodebar** u. s. w. bedeutet also: der Glück und Heil bringt. So wird er auch von unsern Landleuten betrachtet. Auch unsern Kindern ist er ein Bruder- und Schwesterbringer; daher singen sie:

Hannotter, Hannotter, Hannester
Bring' mi 'n klein Swester;
Hannotter, Hannotter Hannöder
Bring' mi 'n klein Broder.

An andern Orten: **Hannotter, Hannotter du Luder — Bring mi 'n klein Bruder — Hannotter, Hannotter du Ester — Bring mi 'n klein Swester.**

Aod'r die Ader. Das Sprichwort: **de Jung' hat kên Aoder von mi** bedeutet: der Knabe hat nichts Ähnliches mit mir.

Aoft das Obst.

Aolansbäsing die Gichtbeere (Ribes nigrum).

Aol 1. der Aal (Fisch) 2. ein Fingergeschwür (panaritium) 3. die Mistjauche. Daher **Aolp3l** Pfütze, stagni-

rendes Wasser auf den Bauerhöfen besonders aus der Mistgauche entstanden. Das baiersche **al** bedeutet Mistgauche; **ala** im Schwed. harnen; im Angls. **adde** Schmutz.

Aolänner, ein grosser Weissfisch (Cyprinus cephalus).

Aomacht die Ohnmacht; **aomächtig**, der Ohnmacht nahe, besonders nach starker Arbeit, langem Lauf etc.

aon ohne.

Aont, Ant n. Ent die Ente. althd. **anut.** Das Geschnatter der Ente übersetzt der Landmann so: In der Jugend: **snit, snit, snit** (d. i. schneidet); etwas älter geworden: **schärw, schärw, schärw** (d. i. scharbe, schneide gröber); erwachsen: **watt? watt, watt, watt? natt, natt, natt, natt.** Sieht der Erpel die Ente, ruft er: **Gästen, Gästen, Gästen, Gästen** (d. i. Gerste).

Aont'n flott S. flött.

Aonwend, ein Stück Ackerland, das quer vor einer Reihe von Ackerstücken liegt und auf dem der Pflüger umwendet. Das alts **an** bedeutet auch **auf.**

Aop, der Affe, bildlich ein Nachäffer. Sprüchwort: **he süt üt, ass wenn äm 'n Aop lüst!** er sieht vergnügt aus.

aop'n, offen; alts. **opan, open**; **aopen lif**, Leibesöffnung. Für öffnen hat der Pltd. kein eigenes Wort, er sagt **aop'n** oder **upp maok'n.**

äör S. ër.

Aor, die Pflanzenähre alts. **aarl.**

aorkaun S. aderkaun.

Aorn. S. slagt'n.

Aors, Maors, podex. Bildet mehrere Redensarten und Schimpfwörter im Munde des gemeinen Mannes, in denen aber nicht so wie im Neuhd. das Unanständige gefunden wird. **Aorsklapp** Schläge auf den Hintern.

Aorsbedrêg'r der Frack.

Aorskröppel S. Hätitsch.

Aort lett von Aort nich, ein Sprüchwort etwa so viel wie: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme; **'t geit jo, dat 't man sô 'n Aort hät**, das geht ja ganz vortrefflich.

Aos, das Aas; auch ein starkes Schimpfwort. Adject. **aosig**, stinkend.

Äös'l, der glimmende Docht; Schnuppe am Kerzenlicht oder der Lampe.

Aos'n, 1. vom Aase sich nähren. 2. durch eine unberufene Arbeit und Herumwühlen Unordnung in die Gegegenstände bringen, oder sie umherwerfen. 3, von Thieren, die in dem dargereichten Futter herumwühlen und so unbrauchbar machen. **Dat Fudd'r iss veraos't.**

Aoswîd' (das **d** wird nicht gehört) die Brachweide, wenn sie als Pflänzling in den Hals eines gefallenen oder eingescharrten Stück Viehes gepatet wird, **denn vertüt sick de Vêsûk wedder** die Viehseuche hört dann auf.

äöwel, übel, **mi iss so äöw'l**, ich muss mich brechen, **Äöweldad**, Uebelthat, Verbrechen.

Aow'n, Aob'n, der Ofen.

Aowend, alts. **aband**, der Abend. **Aowendbrot**, das Abendessen. **'z Aowens.** S. **Morg'n.**

äöw'r, äöwerst, Präp. und Adverb, über, herüber. **Äöw'r 't Straot**, über der Strasse. **Haoi äöw'r!** ruft man den am jenseitigen Flussufer befindlichen Fährmann zu. **ëm werd dat äöw'r** ihm wird es überdrüssig; **hê iss ëmm äöwer**, er ist ihm überlegen. 2. übrig, **he hat nicks äöwer**, es bleibt ihm nichts übrig; **äöwerst** ist eigentlich die Superlativform von **äöwer** worüber Gr. Gr. 3, 663 das Nähere.

Äöwerdönig wird ein Mensch oder auch ein Stück Vieh genannt, mit dem in Güte oder mit Gewalt nichts anzufangen ist; ein noch stärkerer Grad dieses Zustandes wird durch: **äöwergêwen** bezeichnet. Vergl. gêwen.

äöw'rdräb'n, übertrieben, ausserordentlich.

äöwerenn', aufrecht, in die Höhe, von langen Gegenständen gebraucht. **sett dat Brett äöw'renn,** stelle das Brett so hin, dass es seiner Länge nach steht, nicht liegt. **sick äöwerenn' int Bett upprichten** ist ein oft vorkommender Pleonasmus. Nicht zu verwechseln mit **äöwerhenn,** obenhin, oberflächlich.

äöwergaon, 1. vorübergehen, vom Schmerz. 2. vom Zuchtvieh, wenn es in einem Jahre nicht begangen ist, kein Junges gebracht hat. Substantiv von **1. Äöwergang.**

äöw'rgäw'n S. gêwn.

Äöwerglob'n, Misstrauen, nie: Aberglauben, dieser heisst: **Höuerglob'n, wovon de Haon nix wêt** und **Biglôw.**

äöw'rhaol'n S. haol'n.

äöwerhôp, 1. überhaupt, **2.** über einander liegend oder werfend, ohne Ordnung.

äöwerling'n, in: übrigens. **in äöw'rling'n heff 'k dat gaor nich meint,** das habe ich übrigens gar nicht gemeint.

äöw'rpulschen S. pülsch'n.

äöw'rsett'n, im Handel übersetzen d. h. zu viel Geld für die Waare fordern oder abnehmen.

äöw'rstaon, 1. etwas Unangenehmes hinter sich haben z. B. Krankheit, Abbezahlen drückender Schulden; 2. von melkendem Vieh gebraucht, bedeutet es: ein Jahr hindurch unbefruchtet geblieben sein.

Äöwertoch, der Ueberzug z. B. vom Bette.

äöwerwägen = äöwergäben.

äöw'r warn, wörtlich: überwerden, bedeutet so viel als: Herr über etwas werden. Wenn der Fuchs einen Hasen gefangen hat und ihn frisst, so heisst es: **den ganzen Haosen künn he doch nich äöw'r wärn,** den Hasen konnte er doch nicht ganz verzehren.

äöw'rwendlich, überwendlich, wenn beim Nähen die Stücken Zeugs erst vorläufig aneinander gereiht werden.

B.

Die Lippenlauter **b, f** und **w** gehen im Plttd. sehr häufig in einander über, b wird w im Auslaut: leben, **ick läw;** f im Auslaut wird w im Inlaut: **lêf,** lieb; **'n lêwen Jung; dêf** Plur. **Dêw',** der Dieb. In der Aussprache wechseln diese Lippenlauter in verschiedenen Gegenden verschieden; **schêf, 'n schêw'n Pott,** auch **schêb'n Pott.**

Bâbâ, die Wiege, besonders in der Sprache der Kinder.

Backbêst, ein Ding von ungewöhnlicher Grösse und Dicke, vom alts. **bak,** der Rücken; von lebenden und leblosen Dingen gebraucht.

back'n, anback'n, 1. ballen (vom Schnee) **de Snê backt all;** 2. drückt es die Adhäsion ohne zu kleben, oder dauernd fest zu sitzen aus, welcher Nebenbegriff in **back'n** enthalten ist. Der Schnee [illegible] den Schuhen **backt nur** an. Wenn der Maurer die Wände mit wenig Sorgfalt mit Lehm anträgt, der sich bald wieder ablöset, so heisst es: **hê hat'n**

Lehm man so anbackt. 3. **to back'n kaom'**, eine eigenthümliche Redensart. Hat Jemand z. B. bei einer Versteigerung ein Gebot gethan, so dass es ihm kein Ernst war oder dem Aehnliches, so sagt er: **ick glôw, ick kaom daomit to back'n.** Vgl. hack'n.

Backenbârn, 1. gebackene Birnen, 2. das geringe Mobiliar eines Armen. **He kann sîn Back'nbârn bald wegbring'**, in der 2. Bedeutung wohl von **bac** (der Rücken) und **bäörn** (tragen) also Geräthe, die man nicht fahren braucht, sondern leicht auf dem Rücken fortträgt. Vgl. Takel.

Bäcksel, 1. Gebackenes, 2. so viel Mehl als man auf einmal ausbackt.

bäd'n, 1. beten. Der Unterricht beim Geistlichen als Vorbereitung zur Confirmation heisst: **dat Bâd'n**; diesen Unterricht geniessen: **in Bâd'n gaon**; 2. bitten, **Ick bitt ju.** Obgleich beten und bitten einem Stamme angehört und letzteres wohl nur das Frequent. vom ersten ist, so unterscheiden sich doch die beiden Bedeutungen durch die Conjugation. Von bäd'n, beten heisst das Praes. **ick bâd, du bâdst.** Imperf. **bâd.** Partic. **bâd'n**; von **bäd'n**, bitten aber Praes. **ick bitt, du bittst**; Imperf. **bitt**; Part. **bäd'n.** Das Substantiv **Bâd** für: Bitte und Gebet ist bei uns nicht im Gebrauch; nur als: Abgabe an den Gutsherrn etc. kennt man es. Das goth. **bidjan** bedeutet beten, bitten und betteln. Auch im Plttd. wird **bäd'n** hie und da für betteln gebraueht.

Bagaosch (sch wie das französ. **ge** zu sprechen, doch etwas mehr nachtönend) Gesindel, Lumpenpack. Engl. Baggage, französ. Bagasse, italien. bagassia.

Bâk, alts. bac u. bex, jedes fliessende Wasser, eigentlich der Bach, die Quelle. Da der Plttd. das Wort **Fluss** nicht kennt, sondern es meistens durch **Waoter** mitunter auch durch **Flèt** bezeichnet, so hört man auf dem Lande meist nur: **Bâk.** In der Stadt dagegen gebraucht man stets d. Namen des Flusses.

Bâkbung (ng drückt nur den Nasallaut aus), die Bachbunge, Wasserehrenpreis (Veronica Beccabunga).

Bâk'r, der Becher. alts. bikera.

Bâlam, das Schaf (Kindersprache).

balbêrn, barbiren. **He is gottlos balbêrt** er ist gewaltig angeführt, betrogen.

Balg, plebejischer Ausdruck für ein kleines Kind mit dem Nebenbegriff des Unwillens, zuweilen auch des Scherzes. **Dat Balg schrît ôk den ûtgeslaogenen Dag.** Schmeichelnd nennt die Mutter auch wohl ihr Kind: **mîn Bälgeken.** Andere Benennungen für **Kind** sind: **Krabb, Gäör, Quark, Ränzel, Schitränzel, Kräöt, Schitkräöt, Rack'r**; 2. in der Redensart: **sick 'n Balg vull slaon**, für viel essen, steht Balg für Magen, Leib.

Balj', der Kübel, die Wanne, grösser als der **Tubb'n**, eine durchschnittene Tonne bildet zwei Balje.

Balken hat neben den Bedeutungen im Nhd. auch den im Plttd., dass es einen schmalen Strich unbebaueten Landes zwischen d. bebaueten Stücken, mit oder ohne Holz, Buschwerk etc. bezeichnet.

ballern S. bäökern.

Ballerjaon, der Baldrian (Valeriana officinalis).

bäll'n = verbäll'n.

ball'n, mit dem Balle spielen und Bälle bilden, der Knabe ballt, auch der Schnee ballt.

Ball-man-klapp rufen die Knaben beim Ballspiel, wenn das Spiel einen Augenblick zur Schlichtung eines Streits unterbrochen wird, wodurch

die am Schlage befindliche Hälfte vor dem Abwerfen mit dem Balle, auch wenn sie nicht innerhalb ihrer Schutzgrenze sich befindet, gesichert ist. Daher auch nur dieser Theil das **Ball-man-klapp** ruft.

Balsternack S. Palsternaok.

ballstürig, störrig, unbändig, der zu seinem Schaden (ball im Alts. malum) seine Heftigkeit nicht zu steuern (stürn) weiss.

Bambuschen, Pantoffeln, 2. Socken.

bammeln S. bummeln.

Bammellock'n, die Gattung Fuchsia, eine Gartenblume.

Bann', durch Zaubermittel einen Dieb in dem Augenblick, dass er mit dem Gestohlenen abgehen will, festen. Früher war man der Meinung, dass der Bienenwirth diese Kunst verstehe.

Bandstöck'r, junge Weiden, Eschen und andere biegsame Holzarten, woraus der Böttcher seine Reifen fertigt.

Bangbücks S. Bücks'n.

Bang hämm' sich fürchten. **Hef kên bang**, sei unbesorgt.

Bankräk'l, Bandräk'l, ein fauler, dabei sich pöbelhaft benehmender Mensch, stärker als Räk'l.

Bans' = Tass S. unten. **Bans'n** das Korn in die Banse bringen. Das goth. bansts bedeutet die Scheune.

Bâr, Bäsing, Bäsen, Bässeln. Vgl. Gr. Gr. 2, 485. (goth. Basi (bacca) alts. beri), 1. die Birne. In dieser Bedeutung wird nur die erste Form gebraucht. Einige Benennungen der verschiedenen Spielarten der Birne sind: **Trammelbär, Klockenbär, Köttelbär, Honnigbär, Schûnbär, Klümpker, Wickelbär, Kösterbär, Jumferbär, Junkerbär, Grônhengelbär, Austbär, Stênbär, Dickstelten, Göschbär, Lêtzerbär, Blôtbär, Pipmann'.** 2. die Beere (bacca) **Stickelbär** und **Stick'lbäsing.** Die Heidelbeere wird in einigen Gegenden **Bäsing** (ohne Zusatz) genannt, in andern Gegenden dagegen **Bickbär**, auch: **Kreinogen.**

barbaorsch als Bezeichnung des Superlativs S. gefährlich.

Bârbôm, Birnbaum.

barft, selten **barfôt**, ohne Fussbekleidung gehend, man sagt daher auch **baorbênig, baorbênt.** Beide Wörter werden auch oft mit einander verbunden gebraucht. **Hê geit barft und baorbênig.** Das altdeutsche Stammwort **bar** bedeutet nach Graff: nackt, unbedeckt; nach Schmeller dagegen bedeutet es im Alts. manifestus, apertus. **Barft** würde dann bedeuten, dass der Fuss sichtbar, ohne Bedeckung, sei. **Barft** geht auch schon der, welcher keine Strümpfe aber wohl Schuhe trägt, bei **barft un baorbênig** fehlen auch die Schuhe. Für das nhd. barhaupt giebt es im Plttd. keinen eigenen Ausdruck, dafür sagt man: **in'n blôd'n Kopp gaon.**

Bärm, der Hefen, die Bärme.

barsch, vom Geschmack gebraucht; recht alt. Käse, Meerrettig, stark. Branntwein, Pfeffer etc. schmecken barsch.

Bartel eigentlich: Barthold, Bartholomäus, kommt nur in dem Sprichwort vor: **Hê wêt, wo Bartel 'n Most haolt**, er lässt sich nichts einreden, weiss sehr wohl Bescheid. Das Sprichwort lautet auch: **wo Bartel Most waont**, worin Barth. Most aus Bartholomäus entstellt wäre; letzteres scheint richtiger, denn **Most** (ungegohrner Wein) ist bei uns nicht im Gebrauch.

Bäsing S. **Bâr.**

Bast, der Bast, wird auch in d. Redensart gebraucht: **upp'n Bast sittn**, zum Arbeiten antreiben und: **upp'n Bast kaom'**, für: schlagen, bestrafen.

bätern, bessern. alts. betian.

bât'n, bätjen, bätken, bischen, bitsken, bitschen, ein Bischen, wenig; **giff mi 'n bât'n aff, 'n lüttj bäten; 'n bäten bito,** ein wenig nebenbei.

bät'n, Part. von **bit'n,** beissen.

bät'r, Compar. von **gôd.**

bâtsch u. bitsch, bissig, vom Hunde gebraucht, ist nur in einigen Gegenden üblich.

Battümmerümm u. **bantümmeringum,** ein Knabenspiel. Rings um eine Erdvertiefung werden so viel Löcher gemacht, als Mitspieler, weniger einen, sind, jeder führt einen Stock. Der übriggebliebene versucht mit seinem Stock einen Ball durch die Zwischenräume in die Erdvertiefung zu bringen, die Umstehenden versuchen dies dadurch zu vereiteln, dass sie mit ihrem Stock den Ball fortschlagen, wobei sie sich jedoch hüten müssen, dass der Balltreiber nicht früher als sie ihr Loch mit dem Ende des Stocks berühret; ist dies der Fall, so tritt der Betrogene an die Stelle des Balltreibers. Beim Beginn des Spiels hält die ganze Gesellschaft ihren Stock in die innere Vertiefung und dreht sich im Kreise um die Vertiefung mit dem öfter wiederholten **Battümmerümm** bis der gewählte Leiter des Spiels ruft: **jeder in sin Lock,** worauf sich jeder beeilt, seinen Stock in eins der Löcher zu stellen. Wer zu kurz kömmt ist der Balltreiber.

batz, Nachahmung des Schalles der von dem Falle eines Körpers herrührt. Fällt ein Stein etc. nieder und verursacht dadurch einen Schall, so sagt man: **Batz! dao liggt 't.** Erzählt Jemand, dass er einem Andern eine Maulschelle gegeben, so spricht er wohl: **Batz! dao gaff ick äm ên.** Davon das Verb.: **batzen.**

bauz bedeutet ungefähr dasselbe, was Batz mit dem Unterschiede, dass bei jenem der hörbare Laut weniger stark ist. Wenn ein Kind fällt, so spricht die Mutter: **Bauz, dao lit dat Kind,** auch wenn das Fallen gar nicht hörbar ist. Hiervon wird das Verb. **bauz'n** gebildet. Für **Bauz** gebraucht man auch wohl: **Butz.** Ob in der Redensart: **de Butz'n daovon draog'n,** den Schaden von etwas haben, das Subst. **Butz'n** hiermit in Zusammenhang steht? wage ich nicht zu bestimmen. Vgl. B u m p s. **Pardauz** das verstärkte Bauz, ist wohl aus **Parbauz** gebildet. Man hört auch dafür **Pladauz.**

bâw'n u. bäwern, beben, zittern, von zitternden Händen, Fieberbewegungen und ähnlichen Zuständen im Gebrauch. **He bâw't ass 'n Espenlôf,** er zittert wie Espenlaub z. B. ein recht Durchgefrorner. **Wenn de Kärl losbrüllt, denn bäw't dat ganze Hûs.** (B o r n) **Bäwern** ist das Frequent.

Bäw'r, das Beben, Zittern; **dat letzte Bäw'r,** die Todeszuckungen.

Bäweresch', die Zitterpappel (Populus tremula) heisst auch: **Fludresch** u. **Knallbök'n.**

Bäwerswans, eine Dachziegelart, Biberschwänze oder Zungen genannt.

baob'n u. bobben S baow'n.

Baod' der Bote; alts. bode, auch: die Botschaft.

Bäöd'l, der Büttel, Henker; kommt nur noch in der Redensart vor: **dat di de Bäöd'l,** dass dich der Henker!

Baodkapp, ein einfacher, aus weissem baumwollenen Zeuge bestehender Leichenanzug.

Baodmön, Baodmutter, die Hebamme. Wahrscheinlich verrichteten im Mittelalter die Weiber, welche in den öffentlichen Badstuben (Staow'n) Handdienste verrichteten, auch das Amt der Hebammen.

Bäögd'l u. **Bögg'l**, der Bügel jeder Art.

Baok kommt nur in Zusammensetzungen vor. **Gôsbaok**, Spickgans, geräucherte Gänsebrust. Mit dem alts. **bak**, der Rücken steht es schwerlich in Verbindung. V o s s in seiner Luise erklärt es durch Gänsespeck.

bäökern, oft hinter einander klopfen, schlagen, stärker als klopfen, schwächer als schlagen. Nahe verwandt ist **ballern**. Beide unterscheiden sich durch den Ton, der hervorgebracht wird. Klopft man an eine Thür mit dem Klopfhammer (in einigen Gegenden heisst der Hammer auch **Baker**), so ist der Schall nicht so breit, als wenn man mit der Faust gegen die Thür schlägt, durch letzteres geräth die ganze Thür mehr in Bewegung, der Schall wird breiter. Dies ist **ballern**, das erste **bäökern**. Letzteres hängt mit **böttkern** (das Geschäft eines Böttchers treiben) zusammen, was auch im figürlichen Sinn für **bäökern** gebraucht wird. Die Composita **affbäökern, dörchbäökern, ûtbäökern** werden auch für: abprügeln, durchprügeln, ausprügeln gebraucht. Vgl. auch **dellern**.

Baol, die Bohle.

Baon, die Bahn; **'t iss all Baon**, sagt man wenn nach stark gefallenem Schnee schon ein Gang oder fahrbarer Weg sich findet.

Bäön, Bodd'n, der Boden, d. h. 1. der ganze Raum eines Hauses mit Ausnahme des Erdgeschosses; 2. der Gaumen im Munde; 3. der Boden von den Gefässen. In diesem letzten Sinne wird nie Bäön, sondern nur Bodd'n gebraucht.

Bäönhaos. Wer ohne Meister zu sein, arbeitet; der sich versteckt auf dem Boden (Bäön) aufhält und in steter Furcht, gleich dem Hasen lebt, entdeckt zu werden. Auch die sogenannten Freimeister, welche von der Obrigkeit unter gewissen Bedingungen die Erlaubniss erhielten, ohne in die Zunft aufgenommen zu sein, selbstständig arbeiten zu können, wurden früher mit diesem Namen bezeichnet.

Baor, 1. der Bär (ursus). **He hatt Hänn' as 'n Baor**, er hat plumpe Hände. **'n Baor'n anbinn'**, Schulden machen. 2. die Leichenbahre, von **bäör'n**, heben. 3. das Beil, die Barte, nur im Hansjochenswinkel in dieser dritten Bedeutung im Gebrauch. 4. so viel als **Baorittch'n.**

Baordruw, das Instrument, in das der Tischler den Bohrer steckt, um rascher bohren zu können.

Baoritttch'n, kleiner Handbohrer, von **baorn**, bohren. Die Bedeutung der beiden letzten Silben erklärt sich am einfachsten aus der Benennung desselben Werkzeugs in Hamburg und Bremen, wo es **Frittbaor** heisst. Es würde also umgestellt Baor-fritt heissen. Da nun der Altm. die Häufung der Consonanten meidet, so liess er **fr** weg, und wählte die Diminutivform.

bäörn, heben. Bhar im Sanskr., bairan goth., beran alts., angels. u. nordd. bedeuten sämmtlich: tragen. Im Plttd. kommt diese Bedeutung nicht vor, sondern das Antecedens des Tragens, das Heben schwerer Gegenstände. Davon die Composita **affbäörn**, schwere Gegenstände herabheben.

naobäörn, durch Heben nachhelfen.

uppbäörn, aufheben.

verbäörn, nur in einer abgeleiteten Bedeutung gebraucht für: sich einer strafwürdigen Handlung zu Schulden kommen lassen. **Wat hat he verbäört?** fragt man, wenn z. B. Jemand gefänglich eingezogen wird. Der Ausdruck ist in seiner Bedeutung schwächer, als:

verbraok'n (verbrochen). **Sick verbäör'n** hat dieselbe Bedeutung wie **sich verheben** im Neuhd., durch Heben eines schweren Gegenstandes dem Körper innerlich, nicht äusserlich, einen Schaden zufügen.

Baors, der Barsch, ein Fisch; (Perca).

Baort, der Bart. **Mummel nich so in 'n Baort**, sprich laut und deutlich. **Dao is di de Baort noch nich to wuss'n** bedeutet 1. das passt sich für dein Alter noch nicht; 2. das geht über deine Kräfte.

Baortkratz'r, Baortschraoper, der Barbier.

baow'n u. **bobb'n**, oben; alts. bi oban. **Baow'n gaon**, die Treppe hinan gehen. Der Superlativ in Adjectivform heisst: **bäöwerst, böwwerst. Hê is upp'n böwwersten Bäön**, er ist auf dem obersten Boden, unter dem Dache. **de böwwerst**, der oberste z. B. in der Rangordnung der Schüler.

baow'n drupp, obenein; **von boabendaol**, von oben herab.

Bêddel, Bettel, Dinge ohne allen Werth.

beddeln, 1. betteln; 2. dringend und anhaltend bitten, von Kindern gebraucht.

Bêdelltasch, mildes Scheltwort für Kinder, die nicht aufhören um Etwas zu bitten, zu betteln.

bêd'n (Präsens bêd, büddst; Imperf. bott u. böd; Partic. baod'n), bieten z. B. bei Versteigerungen.

bedôn, sick, sich beschmutzen.

bedräp'n, bedräplich, S. dräp'n.

bedrêg'n und **beschuppen**, betrügen. alts. bidreogan, **bedrêglich**, betrügerisch.

Bedrif, Antrieb, Betrieb.

bedriw'n, betreiben. **Wat bedrifst du?** welches Geschäft hast du?

bedrôft, S. dröft.

beducht'n, bedenklich werden; dagegen **mi bedücht** oder **'t is mi so bedücht**, mich dünkt.

bedûd'n, S. düd'n.

bedunnert, angedonnert, verdutzt.

befaot'n, sick, sich mit etwas befassen; **daomett befaot ick mi nich.**

begaon, durch Gehen ganz herumkommen, besonders vom Boten gebraucht, der eine Menge Aufträge auszurichten hat, die in bestimmter Zeitfrist erledigt werden sollen. **Ick kunnt nich ganz begaon**, in demselben Sinn wie: **ick kunn nich rümkaom.** Eine andere Bedeutung dieses Wortes siehe unter **güst.**

begnawweln, S. gnawweln.

begrawweln, S. grabbeln.

begösk'n, S. Gôs.

begrist, S. grimmeln.

bei, beide; goth. bei.

beien, bähen, vom grünen Holze die Rinde und den Bast dadurch wegschaffen, dass man dasselbe der Hitze aussetzt, wodurch auch zugleich etwanige Krümmungen fortgeschafft werden. Auf diese Weise fertigt der Landmann in der Regel seinen Spazierstock **(Go(d)'ndagstock).**

bekennt, bekannt: **datt is mi nich bekennt.**

beklaog'n, sick, bedeutet ausser dem gewöhnlichen, über etwas Beschwerde führen: das sich krank fühlen ohne bettlägerig zu sein. Die Conjug. ist: **ick beklaog', du beklögst, he beklögt**; Imperf. **beklög**; Part. **beklaogt.**

beklatsch'n, von Jemandem übel, schlecht sprechen.

beklei'n, S. klei'n.

beklickern, sick, S. klick.

bekraom', S. kraom'

bekrûp'n, schwängern.

belämmert und **belabbert.** Dieses

Adjectivs bedient man sich, um die Verachtung eines Dinges oder einer aufgestellten Behauptung anzudeuten, wobei nicht selten die Nebenvorstellung herrscht, dass man die gescholtene Sache gern selbst besässe. Man hört es häufiger im Munde der Jugend, als der Erwachsenen.

belêw, beleiw nich, beileibe nicht, ja nicht.

belêw'n, belieben. **Wat belêwt ju?** fragt der Materialist den eintretenden Landmann.

belôp'n, sick, sich belaufen, für: betragen mit zugesetzter Zahl. **Min Ût-gaow belöppt sick upp vêrhunnert Daolr.**

belûks'n, S. luks'n.

Bên, Dimin. **Bênk'n**, das Bein.

benibbeln, S. nibbeln.

benöd'n sin, bedürfen, nöthig haben.

benöm', benamen, benennen (bei der Taufe).

benusseln, sick, S. nusseln.

beplack'n, beflecken, beschmutzen.

Bêr, das Bier.

berâk'n, berechnen.

beredsaom, gesprächig, herablassend.

Berg, Barg, der Berg. **achter'n Berg holl'n**, vorsichtig, zurückhaltend im Sprechen und Handeln sein. **achter'n Berg waon ôk noch Lüd.** Sprichwort: **Berg un Daol begegnen sick nich, äöwer Minschenkinner**, man kann nicht vorhersehen, ob uns dieser oder jener einst nützen oder schaden kann.

berg'n, sick, sich bergen. Die Redensart: **dê kann sick wol berg'n** bedeutet: der hat die Mittel, sich gegen Etwas (Kälte, Ungemach, Hunger etc.) zu schützen.

Bêrk, die Birke (Betula) Adj. **bêrk'n**,

berop'n, berufen, durch Worte bezaubern.

berst'n, 1. wie im Neuhd. 2. eiligst laufen, herbeistürzen. **Hê kamm anto-bersten**, eilenden Laufes stürzte er heran.

Bês', die Binse (Juncus).

besabbeln, S. sabbeln.

besack'n, S. sack'n.

besalwern, S. salwern.

Bescheid dôn, den gereichten Bierkrug nehmen, trinken.

Bescheid gäw'n, bedeutet auch: tadelnde bittere Antwort geben.

bescheiss'n und **beschit'n**, mit Koth besudeln; bildlich: betrügen.

beschummeln und **beschuppen**, S. schummeln.

beslaon, beschlagen, wird auch gebraucht, wenn Eingemachtes oder Gekochtes überhaupt sich mit Schimmel bedeckt.

beslaop'n, datt will ick erst beslao-p'n, darauf will ich mich noch besinnen, das will ich erst recht überlegen; 2. schwängern.

beslöp'n, S. Dräöm.

besmaddern, S. besuddeln.

besnack'n, S. snack'n.

Bess'n, der Kehrbesen. **Bess'nstäl**, der Besenstiel. Von einem affectirt steif gehenden Menschen sagt man: **Hê hat 'n Bessenstäl in'n Rüggen.**

Bess'nbinne, der Besenbinder. **Hê löppt as 'n Bess'nbinne** oder **as 'n Fatt-binne** sagt man von einem tüchtigen Fussgänger. Warum gerade von dem Besenbinder und dem Böttcher (Fattbinner) das Bild der Schnelligkeit hergenommen, ist mir unklar.

Bessenrein nennt man ein Zimmer, ein Haus, das nur oberflächlich mit dem Besen rein gekehrt, aber z. B. noch nicht gescheuert ist.

besök'n, besuchen.

Bêst, Plur. **Bêst'r,** wird im Allgemeinen von grossen, starken Thieren gebraucht, besonders wenn sie ihre Kräfte geltend machen. Wenn der Führer eines Ochsen nicht Herr desselben bleiben kann, so sagt er: **dat is 'n Bêst.** Derselbe Begriff wird auch auf Menschen übertragen, die in aufgeregter Leidenschaft oder in der Trunkenheit sich unbändig und wild durch Anwendung roher Kraft betragen; es heisst dann auch: **'t is 'n Bêst.** Das Adj. ist **bêstig.** Vgl. **gefärlich.**

bestaon bliw'n, beim Hersagen einer auswendig gelernten Rede stecken bleiben.

Bêstmelk nennt man die Milch einer Kuh, die eben erst gekalbt hat; die Butter von dieser Milch heisst auch: **Bêstbotter.** Das Essen, gefertigt aus dieser Milch und Mehl heisst auch **Bêst.**

bestriden, bestreiten, die erforderlichen Kräfte zu einer Sache besitzen; 2. so viel als läugnen.

besuddeln, besudeln, verunreinigen. Aehnliche Ausdrücke sind: **besäöl'n, tosuddeln, torack'n, tosmuddeln, besmaddern, beklickern.**

beswippt S. dräp'n.

beswöw'n, ohnmächtig werden; **beswöwt,** ohnmächtig. Im Alts. bedeutet **suogan,** Geräusch machen, hereinbrechen; angels. **svogan, svegan. Beswöw'n** würde also zunächst bedeuten: mit Geräusch niederfallen.

Beswôwnitz, die Ohnmacht.

betäm' laot'n S. tamm.

betöwern, bezaubern.

bëtt, 1. bis; **bëtt nao Hûs.** 2. verkürzte Form für **bëter,** weiter. Zu einem am Tische sitzenden sagt man: **gao bëtt rupp** oder: **bäter rupp,** rücke weiter hinauf. Dies kann selbst die ganze Bank gemeint sein, während **gao 'n Bät'n rupp** nur so viel andeutet um für eine Person etwa noch Raum zu lassen. Vgl. **bät'n.**

Bettlaok'n, das Betttuch.

Bettstäd, die Bettstelle.

bewârn, sick, sich mit Jemandem zu schaffen machen. In Hamburg wird das Substant. **Bewär,** Lärmen, Unruhe noch gebraucht.

Bewîs. Dat is man 'n Bewîs, das ist nur um zu zeigen, dass man eine Bitte etc. nicht füglich abschlagen kann, von dem Erbetenen aber nur eine Kleinigkeit giebt.

bi, bei; goth. u. alts bi; **ên bi ên,** einzeln, **twê bi twê,** je zwei, paarweise; **Hê iss bi,** er ist damit beschäftigt.

bi-an, neben. **Hê is man bi an gaon,** er ist nur zu dem nächsten Nachbar gegangen.

bi-dess, unterdessen. **Bidess heff ick dat daon,** während der Zeit habe ich das gethan.

bi-sîn (wäsen), dabei sein, zugegen sein. **Hê iss biwäst,** er ist dabei gewesen, als dies oder jenes geschah; 2. er hat von einem Gegenstande etwas genommen, oder in Unordnung gebracht, oder genascht.

bi-to, nebenhin, beiweg. **Du güttst jo bito,** wenn Jemand eine Flüssigkeit in ein Gefäss giesst, und einiges nebenbei fliessen lässt. **Fôr watt bito,** fahre etwas vorwärts und bei Seite. **dütt heff 'k bi to maokt,** dies habe ich neben meiner gewöhnlichen Arbeit gefertigt.

bibbern, bei einer sehr geringen äussern Veranlassung in Bewegung gerathen, verwandt mit bäwern.

Bibbernägelk, das Zittergras (Briza media).

bibbrig, mit der Hand zitternd, vom Sumpfe, der bei dem geringsten Druck

auf die Grasnarbe in Bewegung geräth. Von **bâw'n** unterscheidet es sich, dass die Veranlassung zu der Bewegung bei **bibbern** viel geringer ist.

Bibôt, der Beifuss (Artemisia vulgaris); soll wahrscheinlich **Bifôt** heissen.

Bicht, die Beichte; **bicht'n**, beichten.

Bick, eine Art Hacke, deren man sich z. B. beim Aufreissen des Pflasters u. s. w. bedient, sie verjüngt sich nach vorne und ist oft von ziemlicher Länge. Ist sie kürzer und nach vorne breit, so heisst sie **Raodhack**.

bick'n wird auch vom jungen Vogel gebraucht, der die Schale durchbrechen will. Der Sprachgebrauch legt das, was dem Vogel zukommt, dem Ei bei; man sagt: **dat Ei bickt all.** Vgl. **pick'n.** 2. ein Kleidungsstück, das an einer Stelle so dünne geworden, dass ein Loch einfallen wird, **bickt**.

Bickbär, S. Bär.

bick'l- (pick'l-) hart, steinhart, was gleichsam mit der Bicke erst zerschlagen etc. werden muss. Unreifes Obst, gefrorne Erde, sind **bick'lhart.** Vielleicht: so hart als der Knöchel am Fuss von **Bickel**, der Fussknöchel. **'t früst Pick'lstên = bick'lhart.**

bidd'n, 1. bitten, in der gewöhnlichen Bedeutung; 2. betteln. **se mütt sick watt bidd'n**, sie ist gezwungen um Almosen zu bitten. Das goth. **bidjan** und das alts. **biddian** haben auch beide Bedeutungen.

Bifall, bifalln, Beifall, beifalln, in allen Bedeutungen. **datt gâw ick Bifall**, damit stimme ich überein.

Biglôw, der Aberglaube. Vergl. **Äöwerglôw.**

Bigraft, das Begräbniss. **Ick bin to Bigraft wêst.**

bi-halw, seitwärts.

Bihasp'l, ein Faden, der beim Haspeln des Gespinstes nicht auf der Haspel sondern daneben liegt. 2. ein zufälliger Begleiter; 3. ein ausser der Ehe erzeugtes Kind.

bihênn, beiher. **Schaod, watt bihênn kümmt**, schade um jeden Schlag, der nicht trifft; Sprichwort, dessen man sich bedient, wenn ein Knabe gezüchtigt wird, der eigentlich noch stärker bestraft werden sollte.

Bîl, das Beil; alts. bîl.

bilangs, längs; z. B. **bilangs de Mûr**, längs der Mauer; 2. am häufigsten gebraucht von Kindern, die zu gehen versuchen, sich aber noch mit den Händen an Gegenständen halten müssen.

Bilaod, S. Laod.

billern, Bilder besehen, mit Bildern spielen.

Bimmel, fein klingende Glocke, selten gebraucht, dagegen oft das Verbum **bimmeln**, mit der kleinen Glocke zum Gottesdienst einladen. **'t hat bimmelt**, es ist Zeit zur Kirche zu gehen. An einigen Orten sagt man dafür: **klingeln.**

binao, beinahe.

Bind, das Gebinde, z. B. Garn, Korngarben.

Bindfaod'n, Bindfaom, 1. der Bindfaden; 2. schlechter Brantwein, der auch **blauen Twârn** genannt wird.

bi-schen, bisken, S. bät'n.

bisids gaon, bei Seite gehen d. h. uriniren.

Bislag, die halbhohe Wand neben der Dreschtenne.

Bismack, Beigeschmack.

Bissen (über den sanften Sauselaut vergl. die Vorrede), ein Naturlaut, hergenommen von dem Ton, den eine Bremsenart (**Bissworm** genannt) im Fluge von sich giebt; ein Ton, der besonders vom Rindvieh so sehr gefürch-

tet wird und dasselbe in einen Zustand der höchsten Aufregung versetzt. Dann sagt man: **de Ko bisst.** Selbst durch das Nachahmen dieses Tons kann man eine Heerde in grosse Unruhe versetzen.

Bist = Bêst.

bister, bistrig, trübe, neblig. **bistrig Wäd'r,** trübes, nebliges Wetter. Besonders ist es von Wegen im Gebrauch, auf denen man sich leicht verirren kann z. B. durch ein Holz, oder über einer Heide, wo sich zahlreiche Wege finden. **datt is 'n bistrigen Weg,** heisst es dann. Davon **verbistern,** sich auf einem solchen Wege, oder in der Dunkelheit verirren. Auch von Hausthieren, die von der Weide zurückkehrend, sich in den Strassen verirren, und durch Jagen sich auch dann vor Angst nicht zurechtfinden können, wenn sie sich auf dem bekannten Wege befinden. **De Ko is ganz verbistert.** Im figürlichen Sinn bedeutet **bister ûtsên,** unfreundlich sein.

Biswäk drückt den körperlichen Zustand aus, in dem man sich befindet, wenn man sich unwohl fühlt, ohne recht zu wissen, worin das Unwohlsein besteht, oder wo der Sitz des Uebels ist.

bit'n (Präs. bît; Imperf. bêt; Partic. bät'n), beissen. **Hè hat nicks to bit'n un to bräk'n** drückt eine sehr grosse Dürftigkeit aus. **De Maräk, Sämp, Päper etc. bitt.** Bildlich bedeutet es Jemanden heftig anfahren. **Na! bit mi man nich!** goth. beitan, angls. bitan

Bit'r, Biterken, der Zahn, besonders bei kleinen Kindern im Gebrauch.

bitsch = bissig.

bitter, bitterlich hat neben der gewöhnlichen Bedeutung im Plttd. noch eine eigenthümliche, indem dies Wort gleichsam einen verstärkten Superlativ ausdrückt. **De Frû is bitterlich arm** ist stärker gesagt als: **blôtarm** (blutarm). **Hè hat ok nich dat Bitterste,** er ist von allem entblösst. **Bitterböse** findet sich auch im Neuhd.

Bitterkrûd nennt der Landmann den Wasserpfeffer (Polygonum hydropiper), dessen gekauete Blätter wie Pfeffer beissen.

Black, Dinte, wenig mehr im Gebrauch.

Blad Plur. **Blä(d)'r,** das Blatt; alts. blad. Davon **blaon, affblaon** = blatten, abblatten.

bladdern, blättrig abschälen, wird besonders von Hautkrankheiten gebraucht, wenn die Oberhaut sich abschält. **De Masseln bladdern aff.**

blädern, in einem Buche blättern.

blaff'n, bellen der Hunde. Daher **Blaffköter,** ein Hund der viel bellt; ist auch Spottname für einen Menschen, der sehr laut und anhaltend spricht. **Hunnblaff** dient zur Bezeichnung der kurzen Entfernung eines Ortes. Fragt man auf dem Lande, wie weit es noch bis zum nächsten Dorf sei, so erhält man verschiedene Antworten z. B.: **'n Smät Wêgs,** d. h. wörtlich: so weit man mit einem Stein werfen kann. Darunter versteht man ungefähr 1/4 Stunde Entfernung. **'n Hunn'blaff** d. h. so weit man das Bellen eines Hundes hören kann, drückt eine etwas grössere Entfernung, als die vorige, aus; **'n Pip Toback** oder **'n Smôk Toback** d. h. so weit eine brennende Pfeife Taback ausreicht, drückt 1/2 bis eine ganze Stunde Entfernung aus.

blank, blank, glänzend. **De Wisch is ganz blank,** die Wiese ist ganz unter Wasser.

Blänk, 1. Morgen- und Abendröthe, besonders im benachbarten Hannover-

schen gebräuchlich. Im Alts. bedeutet **bli** die Farbe, davon **blican**, glänzen; 2. ein blinkender, glänzender Raum. Wenn im Frühjahr die Flüsse austreten und weit und breit das Wasser steht, oder im Winter ein grosser Raum mit spiegelglattem Eise belegt ist, so heisst es: **'t is ên Blänk.**

blänkern, blünkern, blinkern, das Verbum vom vorigen. Man verbindet selbst diese dasselbe bedeutende Wörter: **dat blinkert un blänkert recht.**

blârn, plärren, stark weinen. Engl. blare, lat. balare, von Kindern, kleinern Vieh, besonders Schafen, im Gebrauch. **Blârsnût,** Scheltwort.

Blasslock, Blassholt, Blassfür. Der Bäcker unterhält neben der Ofenmündung ein kleines aus fein gespaltenen Holzstückchen genährtes Feuer, um den Ofen zu erhellen. Das **Blassfûr** brennt im **Blasslock**, genährt von **Blassholt.**

blastern, affblastern, Frequent. von bladdern, wird gebraucht, wenn die sich abschälenden Stücken grösser sind, z. B. wenn die Tünche an den Wänden sich ablöst.

blau Ackermann, S. Ackermännchen.

blaun Dunst, der Dost (Origanum vulgare).

Blaurack'r, die Mandelkrähe (Coracias garrula). Die beiden letzten Silben sind eine Nachahmung des Lauts: rack, rack, den man von dem Vogel hört.

blaustern, bleustern (Verb.) wird gebraucht von dem eigenthümlichen Ton, der entsteht, wenn aus dem Rauch die Flamme hervorbricht.

blau'n Twärn, S. Bindfaod'n.

blaog, blau, wird durch die neuhd. Form allmählig verdrängt.

Blaok, blaok'n. Blac im Agls., blak im Engl. bedeuten: schwarz. **Blaok** bezeichnet in der Altmark den feinen Russ, den der Kien oder die brennende Lampe oder das Talglicht absetzt. **De Dönns is swart von Blaok. De oll'Krösl** (Lampe) **blaokt,** wenn der Docht zu lang heraus gezogen ist. **Toblaok'n** wird von den Räumen gebraucht, in denen sich die Folgen des Blaokens finden. **De Dönns is recht toblaokt,** die Stube ist vom Lampenruss sehr geschwärzt. Das Adject. davon ist **blaokig**, zu unterscheiden von **bläökrig,** welches letztere hauptsächlich von Speisen und Getränken gebraucht wird, in die beim Kochen Rauch hineingezogen ist. **De Mälk is bläökrig,** die Milch schmeckt nach Rauch. Das **Bläökrige** ist aber noch nicht **branstrig,** was angebrannt bedeutet. **Bläökrig** wird figürlich auch von Menschen gebraucht, die z. B. eine Nacht getanzt, gewacht haben. **Dû süst so bläökrig ût,** man sieht es dir an, dass du die Nacht hindurch geschwärmt oder gewacht hast. Man könnte versucht werden, das Bläökrige der Gesichtsfarbe abzuleiten vom alts. u. plttd. **blêk,** blass, bleich; aber: **'n blêk Gesicht** ist kein bläökriges, es drückt nur die blasse, kränkliche Gesichtsfarbe aus. Vgl. auch **sangern.**

bläök'n, bellen, brüllen von Thieren; 2. von Menschen gebraucht, bedeutet es: hart anfahren.

Blaok'r, der Wandleuchter.

blaos'n (blaos, blöst; blôs; blaos'n) = blasen.

blech'n, zahlen mit dem Nebenbegriff des Erzwungenen. **Du sast mi düchtig blech'n** ruft man Jemandem zu, der sich auf verbotenem Wege befindet.

Bleck, 1. Fleck, ein verhältnissmässig sehr kleiner Raum. **De Gaorn is man klên Bleck,** der Garten ist nur klein. Es

bedeutet auch einen kleinen Theil eines Weges. **Ick will noch 'n Bleck mitgaon,** ich will dich noch eine Strecke Weges begleiten; 2. Blech.

Bleik, die Bleiche.

blêk, blass, bleich; alts. blêk. Vgl. **Blaok.**

bleck'n, entblössen z. B. die Zähne; 2. einen Cadaver abhäuten. **affbleck'n,** die Rinde einer Pflanze, eines Baumes abschälen; **De Zick hat den Bôm affbleckt.**

blenn', blenden.

Bless, gewöhnlich. Name für Pferde und Kühe etc. wenn sie einen weissen Streifen an der Stirn haben.

Blessênt, das schwarze Wasserhuhn (Fulica atra).

Bleustern, S. Blaustern.

Bli, das Blei. Adject. **bli-ern.**

blinkern, S. blänkern.

blinn' Ding, das Blutgeschwür aus heiler Haut.

blinn' Hecks, 1. Scheltwort für einen Menschen, der über das zu Beachtende hinwegsieht. 2. wird das **Uferaas,** die **Eintagsfliege,** ein Insect, das sich im Sommer zu Tausenden an den Flüssen aufhält, mit diesem Namen bezeichnet. (Ephemera auch die Phryganea).

Blistick'n, Bleifeder.

Blitz, Blicks, 1. eine Interjection, in der Regel mit **Potz** verbunden. **Potz Blicks, watt hat de Kärl vöörn grôt Snût,** was kann der Kerl prahlen! 2. ein Fluchwort: **Blitz! Haogel! Dunner! Flickerment** (Born). Wird es mit Substant. verbunden, z. B. **Blitz-Jung, Blitz-Kärl** so bezeichnet es einen Menschen, der durch Kurzweil, launige u. witzige Einfälle die Hörenden belustigt, auch wohl diesen oder jenen zur Zielscheibe seines Witzes macht. Ein Tadel soll aber dadurch nicht ausgesprochen werden, sondern in den meisten Fällen ein Wohlgefallen daran.

blitzblau un dunnergrau ist die Bezeichnung einer unbestimmten Farbe, auch wenn blau und grau nicht darin vorkommen.

bliw'n (ick blîw, du bliffst, Imperf. blêw, Partic bläw'n), bleiben.

Blocksberg, der Brocken. **Ick woll, du werst upp 'n Blocksberg,** drückt dasselbe aus, wie das neuhd. Sprichwort: ich wollte du wärst wo der Pfeffer wächst. Damit in der Walpurgisnacht die nach dem Blocksberg ziehenden Hexen der Stadt etc. oder den einzelnen Häusern keinen Schaden zufügen, bezeichnen die Knaben die Hausthüren und die Mittelsteine des Pflasters mit Kreidekreuzen. Auch spotten die Kinder über einen Kutscher der anspannt durch den Gesang: **Johann! spann' an! drê Katten vöran, drê Mûs' väörupp, nao'n Blocksberg 'rupp.**

blöd'n (das **d** wird in der Regel nicht gehört) Präsens blöd, blöttst. Imperf. blödd, Part. blöt; bluten. Die Redensart: **dat Härt blött mi** bedeutet: ich empfinde einen tiefen, ergreifenden Schmerz; 2. es wird aber auch von Kindern gebraucht, die andere im Besitz einer Sache, besonders Esswaaren sehen und gern es selbst besässen. **Sick ûtblöd'n,** sein Vermögen nach und nach hingeben z. B. zur Erziehung der Kinder, so dass er verarmt. Adj. **blödig, blodig.**

blöj'n, blôn, blühen. **De Snê blôt,** ländliche Bezeichnung des sogenannten Sommers, d. h. des Spinngewebes, das im Spätsommer die Felder überzieht und auch in der Luft herumfliegt. Es heisst ausserdem auch **Sommasîd, Snêblossen.**

Blôdknopp'n, Blütknospen.

Blôm, die Blume; goth. und althd. blôma. Plur. **Blöm'r,** Dimin. **Blömk'n** u. **Blömerk'n.**

blômrant, bunt, blumenartig gezeichnet, (von Blôm, Pl. Blöm'r). **Zund is alles Fensterglas, blömrant schmuckschön** (Born) **Mi is ganz blömrant väör Og'n** sagt man, wenn man schwindelig ist, oder eine Ohnmacht im Anzuge ist.

Blôss'n, (Plurale tantum), Blüthen eines Fruchtbaums, von den übrigen Blumen wird dies Wort nie gebraucht, sie heissen nur **Blöm'r. Snêbloss'n** der fliegende Sommer.

Blôt, als Substant.: das Blut; goth. u. alts. blôd; als Adject. bloss, unbedeckt. **Nackt un blôt** Ausdruck für: blutarm; als Adverb. bloss, nur.

Blubb, der Laut, welcher entsteht, wenn sich die Luft durch eine Flüssigkeit drängt. Davon das Subst. **Blubber,** die Wasserblase u. das Verb. **blubbern,** 1. diesen Lant hören lassen, besonders beim Trinken die Luft in die Flüssigkeit drängen, wodurch Blasen und der Laut entstehen; rasch und undeutlich, polterig sprechen, besonders wenn die einzelnen Buchstaben undeutlich bleiben. (Daher die Scheltworte **Blubberer, Blubb'rjochen.)** 3. Unnütze und unbedachtsame Reden führen. **Du blubberst ôk all's rût,** du sprichst unbedachtsamerweise, was du verschweig. solltest.

Blümelein, mit und ohne den Zusatz **Vergissmeinnicht,** die bekannte Sumpfblume (Myosotis palustris).

bobb'n, S. baow'n.

Bockheistern, S. Kobbolzen.

Bocksbaort nennt man alle die Gräser, die auf unfruchtbarem, dürren Boden wachsen und bald ein blasses abgestorbenes Ansehen gewinnen z. B. aus den Gattungen Aira, Festuca etc.

bocksch, 1. von Schafen u. Ziegen: nach dem Bock verlangend; 2. aufsätzig, widerspenstig (vom Menschen).

Bôd, 1. die Bude z. B. auf dem Markte; 2. ein Haus, das im Mittelalter keine Braugerechtigkeit hatte. Die Häuser der altmärkischen Städte waren in Erben und Buden **(Erw un Bôd)** getheilt. Die ersten hatten die Braugerechtigkeit, die letzten nicht. Diese Eintheilung erhielt sich da, wo die Antheile an der Gemeindeweide u. am Holze nach dieser Eintheilung bestimmt wurden. Seit den Separationen hören auch diese Benennungen auf.

Bodd'n, der Boden in seinen verschiedenen Bedeutungen.

Bödd'n, der Bottich des Brauers, Brenners, Lohgerbers. Daher **Maischbödd'n.**

Bög, die Beuge, Krümmung, Falte. **Knêbôg,** die Kniebeuge.

Bögg'l, S. Bäögl.

bög'n (Imperf. bôg, Part. baog'n), biegen und beugen; goth. biuga. **Hê hat nich to bög'n un bräk'n,** er ist ein Hungerleider. **ûtbög'n,** beim Gehen oder Fahren ausbeugen.

Bôk, Plur. **Bök'r,** Dimin. **Bökelken,** das Buch. Vgl. **Ôg.** Goth. bôka, alts. bôk. **Bôkstaow,** der Buchstabe.

Bôk, die Buche. **Wittbôk,** die Weissbuche (Carpinus betulus) **Rodbôk,** die Rothbuche (Fagus silvatica). Im Plur. **Bôk'n,** Adj. **bôk'n.** In den Zusammensetzungen **Bôkmast, Bôkhost, Bôkäckern** fällt der Umlaut weg.

Bôkfink, der Buchfinke (Fringilla caelebs). Er singt: Ick, ick, ick will hin zu dir! Du, du, du komm her zu mir! Flink, flink, flink! Oder: Mîn lewes Wîf, Wif, Wîf, Wif; Hüt, hüt, hüt, hüt' hef 'k bôt dat Nest, Probirs, birs, bir's, bir's, 't iss smuck, smuck, smuck, smuck. Oder: t'schink! t'schink!

t'schink will ick, un vor ên twê Drîr Bêr!

Bôkweit, der Buchweizen.

Bôlk'n, leibliche Geschwister. Davon **Bôlk'nkinner**, Geschwisterkinder. Man geht in dieser Bezeichnung der Verwandtschaft noch weiter und nennt: **anne Bôlkenkinner** und **drüdd' Bôlkenkinn'r**, wenn die Gross- oder Ureltern Geschwister waren. **Bole** bedeutet im Althd. propinquus, affinis.

bölk'n, blöken, besonders vom Rindvieh, von Schafen etc. sagt man **blârn**; 2. vom Menschen gebraucht bedeutet es: aus vollem Halse schreien. Daher: **Bölkhals**, ein Scheltwort.

Bölkhôst'n, ein rauher, sehr dumpf tönender Husten.

boll, hohl; besonders in der Verbindung **holl un boll**. Beide Wörter bedeuten dasselbe; die plattd. Sprache liebt aber dergleichen Assonanzen, so wie die Alliterationen sehr. Schlecht aufgeschichtetes Holz liegt: **boll**. Ist ein Stall oder Zimmer von Ratten ganz unterwühlt, oder ist ein Haus in schlechtem baulichen Zustande, so sagt man: **dao is all's holl un boll.** — **To boll fôrn**, festfahren.

Boll', Samenkapsel des Flachses; 2. Zipolle.

Bollis heisst das Eis, wenn es nicht unmittelbar auf dem Wasser liegt, sondern zwischen beiden noch ein Zwischenraum sich befindet.

Bolt'n, der Bolzen, 1. das Eisen, welches glühend gemacht in die Plätte geschoben wird; 2. der Löthkolben des Klempners und Glasers.

bolzen, sich begatten, nur von Katzen gebraucht.

Bôm, goth. bagms; 1. der Baum; 2. der Hebel, Hebebaum; einen besondern Namen für letztern kennt man in unserm Plattd. nicht.

bômstill, bumsstill, ganz stille, ohne einen Laut von sich zu geben.

Bôn, die Bohne, wegen der Redensart: **hê hat Bôn' gäten**, er hört nicht auf den Zuruf etc., zu merken.

Bôr, die Börde im Magdeburgisch.

Borg (althd. borc, angels. beorc), das verschnittene Schwein. Das männliche heisst **Päs'lborg** auch **Kämpborg** (von Päsel = penis), das weibliche **Suborg** (von Sau).

Börg', die Trage, ein Werkzeug zur Fortschaffung von Lasten, wozu zwei Personen erforderlich sind. (Die Trage für e i n e Person heisst **Schann'**). Die einfachste ist **de Messbörg** zum Fortschaffen des Mistes; **de Holtbörg** hat 4 Füsse, die auf der obern Seite noch weit hervorragen.

Börg'r, der Bürger; goth. baurgja, baurgs.

Bork', die Baumrinde, vorzugsweise und ohne Zusatz die abgeschälte Eichenrinde, die der Lohgerber gebraucht. Dann wird die dicke, rauhe Rinde auf einer Wunde, der Schorf, auch so genannt, wenn sie stark ist. **Borkmöll'** die Lohmühle.

Borst auch **Berst**, ein Riss im Holze und hölzernen etc. Geräthen.

Börst, die Bürste, 2. die Schweinsborste, 3. das Kopfhaar in der Redensart: **bi de Börst'n krig'n.** S. wams'n.

Bôrt, ein hölzernes Gestelle mit Fächern aber ohne Thüren. Nach der Bestimmung erhält es verschiedene Namen: **Tellerbôrt, Schäötelbôrt, Bôkerbôrt etc.** je nachdem Tellern, Schüsseln, Bücher etc. darin aufgestellt werden. Besteht es nur aus einem horizontal liegenden und einem mit demselben in Verbindung gebrachten vertikalen

Brette, letzteres mit Nägeln an der Wand befestigt und mit vielen hölzernen Pflöcken zum Aufhängen von Gegenständen versehen, so heisst es: **'n Richel,** auch wenn das horizontal liegende Brett fehlt. **Bourd** goth. bedeutet Brett.

Bôssel, die Kegelkugel, **bosseln,** kegeln.

Bossen, der Busen. Alts. bôsm, bôsôm.

Bost, die Brust. Beim Stillen der Kinder wird nicht Bost, sondern nur **Brust** gesagt. **Ick will de Dêrn man erst d' Brust gäwen.** Vgl. auch amböstig.

Bostdôk, die Weste, mit und ohne Ermel.

bôt'n, Feuer machen. **Anbôt'n,** Feuer anzünden; **inbôt'n,** einheizen; **unnerbôt'n,** unter einem Kessel etc. Feuer machen. Dann bedeutet **bôt'n** auch eine Art magnetisch. Kurmethode anwenden, die unter den niedern Klassen noch häufig im Gebrauch ist. Der **Böter** (so heisst der, welcher die Manipulation verrichtet) lässt auf dem leidenden Theil sehr häufig einige aus Stahl und Feuerstein hervorgebrachte Funken fallen u. murmelt verschiedene Beschwörungsformeln. Vgl. Roth de nominibus et vocabulis medic. ap. vett. Germ. p. 140. Endlich ist **bôt'n** so viel als **büssen** in der Redensart: **sin Lust bôt'n.**

Bott, 1. Gebot, bei Versteigerungen. **Wer hat dat Bott? Anbott,** das erste Gebot dabei. 2. S. allebott.

Bott'r, die Butter; **dao steit 'r, ass Bott'r an d' Sunn,** da steht er als Butter an der Sonne, d. i. er ist verblüfft, beschämt.

Botterblôm, die Butterblume, Kuhblume, (Caltha palustris), auch Löwenzahn (Leontodon taraxacum).

Botterbrot, Butterbrot. **Dat kost 'n Botterbrot,** das ist spottwohlfeil.

Botterlick'r, scherzhafte Benennung des Zeigefingers.

Botterstull, S. Stull.

Bottervogg'l und **Botterhex,** allgemeiner Name der Tagschmetterlinge vorzugsweise des Kohlweisslings. Wenn die Kinder einen solchen erhaschen wollen, so singen sie: Bottervoggl, Gigelgaogl, sett di, Näs' un Mûl blött di. Die sogenannten N a c h t f a l t e r heissen durchweg: **Rupenschiter.** Nach dem Glauben des Landmanns muss man im Frühjahr genau auf den ersten Bottervoggl achten. Sieht man zuerst einen weissen, so bekommt man Trauer; einen gelben, so steht man Gevatter; einen bunten, so hat man im Laufe des Jahres eine Hochzeit.

Böttk'r, der Böttcher. Den Hammerschlägen des Böttchers legt man den Reim unter: Datt Böttkerwîf, datt Böttkerwîf, datt fritt 'n suren Kôl in 't Lîf.

böttkern, das Geschäft eines Böttchers treiben, S. auch bäökern.

Bracknâs', eine verhältnissmässig kleine Nase.

Brâg'n, Brâm, 1. das Gehirn; engl. brain, angls. brägen. **De Brâm is ämm verfraorn,** sagt man von einem Menschen, der alberne Reden führt; 2. die Bremse, ein zweiflügliges Insect; 3. der nach aussen gekehrte Vorsatz von Pelzwerk an Mütze und Rock. Auch von der Kleidung gebraucht, wenn ein Frauenzimmer bei schmutzigem Wetter den untern Theil des Kleides beschmutzt hat. **Se hat 'n grôten Brâm um 'n Rock.**

Brâmpann', die Hirnschale,

Brâmwost, eine Art Wurst, worin das Gehirn d. Schweins eingemengt ist.

Brambärn und **Braom,** die grosse oder Waldbrombeerfrucht. Die Frucht der Ackerbrombeere nennt der Landmann aber **Brumbäsing.**

Bramsen, seinen Unwillen zu erkennen geben. **Hê bramst ên de Ôrn vull,** stärker als **gnaddern.**

Brandbôm, die Aloëpflanze, deren Saft der Landmann für ein Mittel gegen Brandwunden hält.

branstig, S. Blaok.

Brannwin, Brennwin, der Brantwein.

Brassen, 1. der bekannte Fisch die Bleie (Sparus. Linn.). 2. bedeutet es allerlei Dinge als ein Ganzes betrachtet. **Nimm den Brassen hänn,** sagt der Versteigerer, wenn Jemand eine Kleinigkeit für allerlei Polterei geboten hat. Auch ironisch **dao hast 'n rechten Brassen,** da hast du was rechts.

Brâtsch, ein Naturlaut, dessen man sich bedient, um den Schlag gegen einen Körper zu bezeichnen. **Bratsch! krêg hê von de Smäd'n Slag.** (Born).

Braod'n das schwach nur antönende **d** geht hie und da in einen Laut über, der dem des **g** ähnlich ist, der Braten, figürlich auch vom Wohlleben und Reichthum. **Hê kann all' Daog Braod'n ät'n; dao is lût'r Saod'n un Braod'n,** drücken beide Reichthum und Wohlleben aus, jedoch mit einem tadelnden Nebenbegriff der Verschwendung, besonders im Essen.

Braodbärn, gebackene Birnen; **ût-sên as Braodbärn,** mager sein.

Braodschaop'n, Bratpfanne.

Braodsch'n, alles Backobst z. B. Pflaumen, Aepfel, Birnen etc.

braodschig, grosssprecherisch, mit dem Nebenbegriff des lauten Sprechens, von **braodsch'n,** lärmen, prahlen. **Brât** im Alts. der Lärm.

Braok, 1. der Brachacker, die Brache; 2. ein Instrument zum Zerbrechen der Halme des Leins, vor dem Schwingen und Hecheln des Flachses gebraucht.

braok'n, Brachacker pflügen und den Flachs brechen.

Braoksäwken, S. Säwwäck.

Braomen, die Brombeere.

bräöseln. Wenn beim Braten des Fleisches unter demselben nicht die erforderliche Feuchtigkeit sich befindet, so bezeichnet dies Wort den eigenthümlichen Ton, der dadurch entsteht. Von Brât alts. der Lärm.

bräösig, S. sangern.

Bräössel, Bräözel, heisst ein Gericht, das aus allerlei Kleinigkeiten oder Ueberbleibseln besteht und zusammen in einer Pfanne gebraten wird. Kann als Diminutiv von Braod'n angesehen werden

Bredulj, S. Predulj.

brenn', brennen; kommt bei einigen Kinderspielen vor. Wenn beim Kugelspiel die Kugel durch irgend etwas in ihrem Lanfe gestört wird oder beim Würfelspiel der Würfel sich gegen etwas lehnt, dass er nicht gerade auf einer seiner Flächen ruht, so heisst es: **'t brennt** oder **'t hatt brennt.** Will beim Ball- und andern Laufspielen ein Mitspieler momentan ausser Spielthätigkeit sein, um Erörterungen beizubringen oder einen Streit zu schlichten, so ruft er: **Verbrannt.** Es scheint dies ein Subst. zu sein, denn es heisst auch: **ick heff in 't Verbrannt wäst.**

brennrig, hir rûkt so brennrig, hier riecht es, als wenn etwas brennt; **branstig** wird von angebrannten Speisen gesagt.

Brennwîn, S. Brannwîn.

bretaol, grob, hochfahrend (brutal).

brêt, breit; goth. braids.

Bri, der Brei. **De Bri wät nich so hêt gät'n, as he uppdraogt is**, es wird nicht so schlimm werden, als es scheint. **Hê geit rümm, as d'Katt ümm 'n hêten Bri**, er will nicht gern daran, möchte es aber wohl.

Brich'n, jeder durch die Sinne wahrnehmbare Dunst, besonders wenn er aus erhitztem Wasser od. von gekocht. Speisen aufsteigt. Auch von gasartigen nur durch den Geruch wahrnehmbaren Dingen z. B. von den Ausdünstungen der Pferde in den Ställen.

Brill' die Brille; **Brill'n verköp'n**, täuschen, betrügen; **Brill'nverköper**, wer dies thut.

Brinksitt'r, S. Kaot'.

bringen, (Imperf. u. Part. brócht u. bracht), bringen.

Britsch, die Pritsche.

brockfellig, morsch, zerbrechlich; tropisch: schwächlich, kränklich.

Brockwid, die Bruchweide, wird auch **Sprockwid** genannt. Vgl. Sprock.

brodern, leise sprechen, **brummeln**, unverständlich sprechen, **in 'n Baort brummeln**; **bluwwern** S. **blubbern**; **guttern** ist mit blubbern gleichbedeutend.

bröd'n, brüten, den figürlichen Begriff des neuhd. kennt man im Plattd. nicht.

Brôk, der Bruch, Moorboden.

Brõk, Beinkleider. Vergl. Bücks'n. angels. braec, brec.

Brôr, der Bruder, goth, brodhar.

Bröss'l, S. Kääs'l.

Brôt, das Brot. **Annawäg'n wat ôk Brôt backt**, auch an andern Orten kann man sich ein Unterkommen verschaffen. **Weck sin Brôt ick ât, denn' sin Lêd ick sing**, wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe. **De sin Kinnern gifft Brôt un litt sülw'st Nôt, de is wârt, datt 'n sleit mit de Kûl dôt.**

Brôtkaorn, der Roggen.

bruch'n, brünstig sein, nur von Schweinen im Gebrauch.

brûd'n (d wird wenig gehört), vexiren, necken. **Dat is jo Lûd brûd'n**, das heisst ja den Menschen zum Besten haben. Davon **Lûdbrûd'r**. Das Sprichwort: **dat Brûd'n geit umm** entspricht dem neuhd. Wie du mir, so ich dir.

Brügg, die Brücke.

Brüjam u. **Brüm**, der Bräutigam.

brûk'n, gebrauchen. goth. u. alts. brukjan. **Hê brûkt watt**, ein kurzer Ausdruck für: er hat einen Arzt angenommen und nimmt Arzeneien. **Nicks brûk'n** bedeutet das Gegentheil. **Brûk**, **brûklig**, Gebrauch, gebräuchlich.

Brumbass, das Contraviolon des Musikers.

brumm', S. törn'.

Brummelbär = **Brammelbär**.

brummeln, S. brodern.

Brummer, die grosse Stubenfliege, Schmeissfliege.

Brummkaot'r, Scheltwort für einen Menschen, der stets seine Unzufriedenheit über das Thun seiner Mitmenschen durch Brummen äussert, wird auch **Brummbär**, **Brummbass** genannt.

Brummküsel, Brummkreisel.

brûn, braun. **Sall ick mit 'n Brûn kaom?** eine Androhung von Strafe durch das spanische Rohr und überhaupt durch den Stock.

Brûnsilk'n, ein Gewürzkraut (Ocimum Basilicum).

Brûs, die Brause, Giesskanne; wird auch von jungen wilden Mädchen gebraucht: **dat is 'n Brûs'**, das ist ein Wildfang.

brûs'n, 1. mit der Brause giessen; 2. brausen, aufbrausen.

4

Brûsch, Anschwellung am Kopfe vom Fall oder Stoss herrührend, die Brausche.

Brust, S. Bossen, Bost.

Brûthaon, der Brauthahn. Bei den ländlichen, früher und auch jetzt noch eine ganze Woche dauernden, Hochzeitsfesten ist der Morgen des zweiten Tages nach dem Morgeninbiss zum **Brûthaonsitten** bestimmt. Das junge Ehepaar sitzt am Ende der Tafel und die Hochzeitsgäste treten einzeln nach dem Grade der Verwandtschaft zur Tafel u. bringen ihr in baarem Gelde bestehendes Geschenk, dessen Höhe sich nach dem Verwandtschaftsgrade richtet und nicht selten in mehreren Goldstücken besteht. Dies Geschenk dient zum Ersatz für die grossen Kosten, welche die Hochzeit verursacht. In frühern Zeiten soll der Braut ein Hahn zur Hochzeit geschenkt sein, so dass sich also der Name für eine ganz verschiedene Sitte erhalten hat.

Brûthaomelmann, S. Jumfer Sibold.

Bû, der Bau, das Aufbauen eines Gebäudes. alts. bû.

Bucht, ein befriedigter Raum, besonders um Weidevieh hineinzujagen. **to Bucht driw'n,** eigentlich das Vieh in die Bucht treiben; figürlich; zu Paaren treiben. **Tüffelbucht, Kôlbucht** sind umzäunte Ackerräume zum Anpflanzen von Kartoffeln und Kohl.

bucks'n, heimlich entwenden, milderer Ausdruck für stehlen.

Bücks, Plur. **Bücksen** = Beinkleider. Von **Brôk** (S. oben) unterscheidet es sich, dass dem letztern der Nebenbegriff des Altgewordenen, Schlechten inwohnt. Holländ. **boxe. Spendêrbücks'n anhämm,** sprichwörtliche Redensart für: freigebig sein, verschenken. **Bambücks,** ein feiger Mensch, dem, nach dem Sprichwort, das Herz in den Hosen (Bücks'n) sitzt.

Budd'l, Bier- oder Weinflasche. Ein ächt deutsches Wort, von **But,** ein kurzes, dickes Ende, wovon **Endelbutt.** Es ging zu den Franzosen und kehrte als Bouteille wieder zurück. Das Diminutiv heisst **Püllken.**

buddeln, als Verbum activum = spielend und nutzlos in der Erde herumwühlen, wodurch kleine Haufen und Unebenheiten entstehen; von **But** (Vgl. den vorigen Artikel). Als Verb. neutrum wird es vom Bier gebraucht, wenn es Kohlensäure enthält und beim Einschenken gut schäumt. In diesem Sinne stammt es von dem Laut, **budd-budd,** den man beim Einschenken von solchem Bier hört. **Unnerbuddeln,** oberflächlich unter die Erde bringen z. B. wenn der Hund einen Knochen verscharrt.

Büdel, der Beutel.

Buff, Puff, ein Stoss, Schlag. **Hê (dütt) kann 'n Puff verdraog'n** von Sachen, Geräthen: dauerhaft, fest sein, nicht so leicht zerbrechen; von Personen bildlich: die Wahrheit hören, getadelt werden, ohne dass der Getadelte es übel nimmt.

buff'n, stossen, wodurch ein Schall: Buff entsteht, wie z. B. durch einen Faustschlag auf den Rücken.

büffeln, das Frequent. vom vorigen = grob behandeln, besonders durch Fauststösse.

Büffel, der Grobian im Handeln (nicht in Worten).

Bûr, Bettüberzug, z. B. Küssenbûr etc.

Bûk, der Bauch. **Bûkwedaog,** Leibschmerzen. **Wenn doch de Bûk 'n Schûndâl wêr!** ruft der aus, dem ein

Essen sehr gutschmeckt, u. er gern noch mehr davon ässe.

bük'n, Wäsche etc. in einen Kübel packen und mit heiss aufgegossenem Seifwasser u. Lauge mehrere Stunden stehen lassen; beuchen.

Bûkfatt, Bük'ltubb'n, das hölzerne Fass, in dem gebeucht wird.

Buko, die Kuh in der Kindersprache, Dimin. **Bukök'n.** Das bekannte Wiegenlied: Bukök'n von Halberstadt etc. hat mit diesem Worte Nichts zu schaffen, sondern bezieht sich auf den im 11ten Jahrhundert lebenden Bischof Bucco (Burchard) von Halberstadt, der seine Freude daran hatte, Kinder zu beschenken.

Bûkslaon wird vorzugsweise von Pferden gebraucht, wenn nach einem angestrengten Lauf die Weichen sich heftig bewegen.

Bûl, die Beule. 1. eine Vertiefung in einem Geräth. Vgl. Lunk. 2. eine aufgetriebene Stelle am Körper. z. B. Drüsenanschwellungen, verschieden von **Brûsch** (S. oben). Auch **Quês'** ist eine, aber nur kleine, meist mit Blut oder Wasser unterlaufene Erhöhung an der Hand. Daher **Waot'rquês', Blôtquês'.** Aber auch die durch harte Arbeit entstandene Verhärtung der Haut in der Hand wird **Quês'** genannt, während der Callus an den Füssen **Likdäörn** heisst oder **Kreinôg'n.** **Quaddel** ist auch eine kleine Erhöhung, rührt aber vom Brennessel oder einem Insectenstich her. In einem Glossar aus sec. 9 bei Schilter kommt dies Wort als Quedilla schon vor. **Knubb'l** ist am nächsten mit **Bûl** verwandt, ist aber härter. Daher auch Holz, an dem sich mehrere Auswüchse finden **knubblig** (knorrig), und ein Stück mehrfach durchwachsenes Holz selbst **Knubb'l** genannt wird. Vgl. Lunk.

bûlig, voll Beulen, meist nur von Geräthen im Gebrauch.

Bull, der Stier, $\beta o\tilde{\upsilon}\varsigma$; **Stadtbull,** der Hurenbock.

Bullkäwer u. **Bullwâwer,** der Mistkäfer (Scarabaeus stercorarius).

bull'n, brünstig sein, von Kühen, rindern.

Bullnmelk, der Saft der Wolfsmilch (Euphorbia), auch die Pflanze selbst heisst so.

Bullklewer, der gelbblühende Klee (Trifolium procumbens u. ähnliche), heisst auch **Lêfk'nklew'r.**

Bullnpäs'l, eigentlich: tauri penis, der im getrockneten Zustande von harten Vätern zuweilen als Zuchtmittel für Knaben benutzt wird; er wird auch wohl mit Riemen umflochten. Dann pflegt auch zuweilen jede Karbatsche mit diesem Namen oder auch mit **Bullnfink, Päserich** belegt zu werden.

bullern bezeichnet den eigenthümlichen Ton, den hellbrennendes Feuer hervorbringt. **Dat Fûr bullert recht,** für den Abergläubischen die Vorbedeutung eines Gezänks in der Familie; oder wenn ein Wagen über eine hölzerne Brücke fährt, davon **Bullerwaog'n** in der Kindersprache für Wagen überhaupt; figürlich gebraucht man es von Menschen, die mit lauter, polternder (bullernder) Stimme ihre Unzufriedenheit über etwas äussern. Ein solcher heisst: **Bullerjochen,** (Polter-Joachim) oder **Bullerjaon** (Polter-Johann), endlich heisst es auch: eine Arbeit rasch, mit Gepolter, aber unordentlich verfertigen. **Dat hast ôk wedder äöwerweg bullert,** wenn man Jemand auf das Fehlerhafte d. Arbeit hinweiset.

Dem Begriff nach ist bullern etwas stärker als **poltern.** Das Adject. heisst: **bullrig** und **bullerhaft.**

Bult, Bulten, Plur. **Bült** = kleiner Haufen, Erhöhung. Althd. buol, buel; auch eine Pflanze, die mehrere Stengel treibt. **Nägelk'nbult,** die Nelke mit ihren jungen Trieben. **Bultrogg'n,** der grosse Staudenroggen. Auch die Kartoffelpflanzen, wenn sie einzeln behäufelt sind, bilden einen **Bult'n, Tüffelbult'n. De Rogg' steit bultwis** wenn er ungleichmässig aufgegangen ist, stellenweis die Pflänzchen zu dicht stehen. Erbsen u. Bohnen pflanzen viele **bultwis.** Die Erdaufwürfe des Maulwurfs sind **Bult'n.**

bulltig u. **bultrig,** voll von Bulten, uneben.

bumark'n mussten in frühern Zeiten die Städter, d. h. gewisse Handdienste zum Besten der Stadt verrichten, entweder Wege zu bessern oder Weiden an den Wegen zu pflanzen. Im Göttingschen heisst das **Burwerken,** im Braunschweigischen **meinewarken.** Seitdem diese Pflicht der Städter aufgehört, ist auch das Wort dafür verschwunden.

Bummbamm jedes Ding, das sich pendelartig bewegt. Daher 1. jeder Körper der an einem Faden befestigt in Bewegung gesetzt wird. Kinderwärterinnen bedienen sich häufig desselben, um schreiende Kinder zu beruhigen. Dabei wird gesungen: Bummbamm, Bälam, Köster hat sick upphangt; will'n äm ênen*) Bên affsnîd'n, sall nich mehr in Bummbamm stig'n. 2. Jede Schaukel.

bummeln und **bammeln** sind sehr verwandt. Sie drücken beide die Bewegung eines schwebenden Gegenstandes aus. **Bammeln** wird fast nur von der Fussbewegung z. B. der Schulkinder, deren Füsse nicht den Boden berühren, gesagt. In allen übrigen Fällen gebraucht man **Bummeln,** z. B. **Ôrbummeln,** Ohrgehänge. **Wat daoran bummelt un bammelt** bedeutet: alles was mit dem Genannten in Verbindung steht, was daraus folgt etc. Dann bedeutet **bummeln:** müssig gehen. **Hê bummelt den ûtgeslaogenen Dag ûmher.** Wer dies thut ist **'n Bummler.** Das Adj. **bummlig** wird auch von Sachen z. B. vom Anzuge gebraucht: **dat sitt so bummlig upp 'n Liw.** Verwandt damit sind: **lungern, dämmern, lulei'n.** Der Faule **bummelt,** wenn er von einem Wirthshause ins andere geht, er **lungert,** wenn er sich von einem Stuhle auf den andern setzt und nachlässig dasitzt. Der Bummler geht doch umher, der Lungerer ruht meistentheils. **Dämmern, rûmmdämmern** drückt mehr das vereinzelte, zwecklose Müssiggehen, ohne auf etwas zu achten, aus, gleich wenn alles um ihn herum sich in der Dämmerung befindet, während der Bummler gern in der Gesellschaft anderer ist. **Lulei'n** drückt einen höhern Grad der vorangegangenen Begriffe aus und gehört, wie das Substant. **Lulei** zu den Scheltwörtern.

Bummelaosch' (**sch** gesprochen wie das französ. **ge,** doch etwas mehr nachtönend) = allerlei Kleinigkeiten an einem gemeinschaftlichen Faden, die aufgehängt in Bewegung gesetzt werden; 2. überladenes Putzwerk, als Ketten u. dergl. womit sich gefallsüchtige Frauenzimmer zu behängen pflegen.

*) Aus Liebe zum Rhythmus und zum Reim erlaubt sich der Plattd. nicht selten Sprachunrichtigkeiten. Dat **Bên** (Bein) ist hier als Masculinum gebraucht, während es überall sächlichen Geschlechts ist.

Bummeldaog', arbeitsfreie Tage, an denen herumgebummelt wird.

achteran bummeln, sich ohne Zweck und unaufgefordert an andere als Müssiggänger anschliessen.

verbummeln: 1. die Zeit durch Bummeln tödten; 2. gegebene Aufträge u. dgl. nicht ausrichten, vergessen, mit tadelndem Nebenbegriff.

umherbummeln, sich herumtreiben.

Bumps, Nachahmung des Tons, den ein schwerer Gegenstand beim Falle hervorbringt. Unterscheidet sich von **Butz** und **Bautz** (S. oben), dass der Ton des Falles stärker und dumpfer ist, als bei diesen. Davon das Verb. **bumps'n. Dao bumpst watt**, da fällt etwas sehr stark.

bûn, bauen. **Bûn is Lust, watt 't kost, häff'k nich wusst.**

Bûn', in der Elbgegend ein in schiefer Richtung gegen den Strom aus Faschinen u. darauf geworfener Erde errichteter Damm um an der Stelle dem um sich greifenden und ins Ufer hereinwühlenden Strom eine andere Richtung zu geben. Das Verb. ist: **bûn'n.**

Bünz'l, 1. Windeln. Davon **bünzeln, inbünzeln**, ein säugendes Kind in Windeln einschlagen. **Inbünzeln** ist auch so viel als **einpacken** z. B. im Winter sich reichlich mit Kleidungen, Fussack etc. versehen; 2. der Koth. **De Wost smeckt nao'n Bünzel.**

Bûr, 1 Bauer, Landwirth; 2. Vogelbauer; 3. Bube im Kartenspiel; S. Kaot. Sprichwort: **Wat de Bûr nich kennt, dat fritt hê nich**, wörtlich: Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht, d. h. der Bauer entschliesst sich schwer etwas neues zu unternehmen, wenn der Vortheil nicht sofort einleuchtend ist.

Bûr, der Bettüberzug. **Küssenbûr.**

Bûrn, die Bauern zu einer Zusammenkunft durch den Schulzen mittels Anschlagens der Glocke oder durch einen von Hof zu Hof geschickten Knüppel einladen.

burrn, fliegen, wird nur von den fliegenden Thieren gebraucht, die beim Fliegen einen recht hörbaren Schall hervorbringen z. B. Repphühner, Maikäfer etc..

Burree, der Porree (Allium Porrum).

Burschopp, der Inbegriff sämmtlicher Hofwirthe eines Dorfes.

Burss, Buss, der Bursche. **oll Buss**, alter Junge, öftere Anrede von Bekannten.

Buschbôm, der Buchsbaum (Buxus).

buscheln oder **muscheln, fuscheln, buschern**, heimlich mit Jemandem reden, wobei es darauf abgesehen ist, dass ein Dritter die aus der heimlichen Verabredung hervorgehende Handlung nicht wissen darf. Wenn z. B. die Hausfrau mit einer Person etwas zu thun verabredet, was der Mann nicht wissen soll, so heisst es: **se buschelt all wedder.** — Auch bedient man sich dieses Worts, wenn Jemand beim Kartenspiel etwas Unrechtes vornimmt. **Dat is Buscheli**, heisst es dann.

Busk, Busch. **Buschkaosch'**, Buschwerk, besonders in den grossen Gärten, auch das Unterholz in den Waldungen.

Büss, die Büchse, wie im Neuhd.

bût'n, ausserhalb, draussen. alts. bi utan. **bût'n Stad waon'**, ausserhalb der Stadt wohnen. **Hê is bût'n**, er ist draussen vor der Thür oder auf dem Hofe. **Von bût'n rinntreck'n**, vom Lande in die Stadt ziehen.

Bût'ndik, der Aussendeich. **Bût'nland**, Acker, ausserhalb der Deiche.

Bût'nschopp, ländlicher Ausdruck für die Verheirathung zweier Brüder mit zwei Schwestern, vom nicht mehr

gebräuchlichen **büten**, tauschen, wechseln. Vgl. **Kütbüt'n.**

bût'n ût, vor dem Dorfe.

butt bedeutet in der Altmark nicht: grob, plump; sondern wird von Personen gebraucht, denen es an der erforderlichen Freundlichkeit fehlt, und die in ihren Antworten etwas kurzes, einsilbiges und abstossendes haben. goth. baut.

buttern wird von kleinen Kindern gebraucht, wenn sie anfangen auf eigenen Füssen zu gehen.

bû un bâ, Naturlaute, deren man sich bedient, um einen einsilbigen unfreundlichen Menschen zu bezeichnen: **Hê wêt nicks as bû un bâ.**

bûtwennig, auf der auswendigen Seite. **De Plack sitt bûtwennig**, der Schmutzfleck sitzt auf der äussern Seite, etwa des Glases. Das Sprichwort: **dat is bûtwennig**, sagt so viel als: das verdient keine Beachtung. **Bûtwennig wêt'n**, auswendig wissen, im Gedächtniss haben. **Ick kann den Gesang bûtwennig**, bedeutet 1. ich habe das Lied dem Gedächtniss anvertraut; 2. dient es als Antwort oder Zwischenrede, wenn uns Jemand etwas erzählen oder vortragen will, was man anzuhören keine Lust hat.

Butz, 1. S. Bauz; 2. der Bettwinkel des Hausherrn, der des Knechtes heisst Zell; 3. ein Bretterverschlag unter der Treppe.

C.

Der Buchstabe **c** wird in den altsächsischen Handschriften und Urkunden des Mittelalters selbst in einem und demselben Worte in derselben Urkunde abwechselnd für **k** geschrieben. Daher sind alle Wörter, die man vielleicht hier suchen mögte, unter **K** aufzusuchen.

D.

d', der Artikel, für **de.**

dä, Imperf. von **dôn**, thun.

Dack, Daok, Pl. **Daok'r**, das Hausdach, auch tropisch: **ên upp'n Dack sitt'n**, Jemanden mit Strenge zur Erfüllung seiner Pflicht anhalten.

Dag, Plur. **Daog'**, der Tag. goth. u. alts. **dag. Gôn dag**, guten Tag (Grussformel). **Hê will sick von Daog'n dôn**, er ist in Verzweiflung, will sich beinahe das Leben nehmen. **Von daog an**, von heute an; **datt will ick in Daog'n don**, das will ich sofort thun; **düss Daog'**, in diesen Tagen, sowohl von der Vergangenheit als von der Zukunft. **In Daogelingen**, bei anbrechendem Tage. **Sin Daog' nich**, wörtlich: seine Tage nicht, wird ganz adverbialisch gebraucht für: nie; **sin Daog' wart hê nich klôk**, nie, in seinem Leben nicht wird er klug. Ebenso für die erste Person: **min Daog' heff ick so watt nich sên.** Das Verbum **daog'n**, Tag werden.

Dâg', Dâgt, Dei, das Gedeihen, besonders durch gute Pflege, von Menschen und vorzüglich vom Vieh. **Hê hät den Dei beholln** ist eine Redensart, die auf einem Aberglauben des gemeinen Mannes beruhet. Beim Verkauf eines Stücks Vieh kann der Verkäufer durch eine Hexerei bewirken, dass das Vieh beim Mästen nicht gedeihet, und

für diesen Fall wird die angegebene Redensart gebraucht. Der Käufer kann sich gegen diese Art von Hexerei schützen, wenn er unvermerkt und stillschweigend irgend etwas aus dem Stalle, besonders Mist, beisteckt. Das Verbum ist **dîn'**, hie und da auch: **dei'n** gedeihen, anwachsen, zunehmen. Es wird von Früchten, Mehl u. vom Mastvieh gebraucht, wenn sie sich ausdehnen. **Dat Swîn dei't schön,** das Schwein nimmt bei der Mast gut zu. **De Ârft'n, Bôn', dat Mâl etc. dîn' schön,** die Erbsen, Bohnen, das Mehl nehmen beim Kochen einen verhältnissmässig grössern Raum ein. Auch gehört hieher **dägt, dägr, dägest** eigentlich das Partic. von **dâg'n** (statt dîn) also was ein gutes Gedeihen hat, kommt bei uns nur als eine Art von Superlativ vor in der Bedeutung von: sehr, tüchtig. **Dat is'n dâgr gôd Minsch,** das ist ein sehr guter Mensch. **Dägest affwicks'n,** derb durchprügeln. Das goth. thaigan und alts. thaihan bedeutet das Wachsen, Zunehmen

Däg'l, der Tiegel.

Däg'lbraod, im Tiegel Gebratenes, aus allerlei Fleisch und Rindergekröse bestehendes u. gebratenes Gericht mit darauf gelegter gebratener Wurst, ein Lieblingsgericht unsers Landmanns bei Hochzeiten und Kösten überhaupt und in der Erndtezeit.

daglönern, als Tagelöhner arbeiten.

däg'n, verdäg'n, schützen, beschützen, verbergen, verhehlen. Davon **Wedderdäg',** einer, der einen andern in seinen Absichten widerstrebt.

Däk'rwaor nennt man alle Fabrikate, die leicht und schlecht gearbeitet sind, daher leicht zerbrechen, aus den Fugen gehen etc. Sämmtliches Nürnberger Kinderspielzeug ist Däkerwaor, und die schlechte Arbeit des Tischlers heisst ebenso.

Dâl, der Fussboden; der Hausflur; die Dreschtenne, die auch **Schündâl'** heisst, wenn sie nicht im Wohnhaus sich befindet.

Dalweri, Dammeli, das Subst. vom Folgenden.

dalwern, kalwern u. **dammeln,** tändeln. Das letztere entspricht dem nhd. tändeln ohne weitern Nebenbegriff, **dalwern** aber schliesst den Nebenbegriff des Unpassenden, Unschicklichen ein, sowohl im Handeln als im Reden. **Si nich so dalwrig,** ruft die Mutter dem erwachsenen Sohn zu, wenn er die Dammelei mit den kleinern Geschwistern nicht bloss übertreibt, sondern auch in seinen Gesprächen sich unpassende Tändeleien erlaubt. Davon die Subst. **Dammler** und **Dalwerer** und die Adject. **dammlig** u. **dalwerig.** Mit **albern** ist der Begriff in diesen Wörtern nicht zu verwechseln, jener ist viel stärker, da ihm noch der Nebenbegriff von Mangel an Verstand innewohnt, der sich in beiden erklärten Wörtern nicht findet.

Dammast'n, die Nachtviole (Hesperis).

Damôs', die Frauenmütze.

dao mëtt (Ton auf der ersten), mit der Sache. **Dao mëtt hew 'k nicks to dôn,** mit der Sache habe ich nichts zu schaffen. 2. (Ton auf der letzten) ist die Conjunction damit.

dämmern, 1. die Mitte zwischen helle und dunkel halten; 2. wird es auch von müssig umhergehenden Menschen gebraucht (vgl. bummeln). **Verdämmern** ist ein Transitiv, jenes intransitiv; im Begriff gleich dämmern. Auch bedeutet es **vergessen. Dat hat hè all wedder verdämmert,** das hat er (in

seiner gewohnten dämmernden Weise) schon wieder vergessen.

Damp, 1. der Dampf, 2. Engbrüstigkeit, fehlerhafter Zustand der Lunge. Adject. **dampig; datt hat ëm 'n Damp daon**, das ist für sein Unglück entscheidend gewesen. Das Verbum **damp'n**, dampfen; dagegen **dämp'n**, 1. ersticken z. B. Feuer; 2. dem Ersticken nahe bringen, **de Rôk dämpt mi ganz to**, der Rauch war zum Ersticken.

danao, darnach. Eigenthümlich wird das Wort gebraucht um einen Tadel auszusprechen. Rühmt sich Jemand, in ganz kurzer Zeit eine Arbeit verrichtet zu haben, so erhält er wohl zur Antwort: **'t is ok danao**, in dem Sinne: sie ist auch schlecht genug.

Dann', die Tanne und Fichte; **Dann'app'l**, der Kienapfel, Zapfen, der den Samen enthält. Adject. ebenfalls **dann', dann' Brâd'**, Tannenbretter.

Dann'kamp, ein eingefriedigtes mit Fichten bestandenes Feld.

Dans, der Tanz.

Däs'n, Biesam; davon **Däsenbüss**, Biesambüchse, kleine meist aus Zinn bestehende Büchschen, die mit einer wohlriechenden Masse gefüllt u. früher sehr, jetzt nicht mehr, im Gebrauch waren.

datt, 1. das, welches, dieses; 2. dass, damit; **datt dao**, jenes. Pleonastisch steht es in Sätzen, die einen Grund angeben, der mit w e i l eingeführt wird; z. B.: Ich thue dies, weil ich dich lieb habe, wird plattd. heissen: **Datt dô 'k glik, wil datt ick di lêw häff.** So: **ick hör' di gêrn snack'n, wil datt ick din Spraok gôd verstaon kann.**

dau'n, thauen von **Dau**, Thau, sowohl vom Zerrinnen gefrornen Wassers, als auch vom Ansetzen der Dünste an die Körper.

Dausläp'r hiess b. ländlichen Spielen der Landleute das Viehmädchen, das am Pfingstmorgen seine Kühe am ersten gemolken und abgetrieben hatte; ihre Kuh ward von der Jugend bekränzt u. hiess das Jahr hindurch: **de bunt' Kô.** Das Viehmädchen, das ihre Kühe zuletzt abtrieb, hiess: **Pingstkërw.**

Daus u. **Dûs**, das Ass im Kartenspiel.

dao, daor, alts. thar = da, dort. Die letzte Form nur in zusammengesetzten Wörtern: **darnao, daortô, daräôw'r, daorunner, daorümmer, daorupp, daorût** = darnach, dazu, darüber, darunter, darum, darauf, daraus. Vgl. auch **dunn.**

Daod, alts. dâd = die That. **Datt sünd grôde Daod'n**, eine oft vorkommende spöttelnd-ironische Redensart.

Daog, S. Dag.

däög'n (Praes. däög, döggst; Partic. döcht, ohne Imperf.), taugen, welches Wort erst aus dem alts. dûgan, diogan ins Hochd. übergegangen ist. goth. ebenfalls **dugan. Ick däög nicks mêr**, sagt der vom Alter oder durch Krankheit Entkräftete.

Däögt, Tugend, Tauglichkeit. **An den Jung' is kên Däögt**, der Junge taugt nicht viel. Das Adj. lautet ebenso. **Undäögt, Unducht** drückt das Gegentheil aus, ist aber schwächer als das neuhd. **Taugenichts**; es wird sogar oft scherzweise ohne einen tadelnden Nebenbegriff gebraucht.

daohënn, dahin; **dao heff 'k hënn wäst**, ich bin dahin gewesen.

Daok, S. Dack.

daol u. **hendaol**, nieder, herabwärts, goth. daluth (von dal das Thal) **von baob'n daol'**, von oben herab; **Sett di daol**, setze dich nieder; **upp un daol**, auf u. nieder; **Berg daol**, bergabwärts. Es wird mit allen Verbis, die eine

Bewegung nach unten ausdrücken, verbunden. **daolsmit'n, daolsack'n** etc.

Daol'r, der Thaler. Eigenthümlich ist die Art und Weise, wie bei Maass, Gewicht u. dgl. eine ungefähre Zahl ausgedrückt wird. Man setzt das allgemeine Pronomen **enn, 'n** vorauf, lässt das Substantiv z. B. Daoler, Stück, Punt etc. in einer verlängerten Form, durch Anhängung von **ner** oder **ener,** folgen und setzt dann die Zahl. Also: **'n Daolener föfftig, 'n Stückener hunnert, 'n Gröschener watt.** Das letzte **watt** bezeichnet in diesem Fall: einige, etliche. **De Gôs wigt 'n Puntener tein. Väör'n Daogener watt, 'n Schocker watt** = vor einigen Tagen, etliche Schock.

daomank, dazwischen; **dao is Raod'l mank,** zwischen dem Roggen befindet sich Radel.

Däömelack, ein dämlicher Mensch.

daomett 1. ruht der Ton auf der ersten Silbe, so bedeutet es: mit dem Dinge; **daomett heff 'k äm slaon,** mit diesem Stock habe ich ihn geschlagen; 2. ruht der Ton auf der letzten, so ist es die Conjunct. dass, damit.

däömeln, 1. ohne Ueberlegung und Zweck irgendwo hingehen oder etwas verrichten; 2. geistlos sprechen. Vgl. **dräön** und **kläön.**

Däömeljoch'n S. Joch'n.

dao nich väör, elliptische Redensart beim Ablehnen eines Dankes, statt: dafür brauchst du nicht zu danken.

daon, 1. aufgetrieben, angeschwollen z. B. nach zu vielem Essen; 2. Part. von **dôn** = thun.

däömlich, etwas dumm erscheinend, im Begriff milder als dumm. Substant. **Däömeli** und **Däömler.**

Daor, das Thor. alts. dôr, goth. daur.

daor S. dao.

Däör, die Thür. Sprichwort: **Hunn' un Eddellüd' laot'n de Däör aopen.** Das goth. **daur** bedeutet Thür und Thor. **väör däör gaon,** Stuhlgang haben, zu Stuhl gehen.

Daorn u. **Däörn,** der Dorn.

daortomaoln, Zeitpartikel: damals.

däösig verwandt mit däömlich und **dusselig** (S. unten). Es bezeichnet einen Menschen, der wie im Traume herumgeht und so handelt. Das Subst. **Däös** hört man auch noch zuweilen. **Dat hat hê in'n Däös daon,** das hat er in der Dusselei gethan. Wer so handelt heisst auch **Däöskopp, Däöspeter, Däöstrin.**

dasülwst, daselbst.

Däöts, der Kopf, aber nur als Tadel. **Ick slao di upp'n Däöts; bist 'n dumm' Däöts;** eine andere Form ist **Däös'l.** Adject. **däötsch** bedeutet dumm, einfältig; heisst auch **dettsch.**

daoväör, davor und dafür. **Ick stund daoväör,** ich stand davor. **Daoväör gäw' ick kên Pennig,** dafür gebe ich keinen Pfenning. **Daoväör kann ick nich,** dafür bin ich nicht verantwortlich.

dê, 1. der, bestimmter Artikel Mascul. u. Femin., das Neutrum heisst **dat.** Regel ist, dass der Artikel nicht declinirt wird. Soll im Dativ u. Accusativ der Artikel gebraucht werden, so bedient man sich der Form **'n** im Neutr. **'t** z. B.: **häst 'n Brod'r sên, ick heff 't Bôk lêst.** Eine Art Genitivform erscheint in: **'s Nachts, 's Aobens;** über diese substantivische Adverbia in der Genitivform vergl. Gr. Gr. 3, 127 ff. 2. dieser, diese, dieses und jener, jene, jenes. In diesem Fall wird dê etwas stärker betont, und hat eine eigene Accusativform: **denn'** (**n** tönt etwas nach, wodurch es sich von der Partikel **denn** unterscheidet), zuweilen wird noch

ein **dao** hinzugesetzt: **denn' dao mein ick,** den dort meine ich; **dê hat nicks daon**; **upp dê Aort,** auf diese Weise; 3. das relat. Pron. häufiger als: **wêck, 'n Frû de dat Kind söcht; ick laow'n, de dat deit; ick köp kên Pêrd, dat mi nich gefallen deit.** Als Artikel wird es nach dem Subst. öfter wiederholt: **de Frû, de sä,** die Frau sagte; **de Sunn, de schint,** die Sonne scheint.

Dêcht, der Lampendocht.

Dêf, alts. thiof, theof, der Dieb. Die Kinder singen öfter: **Dêf, Dêf, Diff, Daff Sleit 'n Düw'l 't Gnick aff.** Sprichwort: **de klein' Dêw hangt 'n, de grôt'n lött 'n lop'n.** 2. ein verkohlter Theil am Kerzenlicht.

deff'n, affdeff'n, stossen, schlagen. **Denn' heff ick affdefft,** den habe ich abgeprügelt.

Dêg, der Teig zu Brot oder Semmel. goth. **daigs.**

Dei S. Däg.

Deidei, kindliche Benennung der Puppe. In Ditmarschen bedeutet **Dei** die Wiege.

Deik'r, Deuker, Denscher, kommt nur in dem Fluchwort: **dat die de Deik'r** vor = dass dich der Teufel! aber in einem mildern Sinne. Dieselbe Redensart drückt auch häufig eine blosse Verwunderung aus.

deil'n, theilen.

dei'n S. dîn.

deist S. dôn.

Deiw'l, seltenere Form für **Düw'l,** der Teufel; davon **deiw'lmässig** zur Bezeichnung des Superlativs. Vergl. **gefährlich.**

Dêl, der Theil, die Menge. goth. dails, alts. dêl, **'n ganz Dêl,** viel. Das Verbum **dêln** lautet auch: **deil'n.** alts. dêlian, goth. dailjan. Vgl. **tall; will'n uns deil'n,** im Handel den Unterschied zwischen der Forderung und dem Gebotenen theilen.

dêl, einige, **dêl säggen,** einige sagen; davon **dêls-dêls,** theils-theils.

dêlg'n, tilgen, vertilgen, eigentlich, durch Zertheilen (von dêln) vernichten. **Dat kannst jo nich dêlg'n,** das kannst du ja nicht aufzehren, vertilgen. Das alts. f o r d i l i g o n bedeutet dasselbe.

dellern, wenig unterschieden von **ballern** S. oben. Es unterscheidet sich hauptsächlich von ballern durch das durchdringende anhaltende Geräusch, was dadurch hervorgebracht wird. Wer an der Thür **dellert** klopft länger und anhaltender, wenn auch nicht so stark, als wer daran **ballert,** zu letzterm sind schon einige kräftige Schläge hinreichend.

dên, dienen, Diener sein. **Hê dênt,** er ist als Knecht im Dienste; **dat Ät'n dênt mi nich** und **daomett kann ick di nich dên,** ganz in der Bedeutung des neuhd.

Denn Subst. 1. der Dünger im Viehstall; 2. das Gedeihen.

denn Adv., dann; **erst dütt un denn datt,** erst dies, dann das; 2. wie im Nhd.

Dênst, der Zustand des Dienenden. **Min Dênst is licht; wenn geist du in'n Dênst?** wenn trittst du deinen Dienst an?

dêp, tief. alts. diop, diap, deop; goth. diups; **hast 'n bät'n to dêp in 't Glas käk'n,** sagt man von einem Angetrunkenen.

Dêrn, die Dirne, das Mädchen. alts. thiorna, thierna; entspricht mehr dem neuhd. M ä d c h e n, denn es wird mehr im guten Sinne gebraucht. Die verheirathete Frau spricht von ihren **Dêrnsjaor'n. klein Dêrn** ist ein Liebkosungswort. Ein Scheltwort wird es erst

durch ein vorgesetztes Adject.: **dumm' Dêrn.** Ein Kindergesang lautet: **Möller, Möller, Maoler, Dêrns kosten 'n Daoler, Jung's kosten 'n Dûw'ndreck, denn fäg'n wi all' Jaor weg.**

Dêrt, Dirt, das Thier jeder Art und Grösse. alts. dier, goth. dius. **Undêrt,** ein hässliches oder grosses und schädliches Thier, vorzugsweise wird der Wolf so genannt. Dient auch als Scheltwort für einen Menschen, der sich als ein wildes Thier geberdet.

Dêsenbüss S. Däs'n.

Dêss'l, das Dächsel, Dachsbeil; Geräthschaft des Zimmermanns, des Böttchers und des Muldenhauers.

Dêsselkopp, Schimpfwort = Starrkopf.

dêsülw, dêsülwig, dêsülftig = derselbe, ebenderselbe.

Dêw'ri, Dieberei.

dêwsch, diebisch.

dêwil, derwil, während. **Dêwil ick dütt dô, kannst du daohênn gaon.**

Diak (einsilbig), Dietrich (Vorname).

dicht-bi, nahe bei.

dicht-holln, 1. den crepitus ventri nicht hören lassen; 2. verschwiegen sein.

dick ländlich für di, Dat. Sing. des zweiten Personal-Pronomens.

dick, dicht wie im Neuhd. **Hê is dick,** er hat sich voll gegessen, oder getrunken, im letzten Falle stärker als **dûn.** Beide werden auch verbunden: **Hê is dick un dûn.** **Sê is dick,** sie ist schwanger. **Holt dicht!** sei verschwiegen und treu! **Dick dörch sin,** vollständig das erreicht haben, was man bezweckte, oder: einer Gefahr ganz entgangen sein. **dick maok'n,** schwängern; **dicke Frünn,** intime Freunde.

Dickde, die Dicke.

dickfellig, ein dickes Fell habend, gegen Tadel und Strafe gleichgültig bleibend.

Dickkopp, die Hundscamille (Chrysanthemum leucanthemum); in andern Dörfern, die Centaurea paniculata, in noch andern Dörfern, die Anthemis Cotula.

Dickpanz, Scheltwort für einen dickbäuchigen Menschen.

Dicktüffeln, Kartoffelbrei.

Dik, der Deich und der Teich. alts. **dic.** Im Angels. bedeutet **dikan** graben; also **Dik** das Ausgegrabene, der Teich (piscina); das Ausgegrabene aber wird zur Erhöhung des Flussrandes gebraucht, der D e i c h.

dik'n, 1. einen Deich machen, oder im weitern Sinne, am Deich arbeiten. **Wi hêmm de ganze Nacht dikt,** wir haben die ganze Nacht am Deiche gearbeitet. 2. eine Niederung, einen Teich mit Schutt, Erde etc. ausfüllen. Figürlich sagt man von einem starken Trinker: **Hê is gaor nich to dik'n.**

Dim ein im Freien errichteter Haufen von gemähetem Korn, Stroh oder Heu. In derselben Bedeutung gebraucht man auch: **Mitt,** vom Holze dagegen **Fim.**

din, (Pron.) = dein.

Din S. Däg.

Ding Dimin. **Dingelk'n** u. **Dingerk'n,** häufig als Scherzwort für: kleines Kind im Gebrauch.

Dirk, Dietrich (Vorname).

Dirk'r, der Dietrich des Schlössers.

dirkern, mit dem Dietrich öffnen.

Dirt S. Dêrt.

Disk u. **Disch,** der Tisch, alts. disk. **Discher,** der Tischler; **dischern,** die Tischlerei treiben.

Distributivzahlen. Für dieselben giebt es im Plttd. keine besondern Formen. Dieser Mangel wird durch die

Praepos. **bi** ersetzt **vêr bi vêr** = je vier, und so bei allen Zahlen.

Diss'l, der Wagendeichsel.

Diss'l, Distel. Eine Pflanzenfamilie, die Gattungen Cirsium, Carduus und Onopordon umfassend. goth. deino.

Diwwerk S. Döwwerk.

Döbbel, ein weisser Flussfisch, auch **Diebel**.

Döbbeln, Döbkenspäöler S. Dopp.

Dock kommt nur noch in: **'n Dock Twârn, Sid** vor, eine bestimmte Anzahl Fäden Zwirn, Seide.

doch wie im Nhd.; davon ein Verb. **doch'n** im Sinne von widersprechen. Hat Jemand sich des Worts **doch** (als etwas Widersprechendes) bedient, so erhält er wohl zur Antwort: **ick will di bi doch'n**, d. h. du sollst keinen Widerspruch erheben.

Dôd, der Tod und todt. **De Dôd löppt äöwer't Grafft** sagt man, wenn ein eisiger Schauder uns überläuft. **dôd blîb'n**, sterben; **dôd maok'n**, tödten. **Datt kann ick väör'n Dôd nich lîd'n**, das ist mir im höchsten Grade zuwider; **dao künn' jo den Dôd daovon hämm**, drückt einen grossen Schreck oder Aerger aus; **du sûst ût as de Dôd; vör dôd ling'n bliw'n**, eine gewöhnliche Redensart, wenn bei Schlägereien Jemand betäubt niederfällt. goth. doudhus, der Tod, daudhs, todt; alts. für Subst. u. Adj. dôd.

Dodenbiddersch, Leichenbitterin.

Dodd'r, Eidotter. alts. dodro.

dôdig, todtenähnlich. **Upp't Feld sût't so dôdig ût**, die Natur ist abgestorben; steht auch bisweilen für: todt. **de Aol is dôdig**.

Dôdläw'r S. Quebbe.

Dôd sterbens krank, zum Sterben krank; so hört man auch nicht selten: **dôdsterw'n**, sterben.

dôf, alts. dôf, goth. daubs, taub, von Menschen, Blüthen, Nüssen, Flüssen etc. im Gebrauch. **Upp'n dôw'n Dunst ên bidd'n**, Jemanden einladen, obgleich der Ladende den Gast nicht gern bei sich sieht und eine abschlägliche Antwort erwartet, oder: obgleich er weiss, dass der Geladene nicht erscheinen kann oder will. **Dôwe Kaol'n** sind die nicht ausgeglüht, sondern aus Mangel an Luftzug erstickt sind.

dôk, thue ich S. Ick.

Dôk, das Tuch, d. h. 1. dicht gewebtes und gewalktes Wollenzeug zur Kleidung, Plural **Dôk**; 2. Tuch zum Umschlagen, Umbinden, **Hals-, Snupp-** etc. **dôk**, Plur. **Dôk'r**, und meist masculinisch im Gebrauch, nicht zu verwechseln mit **Dock** (die Docke).

doktern, einen Arzt gebrauchen, auch: sich selbst curiren.

dôm, als Endsilbe in Compositis, entspricht dem nhd. thum.

Dômpaop, auch **Dodenpaop**, der Dompfaff (Loxia pyrrhula).

dôn (Praes. dô, deist; Imperf. dä; Partic. daon), thun. alts. dôn. Steht öfter pleonastisch **wenn du datt dôn deist** oder gar: **ick fraog of du mi nich seggen können dôn deist. 't is watt to dôn**, keineswegs, weit gefehlt; **'t hat watt to dôn**, es wird schwer halten. Sprichwort: **de Grött deit 't nich, sünst kêm de Kô den Haosen väör.** 2. leihen **dô mi doch 'n Drî'r**, leihe mir doch drei Pfenninge. **hërdôn**, darreichen, hingeben. **Dô maol 't Glas her. verdôn**, viel Geld ausgeben, verschwenden; **sick verdôn**, 1. zu weit oder zu lange sich entfernen, 2. prahlen mit etwas. **umdôn**, sich nach etwas umsehen im Sinn von: Erkundigungen einziehen. **Ick will mi nao'n Mâk'n umdôn**, ich will Erkundigungen einziehen, wo ein Mädchen zu miethen ist. **uppdôn**, wird besonders

von der Spinnerin gebraucht, die den auf dem Schooss ganz dünne ausgebreiteten Flachs lose um ein Holz wickelt, woraus der **Wock'n** (Spinnrocken) entsteht. **mitdôn,** mitgeben aber meist nur zum Borgen.

Dönker Furrmann, der Himmelswagen, grosse Bär.

Dönns (eigentlich **Dörnsse** oder **Dörnze**), die Stube. Da der Landmann seine Stuben stets verschlossen hält ohne frische Luft zuzulassen, so entwickelt sich in denselben ein eigenthümlich dumpfiger Geruch, der mit dem Adject. **dönnzig,** bezeichnet wird.

Dôp, die Taufe, alts. dôpi; auch der Taufstein.

döp'n (Praes. döp, döffst; Imperf. u. Partic. döfft), taufen. **Is't Kind all döfft?** Das Stammwort ist **dêp** (tief), goth. diups, alts. diop, also **döp'n** = tief untertauchen. goth. doupjan. **Kindôp, Kin'n'lbêr,** der Taufact mit dem darauf folgendem Festschmauss.

Dôpnaom, Taufname, Vorname.

Dopp, der abgerundete Deckel. Bei uns nur noch in Zusammensetzungen im Gebrauch z. B. **Eierdopp,** eine halbe Eierschale; **Eckerdopp,** der verholzte Kelch der Eichel. Mit diesem Dopp, Diminut. **Döbbk'n** hängt zusammen **de Döbb'knspäöler,** eigentlich: wer mit abgerundet. Deckelgefässen (Bechern) sein Spiel treibt, wird von jedem Kunststückenmacher gebraucht. Ebenso bedeutet **döbbeln** überhaupt spielen, vorzugsweise mit Würfeln. Das Stammwort ist wohl das goth. d i u p s. Vgl. Gr. Gr. 2, 48.

Dôr, der Thor. **Sick dôr'n,** sich irren, sich täuschen. **Dao heff ick mi doch dôrt,** darin habe ich mich doch geirrt, mit dem Nebenbegriff des Unerwarteten. **Dôrheit,** Thorheit.

dörch, durch Praepos. u. Adverb; **dörch-ût,** durchaus.

dörchdräw'n, durchtrieben. **Datt is 'n dörchdräw'n Bengel,** der junge Mensch hat sich eine Fertigkeit in losen Streichen zu eigen gemacht. Den Begriff der Unsittlichkeit schliesst dies Wort aber nicht ein, es drückt nur das muntere und schlaue Benehmen aus.

dörchgallern, durchprügeln.

dörchgrisseln S. huddern.

dörchhaol'n wird 1. vom Winde gebraucht, wenn er empfindlich auf den Körper einwirkt; 2. einen durchhecheln, beklatschen und verläumden.

dörchschûrn S. Schûr.

dörchtên S. huddern.

dörchwackeln und **dörchwalk'n** S. wams'n.

dôrn, sick S. Dôr.

Dörp, das Dorf; alts. thorp. Das Sprichwort: **upp dat Dörp hat hê nich to kaom'** wird gebraucht, wenn sich Jemand in einem Stücke ganz unwissend, unerfahren zeigt.

Dôrt u. **Dorti,** der weibliche Name Dorothee.

dörtein, dörtig = dreizehn, dreissig. Man hört aber häufiger **drüttein, drüttig,** letzteres alts. thritig.

Dôrtfik, Dorothee Sophie.

Dôrtlis', Dorothee Elisabeth.

dörw'n, dürfen.

dösch'n, dreschen, auch prügeln. Subst. **dat Döschend.**

Dösch'r, der Drescher.

Döst, der Durst, **döst'n,** dürsten; **döstig.**

Dow'n Nett'l, der Bienensaug (Lamium album und purpureum).

Döwwe(r)k, d. Männchen der Taube, der Täuber, wird auch **Düw'r, Diwwert** und **Düffert** genannt.

Drabb, Draw, der Trab, besonders

des Pferdes; davon **draow'n,** traben, im Trabe reiten oder laufen. Beim Menschen drückt es einen schnellen Schritt aus.

Drach'n, der Drachen, den die Knaben bei mässigem Winde in die Luft steigen lassen. Der Drachen, als fabelhaftes Thier heisst: **de Draok.** Voss sagt im Winteraowend: **Bist du mit Gunsten de Draok, un künnst doch nich dörch den Schorstên.**

Dragt bedeutet jedes Instrument zum Tragen, die Tracht; besonders werden zweierlei Geräthe darunter verstanden: zuerst ein in der Mitte ausgeschnittenes Holz, das wagerecht auf den Schultern getragen wird, an dessen beiden Enden sich Seile mit Haken befinden. Es wird zum Tragen von Eimern, Körben etc. gebraucht. Diese Art Trage heisst: **Schann'.** Das zweite Werkzeug ist **de Börg'** (S. oben) auch **Draog** genannt. Daraus geht die abgeleitete Bedeutung des Worts hervor, nach welcher eine Last, die mit einem Male getragen wird, **Dragt** heisst. In **Waoterdragt, Holtdragt** gilt die erste Bedeutung; in: **'n Dragt Waoter, Draogt Holt** die zweite Bedeutung.

drall' 1. stark gedreht. **De Twärn is so drall';** 2. hurtig, rasch. **Gao drall' to,** lauf rasch! 3. von Personen gebraucht, bedeutet es ein rasches, munteres Wesen, das für sich schon einnimmt; oder eine junge Person, die sich durch eine gesunde Gesichtsfarbe und runde Muskeln auszeichnet; oder endlich, wenn ihr d. Kleidung gut sitzt. **Dat is 'n dralle Dêrn** kann heissen: das Mädchen ist rasch auf den Beinen, oder es ist ein kleines (denn von verhältnissmässig grossen Leuten wird das Wort nicht gebraucht) gedrungenes Mädchen von gesundem Ansehen u. festem Fleisch, oder: das Mädchen hat sich niedlich angezogen. Im letztern Sinn heisst es auch wohl: **dat Tûg sitt' är recht drall'** oder: **se hat sick drall' antaog'n.** 4. Auch vom Regen gebraucht man dies Wort: **'t rägent recht drall',** die Tropfen fallen nicht einzeln, sondern dicht; es ist ein Mittelbegriff zwischen schwach und stark.

drang (**g** bezeichnet nur den Nasallaut), sich drängend, eng. **Dat Fenster geit drang upp,** das Fenster klemmt sich. **De Stäweln sitt'n so drang,** die Stiefeln sind mir zu enge.

Drank, der Spülicht, besonders beim Branntwein und in der Küche. **Dick Drank maokt fett' Swin',** von Nichts kommt Nichts. Daher **Dranktunn',** Tonne z. Spülicht. **Drank,** der Trank (potus) heisst im alts. ebenso.

dräp'n (Praes. dräp, drippst; Imperf. drêp und drapp; Partic. draop'n), treffen. **hast'n draop'n,** hast du ihn angetroffen; **de Katt häff 'k mit 'n Knüpp'l draop'n,** die Katze, nach der ich mit einem Stücke Holz warf, habe ich getroffen. **Denn' hebb ick recht draop'n,** den da habe ich durch treffende Worte, durch Bilder, Mienen, Ironie etc. überhaupt indirect aber wohl verständlich meine Meinung zu erkennen gegeben, woran er wohl denken soll. Vgl. auch **kapp'n. bedräp'n,** bei der That ertappen; **indräp'n,** eintreffen, wahrwerden; **bedräplich** u. **dräplich** wird besonders vom Mädchen gebraucht, wenn es, nett aber einfach gekleidet, wegen seiner ganzen körperlichen Haltung auf den ersten Blick gefällt, mit dem Nebenbegriff des Gewandten und Raschen beim Arbeiten. (In einig. Gegenden schliesst es den Begriff des Gezierten ein, und spricht dann einen Tadel aus. **bedräp'n**

gaon, geziert einhergehen.) Verfährt das Mädchen dabei mit Geist und Umsicht, so heisst es: **beswippt,** von **swipp** = behende, hurtig. engl. swift. Nach Adelung ist **bedräplich** v. **bedriwen,** betreiben, abzuleiten.

Dräps 1. ein Schlag, im Begriff etwas stärker als **Klapps,** aber schwächer als: **Schlag.** 2. treffende, beissende Worte. **De hat 'n Dräps weg** wird in beiderlei Sinne gesagt, der Zusammenhang ergiebt den Sinn.

draschäökeln, durchprügeln.

drau'n, drohen.

drawallj'n, hin und her gehen, auch schlechtweg für: gehen.

Draot Subst., der Drath, Faden. Davon **dräödig,** womit man die einzelnen Garnfäden, aus denen ein gezwirnter Faden zusammengesetzt ist, bezeichnet, **twêdräödig, vêrdräödig Garn** ist also ein Garn, dessen Fäden aus zwei, vier einzelnen Fäden besteht.

draod, drao, Adverb. (alts. drâdo, statim; goth. tragsan, laufen), geschwind, bald. **Dao kunn ick eben so draod henkaom',** dahin konnte ich eben so schnell kommen.

Draogband (Plur. **Draogbänn'r**), der Hosenträger.

draog'n, tragen. goth. u. alts. dragan.

Drao(g)kîp = Kîp.

Draogknobb'n, Blütknospen der Fruchtbäume.

Draok S. Drachen.

Dräök'l, ein kleiner Junge u. Knirps.

Dräöm, das Zettelende beim Gewebe, der letzte Theil des Aufzugs, der nicht mehr mit Einschlag versehen werden kann; dann dies abgeschnittene Zettelende, das gebraucht wird, um die Leinwand, Behufs des Befestigens auf der Bleiche, mit Schleifen zu versehen. Diese Operation heisst: **beslöp'n.**

dräön' 1. dröhnen, durch eine heftige Bewegung erschüttert werden, **dat dunnert, dat de Finstern dräön'. Dat sall äm noch lang in'n Kopp (in d' Häörn) dräön.** Sprichwort = daran soll er noch lange denken. 2. Langsam und eintönig sprechen, häufig mit dem Nebenbegriff, dass das Vorgebrachte nicht hätte gesagt werden sollen. **Hê dräönt dao watt henn,** er spricht da Etwas, was er hätte lassen sollen. Solches Gerede heisst: **'n Dräönsnack** oder: **Dräönerî.** Adject. **dräönig.**

Dräöner, wer eintönig oder nicht mit der nöthigen Ueberlegung spricht, stärker noch ist: **Dräönköttel, Dräönklôt.** Vgl. kläön und däömeln.

Dräönung, schmerzhafte Empfindung in einem Theile des Körpers von einer äussern Einwirkung herrührend. Wer sich z. B. die Spitze des Ellenbogens, das sogenannte **Kümmeleckchen** stark stösst, empfindet im ganzen Vorderarm einen Schmerz, dann sagt man: **dat dräönt dörch den ganzen Arm, de Dräönung geit dörch den ganzen Arm.**

dräöteln, träge, verdrossen sein.

dräötsch'n wird vom Regen gebraucht, wenn er beim Niederfallen oder Schlagen an die Fenstern einen starken Schall hervorbringt; wohl das neuhd. dreschen. Vgl. auch **träötsch'n.**

drê, drei. **Hê sût ût, ass kunn hê nich drê telln,** er sieht sehr dumm aus.

Dreck 1. Schmutz auf den Wegen; 2. bildlich von Dingen ohne Werth, im verächtlichen Sinne.

drecklig, schmutzig, kothig.

Dreckswalw, Spottname d. Maurers.

drêduwwelt u. **drêfêchtig** bedeuten beide dreifach.

Dreffsand S. drîw'n.

Drefôt, der Rheinfarrn (Tanacetum vulgare).

drêg'n (Pr. drüggst; Imperf. drôg; Partic. draog'n), täuschen, irren. **Hè drüggt sick,** er irrt, täuscht sich. alts. driogan, bidriogan. Davon **Drêgeri,** Betrug.

drêhaorig S. drihaorig.

drei'n, drehen, wenden.

Dreikûl auch **Dreilock,** der Strudel im Wasser.

Drêkamm S. Warp.

Drell, der Drillich, ein leinenes Gewebe zu Tischzeug und Handtüchern.

Drêmast'r, ein dreieckiger Hut.

Drêsch. unbeackertes mit einer Grasnarbe versehenes Land, nicht mit **Braok** (Brache) zu verwechseln. **Dat Land hat lang in Drêsch läg'n,** das Stück Landes ist lange unbeackert geblieben und hat, mit einer Grasnarbe versehen, als Weide gedient.

Dresp, die Trespe (Bromus secalinus)

dresseln, Dressler, drechseln, der Drechsler.

drêwsch, widerspenstig, aufsätzig.

Drift von driw'n, 1. die Trift fürs Vieh, besonders wenn dieselbe zwischen bebaueten Feldern geht und der Weg durch Zäune von dem bebaueten Acker abgegrenzt ist. 2. eine Heerde Vieh, **'n drift Köe.** 3. das Rad am Spinnrade.

drifsaom, eifrig bei der Arbeit und dieselbe schnell beendend.

Drihaor, ein munterer, muthwilliger junger Mensch, von beiden Geschlechtern gebraucht. Adject. **drihaorig** und **drehaorig.**

drink'n, Verb. = trinken. goth. u. alts. drincan.

Drink'n Subst. = das Getränk. **Wi hämm kên Drinken in't Hûs.**

dripp'n, lecken, in einzelnen Tropfen herabfallen lassen. **Dat Fatt drippt,** das Fass leckt. Das Frequent. **drippeln** wird hauptsächlich vom Regen gebraucht, wenn er in sparsamen kleinen Tropfen herabfällt. alts. driopan.

Dripp'nfall, Dropp'nfall, die Dachtraufe. **Nâsdripp,** ein an d. Nasenspitze hängender Tropfen.

drist 1. dreist; 2. rasch, schnell. **Gao drist to.**

Driw', Kanal, der das Gossenwasser aus den Strassen abführt.

driw'n (Imperf. drêw) 1. treiben; goth. dreiban, alts. driban. **Häst de Schaop all affdräw'n?** hast du d. Schafe schon aus dem Stalle getrieben? 2. im abgeleiteten Sinne durchhecheln, beklatschen, nur im Begriff stärker als beides. Es drückt ein unaufhörliches Schlechtreden gegen Jedermann aus, ein Weibsbild (denn von Männern wird es nicht gebraucht) das Nichts als Schlechtes von Andern sagt und sich von einem Hause ins andere in dieser Absicht herumtreibt. Das Eifrige in dem Verläumden ist der Hauptbegriff. Nach dem Bremischen Wörterbuch heisst **dritt** der Eifer. Daher ist **Driwkittel** ein viel stärkeres Schimpfwort als **Klatschkittel.**

Driw'r, der Treiber d. zahmen Viehs besonders beim Transport von Heerden; dann des Wildes auf den Treibjagden. **Swindriw'r,** Scheltwort für: Herumtreiber.

drôft u. **bedrôft,** betrübt. alts. drôbi. **Drôfniss, Bedrôfniss,** Betrübniss. **bedröw'n,** betrüben. **Hè bedrôwt kên Minschen,** er thut Niemandem zu nahe.

Drôg, Betrug, Täuschung. **De Drom is 'n Drôg,** der Traum ist Täuschung. **De Stäweln sünd upp' Drôg maokt,** die Stiefeln sind schlecht, man wird damit betrogen.

drôg, trocken. holld. droog, **so drôg**

ass Pulwer, ganz trocken. Dieselbe Bedeutung hat **knaokendrög. Hê is noch nich drög achter'n Ôren,** er ist noch jung.

drög ûtsên, ernst aussehen und doch dabei schalkhaft sein.

drög staon, wird vom Melkvieh gebraucht, wenn es keine Milch mehr giebt. **De Kô steitdrög. windrög,** halbtrocken.

drög'n, trocken werden u. trocken machen.

Drögniss und **Drögnitz** = Dürre, Trockenheit.

Drôm, der Traum; alts. drôm.

dröm' 1. träumen, alts. dromian; 2. bildlich Träumereien nachhängen, auch 3. langsam, wie im Traume, gehen.

Drömklôt, ein träumriger Mensch.

Dropp'n, der Tropfen, Dimin. **Dröppk'n. Datt iss, ass'n Dröppk'n Waot'r upp'n hêt'n Stên** = 1. das stillt den Durst nicht; 2. das hilft so viel wie gar nichts.

drucksen, zögern, zaudern; 2. lange Zeit ohne Nutzen bei einer Arbeit verharren, mit derselben nicht zum Ende kommen.

drüdd, der dritte; alts. thriddi.

Drûf, hölzerner Griff an eisernen Schneideinstrumenten.

drull'n, quellen, hervordringen. **Dat Blôt drullt rût,** das Blut dringt stark aus der Wunde. Vgl. auch **sip'n. uppdrull'n,** auftreiben. **De Dêg drullt upp,** der Brodteig hebt sich gährend.

drummeln, indrummeln, drusseln.

Drümp'l, Trümp'l, auch **Troppel** bedeutet besonders das Dichtzusammenstehen von Bäumen oder Pflanzen in so fern das Ganze nur einen kleinen Umfang hat, z.B. **Drümp'l** oder **Dropp'l Dann'.**

Drunk 1. Trunk, alts. drank. **Gif mi 'n Drunk Bêr;** 2. Trunkenheit. **Hê hat sick upp'n Drunk leggt,** er hat sich der Trunkenheit ergeben. **Wat de Drunk nich deit,** was geschieht nicht in der Trunkenheit. **verdrinken** 1. ertrinken. **Hê hatt sick verdrunken** heisst: er ist ertrunken, aber auch: er hat sich ersäuft; 2. sein Geld, Vermögen durch Trinken vermindern.

drunn'r, darunter, darzwischen. **'t sünd ôk Wick'n drunn'r** (unter den Erbsen). **Dat geit dräöw'r un drunn'r,** das geht sehr bunt her.

drupp, darauf. **Drupp lôs gaon,** auf etwas losgehen. **'t wass drupp un drann,** es war nahe daran.

Drussel (**ss** ganz sanft gesprochen), der Schlummer.

drusseln, schlummern. **Laot mi'n bêt'n afdrusseln,** lass mich ein wenig schlummern. **indrusseln,** im Begriff sein einzuschlummern.

drûs, drûst = ernst, finster, unfreundlich. **Hê sût so drûst ût,** er sieht finster, ernst aus, wobei es unentschieden ist, ob das finstere Aussehen natürlich oder Folge einer innern Gemüthsbewegung ist. Bei der Redensart: **hê maokt 'n drûs Gesicht** ist zwar eine künstl. angenommene Miene gemeint, aber es bleibt zweifelhaft, ob das finstere Gesicht Ernst oder Scherz sei. Die in einigen Gegenden Norddeutschlands vorkommende Formel **dat di de Drûs** kennt man in der Altmark, so viel ich weiss, nicht.

drüttein u. **drüttig** S. dörtein.

Drûw' die Traube, davon das Dimin. **Drûfk'n.**

Druwwel bedeutet einen verhältnissmässig kleinen aber gedrungenen Menschen, dessen Körpertheile gewissermassen traubenweis an einander gedrängt sind. Davon **druwwelwis,** das dem neuhd. truppweise am besten entspricht. Blumen, Früchte, Kartoffeln in der Erde, die recht eng an einander

stehen oder liegen, bezeichnet man durch dieses Wort.

Drûwnägelk, die Bartnelke (Dianthus barbatus).

du(**du, di,** Plur. **ji, ju**)=du Pron. pers.

düch'n (Imperf. u. Partic. **ducht**), dünken, deuchten. **Mi dücht,** mir deucht.

düchtig u. **duchtig** (von **däög'n,** taugen) = tüchtig, als Adverbium des Adjectivs **dägr, dägst** zu betrachten (S. oben). **Düchtige Arbeit,** vollauf zu thun.

dû(d)'n, deuten, erklären; davon **bedû(d)'n,** bedeuten; **ûtdû(d)'n,** ausdeuten; **andû(d)'n,** andeuten, feierlich ankündigen.

Dûffert S. Döwwerk.

dûk'n eigentl.: tauchen; in welchem Sinn es aber nur in zusammengesetzten Formen vorkommt, z, B. **unnerdûk'n** = 1. untertauchen, im Wasser; 2. sich verkriechen von Kindern unter das Deckbett. **Sick duk'n,** sich bücken. **De Voss dûkt sick daol. ên dûk'n,** einen durch Worte oder harte Behandlung zum Nachgeben, Schweigen bringen. **Uppdûk'n,** auftauchen, besonders im bildlich. Sinne. **Hê dërf nich uppdûk'n,** er darf sich auf keine Weise wieder hervorthun, durch Reden oder Handeln.

Dûker, der Taucher, gewöhnlicher: **Waoterdûker,** ist zugleich ein Spitzname für Jemanden, der ins Wasser gefallen ist.

dûknackig, dûknackt, dûfnackig = mit gebeugtem Kopfe und Nacken gehend. **Gao nich so dûfnackig** bedeutet also so viel als: Halte den Kopf in die Höhe. Das Verbum davon heisst: **dûknack'n.** Aehnlicher Begriff liegt in **dûfings. Hê leggt sick dûfings nedder,** er legt sich mit vorgebeugtem Körper nieder.

dull, toll. alts. dol. **Väör dull un blind lopen,** wie unsinnig laufen. **Dat wêr doch to dull,** das wäre doch zu arg. **Dull un vull** wörtlich toll und voll, wird gebraucht von einem besoffenen Menschen. **Den dullen krig'n** oder das Verb.: **dull'n,** sehr heftig werden. Dann bedeutet es auch: geisteskrank.

Dullêrn u. **Dullerhaor wär'n,** leicht in heftigen Zorn gerathen. Dasselbe drückt **den Dullworm hebb'n** aus. Dem letzten Ausdruck liegt die falsche Vorstellung des gemeinen Mannes zum Grunde, dass ein Hund nicht toll werden kann, wenn ihm ein Muskel unter der Zunge, der Wurm, herausgenommen wird.

Dullhûs, das Tollhaus.

Dullkopp, ein Mensch, der leicht in heftigen Zorn geräth. Das Adject. ist **dullköppig** u. **dullköpsch,**

Dullkrût, der Wasserschierling (Cicuta virosa).

Dullmannswerk, die Handlung eines Verrückten.

Dûm Dimin. **Dûmk'n,** der Daumen. **Hê hatt wat vör'n Dûm** bedeutet: er ist nicht ohne Geldmittel. Wenn Jemand mürrisch und verdriesslich ist, und ein Anderer will ihn umstimmen, so singt er mit emporgehaltenem Daumen, den er vor dem Gesichte des Mürrischen auf und niederbewegt: **Sûst du min Dûmken, so mûst du wohl lachen** und wiederholt dies einigemal, wodurch in der Regel der Zweck erreicht wird.

Dummbaort, Dumerjaon, Dummsnût gemeine Schimpfwörter=Dummkopf.

dumpig, dumpfig.

dûn, angetrunken, schwächer als **besaop'n. Hê is all Daog dick un dûn,** er ist täglich betrunken. Vgl. auch **dick, sup'n, molum.**

Dûn', Flaumfeder, Daunen.

dunn Zeitpartikel = da, dann, damals, auch darauf; dient in der Erzählung sehr häufig als Uebergang und Fortsetzung der Erzählung, meistens mit voraufgehendem **un**; statt **dunn** steht auch eben so oft: **dao**. Fast jeder Satz in der Erzählung beginnt mit **un dao** oder **un dunn**.

Dunk, aufgelockerter Werg, der in Cylinderform lose zusammengewickelt wird. Das Sprichwort: **Hê kickt ass'n Mûs ût'n Dunk Hêd'** wird von Jemandem gebraucht, der ein freundliches Gesicht macht.

Dunner alts. thunar, der Donner, wird oft als Fluchwort gebraucht **Dunner un Haog'l, dat di de Dunner, dao soll jo de Dunner inslaon.** Vgl. auch **Blitz. Dunner haol!** ein Ausruf des Erstaunens, der Verwunderung.

Dunnernettel, d. ausdauernde Nessel (Urtica dioica). Er schützt nach dem Volksglauben gegen die nachtheiligen Folgen der Gewitter. Wer Bier im Eimer gähren lassen will, legt bei herannahendem Gewitter eine Stange neben den Eimer. Wenn der Landmann den Flachs in die Röthe bringt, so belegt er die Flachsbündel zuerst mit 3-4 Stangen des Nessels, dann erst kommt das Strauchwerk u. die belastenden Steine; geschieht dies nicht, so macht das Gewitter den Bast mürbe.

Dunnersdag, Donnerstag.

Dunnerkil nennt der Landmann die in den Hünengräbern häufig vorkommenden Steingeräthe. die sehr häufig eine keilförmige Gestalt haben; nach dem Volksglauben fallen sie beim Gewitter zur Erde.

dün'n, dünne. Sprichwort: **Se geit dörch dick un dünn** bedeutet: das Mädchen lässt sich keine Arbeit verdriessen.

Dünning, die Weichen bei Menschen und Thieren; 2. die Schläfe.

dunntomaol, damals, sonst.

Dûr, Dauer. **Dat is nich upp de Dûr maokt**, das ist nicht dauerhaft genug gearbeitet.

dûr, theuer, alts. diuri. **Dat Holt iss upstunds recht dûr**, das Brennholz ist jetzt recht theuer. Sprichwort: **Hê sût ût, ass d' düre Tid**, er sieht ganz verhungert aus.

Dûr u. **Gedûr** = Ausdauer, Geduld. **Heff man Gedûr**, gedulde dich nur. **Du hast jo gaor kên Dûr.**

Dûrappel, ein Apfel, der sich den Winter hindurch hält; heisst auch **Waorappel**.

duraobel, dauerhaft gearbeitet.

dûr'n latein. durare = 1. dauern, ausdauern; 2. bedauern, Mitleid mit einem haben. **Hê dûrt mi**, ich bedaure ihn.

Dürniss, die Theurung; dagegen **Dûrniss**, die Dauer, Haltung; **dat Tûg hat kên Dûrniss**, das Kleid etc. hat keine Haltung, es zerreisst zu leicht.

Dûs S. Dans.

dusent, tausend, alts. thusendig.

düss, dütt, dieser, dieses; Pluralis **düss'**. Für das Neutrum wird auch das Neutrum des Artikels **datt** gebraucht, doch mit dem Unterschiede, dass **dütt** dem ce-ci, **datt** aber dem ce-là entspricht, wie im Nhd. in der Form: dies und das; plttd.: **dütt un datt**.

dussen, dusseln, düsseln (**ss** sehr sanft ausgespr.), durch einen Schlag auf den Kopf Jemanden so betäuben, dass ihm schwarz (düster) vor den Augen wird. Noch häufiger ist die abgeleitete Bedeutung von schwindeln im Gebrauch, dann gewöhnlich **düseln** gesprochen, mag der Grund desselben von einer Krankheit oder vom Trunk

6*

herrühren. Daher das Subst. **Dûsel**, der Schwindel, **düslig**, schwindlig,

Dussel, dusslich, der Zustand eines Menschen, der sich benimmt wie ein düseliger. **Du bist immer in' Dussel; si nich so dusslich** sagt man zu einem Geistesschläfrigen, der auf das was ihm gesagt, gezeigt etc. wird, nicht achtet, oder gleich wieder vergisst, Bestellungen verkehrt ausrichtet. Er heisst ein **Duss'ler.** Vgl. **däöslig, däöseln.**

Dusselkopp 1. so viel als Dussler; 2. ein Betrunkener.

düssid, dütsid, diesseits. **Up düssid den marcht**, diesseits des Marktes.

Dûst, der Dunst in dem Sinne von ganz feinem Mehl, was beim ersten Durchgehen des Korns durch d. Mühle erzeugt wird. Daher **ûtdûst'n**, d. Brodkorn nur einmal durch die Mühle gehen lassen, um mehr Kleie zum Viehfutter zu gewinnen.

düster, selten **duster**, alts. thiustri = dunkel, hat auch im Nhd. sich das Bürgerrecht erworben. **So düster ass in'n Sack**, stockdunkel; **in' Düstern**, in der Dunkelheit. **Düsterbrügg'** eine Brücke in Salzwedel.

düstrig, ziemlich dunkel.

Dutzbrô'r, ein vertrauter, brüderlicher Freund, mit dem man sich dutzt. Die letzte Silbe ist aus **Broder**, Bruder, zusammengezogen.

dutzig, dumm, geistesstumpf.

Dutzkopp, ein dutziger Mensch.

Dûw Plur. **Dûw'n**, die Taube. goth. dubo, alts. dûban, dûfa. **'n blinn' Dûw findt ôk woll 'n Ärft**, der Dumme, Ungeschickte etc. hat auch bisweil. Glück. Verschiedene Spielarten von Tauben sind: **Feldflücht'r, Kröpp'r, Elster, Dümml'r, Mêw'n, Môrnköpp', Schleierdûw', Maondûw', Trummeldûw'.**

Dûwk'n das Dimin. davon. **Dûwer**, der Täuber; er ruft: **Nu kann 'k 't all! nu kann 'k 't all!**

Dûw'l, der Teufel; alts. diubal. **Dat di de Dûw'l** ist meistentheils ein Ausruf des Erstaunens, kommt aber dazu ein Verbum z. B. **plaogt, ritt** oder ähnliche, so spricht es einen starken Tadel aus. **De Dûw'l ritt äm** heisst es von Jemandem, der schlechte Streiche ausübt. **Dat geit nao dusent Dûw'l**, das geht ja toll her.

dûwelhaftig. Bezeichnung des Superlativs. S. **gefährlich.**

Dûwelsknâp, Teufelskniffe, Zauberei.

Dûw'nkutschen, S. Schôblôm.

duwwelt, doppelt; **duwwelt un drêfach**, völlig ausreichend. **Dat hat hê duwwelt un drêfach wedder gôt maokt.**

Duww'l-Kömm'l, starker Brantwein.

Dwang, der Zwang. Im Alts. und Altn. bedeutet **dhvinga** cogere, zwingen; im Angels. dhvang ligamentum.

dwaol'n, irren, herumirren; 2. ohne Gedanken umhergehen; 3. unverständig sprechen und handeln. **dwasseln** auch **quasseln** (**ss** sehr sanft gesproch.), wovon **dwaslich, quaslich; dwatsch** und **quatsch** = unverständig, verschroben. **Du bist dwatsch. dwals** goth. = ein Thor; im Alts. bedeutet **forduelan** durch Zaudern die Zeit verlieren und **biduelian** morari, impedire. Das goth. dvalmon bedeutet thöricht, wahnsinnig sein. **verdwaol'n**, verirren, vom recht. Wege abkommen, auch im figürlichen Sinne **ümherdwaol'n**, wie ein Verirrter umhergehen, ohne Zweck.

dwas S. dwër.

dwatsch S. dwaol'n.

Dwêl, Handtuch, von J. H. Voss auch ins Neuhd. aufgenommen. alts. Hantdwamitla, goth. duahita = ein Waschtuch.

dwelmern, irrereden, still deliriren.

dwër, quer, schräge. **Dwër äöw'r plög'n**, den Acker nicht blos in d. Länge sondern auch in der Breite, quer über, pflügen. **Hê waont dwër äöw'r**, er wohnt schräg über. **dwër un dwass**, ein Pleonasmus; denn **dwass**, aus **dwarss** entstanden, bedeutet dasselbe. alts. und altn. **thwer**.

Dwëräcksch S. Äcksch.

Dwërnäg'l, ein Mensch, d. mit Nichts zufrieden ist, der Alles auch das Unbestrittene tadelt, dessen Ansichten die der andern Menschen gewissermassen in d. Queredurchschneiden; am meisten im Gebrauch v. Kranken, die sich nicht selten in einer solchen Stimmung befinden. Die letzten Silben **nägel** sind vielleicht mit **nörgeln, närgeln** (S. unten) verwandt. Vgl. **törn'**.

Dwërsack, Quersack.

dwing'n, zwingen.

dwirn, ümherdwil'n = dwaol'n, ümherdwaol'n.

E.

Eck 1. die Ecke: 2. kurze Strecke Weges. **Ick will noch 'n Eck mitgaon**; **'n Eck hinnernMilnstên**, nicht weit hinter dem Meilenstein; 3. auch von der Zeit: **'tiss all 'n Eck Jaor hër**; **an all'n Eck'n un Kant'n**, überall.

Ecker, die Eichel u. Buchnuss; von **Êk, Eik**, dieEiche; **eik'n**, ausEichenholz bestehend; **Eikapp'l**, der Gallapfel, verursacht durch die Gallwespe. Die gefällte Eiche heist meistens **Eikbôm**.

Eckerkamp, ein Eichengehölz.

Eckerswin, ein Schwein, das mit Eicheln gemästet ist.

Eckschapp, Eckschrank.

eckstern, quälen, tribuliren. **Du ecksterst en'n ôk 'n ganzen Dag**; im Hannöverschen heisst es: **ängstern**, woraus unser Worr vielleicht entstanden ist.

Êd, der Eid, im Alts. ebenso.

Eddelmann heisst schlechtweg der Gutsbesitzer in einem Dorfe. **Den Eddelmann sin Kö sünd recht fett.** Ebenso **Eddelgôt, Eddelhof.** Die Form: **Adel** kennt der Altmärker nicht.

edder, oder, nicht mehr viel im Gebrauch.

Edder, derEiter,(pus)in d.Geschwüren und zwischen den Augenlidern. Adject. **eddrig**; **min Ôg'n sünd 's Morgens so eddrig.**

Edebaor S. Aodebaor.

eff und **efft**, oder.

egaol S. êngaol.

Egg' 1. die Egge, d. bekannte Ackergeräth; 2. der Vorstoss zu beiden Seiten eines jeden Gewebes; die Saalleiste. **Dat iss sinEgg' unPlôg**, das ist seine gewöhnlicheBeschäftigung, die ihm Nahrung und Unterhalt verschafft.

êg'nswärfs, zu einem bestimmten Zweck. **Ick bin êg'nswärfs daorüm herkaom'n**, nur um dies Geschäft mit dir abzumachen, oder Rücksprache mit dir zu nehmen, oder Erkundigungen darüber einzuziehen u. dgl. bin ich zu dir gekommen. Scheint aus e i g e n u. G e w e r b e (für Geschäft) zusammengesetzt zu sein. Ich habe ein eigenes Gewerbe (Geschäft) daraus gemacht.

Eich'l, eicheln u. **heikeln**, der Ekel; Ekel empfinden und erwecken.

Eidopp, Ei'rdopp, die Eierschale.

Eimen S. Achel.

ei'n, liebkoserd über d. Backen streichen, vom Naturlaut **ei** (gedehnt ge-

sprochen) den die Kinder hierbei aussprechen.

eisch auch wohl **alsch**, Adject. und Adverb. = garstig. Im Goth. bedeutet **Agis** die Furcht, der Schauer. **Nimm dat nich, 't is eisch** wird den Kindern zugerufen, wenn sie etwas Unreinliches oder auch Etwas, was ihnen schädlich werden kann, oder was sie verderben können, in die Hand nehmen wollen. **'n eischen Jung**, ein garstiger Junge, aber nur in einem milden Sinne; garstig entspricht dem eisch nicht ganz.

Eischaoln, die gewöhnlichen Fluss- oder Teichmuscheln.

Êker u. **Kateker**, das Eichhörnchen. Das Sprichwort: **Hê sût ût, ass'n Êker**, bedeutet ein freundliches Gesicht machen.

elk-ên, mancher. **Elk-ên Minsch deit dat nich**, Mancher thut das nicht.

Eller und **Els'**, die Erle. Das Sprichwort: **Ellern Holt un vossig Haor sünd upp goden Bodd'n raor** bedeutet: einem Rothharigen ist nicht zu trauen.

Elw' 1. die Elbe (Strom); 2. die Cardinalzahl elf, alts. elleuan.

Emk u. **Êmk**, die Ameise. Der gemeine Mann nennt die Ameisen auch wohl **Pissêmken** weil er von dem Biss der Ameisen eine falsche Vorstellung hat. Auch **Mirêmk, Migêmk, Mir.** Die braune Waldameise heisst: **Vossämk, Pâgêmk.**

êmm der Dativ u. Accusat. des männlichen Personalpronomens **hê** = er; für den Accusat. ist aber noch mehr **'n** im Gebrauch. **Ick hêf êm sên** und **ick hêf 'n sên**, ich habe ihn gesehen. In einigen Gegenden auf dem Lande sagt man statt êmm auch **jêmm** u. **jümm** auch wohl **jim.**

Emmer, der Eimer als Gefäss. alts. embar.

ên, die Cardinalzahl ein, vom Artikel **'n** leicht durch d. lange **e** zu unterscheiden. Nur bei dieser einzigen Cardinalzahl findet eine Art von Declination statt, indem der Dativ u. Accusativ im Masculino u. Neutro **ên'n** heisst, in allen übrigen Fällen bleibt **ên** unverändert. Steht das Neutrum substantivisch so heisst es: **Êns. Ick will di noch Êns seng'n**, ich will dir noch Eins sagen. **'t iss mi allns Êns**, es ist mir alles gleich. Nicht zu verwechseln mit **ênns.** S. unten. Hinsichts des substantivischen **Ên** ist noch im Allgemeinen zu bemerken, dass es mit und ohne den Artikel steht. **De ên, de anner; datt ên, datt anner; den ên, den annern**; Plur. **dê ên**, einige. Ohne Artikel nimmt es dann die Form **êner** an in der Bedeutung von Jemand, und vertritt auch die Stelle des Pronomens m a n: **datt mütt'n ênen erst seggen**, dass muss man Einem erst sagen. **Êner söcht kên' hinnern Aow'n, hê hat den sülwst daohinner sät'n** wörtlich; Jemand (oder man) sucht keinen hinter dem Ofen, er habe denn selbst dahinter gesessen; bekanntes Sprichwort. **datt mütt êner wêt'n**, das muss Jemand (oder man) wissen. **Van-ên**, von einander, in den Fugen nachlassend. **De Tunn' geit ganz van-ên**, die Tonne trocknet zusammen. Wird mehr von dem Nachlassen künstlicher Fügungen gebraucht, wodurch es sich von: **intwei** unterscheidet, was ein Zerbrechen ausdrückt. **Dat geit ên, twê, drê**, das geht sehr rasch, od.: das fertige ich in ganz kurzer Zeit. Vgl. auch **man.**

Ênanner, einander; **hinn'rann'r**, hinter einander; **bi ênanner staon, hinn'r-ann'r gaon.**

Êndäönig 1. eintönig, z. B. vom Gesange, der Sprache etc.; 2. dumm einfältig, schwach am Verstande.

Êns dêls, S. Morgen.

êndônt, einerlei, gleich. **Dat is êndônt**, das ist ganz einerlei, von **dôn**, thun, also wörtlich: ein Thun, eine Arbeit.

ênerwëg'n, irgendwo. **Ênerwëg'n mütt 't doch sin**, irgendwo muss es doch sein.

ênfächtig, einfach.

êngaol, einförmig, egal. **'t geit so êngaol weg. De Faod'n iss recht êngaol.**

Engfâr, Ingwer.

êngôd, sehr gut. Hat man ein Unglück gefürchtet, oder wird man durch eine Erzählung auf einen grausigen Ausgang hingeleitet und es gleicht sich zum Schluss Alles gut aus, so ruft der Zuhörer aus: **Na! dat is man êngôd.**

Enk, der zweite Knecht, oder der Ackerjunge auf einem Ackerhofe. alts. encho, enko; 2. ein Ableger oder Steckling von einer Blume, generis femin.

Enkel S. Änk'l.

ênkernig wird von der Thür gebraucht, wenn sie nicht eingeklinkt ist. **De Däör is ênkernig upp.** In Ditmarschen heisst dies: **de Däör steit inne Knirr.**

Enn' alts. endi, das Ende. Eigenthümlich ist der manchem Substantive angehängte Zusatz: **un kên Enn'**. Voss sagt z. B. im Winteraowend: **Nu to Kârl un kên Enn'!** Ein Ausdruck des Erstaunens, der Sinn ist der: ich glaubte mit meinen Argumenten zu Ende zu sein, um dich von der Richtigkeit meiner Ansichten zu überzeugen, aber du entschlüpfst wieder durch Beibringung anderer Gründe. Oder ganz allgemein: du bist doch ein wunderlicher Mann. Aehnlich die Redensart: **Rit'nsplit un kên Enn'!** der Junge zerreisst doch ohne Ende seine Kleidung. **'t dick Enn' sitt hinn'**, Sprichwort für: die Schwierigkeiten sind noch nicht ganz gehoben. 2. Entfernung. **'t iss 'n kort Enn' bett daohenn**, es ist nur eine kurze Strecke bis dahin. Vgl. **Eck.** Das Dimin. in der Bedeutung 2 heisst **Enneken.**

Ennelbutt, der sackartige Anfang des Dickdarms, das Coecum. Im abgeleiteten Sinne bedeutet es die Blutwurst, die in diesem Darmtheil sich befindet. Die letzte Silbe hängt mit **Butt, Bütte**, ein weites Gefäss zusammen. Diese Blutwurst heisst hie und da auch **Kunkeldick.** Vgl. oben unter **Budd'l.**

ênns, einmal, semel und aliquando. **Ick heff ênns dao west**, ich bin einmal (olim) dagewesen. **noch ênns**, noch einmal; **kik ênns**, sieh einmal. **Datt was ênns, nu kumm mi äöwer nich wedder**, du hast mich einmal überlistet, übervortheilt etc., ein zweites mal soll es nicht wieder geschehen. **mit ênns**, auf einmal, zugleich. **noch ênns so väöl, so grôt**, noch einmal so viel, so gross.

ênschig, einzig, allein.

Ent' häufiger **Aont**, auch **Aontvogg'l**, die Ente.

Entenfleit, der Schachtelhalm (Equisetum).

Entenflott S. Flott.

entfaomigt, entfaomt, infam.

enthöcht, in die Höhe.

entholl'n, sick, sich enthalten.

entlang ist in der nhd. Sprache fast ganz verschwunden, im Plttd. aber ist es geblieben, das aber die Form: l ä n g s gar nicht kennt.

ênzeln, einzeln.

Enziaon. Die weissen Excremente des Hundes werden: **witten Enziaon** genannt.

êr, Dat. u. Accus. des weibl. Person.-Pron. von **sê** u. der Pluralis für alle Geschlechter. **Ick heff êr sên**, ich habe sie

gesehen. In einigen Dörfern spricht man **äör**. Ueber den eigenthüml. Gebrauch dieses Pron. um ein Genitivverhältniss auszudrücken S. unter **sin**.

Er alts. ertha, erda, erthe = die Erde; **ėrn**, irden. **'n ėrn Pott**, ein irdenener Topf.

eräöwėrn, erübrigen, ersparen.

ėrgistern, vorgestern.

ėrntwėg'n, ihrentwegen.

Erpel, der Entrich, das Männchen der Ente.

ėrst-an, anfangs.

ėrsten Daogs, nächstens.

ėrtids, vor Zeiten. sonst; im Alts. an ėr dagun.

Erupp Zirupp. Will ein Knabe etwas verschenken, wozu sich mehrere Liebhaber finden, so verspricht er dem das Geschenk, der zuerst **Erup Zirupp** ruft. Was dieser Ausruf bedeute habe ich nicht ergründen können.

Erw' S. Bôd.

ėt'n, essen, Praes. **ât**, Imperf. **ėt** und **att**, Imper. **itt**, Part. **gėten**; goth. atian, alts. etan.

Etelschapp, Schrank für Esswaaren.

Etelwaor, Esswaaren, Lebensmittel jeder Art.

ėtsch S. ätsch!

ėtt, es, das Neutrum des dritten Personal-Pronom. Beim Sprechen wird nur das **t** gehört: **'t is**, es ist.

extra gaon, wird von Männern gesagt, die ausser der Ehe ihren Gelüsten nachgehen.

F.

Wenn gleich die Buchstaben **F** und **V** in der Aussprache sich durchaus nicht unterscheiden und daher einer dieser Buchstaben gänzlich eingezogen werden könnte, wie dies von einigen Herausgebern plattdeutscher Sachen auch geschehen ist, so habe ich doch beide nach Analogie des nhd. beibehalt., zumal da sie sich beide im Alts. u. in den plattdeutschen Urkunden des Mittelalters finden, obgleich in letztern sehr häufige Verwechselungen beider Buchstaben selbst in einer und derselben Urkunde vorkommen.

Fächt'l, der Fächer.

Fack S. **Faok**.

fackeln, zögern, hauptsächlich in der Redensart: **nich lang fackeln** gebräuchlich. Sie deutet an, dass Jemand gleich darauf losschlägt, ohne erst Worte zu machen. **Maok! Vaoder fackelt nich lang** für: eile! du weisst ja, der Vater schlägt gleich drein.

Facksen (Plurale tantum), allerlei Bewegungen mit den Gliedmassen und mit dem Gesichte, die Lachen erregen sollen, im Begriff mit **Flausen** verwandt. Der **Facksenmacher** will nur amüsiren, ohne täuschen zu wollen; der **Flausenmacher** hat die Absicht zu täuschen, gebraucht leere Ausflüchte und Vorspiegelungen, um die Wahrheit zu verbergen. Daher wird **Flausen** auch als Synonym mit: U n w a h r h e i t gebraucht.

Fägs'l, der Auskehricht.

fall'n, (Praes. fall, fällst; Imperf. fėl, Part. fall'n), fallen. Eigenthüml. ist die Redensart: **hast du di watfallen laoten**, hast du dir etwas davon merken lassen? auf die Sache hindeutend gesprochen.

falsch wie im Neuhd. gebraucht. **falsch sin**, etwas übel genommen haben und seine Empfindlichkeit darüber an den Tag legen, etwas schwächer als **grollen**. **Hė is falsch upp mi**, er ist böse auf mich.

farig, ferrig, alts. fard = fertig.

Fârn, die Ferne, nur noch gebräuchlich in **von fârns,** aus der Ferne. **Ick heff em man von fôrns sên,** ich habe ihn nur in der Ferne gesehen. **von fârns bin ick em ankaom'n,** ich habe ihn nur so ungefähr, so eben, wie aus der Ferne berührt.

Fârs, ein junges Rind, das noch nicht gekalbt hat.

Farw 1. die Farbe; 2. die Färberei; **ick will dat Tüg nao d' Farw draog'n. Farw'r,** der Färber.

Fasch, Aufmunterungswort für Hunde, wenn sie gehetzt werden und etwas anfassen oder beissen sollen.

Fassel (**ss** sehr weich gespr.) der Faser, feine, aber aufgelösete Fäden z. B. beim Zupfen von Charpie u. ähnlichen Dingen. Das Adj. ist **fasslig.** Gewebe jeder Art, wenn sie vor Alter anfangen, sich in Fäden aufzulösen, werden ebenfalls mit diesem Beiwort bezeichnet. Diminutiv **Fässelk'n.**

fast, fest. Das **a** hat sich aus dem goth. fastan = festhalten erhalten, auch im Althd., Angl. u. Altn. **de Strick is fast.** — **Hè kann sick fast maok'n** bedeutet: kugelfest sein, im Kampfe nicht verwundet werden. Dass dies durch Zaubermittel geschehen könne, wird noch hin und wieder geglaubt. **fast maok'n** bedeutet auch beim Handel, oder bei jedem andern Geschäfte: dasselbe abschliessen, entweder durch Worte oder durch ein Aufgeld. **kapiteIfast** oder **bibelfast** bedeutet in der Bibel genau Bescheid wissen, wofür aber auch **kapitel- un bibelfest** gesprochen wird.

Fast'laowend, Fastnacht.

Fatt. alts. **fat,** jedes hölzerne Gefäss, das eine grössere Weite als Höhe hat. Daher **faot'n** (Pr. faot, föttst, fött; Imperf. fôt, Part. faot'n), das neben dem Begriff des nhd. f a s s e n auch noch bedeutet: das Bier in die Tonnen bringen. Im abgeleiteten Sinne bedeutet **hè hat èns faot'** so viel als: er hat etwas zu viel getrunken, istangetrunken, wofür auch gesagt wird: **Hè hat to dèp int Glas kèken,** wörtlich: er hat zu tief in das Glas gesehen. **Sick faot'n,** ringen, **faot di mal mit ämm,** versuche deine Kräfte im Ringen mit ihm.

Fattbinner, ein Böttcher. **Hè löppt ass'n Fattbinner** drückt einen schnellen Fussgänger aus.

Faok u. **Fack,** Plur. **Faok'r,** das Fach der von allen Seiten von Holz eingefasste und ausgemauerte oder mit Fenstern ausgefüllte Raum einer Wand. **Unner Dack un Fack gaon,** beim Regen in ein Haus treten. **Hè hat nich Dack un Fack,** er besitzt kein eigenes Haus.

faol, fahl, verbleicht.

Faom, im Plur. **Fäöm,** der Faden.

fäöm', infäöm', einfädeln. **De Neinaod'l infäöm'.**

Faor, 1. die Furche zwischen zwei Ackerstücken; vom alts. fâran, fahren, 2. die schmale Furche beim Pflügen; 3. die Gefahr.

fäör, vor und für. **tofäör kaom'n,** zuvorkommen; **fäör em,** für ihn. Das goth. faur bedeutet ebenfalls f ü r und v o r; **fäör dull,** gar sehr.

fäörfôtsch S. vörfotsch.

fäörholl'n S. holl'n.

Fäörkost, Vorkost.

faosel, noch nicht gemästet, noch auf der Weide gehend, zur Zucht dienend. z. B. **Faoselswin.**

Faossen, eine bestimmte Quantität Brennholz, etwa einen halben Klafter enthaltend.

faot'n S. Fatt.

Fedder, die Feder der Vögel, die Schreibfeder; davon

feddern, federn, mausern.

Fedderflütch S. Flunk.

Fedderpôs', die Federspule.

Fedeitsch, die gelbe Narcisse (Narcissus Pseudo-Narcissus).

fêg'n S. käntern.

Fêgels, der Auskehricht.

Fêger, ein in seiner Art kräftiger, kolossaler Mensch.

feil'n, fehlen, mangeln.

feistern S. käntern.

Feld 1. der Acker; **uns Lûd sünd to Fel(d)**, unser Gesinde ist mit Feldarbeit beschäftigt; 2. Gegensatz von Stadt: **Vao'r iss äöwert Feld**, Vater ist nach einem benachbarten Dorfe gegangen; 3. wie im Nhd.: zu Felde ziehen, im Felde stehen d. h. Soldat im Kriege sein.

Feldbôn S. Walschbôn.

Feldflücht'r, die Feldtaube.

Feldschüchter S. Schotentöffel.

Feldstên heisst in der Altmark die grosse Masse von Geschiebe u. Gerölle, die sich in der norddeutschen Ebene so reichlich vorfindet, mag es Granit sein oder anderes Felsgerölle.

Fell, das Fell wie im Neuhd. **'n ollet Fell**, eine alte Frauensperson, verheirathet oder unverheirathet. **Dat Fell losmaok'n, versaol'n** S. wams'n.

Fel(d)schâr, der Wundarzt und der Barbier, weil die Beschäftigung beider sonst nicht getrennt war.

Fênt, Fentken, der Fant. goth. fanta.

fêrm, tüchtig. **'n fêrmen Jäger. Hê is all fêrm**, er hat das Seine schon tüchtig erlernt.

Fêw'r, das Fieber, auch häufig: **Frêseln** genannt.

Fiddel 1. die Geige, Fiedel, im wegwerfenden Sinn; ohne diesen Nebenbegriff heisst sie: **Vigelin** (das Wort Geige kennt man im Plattd. nicht). 2. ein liederliches Weibsbild = Vettel. 3. eine Art Straffolter, mit der in frühern Zeiten Weibspersonen, die gestohlen hatten, öffentlich ausgestellt wurden. Dies hiess: **in d' Fidd'l staon.**

fiddeln, die Geige spielen, auch überhaupt musiciren, besonders, wenn die Musik schlecht ist.

Fidd'ler, ein schleckter Musikant. **Bûrfidd'ler**, der in den Bauerkrügen aufspielt.

fidêl, heiter, munter. **kreuzfidêl**, sehr heiter.

Fidikan S. Fudikan.

ficheln, sich durch allerlei auch unmoralische Mittel bei Jemandem einschmeicheln mit dem Nebenbegriff des Heuchelns. Wer das thut ist ein **Fichler**. Den Begriff von liebkosen hat dies Wort bei uns nicht.

Fick, Kleidertasche jeder Art. **Stick int Fick.**

fick'n, den concubitus begehen.

Fickfacker, ein Windbeutel, unbeständiger Mensch. Nach Boxhorn ist **figfag** ein alt britannisches Wort in der Bedeutung confuse. Vielleicht mit Facksen verwandt. Verb. **fickfack'n.**

ficks, 1. hurtig, rasch, flink. **lôp fix**, lauf rasch. **'n fixe Dêrn**, ein gewandtes, schmuckes Mädchen. 2. abgemacht, Verstärkung von: fertig in der Redensart: **ficks un fertig.**

Fifkamm, ein Gewebe, dessen Aufzug aus leinenem, der Einschlag aus wollenem Garn besteht, das der Landmann selbst mit fünf Kämmen anfertigt. Vgl. Warp.

Fik'n, der Vorname Sophie.

fil'n, feilen.

fill'n, 1. die Oberhaut abziehen, von Thieren und Pflanzen gebraucht. Daher **Fillkûl**, der Ort, wo d. Scharfrichter

dem gefallenen Vieh die Haut abzieht. **Filleiken**, Eichen-Brennholz, dem die Rinde vorher abgezogen ist. 2. Hart züchtigen, gleichsam die Haut abziehen. 3. mit einem stumpfen Schneide-Instrument od. auf ungeschickte Weise etwas zerschneiden wollen z. B. Brod oder Fleisch ohne damit gehörig zu Stande kommen zu können. Im Alts. bedeutet **fillian** geisseln; goth. **fill**, das Fell. Vgl. **pellen.**

Fim u. **Fin** nur gebräuchlich in: **Holtfim**, ein Haufen aufgeschichteten langen Holzes; ein Haufen Korn, Stroh, Heu heisst **Dim.**

fin Adject. = fein.

Find, der Feind, alts. fiond.

Finsel, die Füllung des Geflügels, das gebraten ist.

Finster, das Fenster.

fipprig, unstät.

firn, feiern, transitiv u. intransitiv, von **Fir** = Ruhe von der gewöhnlichen Arbeit und ein festlicher Tag.

Fisematenten, listige Ausflüchte, listige Streiche, Chicanen, Finten.

Fisk, der Fisch. Im Goth. und Alts. ebenso.

Fiss' u. **Eiss'l** (**ss** sehr weich gespr.), eigentlich ein sehr zartes Flachsfädchen, besonders gebräuchlich in der Redensart: **nich 'n Fiss'**, auch nicht die allergeringste Kleinigkeit.

fisseln, die feinen Fäden eines Gewebes ausziehen, auch von Staubregen gebräuchlich.

fisslig (**ss** sehr sanft) bezeichnet den geringsten Grad der Trunkenheit, der sich nur im Reden offenbart. In einigen Gegenden sagt man dafür **fusslig**, das mit **Fusel**, schlechtem Brantwein zusammenhängt.

fist'n, heimlich einen Wind gehen lassen. Die Bauerstuben, welche gar nicht gelüftet werden, u. stark besetzte Schulstuben riechen **fistrig.** Vgl. Döns.

Fittje S. Flunk.

fitschen, in kleine Theile zerschneiden, besonders die Vitsbohnen.

Fitz 1. die Abtheilung eines Gespinstes, die während des Haspelns durch das **Fitzband** gebildet wird. Diese Abtheilungen bilden heisst **fitz'n.** 2. ein Sprung im Glase, der aber noch nicht durchgeht, sich nur in einem kleinen Theil befindet; davon das Verbum: **dat Glas iss infitzt.**

fiw, gth. fimf, fünf. **föfftein**, funfzehn; **föfftig**, funfzig. **de föfft'**, der fünfte.

Flabb', die Lippen, herabhängendes Maul, nur der Scheltende u. Unwillige gebraucht dies Wort. **du krigst ên up d' Flabb'**, ich schlage dich aufs Maul. **De Flabb' hangen laot'n**, etwas übel nehmen, verdriesslich sein. Zum Grunde liegt labben, labbern = lecken mit vorschlagendem **F.** Ebenso bei dem Scheltwort **Flabbs**, der Laffe, **flabbsig**, läppisch. Vgl. auch **slabbern.**

Flabbsnût, ein Maulaffe.

fladdrig, flatterig u. flatterhaft z. B. die halbgefüllte Rose, der Kohlkopf, wenn er kleine Köpfe bildet. Trägt ein Mädchen ein grosses Tuch, oder hat es mehrere lang herabhängende Bänder an seiner Kleidung, das Alles leicht vom Winde bewegt wird, so nennt man dies **'n fladdrigen Staot.** Der leichtsinnige Mensch, dem es an Ausdauer in allen Stücken fehlt, immer zerstreut ist, heisst **fladdrig.**

Fladûs', jede weibl. Kopfbedeckung, mit dem Nebenbegriff des Schlechten oder Verspottenden.

Flâg, ein geschmackloser Kopfputz der Leichenbitterin aus weisser Leinewand; früher von jedem Kopfputz, mit Ausschluss der Mütze, gebraucht.

flack u. **flôt**, vom Wasser gebraucht, so viel als: nicht tief. **De Elw is man flack** oder **flôt**, die Elbe ist nur niedrig.

flâmsch kommt nur in der Verbindung **flâmsch ûtsên** und **'n flâmsch Gesicht maok'n** vor und bedeutet ein sehr finsteres Gesicht; auch gebraucht man es zur Bezeichnung des Superlativs.

flankêrn (aus flanquer gebildet) und **rûm flankêrn**, vielfach umhergehen, eine Gegend oft besuchen, häufig auch mit dem Nebenbegriff des Stolzes, oder um die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu ziehen, herumstolziren.

Flâr der weibliche Kopfputz besonders, wenn er breit u. gross ist, mag er aus einer Haube oder einer Mütze bestehen. Im letztern Fall wird aber nur der vordere Theil der Mütze aus feinem weissen Zeuge bestehend und von beträchtlicher Breite, darunter verstanden. Ist derselbe nur schmal, so heisst er: **'n Strich**, Streifen. In den Städten sind diese Mützen ganz verschwunden und kommen nur noch auf dem Lande vor.

Flass, Flachs. Beim Aufziehen des Flachses darf das Gesinde kein Hälmchen stehen lassen, denn es heisst: **Wult du mi nich lêsen, will ick bi di nich wêsen.**

Flasskopp, ein Mensch mit lichtblondem Haar.

flässen, das Adject. von Flass; **flässen Gaorn. Klein Hêd'n in flässen** bezeichnet Leinwand, dessen Aufzug aus Flachsgarn, dessen Einschlag aber aus feinem Hêdengarn besteht.

Flasssi(d), die Flachsseide (Cuscuta europaea).

Flätangel, Scheltwort für einen schmutzigen Menschen.

Flatsch u. **Flatsch'n**, ein verhältnissmässig breites aber dünnes Stück. **Hê hatt sick 'n grôt Flatsch von de Hand affstôtt**, er hat sich ein grosses Stück Haut von der Hand abgestossen. **Ick heff äm 'n grôten Flatsch ût'n Rock rät'n**, ich habe ein grosses Stück aus seinem Rockschoss gerissen; auch ein verhältnissmässig dünnes aber breites Stück Fleisch heisst so.

Flaus'n S. Facks'n und Knäp.

Flaog' 1. Fläche. **Min Wischen ligg'n in ên Flaog**, meine Wiesen liegen ununterbrochen neben einander. **'t is noch 'n gôd Flaog hen**, est ist noch ziemlich weit bis dorthin. **Ick will noch 'n Flaog mitgaon**, ich will noch eine Strecke mitgehen. 2. eine rasch vorüberziehende Regenwolke. **Swärk** bedeutet dasselbe, ist aber kleiner als **Flaog**. In diesem Sinne ist das Wort von **flêg'n** (fliegen) abgeleitet. 3. ein kleines Fischernetz.

flaogwis, strichweise. **De Haogel kamm flaogwis**, es hagelte strichweise.

Fläöz, ein Schimpfwort = Flegel, Grobian. Adject. **fläötzig**; **sick henfläötz'n**, sich wie ein Flegel hinsetzen.

Flebbken, ein früher gewöhnliches, jetzt fast gar nicht mehr vorkommendes Zeichen der Trauer beim weibl. Geschlecht. Es bestand aus einem schwarzen od. weissen dreieckigen Stirnband mit niedergekehrter Spitze. Der Name **snibb** dafür war seltener im Gebrauch.

Fledderflûnk S. Flûnk.

Flêg, die Fliege im Allgemeinen d. h. alle Insecten, die Aehnlichkeit mit der Stubenfliege haben. **Hê is so mack ass 'n Flêg**, er ist sehr erschöpft, figürlich: er hat keinen Muth mehr.

Flêgenkrût, der Beifuss (Artemisia vulgaris).

Flêgenwulf, eine Art Ichneumon, der die Hausfliege in grosser Menge tödtet.

flêg'n, fliegen (ick flêg, du flüggst. Imperf. ick flög, Partic. flaog'n) wird ausser der gewöhnlichen Bedeutung auch von jeder raschen Handlung gebraucht. **Dat flügt man so,** sagt man von einem Schnellschreiber; **de Arbeit flüggt em man so ût de Hänn',** er fertigt die Arbeit sehr rasch. In der Redensart: **ick wêt nich, wu hê staon un flaog'n is,** ich weiss nicht, wo er geblieben ist, zeigt sich wieder die Liebe des Plattd. zur Alliteration.

Flei, der Floh; **flei'n,** die Flöhe absuchen.

Fleit u **Fleidûs,** Flöte, Pfeife. **Fleite dwêr,** die Querpfeife, Flauto traverso; davon **fleit'n,** auf d. Lande auch **fleut'n** gesprochen, auf der Flöte spielen, auch mit dem Munde pfeiffen.

fleit'n gaon, wie im Nhd. flöten gehen. Ein davon fliegender Vogel, weglaufender Hase **geit fleit'n. Dat Geld is fleit'n gaon, fleit nao** oder **kannst hinnerhêr** (oder **achternao**) **fleit'n** ruft man dem zu, der vergebens ein davon laufendes oder fliegendes Thier haschen wollte. Vgl. auch: **Heidi gaon. Ick will di wat fleit'n** sagt der, welcher einem andern Etwas rund abschlägt.

flenn' S. lau'n.

Flês', eine dünne Haut z. B. die Haut, mit der die Flohmen der Schweine umgeben sind, die abgezogen und beutelförmig zusammen genäht wird, um Schlackwurst einzustopfen. **Hê hat 'n Flês' upp't Ôg',** er hat den grauen Staar.

Flêsch (auf dem Lande: **Flesk**), das Fleisch. Im Angels. u. Altnord. Flesk.

Flêt S. Bäk.

flêt'n, fliessen (Pr. du flüttst, Imperf. flöt, Part. flaot'n).

Flick u. **Flicken,** ein Stück von einem Ganzen. **'n Flicken Tûg, 'n Flick'n Land.**

Flick-de-Bücks, die Wachtel.

Flickerment, ein Fluchwort, womit es aber nicht so böse gemeint ist.

Flidd'r S. Flirra.

flinkern und **flunkern,** glänzen mit dem Nebenbegriff des Werthlosen, des äussern Scheins. **flunkern** bed. ausserdem täuschen, aufschneiden, lügen. Der Flitterstat wird auch wohl **Flinkerstaot** genannt.

Flîn ähnlich **flinkern,** vielleicht ist dies nur ein Frequentativ. Der allgemeine Begriff ist **putzen.** (Das alts. f l e h a n bedeutet ordnen, zurechtstellen.) Es kommt aber nur noch in Zusammensetzungen vor, als: **anflîn,** anputzen; **upflîn,** ausschmücken. **Dat Mäken hat sick recht upflît. De Stuw' upflîn,** die Stube ausputzen. **ûtflîn,** zur Schau auslegen z. B. von Krämern, die ihre Waaren zur Schau stellen, von Mädchen, die sich sehr putzen. **toflîn,** 1. beschmutzen, 2. Gegenstände verschiedener Art durch einander bringen, und Nichts am passenden Orte haben.

Flinsen, Subst. Plur. = eine Art ganz dünner Eierkuchen.

flins'n Vgl. lau'n.

Flirra (das **a** nur angestossen), der Flieder (Sambucus u. Syringa). Leute, die Pferde halten, dürfen das Holz des ersten nicht brennen, sonst sterben die Pferde, daher verschenkt der Landmann das Holz an kleine Leute. Das Sprichwort: **Wenn 'n Flirrbusch sût, mütt 'n Vaterunser bäd'n** drückt die Achtung des Landmanns vor diesem Gewächs aus, weil die Blüthe das Medicament ist, zu dem d. Landmann in jeder Krankheit seine erste Zuflucht nimmt.

Flis'n, dünne aus verschiedenem Material gefertigte und meist gebrannte kleine Platten zum Belegen der Fussböden; Ofenröhren etc.

Flit, flitig = der Fleiss, fleissig, **Ick heff 't mit Flit daon,** ich habe es absichtlich, mit Ueberlegung gethan.

Flitz, der Pfeil.

Flitzbaog'n, die Armbrust, eigentlich nur ein hölzerner Bügel an beiden Enden mit einer Schnur zusammengezogen, mit dessen Hülfe Kinder kleine hölzerne Haken in die Höhe schnellen.

flitz'n, flitsch'n = schnell vorüberlaufen. **Dao flitzt hè henn,** da läuft er vorüber, so dass man ihn kaum wahrnimmt.

flistern, flustern = flüstern, leise sprechen.

Flögg'l S. Flütch.

Flôk, flôk'n = der Fluch, fluchen.

Flôm, das Bauch- oder Nierenfett bei den Schweinen, Gänsen und bei Fischen; beim Rinde u. Hammel wird dies Fett nur Talg genannt. Davon **flôm',** das nur noch in Zusammensetzungen vorkommt, als **afflôm',** das Fett abnehmen, z. B. vom kochenden Fleisch, die Sahne von der Milch. Für die letzte Operation wird öfter **affrôm',** was noch bezeichnender ist = den Rôm (die Sahne) abnehmen. **ûtflôm',** die Fische abschuppen und ausnehmen.

flömern u. lömern, eine an sich klare Flüssigkeit durch Aufrühren des Bodensatzes oder durch die Vermischung mit fremden Gegenständ. trübe machen. **Dat Waoter is flömrig** oder **lömrig** oder **is uppflômert,** das Wasser ist trübe, oder ist trübe gemacht durch Aufrühren des Niederschlags in demselben. Auch gebraucht man es vom Auge, dem die erforderliche Klarheit fehlt. Im Bremenschen heisst es: **glömern.**

Flôt S. Flack.

Flott Subst. **1.** das Floss. 2. die Sahne.

flott, auf dem Wasser schwimmend. **De Kaon is noch nich flott,** der Kahn schwimmt noch nicht ganz, sitzt auf dem Grunde noch fest. Im abgeleiteten Sinne wird es gebraucht, wenn man über seine Kräfte zu viel Geld verwendet. Macht Jemand bei Ausrichtungen z. B. bei Kindtaufen, Hochzeiten u. s. w. grössere Anstrengungen, als die ihm zu Gebote stehenden Mittel erfordern, so sagt man: **Dao geit 't flott her.** Verwendet eine Familie auf das Essen und Trinken mehr, als er nach ihrem Vermögen sollte, so heisst es: **de leben flott.**

Flottmelk, schlechte Milch, von der die Sahne **abgeflott't** ist. **afflött'n** heisst nämlich die Sahne abnehmen. **Entenflott** oder **Aontenflott,** die Wasserlinse (Lemna).

flöttern nennen unsere Knaben eine ihrer Hauptbelustigungen bei eingetretenem Thauwetter, wenn sie die Eisschollen auf den Flüssen stromabwärts zu treiben suchen und sich durch Fahren auf denselben belustigen.

flötkern, einen ins Wasser gefallenen Gegenstand wieder herausfischen,

flucks S. fluggs.

fluddern, flattern; **fluddrig,** flatterig, nachlässig, besonders im Anzuge der Weiber. Auch die Espe, Zitterpappel (Populus tremula) wird auf dem Lande **Fluddrig** genannt. Vergleiche auch Bäw'r-esch.

flugg oder **fluck,** Adverb. = ein gut Theil. **ett sünd all flugg wöck dao!** = es ist schon ein gut Theil zusammen.

fluggs oder **flucks,** geschwind, hurtig. **maok flucks to!** beeile dich.

flügg hat neben dem gewöhnlichen Begriff, nach welchem es von jungen Vögeln gebraucht wird, die fliegen können, auch den von munter, lebhaft, besonders wenn diese Lebhaftigkeit anfängt, das gehörige Mass zu überschrei-

ten; daher **Flüchter** einen flatterhaften Menschen ohne Ausdauer bezeichnet, der gern ausser dem Hause ist.

fluckern wird von trockenen Gegenständen gebraucht, die leicht aufflackern aber auch bald wieder verlöschen z. B. Stroh, Flachs u. dgl.

Flunk, Flünk, Flüntk und **Flütch** = der Vogelflügel sowohl an noch lebenden Vögeln, wofür auch **Flögg'l** und **Fittje** gebraucht wird, als auch der von geschlachteten Gänsen und Enten abgeschnittene Flügel, nie **Flögg'l** wohl aber: **Fedderflünk, Fedderflütch. De Flüttchen (Flünk'n, Flüntk'n) hang'n laot'n** bedeutet: den Muth verlieren.

flunkern, von Putzwerk glänzen; 2. aufschneiden, nicht der Wahrheit getreu bleiben.

Flarresch S. Bäw'resch.

Flûsch, Flausch von Haaren, Wolle, Werch u. dergleichen lockern Dingen, wenn sie ein Conglomerat bilden. Dimin. **Flûschk'n.**

flûsch'n ist gleichsam eine Menge Einzelheiten schnell zu einem Flûsch verbinden, daher: rasch gefördert werden, schnell gelingen. **De Arbeit flûscht em recht**, er fertigt die Arbeit sehr rasch. Aehnlich sagt man: **de Arbeit schafft em recht.** Der erste Ausdruck ist aber noch ein gut Theil stärker.

Fluster nennen unsere Knaben eine mit ausgefasertem Zeuge umwickelte Zwecke, dessen sie sich beim Schiessen mit dem **Pûstrôr** (Blaserohr) bedienen.

flustern versuchen zu fliegen, von jungen Vögeln gebraucht.

Flütch S. Flunk.

föddern auch **förrern**, fordern. **Wat födderst du vör dat Pèrd.**

fôd'n (Pr. föd, födst; Imp. fött, Part. föt), Nahrung geben, ernähren. **Ick mütt em fôd'n.** goth. und alts. fodjan; **sick fôd'n**, sich nähren. **upfôd'n**, aufziehen, gross füttern. **Wist du dat Kalw upfôd'n? Ick heff de Dèrn upfôdt.**

föft, föftein, föftig S. fiw.

Folgers, das ganze Leichengefolge.

Foll'n, die Falten in Kleidern, Tischtuch etc.

foll'n, (Verb.) die Hände falten.

Fölln, Subst. u. Verb. = das Fohlen, und fohlen.

Fôp S. Huppupp.

fopp'n auch ins nhd. übergegangen, zum Besten haben, vexiren.

Fôr und **Fûdder**, Fuhre und Fuder, eben so unterschieden wie im Nhd.

Fôr, die Furt, d. h. ein niedriger, nasser Weg, den man durch aufgefahrene Steine passirbar zu machen sucht.

Fork, die Heu- u. Mistgabel, erstere zweizahnig, letztere dreizahnig, **Mêssfork.** Im Süden heisst letztere **Grêp.**

fôrn, fahren, vehere und vehi. Als Transitiv geht es nach der schwachen, als Intransitiv nach der starken Conjugation. Im Imperfect. sagt der Kutscher: **ick fôrt**, der Reisende: **ick fôr.** Ausserdem bedeutet es auch führen, leiten. **Hê fôrt den Blinn'**, er führt den Blinden. **Watt mag 'r wedder in'n Schill fôrn.**

förrern S. föddern.

Forsch Subst., das französische force = Stärke, Körperkraft. **De Jung' hat 'n bêstig Forsch**, der Jüngling zeigt eine grosse Körperkraft.

forsch, Adject. = stark, tüchtig. **'t geit forsch drup lôs**, es geht mit aller Kraft an die Arbeit. **Wi hêmm forsch arbeit'**, wir haben tüchtig gearbeitet. **'n forschen Kârl**, bedeutet nicht blos einen körperlich starken Menschen, sondern es wird auch von der ganzen Haltung des Menschen gebraucht der

durch sein Auftreten imponirt, und durch seine Persönlichkeit Achtung einflösst. Da aber auch die Kleidung dazu beiträgt, Eindruck zu machen, so wird der Ausdruek: **hê maokt sick forsch** schon von dem Manne gebraucht, der durch seinen Anzug imponirt, wobei aber der Nebenbegriff des Kräftigen eingeschlossen ist. Daher wird es nur vom männl. Geschlecht gebraucht. Endlich wird **forsch** auch vom Bier, Brantwein etc. gebraucht, im Sinne von: stark.

Försten, die Firsten; Gipfel eines Ziegeldaches, auch die halbrund. Steine, womit die Firsten belegt werden, heissen so.

Fort = Furz. Von einem Geizhals sagt der gemeine Mann: **Hè will 'n Fort in drên klöw'n.** Sprichwort: **Ût 'n Fort 'n Dunnerslag maok'n,** aus einer Kleinigkeit grosses Aufsehen machen.

fôrt, fôrts, fôrtsen, furt = alsbald, sofort, rasch. **kumm fôrts wedder,** komm sogleich wieder. **gao furt!** geh fort! **ick will datt man fôrts'n dôn,** ich will die Arbeit nur sogleich vornehmen. In den zusammengesetzt. Wörtern werden die Formen fortsen u. forts nicht gebraucht.

fôsch, das Gegentheil von derb, fest, **Dat Dôk is recht fôsch,** das Tuch ist recht lose gewebt. **'t is 'n fôschen Kârl,** es ist ein kraftloser Mensch, der nicht ordentlich arbeiten kann. Zuweilen wird es auch von sittlich. Schwäche gebraucht.

Foss 1. der Fuchs, alts. fohs. **de Mil hat de Voss mät'n, un 'n Swans togäb'n,** die Meile ist sehr lang. 2. jede Goldmünze, besonders das Fünfthalerstück. 3. ein Mensch mit rothem Haar. **fossig,** fuchsfarben, wird auch gebraucht, wenn ein gefärbter Gegenstand seine Farbe verloren hat; besonders wenn das schwarzgefärbte Wollenzeug eine gelbröthliche Farbe annimmt. **Foss int Lock,** ein beliebtes Knabenspiel, wenn einer auf einem Beine hüpfend die Spielgenossen in einem bestimmten Raume zu berühren sucht. Verwandt mit diesem Knabenspiel ist ein ähnliches der **Humpelfix,** wobei es darauf ankommt, auf einem Beine hüpfend eine Kugel oder einen Stein mit dem Beine aus einem abgegrenzten Raume in einen andern begrenzten Raum zu schaffen.

Fosseier, der Staubpilz (Bovista).

Fôt im Plur. **Fôt,** goth. fotus, alts fôt, der Fuss von Menschen und Thieren. **Pôt,** im Plur. **Pôt'n,** nur der Fuss der Thiere, von Menschen wird letzteres nur im scheltenden Sinne gebraucht, in welchem Sinn dann auch die Hände mit inbegriffen sind. **Bäör de Pôt'n upp,** hebe die Füsse auf. **Du kriggst wat upp de Pôt'n,** ich schlage dich auf die Finger. **Wer 't nich in Kopp hatt, mütt 't in 'n Fôt'n hebbn** Sprichwort für einen Vergesslichen, der einen Gang zum zweitenmale machen muss. **Hungerpôt'n sûgn,** Noth leiden, hungern müssen. **Fôt** und **Pôt** sind dasselbe Wort. F ist die Asperata von P. Im Sanscr. p a d a, gr. ποῦς, lat. p e s, goth. f o t u s, alts. f ô t.

Fôtbank, Fussbank.

Fôtstig, der Fusssteig.

Fôttüg = Fusszeug, Schuhe oder Stiefeln.

Fôtling, abgeschnittener unterer Theil des Strumpfes.

Fotts, vulva.

Frâd, d. Friede. **Holt Frâd,** lass mich in Ruhe, dasselbe sagt: **kannst ên to Frâd'n laot'n.**

Frât und **Fress,** der Mund, gemeiner

im Zorn gebräuchlicher Ausdruck. **Ick slao di int Frât; holt de Frât.**

frât'n (Pr. frittst, Imperf. frêt und fratt, Imper. fritt, Part. frât'n) = fressen, vom Vieh u. von viel u. stark essenden Menschen gebraucht. goth. fretan.

Frâtbüd'l, Frittupp, Frâtangel, Frâtsack, Ausdrücke für starke Fresser. **Frâtbüd'l** auch ein Behälter, worin man Esswaaren auf einer Reise mitgenommen, Fressbeutel. **verfrât'n**, verfressen, vergeuden, verprassen durch kostbare Mahlzeiten; **sick verfrât'n**, durch unmässiges Essen krank werden, von Menschen und Thieren. **ûtfrât'n**, ausfressen, bedeutet auch eine strafbare Handlung vorgenommen haben. **Du hast gewiss watt ûtfrât'n**, du hast sicherlich einen dummen Streich gemacht.

Frâtfêw'r, Fressfieber, starker Appetit.

frâtsch, gier fressend. **Min Swin iss frâtsch.**

Frâtwerk, Esswaaren; **Frâterl**, 1. das Vielessen, 2. ein Gastmahl.

Franjen, Fransen als Schmuck und als Fetzen am Kleide. Das davon gebildete Verbum **frânseln, ûtfrânseln** wird vom Gewebe gebraucht wenn sich die Fäden ablösen, und als Fransen daran hangen.

frânksch kommt in d. Redensart vor: **dat wârt di frânksch ankaom'n**, das wird dir schlecht gefallen. In demselben Sinne gebr. man auch: **spansch.**

Fraod'n, die heissen aus den Flüssigkeiten u. Speisen aufsteigend. Dünste, der Broden.

fraog'n (Pr. fraog, fröggst; Imperf. frôg u. frög; Part. fraogt) = fragen.

fraom, fromm = fromm in dem Sinne von artig, stille, sanft, von kleinen Kindern, auch zuweilen von Thieren im Gebrauch.

fremd. Ick bin fremd sagt der Geselle, wenn sein Meister ihm aus der Arbeit entlässt.

frêrn (Pr. frêr, früst; Imperf. frêr, Part. fraorn) = frieren. **Mi früst**, mich friert. **Hè früst ass 'n Snider**, ihn friert sehr.

Frês', Fries, ein bekanntes wollenes Gewebe.

Frêseln, dat, 1. das kalte Fieber, heisst auch **Frêsend**; 2. die Frieseln.

fri, frei.

Fridag, der Freitag; **'n Fridag ännert sick 't Wäd'r.**

frin, freien, heirathen, ehelichen.

Frigatsch, der Molch.

Frigaot, die Freierei, mit dem Nebenbegriff des öftern Wechsels der Geliebten, wodurch es sich vom Substant. **dat Frin** unterscheidet. Auch bei **Friert** findet der Nebenbegriff nicht statt. **up de Frieri gaon**, Heirathscandidat sein.

frilich, freilich. **I frilich!** ei freilich!

Frôln, Plural **Frôlns**, das Fräulein adeligen Standes. Will man ein bürgerliches Mädchen gebildeten Standes bezeichnen, so sagt man nicht Fröln sondern F r ä u l e i n.

Frômelkt-Ko, eine Kuh, die früher als gewöhnlich gekalbt hat.

Frömm' (das **m** ziemlich lange nachtönend für Frömde) = 1. Fremde in dem Sinn für angekommene Gäste. **Wi hêmm Frömm'**, wir haben auswärtigen Besuch bekommen, auch wenn die angekommenen Personen dem Sprechenden wohl bekannt sind. 2. Fremde, Ausland; **uns' Jung iss in't Frömm'**, unser Sohn wandert als Geselle.

Frostkött'l, der einen geringen Grad von Kälte scheut, und darüber zimpert. Dasselbe bedeutet **frostrig.**

Fru, die Frau, Gebieterin. **uns' Fru**, unsere Hausfrau, Herrin (im Munde des Gesindes). Wird **Fru** mit Subst. zusammengesetzt, so nimmt ersteres eine Genitivform mit **s** an: **Frûnslûd, Frûnsminsch, Frûnsrock, Frûnskloster** und dergl. Ein gleiches gilt vom Substant. **Mann** z. B. **Mannslûd, Mannsvolk.**

Frucht, die Furcht; **fruchten**, fürchten.

Frûnd, Pl. **Frûnn'**, Dimin. **Frûnnek'n**, der Freund goth. friund, im Plur. vorzugsweise für: Verwandte. **Frûndschopp**, Verwandtschaft; **gôd Frûnn'**, innige Freunde; **nao Frûnn'**, nahe Verwandte.

frûndlich, freundlich. **so frûndlich ass'n Ôrworm**, sehr freundlich.

Frûnslûd S. Lüd und Frû.

Frûnsminsch, das Frauenzimmer in gutem und tadelndem Sinne.

fucht und **fuchtig**, feucht.

fuckeln, gehen (im verächtlichen Sinne).

Fûdder S. Fôr.

Fudderhemd, die Weste, hie und da im Gebrauch, besonders auf dem Lande.

Fudikan Interj. aus **Fu** (Pfui) **dik** (für dî) **an** zusammengesetzt, auch **Fidikan** gesprochen, bedeutet so viel als: Pfui, schäme dich. Ein Zuruf zunächst für kleine Kinder, wenn sie etwas Unreinliches, Unsauberes berühren, in der Bedeutung ähnlich mit: **Âk**. Hieraus ist ein Substant. geworden: **du bist 'n Fudikan**. Dann gebraucht man es auch von einem Menschen, der etwas Unpassendes, gewissermassen moralisch Unreines begeht: du bist ein garstiger Mensch. Selbst von Sachen gebraucht man es. **dat is'n aischen Fudikan**, das ist ein arges Versehen. Vergl. Gr. Gr. 3, 304.

fukeln, etwas heimlich bei Seite bringen; auch im Handel und Wandel betrügen.

fûl, faul; **fûl'n**, faulen.

Fûlbôm 1. der Faulbeerbaum (Rhamnus frangula); 2. der Faulbaum (Prunus Padus). Der 1. heisst auch **Fûlk'n.**

Fûl-Grêt = 1. die Hundspetersilie (Aethusa Cynapium) 2. der Erdrauch (Fumaria officinalis).

Fûlhôp, Fûlpelz, der Faulpelz. Vgl. **Lêghôp.**

Fûlsnût heisst auf dem Lande der, welcher sich nicht gewaschen hat.

fûl'n, einen unhörbaren Wind streichen lassen. Das nhd. f ü h l e n heisst **fôl'n.**

Fûlk'n S. Fûlbôm.

full, voll; alts. ful.

füll'n, giessen, schütten. **infüll'n** und **ûtfüll'n**, mittels eines Geräths (**Füllkell**) eine Flüssigkeit aus einem grössern Gefäss, in ein kleines giessen. Das erste nimmt Rücksicht auf das Gefäss, **in** welches, das zweite auf das Gefäss, **aus** welchem die Flüssigkeit geschöpft oder gegossen wird.

Fummel, ein Scheltwort, damit es aber eben nicht böse gemeint ist.

fummeln oder **fümmeln**, sich nicht die erforderliche Mühe bei Verrichtung einer Handarbeit geben.

Fummeli, das Subst. davon. **dat is lûter Fummeli**, kein Theil der Arbeit ist ordentlich gefertigt.

Fundgeld, dasjenige, was man für das F i n d e n eines verlorenen Gegenstandes erhält.

fûnsch, launisch, sein Missbehagen über eine Person durch Handeln zu erkennen geben. **Hê is fûnsch upp mi**, er giebt mir durch sein ganzes Benehmen zu erkennen, dass er mir Etwas übel gedeutet hat. Mit **lûnsch, lûnsch** verwandt.

Funk in der Redensart: **dat is 'n Funk** bedeutet es so viel als: verschlagen, listig, mit dem Nebenbegriff, dass der so Genannte Mancherlei, eben nicht Sittliches vornimmt, was man ihm kaum zugetraut hätte.

funkelnaogelnl S. nī.

Funtus ruft der, welcher ein verlorenes und gefundenes Ding findet.

Funzel, ein schlecht brennend. Licht oder Lampe. **De oll' Funzel brennt schlecht.**

fünzlig, funzlig heisst eine Arbeit, bei der so viele zeitraubende Kleinigkeiten zu berücksichtigen sind oder die nur aus kleinen Theilen besteht, dass man das Fortschreiten derselben kaum wahrnehmen kann. Die Entwirrung von verworrenem Garn, die feine Stickereien, das Zusammenstellen kleiner Theilchen zu einem Ganzen u. dergleichen ist eine **fünzlige** Arbeit. Vgl. auch **knüflig** und **pulig**. Das Verb. heisst **fünzeln, funzeln**; das Substantiv **Fünzelt**.

Fûr, die Föhre (Pinus silvestris).

Fûr, das Feuer; alts. fiur. Sprichw.: **Arm un Bên lett sick nich ant Fûr legg'n**, Holz stehlen kann nicht vermieden werden. Adj. **fûrig**, feurig mit den Bedeutungen des Nhd.

Fûrblôm, der rothblühende Mohn, Klatschrose (Papaver Rhoeas) heisst auch **Klaotschen.**

Fûrhärd, Feuerherd.

Fûrböter, Mordbrenner.

Fûrworm auch **Fûrkniper, Fûrdräger**, der Hirschschröter, ein Käfer (Lucanus Cervus); **Fûrworm** heisst an einigen Orten auch d. Leuchtkäfer (Lampyris).

Furrmann, der Fuhrmann; **dûmsch Furrmann**, das Gestirn des gr. Bären.

Furrwērk, Wagen und Pferde; **hê hölt sick Furrwērk.**

Furrwērk'n, das Geschäft eines Fuhrmanns treiben.

furt, fort; **gao furt**, geh fort.

Furz, crepitus ventri; davon das Verbum **furzen** auch **ferzen**. Sprichwort: **'n Furz in de wide Welt, iss bäter ass in'n eng'n Bûk**, man schadet der Gesundheit, wenn man die Winde zurückhält.

fuscheln S. buscheln.

fuseln 1. dem Fusel ähnlich sein. **de Schnapps fuselt**, der Brantwein ist schlecht. 2. Brantwein trinken. **Hê hat all wedder fuselt**, er hat schon wieder Brantwein getrunken. Davon **fuss'lig** S. fiss'lig.

Fûst, die Faust. Dimin. **Fûstk'n.**

Fûsthanschen S. Hansch.

fûst oder **fûsten** = hurtig, schnell. **Maok fûst'n**, mach schnell.

futern, futtern = zanken, schelten.

futsch = dahin! **dat iss futsch gaon.**

G.

In einem altmärkischen Idioticon sollte genau genommen der Buchstabe **G** ganz fehlen, da der Altmärker ebenso wie der Berliner sich stets des consonantischen **J** statt desselben im Sprechen bedient. Dies ist der Hauptfehler des Altmärkers und wird derselbe im Auslande vorzugsweise an dieser fehlerhaften Aussprache erkannt. Aus naheliegenden Gründen habe ich aber den Buchstaben beibehalten zu müssen geglaubt. — **G** als Anlaut vor einer liquida klingt oft wie **k**, eben so umgekehrt wird statt des letztern vor liquidis **g** gesprochen.

gädlich, gaotlich, passend, sich für

die Sache od. Person eignend; bequem; zur Hand liegend; **datt is gädlich,** es passt sich ganz gut; **de Rock sitt gädlich,** der Rock sitzt wie er soll; **'n gädlich'n Minsch** ist ein Mensch, gegen dessen ganzes Wesen Nichts zu erinnern ist; **de Stôl steit mi ganz gädlich,** der Stuhl steht mir gut zur Hand.

Gäffel, die Gaffel, ein gabelförmiges hölzernes Instrument zum Umwenden der losgebundenen Garben auf der Dreschtenne.

gâl, alts. gelo, gelb; **gâlig,** gelblich.

gâl Dickkop S. Lûsblôm.

Gâlgäsk, Gâlgerst, Gâlgatsch, der Goldammer (Emberiza Citrinella). Der Name rührt nicht von der Farbe des Vogels nach der Meinung des Landmanns sondern v. seinem Gesange her; denn **hê sprickt so gâl** d. h. er führt schmutzige Reden. Seinen Gesang übersetzt das Volk so: im Sommer: **lick-lick-lick schit;** im Winter: **Jürgen, Jürgen laot mi in d' Schûn;** im Frühjahr wird er gleich wieder übermüthig und singt: **Jürgen, Jürgen, lick schit, nu iss Haov'rtid.** In andern Dörfern lautet der Gesang: **hast mi noch nich maol 'n Krôm Brot gäw'n! Vaddersch, Vaddersch, wo is denn Ju Marik'n?**

gâlrip, so eben reif; **in de Gâlrip fri'n,** jung verheirathet werden.

Gâl-rôw S. Môrröw.

Gâl-schök'n, der Frauenschuh (Cypripedium Calceolus).

gâl-spräk'n, schmutzige Zoten im Munde führen.

Gâl-Vilk'n, der Goldlack (Cheiranthus Cheiri).

Galgenstrick S. Strick.

galln beim Ausnehmen der Fische die Galle verletzen, wodurch dieselbe ausläuft und der Fisch einen bittern Geschmack bekommt; **de Fisch iss gallt,** der Fisch schmeckt bitter.

gallern, dörchgallern, derb durchprügeln.

galpen, galpern, galfern = rülpsen, nur in wenigen Dörfern gebräuchlich.

galstrig wird vom ranzig gewordenen Speck, Butter etc. gebraucht; **dat Speck kann 'n kûm ât'n, so galstrig iss't.** Hat man recht fette Speisen genossen, so sagt man auch: **mi iss recht galstrig in'n Hals.** Da das galstrige Speck eine gelbe, der Galle ähnliche, Farbe hat, so wird das Wort auch auf die kranke Gesichtsfarbe übertragen; **se sût so galstrig ût,** das Mädchen hat eine kranke gelbliche Gesichtsfarbe. Das Verbum heisst **galstern,** auch das Subst. **Galster** kommt vor.

Gang. Ausser den Bedeutungen des Nhd. ist hier zu merken, dass **'n Gang** im Anfertigen des Aufzuges zu einem Gewebe einen Inbegriff von 20 Fäden bezeichnet; **in wu väöl Gang sall de Linnwand kaom** oder: **wu väöl Gang sall de Linnwand hämm'?** aus wie vielmal 20 Fäden soll der Aufzug der Leinwand bestehen? Von der Zahl der Gänge hängt die Feinheit und die Dichtigkeit des Gewebes ab.

gangwis Adv. in einem fort, ohne Anstoss. Wenn ein Kind anfängt seinen eigenen Füssen zu vertrauen, wenn ein Zugthier zuerst angespannt wird, oder eine neue Maschine zuerst in Bewegung gesetzt wird, so heisst es, wenn der erste Versuch wider Erwarten gut ausfällt: **dat geit jo gangwis.** Aehnlich im Begriff ist **gäng un gâw** = gewöhnlich, herkömmlich; **dat Staot maok'n iss gäng un gâw unner de Bûrn,** der Kleiderluxus unter den Landleuten ist schon etwas ganz Gewöhnliches, ist Mode.

Ganter, Günter, der Gänserich. Er ruft: **Kegack! Kegack! Kegack! gack gack gack!**

gärb'n, durchprügeln.

gârn, gern, willig, mit Vergnügen; **so gârn ick 't dä, so geit 't doch nich.**

Garwkaom'r, ein in den Urkunden oft vorkommendes Wort für: die Sakristei in den Kirchen, auch hie und da in der Altmark noch im Gebrauch. Im Alts. bedeutet garewi, garwi die Kleidung, Bedeckung. Es ist also **Garwkaom'r** die Kammer, in der der Geistliche seinen geistlichen Ornat anzieht und aufbewahrt.

Gâspârd, die Libelle (Libellula). Vgl. **Jumfer Sibold.**

gasseln S. gesseln.

Gast dient im Plttd. auch, um einen Menschen zu loben oder zu tadeln; **'n rik'n Gast,** ein reicher Mann. **Du bist mi 'n schönen Gast, dat iss ôk de rechte Gast** sind ironisch zu nehmen und drücken einen Tadel aus. Frauen sagen bei ihrer Menstruation: **ick heff 'n Gast.** Das goth. gasts bed. einen Fremden.

gastrig, garstig.

gau veraltet. Wort in dem Sinn von: hurtig, geschwind, rasch, was nach Richey in Hamburg noch im Gebrauch ist. Es liegt dem Worte **Gaudêf** zum Grunde, das einen listigen Betrüger bedeutet.

gaudêrn, sick, sich ergötzen, sich erfreuen, vom Latein. gaudium.

gaul'n S. lau'n.

Gäw'l, der Giebel eines Gebäudes; goth. gibla.

gäw'n (gäw, giffst; gaff; gäw'n) = geben. **äöwergäw'n,** sein Besitzthum einem andern übergeben; **ick heff äöwergäw'n,** ich bin nicht mehr im Besitz meines Bauernguts, befinde mich schon im Altentheil. Das Part. **äöwergäw'n** wird auch adverbialisch gebr. für: sehr; **äöwergäw'n grôt,** sehr gross. **Sick äöwergäw'n** bedeutet 1. sich erbrechen; 2. sich im Schmerz über erlittene Beleidigungen nicht beruhigen lassen; **dat iss 'n äöwergäw'n Bengel,** der junge Mensch will sich in seinem Zorn gar nicht beruhigen lassen. **Sick togäw'n,** sich zugeben, sich beruhigen. Hat eine Mutter ihr Kind verloren, worüber sie sich lange grämt, so sagt man: **Se kann sick gar nich togäw'n.** In diesem Sinne wird auch die einfache Form gebraucht; **giff di man,** beruhige dich nur. Die Redensart: **de Krank' gifft sick ganz to** bedeutet: der Kranke ergiebt sich mit Geduld in sein Schicksal, seine Genesungshoffnung ist ganz geschwunden. **Sick begäw'n,** sich begeben, auch: sich verheirathen.

Gaot (Subst.) kommt nur in einigen Wendungen vor, als: **to Gaot hämm - legg'n - holl'n - krig'n** in der Bedeutung von: zur Hand haben - legen - halten - nehmen. Gebraucht z. B. Jemand zu einer Arbeit mehrere Werkzeuge und er legt diese vor Anfang der Arbeit so neben einander, dass er mit Leichtigkeit die erforderlichen zur Hand nehmen kann, so heisst es: **ick heff all's all to Gaot kräg'n** oder ermuntert: **legg di erst to Gaot!** lege dir alles in Bereitschaft, damit du es sofort hast, wenn du es gebrauchst.

Gaog'l Dimin. **Gägelk'n,** die Kinnladen; **dat Kind bitt mit de Gägelkens** sagt die säugende Mutter, wenn das Kind beim Saugen die Kinnladen zusammendrückt.

gaon (gao, geist; gung und güng; gaon); alts. und goth. gân, gangan; gehen, hat mit dem neuhd. die Begriffe gemein; **dat geit daomit!** das ist ja schön! es drückt hauptsächlich den

Beifall, den man dem Erzählten zollt, aus. **Sitt'n gaon**, sich setzen, **gao sitt'n!** setze dich! **ling'n gaon**, sich niederlegen, **fleit'n gaon**, flöten gehen (auch im Nhd. Sprichwort: **'t ging woll, äöwer 't geit nich**, es könnte an sich wohl geschehen, aber Rücksichten erlauben es nicht. **begaon** wird vom Vieh gebr. in dem Sinne von: tragend sein; **de Ko is nich begaon**, die Kuh ist nicht tragend, ungeachtet sie beim Stier gewesen ist; nicht gleich bedeutend mit **güst**, das den letzten Begriff nicht in sich schliesst.

gaor, gar, zubereitet (vom Essen, Leder etc.).

Gäör, kleines Kind, meist im scheltenden Sinne; **dat iss 'n vertaog'n Gäör**, das ist ein verzogenes Kind.

Gaorn 1. der Garten, goth. gards, alts. gard. 2. das Garn. 3. das Fischernetz.

Gaotlock, Gottstèn, wörtlich Gussloch u. Gussstein. Vertiefte Sandsteine zur Abführung von Flüssigkeiten aus der Küche, die durch ein Loch in der Wand nach aussen ausmünden. Vielleicht sind die Wörter vom goth. **gatvo**, Loch, Oeffnung abzuleiten.

Gaow'l, die Gabel zum Essen. Vgl. **Gäff'l.**

ge — das im Nhd. so häufig vorkommende Praefixum findet sich im Plttd. der Altmark sehr wenig. Beim Part. des Perf. kommt es gar nicht vor, folgl. auch nicht b. d. zusammengesetzt. Tempp. Geht die Form des Part. in ein reines Adj. über, so findet es sich b i s w e i l e n z. B. **slaon**, schlagen; Partic. **slaon**, aber: **'n geslaogen Minsch.** Eben so selten ist es bei der Bildung von Substant., Adject. selbst Verben. Man sagt **Stank, Brûk, Dächtniss, Häg** für Gestank, Gebrauch, Gedächtniss, Gehege, **brûk'n** statt gebrauchen. Im Alts. war dies Praefix sehr im Gebrauch und konnte selbst dem Praesens eines Verbi vorgesetzt werden. Vgl. S c h m e l l e r s Glossar unter gi.

Gebôd, das Gebäude, vorzugsweise das Wohnhaus.

gedûllig'n, Geduld, Nachsicht haben; **gedûllig di man noch 'n bât'n, denn sast du din Geld hämm**, habe mit der Zahlung noch etwas Geduld.

Gefall'n; **mins Gefallens kannst dat dôn**, meinetwegen kannst du das thun, ich habe nichts einzuwenden. Vergl. auch unter **Morgen.**

gefärlich (das Praefix wird wenig gehört) hat die Bedeutung des Neuhd. Ausserdem bezeichnet es den Superlativ, für den das Plttd. sehr selten eine eigene Form hat. Der Grund liegt in der grossen Scheu vor Consonantenhäufung, die bei der Superlativbildung nicht zu vermeiden ist; das Plattd. bezeichnet daher die Steigerungsgrade durch Umschreibungen, seltener beim Comparativ, mit sehr wenig Ausnahmen regelmässig für den Superlativbegriff. Die Sprache setzt nämlich vor den Positiv ein ihr passend scheinendes Adjectiv. Dergleichen Adjecr. kommt eine sehr grosse Anzahl vor nach den verschiedenen Abstufungen der Begriffe. Hier nur folgende, deren Zahl noch vermehrt werden könnte, sie sind ungefähr nach der Steigerung der Bedeutung geordnet: **dûchtig, dâgt, mächtig, gefärlich, ûtnêmend, ve(r)deikert, knollig, glûpsch, grulich, klotzig, heillos, smälig, pârmässig, ossig, ossenmässig, grässlich, dull, bêstig, aow'rgäw'n, ba(r)baorsch, höllisch, verdammt, ve(r)flucht, verdeiwelt, dûwelmässig, dûw'lhaftig, ludermässig.** Den Gebrauch des s e h r vor dem Posit. kennt man in d. Altm. nicht.

Gedûr S. durn.

Gegendeil, das Ebenbild (im Süden)

gegen-dess, gegen die Zeit; **gegen dess dat hê kümmt iss dütt fârig**, gegen die Zeit, dass er kommt, bin ich mit der Arbeit fertig.

Gegenpart, Gegenparthei, Widersacher.

gehûr, geheuer; **dao is 't nich gehûr**, da spukt es, wofür man auch sagt: **dao is 't nich recht richtig**. Der Gespensterglaube ist bei dem gemeinen Mann noch ziemlich allgemein. Der 1. Redensart bedient man sich auch, um auszudrücken, dass in einer Familie viel Zank u. Unfrieden herrscht und dass es bis zu Thätlichkeiten kommen kann.

geil wird von Gewächsen gebr., die zu üppig wachsen; **de Weit steit so geil, hê mütt schröppt warn**, der Weizen steht zu üppig, er muss zurückgeschnitten werden.

Geilbult'n heissen einzelne Stellen auf dem Acker, auf denen die Pflanzen üppiger, als an den übrigen Stellen stehen.

Gelaot, Gelass, Behälter oder Raum zum Aufbewahren (**laot'n**) von Gegenständen.

Geld un Gôd, Vermögen, Wohlstand. **Geld un gôd Wôr plêg'n to help'n**, Geld und gute Worte pflegen zu helfen.

gell'n (gell, gellst; gult; gull'n) gelten, werth sein; **watt gellt de Grütt?** wie theuer ist die Grütze? **wu sall de Reis' henn gell'n?** wohin willst du gehen, fahren etc.

Gelôp, das Gelaufe, starkes hin und herlaufen vieler Menschen.

Gemächt, dat, die Schaamtheile beiderlei Geschlechts.

gemein, gemên, goth. gumains bed. in der Sprache des Volks populär, affabel. Vgl. niederträchtig.

Gemein, Gemeind, Gemeinheit, die Gemeinde d. h. 1. der Inbegriff der zu einer Kirche, auch aus mehrern Dörfern bestehenden, Personen. 2. der Inbegriff der in einem Dorfe wohnenden Leute, nicht selten mit Ausschluss der Häusler und Miethsleute. 3. das einem Dorfe gehörende Gemeingut; **de Gemein will von de klein Lûd kên Kô upp de Weid nâm'**, die Hoffbesitzer wollen es nicht zugeben, dass die Häusler und Miethsleute ihre Kuh auf die gemeinschaftliche Weide bringen; **ick mütt in d'Gemeind to vâöl gâw'n**, die mir zugetheilte Quote zu dem von der Gemeinde aufzubringenden Gelde ist zu gross; **dat Holt iss in d' Gemein, wi sünd noch in d' Gemeinheit**, wir haben noch nicht separirt, das Holz ist noch nicht vertheilt.

genêt'n (Part. naot'n) goth. niatan; geniessen.

geraod'n, gerathen; **back'n un braun gerött nich immer**.

Gêrn heissen in vielen altm. Dörfern die Ackerbreiten, deren gegenüberliegenden Grenzlinien nicht parallel sind.

Gêrzel, das Zipperleinskraut (Aegopodium podagraria), ein Lieblings-Ingredienz des gemeinen Mannes zum Grün-Donnerstags-Kohl, der aus neunerlei Kräutern besteht.

Geschricht, Schricht, lautes heftiges Geschrei; **watt iss dao vâörn Schricht?**

Gespräk, das Gerede (nicht = Gespräch).

gesseln, gasseln wird vom Brode gebraucht, das halb gebacken aus dem Ofen genommen, mit Wasser bestrichen, und sofort wieder in den Ofen geschoben wird, wodurch es eine dunkle und glänzende Oberfläche erhält.

gestaon, gestehen.

gêt'n (gêt, güttst; göt u. gôt; gaot'n)

alts. giotan, geotan; giessen; **datt rëgent, ass wenn 't mit Moll'n gütt,** sagt man vom Platzregen. Vgl. **pladdern.** In den Bierbrauereien bedeutet **gët'n:** das Nachbier, den Covent, in die aufgestellten Eimer giessen; **du kümmst to spâd, 't iss all gaot'n,** du kommst mit deinem Eimer zu spät, der Covent ist schon vertheilt.

Gewarw, Warw selten für: Gewerbe, Handwerk, häufig für Bestellung, Auftrag an eine Person; **hê hat sin Warw anbracht; ick heff in d' Stadt 'n Warw.**

gi, alts gi (Pron.) ihr (vos).

Gibb'l, Giww'l S, Giper.

gibbeln, giggeln, heimlich, versteckt lachen, schwächer als **kichern,** jenem hängt ein Tadel an, diesem nicht.

Gift, Mitgift; Gabe, Geschenk.

Gig'l, die schlechte Geige. Unsere Knaben ahmen das Geigenspiel durch **gig'l, gig'l, junk, junk, junk** nach, woraus ein Verbum **junkjunk'n,** Musik machen, entstanden ist.

gigeln 1. die Geige spielen. 2. ungeschickt oder mit einem stumpfen Messer schneiden. Einem Kinde, das noch nicht die Geschicklichkeit besitzt, ein Stück Brot abzuschneiden, ruft die Mutter zu: **laot dat gigeln.** Bedient sich ein Erwachsener eines stumpfen, schartigen Messers zum Abschneiden des Brotstücks, so heisst es: **kik maol wu hê gigelt.**

Gigg'l, ein Mensch, der über die geringste Kleinigkeit lacht.

gîm, engbrüstig sein, schwer athmen, besonders wenn sich in dem Kehlkopf beim Athmen ein Ton hören lässt, wodurch es sich von **ambôstig** und **dampig** unterscheidet.

Giper, Gibb'l, Giww'l = ein brennendes unwiderstehliches Verlangen nach Etwas, stärker als **Lecker. gipern** ist das Verbum, **giprig** das Adjectiv.

Gîr, die starke Begierde. **Du hast ok 'n Gîr nao alls.** Das goth. geiran (begehren) das althd. gir, alts. ger (cupidus) gehören mit **gîr** einem Stamme an. (Gr. Gr. 2, 57.)

gîrn, ein Begehren nach Etwas haben, wird besonders von Kindern gebraucht, wenn sie bei essenden Personen stehen und ihnen, wie man sagt, „den Happen in den Mund zählen;" von ältern Personen gebraucht, drückt es das Verlangen nach jeder Sache aus: alts. girnean, girnian, girnan. Wer dies thut heisst: **Gîrblaos. affgîrn** wird von Kindern gebraucht, die ihre Begierde besonders nach Esswaaren gegen ihre Spielgenossen ausdrücken.

gîrfrätsch, mit grosser Gier und ausserordentlich stark essend.

gistern, gestern. goth. gistra.

gîz'n 1. geizig sein, 2. die neuen Triebe der Tabackspflanze ausbrechen.

Gizer, Gîzmichel, der Geizhals.

Glass, Plur. **Glaos** und **Glääser,** das Glas.

glatt 1. als Adject. glatt, wohl aussehend. **'n glatt Gesicht, de Stûw sût glatt ût. Sick glatt maok'n,** sich rein und nett anziehen, was den Nebenbegriff des Putzes nicht einschliesst, auch vom Geschmack ist es im Gebrauch: **datt smeckt glatt** oder **dat geit so glatt daol.** 2. das Adv.: ganz und gar, **datt heff ick glatt vergët'n,** das habe ich ganz u. gar vergessen; **glatt weg ët'n,** alles, was es giebt, essen, ohne kiesig zu sein.

Glattîs S. Is.

glattsnack'n, zum Munde reden, schmeicheln. Wer dies thut ist **'n Glattsnacker.**

glääs'n, glimmen, schwach glühen

z. B. Kohlen, auch von andern Dingen gebraucht. **Dat Für brennt nich orndlich, 't gläöst man. angläösen**, anfangen zu glimmen, **ütgläös'n**, aufhören zu glimmen.

glei S. glu.

glibbrig, wegen einer schleimartigen Oberfläche leicht aus der Hand gleitend z. B. Gegenstände, die lange im Wasser gelegen haben, Fische. Ist der Schleim stärker vorhanden z. B. beim Aal, dann wird das stärkere **slimig** gebraucht.

glid'n (2. Pr. gliddst; Imperf. gléd; Part. gläd'n) = gleiten, wird meist nur im figürlichen Sinne gebraucht; sonst **glipp'n** od. **glitsch'n. Dat Eten, Drink'n will nich glid'n**, das Essen, Trinken schmeckt nicht, weil es entweder schlecht zubereitet, od. der Essende etc. kiesig oder unwohl ist.

glik, gliks, gliks'n, Adv. = 1. sofort, sogleich. **Kumm glik hêr.** 2. obgleich. **Hett se glik dat seggt, so will ick doch etc.**, wenn sie gleich das gesagt hat, so will ich doch etc. Vgl. auch **lik**.

glik'n, gleichen.

glikväöl, gleichviel, einerlei.

Glimmstengel, die Cigarre,

Glimmstertje, (im südl. Theil der Altm.) = der Leuchtkäfer (Lampyris noctiluca). Er heisst anderwärts auch **Fürworm.**

glinstern, glunstern = schimmern, funkeln. **Dat glinstert un glunstert** sagt man von dem Anzuge eines Frauenzimmers, wenn sich viel glänzendes an demselben findet. **glunstern** ist kein eigenes Wort, sondern nach pltd. Weise aus **glinstern** gebildet, eine Art von Allitteration, wozu der Altm. sehr grosse Neigung hat.

glipp'n oder **glitsch'n**, gleiten. Davon **aff-** und **ütglipp'n, ütglitsch'n; glitschig** auch **gliddrig, glibbrig**, wo man leicht ausgleitet; z. B. nasse Wege, Eis etc.

Glôw', der Glaube. alts. gilobo.

glôw'n (auch **lôw'n**) goth. galaubjan u. laubjan, alts. gilobin = glauben. **Hê mütt dran glôw'n**, wie im Nhd.: er kann dem Unvermeidlichen nicht entgehen. **Wer 't glôwt, kriggt twe Pennig**, wörtlich: wer es glaubt, erhält zwei Pfenninge; es bezeichnet das Nichtglauben.

glû = glühend, stärker als: **'t gläöst**, vom Rothglühenden der Metalle auch anderer Dinge gebraucht. Im abgeleiteten Sinne bedeutet es: funkelnd, glänzend, besonders von Augen im Gebrauch; **glûe Ôg'n** oder **hê süt so glû üt.** Auch die Form **glei** ist für **glû** im Gebrauch, aber nur in der abgeleiteten Bedeutung: **'n gleie Dêrn.**

glûn, glühen, mit dem Begriff des Neuhd.

Glückshand, Wurzel d. Orchisarten.

glûm' S. fist'n.

glunstern S. glinstern.

glûp'n, von unten auf oder von der Seite sehen, wie der Tückische, od. der gereizte Stier. **anglûp'n**, glupend ansehen. Da ein solcher Blick nicht selten ein verstocktes Wesen verräth, so bedeutet das Adject. **glûpsch** auch heimtückisch, dann auch etwas Ausserordentliches in seiner Art. **Dat is glûpsch** heisst es von Jemandem, der z. B. beim Fischen einen sehr glücklichen Zug macht, oder der beim Glücksspiel ausserordentl. gewinnt. Damit hängt auch: **'n glûpsche Füst** zusammen in dem Sinn von derb, kraftvoll, die derbe Schläge versetzen kann. **Nimm di in acht, dat is 'n glûpsch'n Kêrl**, nimm dich in Acht, der Kerl schlägt gleich heftig drauf los. **'n glûpsche Küll'** ist

eine sehr grosse Kälte. S. auch **gefärlich.** **Glūpôg'n**, stark vorstehende grosse Augen.

glustern, ein Frequent. dem **glu** zum Grunde liegt; es bedeutet: mit glänzenden, funkelnden Augen anschauen.

gnabbeln, gnawweln od. **knabbeln** = nagen, mit Rücksicht auf das Hörbare desselben. **dao gnabbelt 'n Mûs.** Ist der durch das Nagen hervorgebrachte Laut etwas feiner, so heisst es **gnibbeln**, seltener **knibbeln.** Vgl. auch **knuppern. begnabbeln** = benagen, wie die Maus, das zahnlose Kind, das an einer Brotrinde, der Hund, der an einem Knochen nagt. **afgnabbeln** = abnagen, z. B. das Fleisch von einem Knochen mit den Zähnen abnagen. Geschieht dies letztere mit Hülfe des Messers, so heisst es **pūl'n, afpūl'n.** Vgl. auch **nibbeln.**

Gnäbk, jedes stechende zweiflüglige Insect, z. B. die Mücke (Culex pipiens) besonders eine Art kleiner oft in zahllosen Massen sich einfindenden grauer Fliegen, die uns im Sommer durch ihre Zudringlichkeit sehr lästig fallen. Man nennt sie auch **Gnibken, Gnitzen** und **Gnätt'n.**

gnaddern auch **gniddern, gnaddeln** wird von Erwachsenen gebraucht, wenn sie missmuthig gestimmt sind und über Alles ihre Unzufriedenheit äussern, denen Niemand Etwas recht macht, auch der Kränkliche **gnaddert** oft. Vergl. **gnägeln, Gnatz, gnitzig, gnêw** und **törn'.** Das Adject. **gnaddrig, knaddrig** wird auch von unebenen Wegen gebraucht.

Gnaod', die Gnade, wie im Neuhd. Ausserdem wird es vom Nachlassen des Körperschmerzes gebraucht, z. B. beim Nachlassen von Zahnweh u. dergl. **nu heff'k 'n bät'n Gnaod.** Auch in der Redensart: **to Gnaod'n kaom** hat es einen ähnlichen Sinn: nach anhaltender schwerer Arbeit sich einige Erholung, Ruhe verschaffen.

gnägeln bedeutet dasselbe was **gnaddern**, mit dem Nebenbegriff, dass der Unzufriedene gern Gelegenheit sucht, einen Streit anzufangen, er reizt zum Widerspruch, welcher Nebenbegriff nicht in **gnaddern** enthalten ist. Das Adject. heisst **gnäglich.** Vgl. gnaddern und törn'.

gnaps'n, sick = sich kratzen, besonders wegen Ungeziefer.

gnarren, wird meistentheils von Kindern gebraucht, wenn sie über jede Kleinigkeit weinen, quarren. Vgl. auch **lauen.** gnaddern, gnägeln, gnarren, gnurren sind mit knurren zu einem Stamme gehörig. Im Alts. bedeutet **gnornon** lamentari.

gnäterswart S. knäterswart.

Gnatz, die Krätze und jeder Haut- oder Kopfauschlag; wird auch von Früchten gebraucht, wenn die Oberfläche nicht rein ist. **De Tüffeln sünd düt Jaor so gnatzig**, die diesjährigen Kartoffeln haben viele schorfähnliche Erhöhungen auf der Oberfläche. Das Adjectiv **gnatzig** wird auch zur Bezeichnung eines leicht gereizten, zankenden Menschen gebraucht und häufig mit **gnitzig** verbunden. Davon **gnatzen** = leicht zum Zank geneigt, mit allem unzufrieden sein.

gnau'n S. knau'n.

gnawweln S. gnabbeln.

gnêw u. **gnêwig**, verdriesslich, übellaunisch, so dass man dies durch Mienen und Worte zu erkennen giebt. **gnêw'n** ist das Verbum. Subst. ebenfalls **Gnêw.** Vgl. auch törn'. Im Süden sagt man dafür auch **grämplich, grämpeln, Grämpeljan** (einer der grämpelt).

gnibb'n, glätten; die Wäsche mit

einem dicken, ein Kugelsegment bildenden, Glase glatt machen. Dies Instrument heisst: **de Gnibbstên** (Glättstein).

gnibbeln S. gnabbeln.

Gnibk S. Gnäbk.

Gnickbuff und **Knickbuff**, eigentlich: ein harter Stoss ins Genick, dann von jedem derben Stoss an jedem Theil des Körpers; auch im figürlichen Sinne. Davon das Verbum **gnickbuff'n**, womit man im Süden auch ein Ballspiel der Knaben benennt.

gnitzig, gnitschig von Menschen gebraucht, bedeutet so viel als ärgerlich über Kleinigkeiten u. diese Gemüthsstimmung durch spitze Reden zu erkennen gebend. Vgl. **gnaddern**.

Gnitz nennt man feine Theile der Flachspflanze, die beim Schwingen u. Hecheln des Flachses sich nicht von den einzelnen Flachsfasern losgemacht haben. Ist der Flachs so beschaffen, so heisst er **gnitzig**. Verschieden von Gnitz ist: **de Schâw**. Dies sind auch etwas gröbere Theile d. Flachsstengels, die aber nicht mehr an den Flachsfasern hängen, sondern sich lose wegen unvollkommenen und nachlässigen Schwingens zwischen dem Flachs befinden. Ein solcher Flachs heisst **schäwig**. Dies Wort ist in der Form von s c h ä b i g ins Neuhd. übergegangen in einem abgeleiteten Sinne; der Plattd. aber bedient sich dafür der Form **schabbig** od. **schawwig. 'n schabbigen Rock, schabbigen Hund, 'n schabbigen Kärl**, ein gewissermassen moralisch abgeschabter Mensch.

Gnitz'n S. Gnäbk.

gnöckern S. nöckern.

gnupp'n wird von Menschen u. Thieren gebr., wenn sie beim Essen einen Ton, ähnlich **gnupp**, hören lassen. So lange die Kartoffelschale sich leicht löset, nimmt sich der gemeine Mann nicht immer die Zeit, sie abzuschälen, sondern **gnuppt** sie aus. Ausserdem gebraucht man es von Menschen, die sich hörbar kratzen.

gnurr'n = knurren. Beide Formen sind im Plttd. neben einander gebräuchlich. Das alts. gnornon bed. lamentari. **Sick vergnurr'n**, in Zwiespalt mit Jemandem gerathen. **de grôt'n Herrn hebb'n sick vergnurrt.** Vgl. törn'.

Gôd Subst., Plur. **Gôd'r** 1. ein Gut (bonum). 2. die Waare, **hê hatt Gôd'r upp**, er hat Güter geladen. 3. Geld und Gut. 4. das Landgut. 5. der Brot- und Kuchenteig. **Dadj Gôd geit schön**, der Teig hebt sich gut.

gôd Adj, gut; goth. gods, alts. gôd. Die Redensart: **ass all niks gôds**, dient als Zusatz zu einem Verbo in dem Begriff von: ausserordentlich. **Hê sleit, slöppt, itt etc. ass all niks gôds**, er schlägt, schläft, isst etc. ausserordentlich. **gôd dôn**, gehorchen, **wist ôk gôd dôn?** willst du auch künftig gehorchen und folgsam sein? **gôds dôn** oder **to gôd dôn**, Gutes erweisen, besonders durch Darreichen guter Nahrungsmittel. **Ick will 'n Oll'n wat to gôd dôn** sagt die Tochter, wenn sie des Vaters Lieblingsgericht kocht. **Gôd schên laot'n**, gut sein lassen; **laot man gôd schên.**

Gôdheit, Güte.

Gökel, altes schlechtes Pferd.

gökeln 1. schlecht reiten oder fahren. 2. gaukeln. **Hê gökelt mi so väöl väör**, er macht durch Worte, Mienen und Bewegungen mir so viel vor. Der Nebenbegriff, einen Andern dadurch zu etwas verleiten, liegt im Plattd. nicht nothwendig darin. Im abgeleiteten Sinn wird es von jungen Leuten gebraucht, wenn sie beim Schreiben

unnütze Schmierereien vornehmen. Das Adject. **gök'lig** bedeutet auch eine lächerlich bunte Kleidung; davon **sick angökeln**, sich überflüssige und unpassende Kleidung anlegen.

Goldknöppk'n, gefüllte Ranunkel, hervorgegang. aus Ranunculus repens; die gefüllte R. acris heisst nicht so.

Gölk, Engelwurz (Archangelica officinalis) heisst auch **Angölkenwörtel**.

Gôn dag, gewöhnliche Grussformel.

Gôndagstock, wörtlich: guten Tag Stock: der Spazierstock.

Göpsch, die hohle Doppelhand, indem man beide Hände mit gekrümmten Fingern dicht an einander legt. **Nimm 'n Göpsch vull**, nimm so viel als du mit beiden hohlen Händen fassen kannst.

Gör, die Gährung.

Görg'l, die Gurgel.

Gôs, die Gans, als Schimpfwort: ein dummes Mädchen.

Gôsaornd, der Gänsehabicht, welche Species von Falco dies sei, habe ich nicht ergründen können.

Gösche, der Gänsefuss, die Gattung Chenopodium.

gôsig ûtsèn, ein blasses und kränkliches Ansehen haben, wie die jungen Gänse im Juni, wenn sie krank sind.

Gôswin, scherzhafter Ausdruck für Trinkwasser.

Gôsbaok S. Baok.

Gôsdôd, das Kreuzkraut (Senecio vulgaris).

Gôsflirra (a nur wenig angestossen) der wilde Schneeballenstrauch (Viburnum opulus).

Gôshût, Gänsehaut, d. h. die vor Kälte, Schreck etc. rauh gewordene menschliche Haut.

Gôskaow'n, der Gänsestall.

Gösselk'n und **Gössel**, halb ausgewachsene Gänse, die kleinen jungen heissen **Gôsküken**. Davon **Pipgössel**, ein Mensch, der sehr empfindlich gegen jeden Körperschmerz ist und dabei sogleich weint und winselt. **begôsk'n**, durch glatte Worte Jemandem zu etwas bereden, berücken.

Gottsblôd, ein allzu bescheidener u. in allen Stücken nachgiebiger Mensch.

Gottsbrot, Almosen.

Gottshûs 1. die Kirche; 2. das Hospital, zur Verpflegung armer alter Leute.

Gottskôp, wohlfeiler Kauf; ist der Preis gar zu niedrig, so heisst er **Schandkôp**.

Gott vergëw' mi de schwëre Sünn', eine häufig im Munde des gemeinen Mannes gehörte Redensart, die dann gebraucht wird, wenn man im Eifer sich eine Aeusserung erlaubt hat, die, ohne eine Sünde zu begehen, nicht hätte ausgesprochen werden müssen.

grabbeln, grawweln, mit der Hand wiederholentlich und mit steter Bewegung der Finger einen Gegenstand oberflächlich und gelinde berühren, betasten; in einer Sache herumwühlen. Hat Jemand Etwas verloren und wühlt im Schmutz herum, **so grabbelt hê in'n Dreck herüm.** Wenn ein Kind Etwas, das es nicht anfassen soll, in die Hände nimmt, sich viel damit beschäftigt, es unaufhörlich umdreht und betastet, so ruft man ihm zu: **du müst ôk alls begrabbeln. In'n Grabbel smit'n** heisst, wenn man Kleinigkeiten, kleine Münzen, Backwerk, Nüsse etc. unter einen Haufen Knaben wirft, und jeder das Ausgeworfene zu erhaschen sucht.

Graff u. **Grafft**, Grab zur Bestattung der Todten. alts. graf, davon **Bigraft**, das Leichenbegängniss mit dem darauf folgenden Todtenmahle.

Gramm, Grummet, Nachheu, wird auch **Naomaot** genannt.

grämplich = gnêw.

Grand, der Kies; Adj. **grannig.**

Grâp S. gripen.

grans'n, durch Stöhnen, Weinen u. dergl. seinen Schmerz ausdrücken, verwandt mit **grunsen**, was aber den äusseren Ausdruck des Schmerzes ausschliesst. **Gegranset heb ick fürchterlich! dran kehrt de Dôd sick äöwer nich: wat ick ôk plinsen mucht un gnarr'n, ick musst de twête Fru verscharr'n.** (Born).

gräppsch'n, hastig nach Etwas greifen, meist mit dem Nebenbegriff des Zuvielnehmens; das Frequent. von gripen oder das verstärkte **grabbeln.** Adj. **grapschig. Grapsch** bedeutet 1. so viel als **Griff** mit dem Nebenbegriff des Hastigen, Unerwarteten; fehlt dieser Nebenbegriff, so heisst es blos **Gröp. mit èn'n Grapsch har hê 't weg**, dann 2. einen Menschen, der grapschig ist. **Du bist 'n Grapsch.** Endlich wird dies Wort auch adverbialisch gewissermassen als Interjection gebraucht: **Grapsch! dao hatt hê 't weg. Tograpsch'n**, hastig zugreifen. **Angräpsch** wird von verkäuflichen Gegenständen gebraucht, die sehr gesucht werden: **De Waor iss angräpsch**, die Waare wird stark gesucht, ist theuer.

gräsen und **gräsig** S. huddern.

Grass nennt d. Landmann alle Pflanzen, für die er keine besondere Namen hat.

Grassfaor, ein schmaler mit Gras bewachsener Streifen Landes zwischen zwei Stücken als Grenzbezeichnung.

Grassgrütt u. **Grasshêrs'**, Grashirse, Samen von Glycerium fluitans.

gräsig, grausig, grässlich.

grausaom, als Superl.-Bezeichnung S. gefärlich.

Gräw'r, der Spaten von **graob'n** = graben.

graoben (ick graow, du gröffst; Imperf. grôw; Part. graow'n) = graben. 2. begraben. **'k heff 'n Kind graob'n laot'n. Graob'n**, der Graben.

graod u. **grao**, gerade, geraden Weges; abgeleitet so viel als rasch, hurtig. **kumm graod wedder**, komm hurtig wieder. Dagegen bedeutet **allnaograod** so viel als allmählig, langsam. **Allnaograod kümmt Hans mit Wamms** sagt man von Jemandem, der eine Sache z. B. das Ankleiden sehr langsam betreibt. Uebrigens hat **graod** alle Bedeutungen des nhd. g e r a d e.

Graot. Dat Mètz hat 'n Graot, beim Schleifen des Messers hat sich die Schneide etwas umgelegt.

Graod'n, Fischgräten. **Hê will von de Graod'n fall'n**, er ist hundmager. **graodig** = voll Gräten.

Graop'n, ein aus Metall gegossener Tiegel mit zwei Henkeln. Im Mittelalter hiess der Gelbgiesser: **Graopengèter.**

Graosehüpper S. Haow'rbock.

Grêb'n, die zusammengeschrumpften Fettzellen, welche beim Ausbraten des Specks, Talges etc. zurückbleiben. In einigen Gegenden heissen sie **Köj'n, Kaoj'n.**

grellig, närrisch, störrig. **vergrellen** 1. einen erbittern; 2. eine Wunde durch Reiben, Stossen etc. wieder aufreissen und die Heilung dadurch verzögern.

Grendel, der Pflugkolter.

Grens', die Grenze.

Grèt, abgekürzter Vorname für Margarethe.

Grètdôrt, Margarethe Dorothee.

Grètlên, Margarethe Magdalene.

Grêtlis', Margarethe Elisabeth.

Grêtfê u. **Grêtfik'n**, Margar. Sophie.

Grêt in Busch, Schwarzkümmel (Nigella damascena).

grîflach'n und **grûflach'n**, heimlich lächeln, das ein Anderer nicht merken soll, besonders wenn es mit Schadenfreude verbunden ist; ohne diesen Nebenbegriff sagt man auch **grein'**. Vgl. **gibbeln**.

grimmeln, schmutzig werden, seine rechte Farbe verlieren; besonders von der weissen Wäsche gebraucht, wenn sie nicht mehr sauber oder zu lange getragen ist, wodurch die Reinigung erschwert wird. Vgl. säöl'n u. suddeln. **ingrimmeln**, durch Vernachlässigung schmutzig werden lassen. **Dat Tûg iss so ingrimmelt, ett mûtt bûkt wêrn**, die Wäsche ist so schmutzig, dass sie durch Waschen nicht wieder ganz klar und rein hergestellt werden kann, sie muss gebeucht (S. **bûk'n**) werden. Vgl. auch **smuddeln**. Im Süden sagt man dafür **begris't**, sich an Farbe dem Grisen (Grauen) nähernd.

grin' = greinen, lächeln, schwächer als **lachen**.

grip'n (Imperf. grêp; Part. gräp'n), greifen. goth. greipan, alts. gripan. **Grâp**, der Griff. **begrip'n**, begreifen. Für den logischen Begriff hat der Plattd. kein Wort. Vgl. **Gripps**.

Gripp, Rinne im Acker zur Ableitung des Sammelwassers.

Gripps, Kripps = Verstand, als das Vermögen zu Begriffen, auch Gedächtniss. **De Jung hat Gripps** kann bedeuten: er hat Verstand, begreift eine Sache leicht, aber auch: er hat ein gutes Gedächtniss, lernt ein aufgegebenes Stück leicht auswendig. Der gemeine Mann unterscheidet Verstand und Gedächtnisskraft zu wenig.

gris, greis, grau. alts. ebenfalls **gris**. **gris' Linn'**, ungebleichte Leinwand. **gris Haor**, graue Haare, daher **Griskopp**, Graukopf. Zeigen sich die grauen Haare erst einzeln, so heisst das **grisgrau** oder **grimmlich**.

grisseln S. huddern.

groff, grob; eine Diminutivform **gröffken** wird auch zuweilen, aber selten gehört. Compar. **gröww'r**. Der Comp. wird im Plttd. selten gebraucht, noch seltener der Superlativ der fast immer durch hinzuges. Adv. umschrieben wird. Vgl. **gefärlich**. Der Grund liegt in der Abneigung des Plattd. vor Häufung von Consonanten. **So groff ass Bônstrô sin**, drückt einen hohen Grad von Grobheit aus. **'n growwen Knast**, bedeutet dasselbe, ebenso: **hê iss noch gröww'r ass groff**.

Groffbrot, Schwarzbrot.

Groffhêd'n, aus grober Hede gesponnenes Garn.

grôl'n, drückt d. anhaltende Schreien der Frösche aus, **quak'n** wird nur von den einzelnen abgesetzten Tönen des Frosches gebraucht; 2. wird es von Menschen gebr., die unharmonisch, mehr in Naturlauten singen. Das Hauptwort **Gegrôl** hat gegen die plttd. Weise das Praefix.

grôn, grün. alts. grôni. Von Fischen gebraucht bezeichnet es den Gegensatz von gesalzen oder geräuchert. **Hê iss mi nich grôn**, bedeutet: er hat einen Hass auf mich, kann mich nicht leiden. **grôn Bengel**, ein junger Gelbschnabel. **Wat will de grôn Bengel, laot'n erst hinner de Ôrn drôg wärn.**

Grônhämpling, Grônhämperling = der Grünfink (Loxia chloris). Vergl. **Schwunsch**.

Gröschen, der Groschen. Ueber die

Bezeichnungsart einer ungefähren Groschenzahl, siehe unter **Daoler.**

grosig S. grusig.

grossmüthig bedeutet so viel als **hochmüthig.**

Grôtsnût, Grossmaul, Prahlhans.

Grött, die Grösse. Sprichw.: **Wenn 't nao d'Grött ging', löppt de Ko den Haosen väör.** Sinn: Man kann von dem Äussern nicht immer auf den innern Werth schliessen.

Grub'n, Graupen.

Grud', ein tief in den Feuerheerd gehendes Loch, in dem eine Quantität Stroh verbrannt wird. In die Strohkohlen wird dann das Kochgeschirr gesetzt und die obere Oeffnung mit Lehm vermauert. Dies heisst **in de Grûd kaok'n.** Ist gegenwärtig ganz ausser Gebrauch.

grûl'n, grauen, Furcht und Widerwillen vor Etwas empfinden; **ick grûl mi** oder **mi grûlt väör de Arbeit.** Insbesondere drückt es die Furcht vor Gespenstern aus. **Hê geit nich allên to Bett, em grûlt.** Von **Grûl, Grôl** = der Grauel. **grûlich** ist zuvörderst der, welcher Furcht vor Gespenstern hat, dann ist es gleichbedeutend mit **gräulich,** Schreck, Schauder erweckend, wird auch wohl zur Bezeichnung des Superlat. gebraucht. Das alts. grolico, griolico (von gruri = horror) bedeutet dasselbe.

Grummel, ein lautnachahmendes Wort vom fernen Donner; **Dunner** wird nur von nahen Gewittern gebraucht. Davon **grummeln,** schwach donnern.

grunsen, in der Stille seinem Schmerz nachhängen, ohne ihn laut werden zu lassen, höchstens zuweilen einen stöhnenden Ton hören lassen; auch vom Seelenschmerz gebraucht. Etymologisch mit **grunzen** verwandt. Vergl. auch **krunzen** und **krunksen. Sick afgrunsen,** sich abhärmen. Unterscheidet sich von dem verwandten: **sick togäw'n.** Wem man zuruft: **giff di doch to,** der äussert seinen Schmerz durch Worte u. Geberden, wer **sick afgrunst,** sitzt in dumpfer Betäubung, härmt sich in der Stille ab u. sucht die Einsamkeit auf.

Grûs, zermalmte und in ganz kleine mit Staub vermischte Theile zerriebene Gegenstände; Adject. **grusig,** Verbum **grusen.**

grusig, grosig 1. S. vorher; 2 vom Geschmack gebraucht = wie Gras schmeckend, herbe, wie unreifes Obst. **Gruse** kommt hie u. da noch vor in der Bedeutung von Grûs.

grusseln (**ss** sehr sanft gespr.), sich leicht in Grûs auflösen, leicht zerbröckeln. **de Zucker döcht nix, hê iss so grusslig.** Ausserdem ist es ein Frequentativ von **grisseln,** worüber unter **huddern** das Nähere.

Grüss'n hat ausser d. verschiedenen Bedeutungen des Nhd. auch noch eine ironische. Berührt uns Jemand durch seine Reden und Anmuthungen unangenehm, und wir wollen ihm einen deutlichen Wink geben, dass wir auf seine Reden etc. nicht einzugehen geneigt sind, so bedient man sich der Redensart: **'s gôd, grûss man** od.: **kannst grüss'n,** ohne dass von einer dritten Person die Rede ist, an die der Gruss gelangen soll; der Sinn ist: Sprich nur nicht weiter und höre davon auf, oder: gehe deiner Wege. Es versteht sich von selbst, dass die Person, welche sich dieser Wendung bedient, mit der angeredeten in einem solchen Verhältniss steht, dass sie sich dieser Redeweise bedienen darf.

Grütt 1. die Grütze, **Bôkgrütt, Haow'rgrütt etc.** 2. **Grütt in Kopp,** Verstand.

Grüttblöm, die Wasserranunkel (Ranunculus aquatalis), in andern Gegenden: das Wiesenschaumkraut (Cardamine pratensis).

Güldenklee, die Leberblume (Hepatica triloba).

günn', gönnen. **hê günnt ên nich dat Witt in't Ôg**, der Neidhammel.

gûns'n, im Schlaf beim tiefen Athmen schwach winselnde Töne von sich geben, wie dies z. B. bei ängstlichen Träumen der Fall ist. Auch Hunde günsen; allgemein: winseln, jammern.

gûs-gûs, Lockruf für die Gänse; daher in d. Kindersprache **Gûs-gûsek'n**, die Gans.

Güsch, ein Gebäcksel von grobem Weizenmehl in Rautenform.

Gûst, unfruchtbar; trockenstehend, von melkendem Hausvieh gebraucht, wenn es keine Milch mehr giebt, oder wenn es ein Jahr unfruchtbar geblieben ist. Im ersten Fall heisst es: **de Kô steit gûst**; im zweiten: **se iss gûst.** Im letztern Sinn sagt man auch: **se iss nich begaon.**

Gûster heisst vorzugsweise der Flohmenhering (Matjes).

guttern S. brodern.

H.

Hachel S. Achel.

Hack'l, der Heuhechel (Ononis spinosa).

Hack un Mack, allerlei durch einander geworfenes werthlose Geräth z. B. bei einer Feuersbrunst, wenn Arme ihre unbedeutenden Habseligkeiten retten und zusammenwerfen.

Hack un Pack dagegen gebraucht man, wenn eine Gesellschaft von Menschen ganz oder theilweise aus gemeinen nicht im sonderlichen Rufe stehenden Personen besteht.

Hack'n Subst. 1. die Ferse; 2. der Theil der Strümpfe u. Schuhe, welcher den Hacken bedeckt; 3. der Absatz unter den Stiefeln. **Von Hack'n bett an'n Nack'n**, vom Kopf bis zu den Füssen. **Hack'n maok'n**, zum raschen Fortgehen zwingen. **Tôf! ick will di Hack'n maok'n**, warte nur, ich will dir Beine machen. **de Hack'n naotreck'n**, rasch zugehen; **de Hack'n wis'n**, davon laufen, entfliehen; **upp de Hack'n sitt'n**, zu etwas antreiben.

hack'n Verb. 1. mit einem schneidenden oder spitzen Werkzeuge auf etwas wiederholentlich stossen, **Holt hack'n**; 2. so viel als stossen, schlagen; **hê hackt ümmer upp ämm los**, er schlägt stets auf ihn ein; **hacke to, Brôr! 't geit vöör 't Vaoderland**, Zuruf an Menschen, die sich schlagen u. dadurch ermuntert werden sollen, fortzufahren. 3. gleichbedeut. mit **haok'n** (S. unten). Beide bedeuten das Festsitzen eines Gegenstandes, doch mit dem Unterschied, dass **hack'n** nur von etwas Bindendem, Klebenden, Festsitzenden gebraucht wird z. B. beim Leimen, Kleistern. Von **back'n** unterscheid. es sich, dass **back'n** mehr auf den Anfang d. Klebens sich bezieht, ohne gerade daran fest zu sitzen, **hack'n** aber auf das Angeklebtsein, letzt. also ist intransitiv. Der Schnee **backt**, der Kleister **hackt. anhack'n**, im bildlichen Sinn bedeutet auch: stehen bleiben, um zu schwatzen, **fasthack'n** bedeutet dasselbe mit dem Nebenbegriff des längern Verweilens, eben so **behack'n bliw'n; ûthack'n** wird von Schuhen gebraucht, die für den Fuss zu

gross sind und sich also beim Gehen der Fusshacken herauszieht. **Hack upp!** sagt der Knabe zu seinem Gespielen, wenn er ihn auf den Rücken nehmen und tragen will, um **Hackback, Huckback** zu spielen. **Back,** alts. bac, ein in der Altmark noch hie und da gebräuchliches Wort, bedeutet Rücken; die erste Silbe **huck** (in Huckback) ist nicht von Hucke (Hocke), Rücken, sondern von **Hûk** (S. unten) also von der halbsitzenden Stellung, die der annimmt, um ein Kind auf den Rücken zu nehmen. In **Hackback** ist die erste Silbe vom Verbo **hack'n** abzuleiten; das Kind sitzt fest auf dem Rücken.

Hackpilln heissen beim Anfertigen der Holzkabeln in dem stehenden Holze die mit dem Beil gemachten drei Einhiebe in die Bäume rechts und links, um einen Durchgang oder die Grenze der Kabeln der Länge nach zu beiden Seiten zu bilden. Die Grenzen der einzelnen Kabeln in der Breite werden durch **Schaol'n, anschaol'n** bezeichnet u. bestehen darin, dass man von den Bäumen rechts u. links der Grenzlinie die Rinde und etwas vom Holz abhaut (abschält), dass die Nummer der Kabel u. nach dem Kauf der Name des Käufers angeschrieben werden kann. Daher **Hackpillbôm** u. **Schaolbôm,** Bäume, die mit der Hackpille oder mit der Nummer versehen sind.

Hacksch, ein Mensch, der in seinem Thun sich ungeschickt und plump benimmt.

Hadd'r, Hader in dem Sinn von zerlumpten Kleidungsstücken. Davon **verhaddern, verhiddern** vom Garn oder Zwirn gebraucht, wenn beim Abwickeln oder Abwinden desselben die Fäden so in Verwirrung gerathen, dass sie nur mit Mühe wieder in Ordnung gebracht werden können; **sick verhaddern,** durch Widersprüche, Unwahrheiten u. dergl. sich so fest reden, dass man nicht wieder heraus kommen kann.

Hagg 1. ein kleines dichtes Gebüsch. 2. unregelmäss. gewachsenes Gestrüpp. 3. unnütze, unbrauchbare und durcheinander liegende Polterei.

Hâg'r, der Holzheher (Corvus glandarius).

Hâk'l, der Hechel; **häkeln,** hecheln, tropisch tadeln, zanken, zum Zorn reizen, Adject. **häklig; Häk'll,** gesuchter Tadel, Streit, **Häkler,** der Zänker, Streitsüchtige, Spielverderber; **ên dörchhäkeln,** tadelnd und schmähend von Jemandem sprechen.

Hâkt, der Hecht.

half, halwig, halb; **dat iss nich half nich hêl,** das ist nichts Rechtes, nichts Ganzes, ist nicht recht gefertigt. Die zweite Form wird hauptsächlich bei Angabe der Zeit gebr., **halwig tein,** halb zehn; **half säöb'n sin,** halb betrunken sein, **'t is half säöb'n bi ämm; half un half** 1. zu gleichen Theilen, 2. so ziemlich s. v. a. **hallwâg; half part** ruft man Jemandem zu, wenn man mit ihm das was er in Händen od. gefunden hat oder wovon die Rede ist, theilen will.

Halfscheid, die Hälfte.

Halfsläg'r und **Halfslag,** der Bastard, von Hausthieren im Gebrauch.

Halfstig Subst., zehn Stück, als Adjectiv: zehn.

halfwass'n, halberwachsen. **'n halfwassen Jung** heisst d. 14 bis 16jährige Jüngling.

hall'n, ûthall'n, austrocknen; **de Wind hallt dat Land recht ût,** das Adj. dav. heisst **hall** u. **hallig (hallig Lucht, hallig Wâd'r). Hallig** hat auch eine abgeleitete Bedeutung, kommt aber dann

mit dem Umlaut vor **hällig** im Sinne von durstig, schmachtend; Kranke, die in der Fieberhitze liegen, sagen: **mi iss so hällig** oder **ick bin so hällig,** eben so Kinder, die mit Begierde sich nach der Mutterbrust sehnen; nicht mit **hellig** (S. unten) zu verwechseln.

Hallo! Aus dieser Interjection, so wie fast aus allen andern, macht d. Plttd. ein Substantiv **de Hallo,** im Sinne von: tobender Lärm. **Datt iss jo dao 'n gefärlich Hallo,** da ist ja ein gewaltiger Lärm; **maok man nich so väöl Hallo davon,** mach nur nicht so viel Aufsehen, Lärm davon. Auch das Verbum **hallôn** kommt vor.

hallwâg, ziemlich, wörtlich: halben Weges. Auf die Frage: wie gehts? erhält man häufig die Antwort: **so hallwâg; 't iss mett ämm man so hallwâg,** seine Lage, Gesundheit u. s. w. ist nur mittelmässig; **hallwâg geit mit 'n Pris,** der Preis des Korns etc. ist so ziemlich. In demselben Sinn gebraucht man auch **handlich; 't iss 'n handlich'n Pris.**

hallwig S. half.

Hals. Hê hat watt in'n unrechten Hals (d. h. Luftröhre) **krâg'n; datt iss jo nich Hals aff,** das ist ja nicht so gefährlich.

Halw' 1. die Hälfte; **ick will man Halw'n hämm,** ich will nur die Hälfte haben. 2. die Seite, **äöw'r d' Halw bring'n,** auf die Seite bringen; **hê iss upp jenn' Halw,** er ist auf jener Seite, **äöw'r d' Halw gaon,** auf die Seite gehen (um seine Nothdurft zu verrichten). Das alts. half ist Subst. und Adjectiv.

hämm' aus **hêbb'n** entstanden S. hêbb'n.

Hammbutch, Haobutch, die Hagebutte, Frucht des wilden Rosenstrauchs.

hamm holln, in Zaum halten; **du sast mi woll hamm holln,** du sollst da wohl bleiben, wo ich will, bildlich: ich werde dich wohl nach meinem Willen leiten. Das alts. **ham** bedeutet einen eingeschlossenen Raum, was im Bremischen noch im Gebrauch ist, im Engl. bedeutet es den Kniebug.

Hämp, der Hanf.

Hämpling, Hämperling, der Hänflink, Hanffink (Fringilla cannabina). Man unterscheidet **grau** und **roth Hämpling,** ob es gleich derselbe Vogel ist, dessen Männchen im Alter röthliche Brustfedern bekommt; **grön Hämpling** ist Loxia Chloris.

Hampelmann S. ampeln.

Hampeter, d. Vorname Johann Peter.

hanäökeln 1. satirisiren, 2. hohnlachen, 3. necken.

Hannacksch, eine fast ausgestorbene Art ländlichen Tanzes; ein Gleiches gilt von den übrigen ländlichen Tänzen **Stûrsch, Twêtritt, Drêtritt.**

handlich S. hallwâg.

Handwis'r, der Meilenzeiger.

Hannmichel, Johann Michael.

Hannott'r S. Aodebaor. Unsere Kinder singen: **Hannotter, Hannotter du Langbên, steit upp'n roden Sandstên, hät rôd' Strümp an, steit ass 'n olln Beddelmann.** Oder: **Hannotter, Hannotter du Langbên, wenn êr wult du wegtên? wenn de Rogg' rip iss, wenn de Pogg pip iss, wenn de Waog'n still steit, wenn de Plôg to Felle geit, wenn de Voggeln nich mêr sing'n, wenn de blanken Daol'r kling'n.**

Hannotterblôm, das Wiesenschaumkraut (Cardamine pratensis); in andern Gegenden der Altmark heisst die Waldanemone (Anemone nemorosa) so.

Hangelholt, das Krummholz der Schlächter zum Aufhängen des geschlachteten Viehes.

Hankupp, ein Schimpfwort im Munde

des Pöbels in der Bedeutung: du bist weiter nichts werth, als aufgehangen zu werden.

Hans, Hänsk'n, der Vorname Johann. Ein Knabenlied lautet: **Hans, spann an! twê Katten väöran, twê Mûs vorupp, nao'n Blocksberg rupp.** Ein anderes: **Hänsken satt in'n Schornstên un flickte sine Schô, dao kamm 'n smuckes Mâk'n un sach so nippe to; Mâken wist du fri'n, so frie du nao mi, ick heff 'n blanken Daoler, denn' will ick gäw'n di.**

Hansaom'l, Johann Samuel.

Hansgrêt wörtlich Johann Margarethe, Schimpfwort, das einen Hermaphroditen bezeichnet.

Hansch, Hanschen, Dim. **Hänschk'n**, der Handschuh, davon **Fusthanschen**.

Hanstoffel, Johann Christoph.

Hanschôm S. Johannjôm.

hantêrn, handthieren.

Happ, Happs Naturlaute, besonders vom begierigen und raschen Essen im Gebrauch; denn **happ'n** ist: mit dem Munde so etwas hinnehmen, dass der Laut **happ** hörbar ist. Der Nebenbegriff des Gierigen liegt nicht nothwendig im Worte. **happ to**, nimm schnell hin; **happ ût**, nimm das Dargebotene ganz und lass nichts zurück. **Happ'n** (Subst.) was man mit einem male in den Mund steckt, meist nur von consistenten Gegenständen im Gebr. **'n Happ'n Brot; dat iss man 'n Happ'n**, das kann man mit einem male in den Mund stecken, ist nur ein Bissen.

happig 1. zudringlich, begierig; **si doch nich so happig**, dränge dich doch nicht so begierig nach dem Essen, mit dem Nebenbegriff des Hastigen beim Essen. 2. erpicht auf etwas, **happig upp'n Dênst**, begierig auf die Arbeit; **'n happigen Kârl** bedeutet einen Habsüchtigen.

hâr, Imperf. von **hebb'n**, haben.

Hark, Härk, der Rechen, auch ins Nhd. übergegangen. Verb. **härk'n**.

Härkels, was zusammen geharkt ist.

Hårräck (å ganz kurz gesprochen. Vgl. Vorrede u. **rr** nur sanft anstossen, so dass es fast wie **dd** lautet), der Hederich (Raphanus Rhaphanistrum).

Härl (Aussprache wie bei dem vorigen) ein Fäserchen z. B. Flachs.

Harbênk'n, der Ahorn (Acer campestris).

hartlêrig, schwer lernend, besonders vom schlechten Gedächtniss im Gebrauch.

härtlich, ein wenig hart, wird auch von Getränken gebraucht, die anfangen sauer zu werden.

Härwst, der Herbst.

hässlich wird vom gemeinen Manne in der Bedeutg. von s e h r nicht selten gebraucht; **datt iss hässlich schön, datt iss 'n hässlich gôd'n Kârl.** Vergl. auch gefärlich,

Hasselbusch, der Haselstrauch; **hasseln**, aus dem Holz des Haselstrauchs bestehend, **hasseln Stock; Hasselnott** Plur. **Hasselnäöt**, die Haselnuss.

Hast, die Eile, **'t hat kên Hast**, im Begriff stärker als **'t hat kên Il** (lang **i**).

hast, hastig, Adverb. eilig, bald, geschwind; **kumm hast wedd'r**, komm bald wieder, **nich so hastig**, übereile dich nicht. Davon **sick hasten**, sich beeilen.

hast du nich, sûst du nich wörtlich: hast du nicht, siehst du nicht, wird rein adverbialisch für: eilig, schnell, heftig gebraucht, **hê löppt hast du nich, sûst du nich**, er läuft in grösster Eile, **hê döscht hast du nich, sûst du nich upp âm los**, er prügelt derb auf ihn los.

hastig Adj., rasch, eilig, **'n hastigen Drunk dôn**, begierig den Durst löschen.

Abgeleitet bedeutet es so viel als jähzornig, cholerisch, **datt iss 'n hastigen Mann**, der Mann wird leicht heftig.

Hätitsch, die Eidechse; wird auch **Vèrfôtsch** genannt, im Süden **Aorskröpp'l.**

Hau, Hei 1. das Heu, goth. havi, alts. houwe; 2. der Hieb, Plur. **Haue** Schläge, Hiebe.

haun, hein drückt die Beschäftigung mit dem Heu, so lange es sich noch auf der Wiese befindet, aus, also das Wenden, Hocken, Aufladen etc.

Haudi Subst., ein Schlag, **ick heff äm 'n Haudi gäw'n**, ich habe ihm einen Schlag versetzt. Nach dem Bremisch. Wörterbuch soll es der Imperat. von audire und der Sinn sein: ein Mittel, damit er künftig höre. Diesen Nebenbegriff kennt man in der Altmark nicht. Näher liegt die Ableitung von **hauen** und **Haudi** ist vielleicht zusammengezogen aus **ick hau di**, ich schlage dich.

Häw'n, der Himmel, alts. hëban.

Haobônke einer der zu Hofe geht, Frohndienste verrichtet.

Haofk, der Habicht, die ganze Gattung Falco.

Häög, das Behagen, die herzliche Freude, Lust. **hê hat sin Häög an Bök'r**, er hat seine Freude an Büchern; **se hat 'n Häög daonao**, sie (besonders die Schwangere) hat eine grosse Begierde nach diesem oder jenem Essen.

Haog'l, der Hagel; **datt di de Haog'l** oder: **'n Haog'l ôk**, ein schwaches Fluchwort, oft nichts weiter bedeutend als: ei das wäre!

Haog'n, ein auf irgend eine Weise eingefriedigter Raum; **Haogenwisch, Haogengraoben.** Auch einige Dörfer mit u. ohne Zusatz führen dies. Namen.

häög'n, behagen, erfreuen, ergötzen; **dat häögt mi**, das erfreuet mich. Ist mit Behagen dasselbe Wort, da der Plattd. die Vorsilbe **be** gern weglässt und den Umlaut anwendet.

Haok, Haok'n 1. der Haken, **Haok un Ös** (lang ö) Plur. **Haok'n un Ös'n**, aus Drath gefertigte Haken und dazu gehörenden Bügel, die an Kleider genähet werden, zum Zuhaken derselben; **sin Haoken anslaon**, einen Versuch machen, etwas zu erlangen z. B. wenn ein Mann sich einem Mädchen nähert in der Absicht sie zu heirathen. **dat Ding hat sin Haok'n**, die Sache ist nicht klar, es steckt etwas dahinter. 2. ein einfacher Pflug ohne Räder, wie er vorzugsweise von den benachbarten Wenden gebr. wird. Davon **haok'n** mit dem Haken pflügen.

haok'n Verb., festsitzen, mit dem Haken etwas so in Verbindung bringen, dass ersterer den Gegenstand festhält. Wenn z. B. beim Abwinden oder Abwickeln eines Gespinstes der Faden festsitzt, so heisst es **dat haokt.** Auch bildlich, wenn z. B. der Schulknabe beim Hersagen einer Lection stockt, so heisst es auch **dat haokt. Sick haok'n**, im Gespräch sich Unangenehmes sagen, bitter gegen einander werden, im Begriff schwächer, als s i c h z a n k e n. In dies. Bedeutung ist ein Adj. nicht im Gebrauch wofür **häklig**, von **häkeln**, gewählt wird, ebenso die Subst. **Häkler, Häkeli.**

haokenrein wird vom Einkauf eines Schweins gebraucht, wenn man es geschlachtet nach der Zahl der Pfunde bezahlt, das Gegentheil ist **upp de Hand köpen.** Nach seiner Zusammensetzung soll das Wort vielleicht aussagen: das rein gemachte und vom Eingeweide befreiete Schwein, so wie es der Schlächter an den Haken hängt, kaufen. **Haokenrein maoken**, eine sprichwört-

licheRedensart imSinne des gänzlichen Aufräumens, alles so aufzehren und durchbringen, dass sich nichts mehr am Haken befindet.

Häöker, der Hoker; **häökern** 1. Hokwaaren feil haben, allgemeiner: Verkäufliches in kleinen Theilen verkaufen, wofür noch häufiger **ûthäökern** gebr. wird; 2. viel handeln, abdingen.

haoln, hohlen, **haol äöwer**, Zuruf an einen am jenseitigen Ufer eines Flusses befindlichen Fährmann; alts. halon. **Äöwerhaoln**, tadelnde Bemerkungen über Jemanden machen, schwächer als **driwen** und **klatschen**.

Haomel und **Häömel**, der Hammel.

Haomer, der Hammer.

Haon, der Hahn, gth. hana, alts. hano. Sein Krähen wird so übersetzt: **Kückeruckü, Zucker iss dûr! jao! jao! jao!**

Haonblôm, die Fleischblume (Lychnis flos cuculi).

Haonbôk, die Hainbuche, Weissbuche, Hagebuche (Carpinus betulus). Das Adj. **haonbök'n** bedeutet auch so viel als g r o s s dabei grob. **'n haonbök'n Kärl**, ein grosser grober Kerl. In der ersten Bedeutung ist dies Adj. vielleicht gar nicht im Gebrauch, man sagt dafür **wittbök'n**.

Haonklôt S. Poggenklöt.

Häönken Väörmeier, ein Mensch der unaufgefordert und ohne Veranlassung sich in etwas mischt oder vornimmt und dabei übel ankommt. Daher die Redensart **Häönken Väörmeier hinn un Häönken Väörmeier väör** von Jemandem, der sich häufig den Fehler zu Schulden kommen lässt, im Gebr. ist.

Haop'r, Hinderniss; **haopern**, hapern. Adj. **haoprig**.

Häönk'r ein leer gelassener Bienenkorb; 2. der Händelmacher.

häönkern, Streit veranlassen und suchen, besonders von Kindern gebräuchlich.

Haor, das Haar, dient im Plattd. oft zur Verstärkung der Affirmation als Negation; **an di iss kên Haor gôds**. Das Sprichwort **rod Haor un ellern Holt wässt nich ümmer upp gôden Grund** bedeutet: den Rothharigen ist nicht immer zu trauen.

Haorfleit'n, der Ackerschachtelhalm (Equisetum arvense), wird in andern Dörfern auch **Katt'nswans, Katt'nstärt** genannt.

Haorûl S. Ul.

haorn wird vom Schärfen der Sense gebraucht; **de Seissel haorn**. Dies geschieht, wenn die Schärfe der Sense mittels eines eigenen Hammers (**Haorhaom'r**) auf einen kleinen Ambos (**Haorbolt'n**) dünne geschlagen wird; gleich dengeln.

Haorklöw'r S. klöw'n.

Häörn, goth. haurn, das Horn, das Adj. heisst ebenso.

Haorpluser, der mittlere Maikäfer (Melolontha solstitialis).

Haos', der Hase, auch ein feiger Mensch; Dimin. **Häösk'n**.

Haosenpöppel, die beiden Arten der Käsepappel (Malva rotundifolia und silvestris). Vgl. **Kattenkês**.

Haos'nsallaot, der kleine Ampher (Rumex acetosa).

Häösk'nbrot, heisst in der Kindersprache alles Essbare, was Erwachsene, die von einer Reise oder vom Spaziergange zurückkommen, mit den Worten: **datt heff 'k Haos'n affjaogt**, den Kindern geben, was von ihnen mit grossem Appetit verzehrt wird.

Haos'n, die Beinkleider, Hosen, **ût Haos'n sin (wäs'n)**, seine Nothdurft verrichten.

Haow', der Hofedienst, **to Haow gân,** Hofedienste verrichten.

Haow'r, der Hafer, alts. havoro. Sprichwört. sind: **Stickt di de Haow'r? tôf man, de Zâg wât di bleck'n!** wörtlich: sticht dich der Hafer? warte nur, die Ziege wird dich schälen. Gebraucht wird dies Sprichwort, wenn Jemand in einer übermüthig lustigen Laune sich befindet u. man will ihn aufmersam machen, dass er dadurch in Unannehmlichkeiten gerathen kann. Wird es in einer Gesellschaft stiller, so sagt man: **hir iss gôt Haow'r sein,** wörtlich: hier ist gut Hafer säen.

Haow'rbock, die Heuschrecke; im Süden heisst sie **Graosehupp'r.** Die Knaben singen: **Pingst'n spring'n de Dèrns ass Hingst'n un de Jungs ass Haow'rböck.**

Haow'rbuck, die Becassine (Scolopax Gallinago).

Haow'rrecht kommt nur in der Redensart vor: **hê quält (pisackt) mi upp't Haow'rrecht,** er plagt mich ausserordentlich.

Haow'rwelj, Haferschleim, Haferseim.

Haowibk'n und **Haobuttch'n**, die Hambutte.

hê, alts. he, das Pronom. pers. er. **De Hê** oder **Hèk** oder **Hèk'n** Subst. das Männchen eines Vogels. Eben so **de Sie** oder **Sèk'n**, das Weibchen. Die kürzere Form **hê** und **sie** werden gebr., wenn nur von einem Vogel die Rede ist, um das Geschlecht anzudeuten; **'t iss doch kên Sie?** es ist doch kein Weibchen? Eigenthümlich ist es, dass hier nur die nhd. Form **sie** und nie die plttd. **sê** im Gebrauch ist. Stellt man beide Vogelgeschlechter zusammen, so wird allemal die längere Form gebraucht **Hèk'n un Sèk'n** nie: **Hê un Sie.**

hëbbn, hämm (heff, häst, hett u. hat, Imperf. hâr und hadd, Part. hatt), haben. Einige intransitive Verba nehmen in der Altm. das Hülfszeitwort haben entweder allein oder mit sein (wäs'n) an. **Ick bin wäst** hört man seltener, als **ick heff west.** Eben so: **'k heff gaon, hê hett äm môt,** neben dem seltenern **ick bin gaon, hê iss äm begegn't,** und so bei ähnlichen Verben. Das Imperf. vertritt, besonders wenn ein Wunsch ausgedrückt werden soll die Stelle des Plusquamperf. im Conjunctiv: **hâr ick doch datt nich daon,** hätte ich doch das nicht gethan. Im Plttd. giebt es nämlich nur einige schwache Andeutungen von einem Conjunctiv; wenn man hie und da einzelne Conjunctivformen hört, sind sie aus dem Nhd. entlehnt. Daher **ick dât,** ich thäte dies! **ick hâr 't daon,** ich hätte es gethan, ich würde es gethan haben. **Sick hëbb'n, (hämm)** bedeutet 1. sich arten, sich betragen; **wu hätt sich de Jung',** wie artet, beträgt sich der Sohn? **du müst di darnao hämm** antwortet der Gefragte, wie er sein Geschäft einzurichten habe. 2. sich ängstigen, **heff di nich so!** beruhige dich doch in deinem Schmerz. Das Sprichwort **hast du nich, so geist du nich** gebraucht man von einer lustigen, besonders tanzenden Gesellschaft. Steht bei Fragen das Pronom. nach, so wird in der zweiten Person Plur. statt **hefft** gesagt **hei; hei ji dat daon?** habt ihr das gethan? Ueber **ick heff** als Bezeichnung des Futurs vergl. unter **sall.**

Heck 1. die Hecke, Befriedigung eines Gartens etc. mit lebenden Sträuchern; **Tûn** ist eine Befriedigung von abgestorbenen Sträuchern; **Rickwerk** Befriedigung mit einzelnen gegen Pfähle geschlagenen Latten. 2. bezeichnet **Heck** (von **heck'n**, nisten, Junge

ausbrüten) auch die künstliche Nachahmung einer Hecke, um Vögel zum Ausbrüten von Jungen zu veranlassen. Auch im Nhd. wird Hecke so gebr.

Heck'n, dat 1. eine aus Latten gefertigte Thür, die den in einer Befriedigung befindlich. Eingang verschliesst. 2. der Schlagbaum; 3. eine halbe Hausthür, um Kindern u. Thieren den Ein- und Ausgang zu verschliessen, oft nur aus hölzernem Gitterwerk bestehend.

Hecks 1. die Hexe; 2. allgemeine Bezeichnung für die ganz kleinen Schmetterlinge, besonders die Motten (Tinea).

Hecks'l, der Heckerling; **Heckselaod,** die Maschine zum Schneiden des Heckerlings.

Hêd, Hede, Werch; **klein Hêd'n in Fläss'n** heisst eine Art Leinwand, deren Aufzug aus Flachsgarn, der Einschlag aber aus Hedengarn besteht; **klein Hêd'n** ist nämlich die Hede, die beim letzten Hecheln des Flachses gewonnen wird.

Hêdwĕck, wörtlich: heisse Wecke, ein nur am Fastnachtstage übliches Backwerk aus Weizenmehl in Form eines Rhombus mit ausspringenden Ecken, das erst gesotten und dann gebacken wird. Der Landmann nennt es **Stimpstut'n, Stippstut'n,** sollte heissen: **Timpstut'n** von **Timpe,** Ecke, Spitze eines Dinges.

hĕg'n, sparen, zu Rathe halten. Sprichwörter: **Dê watt hĕgt, dê watt hat; watt 'n hĕgt väörn Mund, dat fritt Katt un Hund.** 2. pflegen, zu Gute thun. Der Krankgewesene sagt nach seiner Genesung: **ick heff mi hĕgt un plägt,** ich habe mir ordentlich was zu Gute gethan. Davon **upphĕg'n,** aufheben, verwahren.

Hĕg'r Substant., der hegt und spart, **upp'n Hĕg'r kümmt 'n Vertärer,** auf den Sparer folgt der Verschwender.

Hei S. Hau.

heia, heia popeia, heidi, heididledi, heissassa, Interjectionen, die besonders von Wärterinnen gebraucht werden, wenn sie kleine Kinder auf dem Arme tanzen lassen, wobei sie diese Interject. in den mannigfaltigsten Abwechselungen und Melodien singen.

Hei(d) 1. der Heide, Verehrer mehrerer Götter, **dat Kind iss noch 'n Heid,** das Kind ist noch nicht getauft. 2. das Heidekraut (Calunna vulgaris); 3. ein unbebaueter, mehr oder weniger mit Heide und Kiefern bestandener nicht kleiner Strich Landes, goth. haidhi. Nicht selten bedeutet dies Wort in Zusammensetzungen das Ausserordentliche; **dat iss 'n Heidenwäder,** das ist eine abscheuliche Witterung, **Heidendreck,** tiefer Schmutz, **Heidenlärm,** grosser Lärm.

Heidecker, Potentilla Tormentilla.

Heidebaor, Heilebaor, Heinotter S. Aodebaor.

Heidenbêst, arges Schimpfwort.

Heidenvolk, ein Schimpfwort für rohe Menschen.

heidi gaon, davon gehen, wegfliegen, verloren gehen. Es wird gebr. vom fortfliegenden Vogel, weglaufenden Menschen, von fallenden und dadurch verloren gehenden Gegenständen etc. Auch bildlich vom Verlust des Geldes durch verschwenderische Ausgaben, Spiel u. dergl. Vgl. auch **fleit'n gaon.**

Heidsnack, eine kleine sich in der Heide aufhaltende Schlange.

Heidsnuck, eine Art Schafe, die besonders in der Lüneburger Heide gefunden wird. Sie sind klein, die untern Theile der Füsse u. die Ohrenspitzen

sind schwarz, die Wolle ist schlecht, aber das Fleisch wird sehr geschätzt. Bekanntlich machte ein französischer Schriftsteller, als die Franzosen 1802 das Hannoversche besetzten aus den Heidsnucken ein peuple sauvage.

Helgras heisst in einigen Dörfern die Pfingstweide, d. h. die mit Pfingsten eröffnete Weide auf der Brache bei der Dreifelderwirthschaft. Im Goth. bedeutet haitti die Weide; Heigras also ist die Grasung, welche als Weide dient.

hei ji? habt ihr? Vgl. **hebb'n.**

heikeln S. **Eich'l.**

heillos, Bezeichnung d. Superlativs S. gefärlich.

Heilt all'n Schaoden, die Mistel (Viscum album).

Heimbôk, die Weissbuche (Carpinus betulus).

Heimk, Heimelk, das Heimchen (Acheta).

Heinotterblôm, der Hirtentäschel (Capsella bursa pastoris) Unsere Kinder lassen eine Samenkapsel von dieser Pflanze durch einen ihrer Gespielen abpflücken und singen dann: **hat 'n Bûr 'n Schink'n staol'n.** In andern Dörfern wird der Wiesenschaum (Cardamine pratensis) mit dies. Namen bezeichnet.

Heioss 1. ein grosser langer Kerl; 2. ein plumper grober Mensch.

Heister, Hêster, Hâster, die Elster (Corvus Pica); sie ruft: **ick bin de Meister! eck, eck, eck, eck!**

heisterbunt od. **so bunt ass'n Heister** wird vom Anzuge gebraucht, an dem sich eine auffallende Farbenabwechselung befindet.

hêl (goth. u. alts. hel), 1. heil, ganz; **wedd'r hêl,** wieder heil z.B. eine Wunde, aber nicht von innern Krankheiten im Gebrauch; **hêl un gôt,** ganz unversehrt, **allhêl nich,** durchaus nicht, **he löppt 'n hêlen Dag rümmer,** er läuft den ganzen Tag umher. Auch wird das Wort adverbialisch im Begriff von sehr gebr., **'t iss hêl got,** das ist sehr gut. 2. das Imperf. von **holln,** halten.

hêlbömig 1. was noch nicht hinreichend getheilt ist, **datt Holt iss noch to hêlbömig,** die Kloben des Holzes sind noch zu stark; 2. körperlich ungeschickt und ohne Gewandtheit, **'n hêlbömig'n Kârl; hê slôg hêlbömig hēn,** er fiel wie ein Baum nieder ohne dabei irgend eine Gewandtheit zu zeigen.

Hêler, Heller, ein verhältnissmässig kleiner Fischteich zum einstweiligen Aufbewahren von Fischen.

Helft, der hölzerne Stiel eines Beils, einer Axt.

Helljäger, der durch die Luft ziehende wilde Jäger, auch als Schimpfwort im Gebrauch.

hellig, hellicht, hellerlicht, helle; **bi helligen Dag, stao upp, 't iss hellichten Dag** oder **hellerlichter Dag,** steh doch auf, es ist schon ganz helle.

help'n (Pr. help, helpst; Imperf. hulp, Part. hulp'n), helfen; **tôf! ick will di help'n!** ein drohender Zuruf.

Helpholl, Lärm und Aufsehen besonders über Kleinigkeiten; **maok man nich sönn Helpholl darût,** mache doch wegen der unbedeutenden Sache kein so gewaltiges Aufsehen. Davon das Verbum **helpholl'n.**

hême, heim, nach Hause (selten im Gebrauch) **will'n hême gaon.**

hendaol, herunter, hernieder.

Henk, der Henkel, **Henkpott, Henkkorf,** Topf, Korb mit einem Henkel.

Henksel, der Henkel an den Kleidungsstücken, mit denen sie angehängt werden.

hönn, hin, **gao hönn,** geh hin, **hè iss**

hênn, er ist dahin (wovon die Rede ist) gegangen, und: er ist todt. **hênn sin** (von Sachen), untergegangen, zerbrochen, stark verletzt sein; **de Pött, de Stäweln, de Stôl, de Hämm' etc. sünd ôk all wedd'r hênn**, die Töpfe, Stiefeln, Stühle, Hemden etc. sind auch schon wieder zerbrochen, zerrissen. Wird mit vielen Verbis wie im Nhd. zusammengesetzt, die der Kürze wegen übergangen werden.

hênnto, hinzu, **nao de Stadt hênnto**, stadtwärts.

hênnût = herût.

heraff und **raff**, herab.

Herrgottswörmk'n, Herrgottsäônk'n, Pûthôn, Pûtworm heisst die Coccinelle, besonders die siebenpunktige. Dieser Käfer steht bei den Kindern in grossem Ansehen, sorgfältig nehmen sie ihn auf, lassen ihn auf der Hand herumkriechen und auffliegen, wobei sie singen: **Herrgottswörmk'n flêg in'n Himmel, bring mi 'n Kringel, seggt min Vaoder un Mutter nich nao**; oder: **Herrgottswörmk'n flêg nao'n Himmel, bring mi'n Stuten un Botterkringel**; od.: **Herrgottswörmk'n flêg nao'n Himmel, segg din Vaoder un Mutter, datt morgen un äöwermorg'n gôd Wäd'r wart.**

Herr Je! Herr Jês S. Je.

hêrkaom', bildet einen eigenthümlichen Pleonasmus in der Erzählung. Will man z. B. ausdrücken: er schlug mich, so heisst das bei uns: **dao kaom hê hêr un slôg mi.** Wie sehr die Bedeutung des Herkommens dabei verwischt ist, geht daraus hervor, dass es auch da gebraucht wird, wo es in einem Widerspruch mit dem Folgenden steht z. B. **un kamm ick hêr un ging weg.** Dies soll nicht etwa heissen, dass er erst von anderswo gekommen und dann weggegangen sei, die Redensart bedeutet nichts weiter, als: ich ging weg.

Herr, der Hirte, kommt nur in den Verbindungen vor: **Stôtherr** (Pferdehirte), **Kôherr** (Kuhhirte).

Herrndênst, Frohndienst, Hofedienst. Das Sprichwort: **Herrndênst geit väör Gottsdênst** bezeichnet das Drückende dieser ehemaligen Last des Landmanns.

Herrschop, die Herrschaft d. h. die Familie des Hausherrn, im Gegensatz des Gesindes.

Hêrs', die Hirse; **Grashêrs'**, die Grasgrütze, Schwaden, preussisch Manna, Samen von Glycerion fluitans.

Hêrt (goth. hairto, alts. hërte), ganz kurz gesprochen: das Herz. Die nhd. Form H e r z, meist gespr. Hëtz dient bei uns zur Andeutung des innigen Verhältnisses zwischen Eltern und Kinder. Letztere nennen Vater u. Mutter nicht blos in der Anrede; sondern auch gegen andere Person.: **He(r)z-Vaod'r, He(r)z-Mutter.** Leider ist diese schöne Sitte fast ganz verloren gegangen. Dies verstärkende H e r z findet sich auch in: **herzensgôt**, innig, herzlichgut; wobei die Verlängerung statt **herzgôt** (was nie vorkommt) zu beachten ist. Dieselbe Verlängerung findet man auch öfter bei **Herzenvaod'r, Herzenmutter.**

Hêrtslag, Herz, Lunge und Leber von geschlachteten vierfüssig. Thieren besonders vom Kalbe.

herümm, herümmer, rümm, rümmer, herum, **will'n bât'n rümmerlop'n.**

herût, hennût, rût, nût, heraus.

hêsch, hês'rig, heiser; **ick hêff mi ganz hêsch schrît**; alts. hês.

Hesebêssen, Hissebessen, Schimpfwort für ein altes Weib, etwa: eine böse Xantippe.

Hêss, die Hauptsehne am Hinterfusse

der Thiere und am Menschen; davon **inhessen**, durch einen Einschnitt in die Haut diese Sehne vom Knochen trennen, um ein Stück Vieh mittelst eines durchgesteckten Holzes aufzuhängen. Im abgeleiteten Sinn bedeut. **Hêss** auch den untern Theil des hintern Oberschenkels vom Schwein, ein geschätztes Essen im gepökelten Zustande. Auch bedeutet es den ganzen Fuss des Menschen, **ick smît di in 'd Hess'n.**

Hesp, Angel an Thüren, Fenstern etc. **Hesphaok,** d. Haken auf dem die Hespe sich bewegt.

hêt (hie und da: **heit**), heiss. Sprichwort: **'t wât nich so hêt gât'n, ass 't uppdraog'n iss,** es wird nicht so schlimm, als es Anfangs erscheint; **watt ick nich wêt, maokt mi nich hêt.** alts. hêt.

hêt'n (Präs. hêt, hêst; Imperf. fehlt, Part. hêt'n) gth. heita, alts. hêtan, heten, hat alle Bedeutung. des nhd. h e i s s e n.

hi S. hott.

hibbeln, hiwweln wird von Kindern gebr., die es nicht abwarten können, die Mutterbrust zu bekommen, oder wenn sie beim Anziehen Miene u. Bewegungen machen, davon zu laufen; von Erwachsenen gebraucht bedeutet es: bei einem Geschäft sich nicht die erforderliche Zeit nehmen und sich übereilen. Wer dies thut ist ein **Hibler.** Adjectiv: **hibblig, hibbrig.**

hickhack'n, streiten, zanken, in der Bedeutung schwächer als letzteres. Subst. **Hickhackerî.**

Hicker, Hickerken, die hervortretenden Zähne zarter Kinder.

Hild, die Raufe für Pferde, Schafe u. Ziegen.

hill', eilig; **'t geit hill',** es ist viel zu thun, **hill' Tid; heff di hill; je hiller je düller,** wenn man sich auch noch so beeilt, so finden sich doch allerlei Hindernisse u. Störungen. Sbst. **Hilligkeit.**

Hilgenland, Hilgenwisch, Acker, Wiese, die der Kirche gehören.

hillig, heilig.

Himm', das Hemde.

Himmel dusent zack'rmänt, ein starkes Fluchwort, davon: **Himmel dusent zack'rmänter,** ein Mensch, den man mit diesem Fluch belegt,

Himmelsvogg'l, d. Bläuling, ein Tagschmetterling (Polyommatus).

Himmelswaog'n, der grosse Bär am Himmel.

Himphamp, jeder Gegenstand, der viel Raum einnimmt ohne Nutzen zu haben und wackelig ist; auch wohl von einem alten Hause gebr., das nicht mehr fest steht, **watt sall de oll Himphamp hir noch rümm staon, slaog'n twei; de oll' Himphamp wät ôk bald infalln.**

Himmt, Himmt'n, ein Getreidegemäss, einen halben Scheffel enthaltend.

Hind kommt nur in d. Redensart vor **nich Hind nich Kind hämm,** vielleicht ist Hind ein aus Liebe zur Allitteration gebildetes Wort; andere erklären es für: Angehörige.

Hingst, der Hengst.

Hingsterbäsing, Hingstbäss'l, die Himbeere.

hinn', gth. hindar, alts. hindan, hinten; **hê iss hinn',** er ist im hintern Theil des Hauses oder des Gehöftes.

Hinnäck, der Vorname Heinrich; **rô'n Hinnäck,** der krause Sauerampfer (Rumex crispus).

hinner, goth, hindar, hinter.

Hinnerkastêl, das Gesäss, podex.

hiss! Aufmunterungswort für Hunde, wenn sie gehetzt werden. Davon **hissen** 1. hetzen, **hiss den Hund upp 't Vê;** 2. hetzen lassen, **de Schaop hissen,**

die Schafe vom Hunde zusammen treiben lassen.

Hitt, die Hitze.

Höbbel, so heissen einige Wiesen in der Altmark. Höbbel bedeutet im Holländischen eine Erhöhung, Unebenheit. Wahrscheinlich waren diese Wiesen früher uneben, als sie den Namen erhielten.

hochnäsig, hochmüthig, dünkelhaft.

Höcht'r, Bewohner der Höhe, im Gegensatz der Wische. Vgl. Högt.

hoch-upp, giebt das Zeichen für die Personen, die Pfähle einrammen, um gleichzeitig die Ramme zu heben, soll nach mehrern Stössen eine Weile geruht werden, so ruft der Leiter der Arbeit: **hoch-upp un sett.**

Hock, ein Haufen Gras od. Heu, wie letzteres auf den Wiesen beim Trocknen des Abends zusammengebracht wird, damit es des Nachts nicht zu sehr bethaue, vom Zusammenstellen der Korngarben ist es in der Altmark nicht im Gebrauch.

hock'n, inhock'n, solche Haufen bilden. Vgl. hau'n.

Hôd, die Heerde, nicht blos vom zahmen Vieh, sondern auch vom Wilde im Gebrauch.

höd'n (Pr. höd, höttst; Imperf. hödd; Part. höt u. hött) 1. hüten, **dat Vê, dat Hûs höd'n; ick will mi woll höd'n.** 2. abhüten, abweiden, **de Stopp'l wät hödt**, das Vieh befindet sich auf der Stoppelweide.

Hö(d)r, der Hirte. Gewöhnlich wird auf d. Lande der Hirte nach dem Vieh genannt, das er auf die Weide führt. **Kô'r, Swên, Schaop'r etc.** Vergl. auch **Herr.**

Hôf, der Huf z. B. des Pferdes; **Hôfis'n**, das Hufeisen.

Hôft, goth. hanbidu, 1. Haupt, vom Vieh gebr. und meist mit dem Worte: Vieh verbunden, **'n Hôft Vê.** Vom Menschen scheint es nur in der Redensart: **krank in 't Hôft** für: geisteskrank gebräuchlich zu sein u. in dem Ausdruck: **von Hôft to Fôt**, vom Kopf bis zu den Füssen. Im Alts. heisst höbhid (Genit. höfdes) der Kopf. 2. der Balken, in dem die Harkenzähne befestigt sind.

Hoff für Bauergehöfte, hat im Plur. **Häöw'.**

Hoffart will Pin lid'n ein Sprichwort: das von Dingen gebraucht wird, die uns lästig werden, woran wir aber selbst Schuld sind z. B. wer aus Modesucht unbequeme Kleidungsstücke anzieht.

Hôflattk, der Huflattig (Tussilago Farfara).

höger, högger, Compar. von hoch.

Högt, die Höhe, Anhöhe, **holt'n Disch 'n Bät'n in d' Höcht**, hebe den Tisch ein wenig auf. Der westliche Theil der Altmark, als Gegensatz von: **de Wisch** heisst auch so; **upp de Hög't waon'n**, nicht in der Wische wohnen.

hojaon und **hojapp'n**, gähnen, gewissermassen h o c h j a p p e n. Die einfache plattd. Form: **jaon'** ist nicht mehr im Gebrauch.

holl, hohl; **holk'n, ûtholk'n** = hohl machen, aushöhlen. Vgl. boll.

Holla, bekannte Interjection. Man bedient sich dieses Worts auch zu einer Art von Entschuldigung, indem man sich dasselbe selbst zuruft. Auch gebr. man es, um dem Einreden Anderer kurzweg ein Ende zu machen, z. B. **daobi blifft un daomit Holla**, kurz und gut, es bleibt dabei.

Höllenbêssen, ein arges Schimpfwort, besonders für Frauenzimmer, die in ihrer leidenschaftlichen Wuth keine Grenzen des Anstandes kennen.

höllisch, als Bezeichnung des Superlativs S. gefärlich.

hollôgt, hohläugig.

holl'n (Pr. holl, hölst; Imperf. hêl u. höl; Part. holln) goth. holdan = halten. **Laot di holl'n**, übereile dich nicht. **Dat lett sick holl'n. De Naog'l hölt**, der Nagel sitzt fest zu dem Behuf wozu er dienen soll. **De Twârn hölt**, der Zwirn ist fest, reisst nicht leicht. **fäörholl'n**, vorhalten, nicht schnell verschwinden. **frisch Brot hölt nich väör.** Eben so von Nahrungsmitteln, die rasch verdaut werden, im Gebr. Das Subst. im Begriff von Dauer, Festigkeit heisst **Höllnitz. Datt Want hat gar kên Höllnitz**, das Tuch hält gar nicht gut. **verholl'n, sick**, sich verhalten. **Datt verhölt sick nich so**, das ist nicht so beschaffen.

Holster, Reisetasche, Jagdtasche.

Holmk, Hormk, die Hornisse.

Holt 1. Holz; 2. Gehölz. Adj. **hölten** u. **höltern**; **hölten Tüffel**, Holzpantoffel.

holt'n, mit dem Holze im Walde beschäftigt sein.

Holter-polter, Holter-di-polter, in seiner Bedeutung eine Art von Interjection, durch dessen Gebrauch man irgend ein starkes Gepolter, oder polterndes Geräusch bezeichnen will. Vgl. huller de buller.

Holtbörg, S. Börg.

Holtfîm, S. Fîm.

Höltk'n, Surhöltk'n, wilde Birnen und Äpfel, dann auch jede Art von schlechten und kleinen Äpfeln und Birnen. Von andern Obstarten ist das Wort nicht im Gebrauch.

Holtmark, ein Gartenunkraut, (Ranunculus repens).

Holtslaog, S. Slaog.

Homeist'r, Homeir, für Hofmeister, heisst auf grossen Landgütern und besonders auf deren Vorwerken der, welcher die Aufsicht über Knechte und Mägde, auch wohl über das Ganze eine Art von Aufsicht hat. Er vertritt häufig die Stelle eines Verwalters. Davon **homeistern** = etwas tadeln und besser als andere wissen wollen.

Hôn, alts. ebenso, Plur. **Hön'r**, Dimin. **Hönk'n** = das Huhn u. die Henne. Das Sprichwort: **Klôk Hön'r legg'n ôk in'n Nettel** wird gebraucht, wenn Jemand, der für klug gehalten sein will, arge Verstösse macht. **Wi hämm' noch 'n Hönk'n to plück'n** bedeutet so viel als: wir haben noch eine Differenz zwischen uns auszugleichen. **Mit d'Hön'r to Wîm gaon**, früh zu Bette gehen.

honack'n = haonäökeln.

Hönerglow' S. Äöwerglôw.

Hönernettel S. Nettel.

Honnig, der Honig. Man unterscheidet **Schibenhonnig** u. **Sêmhonnig**. Der erste ist der sogenannte Jungfernhonig d. h. wenn der Honig sich noch in der Zelle befindet, noch nicht ausgelauf. ist. Der ausgelaufene oder ausgepresste Honig dagegen heisst **Sêmhonnig.**

Honnigstull S. Stull.

Hôp'n, Hûp'n, Dimin. **Hûpk'n** = der Haufen; **'n Hûp'n Lûd'**, eine Menge Menschen; **'n Hûp'n to dôn hêmm'**, viel Geschäfte haben. Die Form **Hôp** wird nur dann gebraucht, wenn sie mit der Praeposition **to** verbunden wird u. als substantivisches Adverbium steht (Gr. Gr. 3, 149); **all to Hôp**, alle zusammen; **to Hôp kaom'n, to Hôp lôp'n, to Hôp hangen**, zusammen kommen, laufen, hangen; **to Hôp kaom'** bedeutet auch: in Streit, Zank gerathen. S. auch **hûp'n.**

Hoppas, eig. Interject. wofür auch **Hopps** im Gebrauch ist, ein Ermunterungswort zum Sprung, wird meistentheils substant. gebraucht als: **Fehltritt**, Versehen, auch für unangenehme Ver-

legenheit. **dat wass 'n Hoppas,** das war ein Fehler. **Dao hår 'n duller Hoppas ût wârn kunnt,** aus dem Versehen hätten schlimme Folgen hervorgehen können. Davon das Verb. **hoppass'n.**

Hopp'n, der Hopfen.

Hoppstang (**ng** ist blosser Nasenlaut), die Hopfenstange.

Hopphei, Hoppheiken 1. der Inbegriff aller Habseligkeiten eines ärmern Mannes; 2. Aufsehen, Lärm, **maok doch nich so'n Hopphei üm de Saok,** mache doch nicht einen so grossen Lärm wegen der Sache.

Hôr, Hure. **hôrn,** huren. **Hôrnbalj,** niedriger Ausdruck für Hurkind. Dieses **Hurkind** bedeutet tropisch auch die Obstsorten, die sich schwer unterscheiden lassen.

hork'n, horchen, lauschen.

hör'n 1. hören, 2. gehören, zugehören, **dat hört mi**; 3. **sick hörn** (im personell) sich ziemen, sich gebahren; **dat hört sick nich.** Nicht selten wird tautologisch noch **gebûrn** hinzugesetzt: **ass sick dat hört un gebûrt. Sick umhör'n,** Erkundigungen einziehen; **hör di mal danao um.** Damit ist verwandt **ûthör'n,** ausfragen, aushorchen. **verhôr'n,** 1. etwas falsch hören, **du hast di verhört**; 2. sich etwas Memorirtes hersagen lassen, um sich zu überzeugen, dass es dem Gedächtniss anvertraut ist. **Verhör mi enns den Spruch.**

Hormk S. Holmk.

Ho(r)st, Plur. **Hö(r)st'r,** ein mit Holz bewachsener Plan, der höher liegt als seine Umgebungen. Bei Salzwedel ist eine **Bôkhorst, Borghorst, wunderliche Horst** als Abtheilungen der Stadtforst, **Swinshorst,** ehemals auch mit Holz bestanden.

Hôrt, die Hürde 1. ein Flechtwerk, um Obst darauf zu trocknen; 2. **d.** Umhegung im Freien, zur Uebernachtung einer Schafheerde.

hôsten, husten. **Ick will di wat hôsten,** wenn man Jemandes Bitte mit halbem Unwillen abschlägt.

Hot, Plur. **Hôd',** der Hut.

hôt, schnell, hurtig. **Lôp hôt to,** lauf schnell.

Hôtker, Hôtjer, der Hutmacher.

Hott! ein Zuruf der Landleute, wenn d. Pferde nach rechts gehen sollen, nach links hin heisst: **tûl,** auch **hi** od. **naosch. Hott un tûl** Sprichwort im Sinne von: hin und her.

Hott-jü und **Hott-to,** Zuruf an die Pferde zum Weitergehen.

Hottepärd, das Pferd, in der Kindersprache.

hott'n, ein aus **hott** gebildetes Zeitwort, kommt nur in der Redensart vor: **'t will nich recht hott'n,** es will mit der Sache nicht recht fort, sie wird nicht genug gefördert.

How', die Hufe Landes, alts. **houa,** Plur. **Hôw'.**

Höww'l S. Huw'l.

hucheln 1. heucheln. 2. Stammwort von **sick inhucheln,** gebr. v. Menschen, die empfindlich gegen die kalte Witterung sind, sich in schützende Kleidung einhüllen. Im abgeleiteten Sinne wird es auch von Kindern gebraucht, wenn sie spielend sich in Kleidungsstücke oder ins Bette einhüllen und die Geberden eines Weichlings nachahmen. Im Sinne von unanständig lachen kennt man es in der Altmark nicht.

Huck, das Zäpfchen im Halse, **de Huck iss schaoten** bedeutet das Angeschwollensein des Zäpfchens. Um dies zu heilen, zieht man einige Haare im Scheitel (**Warw'l**) ziemlich stark in die Höhe; das nennt man: **de Huck upptên.**

Huckeback S. Hack upp.

huddern, das Gefühl d. Kälte empfinden, **datt iss huddrig Wäd'r; 't iss mi so huddrig.** Stärker im Begriff ist **schuddern** (S. unten). Verwandte Wörter sind **dörchtên,** durchziehen, **dörchgrisseln.** Grisseln ist mit rieseln dasselbe Wort, **dörchgrisseln** bedeutet demnach das eigenthümliche Gefühl, wenn sich durch die Nerven ein Rieseln zieht. Sehr nahe verwandt mit grisseln ist **gräsen,** aber stärker im Begriff, es drückt das Grausige, Schauderhafte aus. Hört man die Erzählung einer scheusslichen Mordthat an, so heisst es: **datt iss gräsig,** wie das nhd. grässlich, grausig. **grusseln** (Subst. **Gruss'l**) liegt in seiner Bedeutung zwischen **grisseln** und **gräsen,** also nicht ganz so stark als letzteres. **Brr! datt grusselt mi recht dörch** bezieht sich mehr auf das Gefühl, das man beim Erzählen des Schauderhaften empfindet, **gräsen** aber auf die That selbst, ohne Rücksicht auf die Nervenaffection.

hüdig S. hüt.

Hûk, nennt man die kauernde, hockende Stellung eines Menschen, wenn er den Oberschenkel so tief als möglich herunterzieht. Es bedeutete nach Adelung früher so viel als Winkel, Ecke. **Wer in de Hûk sitt** bildet mit dem Kniegelenk u. dem Oberschenkel einen Winkel. Das Verbum **hûk'n** bedeutet mit **in de Hûk sitt'n** dasselbe.

hûl'n S. unter lau'n.

huller de buller, eine Art Interject., besonders das Rasche im Handeln ausdrückend. Von einem fleissigen und gewandten Arbeiter sagt man, wenn er sichtbar seine Arbeit schafft: **dat geit mit äm huller de buller,** wobei jedoch immer der Nebenbegriff verbunden ist, dass er bei seinen Arbeiten mit grosser Lebhaftigkeit zu Werke geht; auch steckt häufig der Nebenbegriff des Uebereilten darin.

Hülp, die Hülfe.

Huls', die Hülse z. B. der Getreidekörner, Beeren, Weintrauben etc.

Hummel S. Schummel.

Hummelk, die Hummel, grosse Bienenart.

humpeln, hinken, krankhafte Füsse haben. **Du humpelst jo, wat hast denn an de Fôt?** = du gehst ja lahm, hinkend, was fehlt denn deinen Füssen. **Humpler, Hümpler.**

Humpelfix S. Foss int Lock.

hump'lig, etwas lahm, hinkend; **du geist jo so hump'lig,** du lahmst ja.

Hund, Plr. **Hunn'.** Sprichwörter: **hê iss bekannt, ass 'n bunten Hund** = Jedermann kennt ihn. - **Kaom ick äöwern Hund, kaom ick ôk äöwern Swanz** = habe ich die grössere Schwierigkeit überwunden, wird es mit der kleinern leicht. **Hunn' piss'n un Frûnslüd wên', wenn 's will'n.** Eigenthüml. Hundenamen sind: **Wasser, Strom** (Hunde, die mit diesen neuhd. Namen gerufen werden, können nicht behext werden), **Hoffmann, Feldmann, Wächter, Fuchtel, Funk, Lustig, Slao von di, Fix. Hölten Hunn'** heissen die jetzt nicht oft mehr vorkommenden **Flachsbraken,** an deren Stelle Maschinen getreten sind. Man konnte, wenn mit ihnen gearbeitet ward, das Geklappe derselben, das Aehnlichkeit mit dem Hundegebell hatte, sehr weit hören.

Hunnblaff S. blaff'n.

Hunnschit od. **olln Hunnschit,** pöbelhafter Ausdruck für eine abschlägliche Antwort, im Sinne von: **nein.**

Hûnbedden S. Stênkaomer.

Hunger, Hungerblôm, die Kornblume, auch der Same der Blume (Centaurea Cyanus), heisst auch **Roggenblôm.**

Hungerpoten sûg'n, sprichwörtlich. Ausdruck für: ärmlich und kümmerlich leben, Hunger leiden.

Hunn'draf, ein kurzer Trab, wie bei den Hunden.

hunnert, hundert, **'n hunnerter fîf** = etwa 500. **'n hunnerter watt,** einige hundert. Vgl. Daoler.

Hunn'quês' (**Titt'nwîf** in d. Süd-Altmark), die schwarzbraune langharige Raupe der Bärvögel (Nachtschmetterlinge). Man glaubt, dass der welcher barfuss auf eine solche Raupe tritt, davon eine Quese bekömmt.

Hunn'quês' u. **Hunntäk,** die Zeche, ein Insect, das sich mit d. Kopfe ganz in die Haut einbohrt und voll Blut saugt. Es schwillt vom Blut stark an u. ist nur mit Mühe zu entfernen, da der kleine Kopf ungemein fest in der Haut sitzt.

Hûp'n S. Hop'n.

hûp'n, häufen; **hûpig,** häufig; dagegen **hûp'nig, hûpendig,** voll gehäuft, übervoll.

hûpeln, häufen, behäufen; 2. ein Kartenspiel treiben, wobei so viel Haufen gebildet werden, als Mitspieler sind.

Hupp-upp 1. der Wiedehopf (Upupa Epops) auch **Wuppupp, Kukukskôster, Hupk** genannt; 2. ein vom Holze abgezogenes Stück Weidenrinde, das an einem Ende dünn geschabt und breit gedrückt wird, wodurch sich die Seiten nähern. Ein beliebtes Blaseinstrument unserer Knaben, das in einigen Gegenden der Altmark auch **Fôp** heisst, eine grössere **Fôpe** heisst im Süden **Trarat.** Wird ein solcher Huppupp als Mundstück in einen abgekürzt. aus Weidenbast gerollten Hohlkegel gesteckt, wodurch beim Blasen ein tieferer Ton entsteht, so heisst dies Instrum. **Schalmei. Hupp-upp** u. **Fôp** sind beides Wörter, die den hervorgebrachten Ton nachmachen. Beim Anfertigen des Huppupps, zu der Zeit, wo der Saft zwischen Bast und Rinde am reichsten ist, singen unsere Knaben, während sie den Weidenstock rund um sanft klopfen: **Hupp-upp, Hupp-upp Bastiaon, laot dat Sapp int Holte gaon, laot 't wit weg gaon, laot 't bald wedder kaom, laot 'n Hupp-upp (Fôpe) wērn, laot d' Fleit verberb'n.** In andern Dörfern singen sie: **Pipe, pipe Bastiaon! laot de Fleite gôd afgaon, laot se gôd nao 't Holte gaon, laot se gôd werrer kaom. Dao kamm de ollen Draoken mit dat witte Laoken, will de ganze Welt bedecken, kunn nich äöwer 't Waoter recken. Ach de lêwe Sunn', schîn doch düsse Stunn', schîn doch upp de Fleiten raff, denn gaon se gôd aff, gôd aff, gôd aff!** Oder: **Sapp, Sapp, Sid, baow'n upp'n Wîd satt 'n oll Hex mit twê Kinnern, den ên'n gaff se Botterbrot, dat anner slog se mit Kûl dod; Kättken lêp nao'n Berg herupp, haolt 'n Mund voll Sapp heraff; ass se wedder runner kamm ging'n alle Fôp'n un Fleit'n aff.** Oder: **Klopp, klopp'n Staoken, wi will'n Fleit maoken. De Katt de lêp nao'n Berg heran, ass se werrer runner kamm, dao hâr de Fleit afgaon, af- af- afgaon.**

Hûr, die Miethe, die Pacht. **Wat gifst du Hûr vör den Gaorn,** wie viel Pacht zahlst du für den Garten. **to Hûr sitt'n,** zur Miethe wohnen.

hûrn drückt das neuhd. miethen und pachten aus. **Hê hätt sick 'n Knecht hûrt.** Im Englisch. bedeutet to hire auch: für Lohn dingen. **verhûrn,** vermiethen. **sick inhûrn,** sich eine Wohnung miethen.

Hûrlûd, Leute, d. zur Miethe wohnen.

Hûs Plur **Hûser,** das Haus, goth. hus. Dimin. **Hûsk'n.**

Hûsbacken Brot, ist dasjenige Brot,

das im Hause gesäuert u. als Teig zum Bäcker gebracht wird. Gegensatz von **Bäckerbrot.**

Husch 1. ein kurz anhaltender starker Regen. **dat wass 'n göden Husch.** 2. Schläge. **du kriggst Husch,** du bekommst Prügel. Verb. **husch'n,** schlagen, prügeln mit den Composit. **affhusch'n, dörchhusch'n.**

Hûsdrink'n, schwaches Bier. **'k hëff man Husdrink'n, watt ick di nich väörsett'n kann,** ich habe nur schwaches Hausgetränk.

Hûshöllersch, die Haushälterin.

Huslôk, Hauslauch (falsch: Hauslaub) (Sempervivum tectorum).

hût, heute; alts. hindu. **hüdig,** heutig; **hüdigen Daogs iss 't noch so,** jetzt ist es noch so.

Hütentût, auch mit dem vorgesetzten: **Dockter;** Spottname eines Arztes.

Hütik u. **Hüting,** das Rothschwänzchen (Sylvia Thytis u. phoenicurus). Letzterer spricht: **Hût dick-dick-dick.**

Hüttsch, die Fussbank.

Hûw', die Haube; **unner d' Hûw' kaom'n,** verheirathet werden.

Hûw'l und **Höww'l,** der Hobel des Tischlers. Davon **hûweln, Hûw'lbank, Hûw'lspön etc.**

I.

ichts, ichtens kommt in der Altm. nur noch vor als Adverb im Begriff von: einigermassen. **Wenn 't ichtens geit, so kaom ick henn.** Auch erscheint dies Wort mit dem Pronomen relativum u. interrogativ. **weck** (welcher). **ichtsweck** bedeutet quidam, aliqui. Zuweilen kommt auch **ichtswatt** = aliquod, quoddam vor.

ick oder **'k,** goth. u. alts. ik, Pronom. der erst. Person, Dat. u. Accus. **mi,** Plur. Nom. **wi,** Dat. u. Accus. **uns.** Ein Gen. ist nicht im Gebrauch. Wird bei Fragen das Pronom. allein gesetzt, so sagt man nicht selten **icke.** Im Alts. wird dies Pronom. ebenso wie im Plttd. declinirt, der Accus. Plur. heisst alts. ûs. Ausserdem hat das alts. noch einen Dual. Stehen die Pronom. **ick, du, se** hinter dem Zeitwort, so verschmelzen sie mit dem Verb., so dass aus **ick, sê** ein **'k, 's** wird: **watt do'k, watt seggt's, lop'n's all** = was thue ich, was sagt sie, laufen sie schon? die 2. Pers. wird meist unbeachtet gelassen; **watt maokst?** was machst du? Bei den Verbis sollen, wollen, sagen findet eine noch grössere Verschmelzung statt im Praes. u. Imperf.: **watt sack (schak)** = was soll ich? **dütt wok ôk** = dies wollte ich auch; **datt döggt nix, säk** = das taugt nichts, sagte ich. Diese Zusammenziehung gilt bei den beiden ersten Verben nur von der ersten Person, bei dem letzten auch von der dritten: **sâs** = sagte sie, **sâ'r** = sagte er, wobei das **r** auffallend ist; auch **säst** = sagtest du, kommt vor. **Ick will di bi** mit folgendem Verbum ist eine ganz eigenthümliche Redeweise. Wenn Jemand zu einem andern, der gegen den ersten in einem wirklichen oder geglaubten abhängigen Verhältniss steht z. B. der Sohn zum Vater, der Knecht zu seinem Herrn, eine Bitte, eine Behauptung etc. ausspricht, u. der Anhörende damit unzufrieden ist, und seinen Unwillen darüber zu erkennen geben will, so wiederholt er das Verbum mit dessen Bedeutung er unzufried. ist, so dass er demselben: **ick will di bi** vorsetzt.

Beispiele: Ein Sohn bittet seinen Vater um die Erlaubn., heirathen zu dürfen; ein Knecht wünscht auszugehen und z. B. Fische zu angeln, so drückt der Vater, der Herr seine grosse Unzufriedenheit damit drohend so aus: **Ick will di bi frin — fischangeln** mit oder ohne den Zusatz: **du sast maol sèn** in dem Sinne: das thue einmal u. du sollst sehen was daraus hervorgeht. Auch greift der Drohende wohl sofort nach dem Stock und belohnt den Antrag mit körperlicher Züchtigung. Denselben Sinn hat das kürzere: **Watt? frin? — fischangeln?**

id'l auch **il** alts. ídal = lauter, rein, unvermischt. **Dat is id'l Geld. Hè itt id'l Flèsch** oder **hè itt dat Flèsch id'l**, er isst das Fleich ohne Brot oder ohne Gemüse. **Dat sünd id'l Läög'n.** Wird das Wort mit einigen andern zusammengesetzt, so spricht man es wohl **ihler** (das r wird kaum gehört) aus: **ihlerbest, allerihlerbest**, ein verstärkter Superlativ: der beste; **ihlerletzt** auch **allerihlerletzt** = zuletzt, der allerletzte.

Il (lang i), der Egel (hirudo); daher **Ilpôl**, ein Pfuhl, in dem sich viel Egel befinden. Sprichwort: **hè süppt ass 'n Il** von starken Trinkern. Bemerkenswerth ist die Namensverwechselung von Egel und Igel im Plattd. **Il** ist offenbar das zusammengezogene Igel u. bezeichnet den Egel, dagegen heisst der Igel (das vierfüssige mit Stacheln bekleidete Thier) **Swin-Egel.**

Il (lang i), die Eile; **il'n**, eilen, Adj. **ilig.**

iler S. idel.

Ilôf, der Epheu (Hedera Helix) auch **Ivenbläder.**

Ils' u. **Ilsbeth**, Elisabeth.

Imm', Plur. ebenso, die Biene.

Immker, der Bienenwirth, Zeidler.

Imm'korf, der Bienenkorb, Bienenstock.

Imm'schûr, Bienenschauer.

Imm'wulf S. unter Windracker.

in. Diese Präposition wird auch adverbialisch in der Redensart: **in sin** gebraucht statt: zu Hause sein. **Hè is in.**

in-twei, entzwei, zerbrochen; von **twè**, zwei. Vgl. auch unter **èn.**

inböt'n S. unter böt'n.

inbünzeln S. unter Bünzel.

indêm 1. sogleich, so eben; **ick will indêm gaon**, ich will so eben weggehen; 2. beinahe; **ick hâr indêm fullen**, beinahe wäre ich gefallen.

indränk'n in der Redensart: **datt will 'k di indränk'n**, bedeutet: auf eine empfindliche Weise Jemanden für einen Fehler strafen.

indräp'n, eintreffen, zutreffen.

indrusseln S. unter drusseln.

Infall, Einfall. **Hè hat Infäll' ass 'n olt Hûs** sagt man von Äusserungen, die nicht den Beifall der Zuhörer haben.

infaom, infaomtig, entfaom, entfaomtig = dem latein. infamis, verabscheuungswerth, **'t iss jo 'n intfaomten Kârl** ist ein viel stärkeres Scheltwort als: ein schlechter Kerl.

infäöm' S. unter fäöm'.

Ingedôm, das ganze Eingeweide beim Schlachtvieh; 2. der gesammte Hausrath.

ingrämsch und **isegrimmsch**, sehr grämlich, verdriesslich.

ingrimmeln S. unter grimmeln.

inhuddern, sick, sich einhüllen um sich z. B. vor Kälte zu schützen.

inhûs'n, in der Ernte allein zu Hause bleiben; im Süd. heisst das **innehô'n.**

inkacheln, den Stubenofen zu stark heizen.

inkälk'n, kälk'n, das zur Aussaat bestimmte Getreide, besonders Weizen,

mit einer Brühe aus Kalk, Salz, Gauche etc. bestehend begiessen, wodurch der Meinung nach der Weizen vor dem Brande (**Smitt**) geschützt wird.

inkik'n 1, hineinsehen. **Laot mi mit inkik'n** sagt der Schüler, der sein Lesebuch vergessen hat, zu seinem Nachbar; 2. sehen, wie sich Jemand befindet **ick will man 'n Bäten inkik'n**, ich will mich nur erkundigen, wie es euch geht.

inklapp'n, einschlagen, die Hand Jemand, so geben, dass es klappt. **Klapp in** beim Viehhandel dient zur Ermunterung, dass der Verkäufer das Gebot annehmen, oder der Käufer das Geforderte geben soll; wenn der Handschlag erfolgt, so ist der Handel als geschlossen zu betrachten.

inkniw'n, sich ungeschickter Weise mit dem Messer (**Knif**) eine nicht unbedeutende Wunde beibringen.

inkrig'n S. krig'n.

inkrûp'n, inlôp'n 1. hineinkriechen; 2. einlaufen, von gewebten wollenen Stoffen, die beim Feuchtwerden zusammenkriechen.

inkûl'n S. Kûl.

Inledd', von **led, lid** = Kleid, Decke also: die innere Decke; ist der Theil der Federbetten, in dem sich die Federn befinden; über dem Inledd befinden sich die **Bûr'n**, die Ueberzüge.

inlunk'n S. unter Lunk.

in-mèrn, ferner; **un so in mèrn**, und so weiter.

innuck'n drückt den Übergang vom wachenden Zustande zum Schlaf aus = **de Ôg'n fallen to.**

inns, einmal.

inrämm', eigentl. einrammen, kommt nur im bildlichen Sinne vor. **Datt will ick di inrämm'**, ich werde solche (harte) Mittel anwenden, dass du dessen wohl eingedenk sein sollst.

insack'n S. sacken.

Insaog, Einsage, Einspruch.

inschenk'n, einschenken. Sprichw.: **De kann sick watt inschenk'n**, der kann gehen, nachdem er seine Sachen schlecht gemacht hat.

Inschott (von **Schott** = Schuss), ein plötzlich eintretender Schmerz, besonders in der Hüfte und der Wirbelsäule, der am Bewegen des Körpers hinderlich ist. **Ick krèg mit ènmaol 'n Inschott int Krûz.**

inslaon, S. slaon.

instaon, eingestehen.

instipp'n, S. stipp'n.

intreck'n, einziehen, z. B. in eine Wohnung.

Inwäöner, der Einwohner d. h. der keine eigene Wohnung hat, sondern zur Miethe wohnt.

Is (lang i), Eis. Das Adj. **isig** wird auch tropisch von unangenehmen Gefühlen gebraucht: **dat geit mi so isig dörch**, sagt man, wenn man von einer grausen That erzählen hört. **Glattis** wird auch sprichwörtlich gebraucht: **Hè fôrt di up't Glattis**, er verführt dich zu einer unrechten That, aus der Gefahr für dich hervorgehen kann; auch: er betrügt dich, führt dich an.

isdräönig werden Weizen, Äpfel etc. genannt, die in der Überreife ein glasiges Ansehen haben und dadurch ihren Werth verloren haben.

Isegrimm kommt bei uns nur als Scheltwort vor: **du bist 'n ollen Isegrimm**, du bist ein finsterer, mürrischer, unzufriedener Brummbär.

Isen, das Eisen. **Hè is von Isen un Staol**, er hat einen gesunden, festen Körper, so dass er mehr als ein gewöhnlicher Mensch abhalten kann.

Is'n, Verbum, das Eis aufhauen und fortschaffen.

isern, eisern; alts. isarnin.

Isertûg, eiserne Geräthschaften jeder Art.

itzlich S. etzlich.

Iwer, der Eifer, im Zustande der Aufregung, daher fast gleichbedeutend mit Zorn. Von dem Verb. **iwern** und dem Adject. **iwrig** gilt dasselbe. Eifrig, thätig bei der Arbeit wird nicht durch **iwrig** gegeben, sondern entwed. durch das nhd. eifrig oder umschreibend: **hê is recht daohinner hêr**, oder: **hê geit recht drupp los.**

J.

Jachel, das alte Schaf, im scheltendem Sinne.

jachtern Fequentat. von **jagen**, bedeutet das lärmende Spiel kleiner Kinder, wenn Erwachsene allerlei Kurzweil mit ihnen treiben, also lärmend umherspringen, ausgelassen lustig sein.

Jack, de Jack ûtstöw'n S. wams'n.

Jack'nfett, Schläge, Prügel.

jackern, ûtjackern Intensiv. v. **jaog'n**, tadelndes Wort für einen Menschen, der öfter ausreitet mit dem Nebenbegriff, dass das Pferd nicht sonderlich ist, und dass der Reiter nachlässig auf dem Pferde sitzt.

jackig wird von dem gewöhnlichen Käse, besonders den sogenannt. Handkäsen gebraucht, wenn sie getrocknet zum Gähren eingepackt sind und dann sich mit einer krausen, weichen, fast zerfliessenden Oberfläche bekleiden. Diese weiche Substanz heisst: **de Jack.**

Jagd wird auch von Zank u. Streit gebraucht. **Dao iss all wedder Jagd** sagt man z. B. wenn Mann und Frau sich öfter laut zanken.

Jahannjôm und **Hanschôm**, Johann Joachim.

Jammer bedeutet auch die Epilepsie, Krämpfe zarter Kinder.

Janfrid, Johann Friedrich.

Janhinnĕck, Johann Heinrich.

jank'n 1. klagen, stöhnen, ächzen. **Hê jankt glik, wenn ĕm 'n Finger weh deit.** 2. Verlangen, Appetit, Sehnsucht nach etwas haben.

jappen, auch **jappsen** = den Mund öffnen um nach Luft zu schnappen. Wenn der Fisch ausser und in dem Wasser im Sterben begriffen ist und das Maul immer öffnet, so **jappt hê noch.** Auch von sterbenden in den letzten Zügen liegenden Menschen sagt besonders der gleichgültig bleibende Zeuge: **hê jappt noch so eben.** Desselben Ausdrucks bedient man sich auch von Menschen, die nach einem starken Lauf fast athemlos geworden sind: **hê kunn kûm noch japp'n.** Zum Grunde liegt der Naturlaut: **Japp.**

jaul'n wird besonders von Kindern gebraucht, wenn sie unaufhörlich weinerlich gestimmt sind, schwächer im Begriff als: **wên. Dat Krabb' jault ôk ümmerweg.** In einigen Dörfern lautet dies Verbum: **schraul'n.** Auch von jungen u. an der Kette liegenden Hunden im Gebrauch, wenn sie lange anhaltend heulen.

jaog'n, verjaog'n bed. ausser dem nhd. jagen, verjagen auch e r s c h r e c k e n und zwar in einem stärkern Sinne als dieses.

Jaogs'l, der an einer Stange befestigte Flederwisch, womit die Drescher beim

Worfeln des Korns den Spreu von dem Korn abfegen.

Jäök, das Joch des Ochsen.

jäök'n, jucken. **De Puck'l jäökt ëm**, er ist übermüthig und wird Schläge bekommen. Vgl. **krinzeln** u. **schrinn'**.

Jaor, das Jahr: **jäörig**, einjährig, **'n jäörig Swin**.

Jäör, gleichbedeutend mit **Krabbe**, ein kleines Kind, meist mit einem tadelnden Nebenbegriff. Auch von Halberwachsenen gebraucht, wenn sie für ihr Alter im Wachsen zurückgeblieben sind.

Je! Jês! Jemênê! Jeminê! Interjectionen der Verwunderung, auch der Klage. Im ersten Fall wird ihnen nicht selten ein **Herr** vorgesetzt: **Herr Je, Herr Jês** (aus **Jesus** zusammen gezogen) dasselbe bedeutet: **Herr Jerum**); soll es aber Klagewort sein, so setzt man: **O!** auch wohl: **O Herr** vor.

jêder-ên, jêdwer ên = jedermann.

jêm, jüm S. unter ëmm.

jên'n. Das demonstr. Pron. der dritten Person kommt im Plattd. nicht vor, man gebr. dafür **de, datt**. Wenn man in den Städten im Plttd. die Form **jên'n** gebraucht, so ist sie aus dem Nhd. herübergekommen. Die vielleicht einzige Ausnahme ist die ächt plttd. Redensart: **upp jên'n Sid'** = auf jener Seite, aber nur vom Orte gebraucht. Daraus ist ein Adverb. des Orts: **jent** entstanden = dort. **jenthênn, jenthêr** = dorthin, dorther. Der Begriff in dem **jent** ist aber noch allgemeiner als in dem **dort**. Man sagt: **hê iss jenthên** ohne damit einen bestimmten Ort zu bezeichnen, es bedeutet oft nur so viel als: er ist ausgegangen. Eben so; **hê iss jenthêr** = er ist aus der Ferne; **dao jent bi 't Dörp** = da in einiger Entfernung (auch wohl: auf der entgegengesetzten Seite) beim Dorfe.

jimm S. ëmm.

jitzund, jitzunner, jetzt.

jo, eine Partikel, die theilweise dem neuhd. ja entspricht. Sie wird gebr. 1. zur Verstärkung eines Begriffs. **Datt is jo nix Bôs'**; **hê mag jo**, das traue ich ihm nicht zu. 2. als Begleitung einer Bitte, Drohung etc.: **dat du mi jo nix seggst; dô dat jo nich**. 3. als Begleitung einer Meinung, Vermuthung, Hoffnung, eines Zweifels. **Hê wât jo wol kaom'n; du bist jo nich klôk; wenn't jo sin mütt.**

Joch'n, Joachim. — **Hans-Jochen-Winkel** heisst der nordwestliche Theil der Altmark. **Joch'n** ist auch ein Scheltwort mit dem Nebenbegr. der Dummheit: **oll' Joch'n. Bullerjoch'n**, ein Polterer. **Däömeljoch'n**, wer ohne Überlegung handelt oder spricht.

Jôp, ein Kleid, das wegen zu grosser Weite dem Körper nicht anpassend ist. Adj. **jôpig. De Rock sitt recht jôpig.**

ju, alts. ebenso; die abhängig. Casus im Plural von: **du**, so wie der Plural in allen Casus von: **din** (dein). Sämmtliche Pron. poss. sind sowohl im Sing. als Plur. wahre Indeclinab. Nur im Dat. u. Accus. Singul. wird nicht selten ein **'n** angehängt: **ju'n Hund**, euren Hund.

jü und **jü-hü!** Zuruf an die Pferde, wenn sie vorwärts gehen sollen.

Jüch (von Jauche?) jedes Getränk, das zu schwach, oder wegen verflüchtigter Kohlensäure unschmackhaft ist, besonders vom Bier gebraucht, stärker als **schâl** und **Klaoritch**.

juch'n u. **juchei'n**, Juch oder Juchhei rufen; jauchzen u. dabei laut schreien. **Juch'n, as upp'n Bûrhochtid. Verjuchei'n**, verjubeln, sein Geld bei Lustbarkeiten durchbringen.

juckeln, reiten, besonders, wenn es ganz kunstlos geschieht, oder das Pferd nicht dressirt ist.

Jucks 1. Schmutz, 2. Scherz, kurzweilige und lügenhafte Erzählungen, denen man das Unwahre leicht ansieht.

jucks'n 1. beschmieren, besudeln, beschmutzen. 2. aufschneiderische u. lügenhafte Reden führen. **tojucks'n**, beschmutzen.

Jülk, Jölk, das Schöllkraut (Chelidonium maius).

Jumfer Sibold oder **Jumfer Lischen**, die Libelle, eine Insectengattung, wird auch **Schillebold, Spinnjumfer, Bruthaomelmann** genannt

jüm S. ëmm.

jümmer, ümmer, immer.

Jung, Substant., unterscheidet sich in der Aussprache vom Adject., dass bei dem Substant. das **g** nicht gehört, der Nasenlaut aber bleibt. Es wird eben so gebraucht, wie im Neuhd. Ausserdem bedeutet es noch 1. einen Lehrling, 2. einen Kleinknecht. Ueber die Diminutivform **Jüngelken** siehe unter **Ôg.**

Jungvolk, junge Leute, Gesinde.

jüntwëg'n S. dintwëg'n.

just, justement, (letzteres ganz so zu sprechen, wie es geschrieben ist) = gerade, eben, recht. **Ick kamm just to Maot**, ich kam gerade zur rechten Zeit. Der letzten Form bedient man sich auch, um ein verstärktes **Ja** auszudrücken. Auf die Frage: **hast du datt all sehn, daon etc.**, hast du das schon gesehen, gethan? hört man nicht selten die Antwort: **justement** im Sinn von: allerdings ja! Just im Engl. hat dieselbe Bedeutung. **'t iss justement nich so swaor, äöw'r etc.** = das ist nun gerade nicht so schwer, aber etc.

Jütt (verkürzter Name für: Judith) kommt nur als Scheltwort vor: **Jumfer Jütt, dumme albern Jütt** = einfältiges Frauenzimmer.

K.

'k, ich; **sâ'k**, sagte ich.

Kabach, ein altes schlechtes Haus.

kabbeln, kawweln, sick, sich zanken, aber im Begriff schwächer als dieses.

Kabbelí, Zänkerei, Wortwechsel.

kabolz'n 1. beim Fallen stark tönen z. B. wenn ein Gegenstand laut tönend von der Treppe fällt; 2. von Kindern gebraucht bedeutet es: sich hin und her wälzen, im Bette oder auf der Erde. **Kabolzen schèt'n**, Burzelbaum spielen, wird hie u. da auch **Kopheister schèt'n** genannt.

Kabûz, ein kleines enges Häuschen, häufiger ein kleines Zimmerchen, oder ein abgeschlagener Raum für eine Bettstelle.

Kachelaob'n, ein aus Kacheln zusammengesetzter Ofen.

kack'n, cacare; **Kack**, der Koth; **Kackstôl**, Nachtstuhl; **Kackhûs**, der Abtritt.

Kâd, die Kette.

kaddeln, zerschneiden, mit einem Tadel des Ungehörigen, Uegeschickten begleitet; **kaddlig**, schlecht geschnitten; **verkaddeln**, durch Schneiden einen Gegenst. verderben. Wenn der Knabe einen Versuch macht, sich eine Schreibfeder zu schneiden, kommt aber damit nicht zu Stande, so dass er die Federspule ganz verdirbt, so heisst es: **hê hat de Pôs' ganz verkaddelt.**

käddern, nur von der Milch gebr.,

wenn sie beim Aufkochen käseartig zusammenläuft. Vgl. **kês'n u. rönn'.**

Käddel, der Kitzel; **käddeln**, kitzeln; **käddlig**, kitzlich.

Kâd'l, Kao(r)l, der Vorname Karl.

Kaff, die Spreu beim Dreschen des Getreides; tropisch ein Gegenstand ohne allen Werth; **datt iss man Kaff**, das taugt Nichts; **hô hat Geld ass Kaff**, er ist reich.

Kaiser-Königskrôn, die Nachtkerze (Verbascum Thapsus).

kalasch'n, derb durchprügeln, vgl. **karanz'n.**

Kaldûn, Kaldaunen. Die Gymnasiasten in Salzwedel werden von den Strassenbub. nicht selten **Kaldûnsluk'r** genannt.

kalennern. Der gemeine Mann kann sich häufig nicht im Kalender zurecht finden und sagt dann von dem, der das versteht: **hè kånn kalennern.**

Kalf Pl. **Kälw'r**, Dim. **Kälwk'n**, goth. kalbo, alts. calf, das Kalb; **bist'n Kalf**, du bist für dein Alter sehr albern. **Kalf-flèsch**, Kalbfleisch.

kalfaktern, rummkalfaktern; eigentlich den Calefactor spielen, wird gebr. von Jemandem, der nach allem in der Wirthschaft sieht, durch Zimmer und Ställe läuft und in beständiger Thätigkeit ist.

kälk'n S. inkälk'n.

Kalmank, eine früher v. Landmann viel getragene Art Wollenzeug.

kalmûsern, klamûsern, in der Stille seinen Gedanken nachhängen, oder durch Versuchen etwas zu Stande zu bringen suchen und so auf Resultate, sowohl richtige als falsche gerathen; **hast nu rût klamûsert?** fragt man Jemanden, wenn er etwas Schwieriges, Verwickeltes zu lösen sich beschäftigt und ans Ziel gelangt ist. Ähnlich im Begriff ist **affklawêrn** und **ûtklawêrn.** Sie unterscheiden sich so: beim Klamûsern wird das Resultat durch mannigfache voraufgegangene, nicht selten vergebens angestellte, Versuche gewonnen, dieser Nebenbegriff fehlt bei affklawêrn, wo es besonders auf Zusammenstellung der Gründe, die für oder wider eine Sache sprechen, ankommt, und daraus das Resultat gewonnen wird.

Kalôr, Klôr, das franz. couleur; auch tropisch für Art, Beschaffenheit; **datt iss nich min Klôr**, das ist nicht die Art von Menschen, mit denen ich verkehre, Menschen von solcher Gesinnung, Lebensweise u. s. w. liebe ich nicht.

Kälw'rkropp, ein in Grasgärten vielfach vorkommendes Doldengewächs (Chaerophyllum silvestre).

kalwern S. dalwern.

Kammerdôk, eine sehr feine Leinwand, die von Cambrai, wo sie besonders gut gefertigt ward, den Namen hat, war früher ein Hauptputz des weibl. Geschlechts, besonders zu Schürzen. Vor mehrern Decennien hörte man nicht selten den Tanz mit folgenden Reimen von den Tanzenden selbst begleiten: **Tanz mit mir, tanz mit mir, ich hab' ne bunte Schürze für; Mit mi ôk, mit mi ôk, mine iss von Kammerdôk.** Es zeigt sich in diesem Gesange eine eigenthüml. Abwechselung des Nhd. mit dem Plttd. Man kann sich die Sache als einen Wechselgesang denken, die erste Hälfte singt ein Mädchen hochdeutsch, die letzte Hälfte ein anderes plattdeutsch.

Kamöll'n, die Kamillen, nur im Plur. gebräuchlich (Matricaria Chamomilla).

Kamp, ein grösseres oder kleineres Stück Feld, befriedigt od. unbefriedigt, Ackerland oder Holz; **Eckerkamp.**

Kämp 1. ein Instrument, das dem Hornvieh um den Hals gelegt wird, um das Sielenzeug zum Ziehen daran zu befestigen. Davon **ankämp'n** das Hornvieh ausspannen. 2. das männliche Schwein, der Eber. **Kämpborg** S. Borg.

Kanêl, die Zimmtrinde.

kanôndick, knüpp'ldick, in hohem Grade besoffen.

Kann'gêter, der Zinngiesser.

Kanker, die Spinne, auch das Gewebe derselben.

Kant, die Kante, Ufer der Gräben. Das Sprichwort **upp de Kant sett'n**, bedeutet auch tropisch so viel als: Geld erübrigen u. beilegen. Der Plur. **Kant'n** bedeutet auch geklöppelte Spitzen. **Vêrkantig**, vierkantig, viereckig, wird auch von jedem Dinge gebraucht, das in seiner Art recht vollkommen und derb ist; **datt iss 'n vêrkantigen Jung**, das ist ein starker, kräftiger Junge. Herscht der Begriff des Derben vor, so bedeutet es auch so viel als: grob.

käntern, schelten u. schlagen, **denn' heff ick käntert**, den habe ich derb ausgescholten, auch wohl geschlagen. Im Begriff verwandt ist **feistern, fenstern** u. **ûtfeistern**, das aber einen geringern Grad des Scheltens mit dem Nebenbegriff des Davonjagens ausdrückt; **tôf man, ick will di feistern!** warte, ich werde dich gewaltsam davon jagen. Denselben Begriff drückt **stänz'n** aus (S. unten). Noch schwächer ist **fêg'n**; **ick will di fêg'n** drückt nur das Verjagen aus, doch so, dass eine Strafdrohung darin liegt. Fegen heisst nach Adelung ursprünglich so viel als schlagen, welcher Begriff sich noch in Ohrfeige erhalten hat. Statt **feistern** sagt man hie u. da auch **fenstern**; **käntern** von Kant abzuleiten, also wohl eigentlich: ein Holz zu scharfen Kanten behauen.

Kanthaok'n, eigentlich ein grosser eiserner Haken, kommt nur in der Redensart vor: **ên bi'n Kanthaok'n krig'n** im Sinne von: ergreifen, anpacken, beim Kragen fassen.

Kantusch, eine Jacke für Männer u. Frauen, die über die Hüften reicht; wird selten mehr gehört.

kapernêrn, verderben, zerstören, hängt mit **kaputt** (S. unten) zusammen.

kapitteln, ûtkapitteln, ausschelten, derb den Text lesen.

kapittelfest sin bedeutet 1. etwas Memorirtes fest d. Gedächtniss anvertraut haben, **de Prêst'r iss kapittelfest** sagt d. Landmann, wenn der Geistliche ohne Ängstlichkeit und Anstoss seinen Vortrag hält. 2. fest bei der einmal angenommenen Meinung und bei seinem Willen beharren, **si kapittelfest**, zeige Charakter.

kapores Adv. = kaputt.

kapp'n, bedeutet auch: Jemandem durch Worte hart treffen, stärker als **dräp'n** (treffen), **de hat mi draop'n**, der hat mir versteckt etwas Unliebes, gleichviel ob es wahr oder falsch ist, gesagt; **hê hat mi kappt**, er hat sich mit Worten an mich gewandt, die einen herben Tadel enthalten, indem er seinen Unwillen nicht verbarg.

Käps'l, jede Kopfbedeckung mit dem Nebenbegriff des Schlechten.

kapûn, Verb., castriren, zum Kapaun machen.

kaputt als Subst. eine kurze Jacke mit Ärmeln; als Adj. verdorben, nicht mehr im Zustande der Integrität; **de Rock, de Stôl iss kaputt; kaputt maok'n**, zerbrechen, zerstören. **Hê iss ganz kaputt** 1. mit seiner Gesundheit sieht es schlecht aus, 2. er hat seine Körperkräfte nicht mehr, 3. er ist

banquerutt. Vom Vieh gebraucht bedeutet es so viel als **krepirt.**

Kâr, der einrädrige Schiebkarren; für einen zwei- oder vierrädrigen Wagen wird es bei uns nur gebr., wenn es denselben als einen schlechten, gebrechlichen bezeichnen soll; gewöhnlich sagt man denn: **oll' Rumpelkâr.** — **Spinnkâr,** Spinnrad, **Wullkâr,** Wollrad.

karanz'n (selten **kuranz'n**), tüchtig durchprügeln, stärker als **slaon.**

Karaosch (**sch** wie das franz. **ge** gesprochen), das franz. courage ist ganz ins Pltd. übergegangen.

karjôln, krajôln, karjôln 1. im Wagen herumfahren mit dem Nebenbegriff des Nutzlosen. 2. wird es von Kindern gebraucht, die aus Übermuth sich im Bette hin und her wälzen, dabei jauchzend und singend allerlei Kurzweil treiben. **Ankarjôln,** Jemanden anreden mit dem Nebenbegriff d. Unzufriedenheit des Angeredeten darüber.

Ka(r)kass, die weibliche Kopfbedeckung, nur im tadelnden od. spottenden Sinne gebräuchlich.

Kârl, der Kerl, hat nicht immer den tadelnden Nebenbegriff des Nhd., sondern wird auch oft in einem guten Sinne gebraucht, **datt iss noch 'n Kârl** ist ein Lob in dem Sinne: das ist ein tüchtiger Mann.

kârlsdull, heirathssüchtig.

Ka(r)nick'l, das Kaninchen.

Karrêt, der Wagen, insofern er schlecht oder unmodisch ist.

ka(r)sch, frisch, stark, kräftig. Ein Kind mit kräftigen, runden Muskeln heisst **'n karsch Kind,** ein Apfel, der nicht zusammengeschrumpft oder zu mürbe ist, heisst **karsch.**

Karûtsch, die Karausche, ein Süsswasserfisch (Cyprinus Carassius).

Kaschaol 1. die Kalteschale, 2. saubere, schöne Geschichten im ironischen Sinne.

kaschelirn (**sch** wie das franz. **ge**), schmeicheln, hätscheln, das französ. cajoler.

kaschunkeln (in einigen Gegenden: **kassümpeln**), auf einem Fusse hüpfend sich fortbewegen.

kasperaot, desperat, ärgerlich, verdriesslich, so dass sich diese Seelenstimmung durch Worte u. Handlungen stark äussert, stärker als **ärgerlich.**

Kässbêr, die Kirsche, der Baum heisst ebenso und auch **Kässpelbôm.**

Kastannig, Kristanje, die Kastanie (Aesculus Hippocastanum).

Kastett, Kastitt S. Stakett.

Kâtl, der Kessel, goth. katils, alts. ketil.

kâtlhaotig, empfindlich, leicht ärgerlich werdend, kurz angebunden.

Katiss'nbôk, der Katechismus.

katôlsch, ärgerlich, verrückt. Ist Jemandem eine Sache sehr unangenehm, so dass er sich darüber ärgert, so sagt er: **datt iss jo katôlsch to warn.**

Katt, Pl. **Katten,** Dim. **Kättschk'n,** gewöhnlich **Kättsch'n,** die Katze. Der Reim: **watt 'n spaort vör'n Mund, datt fritt Katt un Hund** bedeutet, dass man durch irgend einen Unfall um Esswaaren gekommen ist; **ass Katt un Hund läw'n,** in stetem Streit und Unfrieden leben, besonders von Eheleuten gebr. **Wenn de Katt nich to Hûs is, denn danz'n de Mûs' upp'n Disch** bedeutet: ist die Herrschaft abwesend, so treibt das Gesinde (Kinder) unnütze Dinge. **Hê maokt 'n Gesicht, âss wenn de Katt dunnern hört** drückt das Verziehen des Gesichts vor Schreck, Schmerz u. s. w. aus. **Hê geit daovon, ass de Katt von' Duwenslag,** er geht weg ohne Abschied

zu nehmen, oder: ohne sich um etwas zu bekümmern und seine Sachen in Ordnung zu bringen.

Kattêker S. Eker.

Kattenkês, die rundblättrige Malve (Malva rotundifolia). Vergl. **Haos'n-pöppel.**

Kattenklimmer, der aus den Steinobstbäumen ausschwitzende Harz. Vergl. Kläw'r.

Kattenstôl, der Pilz im Allgemeinen (Fungi).

Kattenswans, der Windhalm (Agrostis spica venti). Vgl. Haorfleit.

kauderwälsch, unverständlich, **sprick nich so kauderwälsch.** Davon das Verbum **kauderwälsch'n; watt kauderwälscht du all wedder?** was sprichst du da wieder für unverständliches albernes Zeug.

Kauk, d. Dohle, (Corvus monedula). Wendisch: kauka, ein naturnachahmendes Wort. Ausserdem heisst dieser Lieblingsvogel unserer Kinder **Klaos** und **Taolk.**

kauk'n, eine Stimme, wie die Dohlen hören lassen.

kau'n, käuen; **du kaust jao so hoch** sagt man zu Jemandem, dem das Essen nicht schmeckt. Bildlich gebraucht man es auch in der Redensart: **dao sast du wol an kau'n,** das soll dir zu beenden od. zu lösen wohl schwer werden. **Naokau'n,** eines andern Worte spöttisch nachsprechen.

kawweln S. kabbeln.

Kaob'n, der Koben für Schweine, auch **Swinskaob'n.**

Kaod'r, Käöd'r, das Unterkinn, Doppelkinn, besonders von gut genährten kleinen Kindern im Gebrauch.

Kaoj'n S. Grêbn.

kaok'n, kochen, von **Käök,** d. Küche, **Käök'sch***) die Köchin. Das Frenquent. **käökern** wird von Jemandem gebr., der sich mit Kochgeräthen am Feuer beschäftigt ohne es zu verstehen od. dazu berufen zu sein.

kaokenig, kaokendig, kochend heiss; **kaokendig Waoter.**

Kaokendê, der Acklei (Aquilegia vulgaris).

kaokeln drückt das Gackern der Hühner aus, wenn sie ein Ei gelegt haben.

käökeln, plaudern, schwatzen mit dem Nebenbegriff des Langweiligen; **Käökeli,** langweil. Geschwätz; **Käökler** der langweilige Erzähler; **Käökellis'** u. **Käökeltrin,** langweilige Plaudertasche.

käöklig wird fast nur vom Anzuge gebr., wenn er geschmacklos bunt ist; **de Dêrn hat sick recht käöklig antreckt,** der Anzug des Mädchens ist überladen bunt und geschmacklos.

Käökeri, schlechte Art des Kochens, **sönn Käökeri döcht nicks,** das ist eine schlechte Art und Weise die Speisen zu bereiten.

Kaol, Pl. **Kaol'n, Käöl'n,** die Kohle; **ick sitt ass upp Kaoln** sagt man, wenn man nothgedrungen irgendwo verweilen muss z. B. die Hausfrau, die einen Besuch erhält, deren Gegenwart in der Küche aber nothwendig ist. 2. als Adj. bedeutet es kahl, **Kaolkopp.** Der Kohl (Brassica) heisst hier nur **Kohl.**

Kaom, Käöm, der Kahm auf dem Essig u. dgl. Adj. **kaomig, käömig.**

kaom, Verb. (Imperf. kamm u. kêm, Imperat. kumm, Part. kaom) kommen; **kümmst hût nich kümmst morgen** ruft man dem zu, der zu langsam bei seinen Arbeiten ist oder der ausgeschickt zu

---

*) Die Endung **in** zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts kennt man im altmärkischen Plattdeutsch nicht.

lange ausbleibt; **to pass kaom**, zur gelegenen Zeit kommen.

Kaorn, goth. kaarn 1. das Korn, collectivisch; 2. der Roggen. Das einzelne Korn heisst **Käörn**; Adj. **käörnig**, **de Rogg iss so kleinkäörnig**, der Roggen besteht aus zu kleinen Körnern. **Käörn** ist auch so viel als: Kern, **Appelkäörn**.

käörn, köddern, (alts. quedan = sprechen) hat seine eigentliche Bedeutung von plaudern in der Altmark grösstentheils verloren und wird hauptsächlich nur von Kindern gebr., die anfangen, die ersten artikulirten Töne hervorzubringen. **dat Kin(d)ken käört all so schön**; dann bedeut. es auch auswählen, küren, besonders das Adject. **käörsch**, wählerisch. Das Substant. **Käör** hat sich nur in **Käörkaowel**, die beste ausgesuchte Holzkabel, erhalten.

Kaort, die Spielkarte und Landkarte, in der ersten Bedeutung auch **Kaortjen** (im Plural).

kaort'n, Karten spielen.

Käösel 1. die Tabackspfeife; 2. ein schlechtes kleines Häuschen, in diesem Sinn auch das Dimin. **Käöselk'n**; 3. ein Kind, das sich beschmutzt hat, wofür man auch **Bröss'l** gebraucht.

Kaot, ein Bauerhäuschen und zwar ein solches zu dem kein Acker od. doch nur sehr wenig davon gehört. Der Besitzer einer solch. **Kaot** heisst **Käötner**, in alten Urkunden **Käter** auch **Köter**. Der Gegensatz vom **Käötner** ist **de Bûr**, **Hofwärt**, seine Gebäude bilden den **Hof**. Zwischen beid. steht **Koster**, Kossathe, in Urkunden **Kothsatt**. Ursprünglich hat der Koster unmittelbar bei seinem Hause eine **Wört** d. h. 3 bis 4 Stücken Acker. Ausser dem angegebenen Begriff wird der Ausdruck **oll Kaot** von jedem in schlechtem baulich. Zustande sich befindenden Gebäude gebraucht. In einigen Theilen der Altmark heisst der Käthner auch **Brinksitter** von **Brink**, ein grüner Platz. In der Redensart: **hê iss von Bûrn**, er ist vom Lande, im Gegensatz von der Stadt, ist **Bûr** im weitern Sinne genommen. Unsere Kinder singen: **Bûr iss'n Bûr, Schelm von Natur, Bûr iss kên Eddelmann.**

Kaoter, der Kater, Mann der Katze.

kaoterêrn, rummkaterêrn, mit einer gewissen Hast das Bestehende umändern und Anderes an die Stelle setzen, sowohl im Kleinen als im Grossen.

Kaow, Käöw, der Husten u. Schnupfen, Adj. **käöwsch**, das auch von einer Krankheit der Schafe gebraucht wird.

Kaow'l 1. das Loos; 2. das was Jemandem durchs Loos zugefallen ist; 3. der Antheil, die Portion, wobei der Nebenbegriff des Losens ganz wegfällt. So heisst die Portion Butter, Speck und dgl. die in den grossen Wirthschaften den einzelnen Mädchen und Knechten bei einer Mahlzeit zugetheilt wird **Kaowel**.

kaoweln, losen, losend vertheilen.

Kaowt, ein kleines hölzernes Gefäss mit Handhabe zum Wasserschöpfen, Futtern d. Schweine; kleiner als **Tubb'n**.

Kein, eine Art von Flachs, der besonders in den Dörfern am Drömling gebauet wird; er reift früher, als der gewöhnliche u. wird des Samens wegen hauptsächlich gebauet, aus dem die Landleute ein Öl pressen und dies zum Essen verbrauchen.

këddeln u. **kiddeln** = kitzeln.

Kejack, die Luftröhre der geschlachteten Gänse. (Laut nachahmend.)

Keif, ein schlechter Hut. **De growwe Kârl behölt sin Keif upp**, der Grobian nimmt seinen Hut nicht einmal ab. Wird auch **Deckel** genannt.

keifeln u. **keufeln** = polternd herab-

oder herunterfallen. **Dat Jäör iss von d' Trepp runner keifelt.**

keil'n, sick, sich herumwälzen. Kleine Kinder **keil'n** sich im Bette, im Grase. Davon **Nestkeil, Nestkûk'n** = das zuletzt ausgenommene u. im Wachsthum meist etwas zurückgebliebene Junge von Vögeln, das sich also noch eine Zeit lang im Neste keilt; übertragen auf den Menschen bezeichnet man damit das jüngste Kind einer Familie, auch: ein neugebornes Kind.

Kên 1. als Subst. der Kien. 2. Adj. = keiner; **kên ên,** nicht einer.

Kênbütt, Kienruss; sollte eigentlich **Kênrussbutt** heissen; **Butt** ist ein Gefäss wie in **Theerbutte etc.**

Kêhr, die Kehr im Neuhd. nur in Zusammensetzungen: Rückkehr, Einkehr etc. gebräuchlich. **to Kêr gaon,** lärmen, toben, sich so geberden, als ob man alles umkehren wolle. **ût de Kêr,** vom nächst. Wege abweichend. Fragt Jemand, ob der Weg nach einem Orte führt, so heisst es wohl: **Jao! äöwer hê is ût de Kêr** = der Weg führt zwar dahin, ist aber weiter. **Ganz ût de Kêr** drückt einen besonders langen Umweg aus. **Gao mi ût de Kêr,** geh mir aus dem Wege, damit ich nicht nöthig habe, vom kürzesten Wege abzuweichen.

Kêper, der Köper.

Kërk, die Kirche; alts. kerika.

Kërw', die Kerbe.

Kërw'l, der Körbel (Chaerophyllum).

Kês, der Käse; angels. u. alts. kese.

Kêskrût u. **Pöppelkês,** die rundblättrige Malve (Malva rotundifolia), von der Käseform des Samenkuchens.

kês'n 1. gerinnen, von der Milch gebraucht, so viel als **käddern. de Kaffeemëlk iss kês't** oder **kêsig,** die Milch ist käseartig zusammengelaufen. Statt **kêsig** sagt man von der Milch auch: **tosammenlôp'n, tosammenrönnt.** 2. tropisch von der blassen, kranken Gesichtsfarbe des Menschen. **du sûst jo so kêsig ût** oder: **du sûst jo ût, ass Kês un Bottermëlk.**

Ketzer, ein an einem halbkreisförmigen Rahm befindliches Netz zum Fangen der Fische.

kibbeln u. **kiwweln, sick 1.** sich streiten, so dass es beim Austausch der Meinungen schon ans Empfindlichwerden grenzt, z a n k e n ist für den Begriff noch etwas zu stark. Es involvirt dieses Wort noch, dass man beim **kibbeln** sich innerlich ärgert, was bei **kabbeln** nicht der Fall ist. Daher 2. sich ärgern, ohne es sich merken zu lassen. Vgl. kabbeln.

Kibbelbleck, ein Raum, um den viel Zank, Streit geführt wird.

kiddeln S. unter kitzeln.

Kif, Vorwürfe, Schelte. **Kif krig'n,** nicht so stark als Schelte bekommen.

kif'n, keifen, tadeln, schelten.

Kifköter, ein kleiner stets bellender Hund.

Kik, ein kleines achtseitiges Gefäss aus Messing mit vielfach durchbrochener Oberseite, in welches ein irdenes Gefäss mit glühenden Kohlen gesetzt ward. Die Frauen aus dem Bürgerstande liessen sich ein solches in die Kirche bringen, um sich gegen die Kälte zu schützen. Die Wärmflaschen und Fusskörbe haben dies Gefäss gänzlich verdrängt.

Kik-int-Ei, die Meise (Parus major).

kik'n, (Pr. ick kîk, du kickst; Imperf. ick kêk; Imperat. kîk; Partic. käk'n) = sehen, mit dem Nebenbegriff der neugierigen Annäherung des Kopfes nach dem Gegenstande. **Kik upp'n Disch,** Scherzwort, ein kleines Kind, das noch nicht auf den Tisch sehen kann; **kik äöwer't Hecken** nennt man scherzweise

auch die Buchgrütze, weil nach der Meinung des Volks zur Verdauung derselben gewissermassen nicht mehr Zeit erforderlich ist, als um über ein Hecken zu sehen. **To dêp in't Glas kik'n**, sich betrinken Sprichwort: **Flechers Dochter kickt ût Strumpweber sin Finster**, der Strumpf hat ein Loch. **affkik'n**, absehen, durch aufmerksames Beachten der Art und Weise, wie Jemand eine Arbeit fertigt, sich dieses Verfahren zu eigen zu machen suchen; von Schulknaben gebraucht, bedeutet es, in d. Nachbars Geschriebenes sehen, um es zu benutzen. **Pöttk'nkik'r**, Spottname für einen Mann, der sich um die Geschäfte der Frau, besonders in Küchenangelegenheiten mehr als passend ist, bekümmert.

kik in de Welt, ein reines Subst. = ein junger unerfahrener Mensch.

Kik'r, ein Fernglas. **ên'n upp den Kik'r hebb'n**, sein Augenmerk auf Jemanden haben, so viel als möglich ihn im Auge behalten, weil man ihn einer tadelnswerth. Handlung für fähig hält. **Hê hat 'n gôd'n Kik'r**, er hat ein scharfes Auge, im eigentlichen und tropischen Sinne.

Kiks un Kâks, eigenthümlicher Ausdruck, in dem Sinne von: ganz und gar. **De wêt von Kiks un Kâks nich**, sagt man z. B. von einer Hausfrau, die nichts von der Hauswirthschaft versteht.

kik'l kaok'l, adverbialisch gebr., ist die häufige Antwort, wenn man ein albernes, nichtssagendes Geschwätz nicht weiter anhören will, gewissermassen ein Hühner Gekaokel.

Kil 1. der Keil, zum Spalten; Sprichwort: **upp'n growwen Klotz hört 'n growwen Kil**, grobe Menschen müssen grob behandelt werden; 2. jedes keilförmige Ding z. B. Zeug, das zum Erweitern der Kleidung eingesetzt wird, der Zwickel im Strumpf, ein spitz zulaufendes langes Ackerstück etc.

kil'n 1. keilen, einen Keil einschlagen; 2. grob schlagen. **Hê kilt glik drupp los**, er schlägt sogleich darauf los.

Kim, der Kiemen der Fische.

Kimm, die Kimme, Kerbe; den Begriff einer scharf vorstehenden Erhöhung kennt man in der Altmark nicht.

Kin, der Pflanzenkeim.

kin', alts. kinan, gth. keian u. keinan, keimen, von Pflanzen; **de Tüffeln kin' all**, die Kartoffeln treiben schon Keime.

Kind, Plur. **Kinner**, das Kind. **Väöl Kinner, väöl Vaterunser**, ist gleich die Zahl der Kinder gross, so findet sich doch für sie immer das Nothdürftige. **Hê hat nich Hind nich Kind** oder: **nich Kind un Kegel**, er ist kinderlos. **Tobrachtkinner**, Stiefgeschwister, nicht: Stiefkinder. Von einem hässlich aussehenden Menschen oder Dinge sagt man sprichwörtlich: **Dao schall man wol de Kinner mit to Bett jaogen. Kinner un Kälwermaot mütt'n oll' Lûd' wêten**, d. h. Erwachsene wissen am besten, was Kindern dient. **Kinner un oll' Lûd' seng'n d' Waorheit**, Kinder u. alte Leute können nicht gut etwas verschweigen. **Gott bewaor doch jedes Mutt'r Kind** (d. h. jed. Menschen) **väör sönn Unglück**.

Kinkerlitz'n, Flausen, Blendwerk, Täuschung.

Kinnelbêr, Schmaus bei der Taufe eines Kindes, wobei Bier (**Bêr**) die Hauptsache ist; seltener: **Kindôp**.

Kinneldôk, Windel, Wickeltuch.

Kinnerk'n, Diminutiv von Kind. Man spricht auch **Kindk'n**. Vergl. über die Diminutivformen unter **Ôg**.

kinnern, Kinder bekommen. **Se**

kinnert noch, sie ist noch in den Jahren, dass sie Kinder gebären kann. **Se kinnert ôk ümmer,** sie ist immer schwanger. **Wenn't kinnern man erst väörbi is,** wenn sie nur erst aus den Jahren des Kindergebährens heraus ist.

kinnrig, kindisch. **si doch nich so kinnrig,** gebehrde dich doch nicht so kindisch.

Kîp, der Tragekorb. **Kipenstricker,** die beiden Gurten, wodurch die Kîpe getragen wird. Der A r m k o r b heisst nur **Korf.**

kippeln, Frequent. von kippen, wird neben den gewöhnlichen Bedeutungen besonders von d. kleinen Schulkindern gebraucht, wenn die Schulbank nicht mit allen Füssen auf dem Boden reicht, so dass also eine Bewegung der Bank entsteht. Adj. **kipp'lig.**

Kirken, die Larven von 2flügligen und andern Insecten wenn sie fusslos und klein sind; die grössern heissen **Maoden.**

kîs'n, goth. kiusan, alts. kiesan, beim Essen auswählen. Daher **kisfrätsch** = der nicht alles isst, dies und jenes auf dem Teller zurücklässt und zurückschiebt.

kîw'n (Imperf. kêf, Partic. käw'n), keifen, geringeres Schelten der Frauen mit dem Gesinde und den Kindern ausdrückend v. **Kîw,** der Tadel, die Schelte.

kiwweln S. kibbeln.

Kîwitt, der Kiebitz. Unsere Kinder singen: **Kiwitt wo bliw ick? im Brummelbërbusch! Dao sing' ick, dao fleit ick, dao hebb' ick min Lust. Kiwittdans,** ein Kinderspiel. Knaben u. Mädchen hocken nieder, legen ihre Hände auf die Kniee, springen und hopsen so herum und singen dabei: **Kiwittdanzen kann ick nich, dao slôg se mi, dao wênt ick; dao gaff se mi'n fett Botterstull, dao swêg ick.**

kitzeln, wie im Nhd. aber weniger im Gebrauch, man gebr. dafür öfter **kiddeln** u. **keddeln,** ersteres meist impersonel: **'t kiddelt** aber: **hê hat mi keddelt. Dat kiddelt êm maol,** darüber hat er eine grosse Schadenfreude. **kidlich** = kitzlich.

klabastern, seltener **klabistern,** scheint eine Nachahmung des Schalls zu sein, den ein beschlagenes Pferd im schnellen Laufe hervorbringt. **Hörmaol, wu dat klabastert,** oder: **dat geit klabister, klabaster** sagt man, wenn ein Pferd in vollem Galopp oder Carriere vorüberläuft. Auch von eilig laufenden Menschen wird es, wiewohl selten, gebraucht. In einer plattd. Bibel werden die Worte: und seine Jünger folgten ihm nach, übersetzt: **un sin Jungs klabasterten hinn' nao.**

klack, nachgeahmter Laut beim Fallen eines Gegenstandes.

klackern S. slackern.

Klacks u. **Klicks,** ein Flecken, Klecks, ein kleines Theilchen von flüssigen od. weichen Gegenständen, das sich vom Ganzen losgemacht hat z. B. **Dintenklacks. 'n Klicks** und **Klicksk'n Botter,** ein Stückchen Butter. Auch in tropischer Bedeutung: **Ên' 'n Klacks anhangen,** Jemanden in übles Gerede bringen. Vgl. **klickern.** Das Zeitwort davon ist **klacksen, klicksen.**

kladdern, von Schmutz kleben und dadurch in Unordnung gerathen. Wenn die Augenwimpern durch Eiter, bei einem Kopfauschlage die Haare verworren an einander geklebt sind, so sagt man: **de Haor sünd tosaom kladdert,** von **Kladd,** Schmutz (hier ungebräuchlich). **Sick bekladdern,** wenn auf schmutzigen Wegen der Gehende nicht

vorsichtig ist, sondern sich beschmutzt, so hat er sich **bekladdert.** An einigen Orten gebraucht man das Wort **kladdern** auch, wenn die Kuh den Koth fallen lässt. Vgl. auch **kläötern.**

Kladderi, Schmiererei, Gekleckse.

kladdrig, das Adj. **de Haor sê'n so kladdrig ût,** die Haare liegen verworren auf dem Kopfe herum: auch so viel als zerlumpt.

Kladderbock oder **kladdrige Hund,** ein hartes Schimpfwort im Munde des Pöbels.

klamm, klaom, klumm u. **klummig.** 1. sich klemmend, **de Däör, dat Fenster iss klaom** oder **klumm,** die Thür, das Fenster sind gequollen, und klemmen sich beim Auf- od. Zumachen. Dieselbe Bedeutung liegt in **drang** S. oben, jedoch unterscheiden sich beide Wörter, bei klamm wird Rücksicht genommen auf das Gewordene, bei drang nur auf das Seiende. Klamm werden z. B. die Thüren im Herbst u. Winter, wenn die feuchtere Luft das Holz ausdehnt, welcher Nebenbegriff nicht in **drang** liegt. 2. noch nicht völlig trocken aber doch nicht mehr feucht. **Dat Tûg iss noch klummig** od. **klamm,** die Wäsche ist noch nicht völlig trocken. Es steht im Begriffe das Wort zwischen **drôg** und **fuchtig.** 3. von der Kälte steif und ungelenkig geworden: **de Finger sünd mi ganz klamm, klaom.** In diesem Sinne aber wird die Form klumm und klummig nie gebr. Mit dieser letzten Bedeutg. hängt zusammen **verklaom'n,** vor Kälte steif und starr werden, selbst bis zum Tode. **Hê iss verklaomt** kann also heissen: er ist erfroren, und: er ist starr und steif, ohne todt zu sein. Der Säugling, welcher das Deckbett von sich gestossen und so eine Zeit lang gelegen **iss ganz verklaomt.**

klamûsern S. kalmüsern.

Klâper, eine Wiesenpflanze, die getrocknet vom Vieh verschmäht wird. (Alectorolophus, früher Rhinanthus.)

klapp'n hat alle die Bedeutungen des Nhd. ausserdem bedeutet es noch: häufig durch die Stubenthür aus- und eingehen. **Laot dat Klapp'n sin,** lauf nicht so viel aus und ein. Redensarten: **dat klappt nich,** das passt nicht. **'t mütt doch to'n Klapp'n kaom,** es muss sich doch einmal entscheiden.

Klapperi, allerlei Kleinigkeiten, die ohne Werth hie und da herumliegen, allerlei Gerümpel.

Klapperschulden, auch **Klippschulden,** Schulden für Kleinigkeiten.

Klapps, ein Schlag mit der Hand, so dass es klappst. Der Klapps ist nicht so böse gemeint und oft nur ein Scherz, eine Neckerei Verliebter. Dies Wort dient auch als Interjection. **Klapps! dao hast êns.**

klätern, viel u. rasch sprechen, verwandt mit **käökeln** im Begriff. Vergl. **kläötern,** von dem es nur in der Bedeutung, nicht etymol. verschieden ist.

Klätertasch, Kläterlis', Frauenspersonen, auch Kinder, die viel schwatzen. Ersteres oft ohne tadelnden Nebenbegriff, selbst als Scherzwort nicht selten gebraucht; dagegen ist **Kläterlis'** immer tadelnd.

Klatschen S. Fürblôm.

klatsch'n S. unter **driw'n.**

klatschig oder **klatsch'nnatt,** völlig durchnässt, so dass d. Kleider klatschen, von dem Ton, dem ein hingeworfenes durchnässtes Stück Zeug hervorbringt. Man spricht auch **quatsch** u. **quatsch'nnatt.**

Klatz, alte schlechte Kuh.

Kläw'r = Katt'nklimmer.

kläön' 1. schwatzen, plaudern ohne

irgend eine Lebhaftigkeit dabei zu äussern. **Kumm, will'n bät'n kläön'.** 2. viele und unnütze Worte sprechen und dem Zuhörer dadurch lästig fallen. **Hè kläönt èn'n de Ôr'n vull,** er wird uns durch sein unaufhörliches Gerede lästig. 3. petzen, Andern etwas hinterbringen. **Hast all wedder kläönt,** hast du schon wieder geplaudert? In diesem Sinne wird häufig **ankläön'n** gebr. Adjectiv **kläönig.** Subst. **Gekläön.**

Kläöneri, Gerede, unnützes, unwahres Geschwätz. Vgl. dräön' u. däömeln.

klaor'n, klären. **Eier klaor'n,** die Eier gegen das Licht halten und sehen, ob sie klar, nicht faul od. bebrütet sind.

Klaoritch, dünnes mit Wasser stark versetztes Bier. Vgl. **Jüch.**

Klaos 1. die Dohle (Corvus Monedula) S. auch **Kauk.** 2. wird es zur Bezeichnung eines Einfältigen gebr. **bist 'n Klaos,** du bist nicht gescheut; **hast recht, Klaos!** ironischer Ausdruck, wodurch man Jemandem widerspricht. In der letzten Bedeutung hängt das Wort mit dem goth. niuklahs = kindisch zusammen, wenn es nicht mit dem Vornam. Nicolaus, der auch Klaos heisst, (z.B. Klaos-Kirche an einigen Orten) zusammenhängt.

Klaosbûr, ein aus der Heidenzeit herrührender Hausgeist, der am Weihnachtsabend mit dem weissgekleideten und bescherenden Weihnachtsmann umherging. An andern Orten Deutschlands heisst er **Knecht Niclas** gleichbedeutend mit **Knecht Ruprecht.** War gleich der Glaube an diesen Hausgeist verschwunden, so erhielt sich doch das, was ihm beigelegt ward, noch bis auf die neuern Zeiten. Am Weihnachtsabende kleidete sich ein Knecht etc. abentheuerlich und schreckenerregend aus, und ging entweder allein oder in Begleitung des weiss und freundlich gekleideten Weihnachtsmannes in die Häuser, worin Kinder waren. Klaosbûr trug einen Beutel mit Asche gefüllt und forderte die Kinder auf, einen Spruch od. Liedervers zu beten. Konnten die Kinder dies nicht ordentlich, so erhielten sie einen Schlag mit dem Aschbeutel, sprachen sie ihren Vers gut, so erhielten sie vom Weihnachtsmann ein kleines Geschenk. Seit mehreren Jahrzehenden ist der Klaosbûr abgeschafft, da das Erschreckende des Aufzuges nicht selten nachtheilige Folgen für die Kinder hatte.

kläötern 1. einen einförmigen in geringen Zwischenräumen sich wiederholenden einfachen Ton hören lassen. **Dått kläötert recht** sagt man, wenn die Regentropfen so fallen, dass man den Ton, den sie erzeugen, zwar schon hören, aber doch noch die Zwischenräume unterscheiden kann; fällt der Regen in Strömen, so heisst es: **datt gütt. Kläöterbüss** ist ein aus Blech gefertigter hohler Cylinder mit einem Stiel, in dessen Innern sich einige Steinchen befinden, die beim Schütteln einen einfachen Ton geben. **Kläöterappel,** ein Apfel mit grossem Kernhause, so dass man beim Schütteln des Apfels die Kerne gegen die Wände des Kernhauses schlagen hört. 2. ähnlich im Begriff mit **kladdern, sick bekläötern,** bei schmutzigem Wetter sich die Kleider im Gehen beschmutzen.

Kläöter, Klat'r, Kladd'r, heisst der Mistklunker bei d. Kühen, Schafen etc., die nicht gehörig mit Streustroh versehen werden, **Kläötern** an der Kleidung sind einzelne zapfenartig herabhängende Schmutztheile oder einzelne Schmutzflecken an der Kleidung. Nimmt der Schmutz den ganzen oder

grössern Untertheil der Kleidung ein, so heisst es: **sê hat sick bekladdert.** Wegen der Ähnlichkeit der Kleiderfetzen mit den Klunkern sagt man von der in Fetzen herabhängenden Kleidung eines unordentlichen Frauenzimmers auch: **Kik maol, wu ër de Kläötern rummhangen.** Auch der an den Wimpern sich bildende trockene Eiter heisst **Kläöter.** Das Adject. **kläötrig** kommt in der erst. unter **kläötern** angegebenen Bedeutung nie vor, wohl in d. zweiten. Ausserdem ist **kläötrig** = klatrig, was wohl aus dem Plattd. ins Nhd. übergegangen ist. **datt sût kläötrig ût**, die Sache scheint einen misslichen, schlechten Ausgang zu nehmen; **datt hat 'n kläötrig Enn' naom**, die Sache hat schlecht geendet. Vom Bier, Fleischbrühen etc. gebr., bedeutet es: schwach, wässerig, dünn. Vgl. **kladdern.**

Kläöw, ein Backwerk aus Weizenmehl, das in Form eines Ringes oder Halbmondes früher zu Weihnachten im Bürgerstande gebacken ward. Die Masse ist wie die des Topfkuchens.

Klèd, das Kleid, vorzugsweise das der Frauen.

Kledaosch (**sch** das franz. **ge**) = die Kleidungsstücke als Collectivum.

klèd'n, kleiden, gut sitzen. **dat Tûg klèdt ëm gôd**, das Zeug kleidet ihn gut.

klein, klên, Adject., = klein. **klein maok'n**, eine Geldmünze in kleinere Sorten umtauschen. **nich klein krig'n können**, nicht begreifen, sich nicht erklären können.

klein Hèd'n S. **Hèd.**

klei'n, klau'n 1. kratzen. **Hè klei't sick acht'r d' Ohr'n** bedeutet einmal: er ist ärgerlich über den schlechten Ausgang einer Sache, dann auch: er bereuet etwas. 2. schlecht schreiben. **Klei' nich so**, sei aufmerksam beim Schreiben. Dass bei dem Worte **Klaue** zum Grunde liegt, erhellet auch wohl daraus, dass man von einem der schlecht schreibt, auch sagt: **'n schlecht Klau schriw'n.** 3. mit den Händen in dem Schmutz herumwühlen; **in'n Dreck klei'n.** Adj. **klei'ig, 'n kleiige Arbeit.** Subst. **Kleierî**, schlechte Schreiberei. **beklei'n**, etwas unnütz oder unordentlich beschreiben oder bemalen; **dat Papîr beklei'n**, das Papier unnütz beschmieren. **sick beklei'n**, sich beschmutzen.

kleiw'n, kleiben, das Fachwerk eines Gebäudes mit **Stallräpen** u. Strohlehm ausfüllen. Auf dem Lande wird diese Arbeit an e i n e m Tage gefertigt, indem jeder Hof ein. Arbeiter stellt. Nach beendigter Arbeit wird auf Kosten des Bauherrn geschmaust und getanzt, dies ist die **Kleiwköst.** Da das Essen und Trinken als die Hauptsache betrachtet wird, so heisst die Arbeit des **Kleiw'ns** ebenfalls **Kleiwköst.**

klennlich u. **knennlich**, von zartem Knochenbau. **Datt iss 'n klennlich Kind** sagt man von einem Kinde, das nach seinem Alter nur klein u. von schwächlichem Körperbau ist, nur schwache Muskeln hat.

Klêw'r, Klee. **Rod Klêw'r** = Trifolium pratense; **witt Klêw'r** = Trifol. repens. **Klêw'r vêr**, ein vierblättriges Kleeblatt; wird für ein Glückszeichen gehalten. Wer ohne es zu wissen, ein solches Blatt bei sich trägt, kann die Menschen, besonders die Taschenspieler durchschauen.

Klenner, der Kalender.

Klênsmedd, der Schlosser.

Kli, die Kleie.

Klick, ein Adverb., das sich schwer durch ein einziges Wort geben lässt. Wenn das Kind ein Messer in die Hand nimmt, wodurch es sich schaden kann,

oder ein Erwachsener etwas zu thun beabsichtigt, wodurch er sich od. andern einen nicht unerheblich. Nachtheil bereiten kann, so sagt man: **bist du klick?** od.: **bist klick un dull in'n Kopp.** Sinn ist etwa: handelst du auch wohl mit Überlegung, bedenkst du auch in der leidenschaftlich. Stimmung, welch einen Schaden du durch dein Handeln dich und andern bereiten kannst? du überschreitest die Grenze des zu Billigenden.

klick'n, von einer flüssigen od. weichen Masse sich ein Theilchen ablösen und herabfallen; da **klick'n** etymolog. mit F l e c k zusammenhängt, so scheint der Begriff: e i n e n F l e c k b i l d e n für alle Bedeutungen zu passen. Wenn nach einem starken Regen das Wasser tropfenweise durch die Decke dringt, oder wenn beim Essen flüssiger od. auch weicher Dinge ein Theilchen vom Löffel od. der Gabel abfällt, so sagt man: **dat klickt** od. **du klickst,** so dass das Verbum im transitiven und intransitiven Sinn gebraucht wird. **klickern** ist das Frequentativ. **De Mürker hat de Stûw recht to klickert** = der Maurer hat beim Ausweissen der Stube recht viel Kalktropfen fallen lassen. Daher zu Kindern, die während des Essens von den Speisen Theilchen auf ihre Kleidung fallen lassen, gesagt wird: **du beklickerst di.** Im südlichen Theil der Altmark wird das Antragen der Wände mit Lehm auch **klick'n** genannt, sonst **kleiw'n.**

Klick'r und **Lehmklick'r** hat sich hie und da noch aus dem Mittelalter für: M a u r e r erhalten.

Klickermôs, ein Mûs, das bereitet wird, wenn das Mehl in kleinen Theilchen ins kochende Wasser geklickert wird.

Klickbrett, eine kleine Serviette oder auch Wachstuch mit Bändern, das kleinen Kindern beim Essen umgebunden wird, damit sie die Kleider nicht beklickern. 2. nennt man die Kinder auch so, wenn sie sich beim Essen zuklickern: **Bist'n rechten Klickbrett,** du hast deine Kleider beim Essen beschmutzt. Vgl. **Päffken.**

Klicks vergl. Klacks.

Kling', die Klinge, hier wegen der Redensart: **'ne düchtig Kling' slaon,** für: guten Appetit haben, zu merken.

Klink' 1. Klinke; 2. eine Falte im Zeuge, besonders der Frauenröcke.

klinken 1. die Klinke heben; 2. eine Falte im Kleidungsstück anbringen.

klipp un klaor, ganz klar, deutlich, wogegen sich Nichts erinnern lässt. **Mit ämm is 't klipp un klaor,** mit seinem Gelde etc. ist es rein und klar, er besitzt nichts mehr.

Klippkraomer, wer unbedeutende Kleinigkeiten feil hat.

Klippschulden S. Klapperschulden.

Klis', Klitz, Klitz'nbusch, die Klette, die Pflanzengattung a r c t i u m.

Klist'r, der Kleister.

Klitsch, das Brot, wenn es nicht gehörig ausgebacken, noch feucht ist, und wenn über der Unterrinde sich noch ein teigiger Streifen befindet. Dieser Streifen heisst **Waoterstrim.** Das Adjectiv **klitschig** ist auch im Nhd. gebäuchlich.

Klock 1. die Glocke. **All's an de gròte Klock slaon,** alles ausposaunen, ausschwatzen. **Hè hat de Klock lûd'n hört, wèt äöwer nich, wu se hangt,** er kennt eine Sache nur halb. **Ick hör all, watt de Klock sleit,** ich höre schon, wie es gemeint ist. 2. die Stunde der Uhr. **Watt iss d' Klock?** wie viel Uhr ist es? **Klock halwig söss,** es ist halb sechs. **Ick heff all 'n klockendig halw Stunn' upp di**

töwt, ich habe schon eine vollständige halbe Stunde auf dich gelauert.

Klockenblôm, sowohl die Gattung Campanula als Aquilegia.

klôk, klug.

Klôksnack'r, Klôkschit'r, S. snack'n.

klopp'n, klopfen. **Upp'n Busch klopp'n**, hinhorchen, ob Jemand wohl auf ein gewünschtes Gespräch sich einlässt. **affklopp'n** und **dörchklopp'n**, bedeuten auch schlagen, meistentheils aber nur im Scherz gebraucht.

Klöpper, der Klopfer an der Thür.

Klopphingst, ein Hengst dem nur eine Hode weggenommen ist.

Klör, das ganz ins Plttd. übergegangene französ. couleur. **'n klört Klêd**, ein farbiges, nicht schwarzes, Kleid; **klört Tüg antên**, die Trauerkleider ab- und farbige Kleider anlegen. (Das **r** wird nur schwach gehört.)

Klôt, nur im Plural **Klôt** gebräuchlich = testiculi. **Klôtsack**.

Klotz-Kil-Haomer, ein Knabenspiel. Ein Kreis von Knaben, in deren Mitte ein bei der geringsten Berührung umfallender Haufen zerbrochener Dachsteine steht, sucht gegenseitig durch Zerren, Ziehen etc. es dahin zu bringen, dass einer den Steinhaufen umstösst. Der erste heisst **Klotz**, der zweite **Kil**, der dritte **Haom'r**. Dann stellt sich der Klotz an eine Wand, hinter ihn der Kîl, und der **Haom'r** wird von der Gesellschaft aufgehoben und in der Horizontale liegend gegen den Kîl dreimal stark gestossen, u. beim ersten Stoss: Klotz, beim zweiten: Kîl u. beim dritten: Haom'r gerufen. Dies hässliche Spiel verschwindet immer mehr.

klotzen, verhältnissmässig viel Geld geben müssen; **hê mütt recht orndlich klotzen**, er muss für einen begangenen Fehler etc. recht ordentlich zahlen.

klotzig, Bezeichnung des Superlativs S. unter gefährlich.

klowig, klotzig, grob.

klöw'n, spalten z. B. Holz; 2. grob drein schlagen beim Handgemenge. alts. klioban. **Haorklöw'r** heisst der, welcher in Kleinigkeiten sehr genau ist, sehr feine Unterschiede macht; wird auch statt: Geizhals gebraucht. **uppklöw'n**, aufspalten, dann: das Maul weit aufsperren.

Kluft, ein Holzscheit.

kluftig oder **klüftig** heisst das Holz, wenn es leicht spaltet. — **grôtkluftig Holt**, Brennholz, das aus groben Scheiten, Kloben, besteht.

Kluck 1. die Gluckhenne; 2. so viel als Schluck besonders geistiger Getränke. **Kluck! Kluck!** rufen die Kinder einem Betrunkenen als Scheltwort zu. 3. bildlich von einem, der anhaltend oder aus Trägheit sitzt. **Oll' Kluck**, so viel als Faulpelz. Das Verbum **kluck'n** und **kluckern** hat alle angeführten Bedeutungen. Ausserdem aber wird es auch von säugenden Kindern gebraucht. **Dat Kind treckt, datt 't man so kluckt**, das Kind saugt so begierig, dass man es hören kann, wie es die Milch herunterschluckt.

kluckern, in ganz kleinen Absätzen, gewissermassen tropfenweise trinken, so dass man die einzelnen Theilchen durch die Gurgel gehen hört, auch von Kindern gebr., die dergleichen aus Spielerei vornehmen. Die Bedeutung: liebeln, wie in Hamburg und Bremen, hat es bei uns nicht.

Klump, Pl. **Klümp**, Dim. auch **Klûtk'n** (von Klût) = Kloss, Klösse, nicht zu verwechseln mit **Klump'n**, Diminutiv: **Klümpk'n**, das: Haufen, Häufchen bedeutet. **In ên'n Klumpen tosammenschêten**, vor Schreck zusammenfahren.

Dao sitt'n ass 'n Klümpk'n Unschuld gebraucht man hauptsächlich von Kranken od. den Kindern, welchen die Regsamkeit abgeht, und die bewegungslos lange Zeit auf einem Flecke sitzen.

klumpig u. **klumprig**, Klumpen enthaltend z. B. Speisen, auch von unebenen Wegen im Gebrauch.

Klumpfôt u. **Klunzfôt**, ein Mensch mit einem missgestalteten klumpigen Fuss.

Klumpsack, ein Tuch, dessen Ende zu einem starken Knoten gedreht wird, dessen sich die Knaben beim **Klumpsack-** od. **Stöpkenspiel** zur Bestrafung des Diebes bedienen, auch bei einem Spiel meist im Freien, wenn d. Klumpsack einem der im Kreise Stehenden unvermerkt in die Hand gegeben wird, der dann auf den rechts von ihm stehenden losschlägt, bis dieser um den Kreis laufend seinen Platz wieder eingenommen hat.

Klûn S. Knûl.

Klunker 1. Troddel; 2. Schmutz an Kleidern, der troddelartig herabhängt.

klunkern, einen Laut: **Klunk** von sich geben. Wird von Flüssigkeiten gebr., die ein Gefäss nicht ganz ausfüllen, u. bei der Bewegung des Gefässes gegen dessen Wände stossen und den Laut hervorbringen.

Klunz, ein Klumpen, das dicke Ende einer Keule. **Klunzfôt**. Besonders nennt der Knabe den hintern Bauchtheil junger Vögel, die noch nicht flügge sind, so, weil der hintere Theil in dem zarten Alter der Vögel noch sehr angeschwollen ist, **Klunz. Hê hat den Klunz noch nich affschêt'n**, der Vogel ist noch nicht flügge.

Klûs, die Klause, Einsiedlerwohnung, hat sich hie und da als Name einzelner Häuser erhalten.

Klûsner, der Klausener, Einsiedler, auch die Gegend, in der ein Einsiedler lebte. Ein jetzt niedergeschlagenes dichtes Gehölz bei Salzwedel führte diesen Namen.

Klût oder **Klût'n**, im Pl. **Klût**, **Klût'r** und **Klût'n**, Diminut. **Klûtje**, **Klûtken**. Im Allgemeinen bedeutet dies Wort eine zusammenhängende meist formlose Masse eines Stoffes. **In't Bett sünd väöl Klût'n**, wenn die Federn in dem Bette sich vielfach zusammengeballt haben. **'n Klût'n Lêm**, angefeuchteter, nicht bröcklicher Lehm; 2. insbesondere werden die Luftsteine d. h. die aus Lehm geformte nur getrocknete, nicht gebrannte, Mauersteine **Klût** genannt. Die verschiedenen Formen des Plural unterscheiden sich jedoch im Gebrauch sehr bestimmt. Von den Luftsteinen wird nur **Klût** gebraucht, feucht gewordenes Mehl bildet **Klûter**, wenn die zusammengebackene Masse nur klein ist, die grössern heiss. **Klût'n**. Daher **Klût'rmôs**, ein dünner Mehlbrei, in dem die Mehltheile sich nicht vollständig aufgelöst haben, sondern noch in kleinern Theilen zusammenhängen. Ebenso unterscheiden sich die Adject. **klûtig** von grössern **klûtrig** von kleinern zusammenhängenden Theilen. Mit der Pluralform **Klût'r** ist nicht zu verwechseln **de Klût'r** als Singularform, das eine Art von Hahn oder Henne bezeichnet, welche keine Schwanzfedern hat, auch **Klûthaon, Klûthôn**, genannt. Endlich ist **Klût** auch der Plural von **Klump** = Kloss, neben dem Pl. **Klümp**.

klût'n, werfen, vorzugsweise mit Schneebällen.

klûtern, das Frequentativ von klût'n; auch bildlich von liebäugeln gebraucht. **Sick mit de Og'n klûtern** (Bornemann), sich verliebte Blicke zuwerfen. 2. be-

deutet dieses Verbum allerlei Kleinigkeiten in der Häuslichkeit selbst anfertigen oder ausbessern. **hê klütert den ganzen Dag rümm,** er beschäftigt sich beständig mit Anfertigen, Ausbessern von kleinen Gegenständen. Im Engl. bedeut. clout so viel als ausbessern.

Klüterer, wer gern klütert.

Klüterî, die Beschäftigung mit Kleinigkeiten.

knabbeln S. gnabbeln.

Knackblaos, die innere Haut des untern Theils von der Urinblase des Schweins, die von unsern Knaben als Spielwerk durch Einblasen u. rasches Wiederherausdrängen der zusammengepressten Luft, wodurch der Ton: **Knack** entsteht, gern benutzt wird.

knacks, Interjection, aus dem Naturlaut hervorgegangen, wenn ein nicht ganz dünnes Stück Holz zerbrochen wird. Ist der Naturlaut ein hellerer, z. B. beim Zerbrechen eines dürren und dünnen Reises oder eines Glases, so heisst es **knicks.** Fällt ein Teller zur Erde u. zerbricht, so heisst es: **knacks waor 'r intwei.** Springt aber ein Glas, so sagt man: **knicks waort intwei.** Als Substantiv bedeutet **Knacks** jedes körperliche Leiden, das den Kranken merklich herunterbringt. **Dê hat 'n Knacks weg;** dafür sagt man auch: **hê hat 'n Knapps weg.**

knaddern S. knastern.

knaddrig und **knoddrig** = knorrig, wird von einem Baum oder Holz gebr., wenn es sich nicht gut spalten lässt, sondern eine Menge Knollen und Auswüchse enthält, wie dies z. B. bei der Weissbüche der Fall ist. In Hamburg u. Bremen sagt man dafür **knubbrig** von **Knubbel.** S. unten.

Knagg und **Knagg'l 1.** ein verhältnissmässig dickes Stück z. B. Brot. **Hê hat all 'n gôden Knagg'l to Liw,** er hat schon ein derbes Stück Brot verzehrt. Das alts. knagan, holländ. knagen bedeutet nagen; 2. ein hölzerner Vorreiber an der Thür etc.

Knallbök'n S. Bäweresch.

Knallbüss, ein Spielzeug für Knaben, bestehend aus einem ausgehöhlten Schössling des Fliederbaumes, indem mittelst eines Stempels Werchpfropfen durch die Luftcompression fortgetrieben werden, wodurch ein Knall entsteht.

Knâp (Plurale tantum), Pfiffe, listige Erfindungen um Jemanden zu täuschen oder zu betrügen. **Spitzbob'n-Knâp,** Diebesränke. **Knâp in'n Kopp hebb'n,** pfiffig sein. Verwandt ist die Redensart: **'n anschlägschen Kopp hebb'n,** in welcher der Nebenbegriff des Komischen, Scherzhaften, der in jener liegt, nicht enthalten ist, dafür aber den Nebenbegriff des Nachdenkens, Grübelns einschliesst, um sich bei seinen Arbeiten Vortheile und Erleichterungen zu verschaffen. Wer **Knâp in'n Kopp** hat, ersinnt und ergrübelt auch wohl Neues, aber nur um zu amüsiren oder zu täuschen. **Flausen** hat Jemand, der allerlei Possen und Kurzweil treibt, die aber kein rechtes Geschick haben, weil sie nicht von ihm ersonnen, sondern nur nachgeahmt sind. **Marotten in'n Kopp hebb'n** hat den Nebenbegriff d. Launenhaften, Mürrischen, verbunden mit der Absicht schaden zu wollen. Über **Gripps in'n Kopp hebb'n** siehe oben unter Gripps.

Knâp'l, Kläpl 1. der Klöpfel an der Hausthür; 2. Glockenschlägel.

knapp, Adj. u. Adv., wird im Plattd. viel häufiger als im Nhd. gebr. **'t geit man knapp** oder **ick mütt mi knapp behelp'n,** ich habe kaum mein Auskommen; beide Redensarten werden auch

von der eingeschränkten Wohnung gebraucht; **allto knapp**, zu genau; **hê kann knapp mit**, er kann beim Gehen kaum mitkommen; **datt wât knapp gaon**, das wird kaum gehen. **affknap-p'n, affknaps'n**, verkürzen, wie dem Arbeiter den verdienten Lohn, beim Messen, Wägen, in der Wirthschaft hie und da noch Etwas zurückbehalten.

knappern S. knuppern.

Knappsack = Schnappsack, Reiseranzel.

knâpsch, voller Kniffe.

Knast, der Baumast und die Knorre im Holz; bildlich: **Datt iss'n groww'n Knast**, das ist ein grober Mensch. Auch: **de rike Knast, de olle Knast.**

knastig, knorrig, vom Holze, das sich schlecht verarbeiten oder spalten lässt.

knastern, knaotern, knuddern, knistern, knittern, klistern, klastern, knätern sind lautnachahmende Verba, die auch im Nhd. theilweise vorkommen. Die Plattd. verbinden gern: **knistern un knastern** z. B. vom brennenden Holze. **Knittern un knaotern** z. B. vom nahen Donner, von der Empfindung beim Ausziehen eines Zahnes. **klistern un klastern** wenn der Hagel gegen die Fenster schlägt etc.

Knittergold, Flittergold, Rauschgold.

Knäterling S. Krêk'n.

knäter- od. **gnäterswart**, tiefschwarz. Nach dem Brem. Wörterbuch sollen **Gnetern** die dunklen Granaten heissen, die früher mehr als jetzt zu Hals-Corallen benutzt wurden u. um so höher geschätzt wurden, je dunkler sie sind.

knätrig, verdriesslich, scheltend.

knau'n und **gnau'n** (engl. gnaw = beissen) = nagen, wie der Hund am Knochen. **Dao sall hê wol an knau'n**, er wird viel Schwierigkeiten bei der Sache zu überwinden haben.

Knäw'l = Knäpl.

knautsch'n u. **knûtsch'n**, durch Zusammendrücken einer Sache, die Glätte behalten soll, Kniffe und Falten hineinbringen z. B. bei d. Wäsche, Papier etc.

Knaok und **Knaok'n**, Dimin. **Knäökelk'n**, der Knochen.

knaokendrög, vollständig ausgetrocknet. Vgl. drög.

knaokschäölig, was nicht so ist, wie es sein soll. **Du sûst jo knaokschäölig ût, fehlt di watt?** dein Aussehen besonders dein Gang, ist ja so ganz anders, bist du unwohl? **Datt sût noch knaokschäölig ût** sagt man, wenn eine zu fertigende Arbeit noch nicht so weit gediehen ist, als dass sie zur bestimmten Zeit fertig werden könnte. Es ist stärker gesagt, als: **du bist noch trûgg'**, du bist in der Arbeit noch zurück.

knäökern, knöchern, aus Knochen gefertigt.

knaotern S. knastern.

Knäöw'l, Knöchel an der Hand; auch für die ganze Hand im Gebrauch. **Ick schlao di upp de Knäöw'ln.**

Knê, das Knie; alts. cneo, goth. kniu.

Knêbôg, Kniebeuge.

Knêbücks, Beinkleider, die nur bis dicht unter das Knie reichen.

knennlich S. klennlich.

Knick, eigentlich eine Ecke, gebildet durch Gebüsch, das in einer längern Linie sich schmal ausdehnt. Der Hauptbegriff des Geknicktseins ist bei uns verloren gegangen, so dass jedes schmale Buschwerk zwischen Ackerstücken bei uns mit diesem Worte bezeichnet wird.

knickbênig heisst Jemand, dessen Beine beim Gehen einknicken vor Körperschwäche.

Knickerer, ein Knauser, der in Kleinigkeiten geizig ist; Adj. **knickerig**.

Knickbuff S. Gnickbuff.

Knicks S. Knacks.

Knif, ein schlechtes Messer. Vergl. auch Paok.

knip'n (Imperf. knêp, Part. knäp'n) 1. kneifen. **knip'n int Lif**, Leibschmerzen; **hût knippt** sagt man, wenn es recht kalt ist. **knip'n gaon** oder **ûtknip'n**, entlaufen, entwischen, verloren gehen, mit dem Nebenbegriff des Heimlichen, wodurch es sich von **fleit'n gaon** unterscheidet. Vgl. auch **Fleit**. 2. hart drängen, besonders vom unbarmherzigen Gläubiger im Gebrauch.

Knipôg'n, Verb. u. Subst., die Augenlider öfter zukneifen, wie der zu thun pflegt, der an einem Augenübel leidet. Als Subst. gebr. man es auch als Scheltwort, und spricht es dann auch wohl **Klippôg'n**. Davon die Redensart: **hê is knipôgig**, ihm ist nicht recht zu trauen.

Knippk'n 1. das Heftel, ein Metall-Haken oder Krampe an einem Buche, die in ein Öhr eingreift, wie man sie sehr häufig bei alten Büchern findet. 2. ein Schneller mit dem Finger.

Kniptang', die Zange.

Knirrficks, ein kleiner Mensch; dasselbe bedeutet **Knirps**.

knistern u. **knittern** S. knastern.

knitsch'n = knautsch'n.

Knochen, ein hartes Scheltwort besonders für Mädchen unterer Stände.

Knock, auch **Knock'n**, nur beim Flachs gebräuchlich. Mehrere Risten (S. unten) zusammengelegt und mit den Enden scharf in einen Knoten zusammengedreht, bilden einen **Knock'n**; sie haben nur die halbe Länge der Risten.

knollig, Bezeichnung des Superlativs. S. gefährlich.

knoddrig S. knaddrig.

Knôp, Pl. **Knôp**, der Knopf. Der Plur. wird auch vom Vermögen gebr.: **Hê hat Knôp**, er ist ein reicher Mann.

knôp'n, knöpfen, aufknöpfen; **de Jack, den Rock uppknôp'n, toknôp'n.**

Knôpnaod'l, Stecknadel.

Knoppen 1. Baum- od. Blumenknospe; 2. der Samen des Hederichs, in so fern er sich noch in der Hülse im gedroschenen Korn befindet. Vgl. Nopp.

Knubb'l u. **Knuww'l** 1. ein kurzes knorriges Stück Holz oder Brot. Auch Bezeichnung eines kleinen aber dicken Menschen; 2. Beule. S. unter **Bûl**.

knudeln, zusammendrücken, zerknittern, besonders von glatter Wäsche und Kleidern. Vgl. auch Knull, Knüll.

Knuff, der Stoss Davon

knuff'n, mit der Faust stossen, unterscheidet sich von **slaon** (schlagen), dass bei jenem nicht mit der Hand ausgeholt, sondern nur gestossen wird.

knuffig, zum Knuffen geneigt, daher grob.

knüffeln ist 1. ein geringerer Grad des Knuffens, wofür man in Hamburg **karnüffeln** sagt. Vergl. auch **knüll'n**. 2. sich mit einer Arbeit beschäftigen, zu deren Beendigung viel Überlegung erforderlich ist, wobei vielerlei Kleinigkeiten zu beobachten sind, die über die gewohnten Beschäftigungen des Arbeiters hinausgehen. **knüfflich**, das Adj. hiervon, ist noch mehr als das Verbum im Gebrauch. Von **fünzlich** (S. oben) unterscheidet es sich, dass dies mehr das Zeitraubende der Arbeit, wobei eben kein Nachdenken erforderlich ist, ausdrückt. Vgl. auch **pulig**.

Knüffler, der ein Freund vom Knüffeln ist.

Knufflôk, der Knoblauch (Allium sativum). Man versteht aber in der

Altm. meist darunter einen im Roggen hie und da wild wachsenden Lauch (Allium oleraceum), wovon das Korn leicht einen knoblauchähnlichen Geruch und Geschmack annimmt.

Knûl, Knäuel z. B. Garn, wird auch **Klûn, Klôn** gesprochen. Davon das Verbum: **sick knülln**, sich in einen Knäuel zusammenziehen, wie der Igel.

Knull, selten **Knüll**, Falte in einem Gegenstande, der glatt sein soll z. B. in der Wäsche, im Papier etc. Das Zeitwort von diesem ist **knull'n**, **knüll'n**, wie im Neuhd. zu unterscheiden von **knautsch'n, knutsch'n**. Eine oder wenige Falten im Zeuge, Papier etc. sind zum **Knüll'n** schon hinreichend, zum **Knautsch'n** genügen einige nicht, das Ganze muss zerdrückt und zerknitscht sein. **knüll'n** bedeutet ausserdem: mit der geballten Faust stark und heftig drücken und zwar ununterbrochen; durch dies letztere unterscheidet es sich von **knuff'n**, das in Absätzen geschieht.

knüll u. **knüppeldick**, besoffen. **Hê iss knüll**, ist stärker gesagt, als: **hê iss besaopen**.

Knüpp'l, der Knüppel, wie im Nhd. **De Knüpp'l is bi 'n Hund bunn'** wird gebraucht, wenn sich Jemand gern über seine Kräfte, Vermögen etc. erheben möchte, aber wegen fehlender äusserer Mittel seinen Wunsch nicht erreichen kann. **Datt schmeckt ass de Knüpp'l upp'n Kopp**, das schmeckt sehr schlecht.

Knüppell, grosse Schlägerei, wo man sich der Knüppel bedient, vom Verbum **knüppeln**, schlagen.

knuppern, auch **knappern**, etwas hartes so mit den Zähnen verarbeiten, dass man es hören kann z. B. beim Nagen der Mäuse, Ratten etc. Davon das Adj. **knupprig**, z. B. frisch gebackene harte Semmel, frisches Brot. Vgl. auch **gnabbeln**.

Knupps, eigentlich eine Interjection, die den Laut ausdrücken soll, wird aber auch substantivisch gebraucht u. davon ein Verb. **knupps'n** abgeleitet. Wenn Jemand beim Arbeiten sich Schaden thut, u. in irgend einem Theil des Körpers etwa eine Sehne überspringt, das fühlbar ist, so sagt der Erzähler: **dao krêg ick 'n Knupps**, oder **ett knuppst mi in'n Liw**. Noch weiter wird der Begriff in der Redensart: **Hê hat 'n Knupps weg**, er hat einen körperlichen Fehler, der ihn siech u. elend macht, der leicht zum Tode führen kann.

Knûst, Dimin. **Knûstk'n**, die Ecke, das Ende vom Brote, besonders wenn es beim Backen kraus herausgetrieben ist. 2. eine Abtheilung der Semmel, auch **Lôse** genannt.

Knutt'n, der Knoten. **In Knutt'n bin'n**, einen Doppelknoten ohne Schleife binden.

Knutt'nkaff, die Spreu b. Dreschen der Flachssamenkapseln.

knütt'n 1. stricken; **Knütt'lsticken**, Stricknadeln. Das Sprichw.: **Flêschers Jochen kickt ût Strumpknütters Finster** wird gebr., wenn der Strumpf ein Loch hat. 2. einen Knoten bilden. **Knütttûg**, Strickzeug.

Kô, Pl. **Kö**, Dimin. **Kök'n**, die Kuh; alts. kô. **Kôr**, der Kuhhirte. Eigenthümliche Rufnamen für Kühe sind: **Snicker, Krôn, Steil, Asmus, Munter, Wachtel, Snûwer**.

Kobbold 1. der Kobold. Nach der Altm. Vorstellung sind die Kobolde kleine muntere Gnomen, schalkhaft aber doch gute Freunde der Menschen. Wer durch Fleiss und Sparsamkeit in Wohlstand gekommen, der hält sich, nach einer früher allgemein herrschen-

den, auch jetzt noch nicht ganz ausgestorbenen, abergläubischen Meinung, einen Kobold. Er wohnt unter dem Okel und muss täglich mit Milch und Semmel gefuttert werden. So lange dies geschieht, vermehrt er täglich das Geld des Hausherrn. Unterlässt er die Darreichung der Speise auch nur ein einzigesmal, so zieht der Kobold ab u. lässt auch wohl das Haus in Feuer aufgehen, nachdem er vor dem Abzuge ein gewaltiges Getöse durch ein Zusammenwerfen aller Gegenstände, die sich auf dem Boden befinden, verursacht. Davon das folgende Verbum. 2. das Purzelmännchen der Knaben, meist aus Hollundermark gefertigt. 3. vom Menschen gebraucht bedeutet es den, welcher durch starkes Toben, Lärmen, Umherwerfen der Gegenstände, die ihm gerade in die Hand fallen, seinen Zorn auslässt.

kobbolz'n, hie und da fehlerhaft **kabolz'n** gesprochen. Lärm machen, Gegenstände durcheinander werfen, wodurch ein Getöse entsteht.

Kobbolz'n schêt'n, Burzelbaum machen. In einigen Gegenden der Altm. heisst dies Knabenspiel: **Koppheisterschêt'n.** und **kopheistern** auch **bockheistern.**

Kôblôm, die Butterblume (Caltha palustris).

Koch von Külau S. Schult von Bülau.

Ködder S. Kaoder.

köddern S. käörn.

Kofent, Kafent, Dünnbier.

Kôft, ein kleines hölzernes Gefäss mit einer Handhabe, um aus grössern Gefässen Wasser etc. zu schöpfen, Futter den Thieren zu geben etc., kleiner als **Tubb'n.**

Kôherr, abgekürzt **Kôr** S. Herr.

Köj'n S. Grebn.

Kôk'n, der Kuchen. **Botterkôk'n, Eierkôk'n.**

Kôl, der Kohl. **Datt sall den Kôl nich fett maok'n,** damit wird man auch nichts ausrichten, es wird nichts zur Beförderung d. Sache beitragen. **Väöl Kôl maok'n,** viel unnütze Worte machen mit dem Nebenbegriff des Langweiligen.

kôl'n. Dies Verbum bezeichnet dasselbe, mit dem eben angeführten **Kôl maok'n.**

köl'n, alts. colon, kühlen. **Dat Wäd'r költ sick af,** es wird kühler z. B. nach einem Gewitter.

kôlhaftig u. **kölig,** etwas kühl; auch **kôl,** letzteres auch als Subst., wiewohl selten, statt: **Küll.**

Kolk, die Tiefe vor den Mühlenrädern **(Möllnkolk)** und Schleusen.

kolks'n u. **kölks'n,** sich brechen, mit dem Nebenbegriff des Unanständigen, vielleicht mit **kotz'n** dasselbe Wort, im Begriff wenigstens unterscheiden sie sich nicht.

Köll', der oberste Theil einer Pflanze, besonders der Bäume.

köll'n, die Kölle eines Baumes abhauen, kröpfen z. B. Weiden, Pappeln etc.

köllsch'n, die Strünke von Pflanzen, vielleicht allein im Gebrauch vom Kohl.

kolt, goth. kolds, kalt.

Kolter, das im Pflugbaum befindliche, die mit der Schaar zu bildende Furche gewissermassen vorzeichnende, Pflugmesser.

Kömm'l, der Kümmel (Carum Carvi), Pflanze und Samen.

Kömmeleck, die äusserste Spitze des Ellenbogengelenkes, bekannt durch den sogenannten Wittwerstoss.

könn! könn! od. **könn kumm!** Lockruf für Schweine, auch **Pick'l! Pick'l!**

Auch wird **Könn** als Subst. für Schwein gebraucht.

könn' (Imperf. kunn, Part. kunt) ist hier anzuführen wegen eines eigenthümlichen Gebrauchs dieses Worts. Soll ein Knabe etc. etwas memoriren, und er glaubt das Aufgegebene dem Gedächtniss anvertraut zu haben, so sagt er: **ick kann!**

Kôp, der Kauf; **to Kôp hämm**, feil bieten.

kôp'n, kaufen (Pr. köp, du köffst; Imp. u. Part. kofft u. köfft.) alts. côpon, copan.

Kôpmann, der Kaufmann.

Kopp, der Kopf. **Dat geit jo Kopp unner, Kopp äöw'r**, das geht ja toll her, besonders von grossem Lärm gebr. **Hè hat sin Kopp**, er hat seinen eigenen Willen. **Watt 'n in Kopp nich hat, mütt 'n in d' Bèn hämm. Hè rönnt, ass wenn ämm de Kopp brennt.** Das Diminutiv **Köppk'n** wird vorzugsweise von der Obertasse gebraucht.

Koppel hat ausser den Bedeutungen des Nhd. auch noch die, dass es eine Menge besonders lebender Wesen ausdrückt. **'n Koppel Jungs, Lûd, Swin etc.**, ein Haufen Knaben, Leute, Schweine etc., auch sagt man: **'n Kopp'l Dann'** von einer kleinen Gruppe Kiefern. Davon **sick tosaom'n koppeln**, sich zu einem Haufen versammeln; **upp ên Koppel**, auf einen Haufen. Dann bedeutet das Wort einen eingezäunten Weideplatz.

Kopp'r, das Kupfer als Metall, nicht als: Kupferstich, letzteres heist nur Bild; **koppern**, aus Kupfer bestehend; **kopp'rig**, kupferartig, dem Kupfer ähnlich. **Hè sût kopprig ût**, er hat ein kupferfarbenes Gesicht.

köpp'n 1. enthaupten, den Kopf abschlagen: 2. zu Kopf steigen. **De Win köppt.**

koppheister S. Kobolzen schêt'n.

Koppwedaog, Kopfschmerzen.

Korf, der Korb.

kort, kurz. Eigenthümlich ist die Redensart: **to kort waren** für sterben. **kort un klein**, gänzlich zerbrochen. **Ick slao di 'n Puck'l kort un klein**, du bekömmst derbe Prügel.

kört'n, verkürzen z. B. den verdienten Lohn.

kortens, kürzlich, vor Kurzem (adjectivisches Adverbium).

kortköppsch u. **kortköppig**, kurz angebunden, aufbrausend.

Kost, Essen, Speise. **Dat is nich min Kost**, das esse ich nicht gern. **Waokelkost**, das Nachtessen, was man den spät nach Hause Gekommenen darreicht. Dagegen **Waokelköst**, eine Mahlzeit bei den **Kösten** (S. das nachfolgende), die des Nachts zwischen 10 und 12 Uhr verabreicht wird; auf den Hochzeiten heisst dies Essen zur Nacht auch: **Waokelhaon ät'n.**

Köst, ländliches Festmahl irgend einer Art, das bei jeder ausserordentlichen Veranlassung gereicht wird. Vorzugsweise werden Hochzeiten, Tauf-Schmäuse hierdurch bezeichnet. Ausserdem giebt es **Richtköst**, beim Richten eines neuen Gebäudes, **Kleiwköst** (S. oben) etc.

Köstenbitter heisst der Landmann, der die Gäste zu einer Köst vorzugsweise zu einer Hochzeit feierlich einladet. Er ladet durch eine gereimte höchst charakterist. Rede ein, u. wird von jedem Verwandten des Brautpaars mit seidenen Tüchern und Bändern nach dem Grade der Verwandtschaft, auch mit Rosmarinsträussen beschenkt, womit er Hut und Kleidung schmückt. Je grösser die Zahl dieser Tücher etc.

mit denen er behangen ist, je grösser die Ehre des Brautpaars.

Koster S. Kaot'.

Köster, der Küster.

Kuckuckköster, der Wiedehopf (Upupa Epops), heisst auch **Köster-wupk.**

Kôtâk, die Kuhzecke, ein Insect, das sich in die Füsse des Rindviehs einsaugt. Metaph. bedeutet es einen Menschen, der uns durch sein zu langes Verweilen lästig wird. 2. in einigen Gegenden werden die Heidelbeeren auch **Kôtâk'n** genannt.

Köt'r 1. der männl. Hund; 2. jeder Hund; 3. der Kossathe; 4. ein Schimpfwort: **du bist 'n ganzen Köt'r**, du bist mir der rechte (ironisch).

kötern, rümmkötern, ûtkötern, sich herumtreiben, viel aus dem Hause laufen. 2. in der gemeinen Sprache wird es auch von liederlichen Dirnen gebr. Subst. **Köteri**, das unsittliche Herumtreiben auf der Strasse.

Kotitten, Je länger je lieber, eine kletternde Waldpflanze (Lonicera periclymenum).

Köttel, harte Excremente d. Thiere, **Hunn'-, Mûs- etc. Köttel.** Davon das Verbum **kötteln.**

kotz'n, sich erbrechen.

Krabaot und **Krabaut**, kleine Kinder, die viel herumkrabbeln; auch von Halberwachsenen gebraucht, vorzugsweise im Plur. gebräuchl.; von **Krabb**, kleines Kind, aber nur im Gebrauch, wenn man unwillig auf das Kind ist.

krabbeln S. krawweln.

krabb'n S. rack'n.

Krack, altes, schlechtes Pferd.

Krâft, der Krebs, Plur. ebenso.

krajöl'n S. karjöl'n.

Krakêl, gesuchter Streit, wobei es laut hergeht.

krakêln, zanken, stärker im Begriff als das folgende. Ebenso **Krakêler** stärker als **Kräkler.**

kräkeln, stets recht haben wollen und deshalb stets andern widersprechen u. Streit anfangen; schwächer als krakêln, aber mit denselben nahe verwandt. Vorzugsweise von Knaben beim Spiele im Gebrauch. Vgl. auch **kreiteln.**

Kräk'ler, der gern kräkelt. — Diese letzten Wörter, so wie kreiteln, **sick** kribbeln, Kribbelkopp etc. gehören zu dem im Niedersächs. hie und da noch gebräuchl. **Krêk**, Streit, Zank.

Kramp 1. die Krampe; 2. der Krampf.

Kränk, verkürzte Form für Krankheit, bedeutet eigentlich die Epilepsie als die böseste Art der Krankheit. Es kommt nur noch bei drohenden Verwünschungen, Flüchen vor: **datt is jo um de Kränk to krig'n, du sast de Kränk krig'n, datt du de Kränk kriggst.**

Kranzri, d. Wachholder (Juniperus).

kraspeln, ein schwaches Geräusch machen, z. B. wenn Mäuse in Papierspänen oder im Stroh sich bewegen, **da kraspelt watt, 'n Mûs.**

Kratzböst, ein in Zorn gerathener Mensch; Adj. **kratzböstig.**

kratzen, wie im Nhd. Das Compos. **afkratz'n** hat ausser den Bedeutungen des Nhd. noch die von 1. davon laufen, mit dem Nebenbegriff der Furcht vor Unannehmlichkeiten irgend einer Art; 2. sterben, aber nur in der niedern Sprechart; **hê iss afkratzt**, er ist gestorben.

Kratzkaoter, Scheltwort für kratzende Kinder.

krauln, kriechen, klettern, besonders von Kindern gebr., welche die Hände gebrauchen, um sich fortzubewegen. 2. sich viel beschäftigen, unaufhörlich in Thätigkeit sein, mit dem Nebenbe-

grift, dass d. Arbeit eben keine schwere war. **ick heff mi ganz môd krauelt**, ich bin so lange in Thätigkeit gewesen, so dass ich ganz ermüdet bin. 3. von altersschwachen Menschen, die sich nicht viel mehr beschäftigen können und unsicher auf den Beinen sind, sagt man: **hè krault noch so watt rümm.**

Krauter, unerzogenes kleines Kind, ohne tadelnden Nebenbegriff.

Krawall, Lärm, Spektakel, besonders der von einer versammelten Menschenmenge herrührt.

krawauln 1. von Kindern gebraucht, ist es gleichbedeutend mit karjöln (S. oben). 2. von Erwachsenen gebraucht man es, wenn ein Arbeitsfähiger stets beschäftigt ist, ohne etwas Ordentliches zu leisten. Hie u. da spricht man auch: **trawalljen** in demselben Sinne.

krawweln, das Frequentativ von krabb'n. In einem bekannten Wiegenliede heisst es: **Suse, lêwe Suse wat krawwelt in't Stroh etc.**

Kraog'n 1. der Kragen an der Kleidung etc., **bi'n Kraog'n krig'n**, gewaltsam anfassen, gefangen nehmen; **dat geit mi bit an'n Kraog'n**, das wird für mich gefährlich. 2. das Fett, worin der Darm der Thiere liegt, verschieden von **Gekröse**, welches den Darm mit begreift.

Kräök'l, eine Falte, Bruch in Kleidern, die glatt sein sollen, in welchem Sinne auch **Kniff** im Gebrauch ist. Dagegen heisst eine Falte, oder eine eingeschlagene Ecke in einem Buche: **Krünk'l.** Ebenso unterscheiden sich die Verba **kräökeln** u. **krünkeln**, doch gebraucht man auch letzteres mitunter im Sinne des ersten, nie aber das erste im Sinne des letzten. Dasselbe gilt von den Adj. **kräöklig** und **krünklig, tokräökeln** und **tokrünkeln** = durch kräökeln u. krünkeln verderben.

Kraoln (Subst.) = Korallen, die auf Schnüren gezogen um den Hals als Schmuck getragen wurden, dann auch andere Kugeln, die zu diesem Zwecke dienen, z. B. Bernstein, Perlen u. dgl.

kraol'n (Verb.) = in Begriff das verstärkte **käörn** (S. oben) wenn Kinder beim Versuch, die ersten artikulirten Laute hervorzubringen, lauter als gewöhnlich sind.

Kraom, allerlei meist unbrauchbares Hausgeräthe etc. das im Wege steht. Bisweilen hat es auch eine ganz allgemeine Bedeutung für Sachen, wie im Nhd. **Watt hat de Kraom to bedûd'n**, was soll dies bedeuten. **dat is'n schlimmen Kraom**, das ist eine schlimme Sache.

kraom' (Verb.), kramen wie im Nhd.

Kraomerl, der Kram u. das Kramen.

Kraon, der Hahn in einem Zapfloche.

Kräöpel 1. der Krüppel; 2. der sich mit Anstrengung fortbewegt, wie der Reconvalescent und der Greis; auch abgetriebene kraftlose Pferde. 3. figürl. der aus Mangel an Geldmitteln in seinem Gewerbe es zu nichts Rechtem bringen kann. In dieser dreifachen Bedeutung werden **kräöplig** u. **kräöpeln** gebr.

Kräöp'll, jede mühevolle, zeitraubende, wenn auch nicht schwere Arbeit.

Kräöp'lspann, ein Pferdegespann, das nicht recht von der Stelle kommt.

kräös'n, kräöseln, leicht in kleine Theilchen zerfallen. Wird besonders von Kornähren etc. gebr., aus denen bei geringer Berührung in ganz trockenem Zustande die Körner leicht ausfallen; von **kross, krosch** (S. unten).

Kräöt 1. die Kröte. 2. Scheltwort für Kinder und kleine Personen. **Kik mäol dat Kräöt** sagt man, wenn ein kleiner

sich gegen einen grossen setzt, ihn angreift. **Oll Kräöt** nennt man daher ein muthiges, nicht leicht zu bändigendes Pferd, ohne darunter ein schlechtes zu verstehen. Ähnlich wird auch **Quark** gebraucht und **Lork.** In **Kräöt** steckt noch der Nebenbegriff des Zornigen.

kräötig, übermüthig, zornig, aufgeblasen mit dem Nebenbegriff der Kleinheit u. des Überschätzens seiner Kräfte.

Krei, die Krähe. alts. kraïa. Vergl. auch **Raow.** Zwiegespräch zweier Krähen. Erste: **Ick wêt 'n Brao'n! Ick wêt 'n Brao'n!** (Braten). Zweite: **Knaok'ndorr? Knaok'ndorr?** (knochendürre). Erste: **Sniggefett, Sniggefett!** (so fett wie eine Schnecke). Zweite: **Wû'r denn? Wû'r denn?** (Wo denn?) Erste: **Hinner'n Barrrg! Hinner'n Barrrg!** (Berg).

Kreinôg, Hühnerauge.

krei'n, krähen, wie der Hahn; nicht vom Ton der Krähe im Gebrauch, wofür man **kaok'n** sagt. Sprichwort: **De Haon maokt de Ôg'n to bi't kreint, hê wêt 't butwennig.**

kreiteln, kritteln, zanken, Streit anfangen, besonders beim Knabenspiel. Daher vor Anfang des Spiels öfter als Gesetz festgestellt wird: **kreiteln gelt nich.** Davon **Kreitler** und **Kreitell.**

Kreinogen 1. die Brechnuss (nux vomica). 2. die Heidelbeere S. Bär.

Krêk'n, (Pl. tantum) heissen bei uns die kleine Art dunkelfarbig. Pflaumen, auch **Knäterling** und **Knitterling.**

krepir'n, Impers. **Dat krepirt mi,** das ärgert mich.

Krêts, die Krätze. **In de Krêts gaon,** verloren gehen, verderben.

kreuzfidêl S. fidêl.

Kribbel, die stechende, unangenehme Empfindung in den Fingerspitzen, wenn bei der Kälte die Hände längere Zeit nass gewesen sind, der Kriebel.

kribbeln 1. sich in Masse bewegen. Wenn auf einem gestörten Ameisenhaufen die Ameisen in grossen Schaaren herumlaufen, so heisst es: **dat kribbelt un wiwwelt,** ebenso von einem dichten sich bewegenden Menschenhaufen. 2. drückt es eine stechende, kitzelnde Bewegung der Geschmacks- und Geruchs-Nerven aus, z. B. wenn man scharfen Meerrettig oder Bier, worin viel Kohlensäure enthalten ist, geniesst und man in der Nase eine stechende Empfindung wahrnimmt. **'t kribbelt in d' Näs'.** Davon sind abgeleitet **kribb'lig, Kribbelkopp, kribb'lköppsch** = wer sich leicht ärgert. Von **kribbeln** in der ersten angegebenen Bedeutung ist mir kein Adject. bekannt. In der zweit. Bedeutung wird adjectivisch **krimig** u. **krimlich** gebr. **Dat Bêr, de Mârâk, de Semp iss recht krimig.** Auch von stark riechendem Dünger bedient man sich des Worts **krimig.** — **Sick kribbeln,** sich innerlich ärgern, ohne es sich merken zu lassen.

kricklig, etwas stärker als **kribblig,** es schliesst nämlich auch den Begriff des Zanksüchtigen ein.

Krid', die Kreide; **ick heff ämm an't Krid',** er ist mir schuldig.

krig'n (Imperf. krêg; Part. kräg'n und kriggt), kriegen, für: bekommen. **Hebb'n iss bät'r ass krig'n. Schlâg', Bôk'r etc. krig'n.** In dieser Bedeutung heisst das Part. **krâg'n,** in der folgenden Bedeutung aber **kriggt.** Dann bedeutet es auch: haschen. **krig mi maol** rufen sich die Kinder gegenseitig zu, wenn sie sich haschen wollen, das Spiel selbst heisst **Krig'n späöl'n. Se hat 'n Kind kräg'n,** sie hat ein Kind geboren. **rannkrig'n,** zu einem Geschäfte heran-

ziehen. **'k heff'n doch rannkräg'n,** ich habe ihn doch noch veranlasst, dass er die Arbeit übernimmt, oder bei der Arbeit hilft. Ein eigenthümlicher Gebr. dieses Verbums ist, anzudeuten, dass etwas sofort od. unerwartet geschieht: Erzählt Jemand von einem Gefecht, in dem die Feinde sich sofort oder unerwartet zurückzogen oder schossen, so drückt er dies so aus: **se krêg'n glik dat Lopen,** sie liefen davon; **se krêg'n glik dat Schêten,** sie gaben sofort Feuer. **Affkrig'n** 1. mit der Hand etwas abnehmen. **Aoft affkrig'n,** Obst abnehmen. 2. abbekommen: **kriggst nix aff,** ich gebe dir Nichts ab; **ick heff watt affkrâg'n,** ich habe Schelte, Schläge bekommen; auch: ich habe Verlust, Schaden erlitten. **inkrig'n** wird besonders von Feldfrüchten gebraucht, die unter Dach und Fach gebracht sind. **Ick heff min Kaorn, Heu, Tüffeln etc. noch inkrâg'n,** ich habe mein Korn, Heu, Kartoffeln etc. unter Dach und Fach gebracht, bevor z. B. Regen kam. **uppkrig'n** 1. von oder aus der Erde Etwas aufnehmen. **krig upp** ist der Zuruf, wenn Jemand einen auf die Erde gefallenen Gegenstand aufheben soll. **Tüffeln uppkrig'n,** Kartoffeln aufnehmen, wofür man auch, und zwar richtiger: **ûtkrig'n** gebr. 2. etwas Verschlossenes öffnen, meistens nur mit Negat. im Gebrauch: **ick kann dat Schlot, de Deckel, de Büss nich uppkrig'n,** das Schloss, der Deckel, die Büchse will nicht aufgehen. 3. verzehren: **ick kann't nich uppkrig'n** sagt der, welcher beim Essen einen Theil übrig lässt. **kleinkrig'n** wird neben der eigentlichen Bedeutung: zertheilen, auch bildlich gebraucht: **datt kann ick nich kleinkrig'n,** das ist mir unerklärlich, ist mir unbegreiflich.

krill, munter, lebendig. **datt iss 'n krill Dêrn,** das ist ein lebhaftes, munteres Mädchen; im bildlichen Sinne so viel als: gesund. **bist noch krill?** bist du noch wohlauf? **iss 'r all wedder krill?** hat er sich nach seiner Krankheit schon wieder erholt?

krimig S. kribbeln.

Krimskramms 1. altes durcheinander geworfenes Gerümpel. 2. verworrene Reden ohne allen Zusammenhang; die nhd. Redensart: das ist wie Kraut und Rüben, hat denselben Sinn.

Kringel, der Brätzel, ein Backwerk von der Form zweier aneinander geschobener Ringe oder einer 8.

Kringldreier, wörtlich: Kringeldreher, Scherz und Spottname für Bäcker.

Krinten, Korinthen.

krinzeln drückt einen höhern Grad des Juckens aus, wenn nämlich mit dem Jucken ein Stechen verbunden ist. Auch wenn beim Genuss vom Bier die Kohlensäure vom Magen ausgestossen wird, so heisst es: **dat krinzelt in de Näs'.** Vgl. **schrinn'.**

Kripps 1. Gripps. 2. In der Redensart: **ên bin Kripps krig'n** ist es gleichbedeutend mit: **ên bin Kraog'n, Wick'l krig'n,** hinauswerfen.

Krischaon, der Vorname Christian.

krisch'n, kreischen.

kritteln S. törn.

kritz'n, mit einem spitzen od. scharfen Dinge über einen glatten Gegenstand überhinfahren, so dass sichtbare Spuren davon zurückbleiben z. B. mit einer Nadel über einen polirten Tisch, mit einem scharfen Feuerstein über die Fensterscheiben. In demselben Sinne wird auch: **inkritz'n** gebr., wodurch zugleich der Gegenstand bezeichnet wird, in dem die Spuren zurückgeblie-

ben sind. **kritzeln** das Frequent. davon hat die Bedeutung wie im Neuhd.

kröcheln, viel husten.

Krôg, ländliches Bierhaus, Krug.

Krôg'r, der Krüger.

Krôgersch, Frau d. Krügers, Wirthin.

krögern, Krugwirthschaft treiben.

Krôgerî, Gewerbe eines Krügers.

Krôgfiddler, ein Musikant, der im Kruge zum Tanze spielt.

Krôm, Diminutiv **Kröm'l, Krömk'n**, Krume, ein kleines Stückchen, besonders vom Brote; 2. das Innere des Brotes im Gegensatz von der Rinde.

kröm'n, krömeln, krumen, in Krumen zerfallen und krümeln in Krumen zertheilen. **Hè hat watt intokröm'n**, er ist wohlhabend.

Krôn 1. der Kranich; 2. **hè hat watt in d' Krôn**, er ist angetrunken.

Krônblôm, die Küchenschelle, die Gattung Pulsatilla.

Krônsbâr, die Preisselbeere (Vaccinium vitis Idaea).

Kropp, der Kropf, in allen seinen Bedeutungen.

kröpp'n, den Bäumen die Äste nehmen z. B. Weiden, Pappeln etc. Vergl. auch **snöd'n**, von **köll'n** unterschieden. Beim Kröppen werden alle Äste eines Baumes weggehauen, u. nur der Baumstrunk bleibt stehen, beim Köllen wird nur der obere Theil oder die Seitenzweige weggenommen.

Kröpper, die Kropftaube.

Krôs, der Krug, woraus man trinkt. Sprichw.: **Wer flitig mit'n Krôsdeckel klappt, drifft licht to holl.**

kross, krosch, spröde, was wegen der geringen Cohäsion seiner Theile leicht zerbricht oder zerspringt.

Krös'l 1. die Öllampe, besonders wenn sie alt ist, oder wenn man einen Tadel aussprechen will. **De oll Krös'l brennt schlecht.** In diesem Sinne gebraucht man auch das Wort: **Funzel** od. **Fünzel**. 2. das Fügeeisen der Glaser. 3. **Hè hat watt in'n Krös'l**, er hat stark getrunken.

Krûd, Plur. **Krüd'r**, das Kraut. alts. crûd, Inbegriff aller grünen Pflanzentheile, **Krûd vör't Vè** = Viehfutter. 2. Suppenkräuter. **hast all Krûd an't Flèsch?** = hast du schon die Suppenkräuter in den Fleischtopf gethan?

Krûderkôl, ein aus verschiedenen Kräutern bestehendes Essen am Grünen-Donnerstage. Es gehören dazu neun verschied. Kräuter als: Gundermann, Relitz, Veilchenblätter, Nessel, Sprossen von Braunkohl, Maiblatt etc.

Krûk, ein Krug mit weiter Öffnung und ansehnlicher Grösse, wodurch sich dies Wort von **Krôs** unterscheidet.

krüll'n 1. kräuseln z. B. die Haare. 2. essbare Gegenstände mit ihrer Hülle kochen, z. B. Kartoffeln mit der Schale (Krülltüffeln und Pelltüffeln), Erbsen mit der Schale (Ströpärften).

Krümm', die Krümmung, **'n gôd Weg ümm' iss kèn Krümm'**, ein guter Umweg ist besser, als der gerade, wenn dieser nichts taugt.

krumm. mit 'n krumm' Arm kaom'n, durch Geschenke zu bestechen suchen; **watt krumm nâm**, etwas übel nehmen.

krumpen wird nur von Wollengeweben gebraucht, wenn sie in nasse Tücher geschlagen werden, wodurch sie sich zusammenziehen.

Krummstro, das Stroh, was beim Aufbinden des guten Langstrohs nach dem Ausdrusch d. Korns, zurückbleibt u. auch in kurzen Bünden zusammengebunden wird.

Krünk'l S. Kräök'l.

krunken oder **krunksen**, sich unwohl fühlen u. darüber klagen. **Hè krunkst**

wat rüm, er ist zwar ausser Bette und geht umher, fühlt sich aber unwohl u. klagt darüber.

Krunkser, der herumkrunkst.

Krûpbôn S. Krüp'r.

krûp'n (krûp, krüppst, kröp, kraopen) = kriechen; alts. criopan, crupen. **unnerkrûpen** = unterkriechen. Das Sprichwort: **krûp unner, krûp unner, de Welt iss di gram** hat bei uns nicht die Bedeutung: stirb nur, man giebt auf dich Nichts mehr, wie in Hamburg, sondern wird nur beim Tändeln mit kleinen Kindern gebr., die im Bette liegen und gern die Bettdecke von sich stossen, oder die beim Spiele sich das Gesicht verhüllen und die Hülle rasch wieder abnehmen.

Krüp'r, Krûpbohnen, d. Buschbohne, die nicht rankt.

Krûphôn'r, Haushühner mit kurzen Beinen.

Krûpkaomer, ein Zimmer, in dem man nicht aufrecht stehen kann sondern kriechen muss. **Krûp unner d' Bank** (Subst.) das ungetaufte Kind.

krûs, kraus. **Maok mi den Kopp nich krûs**, reize mich nicht zum Ärger. Wer leicht in diesen Zustand kommt, heisst: **'n Krûskop**, welche Bedeutung das nhd. Krauskopf nicht hat; wovon das Adj. **krûsköppsch.**

Krusdullen, Halskragen, Handmanschetten, Jabots, überhaupt Wäsche, die in Falten gelegt und gekräuselt getragen zu werden pflegt.

krûseln, kraus machen, z. B. das Haar, die Wäsche etc.

Krûs-mint S. Pärmint.

Kruse-muse, ein Ausdruck, um anzudeuten, dass alles bunt durch einander liegt.

Krûtsch, die Karausche.

Krûtz, alts. cruci, 1. das Kreuz. **wer't Krûtz hat, segent sick**, jeder ist sich selbst der Nächste. 2. tropisch: Leiden, Ungemach. 3. der untere Theil des Rückgrats. **'k hefft so in't Krûtz.**

Krûtzdaorn, der Kreuzdorn (Rhamnus eatharcticus).

Krûtzkrut, ein Gartenunkraut (Senecio vulgaris).

Küff, ein schlechtes u. kleines Haus.

Kuffer, der Koffer.

Kujôn, aus dem Französ. Coyon, ganz ins Plattd. mit geringer Abänderung in der Aussprache übergegangen, jedoch mit einer andern Bedeutung. Man versteht darunter einen listigen, verschlagenen Menschen, der andere gern zum Besten hat, sich an ihnen reibt, auch wohl zu etwas verleitet, das ihm Schaden bringt, und nach gelungener That sich darüber freuet. Wird nur als Scheltwort gebraucht.

kujonêr'n, das franz. coïonner, im Sinne von scheren, hudeln, turbiren. Den Nebenbegriff der Faulheit u. Feigheit haben beide Wörter nicht.

Kûk'n 1. junges Federvieh, Küchlein. 2. verdickt. Nasenschleim, bei Kindern.

Kückerûkü', der Haushahn.

Kukuksblôm nennt man alle violett blühenden Orchisarten z. B. Morio, maculata etc. Die Orchisart mit handförmigen Wurzelknollen werden von den Kindern öfter ausgegraben und die grössere alte wird die **Gotteshand** genannt, die jüngere kleine aber: die **Teufelsklaue**, sie wird mit Äusserungen des Unwillens abgebrochen und weggeworfen. Auch der Günsel (Ajuga reptans) heisst: **blaue Kukuksblôm.**

Kukuksspuck nennt man die schaumartige Wohnung, welche sich die Larve von der Schaumcicade (Cicada spumaria) auf den Pflanzen bildet. Nach der Vorstellung des Landmanns ist es der

Speichel des Kukuks, er ruft dann: **Kukuk! keck! keck! keck!** Mit dem Namen **Kukuk** wurden die früher allgemein üblichen Pudelmützen belegt. Diese mussten, sobald es warm ward, und der Kukuk rief, abgelegt werden. Daher das Sprichwort: **Sett aff, süss schitt de Kukuk rinn** od.: **süss beschitt di de Kukuk.** Wer es unterliess bekam Sommersprossen. Wenn der erste Kukuk sich hören lässt, so singen die Kinder: **Kukuk von Häwen wu lang schall ick noch läw'n.** Oder: **Kukuk min Lêwken, watt steit in din Brêwken? watt steit daorin schrâw'n? wu lang schall ick noch läw'n?** Man achtet genau, wie oft der Vogel dann ruft. Verstummt er zu früh, so wird er **Kukuk! Speckbûk! Oll Grôtsnût!** gescholten, und man achtet nicht weiter auf seine Prophezeihung. Im Frühjahr ruft d. Kukuk dem Weibchen zu: **Kukuk! Kukuk! Wult du mi hebb'n.** Das Weibchen antwortet: **Kukuk! Speckbûk! Langnâs'! Dicksnût!**

Kukuksköster S. Köster.

Kûl, jede Vertiefung, Grube, Grab, Loch, kommt in sehr vielen Zusammensetzungen vor: **Dreikûl** (Strudel), **Schinner-** oder **Fillkûl** (Abdeckereiplatz), **Sandkûl, Lêmkûl, Modderkûl** (Sumpfloch), **Messkûl** (Mistgrube) etc. Das Verb. **kûl'n** ist wenig im Gebrauch, wohl aber **inkûl'n,** eingraben, in die Grube bringen z. B. Kartoffeln, auch von Gestorbenen = begraben.

Kûl, die Keule, in allen Bedeutungen.

Kulfsôg'n, grosse stark vorstehende Augen.

Kûlngräwer, der Todtengräber.

Kûlk'n, Grübchen in der Wange oder im Kinn. Dimin. von **Kûl.**

Küll', die Kälte, wenn sie gross ist, nicht das blosse Kühlsein.

Kullerhaon, der Truthahn.

kullern, kollern in allen Bedeutungen. **'k heff sönn Kullern in't Lîf.**

külln, kälten, kalt machen. **de Stûw' iss so ûtküllt. Dat Bêr küllt mi so in d' Tän',** das Bier erzeugt das eigenthümliche Kältegefühl in den Zähnen.

Kûlpogg S. Pogg.

kûm, kaum.

kûm, lecker im Essen.

kumpaob'l, fähig, im Stande, capabel.

Kump'n 1. der Trog, grösserer Napf mit geraden Seitenwänden. 2. ein elliptisches ledernes Geräth, das den Pferden über den Hals gelegt wird, woran sich die Seile etc. zum Ziehen befinden.

Kumpelment, (gesprochen wie geschrieben) das ganz ins Plattd. übergegangene französ. Compliment. **Hê iss vuller Kumpelmenten,** er ist ein Schmeichler.

kumplett, wohlgenährt, fett, nur von Menschen im Gebrauch.

Kunn' oder **Kundmann,** der Kunde. **Du bist mi 'n schönen Kundmann** hat neben seiner eigentlichen Bedeutung auch die ironische: du bist mir der Rechte.

kunkeldick S. Ennelbutt.

kunkeln, betrügen, heimlich etwas verkaufen z. B. von Frauen, die ohne Vorwissen der Männer Dinge verkaufen, um sich Geld zu verschaffen.

Kunkelfus'n, allerlei Ausflüchte und Lügen, um die Wahrheit zu verbergen. **Maok kên Kunkelfus'n.**

kunterbunt 1. sehr bunt und zwar so, dass die Farben ohne Ordnung und Geschmack angebracht sind. 2. unordentlich, verwirrt. **Dao geit kunterbunt to,** da geht es drüber und drunter. **Hê maokt mi dat to kunterbunt,** er macht es mir zu arg. **Kunterbunt**

dörch 'n anner spräk'n, bunt durch einander sprechen.

kunträr, kunterhër, entgegen. **Mi geit all's kunträr,** es kommt alles anders bei meinem Thun, als ich erwartete; auch ganz in dem Sinne des französ. au contrair.

kuranz'n S. karanz'n.

kurërn oder **korërn,** heilen, curiren, sehr häufig im Gebrauch.

kurlos, krank.

Kurpiz, der Schlammpeizker, eine Fischart.

kurrig, munter und keck, mit dem Nebenbegriff, dass der von dem dies Wort gebraucht wird, leicht heftig und zornig wird.

kusch, kusch di, Zuruf an die Hunde, sich ruhig zu verhalten und sich niederzulegen; Verbum **kusch'n. wist du kusch'n,** verhalte dich still und ruhig.

Küs'l 1. der Kreisel; 2. Stellen in Flüssen, wo d. Wasser kreisförmig wirbelt; 3. die Stelle des Haarkopfs, wo die Haare sich nach verschiedenen Richtungen legen, der Scheitelpunkt.

küseln 1. den Kreisel treiben; 2. vom Winde gebraucht, so viel als: wirbeln, daher: **Küselwind.**

Kussel (**ss** sehr sanft), zusammenstehendes Strauchwerk, **Dann'kussel,** auch schon ein einzeln stehender niedriger breiter Tannenbusch.

Küss'n, das Kissen in seinen verschiedenen Bedeutungen.

Küss'nbür S. Bür.

Küt, das Gedärme, nicht das ganze Eingeweide, auch alles, was die Weiche der Gedärme hat, z. B. weiche Geschwüre. Davon **küt'n,** ausweiden.

kütbüt'n, küterbutj'n, einen unerlaubten Tausch vornehmen, meist von Kindern gebraucht, die gedankenlos das Ihrige gegenseitig umtauschen. **büten** ist = tauschen und **küten** soll dasselbe bedeuten nach Haltaus' Glossar. Vgl. auch **schattern**; das Substantiv ist **Kütbüterl.**

Kutt = cunnus, vulva.

kuttendull = mannstoll.

Küw'l 1. ein kleines Brot; 2. süsses, nicht gesäuertes Brot aus Roggenmehl.

Kütz, die junge Kuh, Färse,

L.

labbern, lecken. **Dat Kind süggt nich orndlich, 't labbert man,** das Kind meint es nicht ernst mit dem Saugen, es leckt nur an der Brust. Hieraus entsteht mit vorgesetztem **f Flabb'** (S. oben) und mit **s schlabb'n** (S. unten). 2. wird es von Brautleuten gebraucht, die sich in Gegenwart Anderer oft u. viel küssen. Das Adj. **labbrig** wird bei uns fast nur von Speissen gebr, denen das Kräftige im Geschmack abgeht; kraftlos, weichlich. Kürbissmus nennen die meisten Menschen **labbrig,** ebenso wenn an den Speissen das Salz oder das nöthige Gewürz fehlt, oder wenn zu viel Süsses sich darin befindet.

Labberi, das Geküsse der Brautleute im tadelnden Sinne.

labët 1. schwächlich, unwohl, krank. **Ick bin ganz labët = mit mi iss't nix mehr** = mit meiner Gesundheit steht es schlecht. 2. beim Kartenspiel so viel als das übliche **Bête.**

Labk'nbläd'r S. Ribkenblatt.

lach'n, wegen der Redensart: **'t fël mi recht in't Lach'n,** das war mir sehr lächerlich, zu merken.

Lack Subst. 1. der Siegellack; 2. der

Goldlack, eine Pflanze (Cheiranthus Cheiri).

lack Adj. = kahl und nüchtern von Geschmack z.B. Bier, das lange in einem offenen Gefäss gestanden, also die Kohlensäure verloren hat. Dasselbe sagt: **affschmeckig**, das aber auch gebr. wird, wenn der Speise noch ein ihr nicht angehörender Beigeschmack beigemischt ist. Im Ndd., Ndl. u. Engl. bedeutet **lack**: Mangel, Fehler.

lack'n und **tolack'n**, siegeln.

Laff, der Lab, die im Magen der Kälber sauergewordene Milch, womit man die Milch gerinnen macht.

Lâffôt, eine Art langbeiniger Spinnen ohne Gewebe (Phalangium), deren ausgerissene Füsse sich noch längere Zeit bewegen und zu leben scheinen, daher die Benennung (Lebefuss). Sie heissen auch **Meispinn'** von **meien** = mähen, weil die Füsse die Bewegung eines Mähenden zu machen scheinen. So lange ein so ausgerissener Fuss sich bewegt, schreien die Kinder: **Fôt, Fôt, sägg uns, wao gaon unse Pâr un Kô?**

läk'n, das intransitive lecken; das transitive lecken heisst im Plttd. **licken**. Der Hund **lickt**, das Fass **läkt**. Das Lecksein, Durchlassen v. Flüssigkeiten heisst plttd. **spaokig sin**.

Lâks'l, was tropfenweis aus einem Gefäss mit Flüssigkeiten in einem unterstehenden Gefäss sich gesammelt hat, von **lâk'n** = lecken. Davon **Naoläks'l**, ganz schlechter Covent, dem Wasser näher verwandt, als dem Biere.

Lämmel, ein Messer, von dem die Schale abgegangen ist.

Läng', Längd, die Länge. **Dat tût sick in de Läng; de Längd von de Linn' iss richtig.**

läng'n (Pr. ick legg, Imperf. lä, Part. leggt. alt. leggian, goth. lagjan), legen. **läng'n, sick**, wörtlich: sich legen d. h. bettlägrig werden, und: ins Kindbett kommen.

lang'n, reichen, darreichen, ausreichen. **Min Geld will gaor nich mehr lang'n; lang' maol dat her.**

langtäögt, wörtlich: langgezogen, von **täög'n**, ziehen, wird besonders von Reden, Erzählungen etc. gebraucht. **'n langtäögt Snack**, langweilige, weitläuftige Rede, Erzählung, die einschläfert.

Lann, das Land, Gegensatz zur Stadt. **Hê iss up'n Lann. God's Wort von'n Lann**, der Landprediger.

Läp'l, Dim. **Lâpelk'n**, der Löffel. **Ick hefft so satt, ass wenn ick 't mit Lâpeln gäten hâr**, ich bin der Sache im hohen Grade überdrüssig.

Lâp'lkost, Speise, die man mit Löffeln isst.

lâpeln, mit dem Löffel essen.

lappern, läppern, klein anfangen und allmälig fortschreiten. Wenn Jemand Kleinigkeiten aber in vielen Häusern schuldig ist, oder mit sehr geringen Mitteln sich nach und nach ein Erkleckliches erwirbt, so heisst es: **dat lappert sick rann.**

lästerlich, arg, schändlich. **Hê hat mi lästerlich bedraog'n**, er hat mich arg betrogen. **Se hat 'n lästerlich Mûl.** Das Subst. **Laster** kommt in den alten Urkund. öfter in dem Begriff von **Schande** vor.

last'n, eine Last übernehmen, dieselbe tragen. Tritt nach einem starken Regenguss oder beim Thauwetter der Fluss über seine Ufer, so heisst es: **de Bâk kann dat Waoter nich all lasten.** Sind bei Auseinandersetzungen zu starke Ablobungen oder ein zu bedeutendes Altentheil ausgesetzt, so heisst es: **dat kann hê nich lasten**, eine solche

Last kann der Hof (Hofwirth) nicht tragen.

latin, latinsch wird besonders in der Redensart: **sin Latin iss ût,** seine Gründe sind erschöpft, er ist still geworden, oder: sein Gedächtniss hat ihn beim Hersagen eines memorirten Pensums verlassen. Dasselbe bedeutet: **mit sin Latin iss't väörbi.**

Lattk'nbläd'r, die Pestwurz (Petasites officinalis).

lau'n, weinen. Für diesen Begriff sind noch folgende Wörter im Gebr: **wên', snuck'n, schrin, blâr'n, hûl'n, raor'n, quâr'n, gnar'n, flennen, flensen, plinsen, tüt'n, flinsen, wimmern, winseln, gaul'n.** Alle sind der natürliche Ausdruck des Schmerzes. **Wên',** weinen, **snuck'n,** schluchzen, **schri'n** u. **schrig'n,** schreien, **blâr'n** entspricht nicht dem nhd. **plärren,** es bezeichnet vielmehr ein starkes, sehr lautes Weinen, wobei der Mund stark geöffnet wird. Bildlich gebraucht man es auch vom sehr lauten Sprechen. **Hûl'n,** heulen, **raor'n** drückt den stärksten Grad des Weinens aus. Gern verbindet der Plattd. **hûl'n un raor'n. Quâr'n,** quarren, Äusserung der Unzufriedenheit der Kinder in einem weinerlichen Ton; **gnar'n** ist dasselbe Wort, der ihm inwohnende Begriff ist etwas schwächer; **flenn'** drückt das schwache Weinen aus, das Frequent. davon ist **flinsen** od. **plinsen** und bedeutet ein sehr schwaches Weinen, es besteht hauptsächlich darin, dass das Kind bei jeder Gelegenheit u. ohne Grund einen weinerlichen langgedehnten Ton annimmt und den Schmerz mehr erkünstelt; **tüt'n,** etwas lauter als flinsen; **lau'n** ist die stille mehr tonlose u. vorzugsweise im Ton der Stimme, in Mienen und Geberden liegende Art des Missbehagens z. B. über eine abschlägliche Antwort; **wimmern** und **winseln** wie im Nhd. **gaul'n,** in einem weinerlichen Ton sprechen.

Lâwdaog', das Leben. **All min Lâwdaog' hebb ick so watt nich sên,** während meines ganzen Lebens habe ich nichts Ähnliches gesehen. Diese substantivisch-adverbielle Redeweise (Gr. Gr. 3, 140) kommt in dieser Accusativform einzeln im Plattd. vor, noch häufiger in d. Genitivform: **all mins Lâw'ns** wird eben so oft gesagt, als: **all min Lâw** und diese genitivische Adverbia kommen in den verwandt. Gothischen, Mittel- und Neuniederländischen, Angels., Engl. und Altnord. öfter vor. Vgl. Gr. Gr. 3, 127-135 und unter **Morgen.**

lâwig, lebend, lebendig von **Lâw'n,** das Leben.

Läw'r, die Leber. In einem Gesange heisst es: **Schlächt'r gifft sin Docht'r ût mit de Läw'r, mit de Lung, mit de polnsche Ossentung!**

Laod' 1. Fensterladen; 2. Lode, aus einem Stamm frisch ausgetriebene Zweige; 3. eine Art Koffer, bei dem der Deckel nicht so gewölbt ist; 4. da die Innungen in ihrer alten Form in Kisten, welche die Form der Lade in der dritten Bedeutung hatten, ihre Privilegien, Schriften und Gelder aufbewahrten und diese Lade beim Gildemeister sich befand, so entstanden daraus verschiedene, jetzt durch die Aufhebung des alten Zunftwesens veraltete, Redensarten. Jede Sitzung des Gewerks ward bei offener Lade gehalten. **Bilaod',** ein kleines Seitenfach in der Lade nach der obigen dritten Bedeutung, worin die Frauenzimmer ihren Schmuck aufzubewahren pflegen. **Dat kümmt ût de Kist oder Bilaod',** es ist einerlei, aus welcher Kasse od. aus welchen Mitteln diese Aufgabe bestritten wird; oder:

es ist einerlei, ob der Mann od. die Frau die Zahlung leistet.

laod'n (Pr. laod, lödst; Imperf. laodt; Part. laod'n) 1. laden z. B. Korn; 2. einladen z. B. zu einem Feste; 3. viel trinken: **hê hat gôd laod'n**, er ist betrunken.

Laodhûp'n, der Ladehaufen d. h. das in grosse Haufen auf den Wiesen zusammengebrachte Heu, um es einzufahren.

Läög' u. **Läögner** S. lêg'n.

Laok 1. die Lake (auf Pökelfleisch und Heringen). 2. eine Niederung, besonders in Flüssen, Wiesen u. Weiden, wo das Wasser stagnirt. 3. ganze grössere Räume, Wiesen, die niedrig liegen, und daher häufig unter Wasser stehen. Das nhd. **Lache** hat nur die beiden letzten Bedeutungen. Ein Theil des Grenzgrabens von Salzwedel, der in der Regel stagnirt, wird nhd. fälschlich **Lake** genannt. Das alts. **lago** bedeutet überhaupt: Wasser.

Laoken, aus Wolle gewebtes Tuch. Soll es ein Gewebe aus anderem Material bedeuten, so wird dies durch einen Zusatz angedeutet z. B. **Dischlaok'n, Bettlaok'n, Seilaok'n** (Säetuch). alts. **lacan**, was jedes Gewebe bedeutet.

läökern, langsam, in ganz kurzen Absätzen, gleichsam tropfenweise trinken.

Läön 1. der Faulbaum, dessen Rinde und Blätter der Landmann zum Vertreiben der Läuse benutzt. 2. der Ahorn.

Laosch (**sch** wie das französ. **ge** gesprochen), die Agio, das Aufgeld.

läösig, träge, dessen Gelenke gewissermassen lose sind, schläfrig; ein Körperzustand, in dem sich z. B. der Jüngling befindet, wenn er zu rasch in die Höhe schiesst. **Däösig un läösig** wird häufig verbunden. Von **laotschig** unterscheidet sich **läösjg** darin, dass letzteres einen vorübergehenden körperlichen od. geistigen Zustand ausdrückt, jenes aber nur vom Gange gebraucht wird.

laot Adj. u. Adverb = spät. Im alts. bedeutet **lat**, träge, langsam, das goth. lats = lässig, faul. **to laot kaom'n**, zu spät kommen. Der Superl. lautet: **lest, letzt. nu lest**, ganz vor Kurzem. **lest ênns**, neulich. Auch im Alts. heisst der Superl. lasto, lazte, lezto, letisto. **lestût**, am Ende; **lestût sünd 't doch Läög'n**, am Ende sind es doch Lügen; **lestût hebb'n s' sick verdraog'n**, zuletzt haben sie sich doch ausgesöhnt. 2. der Imperativ von **laot'n**, lassen, das zuweilen adverbialisch im Sinne von: g u t gebraucht wird. Diese Form **laot** wird auch nicht selten im Sinne einer Interjection gebraucht, deren man sich bedient, wenn man etwas unbeachtet lassen will. Wird das Gesinde von der Herrschaft getadelt, u. es will dasselbe zu erkennen geben, dass es den Tadel nicht achtet, so pflegt es für sich **laot** zu sagen; der Sinn ist: lass die Frau immer sagen, was sie will, ich kehre mich nicht daran, achte nicht darauf.

laot'n (Imperf. ick lêt), lassen. alts. lâtan, lâten. Eigenthümlich ist das Impersonale im Sinne von: sich ausnehmen, passend erscheinen; z. B. **dat lett êm gôd**, das kleidet ihn gut; auch ohne den Zusatz, wie es kleidet, man sagt auch: **dat lett âr.** Auch ohne den Dativ der Person: **dat Hûs lett schön**, das Haus hat ein hübsches Aussehen.

laotsch'n, latschen, ohne äussere Haltung gehen, verschieden von **sladdern**, das sich auf das Nachlässige, Zerlumpte in der Kleidung bezieht. Adject. **laotschig.** Vgl. auch **läösig.**

laow'n 1. loben, laudare. 2. geloben. **Ick laow di wat**, ich gelobe dir Etwas. 3. (**sick**) = sich laben, erquicken, erfrischen z. B. durch einen Trunk. **ûtlaow'n** wird vom Vater gebraucht, der seiner Tochter so und so viel als Heirathsgut aussetzt. **Ick heff se mit dusent Daoler ûtlaowt.**

Lechel, ein hölzernes Gefäss in Form eines Kugelsegments, dessen sich der Landmann bedient, um Getränke den im Felde beschäftigten Arbeitern zu bringen.

Lĕcker (Subst.), der Zustand, in dem Jemand lecker ist. **Dao hebb ick 'n rechten Lĕck'r nao**, nach dem Essen habe ich ein grosses Verlangen. **Datt iss watt väör'n Lĕck'r**, dies ist etwas, wodurch du deine Leckerhaftigkeit befriedigen kannst. **'t iss man Lĕckerwerk** hat dieselbe Bedeutung. Vergl. auch **Gîp'r.**

Lecks, die Lection, das den Kindern zum Memoriren aufgegebene Pensum: **Kannst dîn Lecks all?** alts. leccia. Das goth, loiktja bedeutet einen Abschnitt zum Vorlesen. 2. bedeutet es auch Tadel, Scheltworte, **hê hat sîn Lecks weg.**

Lecksch, ein Streifen bunten Papiers, das als Zeichen in die Bücher gelegt wird.

Ledd (alts. lith) 1. das Glied, Gelenk. **Leddwaot'r**, Gelenkwasser. **'n Ledd von Finger.** 2. Augenlid. Der Plural scheint im Plattd. zu fehlen. Ich habe nur **Glieder** gehört, im Holl. heisst der Plur. **Leden**, im Holsteinschen **läden**, Ostfr. auch **Läe.** 3. der Deckel eines Buches.

Lêd, Subst. u. Adverb. wie das nhd. Leid. **sick 'n Lêd andôn, dat deit mi lêd.** Das alts. **lêth** (Subst. u. Adj.) bedeutet dasselbe. 2. ein Lied, Gesang, im Pl. **Lêder**: **datt is 't Enn' von Lêd**, wörtlich: das ist das Ende vom Liede, bekanntes Sprichwort. **verlêd'n**, verleiden.

Ledd'r 1. das Leder, Adj. **leddern.** **Datt Ledd'r gaor maok'n** S. wamms'n. 2. die Leiter, meist gesproch. wie **Ler'r.**

leddig, ledig in allen Bedeutungen. **Dat Hûs steit leddig**, das Haus ist nicht vermiethet; **lôs un leddig**, unverheirathet; **leddig Tîd** nennt der Landmann die Zeit zwischen der Frühjahrsbestellung und der Heuernte.

lêdspräk'n, schlecht von Jemandem sprechen, schwächer als verläumden; wer es thut ist **'n Lêdspräk'r.**

lêf (Compar. **lêw'r**, Superl. **lêwst**), lieb, **'k heff di lêf, lêw'r gaor nich, de Lewst**, der u. die Geliebte, Bräutigam, Braut.

lêg heisst alles, was in seiner Art schlecht ist, **lêg Geld**, falsches Geld; **lêg Ôg'n**, kranke, schwache Augen; **lêg Tîd**, theure, nahrungslose Zeit. **lêg ûtsên**, kränklich und mager aussehen. **Hê is lêg worn**, er ist abgemagert. Die Cholera nennt der Landmann: **de lêg' Krankheit.** Von **leidig** unterscheidet sich **lêg** nur wenig; für mager, abgemagert wird aber nur **lêg** gebraucht.

Lêghôp, ein Mensch von schlechter, boshafter Gesinnung. Die Endsilbe **hôp** ist wahrscheinlich = gehäuft, wie in **tohôp**, zusammengehäuft, **Fûlhôp**, der Faulpelz (in dem die Faulheit gehäuft ist).

Lêgknobb, das Überbein.

lêg'n, lügen (Pr. lêg, lüggst; Imperf. lôg, Imperat. lêg, Part. laog'n). goth. u. alts. liagan. **Hê lüggt ass wenn 't drückt wêr.** Davon **Läög**, die Lüge.

Läögner, der Lügner.

Läögnĕrsch, die Lügnerin.

Läög'nsack, der Erzlügner.

leich'n, läugnen.

Leich'n (Subst.) die helle Flamme, alts. logna.

leidig (Adject.), moralisch schlecht. **De hat 'n leidig Mûl**, sie hat ein loses Maul. **'n leidigen Kärl**, ein schlechter Mensch. Vgl. auch **lêg. leidig** (Adv.), sehr. **Dat stickt mi leidig in de Ôg'n**, das wünsche ich mir sehr.

Leilaok'n, das Leichentuch.

lei'n, leiten, führen z. B. einen Schwachen, Kranken, ein Kind, das noch unsicher im Gehen ist.

Leis', Wagengeleise,

Lêk, Fisch- und Froschlaich; **lêk'n**, laichen.

Lêmkûl, die Lehmgrube.

lên', leihen, **verlên, ûtlên**, verleihen, ausleihen. **Lêner**, der Leiher d. h. der etwas von einem andern leihet, borgt; nicht: der einem etwas borgt.

Lênk, das Gelenk; auch die Masche einer Kette.

Lênn, die Lende.

Lêrk, **Lewe(r)k**, die Lerche. Sie wird vom Landmann nicht als Frühlingsbote anerkannt, denn er sagt: **De Lêrk iss 'n Lork, je düller hê schrît, je ärger 't snît.** Von einem Landmann, der seinen Acker nachlässig oder gar nicht düngt, heisst es: **hê verlett sick drupp, dat de Lêrk messen sall.** Lerche und Schwalbe singen von den Weibern so: Lerche: **Dat Wiw'rtüg, dat Wiw'rtüg, datt iss sönn glatt scharmantes Tüg.** Schwalbe: **Söst du se sên, wi ick se sê, wenn se 's Morgens frü uppstaon, un in de Käök un Kostall gaon, du müst di bräk'n.** Oder: Lerche: **De Frûnslûd, de Frûnslûd, de draog'n doch gaor to nüdlich, nüdlich, nüdlich Tüg.** Schwalbe: **Sost se maol sên, wenn ick se sê, 's Morgens, wenn 't nao'n Kostall geit, wenn ick se sê, denn geit: de Slibb, de Slabb, de Slibb, de Slabb de Slirrrr!**

Lêrk'nklêw'r S. Bullnklêw'r.

lêr'n, lehren u. lernen; alts lerian = docere, lihon = discere.

lês'n (Pr. lës', list; Imperf. lês u. lass; Part. lës'n u. lës't), lesen.

lest S. laot.

Lêst'n, der Leisten des Schusters u. die Leiste des Tischlers, letztere wird noch öfter **Lêst** genannt.

Lêw, die Liebe, **lêw'n**, lieben.

Lewkenkrût, der Erdrauch, eine Pflanze (Fumaria officinalis). In einig. Dörfern heisst diese Pflanze **ful Grêt.**

lêw'r, lêw'st S. lêf.

lêwern, liefern, **hê iss lêwert**, er ist geliefert, es ist aus mit ihm.

Licht, das Licht. Sprichw.: **Lichter to Kôp hämm**, wenn Kinder den Nasenschleim aus der Nase hangen lassen.

licht (Adject. u. Adv.. goth. leihts), leicht, leichtsinnig, leichtfertig.

lichtfäörig, etwas leicht und rasch ausführend oder erlernend, **datt gung ganz lichtfäörig**, die Arbeit war leicht zu begreifen u. ging leicht von statten.

lichtlêrig, die zum Memoriren gegebene Aufgabe leicht erlernend, ein gutes Gedächtniss habend.

lichtlöwig, leichtgläubig.

lick'n, sick, sich lecken, wird auch von Verliebten gebraucht, die sich in Gegenwart anderer viel küssen.

Lid = Ledd, das Glied.

li(d)'n (Part. läd'n), leiden. **Ick mag di lid'n**, ich habe dich lieb, schätze dich hoch; **ick kann kên Strump upp de Fôt lid'n** sagt der Podagrakranke in dem Sinne: der Strumpf verursacht mir Schmerzen; **dao mütt de Arm unner lid'n**, der Arme muss darunter leiden.

Lif, Plur. **Liw'r**, der Leib, besonders der Unterleib; **bi Liw'**, wohl beleibt,

gut genährt, nur vom Menschen im Gebrauch; **bi Liw' nich** oder: **bi Liw' un Hals' nich**, bei Leibe nicht, ja nicht; **in'n Liw' un upp'n Liw'**, Nahrung und Kleider; **sin Liw' kên Raoth wêten**, sich nicht helfen und rathen können; **de Lif iss rût** bedeutet 1. der Mastdarm ist ausgetreten, 2. die Gebärmutter ist vorgetreten; **Lif holln**, sättigen. **Supp'nwerk höllt kên Lif**, Suppen sättigen nicht.

Lifk'n = Snôrlif, das Schnürleibchen.

Lifwedaog, Leibschmerzen.

liggen (Nasallaut **ng**), goth. ligan (Pr. ligg [nicht Nasallaut]; Imperf. leg, lagg; Part. läg'n) liegen; **ligg'n gaon**, sich niederlegen, **krumm ligg'n**, hungern.

Lik, goth. leik, alts. lik, die Leiche, **'t iss 'n Lik**, es wird ein Todter begraben.

lik (Adject. u. Adv.) gleich, gerade, alts. gilic, gelic; **like Rêg'n**, gerade Reihen, **lik ûtgaon**, geradeaus gehen; **lik un recht dôn**, aufrichtig und redlich handeln, **to lik**, zugleich; **lik äöw'r**, gerade gegenüber; **lik an**, unmittelbar neben an; **lik to**, geradezu; **hê iss 'n bât'n lik to**, er macht nicht viel Umschweife, spricht sich unumwunden und etwas derb aus. Daraus ist ein Subst., **Likto**, gebildet, ein Mensch, der mit der Thür ins Haus fällt. **lik** u. **glik** sind zwar dasselbe Wort, aber im Begriff verschieden, im ersten ist das Geradlinige, beim zweiten das Gleiche der vorherrschende Begriff.

likers, gleichwohl, dennoch, trotz dem; **'t iss likers all gôd**, es ist dennoch gut.

Likdäörn, Leichdorn, Hühner- oder Krähenauge.

Likhôn, wörtlich: Leichhuhn, bezeichnet jede kleine Eule. Der Aberglaube fürchtet den Tod eines Hausgenossen, wenn eine Eule sich auf oder nahe bei dem Hause zeigt. Ihr Ruf: **Kumm mit**, hat diesen Glauben veranlasst.

Lilj', die Lilie, **Liljen konfalj'n**, die Maiblume (Convallaria majalis) früher Lilium convallium genannt.

Lim, der Leim (gluten), dagegen **Lêm**, die bekannte Thonart; **lim'**, leimen; **Limpott**, Leimtopf.

Lin und **Linig**, die Linie in allen Bedeutungen und die Leine. **Tûglinig**, Leine zum Aufhängen der Wäsche.

Lin, der Leinsamen und die Flachspflanze. **Hast all Lin seit.** Die L e i n w a n d heisst: **Linn'**, das Adj. ebenso. alts. lîn, goth. lein.

Lingelangs, nach der Länge, längs.

Linn', die Linde (Tilia).

linn' 1. gelinde; 2. aus Leinwand bestehend; **linn' Büx'n**, leinene Beinkleider; 3. Adject. von **Linn'** (Linde) **linn' Holt, Linn'bast.**

Lir, die Leier, Drehorgel; **lirn**, leiern.

Lirumdrei'r, **Lierkârl**, Drehorgelspieler.

Lis oder **Lischen**, Elisabeth.

lis', Dimin. **lisk'n**, leise.

Lisk'nsliker, wer seinen Zweck durch Schleichen zu erreichen sucht.

listig ûtsên, possirlich aussehen.

Lock 1. das Loch; 2. ein kleines schlechtes Wohnzimmer.

loddern, Lodd'rer, loddrig, Lodderi, nach Graff mit dem neuhd. l i e d e r l i c h dasselbe Wort. **loddrige Arbeit** wofür man auch l i e d e r l i c h e A r b e i t sagt, eine Arbeit, worauf keine Mühe, kein Fleiss verwandt ist. **Dat Tûg sitt êm so loddrig upp'n Liw**, er wendet nicht die geringste Sorgfalt auf seinen Anzug; dafür sagt man auch:

sick liederlich antreck'n. sloddern, sloddrig haben dieselbe Bedeutung. Den Nebenbegriff des Lasterhaften hat dies Wort bei uns nicht.

lȫd'n 1. löthen, 2. mit dem Bleiloth die Perpendiculare finden, von **Lôd**, das Senkblei der Maurer und Zimmerleute.

Lôf, das Laub der Bäume; alts. lôf, goth. laubs.

Loff, das Lob; alt. lof. Vgl. **laow'n.**

Löfft, die Verlobung, von **laow'n**, auch der Verlobungsschmauss.

Lôg 1. die Lauge des Bleichers; 2. die Lohe des Gerbers.

Lôk, der Lauch (Allium). **Snittlôk, Knufflôk etc.**

lömern, lȫmrig S. flömern.

Lôp 1. der Lauf (cursus), 2. der Flintenlauf, 3. Imperat. von **lôp'n.**

Lopend, dat, der Durchfall, vorzüglich die Ruhr.

lôp'n (Imperf. lêp, Part. lopen) goth. hlaupan, alts. hlopan = laufen, gehen lernen. **'t Kind löppt all**, es fängt an zu gehen. **Hè löppt, ass wenn äm de Kopp brennt**, er läuft sehr rasch.

Lôp'r 1. der Läufer, 2. der Stein, mit dem der Maler die Farben reibt. **Lôperi**, ein häufiges Laufen, unnütze häufige Besuche von Bekannten.

lȫpsch 1. von Hunden gebr.: hitzig, 2. von Pferden: durchgehend

Lȫpk'n, ein Gemäss für trockene Sachen, zwei Metzen enthaltend.

Lork 1. die Kröte, 2. Scheltwort für einen kleinen Menschen, in welchem Sinne es meist generis neutrius ist. Vgl. **Kräöt. Hè freut sick, ass wenn hè 'n Lork an'n Strick hâr**, er freuet sich, als wäre ihm das grösste Glück zu Theil geworden.

Lôs' S. Knust.

Lȫw', die Laube.

löw'n S. glöw'n.

Lowisch'n, Lawisch'n, der Vorname Luise.

Lucht, die Luft; fries. locht, holl. lucht. **in d' Lucht gaon**, ins Freie (im Gegensatz vom Zimmer) gehen. **de Lucht geit**, es ist ein mässiger Wind. **luchtig**, luftig. **ûtluchten** 1. von der Luft durchziehen lassen, besonders wenn etwas lange Zeit dem Zugange der freien Luft entzogen gewesen ist. 2. Hasel- und Wallnüsse von der sie einhüllenden äussern Schale befreien. 3. aus Pflaumen, Kirschen die Steine herausnehmen.

lucht (Adj. u. Adv.) link. **to lucht'r Hand**, zur linken Hand.

Lücht, die Laterne.

lücht'n, leuchten, Licht um sich verbreiten. goth. luchtjan. **De Stârn lücht'n recht. lücht ëm rût**, begleite ihn mit einem Licht heraus. Von einem sehr entfernten Gewitter, dessen Blitz man zwar sieht, aber den Donner nicht hört, heisst es: **'t lücht**, jedoch nur impersonell.

Lüchter, der Leuchter.

luchtern (Adj.) heisst Jemand, der die linke Hand vorzugsweise ausgebildet hat, und feine Arbeiten vorzugsweise mit derselben verrichtet.

luck'r, locker, im eigentlichen und tropischen Sinne.

Lû(d) (Pl. tantum), die Leute. **Laot de Lûd man snack'n.** Man bedient sich dieses Wortes auch zur Bezeichnung des Pluralis z. B. **Mannslûd, Frûnslûd, Timmerlûd** = Männer, Frauen etc., auch bedeutet es den Inbegriff aller auf einem Gehöfte wohnenden Personen mit Auschluss der Miether: **uns' Lûd sünd all in Hei'n**, Herrschaft u. Gesinde sind mit Heuarbeiten auf der Wiese beschäftigt. In andern Theilen der Provinz wird dies Wort in einem noch

engern Sinne genommen, indem man blos den Hofherrn und dessen Frau darunter versteht.

Lûd u. **lût** (Subst. u. Adj.), alts. hlud, Laut und laut. **Snack nich so lût**, sprich nicht so laut. **Hê kann kên Lûd von sick gâw'n**, er ist heiser.

Lûde, der Vorname Ludwig.

lû(d)'n (3. Sing. Pr. hê lütt), läuten. **Hast de Klock'n lûd'n hört**, hast du etwas gemerkt; **'n Eselbelûd'n** nennen unsere Knaben das Hin- und her baumeln der Schulknaben mit den Beinen, die beim Sitzen auf der Schulbank nicht zur Erde reichen.

Lû(d)brû'r S. brûd'n.

lûdhalsig, wörtlich: lauten Halses, nur mit **schrîn** (schreien) verbunden = überlaut schreien.

lûd'rmässig als Superlativbezeichnung S gefährlich.

Lûk, nicht blos wie im Neuhd. die Öffnung im Boden und in den Wänden der Gebäude, sondern auch die hölzerne Thür selbst, welche dieselben verschliesst. **Maok de Lûk to**, mache die Klappe vor der Luke zu. Im Alts. bedeutet lukan verschliessen.

lûks'n, versteckt auf Etwas lauern, Frequent. von **lûk'n** (in der Altm. nicht gebräuchlich, wohl aber im Bremisch.) also: aus einer Luke öfter hervorsehen. Im Begriff ist es mit **lûr'n** (lauern) verwandt mit dem Nebenbegriff des Heimlichen, Versteckten. Aus diesem Nebenbegriff geht eine zweite Bedeutung hervor: Jemandes Eigenthum auf heimliche, versteckte Weise an sich bringen. In diesem Sinn werden auch die Composita: **afflûks'n, belûks'n** und **weglûks'n** gebraucht.

Lûkworm, Regenwurm.

Lûlei, der Müssiggänger. Davon **lûlein**, faullenzen. Vgl. bummeln.

Lûmm'l, Schimpfw., grober Bengel.

lumpen (Verb.), kommt nur in der Redensart vor: **sick nich lumpen laoten**, sich nicht weigern, beim Trinken etc. etwas zum Besten zu geben.

Lumpenkârl, der Lumpensammler.

lûn', launen. Subst. ebenso.

lungern, faullenzen mit dem Nebenbegriff des häufigen Liegens aus Faulheit, daher **Lungerbank**. **Sick upp de Lungerbank leggen**, sich der Faulheit ergeben. Die Bedeutung: lauern auf Etwas, hat es in der Altmark nicht. Subst. **Lung'rer**.

Lûnick, die Bachbunge (Veronica Beccabunga).

Lûning, der Haussperling (Fringilla domestica).

Lunk, eine Vertiefung, unterscheidet sich von **Bûl** (S. oben), dass jenes von jeder concaven Vertiefung, dieses aber nur von metallenen Geräthen gebr. wird. Wenn auf dem geebneten Acker sich in der Folge eine Stelle senkt, so entsteht eine **Lunke**, wofür nie **Bûl** gebraucht werden kann. Dagegen: **de Kâtl hat 'n Lunk** oder **Bûl**. Das Verb. heisst **lunk'n**, wovon **inlunk'n** = eine Lunke hervorbringen. Wer über frisch gegrabenen Acker oder über ein Moor geht, **lunkt in**.

Lûnk heisst in einigen Dörfern der Sperling.

lûnsch, **lûnsch**, **lûnsk** = launisch, woraus **flûnsch**.

Lûnwink'l, ein Versteck, wohin sich der Launische in seiner Stimmung begiebt.

Lûns' (das **s** sehr sanft gesprochen), der Achsennagel.

Lupk S. Wuppwupp.

Lûr, die Lauer. **Sick upp d'Lûr leggen**; auch: der Laurer z. B. in dem Sprichw.: **Bûr iss 'n Lûr, Schelm von Natur.**

lûrn, lauern, warten auf Jemanden. Frequent. von **lug'n.**

Lurr', Erdichtung, Unwahrheit.

Lûs, die Laus. **Lâw'n ass 'n Lûs in'n Schorf**, drückt ein Wohlleben, besonders mit Rücksicht auf einen guten Tisch aus.

Lûsblôm, der Löwenzahn (Taraxacum officinale) heisst auch **Gâldickkopp.**

lûs'n, lausen und läusen.

Lûs'angel, der Läuse hat. 2. ein Scheltwort.

Lûs'knickr, ein arger Geizhals.

Lûsk'nknicker, scherzhafter Name des Daumens.

Lust, wie im Nhd. Zu merken ist die Redensart: **mit Lust wâs'n**, lüstern sein, ein Gelüste nach etwas haben, besonders von Schwangern gebraucht.

lust'n, lûst'n, Lust haben. **Datt soll mi noch lûst'n**, das sollte mir noch fehlen.

lustêrn gaon, sick verlustêrn, dem Vergnügen nachgehen, sich eine Lust machen.

lûstern, sick oder **upplûstern**, sich schmuck anziehen, Funkelndes, Glänzendes anlegen.

lûthalsen, lûthalsig, auffallend laut, besond. von Weinenden im Gebrauch: **lûthalsig raor'n.**

lût'r, lauter, nichts als. **Datt sûnd lût'r Läög'n**, das ist Nichts als Lügen. goth. hlutrs, alts. hlutar.

lütt, lüttj, lüttk, klein, wenig. alts. luttic, holl. lutje. **tôf 'n lüttj**, warte ein wenig. **lütt Jung', Mâk'n**, kleiner Junge, kleines Mädchen und die Kleinmagd, auch substantivisch **de Lütt**, der Kleine.

Lüttknecht, der kleine Knecht, zweiter Knecht.

M.

Machandel, Machaldelbôm, Wachholder; **Machandelbârn**, Wacholderbeeren (Juniperus communis).

mächtig, zur Bezeichnung des Superlativs S. gefärlich.

Mach-sachte (Subst.), der vordere ungefaltete, aus altem Zeuge gefertigte Theil des Weiberrocks, der von der Schürze bedeckt wird.

mack 1. zahm. **De Dûw'n sûnd recht mack.** 2. kraftlos, erschöpft. **Hê is mack**, seine Kräfte sind erschöpft, er ist zahm geworden, körperlich u. geistig. **Hack un Mack** S. unter Hack.

Mâd, der Meth, Getränk aus Honig und Wasser. **In de Mâd gaon** ist derselbe Tropus wie das Nhd. in die Kirschen gehen. Man spricht auch: **hût iss Mâd**, heute wird Meth verkauft.

maddeln, maggeln bezeichnet die üble Behandlung, die Kinder den jungen Vögeln etc. durch unaufhörliches Spielen mit denselben widerfahren lassen. Dasselbe drückt **malkern** und **salkern** aus. Auch bedient man sich des Worts, wenn z.B. Fleisch etc. durch zu häufiges in die Hand nehmen ein übles Ansehen bekommt. Davon **vermaddeln**, durch unpassende Behandlung übel zurichten. **Dat Kind iss ganz vermaddelt**, durch schlechte leibliche Pflege und Nahrung ist das Kind in einem üblen Zustande.

Maddell, Maddler, Substantive vom vorigen.

maddern, im Schmutz (**Modd'r**) oder im Wasser herumgehen, oder darin mit den Händen wühlen, hauptsächlich von Kindern gebraucht.

Mäddl (über die Aussprache des l

siehe Einleitung), der Windhalm im Roggen und Weizen (Agrostis spica venti); ausserdem alle Arten von Gräsern, die auf sterilem Boden wachsen und vertrocknet sind.

Maikäw'r, der Maikäfer. Die Kinder singen: **Maikäw'r flieg, din Vaorer iss in' Krig, din Mutter iss in Pommerland, Pommerland iss affgebrannt, Maikäw'r flieg.** Die Einmischung nhd. Formen (flieg, abgebrannt) finden wir bei unsern Kinderliedern in der Altm. öfter.

mäkeln, tadeln, besonders in Kleinigkeiten. Subst. **Mäkler**, der gern alles bekrittelt.

Mäk'n, das Mädchen; 1. als Gegensatz von Knabe. 2. weiblicher Dienstbote. Ist eigentlich die Diminutivform von **Maogd**, ist aber in der Bedeutung ganz an die Stelle des Stammworts getreten.

Mälbâr, die Frucht des Weissdorns (Crataegus oxyacantha) die eine rothe mehlige Beere ist.

malkern, maggeln, maddeln sind gleichbedeutend.

mallôrn, ein aus malheur im Plattd. gebildetes Verbum. **Dat hat mi recht mallôrt**, da habe ich Unglück gehabt. Auch das Subst. **Mallôr** ist vielfach gebräuchlich.

man (Adverb.), nur, aber; **hê wull wol, hê kann man nich; laot ämm man gaon.** Das nhd. Pron. m a n kennt man in der Altmark nicht. Der Begriff desselben wird durch **'n, ên, enn, sê, de Lûd** ausgedrückt: **ên schall wol glöw'n**, man soll wohl glauben; **dao kann 'n sick upp sin Wort verlaot'n**, darin kann man sich auf sein Wort verlassen; **ên müt man kên Blatt väör't Mûl nehm**, man muss nur kein Blatt vor den Mund nehmen; **sê glöw'n**, man glaubt; **de Lûd seggen**, man sagt. Ähnlich sind die Redensarten: **hê kann ên to Fräd'n laot'n; slao ên nich.**

Mandelbrot = Mälbâr, Frucht des Weissdorns.

Mangel, die Mange, eine grosse Maschine zum Glätten der auf Walzen befindlichen bedruckten Zeuge, beim Kattundrucker, Schwarzfärber u. dgl.; auch eine kleinere, um die auf eine Rolle gewickelte Wäsche glatt zu machen. Das Verrichten dieser Arbeit heisst **mangeln.**

mank (Praep. u. Adverb.), unter, zwischen; alts. an gimang d. h. im Gemenge, von m e n g i a n, mengen. **Hê iss midden mank west**, er ist mitten dazwischen gewesen. **Mank de Rogg iss Dresp.**

mankanner u. **malkanner**, unter einander.

mankhēr, mitunter, bisweilen.

Mann, mit einem eigenthümlichen Genitiv: **Hê iss Manns nôg, dao bin ick Manns väör**, dazu ist er (bin ich) der Mann, fühlt in sich die Kraft. Der Plur. heisst **Mannslûd.** Vgl. **mannsdull.**

männig, manch (Adj.). **Männig ên** (Subst.), Mancher.

Männk'n 1. Männchen, Dimin. von **Mann.** 2. possirliche Bewegungen, närrische Gerberden, sie mögen aus übler Angewöhnung herrühren, oder absichtlich hervorgebracht werden, letztere besonders hinter dem Rücken eines andern. **Männkens maok'n.**

Mannsbild, Mannsminsch, die Mannsperson.

mannsdull u. **mannslêf**, mannsüchtig, verliebt, vom weiblich. Geschlecht gebraucht. Das erstere ist viel stärker als das zweite und ein sehr tadelndes Wort.

mansch'n, mischen, mengen mit dem Nebenbegriff des Unpassenden, Unge-

hörigem. **Se mansch'n den Kôl un de Arft'n sick dörch, dat nöh'm se Lèmputz un Strô**, sagt Bornemann. Weil nun beim Durchwühlen des Wassers auch leicht die auf dem Grunde liegenden Gegenstände sich mit dem Wasser mischen, so wird dies Wort übertragen auf ein zweckloses Herumwühlen im Wasser, besonders bei Kindern. Man spricht auch: **matsch'n. Mansch'n** war früher auch im Nhd. gebräuchlich.

Manschetten hämm, sich vor Jemandem fürchten.

Mâr 1. die Stute, wenn sie ein Fohlen hat; 2. jedes schlechte magere Pferd, auch wohl **Schindmâr** genannt; 3. ein liederliches Frauenzimmer.

marach'n, angestrengte Körperarbeit verrichten. **Ick heff den ûtgeslaog'n Dag maracht**, ich habe den ganzen Tag unausgesetzt sehr fleissig und schwer gearbeitet. Daher **sick affmarach'n**, durch fleissige und schwere Arbeit ganz erschöpft sein, wofür man auch: **sick ûtmarach'n** sagt.

Marâk, der Meerrettig (Cochlearia).

Maraokel, Lärm, Spektakel.

Maratz u. **Moratz**, der Morast.

Marcht, der Markt in seiner doppelten Bedeutung.

Marienkrûd heissen die beiden sehr häufig vorkommend. Arten Knöterich, Polygonum amphibium und lapathifolium.

Marills' (a wird nicht gehört), die Vornamen Marie Luise.

Marks 1. der Mark in den Knochen; **hê hätt Marks in de Knaok'n**, er ist ein kräftiger Kerl. 2. der grosse grüne Wasserfrosch, dessen Keulen hie und da gegessen werden.

Marotten. Sprichwort: **hâst Marotten in'n Kopp?** brütest du über etwas Übles, das du ausführen willst? Vgl. auch **Knâp**.

Mä(r)sch, die Viehweide.

Mä(r)schblôm, das Tausendschönchen (Bellis perennis).

Märtensdag, Martinstag (10. Nvbr.), der Tag, an dem zeither das Gesinde wechselte. Am Martinsabend ziehen die Kinder in die Häuser und singen, wofür sie Obst erhalten: **Märtens, Märtens Vöggelken, mit dîn vergulden Flöggelken, flêg so wît, bett an de Sît; dao kamm de grôte Märtin, slacht 'n grôt fett Swîn, dao kamm de grote Jaokob fratt all mit 'n maol upp. Klopp'n, klopp'n Ringelken, hir staon 'n Paor arme Kinnerken, gäwt se watt un laot se gaon, datt se hût noch wider kaom bett väör Naowers Däör, Naowers Däör iss nich wît, Appeln un Bârn sünd all rîp, de Näöt de mag ick gârn.** (Nach Firmenich; in Gardelegen.) **Märtens, Märtens Vôggelken, mit dîn vergoldte Flöggelken, flêg hoch bes äöbern Wîm, morgen iss Märtin; Märtin iss 'n gôden Mann, de uns all watt gäwen kann; Appeln un Bärn mag ick gârn, Näöt smeck'n ôk all gôt, smît'n se mi weck in Strohhôt; gäwt se watt un laot se gaon, datt se hût noch wider kaom bes väör Märtins Däör, dao gifft Appeln un Bârn.** (Nach Firmenich; in Stendal.) In Salzwedel lautet der Gesang: **Märtens, Märtens Vöggelken, mit dîn vergulden Flöggelken, flêg so wît bett äöwern Wîm, morgen iss datt Martin; denn kümmt de grôte Goliath un stickt uns all in sîn' Sack, denn kümmt de klein Apöstelken, maokt uns frische Wöstelken. Mari, Mari maok aop'n de Däör, dao staon 'n Paor arme Schôler väört Däör, gäwt uns watt un laot' uns gaon, datt wi hût noch wider kaom, bitt väör Naowers Däör, dao**

krig'n wi Appeln un Bârn, Nâôt smecken ôk all gôt, smit'n wi all in' Strohhôt. Haben die Sänger eine kurze Zeit gewartet und nichts erhalten, so singen wohl einzelne: **Märtens, Märtens Blaos', wenn ji mi nicks gäwen willn, so lickt mi midden in' Maors.**

Märtensgôs, die gebratene Gans, welche am Martinitage gespendet wird. Sprichw.: **Wenn de Märtensgôs upp'n Ise steit, Christkindk'n int Waoter geit.** Sinn: Wenn es Martini friert, ist Weihnachten offenes Wetter.

Märzblôm, das Leberblümchen (Hepatica triloba).

Masseln, die Masern, eine Hautkrankheit. Der Maser im Holze dagegen heisst **Maoser.**

Matèrig, der Eiter.

mät'n (mett, mêt, mät'n), messen. **Sin Geld mit Schäpel mât'n.** alts. metan.

Matsch, Patsch und **Quatsch**, der Strassenkoth, wenn er durch den Regen oder schmelzenden Schnee beinahe flüssig geworden ist. In abgeleitetem Sinne wird alles, was durch Reiben, Stampfen etc. mit hinzugekommener Flüssigkeit in einen halbflüssigen Zustand versetzt ist, in dem die einzelnen Bestandtheile nicht mehr erkennbar sind, so genannt. Adject. **matschig, patschig, quatschig.** Das Verbum **matschen** bedeutet auch: in solchen Halbflüssigkeiten herumwühlen. Vgl. **plantschen.**

Matt, die Metze, 1/16 des Scheffels.

matt'n, vom Müller gebr., die Mahlmetze nehmen.

Maukatt, kindlicher Ausdruck für: Katze.

mauscheln, betrügen. **Mauschelî**, der Betrug, insofern er versteckt, im Geheimen geschieht.

Matz 1. Scheltwort für einen Menschen, der zu Nichts recht zu gebrauchen ist, gewöhnl. mit andern Worten zusammengesetzt: **Matzpump, Matzfotts**, ohne den Begriff zu ändern. Das letzte Wort hat oft den Zusatz: **von Dräsden**, den ich mir nicht erklären kann. 2. Zuruf der Knaben an einen gezähmten Vogel, wofür auch das Dimin. **Mätzk'n** üblich ist.

Maog'n, der Magen. **Maog'nkramp.**

mäöglich, möglich.

mäög'n (magg, mugg und mucht) 1. mögen, wie im Nhd. 2. gern essen, sich gut schmecken lassen. **Hê mag**, er hat guten Appetit. **Datt mag ick woll**, das schmeckt mir gut.

maog'r, mager. **Hê iss so maog'r ass 'n Hund** oder **hundmaog'r.**

maok'n, machen, in allen seinen Bedeutungen. Das Subst. **Maok** wird wie das nhd. Mache gebraucht. **Dat Tüg iss noch in de Maok**, die Kleider sind noch in der Mache. **De Saok iss lang in de Maok west**, über die Angelegenheit ist viel verhandelt. **Datt ick di nich in de Maok krig**, dass du mir nicht in die Hände fällst, um dich durchzuprügeln! **ên in d' Maok hämm.**

Maok'r, der Macher; so heisst auch der, welcher bei öffentlichen Versteigerungen vom Verkäufer beauftragt ist, durch Bieten die Gegenstände in die Höhe zu treiben.

Maokwerk, schlechte Arbeit, Machwerk.

maol, mal. **ên- twêmaol, düttmaol**, ein- zweimal, diesmal.

Maol (Subst.) 1. das Mal, in dieser Bedeutung heisst der Plural **Maoler. 'n Maoler drê bin ick dao west**, etwa dreimal bin ich dort gewesen. Vielleicht ist **Maoler** in dieser Verbindung als Genit. Plur. zu nehmen. Vgl. auch **Daoler.** 2. Ziel u. Zeichen für dasselbe

z. B. beim Ballspiel und andern Spielen. **Wu iss 't Maol?** nur im Sing. gebräuchlich. 3. das Muttermal.

Maol ênns, einmal (nicht als Zahl, sondern das latein. forte). Vgl. **ênns.**

Maoltid, die Mahlzeit. **prost Maoltid**, der gewöhnliche Mittagsgruss. **Wer nich kümmt to recht'n Tid geit de Maoltid quid.**

Maon 1. der Mohn (Papaver), alts. mago. 2. der Mond, alts. mano. Das Sprichwort: **de Maon iss ämm noch nich oll nôch** bezeichnet einen Nachlässigen, der seine Geschäfte gern aufschiebt; und dadurch leicht Verluste erleidet.

Maond, der Monat.

Maondag, der Montag.

maon' (Imperf. maont, Part. maont), mahnen, mit allen Bedeutungen.

Maonschin, der Mondschein.

mäör, mürbe, vom Obst, Fleisch, auch vom Holz.

Mäörbraod, der Mürbebraten. Der Muskel zu diesem Braten heisst: **de Mäör** und **Mäörken.**

Maors S. Aors.

Maort, der Marder (Mustela foina). 2. der Alp, nach den Vorstellungen des gemeinen Mannes ein böser Geist, der uns im Schlafe drückt und ängstigt.

Maos'l S. Masseln.

Maos'r, Maos'l, Auswuchs, Knorre am Baum, die im Innern bunt geädert sind. **maosrig Holt**, Holz mit vielfach verschlungenen Adern.

Maot, das Mass, wie im Nhd. **Ick kaom wol nich to Maot**, ich komme wohl zur Unzeit. **Dat Klêd sitt mi nich to Maot**, das Kleid passt mir nicht. **Kinn'r un Kälw'r Maot mütt'n oll Lûd wêt'n**, sagt man zu Kindern die mehr zu essen verlangen, als ihnen zuträglich ist. **'n Maot Bêr**, ein Mass Bier; **Maot nâm'**, vom Schneider.

mêd'n, miethen, z. B. Gesinde, Acker etc. **Sick vermêd'n**, sich vermiethen, vom Gesinde.

Mêd, die Miethe. **to Mêd sitt'n**, zur Miethe wohnen.

Mêdslûd, Miethsleute.

Mêdspennig, das Handgeld, was das Gesinde beim Miethsvertrag erhält.

Mêdicin (auch **Waor** genannt) nennt der Landmann alles, was er in den Apotheken kauft. In frühern Zeiten befragte der Landmann selten einen Arzt, er behandelte sich und die Seinen selbst und bestimmte die Medicamente, die er, wenn sie nicht zu den Hausmitteln gehörten, in den Apotheken kaufte. Die Namen der Arzeneimittel wurden im Munde des Landmanns entstellt, viele von ihm selbst gebildet und so entstand eine Unmasse von Namen, die nur der Landmann und der Apotheker kennt. Das Nachfolgende ist nur eine kleine Auswahl. Bei P f e r d e k r a n k h e i t e n werden gebraucht: **Aschenfett** (Schlangenfett), **Grau Grisum** (Foenum graecum), **Ammanns-** (von einem Amtmann benannt) **Drêschillings - Dräng-, Frät-** oder **Piper-Pulver.** Bei R i n d v i e h k r a n k h e i t e n: **Draokenswans, Aoronwaorwörtel** (Arum maculatum), **Mir kumm quir kumm** (Foenum graecum), **Däsing, Säöw'n väör acht, Armsünner - Botter - Hexen - Oberhexen-Nêgen un nêgenterlei Blâd'r-, Vêrteinigerlei-, Verfang-, Verdâg - Pulver.** Ist das Vieh behext, so wird gefordert: **Gao weg un kumm nich wedder, Jaog'n Düwel**; zur Erregung der Brunst dient: **Bullappel** (Boletus cervinus), **Maok di lustig, frölich upp un trurig daol.** Zur V e r t r e i b u n g d e r K o p f l ä u s e: **Haowerstoff** (Staphisagria), **Kafungen-**

saot (Semen Staphisagriae), **Polnisch Haower, Rütersalw, Stoffsaot** (Staphisagria), **Jodenpulwer, Mönkenpulver, Halunken, Kalmucken.** Gegen Krämpfe und Epilepsie: **Schusswaoter, Oculi von Edelstein, Elke Stên-Herzpulver** (Edelherzpulver), **Heilt to allen Schaoden, Blindlingspulver.** Krätzmittel sind: **Agrau, Contrasalw** (Contra scabiem), **Dumm Jungssalw** (doppelt Gummipflaster), **Grundstênsalw, Prinz Dukaot'nsalw** (Unguentum praecipitatum), **Witschopphusensalw, Hans fraog nich nao, Hans isst es nicht, Hans habe nicks, Hüdrangsalw** (Hydrargyrum album), **Kafungensaot, Roden Trinitatis** (rothes Praecipitat), **Umgewennten Schaopkopp** (Unguent. contra scabiem), **Duwwelten Schaopskopp.** Gegen Rheuma und Gicht: **Anwussöl, Ameisenöl, Grön Afftôggsöl, Dörchwussöl,** (Oleum Hyperici), **Dörchdrungengliedöl, Dampöl, Kathrinenöl, Reck un Trecköl, Schaopmeisteröl, Schamperöl, Upptrecksalw, Ochsenkrüzplaoster** (Emplastr. oxycroceum). Gegen das kalte Fieber: **Kèrumm, Swigstill, Königsribbenpulver** (China regia), **Fidibumsdropp'n, Hunnsdropp'n.** Gegen Brustbeschwerden: **Formium Scordium** (Herba scordii), **Wolkenbruch** (Medulla saxorum), **Vosslungenpulver, Korallenpulver** nach einem alten Arzt Curella so genannt). Magenmittel sind: **Figôlramôr** (Philonium romanum, Theriak), **Mutterramôr** (dasselbe), **Sunn'balsaom, Bierlei sallerei, Hilgenbitter, Aller - heilgen - Lebenswörtel, Kinner mitte Daot, Herz- un Karfunkelwaoter, Königs Verbindungsdropp'n, Glûpsche Mutterdropp'n, Intelligenspulver** (Enzian), **Maog'nschrôt, Abecedropp'n, Fiftrittsdropp'n, Spaniolöl.** Pflaster, Pulver, Salben und Öle zum äussern Gebrauch: **Armsünnerblick, Drêjaokel compôs** (Diachylon compositum), **Drêjaokel sin blick** (Diachylon simplex), **Commandôrbalsaom** (Balsamum commendatoris), **Jerusalemsbalsaom, Ochsigen Kruzplaoster** (Oxycrocium), **Umgewennt Napoleonsplaost'r** (Unguentum Neapolitanum), **Hannotterfett, Alum Towintir, Sinauschplaost'r, Jaokob Simsonsplaost'r** (Emplastr. simplex), **Vertârplaost'r, Pip'nstâlplaost'r** (wird in dünnen Stangen gegeben), **Kumpanicplaost'r** (Emplastrum compositum), **Bûlnplaost'r, Dicke Straffsalw, Musikantensalw, Kanickelsalw, Duwwelt Schaoperöl, Sprungöl, Juschottöl, Kaiser - Königs - Eddelmannspulver, Tûnreinwaot'r, Ulannwaot'r.** Zu Sympathien aller Art werden gebr.: **Elfenhörnerholt, Haosensprung un Verdung** (tali leporis), **Holt ût flêt'n Waot'r, Sympatienpulwer, Kleinmaokt Fleddermûs, Tûnkönigspulwer, Stenz Marie** (Stincus marinus), **Ick lêw di, kumm man to mi, Ick mag di nich, Liebessalw.** Einzelnes: **Dull Dill** (Semen Hyoscyami), **Dodenwecköl** (Ammonium), **Gips Jaokob** (Unguent. aegyptiacum), **Grön Abzugsöl** (Oleum absinthii), **Grau Lattenpulwer** (Pulvis Jalappae), **Laphtafföl** (Naphtha), **Musicus** (Moschus), **Minutenplaost'r** (Empl. Meliloti), **Witten Pomonium** (weisse Pomade), **Schecherillpulwer** (Pulvis cascarillae), **Salvelaot** (salvolatile), **Aopenhollwörtel, Arrestantenöl** (gegen Flechten), **Excri sempli** oder **Extra ên kumplex** (Mixtura simplex), **Ûlnsnaobelfett, Hurtig un swind** (Salmiakgeist), **Habakuk** (Ammoniak), **Hack un mack** (das alte Räucherungsmittel Taca mahaca), **Hurra kumm wedder** (Abfüh-

rungsmittel), **Heiligengeistspiritus** (Salmiak), **Wernkenöl** (Wermuthsöl), **Tânkraoln** (Zahnperlen), **Semmelsurfist oll Saotan** (das veraltete Semen sulfuris tartari satum).

Mei 1. der Monat Mai, **Meidag**, der erste Mai. 2. der Plur. **Mei'n** bedeutet grüne Birkenreiser oder junge Birken, mit denen am Pfingsttage Häuser, Kirchen etc. ausgeschmückt werden.

Meiblā(d)'r, die Blätter von Ranunculus Ficaria, die im Frühling als Salat genossen werden.

Meibôm, die Birke.

Meidärm, der Fettdarm, Mastdarm von den Schweinen, dann auch die in diesen Darm gestopfte Schlack- oder Cervelatwurst.

mei'n, mähen, hie und da **mäj'n**. Das goth. maitan bedeutet etwas hauen, abhauen.

Meinheit, Meind, Gemeind, die Gemeinheit d. i. Alles, was einer ganzen Gemeinde zukommt oder gehört; auch die Gemeinde selbst. **Datt bringt d' Gemeinheit upp; de Pâr wei'n in d' Gemeinheit**, die Pferde weiden auf Grundstücken, welche gemeinschaftlich den Dorfbewohnern gehören.

Mei'r 1. ein Mäher, 2. ein aus der arbeitenden Klasse gewählter Aufseher über das Gesinde grösserer Landgüter, der aber selbst mitarbeitet.

Meiraon, der Majoran (Origanum Majorana).

Meis'r, der Mörser.

Meispinn' S. Läwfôt.

meist, beinahe, fast. **Ick heff meist nao d' Stadt wäst**, ich bin (beim Spaziergange) fast bis z. Stadt gekommen.

Meiworm, der Maiwurm (Meloë proscarabaeus).

Mëlk, die Milch; **Mëlkflësch**, Kälbermilch, die zarten Drüsen an der Brust des Kalbes.

mëlk'n, melken und milchen. **Du müst in mëlk'n gaon; de Kô mëlkt gôd.**

Mëlkert, der Milcher d. h. der männliche Hering; das Weibchen heisst **Räögner.**

Mell, die Melde, die ganze botanische Gattung Chenopodium u. Atriplex.

mëll'n, melden, anzeigen.

Mëmm, in d. Kindersprache: Mutter.

mên, meinen; **watt mênst datô ?**

mënglèrn oder **mënglirn**, durch einander mengen, auch vom mündlichen Vortrage gebraucht.

Mëngels, Mengsel, Gemengsel, besonders beim Futter für das Vieh. **Mengels up 't Swinfudder dôn**, geschroten Korn auf das Grünfutter für Schweine streuen, und dann durch einander mischen. 2. verschiedene Kornarten gemischt z. B. Roggen u. Gerste; heisst auch **Mëngkaorn.**

mënnig u. **minch**, manch. **mënnigmaol**, manchmal.

mënnig ên, mancher.

merken, merken, bemerken. Imperf. murk, Part murken und murkt.

Mês', cunnus.

Mêsk, die Meise, die Gattung Parus. Die Pimpelmeise (Parus major) spricht: **Schinkenspeck, Schinkenspeck.** Oder: **Schinkendêf.** Oder: **Kik in't Ei.** Oder: **Düwelsdreck.** Oder: **Sieh dich für.**

Mëss, der Mist; **Mëssfork**, die Mistgabel; **mëssnatt**, völlig durchnässt; **Mësskûl**, Mistgrube; **Mëssberg**, Düngerhaufen. Sprichw.: **Wenn de Haon upp'n Mëssberg steit, hat hê grôt Recht.**

Mëssbörg S. Börg.

mëss'n 1. düngen, 2. fett machen z. B. Schweine. **ûtmëss'n**, den Dünger aus dem Stall bringen.

Messmâl, die meisten Arten der Pflanzengattung Chenopodium.

Mêtt, fein gehacktes Schweinfleisch, worin kein oder sehr wenig Fett ist, woraus die **Mêttwost** (Schlackwurst, Cervelatwurst) gefertigt wird; **Mêttwerk**, das zur Mettwurst bestimmte Fleisch.

mêtt, alts. mid = mit (Praepos.). In den mit dieser Praepos. zusammengesetzten Verben wird sie bald **mit** bald **mêt** gesprochen, am öftersten aber **mit**.

Mêw' 1. die Möwe (larus), 2. eine Art Tauben mit kurzem Schnabel und einer Reihe gekräuselter Federn vor der Brust.

Mêtz, das Messer. Von einem stumpfen Messer sagt man: **Upp dat Mêtz kann ên nao Rom rid'n un krigt kên Wulf.**

mi, mir und mich, eben so im Alts.

Michêlig, Michêlsdag, der 29. Septbr.

Mick, jedes Hausgeräth, das nicht mehr fest ist und zusammen zu brechen droht.

mickrig, in seiner Art klein. **'n mickrig Dêrn**, ein nicht ausgewachsenes Mädchen. **'n mickrigen Bôm**, ein krüpplich gewachsener Baum; von der Handschrift gebraucht, bedeutet es: kritzlich und klein.

Middag, der Mittag. **Middag maok'n**, in der Mittagszeit von der Arbeit ruhen und essen. **'s Middags, 'z Middags** S. Morg'n.

Midd'l, die Mitte. Fragt man z. B. wie die Erndte ausgefallen ist, so erhält man oft zur Antwort: **so int Midd'l**, mittelmässig.

Midd'lslag, jedes lebende oder leblose Ding von mittlerer Beschaffenheit.

Mig S. Piss'.

Migêmk, Mir, Mirêmk S. Emk.

Mik'n, Marik'n, weiblicher Vorname: Marie.

Mil, die Meile. **'n Mil upp fif Värdel gaon**, einen Umweg machen. **Upp de Mil hat de Voss 'n Swans togäw'n**, die Meile ist sehr lang.

millgäwrig, mildthätig.

min, din, sin, êr (Pron. poss.), mein, dein, sein, ihr; im Pl.: **uns', ju, êr**, wird nicht declinirt, höchstens als Bezeichnung des Dat. u. Accus. Masc. durch ein angehängtes **'n. Min'n Hôt**, meinen Hut. Zur Bezeichnung des Genitivs hängt man dem Nominativ ein zweites Pron. poss. an. Auf die Frage: Wessen Kleid ist das? erhält man wohl zur Antwort: **uns' Frû âr, min Vaod'r sin.** S. sîn. Das nhd. der meinige, deinige etc. wird ebenfalls durch **min, din etc.** ohne Artikel ausgedrückt: **dat Bôk iss min, din, sin, êr.** Bemerkenswerth ist der Gebrauch von **min** in der Redensart: **dätt hört all's min**, dies alles gehört mir.

Mindaog nich oder **min lêw nich**, nun und nimmermehr, niemals. **Datt geit mindaog nich gôd.** Wegen der Accusativform vergl. **Läwdaog.**

mins Gefalln, meinetwegen, wörtlich: nach meinem Gefallen. Wegen der Genitivform vgl. **Morgen.**

minig, minigt, der Meinige. **Dütt iss all dat Minigt. de Minigt'n**, alle meine Angehörigen.

mintwêg'n, meinetwegen.

Minschheit, eine grosse Menge von Menschen. **'t wass väöl Minschheit dao.**

Minsch, der Mensch und das Mensch wie im Nhd. durch den verschiedenen Artikel unterschieden. Doch ist **dat Minsch** nicht immer im verächtlichen Sinne zu nehmen. Es vertritt auch z. B. die Stelle des Pronomens d u in Form eines Ausrufs. Sieht eine Frau ihren Mann im Besitz von einer Menge Geldes,

so ruft sie wohl aus: **watt dat Minsch väör Geld hat!** Zeichnet sich der Mann durch eine zarte weisse Haut aus, so sagt die Frau: **watt dat Minsch väör'n witte Hût hätt!**

Mint, die Münze, die Pflanzengattung Mentha mit den Arten **Pârmint, Katt'nmint**, Pferde- u. Katzenmünze.

mirig, geizig, stärker im Begriff als: **gizig**.

Mir, Mirêmk S. Emk.

Mis, die weibliche Katze, im Gegensatz vom Kater, dann ohne Rücksicht auf das Geschlecht: die Katze überhaupt, endlich ist es auch der Lockruf für dies Thier.

Miss, die Messe, grosser Jahrmarkt.

miss'n, vermissen, entbehren. **Datt kann ick nich miss'n**, das kann ich nicht entbehren. **Datt miss ick recht oft**, das vermisse ich oft.

Missing, Messing. Davon **missingsch**, das Adject. Wer hochdeutsch sprechen will u. plattd. Formen vielfach hineinmischt, der spricht: **missingsch**.

Mist, der Nebel; **mistig**, neblig; **mist'n**, neblig sein. **ên kann Miest** (Mieste ein Dorf am Drömling) **väör Mist nich sên**, man kann das Dorf Mieste vor starkem Nebel nicht sehn.

mit (Praep.), mit. **mit wês'n**, billigen, lieb sein. **Datt iss mi gaor nich mit**, damit bin ich gar nicht zufrieden, ist mir recht unlieb.

mit-êns u. **mit-enns**, zusammen, zugleich.

Mit 1. eine kleine Milbe in dem Mehl oder Käse. 2. ein im Freien errichteter kegelförmiger Haufen Getreide oder Heu. 3. der Düngerhaufen, besonders wenn Plaggen u. Stalldünger schichtweise aufgehäuft werden.

mitig, Milben enthaltend.

Mô auch **Môj'**, die Mühe. **Giff di kên Mô. Watt bin'k schüllig väör de Mô?** fragt der Landmann, wenn Jemand ein Geschäft für ihn übernommen hat. **Dank väör de Môj'** sagt der, welcher sich Feuer zum Anzünden der Pfeife hat geben lassen. Der Landmann nimmt es übel, wenn man für das Feuer dankt. **Datt iss d' Mô nich wêrt**, das ist des Dankes nicht werth, ist eine unbedeutende Kleinigkeit.

Môd, Muth, alts. ebenso. Das Sprichwort sagt: **Gôd maokt Môd, Môd maokt Äöw'rmôd, Äöw'rmôd deit selten gôd. Mi iss nich gôd to Môd** 1. ich bin unwohl, 2. ich bin darüber besorgt, ich fürchte einen schlechten Ausgang. **In hastig'n Môd**, mit Übereilung. Das Adject. ist **môdig**, muthig.

môd, alts. mothi, müde. **De Rogg hat sick môd draog'n**, es ist zu oft auf dem Stück hintereinander Roggen gesäet, so dass derselbe nicht mehr recht gedeihet.

Modder, Moder, Schlamm, Pfütze, stärker im Begriff als **Dreck**, also ein tiefer Dreck besonders auf Wegen; Adj. **moddrig**. Vgl. **Mott**.

moddern, im Moder herumwühlen.

Modderkûl, Modderlock, eine Vertiefung, stark mit Moder gefüllt.

Moderplaog, die Kolik.

môd'n und **vermôd'n**, vermuthen. **Datt wass ick mi nich vermôd'n**, das konnte ich nicht vermuthen; **ick bin ämm all Daog vermôd'n**, ich erwarte ihn täglich.

Môg', Vermögen. **Ick heff äöw'r min Môg' gät'n**, ich habe mehr gegessen, als ich sollte. 2. Mühe. **Dao hêst väöl Môg' mit hat.**

mogeln (intransit.), heimlich betrügen, besonders beim Kartenspiel; **bemogeln** ist transit. mit demselben Begriff.

Moll', die Mulde. **Datt râg'nt ass wenn't mit Molln gütt**, vom Platzregen gebraucht.

mollig, muldenförmig.

Möll', die Mühle. **'t geit mi in'n Kopp rümm ass 'n Möllnrad**, ich bin schwindlich, auch: ich habe heftige Kopfschmerzen. **Möll'r**, der Müller. Ein Kindergesang: **Möll'r, Möll'r, Maol'r, Jung's kost'n Daoler, Dêrns kost'n Duw'ndreck, smit'n wi alle Jaor weg.**

Mollbult'n, Maulwurfshaufen.

Möllnkolk S. Kolk.

Mollworm, Mullworm, Moll- u. **Mûlworp**, der Maulwurf. **Moll** ist mit **Müll** (S. unten) dasselbe Wort, und **worm** ist aus **worp** entstanden, weil der Plattd. alle Härten in der Consonantenverbindung in weichere umsetzt. Also **Mollworm** ein Thier, was die lockere müllartige Erde aufwirft. mhd. moltwerf, moltwurf; altn. moldvarpa.

Molt, das Malz, alts. malt; **molt'n**, Malz machen.

molum, betrunken, stärker als **dûn**.

Môm und **Môn**, ländlicher Ausdruck für Mutter. Sprichw.: **'t is Mûs as Môn**, das ist einerlei, gleichviel. Dient auch als Scheltwort: **oll' Môn**, ohne eine besondere Nebenbedeutung. **Tissmôn**, die Amme.

mö'n, betrüben, Schmerz und Mitgefühl empfinden. **Ick mö' mi daoräöw'r aff**, ich gräme mich darüber. **Ick mö' mi äöw'r de Kinner**, das Schicksal der Kinder betrübt mich. **Datt mö't mi recht**, das bedauere ich recht sehr.

Mopp, die Frauenmütze.

Moppe, die Ohrfeige.

Mops, Dimin. **Möppel** 1. eine Spielart vom Hunde. 2. ein Scheltw. im Munde des Volks, womit besonders diejenigen belegt werden, welche eine kurze abstossende Antwort geben. Daher: **ên'n affmops'n**, schnöde und kurze Antworten geben. **Hè hat Möps' in'n Kopp**, er hat Launen, die sich durch abstossende Antworten kund geben. Wer sich so beträgt heisst **mopsig**. 3. der Plural **Möps'** hat nicht selten den Begriff von: Schläge. **denn gifft et Möps' up de Mütz** (Bornemann) 4. bedeutet es auch so viel als Reichthum. **Hè hat Möps'**, er ist reich.

Môr, der Mohr; davon: **Môrjân** (aus **Môr** u. **Jân** [Johannes] gebildet), wofür in der Altm. stets **Murrjân** gesprochen wird, von Kindern gebraucht, die sich Gesicht, Hände, Kleider etc. besudelt haben.

Moratz S. Maratz.

Morg'n. Zu bemerken ist das substantivische Adverb: **'s Morgens**, gesprochen **'zMorgens**, neuhd. **Morgens**. Solcher genitivischen Bildung giebt es, wie im Neuhd., im Plattd. viel z. B. **'s Aobens, 's Nachts, 's Middags**, (das anlautende **s** wird wie **z** gesprochen) **ênsdêls, annerdêls**, eines- anderntheils, **min's Läwens, min's G'fallens** u. mehre andere. Vgl. Gr Gr. 3, 127 ff.

morg'n dient auch als eine Art Partikel wodurch man Jemandes Bitte abschläglich beantwortet. **lên mi doch dat Bôk** (leihe mir doch dies Buch), worauf der Gebetene antwortet: **jao morg'n**, d. h. nein.

mör'n, morden. Im höchsten Zorn sagt die Mutter wohl zum Kinde: **ick mör' di**, ich schlage dich todt, was aber so böse nicht gemeint ist.

Mör'r, der Mörder.

Môrrôw und **Gâlrôw**, die Möhre, Carotte (Daucus Carotta).

Môs 1. Muss, **Plûmmôs, App'lmôs, Tüff'lmôs** (gemusete Kartoffeln) 2. eine Mehlsuppe, Brei, **Rögg'nmôs, Klüt'rmôs etc.** Im Alts. bedeutet **môs** die

Speise überhaupt. Vergl. Gr. Gr. 3, 460.

môsig, musig und musicht.

môs'n, zerquetschen, zu Muss machen. **Tüffeln môs'n.**

môt'n (Imperf. u. Part. mött), begegnen. goth. u. alts. motjan. **Wi hemm uns môt'**, wir sind uns begegnet. **in de Môt gaon**, entgegen gehen; so dass also ein Subst. **Môt** zum Grunde liegt.

Mott, Schlamm z. B. in den Fischteichen u. dgl., verschieden von **Modder**, das eine weitere Bedeutung hat.

mottkern, stehlen, mit dem französ. escamoter verwandt.

Mucken, Launen, mürrisches Wesen. Vgl. **Nücken**.

muck'n u. **mucks'n** (Verb.) 1. maulen, böse sein; 2. widersprechen, sich widersetzen. **muckst du di, so kriggst du êns.** Ein hier zum Grunde liegendes Subst. **Muck** od. **Mucks** kommt noch in der Redensart: **kên Mucks seggen**, ganz stille sein, vor. **affmuck'n** 1. prügeln, und zwar so ganz in der Stille; 2. mit harten Worten widersprechen; 3. einen heimlich tödten.

mucksig, mucksch, launisch, grollend mit dem Nebenbegriff des Schweigsamen.

muddeln, anmuddeln, sick, sich vorläufig so viel anziehen, als erforderlich ist.

muddig, muffig, müffiich, mulstrig. Vielleicht dieselben, wenigstens demselben Stamm angehörige, und in ihrer Bedeutg. wenig verschiedene Wörter. Sie bezeichnen sämmtlich die unangenehmen Eindrücke auf den Sinn des Geruchs oder Geschmacks, ausgehend von Veränderungen, chem. Zersetzungen, die im Innern eines Körpers vorgegangen sind. Das Bier, der Wein ist **muddig**, wenn die leere Flasche nicht gehörig ausgelüftet u. gespült ist, wodurch das Bier einen üblen Geschmack annimmt, eben so riecht das Mehl **muffig**, wenn es dem Luftzugange längere Zeit entzogen wird; die daraus bereiteten Speisen schmecken dann auch **muddig. Muffig** und **mufflig** ist besonders vom Fleisch im Gebrauch, wenn der Anfang der Fäulniss durch den Sinn des Geruchs wahrgenommen wird. **Mulstrig** wird meistens vom Stroh u. ähnlichen Gegenständen gebraucht, wenn sie zu stocken anfangen, z. B. in den Betten gemeiner Leute, die an einem feuchten Platz stehen und nicht gehörig gelüftet werden. Ausserdem sind noch einige tropische Bedeutungen zu merken. **Muddig** hat nicht selten den Begriff von schlecht. Ist Jemandem ein bedeutendes materielles Glück widerfahren, so heisst es: **datt is nich muddig. Muffig** dagegen gebraucht man von Menschen, die stets in einem finstern, mürrischen Ton antworten, oder selbst Fragen nicht beantworten, wenigstens höchst wortkarg sind. Daher das Verbum **muff'n**, das Maul hängen lassen und diese Stimmung durch finstere Mienen u. abstossende Worte äussern. Ausserdem bedeutet **muff'n** auch: ohne Anstand beim Essen kauen, so dass man den Mund zu voll von trockenen Esswaaren hat. Das veraltete **Much** bedeutet Schimmel. latein. mucor.

müff'n, muffeln, die Zeitwörter vom vorigen, kommen selten vor.

Mügg', die Mücke.

muggeln, mit einem nassen Tuch sich oder einem andern das Gesicht, die Hände reinigen; **mugglich** der Zustand, in dem das **muggeln** erforderlich ist. **Din Hänn' sên so mugglich ût.**

Müll, der Grus, Alles was zerrieben und in lockere staubartige Theile

übergegangen, **Torfmüll**; **dat Land is to müllig**, der Acker ist zu lose, zu mürbe und staubig. Im Gothischen ist m u l d a = Staub, alts. m ë l m.

Mûl, das Maul. **Hê günnt ên dat Mûl nich**, er ist nicht in der Stimmung, Jemanden um Etwas mit Worten anzugehen.

Mûlaop, der Maulaffe. Dies ins Nhd. übergegange Wort ist nicht von **Aop** = Affe, sondern von **aop'n** = offen abzuleiten. Es bezeichnet also einen Menschen, der mit offenem Maule alles angafft. Davon das Verbum **mûlaop'n**, gaffen.

mûlfûl, maulfaul, einsilbig, schweigsam.

mûl'n, maulen, schmollen; Adject. **mûlig** und **mûlsch**. **Mulsch** wird vom Obst gebraucht, wenn es seine Integrität verloren hat, indem es in einen Zustand der Gährung übergegangen ist, ohne faul zu sein, wodurch die Farbe ins Braune übergeht. Manche essen mulsche Birnen und Äpfel recht gern; die Mispeln werden nur in diesem Zustande gegessen. Einige Obstarten mulschen gar nicht, sondern faulen sofort.

mullstrig S. muddig.

Mûltrumm'l, Maultrommel.

Mûlwerk, grosse Fertigkeit im Reden. **De hat 'n gôd Mûlwerk**, die versteht zu schwatzen, sich wacker zu vertheidigen, lässt andere nicht zu Worte kommen.

mumm, mumm — kik, kik. Man spielt mit kleinen Kindern, dass man sich das Gesicht verhüllt (Mummerei im Nhd.) u. dann **mumm, mumm** spricht, worauf rasch: **kik, kik**.

mummeln und **mümmeln**, essen, wie Kinder und zahnlose Greise, die den Mund stärker verschliessen müssen. **Ick mütt bi't Ât'n lang mummeln**; auch bedeutet es undeutlich sprechen, Silben und Buchstaben nicht gehörig aussprechen. **Mummel nich so**, sprich deutlich.

Mumms, eine Halskrankheit, der Ziegenpeter.

Mund, der Mund, hat einen Plural: **Münn'**.

munkeln 1. in der Stille, verstohlenerweise über eine Sache oder Person sprechen. **Datt munkelt allerlei äöw'r ämm**, man spricht unter sich in der Stille allerlei über ihn. 2. wenn der Himmel sich mit Wolken bezieht und den Anschein gewinnt, als ob es regnen wolle, so heisst es: **'t munkelt** oder **dat Wâd'r sût munklig ût**.

Munster, Muster, Modell, besonders zu Kleidungsstücken.

munstern, ûtmunstern, sick, reiche Kleidung anlegen mit dem Nebenbegriff des schlechten Geschmacks in der Anordnung der Kleider und Farben.

Mûr, die Vogelmiere (Stellaria media), heisst auch **Stârnprut**.

Mûr, die Mauer, **mûr'n**, mauern.

Murrjaon, unreinlicher Mensch, besonders mit schmutzigem Gesicht. **Bist'n swatt Murrjaon**.

Mûrk'r, der Maurer.

murk'n, Particip von merken. **Ick heff't murk'n**, ich habe es bemerkt.

Murks, ein kleiner unansehnlicher Mensch, gleichbedeutend mit **Knirps**.

murksen, durcheinanderwühlen u. in Unordnung bringen, wobei die Kleidung, Wäsche etc. Kniffe und Falten erhält und beschmutzt wird.

mursch, morsch, was leicht zerbricht. **De Fôt iss mursch aff**, der Fuss ist ganz abgebrochen.

Mûs, Plur. **Mûs'** 1. die Maus. Sprichwort: **Hê sût ût ass 'n Pott vull Mûs'**, er

ist ein Sauertopf. **Hè kickt ass 'n Mûs ût 'n Dunk Hèd'** wird gebraucht von Personen, die bei kleinem Gesicht eine verhältnissmässig grosse Kopfbedeckung tragen. 2. Der Daummuskel.

musig in der Redensart: **sick musig maok'n**, findet sich auch im Nhd.: sich mausig machen.

Mûsklew'r, der Ackerklee (Trifolium arvense).

mûsk'nstill, mäuschenstille.

Mûsköttel, Mausedreck.

mûs'n 1. mausen, Mäuse fangen. **De Katt mûst gôd.** 2. Kleinigkeiten heimlich entwenden, dann überhaupt: stehlen; in dieser zweiten Bedeutung wird auch **mûskern** gebraucht, wovon das Substant. **Mûsker.**

muscheln S. buscheln.

Muschü, Moschê oder **Musch**, das französ. Monsieur, jedoch in einer andern Bedeutung. Will man Jemanden nicht beim blossen Namen nennen, jedoch ihn auch nicht: Herr tituliren, so nennt man ihm **Musch, Muschü.** Auch wird es mit Appellativen verbunden: **Musch-Dreck, Musch-Urjaon,** beides Scheltwörter. Die Form **Musch** erfordert, dass der Namen hinzugesetzt wird: **Musch Fritz**, ohne diesen Zusatz gelten die ersten Formen.

Muss, Moss, das Moos (alle Species). Adject. **mussig.**

Musshummel, die Erdhummel (Bombus).

musseln (**ss** sehr sanft gespr.), in etwas herumkramen und dasselbe in Unordnung bringen, namentl. im Anzuge, davon **musslig; du sûst so musslig ût,** es ist alles an dir so in Unordnung. Dann wird **musseln, musslig** vom feinen Staubregen gebraucht. **'t iss musslig Wäd'r.**

mütt'n (Pr. mütt, müst; Imperf. u. Partic. musst), müssen.

muttersèln allèn, môdsèln, eine eigenthümliche Verstärkung des Begriffs a l l e i n. **Ick was muttersèln allèn to Hûs**, ich war ganz allein zu Hause. Nach Grimm so viel als: verlassen von jeder Seele, den die Mutter geboren hat.

N.

'n, Fem. **'ne**, der Artikel e i n; der Dativ u. Accusativ Mascul. **'n** auch **ènen**, wie in dem Kinderges.: **Bummbamm! bälam! Köster hat sick upphangt, will'n ämm ènen Bèn affsnid'n, sall nich mehr in Bummbamm stig'n. 'n** steht nach Präpositionen statt des bestimmten Artikels im Masculino (beim Neutrum **'t**) z. B. **bi'n Disch**, bei dem Tisch; **väör't Hûs**, vor dem Hause. Tritt beim Neutro eine Härte od. eine Unbequemlich im Sprechen ein, so wird statt **'t** auch **'n** gesetzt; man sagt nicht **achter't Dörp, ût't Hûs'**, sondern: **achter'n Dörp, ût'n Hûs'.** Beim Femininum hört man meist ein **'d; hinner 'd Däör**, hinter der Thür; **in d' Eck**, in der Ecke. Beim Nom. propr. dagegen wird das **'n** nicht der Präposition, sondern dem Nomen angehängt, was in **en** übergeht, wenn die Aussprache nicht leicht wird, **ick bin bi Fritz'n west**, ich bin bei Fritz gewesen; **ick will nao Voss'n gaon**, ich will Voss besuchen. Letzteres gilt auch bei Nomen propr. ohne Präposition: **ick heff Möllern sèn**, ich habe Müller gesehen; **ick will't Fritz'n seggen**, ich will es Fritz sagen. Soll der Plural ausgedrückt werden, so kommt noch ein **s** hinzu, **de bei(d) Jochens, Richters**

laoten grüssen. — **'n** vertritt auch die Stelle des nhd. m a n, wofür es im ächt Plttd. keine eigene Form giebt, **magg 'n glöw'n watt 'n will,** man mag glauben, was man will. Vgl. **man.** — **'n** bei Bezeichnung einer ungefähren Zahl S. **Daol'r.**

na, nu (kurz abgestossen) Interject. meistens dem nhd. n u n entsprechend; **na! watt sall dat!**

nä, nein, goth. nê (Gr. Gr. 3, 766).

Nachtmaolstüch, die Kleidungsstücke, welche zum Genuss des heiligen Abendmahls angezogen werden; ähnlich ist der Begriff in **Sündaogstüch.**

Nachtslaopentid, die Nachtzeit, **'t was Nachtslaopentid, ass't Für uppgaon dä,** es war Nacht, als das Feuer aufging.

's Nachts, 'zNachts S. Morg'n.

Nachtül, wörtl.: Nachteule, Scheltwort für ein Mädchen, das sich gern am späten Abend auf der Strasse herumtreibt,

Nachtvogg'l, die Nachtigall.

Nack'nslâg', üble Nachrede; **davon hatt 'n nix ass Nack'nslâg,** man erntet davon nur Undank.

naff, hinab; **ick will'n bât'n naff gaon,** ich will das Dorf hinab gehen.

Näg'l, der Nagel am Finger oder Zehen (Unguis). alts. nagal. Vgl. **Naog'l.**

Nägelk 1. die Nelke (Dianthus); 2. das Gewürznägelein, von der Ähnlichkeit mit einem Nagel, nicht: Gewürznelke.

näg'n, neun; **näg'ntein,** neunzehn; **näg'ntig,** neunzig. Die Ordinalzahlen davon sind: **de näg'nte, näg'nteinte, näg'ntigst.**

näg'nterlei Köl, ein Kohlgericht am grünen Donnerstage aus 9 verschiedenen Kräutern bestehend.

Näg'nmörer, der Neuntödter, das Geschlecht Lanius, auch **Dickkopp Näg'nmörer** genannt.

näg'r, nägst S. **nao.**

Nägd, Naoheit, die Nähe; **hê waont in d' Nägd,** er wohnt in der Nähe; **in de Naoheit mütt sin,** nicht weit von hier muss es sein.

Näks, ländl. Ausdruck für krankes Ferkel.

näm', nehmen, wie im Neuhd. **Hê nimmt èn,** er trinkt gern Schnapps.

nanig, nirgends.

Napp, Näppk'n, Napf, Schüssel, gleichviel aus welcher Masse das Gefäss bereitet ist, alts. nap u. hnap.

När, der Narr.

närgeln für **nörgeln** S. **nöckern** und **törn'.**

nä(r)gens, nä(r)nich, na(r)ns, nirgends.

närig, das Seinige zu Rathe haltend, sparsam. Im Alts. bedeutet n e r i a n servare, salvare. Subst. **Närigkeit.**

nârn, nähren, aber selten in der nhd. Bedeutung, vorzugsweise vom Stillen der Kinder durch die Mutter im Gebr. **Sê nârt sülfst** bedeutet: sie hat keine Amme.

Narw, die Narbe.

Nâs', die Nase. **Erst de Nâs' un denn de Brill'** bedeutet: man muss sich erst in einer geeigneten physischen oder moralischen Lage befinden, bevor man etwas thut oder will. **De sin Nâs' affsnitt, schännt sin Angesicht,** wer die Fehler der Seinigen aufdeckt, schändet sich selbst. **Watt di nix angeit, dao laot din Nâs' daovon,** mische dich nicht in Dinge, die dich nichts angehen.

Nâsdrippel, Nasentropfen.

Nâs'nklemmer, die Brille.

Nâswis oder **Wisnâs',** der Naseweis. Das Adj. heisst **wisnäsig** und **nâswis.**

'n nâswis Küll' (Wind), eine Kälte (Wind), der die Nase fliessen macht.

nasseln S. nusseln.

Nât, Nisse (lendes); dagegen **Näöt**, Nüsse.

Nâtgras, die Krötenbinse (Juncus bufonius).

Nât'nschit'r, plebegische Benennung eines argen Geizhalses.

natt u. **nättig**, nass und nässig. **So natt ass 'n Katt**=**klatsch'nnatt**, ganz durchnässt.

nau, genau.

nao (Präpos.) nach; **nao düssen**, nach dieser Zeit, in der Folge.

nao, Compar. **näg'r**, Superl. **nägst**, nahe; **ên to nao kaom**, Jemanden verletzen, beleidigen, **nao bi**, nahe bei, in der Nähe; **dat Hëmm iss mi näg'r ass de Rock**, die Meinigen stehen mir näher als andere, od.: Jeder ist sich selbst der Nächste; **nägst an**, in dem nächsten Hause; **ick heff mi to nao daon**, ich habe mir (durch Arbeit) ein Körperleiden zugefügt; oder: ich bin bei der Geldzahlung zu kurz gekommen; **datt iss mi to nao**, dadurch fühle ich mich verletzt, beleidigt.

naoaop'n, nachäffen, Jemanden verspotten.

naoarn S. slachten.

naobäörn S. bäörn.

Naobott, Nachgebot (bei Versteigerungen).

naodâm, naodess, naodüss'n, nachher, nachmals; **naodâm bin 'k noch ënns dao west**, nach der Zeit bin ich noch einmal dagewesen.

Naodöst, der Nachdurst des betrunken gewesenen.

naofleit'n S. fleit'n.

Naogedanken, das Nachdenken über etwas und der möglichen Folgen einer Handlung. **Du hast doch ôk gaor kên Naogedanken**, du hast doch bei deinem Thun gar nicht nachgedacht, dass das Gethane schlecht, unpassend ist.

Naog'l, Pl. **Näög'l** und **Naogeln**, der (hölzerne oder eiserne) Nagel, alts. nagal; **hè hat 'n gròt'n Naog'l in'Kopp**, er ist stolz, trachtet nach hohen Dingen.

naogeln, einen Nagel einschlagen.

Naogras, Nachheu, Grummt.

naograod, nach gerade.

Naojagd, die Verfolgung z. B. eines Diebes, dann auch das eilige Aufsuchen einer Person, eilige Nachfrage nach ihrem Aufenthalt; **dao kummt all Naojagd** sagt Jemand, wenn er sich eben aus dem Hause entfernt hat und ein nachgesandter Bote ihn zurückruft.

naohenn, naohâr, nachher, späterhin.

naokaun S. kaun.

Naokeldei werden scherzweise die kleinen Kinder genannt, wenn sie beim Aus- oder Ankleiden nur mit dem Hemde **(in' naokt'n Himm')** oder gar nicht bekleidet sind.

naokt u. **naoktig**, nackt.

Naolâks'l S. Läks'l.

Naolaot, Nachlass, nicht blos von Sachen, sondern auch von der Ähnlichkeit des Sohns mit dem Vater. **Hè iss den Ollen sin ganzen Naolaot**, der Sohn ist das ganze Ebenbild des Vaters, nicht blos im Äussern sondern auch im Handeln; der Vater mag todt sein od. noch leben.

naolaot'n, neben den Bedeutungen des nhd. n a c h l a s s e n auch: unterlassen, bleiben lassen. **Ick will 't denn man naolaot'n**, ich will es denn nur bleiben lassen.

näöl'n, träge, langsam sein, im Gehen, Arbeiten, Reden. **Näöl nich so** ruft man, wenn Jemand zu langsam geht, oder mit einer Arbeit nicht vorwärts kommt, oder beim Sprechen langweilig

= langsam u. monoton die Worte hervorbringt, auch gar nicht aufhören kann, über einen und denselben Gegenstand zu sprechen. Adj. **näölig.** Vgl. auch **nusseln** und **täöteln.**

Näölert = Genäöle, Schnickschnack.

Näöler, ein träger, langsamer Mensch im Handeln und Sprechen.

Näölklaos, Näölpeter, Scheltworte für den Näöler.

Naomaoksel, das Nachgemachte, Nachgeahmte.

Naomaot, Grummet. Ertrag der zweiten Schur einer Wiese.

Naom'n, der Name. altsächs. namo. **nöm'**, nennen. alts. namon.

Naors S. Aors.

Naosäög, eine Art von grosser Harke, die dazu dient, die Kornähren, welche bei im Binden des gemäheten Korns liegen geblieben sind, zusammen zu bringen; sie wird meistens von Menschen, mitunter auch von einem Pferde gezogen. Das Verb. davon ist: **naosäög'n**, im Süden heisst dies: **susterb'n.**

naosch S. hott.

naoseng'n, nachsagen.

naosk, zur linken Hand, eigentlich: nach sich, vom Pflugtreiber hergenommen, der zur linken der Pferde geht.

Naosmack, der Nachgeschmack.

Naot, die Naht. **nao de Naot**, hinter einander, der Reihe nach. **'t geit upp de Naot**, es geht auf die Neige.

Näöt, Plur. von **Nott.**

naotäögsch, eigennützig, habsüchtig, begierig, von **nao tên**, nach sich ziehen.

Naotel, die Nadel. goth. nethla, in allen Zusammensetzungen, Steck-, Näh- etc. nadel. Die Stricknadel aber heisst **Knüttelsticken** S. oben.

Näötschell'n S. Nott.

Naotschôn, aus Nation corrumpirt = Gesindel, Lumpenpack.

Naow'l, der Nabel.

Naow'r, der Nachbar. alts. nâbûr.

Naowersch, die Nachbarin; **naowern**, von einem Hause ins andere gehen, und die Zeit mit Gevatterschnack hinbringen; wofür man auch sagt: **ût naowern gaon**, oder: **upp't Naowern gaon.**

Naow'rschopp, Nachbarschaft.

Neber, ein Bohrer mittler Grösse, grösser als **Baoritch'n.**

Nêd, das Niet; **Nêdnaogel**, Nietnagel.

nêdd'n, unten. **Baow'n un nêdd'n**, oben und unten.

nêdd'r, nieder. **Sett di nêdd'r**, setze dich nieder.

nêddrig, niedrig, nur im eigentlichen Sinne.

nei'n, nähen; **ûtnei'n**, davon laufen.

Neister auch **Neisterin**, die Näherin.

nên, kein. alts. negên, nigên, aus **nêc ên**, nicht einer, entstanden. Vergl. Gr. Gr. 3, 70. 71. 722.

Nêr, die Niere.

nêsig. Im Alts. bedeutet g i n e s a n = genesen. Die Vorsilbe v e r drückt die Umkehrung des Begriffs aus, also: v e r n i s á n, ein im alten Niederd. vorkommendes Wort, bedeutet das Gegentheil von g e n e s e n. Die Vorsilbe v e r ging, was zu den Seltenheiten gehört, verloren, so dass also **nêsig** als Adject. von v e r n e s e n zu betrachten ist. Auch wird noch **vernêst** für **nêsig** gebraucht. Ein Kind von schlechter Gesichtsfarbe, abgemagert wegen vernachlässigter Wartung u. Pflege heisst **nêsig** oder **vernês't.** Von **quin'n** unterscheidet es sich dadurch, dass bei jenem Worte mehr auf die Gesichtsfarbe gesehen wird und dass der kränkelnde Zustand nicht so anhaltend ist.

nesseln, einen übel behandeln. **Ick**

will di nesseln, ich werde dich züchtigen.

Nest 1. wie im Neuhd. das Nest für Vögel; 2. ein schlechtes, kleines Haus oder Zimmer; **mèd di doch 'n orndliche Stûw, dütt iss jo 'n ollen Nest**, miethe dir doch eine ordentliche Stube, dies ist ja ein elendes Loch; 3. bildlich s. v. a. Bett; **to Nest gaon**, zu Bette gehen.

Nestkeil u. **Nestkûk'n** S. keil'n.

nèt'n S. genêt'n.

Nett, das Netz, alts. n e t t, goth. nati.

Nett'l, der Nessel (urtica). **Klôk Höner legg'n ôk towiln in Nett'l**, Kluge oder sich klug dünkende fehlen oder irren sich auch. Die einjährige Art (Urt. urens) heisst **Höner-** oder **Puternett'l**, die perennirende Art (U. dioica) aber **Dunnernett'l. Dow'n Nett'l**, der Bienensaug (Lamium album u. purpureum).

ni u. **nit**, neu; alts. n i g i; **naogelni** und **funk'lnaogelni** sind Verstärkungen des Begriffs, so funkelnd wie ein neuer Nagel. **Wat gifft nis**, was giebt's Neues.

Nibb'l-nibb'l werden die Ziegen, besonders so lange sie jung sind, gerufen; daher man das Ziegenlamm auch **Nibb'l** nennt.

nibbeln (von **Nibbe** = der Schnabel der Vögel), eigentlich mit dem Schnabel etwas benagen, wird von Schafen, Ziegen und auch von Menschen gebr., wenn sie von dem Vorgelegten nur immer eine Kleinigkeit abbeissen. Wenn das Kind Zucker od. Naschwerk so recht mit Appetit isst und es in ganz kleinen Theilchen und in Zwischenräumen verzehrt, damit es recht lange vorhalte, so **nibbelt** es. **Benibbeln** bezieht sich auf den Gegenstand, der nibbelnd verzehrt wird. Vgl. auch gnibbeln.

nib'r, niw'r wird von der äussern Gestalt eines Dinges gebraucht, in so fern dieselbe einen angenehmen Eindruck macht. Das nhd. n i e d l i c h entspricht ihm zum Theil. **De Dèrn sût so niw'r ût**, das Mädchen macht durch sein ganzes Wesen einen angenehmen Eindruck, besonders durch ein heiteres sprechendes Gesicht, das sich vorzüglich durch den Ausdruck im Auge zeigt. Wir besitzen im Nhd. kein Wort, das dem **nib'r** ganz entspräche. Zugleich schliesst es den Begriff des K l e i n e n in sich, das in seiner Art Grosse heisst nie **nib'r**.

nich, nicht; goth. ni-vaihts. **nicks nich**, gar nichts; **nich doch**, gar nicht; **doch nich?** gewiss nicht? Im Plattd. werden gern Negationen zur Verstärkung des negirenden Begriffs verbunden, besonders mit k e i n: **kèn Brot nich.** Im prohibitiven Sinn steht **nich** wie im Alts. dem Verbo vor, und zwar meistens mit dem Infinit.: **nich dôn** für: thue das nicht!

nicht nur mit der Präpos. **to** und **mit** im Gebrauch: **to nicht slaon, maok'n** = zerschlagen, zu Grunde richten; **mit nicht'n**, keineswegs, durchaus nicht.

Nick'l 1. Nicolaus, in der Altmark nicht mehr gebräuchlich; 2. Bezeichnung einer gemeinen Weibsperson, ohne nothwendig den Begriff der Hure einzuschliessen. Es ist eins der härtesten Schimpfwörter. **Saunick'l** oder **Saumaog'n, Sauledd'r**, eine Weibsperson, die im höchsten Grade unreinlich ist.

nickkopp'n, wörtl.: mit dem Kopfe nicken. Der sitzend Schlafende **nickkoppt.** Zum Spielzeug der Kinder gehören auch **de Nickköpp.** Bildlich: stets seine Zustimmung zu etwas geben, ein Jabruder sein. Das Sprichwort: **Wer nickkoppt, gifft nicks** rührt von der

Sitte her, dass der, welcher beim Umgange des Klingbeutels in der Kirche Nichts geben will, mit dem Kopfe nickt.

Nicks, Nichts, gewöhnlich wird noch **nich** hinzugesetzt; (Gr. Gr. 3, 727) **nicks un wedder nicks** ist eine Verstärkung; **hê deit datt väör nicks un wedder nicks**, er thut dies ohne einen Nutzen davon oder eine Absicht dabei zu haben.

nit und **ni**, neu; **in't nie Nest legg'n de Höner gârn**, der Mensch liebt die Abwechselung.

niderträchtig, herablassend, populär. **Datt iss'n niderträchtigen Kârl** ist eine ehrende Redensart für einen affabeln Mann, der nach der Liebe der Niedern trachtet. Den Begriff des Nhd. kennt der gemeine Mann nicht. Vgl. **gemein.**

nidsch, neidisch. Das alts. nith, goth. neiths bedeutet auch i n v i d i a. Das Subst. **Nid** scheint in der Altmark nicht im Gebrauch zu sein.

nigens, neulich.

Nill', penis.

Nimsch (ganz kurz gesprochen) = Niemand. Aus: **nich 'n Minsch ?**

nipp (Adv.) nur vom Sinn des Gesichts und Gehörs im Gebrauch und bedeutet: genau, scharf. **Müst nipp tokik'n, wu 'k 't maok. Hê hört nipp to** sagt man vom aufmerksamen Anhörer einer Predigt.

nipp (Adject.), niedlich, glatt, artig; **'n nipp Dêrn.**

nischirig, **nitschirig**, neugierig. Subst. **Nischirigkeit.**

niwer wird vorzugsweise von Kindern und jungen Mädchen gebr., wenn sie durch ein gefälliges Äussere, ein glattes munteres Gesicht, und gefällige Körperbewegungen verbunden mit einer Lebendigkeit sich auszeichnen.

Nobb', Knoten im gewebten Tuch. Daher: **nobb'n** od. **nöpp'n** bei den Tuchmachern: Mittels eines besondern Instruments die im Tuch befindlichen Knötchen entfernen, was vor der Walke geschieht.

nöckern oder **gnöckern**, **gnöckeln** ist mit **närgeln**, in der Altm.: **nörgeln** wohl dasselbe Wort und bedeutet: über jede Kleinigkeit seine Unzufriedenheit zu erkennen geben und nicht aufhören darüber zu sprechen und durch dies mürrische Wesen andern lästig werden, meist durch Kränklichkeit verursacht. In Hamburg spricht man **nuckern.** Wer viel **nöckert** ist ein **Nöckerer.** Mit knurrén, gnurren, gnarren etc. zu einem Stamme gehörend. Adject. **nöckrig, gnöcklich.**

Nôd, die Noth mit allen Bedeutungen des Neuhd. Das Sprichwort: **Nôd lêrt bäd'n** ist auch in die Schriftsprache übergegangen. **Nôd iss'n bitter Krûd** drückt das Unabwendbare aus. **Iss äöwerwunn' de Nôd, so kümmt de Dôd**; ist der Mensch zu einigem Wohlstande gelangt, so muss er sterben.

nödig, nöthig. **'k heff 'n Jack nödig; mi deit' nödig**, ich muss zu Stuhl gehen.

nödig'n 1. zu einer Gesellschaft, einem Feste etc. einladen; in dieser Bedeutung heisst das Wort auch **nög'n**, **ick bin to Kinnelbêr nögt.** 2. ermuntern zum Essen oder Trinken.

Nôdgröschen, Nothpfennig.

nôg, genug. alts. ginôg. **Ick heff nôg** bedeutet: ich bin gesättigt, u. bildlich: ich habe genug gehört, erzähle nicht weiter.

Nôg', Genüge.

nög'n S. nödig'n.

Noll, längere und hervorstehende Federn auf dem Kopfe einiger Vögel, die einen Büschel bilden, z. B. bei einigen Haushühnern, bei einigen Enten;

Nollhôn, Nollaont, Huhn, Ente, mit einem Noll auf dem Kopfe. In einigen Gegenden heisst er: **Toll.**

nôm', nennen, benennen, erwähnen. **De Jung iss nao mi nômt,** das Kind hat von mir seinen Vornamen erhalten. **Datt iss nich nômt,** das ist gar nicht erwähnt. goth. nammjan. **Ick kann de Saok nich recht nôm' (ûtnôm),** ich kann dem Dinge keinen rechten Namen geben.

nörgeln S. nöckern.

Nott, Plur. **Nääöt,** die Nuss, vorzugsweise die Haselnuss.

Nääötschelln, Nussschalen; **Hasselnääöt,** Haselnüsse: **Bôknääöt, Walschnääöt,** Buchnüsse, Wallnüsse.

nu, nun. **Watt seggst nu?** was sagst du nun, nachdem der Ausgang ein ganz anderer ist, als du erwartetest? Ausserdem ist **nu** eine Art Partikel, die einen Satz oder eine Antwort etwas mehr hervorheben soll. **Nu, dat geit wol; nu, so maok doch; nu, du besöchst mi doch? nu, ick denk dat ôk.**

Nück'n (Plur. tantum) erklärt Richey und das Brem. Wörterbuch mit **Tücke,** welche Bedeutung das Wort in der Altm. nicht hat. Es bezeichnet vielmehr gewisse Eigenthümlichkeiten, die nicht so leicht erkennbar sind, oft auch so viel als Launen. **Wenn' êner erst sîn Nück'n kennt, kann man gôd mit ämm torecht kaom'n,** wenn man erst mit seinen Eigenthümlichkeiten bekannt ist und sich darnach richtet, so ist es recht leicht mit ihm zu verkehren. Dasselbe bedeutet **Mucken.**

nucksch und **nücksch,** launisch. **Hê iss hût all wedd'r nucksch,** er hat heute wieder seine Launen. Das holld. nuk; das dänische Nykke, das schwed. Nyck bedeuten alle auch: Laune.

nüdlich, niedlich.

Nûlk, ein Trinkgeschirr für kleine Kinder auf dem Lande, dessen oberer Theil aus einer Röhre besteht, durch die das saugende Kind die Flüssigkeit zieht. Besteht das Geräth aus Holz, so heisst es: **Pîp kann** S. unten.

nûlk'n, nülk'n, von Säuglingen gebraucht, die, wenn sie gesättigt sind, noch gern die Brust im Munde behalten, ohne zu saugen, oder doch nur sehr wenig saugen.

nünkern, leise vor sich hin singen.

nupp'n kommt nur vor in: **sick rût** (oder **rût'r**) **nupp'n,** sich wieder heraus fressen z. B. nach längerer Krankheit, od. nachdem man durch lange schwere Arbeit abgemagert gewesen ist.

nüsseln, nusseln, nasseln 1. langsam arbeiten, so dass sehr wenig gefördert wird. **Dao nusselt hê all twê Daog bi un wât nich farig.** Unterscheidet sich von **nääöl'n** dadurch, dass dies Wort eine allgemeinere Bedeutung hat (S. oben), **nusseln** und **nasseln** nur von dem Beschäftigtsein gebraucht wird. 2. leise, langsam und undeutlich sprechen: **hê nusselt dao watt hër, watt kên Minsch versteit,** er spricht so undeutlich, dass ihn Niemand versteht. **Sick benüsseln,** einen kleinen Rausch haben.

Nussell, Nassell, die Handlung des Nusselns.

Nussler, Nassler, ein Mensch der nusselt. Das Adject. **nasslig** wird auch vom unordentlichen u. unsaubern Anzuge gebraucht.

nût S. herût.

nutsch'n, saugen, von säugenden Kindern, auch von Erwachsenen gebr., wenn letztere die Esswaaren saugend zu sich nehmen.

nütt (Adj.), nütz, Nutzen bringend. **De Olsch iss to nicks in de Welt watt**

nütt, das alte Frauenzimmer ist doch zu nichts mehr brauchbar. **Ick bin nicks nütt** bedeutet auch: mit meiner Gesundheit sieht es nicht sonderlich aus.

O.

off, ob. **Off 'r wol schräw'n hat?** ob er wohl geschrieben hat?

Ôg, Dimin. **Ôg'lken**, das Auge; alts. oga. **De Ôg'n in d' Hand näm'n**, seine Aufmerksamkeit auf das richten, was man thun soll. **Hè günnt èn dat Witt in d' Ôg nich**, Umschreibung eines Neidischen. **Nich so väöl ass 'n in't Ôg lid'n kann**, durchaus Nichts. **De Ôg'n sünd grötter ass de Mund** wird gesagt, wenn man mehr Speisen auf den Teller nimmt, als man verzehren kann. Was die Diminutivform betrifft, so weicht das Plattd. in der Altm. von der Regel Grimms (Gr. 3, 681) in so fern ab, dass wenn das Wort mit einem Kehllaut schliesst, die Diminutivform nicht durch ein eingeschaltetes **S**, sondern durch **El** geschmeidiger gemacht wird. Man spricht daher: **Jüngelken, Ôgelken, Ringelken, Bökelken** von **Jung', Ôg, Ring, Bôk.**

Ôgenbrûn, die Augenbraunen.

Ôg'nschîn, der Augenschein.

Ôg'nspègel, Vorbild. **Dao nimm di 'n Ôg'nspègel an**, dass lass dir zu einem ermunternden oder abschreckenden Beispiel dienen.

Ôg'nverblänn, Blendwerk. Eben so das Verbum.

O ha ruft der Bauer seinen Pferden zu, wenn sie stille stehen sollen.

Ôk, der Windhafer (Avena fatua), besonders in der Wische ein lästiges Unkraut.

ôk, auch; goth. auk, alts. ôk. Die nhd. Conjunct. n i c h t n u r - s o n d e r n lassen sich im Plttd. nicht wörtl. geben, weil für s o n d e r n kein einzelnes Wort sich hier findet. Der Begriff wird durch **ôk** mit Wiederholung des Verb. ausgedrückt: **hè hat nich blos Kô, hè hat ôk Pâr**, er hat nicht nur Kühe, sondern auch Pferde; wofür auch gesagt wird: **nich blos, datt hè Kô hat, hè hat ôk Pâr.**

Ok'l, der oberste Theil des Hauses unter den Sparren; eigentlich der Winkel, den die Sparren mit dem Boden bilden.

Ôk'lnaom', Spitznamen, Spottnamen. schwed. Ökname.

Olart, Ulrich (Vorname).

Oll', de, der Alte d. h. der Vater, der Hausherr, der Lehrer.

Ollsch', de, die Mutter, die Hausfrau. Eben so **Öllschken**, aber nur wenn man zärtlich sein will.

old, ôld, alt.

Oldflick'r, zurückgekommener Schuster, der nur noch Flickarbeit bekömmt.

oldfränksch, altmodig, etwa Roccoco, vom Hausgeräth, Anzug etc. gebraucht. Auch von Menschen, die in ihren Sitten, Gewohnheiten etc. nicht mit der Zeit fortgeschritten sind.

Ölgötz, ein Schimpfwort: dummer Mensch, dem es besonders an Entschlossenheit fehlt. **Bist doch 'n Ölgötz, datt di so watt g'fallen lässt.**

Öller, das Alter; **Öllervaod'r, Öllermutt'r**, Eltervater, Eltermutter. **vör Ollers**, in früherer Zeit, wobei die Genitivform zu merken. Vergl. unter **Morgen.**

Öllern (Plur. tantum), die Eltern.

öllern, altern.

Olm, Holz, das anfängt in Fäulniss

überzugehen. **olmig, olmen** das Adject. und Verbum.

Oll'ndêl, das Altentheil auf dem Lande, sowohl die Wohnung als auch das was den Alten gereicht werden muss.

Opp'r, das Opfer. **oppern**, opfern.

Ôpperste, der Oberste in einer Rangordnung, daher: der Vornehmste in einer Gesellschaft.

Ôrbummel, Ohrgehänge.

Ort, Ôrtsdaoler, der vierte Theil eines Thalers.

Ôrten heissen Reste von Speisen, die besonders von Kindern übrig gelassen werden. Davon das Verb. **verôrt'n.**

Ôssel, ein Nössel, kommt bei uns nur als **Halfôssel** vor beim Brantwein = ¼ Mass. **'n half Ôssel Snapps** wofür man auch: **'n half Pund** sagt.

Oss', der Ochse; goth. auhsa, alts. ohso. **Datt iss jo 'n Fûr, datt 'n Ossen braod'n kunn** sagt die Hausfrau, wenn die Köchin ein zu grosses Heerdfeuer unterhält.

Ôs', das Öhr, ein rundlicher Drathring an Kleidern, meist mit dem Haken in Verbindung, **Haok un Ôs'.**

Oss'ntung, die Ochsenzunge.

ossig, grob im Umgange mit seinen Nebenmenschen.

ossig und **oss'nmässig** als Bezeichnung des Superlativs S. **gefärlich.**

Osterblôm, die Küchenschelle (Pulsatilla), weil der Landmann die Ostereier damit blau färbt.

Ôt wird vom weiblichen Geschlecht gebr., wenn es sich geziert, affectirt im Gange, in Geberden und Worten benimmt, dann: sich besonders beim Essen zieren, den Enthaltsamen affectiren. Solchen Zieraffen pflegt man denn wohl zuzurufen: **bekack di man nich.**

ôwen, üben. **ûtôwen**, ausüben.

Ôw'r, das Ufer der Flüsse.

ôwern, borden, den Rand eines Flusses oder Grabens abstechen.

P.

Der Buchstabe **P** kommt in dem Sprichwort vor: **tôf man, dao will ick di 'n P väörschriw'n**, warte nur, ich will schon dafür sorgen, dass du das nicht ausführen sollst.

Pack, Gesindel, besonders in Zusammensetzungen: **Dêwspack, Hôrnpack, Lump'npack etc.** Das Sprichw.: **Pack sleit sick, Pack verdrôggt sick** wird von Menschen gebr., die sich häufig zanken und schlagen, sich aber bald wieder versöhnen.

Pack'n, ein Pack, Bündel.

Padauz, Interjection, das Hinfallen eines Körpers nachahmend. **Padauz, dao fêl ick upp d' Näs'.**

Padd', der Frosch, hie und da auch die Kröte,

paddeln, Frequ. von **pedd'n**, treten, also öfter auf etwas treten, in dem Schmutz herumtreten. Der Stamm ist **Pad**, das Weg und Wasser zugleich bedeutet. **Padd'l mi de Stûw nich so to**, mache die Stube nicht schmutzig. Wer über den bestellten Acker etc. geht, **paddelt dat Land daol.**

paff, piff, puff, Interjectionen, die den Schall nachbilden, je nachdem der Ton heller oder dumpfer ist, der dadurch nachgeahmt werden soll. **Paff** und **Puff** werden auch substantivisch gebraucht,

letzteres besonders vom Schlagen oder Stossen mit der Faust.

Päffk'n, das Befchen der Geistlichen. 2. das Geifertuch, das kleinen Kindern vorgebunden wird.

paff'n, den Schall **paff** hervorbringen z.B. beim Tabackrauchen; **de Stûw iss ganz topafft**, die Stube ist ganz mit Tabackrauch angefüllt.

pägeln, stark trinken, heisst auch **picheln**.

Pagelûn, der Pfau.

Pâgēmk S. Emk.

Pägen, die Quecke (Triticum repens); **Groten Pägen**, die Sandsegge (Carex arenaria).

paggeln, den Mehlteig bearbeiten, bevor er in den Backofen kommt.

Paggeleiz oder **Paggeleitsch** ein im Hannoverschen und in den angrenzenden Dörfern der Altm. gebräuchliches aus dem Wendischen noch übrig gebliebenes Wort, das eine Art Weizenbrot in Hufeisenform bedeutet, welches bei keinem Feste der Wenden fehlen darf.

Pag'ment, gesprochen wie geschrieben = 1. Zahlung für geleistete Dienste. 2. die Zehrung dafür.

Pâk'l, Pökel. **Pâk'lflêsch**, Pökelfleisch.

pâkeln, inpâkeln, in de Pâk'l hauen, einsalzen.

Pâk'lswin, ein Schwein, dessen Fleisch ganz zum Einpökeln bestimmt ist.

päk'n, ankleben, hängen bleiben wie Pech **(Peck)**. **Datt päkt**, das klebt; bildlich von Besuchenden gebraucht: über Gebühr bleiben u. dadurch lästig werden. **anpäk'n**, ankleben. **päkig**, klebrig.

palschen, im Wasser platschen.

Palsternaok, gewöhnlicher **Balsternaok**, die Pastinake (Pastinaca sativa).

Palt'n 1. ein zusammengeballter an sich weicher Körper, besonders in so fern er sich unter dem Absatz der Fussbekleidung befindet. **Dao häst du 'n grôt'n Palten in de Stûw slâpt**, du hast dir die Füsse nicht gereinigt und Erde in die Stube geschleppt. **Snêpalt'n**, Schneeballen, die sich beim Thauen unter den Schuhen etc. ansetzen. 2. auch von einem derben Stück Brot oder Fleisch wird dies Wort gebraucht. **Vör'n Bûr gehört 'n grôden Palt'n**, der Landmann muss ein derbes Stück Brot und Fleisch haben.

Pamp, Pamps S. Papp.

pamp'n, papp'n, sich vollessen mit tadelndem Nebenbegriff.

pampig S. pappig.

Pand, Pfand, Unterpfand.

Pann', die Pfanne, ein vertieftes Metallgeräth zum Kochen, Backen, Braten etc. **Eierkôk'npann', Braupann'**; dann eine Art Dachziegel, Pfanne.

pann' (Verb.) pfänden; **ûtpann'**, auspfänden.

Pannêl, Pannêlung, Pannêlwerk, Bretterbekleidung der Wände. **ûtpannêln**, mit einem Pannêl versehen.

Pannkôk, Pfannkuchen.

Pann'mann, der Feldhüter, Pfändemann. Die Kinder haben ein Spiel, wobei sie singen: **Plück, plück Ärften wenn de Pann'mann kôm un slôg uns um de Bên, ach, wo wolln wi wên.**

Pantln, Patln, Pantoffel; in specie Holzpantoffel.

Panz, Pansen 1. der zweite Magen der Wiederkäuer. 2. der Schmerbauch eines fetten Menschen. Daher: **oll'Dickpanz**, ein Scheltwort. **Hê hat sick den Pansen recht vull slaon** bezeichnet einen starken Esser.

Päper, Pfeffer; **päpern**, mit Pfeffer würzen.

Päpernäöt, Pfeffernüsse.

Papp, Pamp, Pamps, Brei, Mus, auch jede dicke Speise von dem Naturlaut der Kinder, um sowohl das Essen als auch das Sprechen anzudeuten.

Papp'nstâl, der Pappenstiel, unbedeutende Kleinigkeit.

pappeln, essen, von kleinen Kindern gebraucht, dann auch: schnell und albernes Zeug schwatzen. Will man einen pappelnden Menschen nicht weiter anhören, so sucht man ihm mit dem Zuruf: **ach pappelapap**, Stillschweigen aufzulegen.

papp'n, essen, besonders Consistentes z. B. Brot, Semmel.

pappig, wird das schlecht ausgebackene Brot u. dgl. genannt, wenn es sich beim Kauen nicht trennt, sondern zusammendrückt. Eine ähnliche Bedeutung hat **pampig,** eine Suppe, in der mehr Consistentes enthalten ist, als man erwartet, die also wie man sagt zu dick gekocht ist, wird **pampig** genannt.

Pâr, die Pfarre. **hê hat 'n Pâr krâg'n;** auch das Pfarrhaus, Pfarrgehöft. **Upp't Pâr sünd Frömm,** im Pfarrhause ist Besuch. **De Pâr iss ôk affbrennt.**

Pärd, Plur. **Pâr,** das Pferd; alts. pererd. **Pârvolk,** Cavallerie. Besondere Rufnamen für Pferde sind: **Wachtel, Bummel, Fittke, Drall, Rusch, Beiert, Knäps, Knieper, Brüning, Stärmann, Pummer, Bläsing, Nils, Lott, Lis, Ussel, Bläss, Foss, Hans, Wittkopp.**

Pardauz. Interj., S. Bauz.

Pârdokter, Thierarzt.

pârmässig S. gefärlich.

Pârmint, die Feldminze (Mentha arvensis), auch **Krûsmint** genannt.

Pârsaot, Samen des Pferdekümmels (Oenanthe Phellandrium).

Part, der Antheil. Der Zuruf: **half Part** bedeutet: lass uns theilen. **Ick nâm min Part,** ich nehme meinen Antheil. 2. eine Familie. **In uns' Hûs waon' söss Part**, in unserm Hause wohnen sechs Familien.

pass'n, passen, wie im Neuhd. **Du kannst lang passen,** du kannst lange warten; **giff Pass** oder **pass upp,** richte deine Aufmerksamkeit hieher, gieb Acht. **Pass upp, Paris, du irrst dich,** wenn du glaubst, dass ich dir dies geben, oder das Geschäft für dich übernehmen soll. Was der Zusatz **Paris** sagen will, ist mir nicht klar. **To pass kaom',** zur rechten Zeit kommen. **De Rock iss mi nich to pass,** der Rock passt nicht. **Datt schall mi wol to pass kaom',** daraus will ich einen Nutzen ziehen. Aus den Beispielen erhellet, dass hier ein besonderes Subst. **Pass** zum Grunde liegt, das aber in der Altmark nur in diesen Verbindungen gebräuchlich ist.

passig, das Particip vom vorigen = passend. **Ist di ôk hût passig, sünst kaom 'k maol wedder väör.**

Päs'l S. Bullnpäs'l.

Päs'lborg S. Borg.

pässeln, eigensinnig sein, von kleinen Kindern im Gebrauch. Adj. **pässlig.** Subst. **Pässel.**

Pastêt kommt vor in der Redensart: **da hämm wi de Pastêt,** da haben wir das gefürchtete Übel.

Patsch, Matsch; **patsch'n,** im Patsch gehen.

Patsch, Patschhand, in der Kindersprache, die Hand. **giff 'n Patschhand** ruft man kleinen Kindern zu, die einen Fremden durch die dargereichte Hand begrüssen sollen.

Pätsch, ein breites Ruderholz, im Gebrauch auf Flüssen etc., die tief sind.

pätsch'n, mit dem Pätsch einen Kahn fortbewegen.

Pattsch'n (Plurale tantum) 1. abgeschnittene Strümpfe, die mit starker

Leinwand versohlt sind. 2. jede aus Tucheggen, Filz etc. gefertigte Fussbekleidung.

patschèrn, partagiren, theilen.

pattümmerümm u. **pantümmeringum** S. battümmerümm.

patzig, in Antworten kurz angebunden und derb. Subst. **Patzkopp**.

pau'n, quarren, die Worte stets in weinerlichem Ton ansprechen, von Kindern gebr., wenn sie sich über etwas beklagen, oder etwas fordern, das ihnen schon einmal abgeschlagen ist.

Paogl, Paul (Vorname). — **Paogl Diak**, (letzteres einsilbig gespr.) Paul Dietrich.

Paok, ein schlechtes Messer, ein noch schlechteres heisst: **Knif**, das allerschlechteste heisst: **Schinnerpaok**.

Paol, der Pfahl. **Hè hatt 'n Paol in'n Rügg'n** wird von einem hölzernen Menschen gebraucht, der wo es erwartet werden kann, sich nicht bückt. Sprichwort: **Wenn de Sunn schint upp'n natten Paol, so regn't glick noch 'n maol.** Dann bedeutet es auch die Hülle von Bohnen, Erbsen und andern Schotengewächsen. **De Ärft'n hebb'n all Paol'n**, die Erbsen haben schon Schoten angesetzt. Davon: **paol'n, ûtpaol'n**, Erbsen, überhaupt Hülsenfrüchte aus der Schale herausnehmen, aushülsen. Dasselbe drücken die Wörter **Huls', Sluw'** aus.

Päöl, Bettpfühl.

Paop 1. Pfaffe, Priester; plebejischer Ausdruck für: Geistlicher. Wenn es regnet, hört man wohl von unsern Kindern auf der Strasse den Gesang: **Räg'nblatt, maok mi nich natt, maok den olln Paop'n natt, de 'n Bûd'l vull Geld hat.** 2. der Papagei. 3. der Dompfaffe, Gimpel, letzterer heisst auch **Dömpaop**.

Paopenmütz, ein Gebäcksel aus Weizenmehl, mit Butter bestrichen und Zucker bestreut.

Paop'nkinn'r, die Aronswurzel (Arum maculatum).

päöseln, pusseln, sich mit allerlei Kleinigkeiten stille und unbemerkt beschäftigen, doch so, dass man die Leistungen eben nicht recht bemerkt. Alte Leute, denen Kraft zum Arbeiten fehlt, sich aber doch mit Kleinigkeiten körperlich beschäftigen **pusseln noch ümmer so watt rümm.** Von **nääl'n** unterscheidet es sich, dass dies zugleich einen Tadel des Langsamen in sich schliesst, welcher Nebenbegriff in **pusseln** nicht liegt. Das Adj. **pusslig** hat auch oft den Nebenbegriff der schlechten Leistungen bei der Arbeit: **datt sût so pusslig ût**, die Arbeit ist ohne Geschick gefertigt.

Paot, der junge Trieb eines Baumes, in so fern er als Steckling, Setzling oder Pfropfreis dient, besonders wenn der Steckling schon eine bedeutende Stärke hat, daher am häufigsten von Weiden und Pappeln im Gebrauch. — **Paotwid. paot'n**, das Verb. = abgehauene Weiden und Pappeläste pflanzen; auch pfropfen d. h. ein Edelreis auf einen wilden Stamm setzen.

paotern, laut sprechen, besonders wenn es in monotoner Weise geschieht und man die einzelnen Worte nicht verstehen kann, z. B. wenn ein Knabe in einem Nebenzimmer ein aufgegebenes Pensum laut memorirt. Vgl. **taotern.**

päötern, mit einem Instrument in Etwas herumwühlen, herumstochern; ist das dabei gebrauchte Instrument spitz, so heisst es: **päökern.**

Peck, Pech; **Peckdraot.**

Peckfister, Spottname des Schusters.

Pecklicht kommt bei uns nur in dem Sprichwort vor: **von ämm krigt kèner**

'n Pecklicht, er ist so geizig, dass man von ihm auch nicht die geringste Kleinigkeit erhält.

Peddick und **Pētk**, Mark der Pflanzen, auch der verhärtete Eiter in den Blutgeschwüren. **den Peddick ūtdrück'n.**

pedd'n, treten, von **Pad**, nhd. Pfad, der Weg. **pedd' de Flèg dòt.**

Pèk, die Pieke; davon **pèk'n**, stechen. Der Nebenbegriff: mit einem spitzen, verwundenden Instrument ist im Plttd. aber verloren gegangen, wenn man nicht die Bedeutung: „einen Eisschlitten mittelst zweier Pieken (**Ispèk'n**) fortbewegen" hieher rechnen will. Die Nadel sticht heisst nicht: **de Naod'l pèk't** sondern: **de Naod'l stickt.** Man gebr. **pèk'n** fast nur beim Spielen mit kleinen Kindern, wenn man sich ihnen mit vorgestrecktem Zeigefinger allmählig nähert und mit demselben gleichsam sticht. Man pflegt dabei wohl singend die Worte zu sprechen: **Swink'n slacht'n, Wörstk'n maok'n, datt sall säng'n: Pèk!**

Pell', die dünne Haut z. B. über dem Kern der Nüsse, über dem gekochten Eiweiss, die Schale der Kartoffeln. Ob es gleich mit Fell dasselbe Wort ist, so wird es doch nie von behaarten oder befiederten Thierdecken gebraucht. Man sagt nur: **Kalffell, Schaopfell.**

pell'n, die Pelle abziehen. Vgl. **fill'n.** Beide zu einem Stamm gehörende Wörter unterscheiden sich genau. Die Pelle ist nur dünne und löset sich leicht, bei **Filln** ist die Haut stärker, und ihre Ablösung erfordert mehr Kraft. Dann wird **pellen** nie im figürlichen Sinne gebraucht.

pelz'n, durchprügeln.

Pelltüffeln S. krüll'n.

pemmeln 1. verzärteln, übertrieben ängstliche Vorsicht ausüben, sich gegen Witterung etc. zu schützen. 2. spielend und nachlässig arbeiten.

pemmlig, pimplig, der gegen sich und andere diese Ängstlichkeit zeigt.

Pemmell, Verzärtelung, Verweichlichung.

Pennig, alts. eben so, der Pfennig.

Penunsch', Geld, auch **Pekunsch'.**

Pērsch, die Pfirsiche.

pett'n S. pedd'n.

picheln S. pägeln.

pich'n, schwer und hörbar athmen, besonders nach einem langen Laufe od. raschem Tanze. Im Ton ist es gleichbedeutend mit **gīm'n** (S. oben) aber dies drückt einen Krankheits- jenes einen vorübergehenden, nicht dauernden Zustand aus.

Pick'l 1. ein Ferkel, 2. Lockwort für die Schweine überhaupt: **Pick'l, Pick'l!** oder **Pick'l kumm!** 3. Scheltwort für ein Kind, das seine Kleider beschmutzt hat. 4. ein kleines Geschwür am menschlichen Körper, besonders im Gesichte, wovon das Adject. **pickelig.** Vgl. auch **Punk'l.**

pickelhart S. bickelhart.

pickeln (Verb.), ist nur beim Ballspiel der Knaben gebräuchlich, wenn einer, der am Ziel steht, stets Miene macht, als wolle er zum entgegengesetzten Ziele laufen, wodurch er die Aufmerksamkeit der Gegenpartei stets rege erhält und den Fortgang des Spiels aufhält. Daher beim Anfange des Spiels häufig die Bedingung gestellt wird: **Pickeln gällt nich**, Pickeln gilt nicht.

Pickelstēn kommt nur in der Redensart vor: **'t früst Pickelstēn**, es ist sehr kalt.

pick'n, den Laut: pick nachmachen. **de Ūr pickt; de Specht pickt an den Bōm.** Obgleich es mit **bick'n** dasselbe

Wort ist, werden doch beide im Sprechen genau unterschieden.

pickern, das Frequent. vom vorigen, öfter od. leise **pick'n**, pulsiren. **'t pickert mi inn' Kopp**, ich fühle den Pulsschlag im Kopf. Ist das Gefühl des Pulsschlages stärker, so heisst es: **'t puckert mi so inn' Kopp.**

Pijönje, die Paeonie (Paeonia officinalis).

Pik 1. die Pieke, der Spiess. 2. heimlicher Groll. **Hê hat 'n höllischen Pik upp mi.**

Pik'n, Pirock, das Oberkleid für kleine Knaben, bevor sie Beinkleider bekommen.

Pikesch, Rock für Erwachsene.

Pil 1. der Pfeil. 2. gleichbedeutend mit **Spil** S. unten.

pil (Adv.), gerade gegen z. B. **pil gegen 'n Wind gaon**, wenn man den Wind gerade im Gesicht hat.

Piler, der Pfeiler.

pimplig S. pemmlig.

Pin, Pein, Schmerz. Sprichwort: **Hoffart mütt Pin lid'n.**

pinigen, peinigen, quälen, lästig werden. **de Flei'n pinig'n mi ganz dull.**

pinlich, peinlich, schmerzhaft.

Pingsten, Pfingsten. Die Knaben singen: **Pingsten schitt de Hund am ringsten.**

Pingsthâg hiess vor den Separation, das B r a c h f e l d, weil es bis Pfingsten gehegt ward, u. von da an erst als Weide zunächst für die Pferde benutzt ward.

Pingstkärw' heisst das Viehmädchen, das am ersten Pfingsttage zuerst seine Kühe vom Hofe jagt, währenddas, welches zuletzt im Dorfe ihre Kühe bringt **Dausläp'r** heisst. Das erste zu sein ist grosse Ehre, das zweite bringt Schande.

Pinkel S. Pisse.

pink'n, den Laut: **pink** nachahmen, namentlich mit Hülfe von Stahl und Feuerstein Schwamm oder Zünder anzünden; auch der Schmidt, wenn er mit einem kleinen Hammer auf den leeren Amboss schlägt **pinkt.**

Pinn', kleiner Nagel, Zwecke. **Snôrpinn'**, Schnürnadel. Verbum: **pinn'**, nageln, annageln.

Pinnj'nschmedd, der Nagelschmidt.

pinseln, sich als ein verweichlichter Mensch über Kleinigkeiten des Unwohlseins beklagen. Wer dies thut ist ein **Pins'ler.** Adject. **pins'lig.**

Pîp, die Pfeife, sowohl Instrument zum Angeben eines gellenden Tons, als auch die Tabackpfeife. S. auch **blaff'n.**

Pîp'npurrer, der Pfeifenräumer.

Pîp'nstâl 1. der Pfeifenstiel; 2. der Schachtelhalm (Equisetum).

piperlings, frisch hervorquellend und in einem Strahl, nicht tropfenweise, herablaufend. **Dat Water lêp mi piperlings ût'n Mund.**

Pîpgöss'l S. Göss'l.

Pîphaon, mentula.

Pîpkann' S. Nülk.

Pîplôk, Schnittlauch (Allium schoenoprasum).

pîp'n (Imperf. nicht gebräuchlich, Partic. pîpt) 1. einen Ton wie ganz junge Vögel von sich geben. Davon **pipig**, von der menschlichen Stimme gebraucht, wenn sie in den höhern Tönen sich hält. **Uns' Köster hat man pipig Stimm'.** 2. pfeifen z. B. mit den Lippen. 3. unwohl sein, klagen. **Dat Jäör pîpt den ûtgeslaogen Dag**, das Kind klagt den ganzen Tag. Daher **pipig**, kränklich, stets klagend über Unwohlsein. **Hê pîpt ût d' letzte Lock**, er liegt im Sterben, und: er ist dem

gänzlichen Verfall seines Vermögens nahe.

Pipp, Pipps, eine Zungenkrankheit bei Vögeln, wird auch bildlich in dem Sprichworte gebraucht: **'n Pipp hämm**, eine Krankheit brüten.

Pip Toback S. blaff'n.

Pipvoggel 1. der Vogel. 2. ein schwächlicher Mensch.

Pir oder **Pirmaod**, der Regenwurm.

Pirock S. Pik'n.

pisack'n, quälen, plagen. Das goth. sakân bedeutet schelten.

Piss', der allgemeinste Ausdruck für: Urin; **Pinkel** wird vorzugsweise vom Urin kleiner Kinder, **Mig'** von dem der Thiere und **Seich'** mit dem Nebenbegriff des Tadelnswerthen, Verächtlichen gebraucht. Die davon abgeleiteten Verba für: uriniren sind: **piss'n, pinkeln, mig'n** und **seichen.**

Pissämk S. Emk.

Pisshaon, membrum virile.

Pisslapp'n, Windeltuch.

Pisspott, Nachttopf.

Pistlëtt, Pistôl, jedes Fünfthalerstück in Gold.

Pitsch, Pitsk, die Peitsche.

Pitj'n, Pittk'n, Pit, eine noch nicht ausgewachsene Henne, aber grösser als **Kük'n.**

Pitz, die weibliche Brust (selten im Gebrauch).

Plack, Plack'n, ein Flecken; Klecks, besonders wenn er nicht ganz klein ist; ein kleiner Fleck Landes. Vgl. **Pleck.**

Plack'r, ein Fehler; **plackern**, Fehler machen. **Sick plack'n**, sich sehr plagen, abarbeiten.

Plackeri, mühvolle und schwere Arbeit.

pladdern, nicht gleichbedeutend mit **platschen.** Es bedeutet 1. Flüssigkeiten unnütz hin und her giessen, wie Kinder wohl zu thun pflegen, man ruft ihnen dann zu: **Laot dat Pladdern.** 2. beim Ein- und Ausgiessen von Flüssigkeiten einen Theil aus Unachtsamkeit verschütten. 3. wird es auch impersonell vom starken Regen gebr., doch so dass man gewissermassen die einzelnen Tropfen noch unterscheiden kann; ist dies nicht mehr der Fall, so heisst es: **'t gütt.** Vgl. **gët'n. pladdrig** wird besonders von Speisen gebraucht, die zuviel Flüssigkeiten enthalten. **Sönn pladdrig Supp mag 'k nich.**

pladd'rnatt u. **platsch'nnatt**, so nass, dass das Wasser von den Kleidern abläuft.

Plaggen, die mit einer eigenen Art Eisen **(Plaggisen)** abgehauenen Grasnarben, deren sich der Landmann zum Einlegen in die Viehställe und als Düngervermehrung bedient. Das Verbum ebenfalls **plaggen.** Vgl. **Soden.**

plâg'n, pflegen, 1. im Sinne von: Sorge tragen, besonders im Darreichen kräftiger Nahrungsmittel. 2. = solere **pleggt 'n wol to seng'n**, pflegt man wohl zu sagen.

plämpern, häufiger **verplämpern**, unnütz verthun, bei Kleinigkeiten verschleudern. **Hê hat sin Geld rein verplämpert**, er hat sein ganzes Vermögen auf eine unnütze Weise in lauter unerheblichen Kleinigkeiten verschwendet.

Plansch wird nur von Speisen gebr., die nicht gehörig zubereitet sind, indem entweder Ingredienzien in ihnen enthalten sind, die nicht hinein gehören, oder durch zuviel Wasser zu dünne u. kraftlos sind. **Dat Plansch mag ick nich**, oder: **datt iss Planschwerk.** Daher: **Planschsupp.** Das Verbum heisst **planschen.**

plantschen, im Wasser herumwühlen, so dass es einen Schall hervorbringt.

platschen, plantschen, mantschen drücken fast dasselbe aus, und sind Verba von Naturlauten gebildet; eben so **matschen, quatschen**; die von diesen Verben gebildeten Adjective werden ohne Unterschied für denselben Begriff gebraucht.

Plant, häufiger im Plur. **Plant'n** im Gebrauch = die Pflanze, besonders die zum Verpflanzen bestimmte.

plant'n, pflanzen. **Plant'r**, Instrument beim Pflanzen gebraucht, **Bôn'nplant'r, Ärft'nplant'r, Tüffelplant'r**, der letzte heisst auch **Rêg'ntreck'r.**

plastern = pladdern, vom Regen.

Plätt', die Platte, ein messingenes oder eisernes hohles Geräth, in deren Höhlung ein glühender Eisenbolzen gebracht wird, um die Wäsche etc. glatt zu machen. Das Bügeleisen (**Büg'lîs'n**) besteht aus massivem Eisen und ist nicht hohl. Davon das Verb. **plätten.**

plattsch'nnatt S. pladd'rnatt.

plauz, ein Naturlaut, vom plötzlichen Fallen nicht kleiner Gegenstände gebr. Davon das Verb. **plauz'n** = auf irgend eine Weise diesen Schall hervorbringen z. B. durch Abschiessen einer Flinte.

Plaog, jedes anhaltende Leiden z. B. körperliches Unwohlsein, neben dem Begriff von P l a g e des Nhd.

Plaonlaok'n, ein grosses Laken aus Leinwand, das über die Frachtwagen ausgebreitet wird.

Plaost'r und **plaostern**, Pflaster und pflastern der Wundärzte u das Strassenpflaster. Vgl. auch **Medicin.**

Plaot, Plaot'n, eine Platte aus Eisenblech, auf der Kuchen etc. gebacken wird. 2. die Schwelle über dem Erdgeschoss eines Hauses.

Pleck, ein kleiner Flecken, Klecks.

pleck'n, flecken, Flecke bekommen. **Dat Tûg pleckt licht**, das Stück Zeug bekommt leicht Flecke; **pleckig** = fleckig.

plenssen, wachsendes Korn oder Gras niedertreten.

Plesir (gespr. wie geschrieben), das französ. plaisir=Wohlgefallen, Scherz. **Datt do ick to min Plesir**, od.: **ût Plesir; ick heff min Plesir daoran.**

Pletsch, Pletschk'n, Zuckerpletsch, kleine Stückchen Zucker in Kugelsegment-Form.

Plink bezeichnet einen kleinen Raum im Ackerfelde, der wegen Nässe nicht bestellt wird.

plink'n 1. die Augen häufiger und schneller als nöthig ist, schliessen, eine nicht seltene Angewohnheit der Kinder. **Plink nich so.** 2. mit den Augen einen aufmunternden Wink, ein Zeichen geben, was auch **toplink'n** genannt wird. **Hê hat äm plinkt, toplinkt**, 3. wird es auch als ein Zeichen des Beifalls gebraucht. **Hê hat plinkt**, er hat seine Zustimmung zu erkennen gegeben.

plins'n S. lau'n.

plir'n, die Augenlider zusammenziehen, theils um genauer zu sehen, wie der Kurzsichtige, theils um den Schein zu gewinnen, als habe man die Augen geschlossen. Der Scheibenschütze **plirt** d. h. visirt.

Plirôg, ein Mensch, der pliert, oder dem von Natur das obere Lid etwas herabhängt.

plirögt das Adjectiv davon.

plitsch, schlau, komisch (aus p o l i t i s c h gebildet).

Plock'n, der Pflocken. In der verkürzten Form **Plock** wird es auch als Spitzname gebr. 1. von einem kleinen u. dicken Menschen. **Datt iss 'n waor'n Plock.** 2. in der Schule von dem Untersten auf einer Bank oder der ganzen

Klasse. **Bist du Plock?** = bist du der Unterste? 3. werden die Fettwürfel in der Rothwurst, besonders wenn sie etwas gross sind, **Plock'n** genannt.

plock'n (Verb.), unaufhörlich um etwas bitten oder an etwas mahnen. Davon **Plockvogt**, der stets plockt, davon das Verb. **plockvogten.**

Plockholt S. Plüggholt.

Plôg, der Pflug. **Datt iss min Waog'n un Plôg**, das ist mein Geschäft, damit verdiene ich mein Brot; auch: das ist meine Lieblingsbeschäftigung, mein Steckenpferd. Das Verb. **plög'n** wird auch bildlich vom schlechten Schreiben gebr., auch vom beschwerlichen Gehen z. B. über frisch gepflügten Acker oder durch einen Fluss: **Kik ëans, wu hê plögt** sagt man von Jemandem, der über einen Sturzacker, oder durch Wasser mit Mühe geht.

Plôgis'n, die Pflugschaar.

Plôgmarin ist die ländliche Benennung von Mariä Verkündigung, weil um diese Zeit der Plug wieder zu Felde zieht.

plücken, pflücken.

pludern, plaudern.

Plügg' Dimin. von **Plock'n**, ein kleiner hölzerner Nagel, womit der Schuster Sohlen und Absatz der Fussbekleidung befestigt.

Plüggholt auch **Plockholt** wird häufig das Holz von Evonymus europaeus genannt, dessen die Schuster sich gern zur Anfertigung der **Plügge** bedienen. Vgl. **Poggenklöt.**

Plûm, eigentlich die Flaumfeder, bei uns nur von allen Dingen, die so weich sind, wie Flaumfedern z. B. vom zarten Rauhwerk im Gebrauch.

Plûm, die Pflaume; **Plûmbôm**; **Plûmmôs.**

Plûmbott'r, Pflaummus.

Plûmôsköster, eine hie und da vorkommende Benennung eines Elementarlehrers.

Plump (Subst.), die Wasserpumpe.

Plump, Nachahmung des dumpfen Schalls, der entsteht, wenn ein schwerer Körper ins Wasser fällt; davon **plump'n** u. **plumps'n**, ins Wasser fallen; **hê iss äöw'r Kopp rinn plumpst.**

plümpern, Frepuent. von **plump'n**, oft und wiederholentlich ins Wasser stossen, wie z. B. die Fischer thun, die mit einer Stange, welche unten durch aufgenageltes Leder ein breiteres Ende hat (**Plümper** genannt) die Fische aus dem Ufer hervorscheuchen. Sprichwort: **Fischer sünd Plümp'r, un wenn se nicks krig'n, sünd arm Stümp'r.** Auch von den Menschen, die beim Schwimmen im Wasser nur mit Händen und Füssen ins Wasser schlagen, gebraucht man dies Wort.

Plünn' = Plunder; 1. Lumpen, schlechte zerrissene Kleidung. 2. Betten, in denen sich fast keine Federn mehr befinden, also den Lumpen ähnlich geworden.

plus'n, verwirren, in Unordnung bringen, zerzausen, sehr häufig vom Kopfhaar gebraucht. **Sick plus'n** wird vom Federvieh gebraucht, wenn es mit dem Schnabel in den Federn herumwühlt.

Plusterbüdel, weisse Nieswurz (Veratrum album).

plustern, das Frequent. von **plus'n.** **Sick uppplustern**, wenn die Vögel die Federn in die Höhe richten, Zeichen des Zorns oder einer Krankheit.

plustig, plusig, zerzaust, verworren.

plustrig, von Vögeln, die sich plustern, von Menschen bedeutet es: aufgedunsen, aufgetriebenes Gesicht, auch

vom ungekämmten Haar beim Menschen im Gebrauch.

Pock, Singular von **Pocken**, die bekannte Hautkrankheit; ausserdem in der Bedeutung von jeder pustelartigen Hauterhöhung, bei Thieren und Pflanzen z. B. bei der Kartoffel. In dieser Bedeutung kommt auch das Adjectiv **pockig** vor; **de Tüffeln, Appeln sünd recht pockig**. Vgl. **Schorf**.

Pockenkärl, Spitzname für einen Menschen, der nach überstandenen Blattern die rothen Flecken noch lange im Gesichte trägt.

Pockennarw, die Blätternarbe.

Pofist 1. der Bovist, ein bekannter Staubpilz, der auch **Püster**, auch **Fosseier** heisst; 2. ein körperlich elender, kraftloser Mensch, dem es daher auch an Muth fehlt.

Pogg' (im Süden: Ütsch), der Frosch. **Kolt ass 'n Pogg'** = eiskalt. Vor ihrer letzten Verwandlung, in der sie den Ruderschwanz verlieren, heissen sie **Külpogg'**, Kaulpadde, an andern Orten: **Pülpogg'**. Das Froschgequak übersetzt der Landm. so: **Vaddersch, Vaddersch** (d. i. Gevatterin) **wenn êr back'n ji, back'n ji. Maorgen, Maorgen! Eck-eck-eck ôk** (Ich auch) **Eck-eck-eck ôk.**

Pogg'nklöt auch **Haonklöt**. Die Frucht vom Spillbaum (Evonymus europaeus). Das Holz dieses Busches heisst: **Plockholt**. Die erste Benennung scheint aus **Paopenklôt** entstanden oder verdreht zu sein, weil die Staude in einigen Gegenden **Pfaffenhödlein, Pfaffenkäppchen** genannt wird.

Pogg'nstôl, ein Pilz (Boletus).

Pôl, Pl. **Pôl** u. **Pôl'n** = zusammengelaufenes Wasser, Pfuhl, Pfütze. **Dao steit 'n Pôl Waot'r** bedeutet nicht selten schon eine geringe Menge Wasser, wenn sie nur da sich befindet, wo sie nicht sein soll.

politsch u. **plitsch**, schlau, gewitzt, pfiffig.

Polk 1. ein halberwachsenes Schwein. 2. ein dicker junger Mensch.

polk'n, pölk'n, mit den Fingern ein Theilchen vom Ganzen wegnehmen, abpflücken. **Pölk de Rosinstên rût**, suche aus den Rosinen die Kerne heraus. **an't Brot pölk'n**, kleine Theilchen von dem Brot abpflücken. Von Kindern gebraucht bedeutet es: mit den Fingern in der Nase wühlen.

pôln, affpôln, ûtpôln, von den unter Wasserstehenden Wiesen das gemähete Gras auf höher liegende Räume bringen, um es dort zu trocknen.

Polterl 1. das Gepolter; 2. altes unbrauchbares Gerümpel in einem Hause.

Pomoch'l, ein kurzes dickes Kind.

Pöppel, der Pappelbaum.

Pöpp'lkês S. Kêskrut.

Pôrt, alts. porta, Pforte, Hofthür. **achter 'd Pôrt**, hinter der Hof- oder Gartenthür, woraus **Achterpôrt** als Subst.: die Hinterpforte, Hofthür.

Pôs', Federspule. Vgl. auch **Spôl**.

Post, Porst, der Porsch (Ledum palustre.

Post'n, der Pfosten.

Postürk'n, eine alte Frau, deren Anblick zum Lachen reizt.

Pôt S. Fôt.

Pott, Plur. **Pött**, der Topf. **Pötter**, der Töpfer. Das Sprichwort: **'t iss kên Pott so schêf, 't findt sick 'n Stölper drupp**, es sei Jemand noch so missgestaltet, es findet sich ein Freier. Unsere Kinder singen: **Twê Eier in' Pott, twê Ôg'n in' Kopp, ên Sêl in' Liw, sünd datt nich fiw?**

pöttern. Hast all wedder pöttert? = hast du schon wieder etwas (Topf,

Schüssel etc.) zerbrochen? Wird nur von Küchengegenständen gebraucht.

Pöttk'nkik'r S. kik'n.

Pöttk'nlick'r, Scherzname des Zeigefingers.

Pottlicker, Tellerlecker.

Pottschön, eine Portion.

Potz Blix S. Blitz.

power, arm, dem es an dem Nothdürftigen fehlt.

Pracher, der Arme, Bettler. Sprichwort: **Wenn de Pracher nicks hêmm schall, verlêrt hê dat Brot ût de Kip.**

Pracheri, Bettelei.

prachern, betteln, auch von Kindern gebraucht, die recht inständig um etwas bitten.

Pracherherberg, Wirthshaus, wo die Armen einkehren.

Pracher Muscanten, herumziehende Musikanten.

Pracherstaot, Kleidungen, die etwas bedeuten sollen, aber keinen Werth haben.

Prachervogt oder **Pracherkönig,** der Bettelvogt.

prachrig, bettelnd, bettelhaft.

praddeln, mit den Beinen zappeln, von Thieren gebraucht, auch von kleinen Kindern, wenn sie durch schnelle unaufhörliche Bewegung der Hände und Füsse ihre Begierde nach etwas, oder ihre Unzufriedenheit ausdrücken wollen.

Prafaotstunn', Privatunterricht. **Ick heff Prafaotstunn,** dafür sagt man noch häufiger: **ick gao in't Prafaot.**

praforsch, aus dem Franz. par force ins Plattdeutsche übergegangen. **Dat Arbeit'n geit praforsch.**

prall, angespannt, straff. **prall Waoden; de Bücks'n sitt'n prall,** die Beinkleider schliessen eng an.

prampen, prampsen, allzu fest einpressen, vom Einpacken in ein Gefäss besonders im Gebrauch.

pramplu'n und **prampêr'n,** auf beschwerliche Weise unablässig um etwas bitten, unterscheidet sich von **prachern** durch das Unablässige, Fortdauernde des Bittens, verbunden mit Ungestüm.

Pratiken, Ränke, listige Streiche, auch unbegreifliche Kunstfertigkeiten. Daher: **Pratikenmaoker,** der allerlei listige Streiche ausübt. 2. der Taschenspieler.

praol'n, zu laut sprechen: **Praol doch nich so, ick kann jo noch hör'n.** 2. gross sprechen. 3. sehr in die Augen fallen: **dat Hûs, de Blôm praolt recht.**

praosch'n = braotsch'n.

praotj'n, praotjern, ein schwächerer Ausdruck für: **praosch'n, braotsch'n** in der zweiten Bedeutung; es hat auch den tadelnden Nebenbegriff nicht. Man gebraucht das Wort auch von Kindern, die bei ihren Spielen stets viel u. rasch für sich sprechen.

Predullj', Verwirrung, Verlust, verzweifelte Lage. **In de Predullj kaom'; 't geit all's in de Predullj,** es geht alles unter, ich verliere Alles und komme dadurch in eine verzweifelte Lage.

Prêster, gewöhnl. Ausdruck des Landmanns für den Ortsgeistlichen, aber nicht in der Anrede, wo er **Paster** heisst. alts. p r e s t a r.

Prêsterstull, ein ganz dünnes Butterbrot.

Prich, die Emporen, Chöre in den Kirchen.

prick, rund und fett; drückt so wie: **prall** das Wohlgenährte aus, aber bei **prick** fehlt der Nebenbegriff des Angespanntseins. **De Gôs iss prick un fett** sagt man wohl, aber **prall** nur wenn die Fetthaut recht angespannt erscheint.

prickeln, mit etwas Spitzigem stechen, dann auch von gelindem, stechenden Körperschmerz im Gebrauch. **Ick heff sönn Prickeln in de Bên**, wenn der Fuss, wie man sagt, eingeschlafen ist. Auch: **de Sunn' prickelt.**

Prilken, eine Art Schmalzkuchen.

Pris', der äusserste Theil am Hemdsärmel, der häufig gesteppt und bunt benähet wird.

Priss, der Preis für Waaren. **Watt iss de Priss?** = Wie theuer?

pritsch, verloren. **Min Geld iss pritsch**, mein Geld ist dahin.

pröddeln (Verb.) Wenn beim Kochen die Speise so weit gar ist, dass nichts mehr zugegossen wird, aber noch kocht, so wird der Ton, der dann hörbar ist, mit diesem Zeitwort bezeichnet.

pröddlich drückt dagegen den Geruch aus, der sich nach dem Essen im Speisezimmer vorfindet, auch wenn, wie auf dem Lande, das Brot in der Stube liegen bleibt, woraus sich in verschlossenen und niedrigen Zimmern ein eigenthümlich riechender Dunst entwickelt.

procknêrn, laut vor sich scheltend reden; 2. quälend u. laut etwas fordern.

proper u. **propper**, sauber, hübsch.

Propp und **Propp'n**, der Pfropfen, Stöpsel.

propp'n, pfropfen, stopfen.

proppig oder **proppenig vull**, ganz voll gepfropft.

Prôst od. **Prôst Maoltid** 1. ein Glückwünschungs-Zuruf beim Essen, aus prosit; der Essende antwortet: **Reprôst.** 2. eine Verneinung. Wenn z. B. Jemand einen Andern um etwas bittet, u. dieser will es nicht thun, so ist das: **Prôst** oder **Prôst Maoltid**, oder **Prôst Swinäg'l** eine abschlägliche Antwort. **prosten**, Jemandem ein **Prôst** zurufen. 2. Jemandem etwas abschlagen; **ick will di watt prosten**, das will ich nicht thun.

Prott, kurze und abstossende Antworten gebend. **Datt iss 'n protten Kärl.**

Prôw', die Probe.

prow'n, für probiren, plttd. **probêrn**, häufig im Gebrauch, auch in mehrern Compositis, wo im Neuhd. die längere Form stattfindet. **Prôw maol, off dat Âten soltig nôg iss.**

Prôw', Praebende, noch im Gebrauch für eine gewisse Art von kleinen Abgaben in Naturalien.

pruddeln und **prêddeln**, kochen, besonders wenn nur wenig Flüssigkeit in dem Gefäss sich befindet, wodurch ein Laut hervorgebracht wird, aus dem das Wort gebildet ist.

prudeln, eine Arbeit schlecht verfertigen, besonders von Handwerkern gebraucht; **Prudll**, schlechte Arbeit. Adjectiv **prudlig.**

Prud'ler, der schlechte Arbeiten fertigt. **verprudeln**, eine Arbeit durch Prudeln gänzlich verderben.

Prûk, die Perücke. Sprichwort: **De Prûk steit ämm vekêrt**, er ist übellaunisch. **Watt hêst in Prûk?** Was willst, verlangst, denkst du?

Prüll, altes schlechtes zu nichts taugendes Zeug.

Prümmel, Prünnel, Dim. **Prünnelken**, ein kleiner übrig bleibender Rest von nicht flüssigen Esswaaren, z. B. Brot, Fleisch etc. **itt doch dat Prünnelken noch upp.**

prûn', nähen, und zwar 1. allerlei kleine Schäden an der Wäsche ausbessern: **Ick heff so vääl to prûn'n.** 2. schlecht nähen: **datt iss jo prûnt.** 3. unnütze Nähereien vornehmen, wie kleine Mädchen es nicht selten thun.

toprûn'n, ein Loch in der Wäsche schlecht und nur obenhin zunähen.

prust'n 1. niesen. Da das Niesen als eine Bejahung des Gesagten beim gemeinen Manne angesehen wird, so entsteht daraus die Redensart: **datt kann ick ('n Kind) beprusten**, die Wahrheit kann ich, kann jedes Kind, betheuern. 2. schnauben, wie die Katzen, wenn sie vom Hunde angegriffen werden, oder wie der Iltis, Marder etc. **Ick will di watt prusten** ist eine abschlägliche Antwort.

Pûch 1. ein altes schlechtes Bettstück, dem so wohl die nöthigen Federn fehlen als auch mit schmutzigen zerrissenen Überzügen versehen ist. Wenn sich mehr Stücken der Art in einer Bettstelle vorfinden, heisst es: **Pûchwerk.** 2. als Interjection dient es bei Herausforderungen zweier zwieträchtigen Partheien; erschallt von einer Seite das **Pûch**, dann ist keine Gewalt im Stande, das Handgemenge beider Theile zu hintertreiben, denselben Sinn hat: **Pûch! kumm upp, uns' Ûl iss dod.**

puch'n 1. pochen; **datt pucht so in d'Aodern.** 2. pochen, stürmisch etwas fordern. **Wenn du noch lang puchst, kriggst gaor nicks.**

Puck'l, der Buckel, Rücken und Höcker. Eins der wenigen Wörter, in denen der Plattd. den härtern Consonant statt des weichen angenommen, da bei sehr vielen Wörtern die umgekehrte Regel gilt. **Den Puck'l smärn, ûtwasch'n** S. wams'n.

puckeln, auf dem Rücken tragen, u. zwar mit einiger Anstrengung.

puckern, das Frequent. von **puch'n. Mi puckert dat Hert in'n Liw.**

Puddel, ein kleines Kind, das zu gehen anfängt. Dimin. **Puddelken**, meist nur als Scherzwort im Gebrauch.

puddeln wird von kleinen Kindern gebraucht, die sich zuerst auf die Beine machen und dabei noch unsicher und mit kurzen Schritten gehen. **Min Jäör puddelt all**, mein Kind fängt schon an, allein zu gehen.

Pudel 1. eine Hundeart, 2. ein Versehen, Fehler, nicht blos im Kegelspiel, sondern überhaupt. Davon **pudeln** = einen Fehler machen, ein Versehen begehen.

pud'ldick, völlig betrunken.

Puffer 1. kleines Pistol, auch **Taschenpuffer**; 2. eine kleine breite Schnappsflasche.

Puff u. **Puff'n** S. Buff'n.

Pull' 1. Flasche, 2. Schimpfwort für eine Weibsperson, die sich dem Trunk ergeben hat. Daher das Verbum **pull'n**, stark trinken.

pûl'n unterscheidet sich im Begriff nur wenig von **polk'n** oder **pölk'n**. Bei diesem werden nur die Finger gebr., bei **pûl'n** kommen auch andre Werkzeuge zur Anwendung, z. B. Messer, die Zähne etc. Wer von den Knochen genau das Fleisch absucht mit Hülfe des Messers oder der Zähne, der **pûlt** aber **pölkt** nicht. Vom Raufen in den Haaren wird es in der Altmark nicht, wie in Hamburg und Bremen, gebraucht, dies heisst bei uns **tûl'n.** 2. bildlich: mühsame eben nicht schwere Arbeiten vornehmen; **Pûlerî**, das Subst. für beide Begriffe.

pûlig nennt man eine Arbeit, die viel **pûl'n** erfordert, z. B. das Charpiepflücken, das Entsteinen der Kirschen etc., sie fördert nicht und ist zeitraubend. Von **fünzlig** unterscheidet es sich durch den in **pûl'n** liegenden Nebenbegriff, während der Begriff des Langweiligen, Zeitraubenden beiden gemein ist.

Pûlknaok, Fleisch mit darin befindlichen Knochen, von denen jenes erst nicht ohne Mühe abgesucht werden muss. Unsere Kinder nennen das Kernhaus vom Apfel und der Birne, wenn sich noch ein Weniges von dem Obstfleisch daran befindet auch: **Pûlknaok.**

Püllken S. Buddel.

pülsch'n, im Wasser rühren, in der Altmark nur noch in zusammengesetzten Verbis im Gebrauch, als: **topülsch'n**, Wasser zu giessen z. B. beim Versetzen des Biers mit Wasser. **ûtpülsch'n**, **äöw'rpülsch'n** sagt man, wenn beim Tragen eines Gefässes mit Flüssigkeit letztere in Bewegung geräth, so dass ein Theil über den Rand des Gefässes steigt und verschüttet wird.

Pulw'rbüss, ein Schiessgewehr.

Pumm'l 1. ein kurzer dicker Mensch, 2. ein breites dickes Weizenbrot an beiden Enden zugespitzt, auch **Stoll'** genannt.

pummlich, kurz und rund, dabei wohlgenährt. **'n pummliche Jung', Gôskük'n**, ein kurzer dicker Junge, junge Gans.

Pümp'l, der Stösser, Stampfer z. B. vom Mörser.

pümpeln, im Mörser zerstossen, dann überhaupt: stossen. Wenn von zwei in einem Bette liegenden Kindern das eine unruhig schläft, so klagt das andere: **Hans-Jochen pümpelt mi ümmer.**

Pümpelmêsk, die Pimpelmeise (Parus major). Nicht von pümpeln abzuleiten, sondern nach der Stimme des Vogels gebildet. Ihr Gesang wird verschieden übersetzt. Entweder ganz gemüthlich: **sitt ick hier, sitt ick hier, sitt ick hier, sitt**; oder: **si di väör, si di väör, si di väör**; oder sie schimpft: **kik in't Ei! kik in't Ei! kik in't Ei! kik!** vielleicht mit Bezug auf den Wechselbalg (vgl. dies Wort). Am häufigsten übersetzt man ihren Gesang: **Schinkendêw! Schinkendêw! Schinkendêw! dew!** und benennt den Vogel auch so. Endlich betrachtet man ihren Gesang als eine Verhöhnung des Bauern, der auch den Namen **Kik in't Krôs** führt, weil er, bevor er trinkt, stets erst in den Bierkrug hinein sieht, weshalb die Meise ruft: **Kik in't Krôs, kik in't Krôs, kik in't Krôs, kik!**

Pumpfôt, das Weinglas.

Pumpkâr, wohl das entstellte **Kummkarren**, Schiebkarre mit einem Kasten.

Pumpkûl 1. der Rohrkolben (Typha latifolia). 2. gleichbedeut. mit **Pümp'l.**

Punk'l, ein Punkt, und eine kleine Erhöhung in der Gesichtshaut oder kleine Geschwüre, etwas stärker als **Pick'l.**

Punkeltô, ein Knabenspiel. Vier Seiten eines Würfels sind mit den Buchstaben **O.**, **A.**, **N.** u. **P.** bezeichnet; die Anfangsbuchstaben von **Oberall**, **Axpe** (accipe) **êns**, **Nig'lnix**, **Punkeltô**; zwei entgegengesetzte Seiten des Würfels sind verlängert u. laufen in eine Spitze aus, von denen die eine zum Drehen als Handhabe dient, auf der entgegengesetzten Spitze dreht sich der Würfel. Jeder Spieler setzt eine Nadel. Wirft er O., so bekommt er den ganzen Einsatz, A. erhält eine aus dem Einsatz, N. geht leer aus und P. setzt eine Nadel als Strafe zu. Davon das Verb. **punkeltôn.**

Punnäg'l, ein kleiner Mensch, der sich aber wie ein grosser geberden will; ein Scheltwort.

Puntsmit'n ist der Name eines Knabenspiels, wenn ein Stein etc. so auf eine Wasserfläche geworfen wird, dass er ricochettirt. So oft der geworfene

Stein wieder aufhüpft, so viel Pfunde werden gezählt. **VèrPunt smit'n,** wenn der Stein dreimal wieder von der Wasserfläche zurückgeworfen wird.

Punt, Püntk'n 1. das Pfund, als Gewicht und Gewogenes; 2. die Spitze; nur in der Redensart gebräuchlich: **dat Mündk'n in't Püntk'n tên** oder **sett'n,** einen spitzen Mund machen, bei Kindern oder bei erwachsenen Mädchen mit dem Nebenbegriff der Eitelkeit. **Half-punt** = ¼ Maass Brantwein.

puntwis, pfundweise, beim Verkauf.

Pûp, Schall eines heimlichen Windes (crepitus ventri). **pûp'n,** das Verbum davon. Wer dies thut, dem ruft man wohl zu: **holt hinn' fest.**

pûr ist auch ein Adverb. im Begriff von: nur, blos. **Un pûr to'm Lachen schrêf ick dütt** (Bornem.). Als Adj. hat es die Bedeutung des Nhd.

purr'n 1. mit einem spitzen Instrument, oder mit der Fingerspitze klauben. **In de Näs' purr'n.** 2. Jemanden schrauben, zum Besten haben. **Ick laot mi nich purr'n.** **anpurr'n,** zu etwas anreizen, auch mahnen. **verpurr'n,** verstopfen z. B. ein Schloss mit kleinen Steinen etc., so dass der Schlüssel nicht hineingeht. 2. einen Strich durch Jemandes Rechnung machen. **Dat Lock will ick di wol verpûrr'n,** dafür werde ich schon sorgen, dass du dein Vorhaben nicht ausführen sollst. **ûtpurr'n,** einen verpurrten Gegenstand wieder reinigen.

püscheln S. buscheln.

pusseln S. päöseln.

Pûst (Subst.), der Athem. **De Pûst geit mi ût.**

Pûstback, ein Mensch mit runden, fetten Backen. **'n pûstbackig'n Jung'** ist ein dickköpfiger, wohlgenährter Knabe.

pûst'n 1. hauchen, blasen. **Für anpûst'n,** Feuer anfachen, anblasen. **in d' Hand pûst'n,** die kalte Hand durch den Athem wieder erwärmen. **'t Licht ûtpûst'n,** das Licht auslöschen. **De Wind pûst dörch de Däör, Finster etc.** 2. tropisch: von einer abschläglichen Antwort: **ick will di watt pûsten,** ich werde das nicht thun. **Sick verpûst'n,** sich erholen nach rascher Arbeit, angestrengtem Lauf, sich verschnaufen.

pûstig, drückt das Beschwerliche des Athmens aus, ein geringerer Grad von **dampig, amböstig** u. **gimig.**

Pûster 1. der Blasebalg. Auch bildlich: **woto häst du denn 'n Pûster?** sagt man von dem, der das Pusten nicht anwendet. 2. der Bovist (ein Pilz).

pûstern das Frequent. von pust'n.

Pûstrôr, das Blaserohr.

Puternett'l S. Nett'l.

Pût-pût, ein Rufwort zum Locken der Hühner. Daher **Putchen, Puthöner** für Hühner im Gebrauch ist.

Pûtjunker, verächtlicher Ausdruck für Gutsbesitzer, Edelmann.

putsch'n, toputsch'n, anreizen, aufwiegeln, zu etwas aufhetzen, durch Ohrenbläserei die Spannung od. Feindschaft zwischen zwei Personen immer grösser machen. Durch diesen letzten Nebenbegriff unterscheidet es sich von **toschünn'n.**

pütt'n, Wasser aus einem Ziehbrunnen oder Plumpe schöpfen. Das alts. putte bedeutet einen Brunnen (puteus).

Putz, nur im Plural **Putz'n** vorkommend = scherzhafte Possen. — **När'nsputz'n.**

putzig, drollig, possierlich.

putz'n, barbiren; daher heisst der Barbier beim Landmann oft: **Baortputz'r.**

Putzbü(d)'l 1. die Tasche, in welcher der Barbier seine Utensilien trägt. 2. Spitzname für: Barbier.

Putz'nmaok'r, Possenreisser, ohne tadelnden Nebenbegriff.

putzwunnerlich, sehr auffallend. **Datt iss 'n putzwunnerlichen Snack.**

Q.

Quabb', die Aalraupe, ein Fisch im süssen Wasser (Gadus Lota). 2. die Rispe, besonders des Hafers.

Quabbstërt, Bachstelze (Motacilla), von der steten Bewegung des Schwanzes. **Quabb** drückt nämlich eine zitternde Bewegung aus, wovon **quabbeln**, das im Nhd. und Plattd. dieselbe Bedeutung hat. **quabblig** bezeichnet alles, was leicht in Bewegung kommt; das Fleisch wohlgenährter Kinder ist **quabblig**, vom Acker, Wiesen u. s. w., in denen sich Stellen finden, die beim Betreten sich bewegen, in die man mit den Füssen wohl einsinkt, heisst: **quebbig** S. unten, auch vergl. **swabbeln.**

Quackbrôk, Scheltwort = elender Mensch.

quackeln, Frequent. von **quak'n**, unvorsichtig, leichtsinnig reden. **Watt quackelst du all wedder**, welche unvorsichtige Reden führst du wieder! **verquackeln**, sein Geld für Kleinigkeiten ohne relativen Werth verthun. **Sick verquackeln**, ein unüberlegtes Eheversprechen eingehen. Adject. **quacklig.** Subst. **Quack'ler, Quack'll.**

Quack', lautnachahmende Interject., davon **quack'n. Hê fällt hänn, datt 't man so quack't.** Im figürlichen Sinn wird es auch von kranken Kindern gebraucht, welche nicht die Kraft haben, sich aufrecht zu erhalten, sondern zusammensinken. **Dat Jäör quackt jao ganz tosaom'n** od.: **hängt ass 'n Quack**, wo Quack ein Substantiv ist. Adject. **quackig.**

Quadd'l S. Bûl.

Quâk, die Quecke (Triticum repens) besonders die Wurzel dieser Pflanze. **Dat Land iss quäkig**, in dem Acker finden sich viel Quecken; dagegen: **dat Stück iss ganz verquäkt** bedeutet: die Quecken haben in dem Acker überhand genommen.

quak'n, quäk'n, quik'n = Töne von sich geben, die den Laut nachmachen; **quak'n** wird vom Frosch und der Ente, **quäk'n** vom Hasen, **quik'n** vom Ferkel gebraucht, letzteren Worts bedient man sich auch vom Aufschreien eines Mädchens.

Qualm bedeutet auch so viel als dumme unwahre Reden, arge Uebertreibungen, auch: viel Lärm um Nichts.

Qualster 1. zäher Schleim. Das Verb. ist **qualstern.** 2. die Baumwanze, die Gattung Cimex.

quanswîs, zum Schein. **Datt deit hê alls man quanswîs. Quant** für Schein ist noch im benachbarten Hannoverschen im Gebrauch, **väör Quant**, zum Schein. Im Mittelniederd. bedeutet Quansîs dasselbe. (Grimm. Gr. 1, 503).

quanter, eine Comparativform, die so viel als: besser, übertreffender bedeutet. **Datt kümmt quant'r**, das ist besser, kräftiger, durchdringender als etwas Vorhergegangenes. Der Posit. **quant** kommt bei uns nicht vor.

Quâr, weinendes Kind. **Erst 'n Pâr, un de Quâr** = Man muss nicht eher heirathen, bevor man keine Familie ernähren kann. Das Verb. heisst: **quâr'n** =

weinerlich sich geberden, von kleinen Kindern im Gebrauch. Subst. **Quarrerl.**

Quark, ein verächtliches Ding ohne jeden Werth. **Watt wist denn daomet, 't iss jo 'n Quark,** was willst du damit, es hat ja durchaus keinen Werth Auch bildlich: **jed'n Quark uppmutz'n** (Bornemann). **Datt geit di 'n Quark an,** darum hast du dich nicht zu kümmern. Ähnlich: **Daovon versteist du 'n Quark.** Auch ist es ein Scheltwort für einen kleinen Menschen, der gar nicht in Betracht kommt. Die Bedeutung von geronnener Milch, weichem Käse hat es in der Altmark nicht.

quark'n, etwas glattes z. B. Papier, Wäsche etc. unordentlich zusammenlegen oder zusammendrücken, so dass es Falten bekommt.

quängeln, mit nichts zufrieden sein, immer etwas anders wollen, als andere. Davon **quänglich, 'n Quängler, Quänglī.** Vgl. auch **törn.**

Quärl 1. der Quirl. 2. der Bund am Hemde um den Hals, an den Beinkleidern der obere gurtartige Theil derselben: **Bücksenquärl.**

quasseln, quasslig, Quatsch S. dwaoln.

Quast, ein dicker Pinsel z. B. **Mürkerquast** zum Weissen.

quatsch, unsinnig, albern; **datt iss 'n quatschen Snack,** davon das Adjectiv **quatschig** und das Verbum **quatschen.**

Quatsch (Subst.) S. Matsch.

quatsch'nnatt S. klatsch.

quaod (Adject.), kränklich. **Hè sût quaod ût.**

quaos'n, das dargereichte Futter nicht ordentlich verzehren, sondern darin herumwühlen, sich das Beste heraussuchen, von Thieren und Menschen gebr. **verquaos'n,** das Futter durch quaos'n gänzlich verderben.

Quebb', ein Boden, der durch versteckte Quellen aufgeschwemmt ist, in den man beim Betreten unerwartet hinein sinkt. Man sieht es nicht vorher, dass der Boden so erweicht und mit Wasser geschwängert ist, wodurch sich dies Wort vom S u m p f e unterscheidet. Das Adjectiv heisst **quebbig.** Auf Wiesen und Weiden heisst eine solche quebbige Stelle **Dôdläw'r,** hie und da auch; **Dôdläg'r.** Dies ist durch die darüber befindliche Grasnarbe von **Quebb'** unterschieden. Tritt man auf das **Dôdläw'r,** so biegt sich die Grasnarbe ein, man bricht aber in der Regel nicht durch. Für beide Wörter scheint im Neuhd. nur das allgemeine: Sumpf im Gebrauch zu sein. Abzuleiten ist **Dôdläw'r** vielleicht von **Dôd,** der Tod und **Läw'r,** die Leber, welche auch bei einem geringen Druck eine Vertiefung bildet. Es wäre demnach ein (mit einer Grasnarbe versehener) Boden, der beim Betreten sich einbiegt, in dem man (beim Zerreissen d. Grasnarbe) seinen Tod findet. Im Ditmarschen heisst dies **Däöpel,** alts. dopil von **dopp** = Schale, Hülse, Deckel. Ob unser **Dôdläw'r** aus diesem Däöpel abzuleiten sei, bezweifele ich.

Quempass. In einigen Orten der Mark blieb die Mette in der Weihnachtsnacht, wobei nach uraltem Herkommen das Weihnachtslied gesungen ward, das mit den Worten: „Quem pastores" anhebt. Dieser Gesang ward besonders von der Jugend mit sehr grossem Wohlgefallen gesungen, und man nannte ihn: **den Quempass.**

Qûes S. Bûl.

Quèskopp, Querkopf, ein Mensch, der immer quêst.

quês'n S. törn'n.

quick, ausgedehnt, aufgetrieben. **De Käörn sünd so quick ass de Bôn'n.** (Bornemann.)

Quickstërt=Quabbstërt. quick, queck drückt eine beschleunigte Bewegung aus. Davon **quickstërt'n**, ohne Zweck und Ziel herumlaufen.

quik'n, einen hellen Ton mit vorherrschendem **i** hören lassen, wie die jungen Mädchen, die sich erschrecken, oder junge Ferkel.

quin', fortwährend kränkeln und körperlich immer mehr und mehr hinschwinden. Im Alts. bed. q u i t h e a n klagen. Auch die Pflanzen **quin'** bei einer Witterung, die ihnen nicht zusagt, oder wenn sie verpflanzt sind. Dieselbe Bedeutung hat **verquin'n**, nur dass wegen der Vorsilbe **ver** der Nebenbegriff des zu Endeseins darin enthalten ist. **Dat Kind iss verquint**, das Kind ist an langem Siechthum gestorben.

quinkeln, häufiger **quink'lërn** wird besonders von jungen Vögeln gebr, wenn sie im ersten Jahre anfangen zu singen, der Gesang aber noch sehr schwach und unausgebildet ist; auch von Menschen in ähnlichem Sinne gebr.

Quist, Verlust; **in de Quist gaon**, verloren gehen, verderben. Das goth. q u i s t j a n bedeutet etwas verderben.

Quitz, die Eberesche, Vogelbeerbaum (Sorbus aucuparia).

Quitsbärn, die Frucht dieses Baumes, Vogelbeeren. Zum ersten Mai werden Zweige von der Quitze und vom **Krüzdörn** (Schwarzdorn) gebrochen und auf den Höfen ausgesteckt gegen die Hexen.

quurr'n wohl dasselbe mit **gnurr'n**, wird aber vorzugsweise von hörbaren Bewegungen in den Gedärmen gebr. **Ick heff sönn Quurr'n in't Lif.** Auch die Form **quurksen** wird gebraucht, diese letzte Form bedeutet auch: halbflüssige Gegenstände so durch die Finger pressen, dass der Ton quurks entsteht. Wenn Wasser in die Fussbekleidung eingedrungen ist, so **quurkst** es bei jedem Schritt; oder wenn Wurst in die Därme eingestopft wird.

R.

'r 1. er (Pron. pers.) statt **hê**; für: **datt schall hê wol laot'n** spricht man auch: **datt schall 'r wol laot'n**; **datt kunn'r dôn**, das konnte er thun. **2.** an mehrern Orten wird das **'r** als ein unübersetzbares Einschiebsel gebraucht: **dao kümmt 'r nicks bi rût.**

Rabb'l 1. der Zustand, in welchem Jemand vor aller Geschäftigkeit nie zur Ruhe kömmt, sich nicht die Zeit nimmt, in Ruhe zu essen und zu trinken, selbst im Gehen stets Eile zeigt. Ein solcher Mensch heisst **Rabbler.** Macht er bei seiner Beschäftigung zugleich viel Lärm dadurch, dass er Alles kräftig anfasst und fortlegt, oder laut und kräftig auftritt, so heisst er: **Rabaster** und das Verbum **rabastern.** (**Sick affrabastern** bedeutet auch sich abquälen in der Arbeit auch im Laufen.) **2.** der Seelenzustand des Rappelns, Verrücktseins. **Hê hat 'n Rabbel** oder **hê iss rabblig; hê hat 'n Rapps** hat beide Bedeutungen. **Hê kriggt all wedder sin Rabb'l** sagt man auch von einem aufbrausenden cholerischen Menschen, der seinem Temperament keine Zügel anlegt. Auch von dem polternden, sich in den einzelnen Worten überstürzenden Sprechen ist es im Gebrauch. **Rap**

bedeutet in Hamburg und Bremen, Schweden und Holland: geschwind, und **rapen** = schnell bewegen. **Sick rabbeln** bedeutet auch: sich beeilen.

rabb'lköppsch, rabblig, wie ein Rabbler sich nehmend, meistentheils nur für cholerisch, aufbrausend im Gebrauch; von **Rabb'lkopp.**

rabbeln, den Rabbel haben.

räbeln, rasen, laut phantasiren mit Kraftäusserungen.

Rabsaot, Samen vom Rapps u. vom Räpps (Brassica Rapa und Napus) die in der Altmark selten unterschieden werden.

Rabünsch, der Rapunzel, Rapünschen (Fedia olitoria).

Rabüsch (**sch** ganz schwach, ziemlich wie das französ. **ge** gesprochen), die Verwirrung. **datt iss in d'Rabüsch mit wegkaom'.**

rack'n, kratzen, reinigen, mit dem Nebenbegriff des Mühevollen und Schmutzigen. **Dao sast wol watt to rack'n krig'n** sagt eine Tagelöhnerin zur andern, die den Auftrag hat, ein sehr mit Schmutz angefülltes Haus, Gehöfte etc. zu reinigen. **Rein rack'n**, den Schmutz so vollständig wegschaffen, dass es rein wird. Denn das Racken schliesst den Begriff des Reingewordenen an sich noch nicht ein; man kann schon viel gerackt haben, und es ist doch noch nicht rein. Auch in der Bedeutung: mit den Nägeln stark kratzen wird es besonders von Kindern gebr. 2. bedeutet es so viel als raffen, scharren. **Hè hat in sin Läwen watt êhrlichs tosaom rackt**, er hat sich ein gutes Vermögen durch Thätigkeit verschafft. In diesem Sinne braucht man auch **krabben. Ick heff so väöl to krabben hat**, ich habe so viele und mühsame Geschäfte gehabt. Vgl. **raok'n. Inrack'n**, einsudeln, so gänzlich beschmutzen, dass es nur mühsam wieder gereinigt werden kann. **torack'n**, zuschmutzen, beschmutzen. **Du rackst di to**, ruft man einem Kinde zu, das etwas Beschmutzendes in die Hand nimmt oder sich demselben nähert. **naorack'n**, reinigen, was ein anderer beschmutzt hat. **ütrack'n 1.** den Schmutz aus einem Raum fortschaffen, 2. Jemanden stark und auf eine gemeine Weise ausschelten, heruntermachen. In der letzten Bedeutung ist es nicht von **rack'n**, sondern vom Scheltwort: **Rack'r** abzuleiten u. steht statt **ütrackern.** In mehrern Gegenden der Altmark bedient man sich auch in dieser zweiten Bedeutung der vollen Form **ütrackern.** Der Plattd. stösst, wo es geht, den Buchstaben **r** bekanntlich gern aus. In der letzten Bedeutung wird auch die Form: **runnerrackern** gebraucht. **upprack'n**, aufräumen, rein machen z. B. ein Zimmer.

Rack'r, ein Schimpfwort; eigentlich der Büttel, Scharfrichterknecht. **Datt di de Rack'r!** dass dich der Henker! Auch wird in einigen Gegenden der Altmark der Holzheher (Corvus glandarius) so genannt, während in den meisten Dörfern die Mandelkrähe (Coracias garrula) damit bezeichnet wird; gewöhnlich heisst diese **Blauracker.** Wenn die Mutter im Unmuth die herumtobenden Kinder: **de Rackers** nennt, so meint sie es nicht so böse damit.

Rack'rtüg = **Rack'r**, collectivisch genommen.

rackrig, erzürnt, böse. **Wer will denn glik so rackrig wäs'n**, wer wird denn gleich so böse, erzürnt sein. Den Begriff schmutzig, wie in Hamburg, hat dies Wort in der Altmark nicht.

Rad, d. Rad, hat im Pl. **Raod' u. Räd'r.**

raff, raff'r, herab. **Krig maol raff,** lange das einmal herab. **Kumm äens raff,** komm doch herunter.

raffig heisst Jemand, der mit begieriger Eile Dinge jeder Art (nicht blos Geld) an sich zu bringen sucht.

Räg'l, Riegel, auf dem Lande.

rajôln S. rigôln.

Räkel, ein plumper, ungeschliffener Mensch.

räkel'n, sick, im Sitzen eine unanständige halb liegende Stellung annehmen. Eigentlich: sich oft recken. Substantiv: **Räkell. ûträkeln,** Jemanden einen Räkel schelten, im Begriff noch stärker als **ûtrack'n.**

râken 1. rechnen: **râk mi maol datt ût;** auch ironisch; schätzen, würdigen. 2. rächen, Rache üben.

râklos, anzüglich, verächtlich.

Râm, das Gestelle des Tuchscherers, in das er die Tuche zum Trocknen und Ausweiten einspannt.

Räm'l bedeutet in der Altmark einen schmalen Strich von Dorn oder andern Gebüschen zwischen zwei Ackerstücken von **Rêm,** der Riemen.

Ramm', die Ramme, das Verbum ebenso.

Rämm', eine lange aber schmale Vertiefung in einem ebenen Gegenstande, Kerbe, z. B. wenn man mit einem Nagel über einen polirten Tisch hinfährt. **Ick will di 'n Rämm' in't Ôr snid'n** bedeutet eine Mahnung für: vergiss die Sache ja nicht. Daher **inrämm',** solche Mittel ergreifen, die bewirken sollen, dass sich Jemand an etwas erinnere. **Datt will ick di wol inrämm'.** Es sind darunter empfindliche Mittel zu verstehen.

ramänt'n und **rummramänt'n,** auch **rammeln** gebraucht man von Kindern, die sich im Bette etc. hin- und herwälzen; **rammeln** bedeutet auch: sich begatten, bei Hasen und Kaninchen, daher **Rammler,** der männliche Hase und das männliche Kaninchen.

rammdäösig, dumm, mit dessen **Däötz** (Kopf) man rammen kann.

ramôrn, herumwirthschaften, mit einigem Getöse sich beschäftigen. **He ramôrt all wedder upp'n Bäön rümm,** er macht sich wieder auf dem Hausboden zu thun, so dass man es laut hört. **Ramôr nich so rümm** ruft die Mutter dem Knaben zu, der sich im Bette herumwälzt, keinen Augenblick ruhig sich verhält, und die Bettstücken hin- und herwirft Subst. **dat Ramôrn** und **Rümmramôrn.** Es ist stärker im Begriff als **ramänt'n,** der **Rumôrer** macht mehr Getöse mit den Dingen, die er zur Hand nimmt, **ramänt'n** wird überdies nicht im Sinn des im Hause Herumrumorens gebraucht.

Ramp, Bausch und Bogen. **In'n Ramp köp'n.** Das Verb. **ramp'n** kommt auch im Nhd. vor. **furtramp'n,** den ganzen Vorrath in Bausch und Bogen fortkaufen.

rand, vom leinen Garn u. Leinwand nur im Gebrauch, es bedeutet das Mittel zwischen fein und grob, doch so, dass es sich mehr dem Letztern nähert.

randaol'n, sich wild herumtummeln und dabei lärmen.

Rang' (g soll blos den Nasenlaut ausdrücken), Scheltwort: **oll' fûl Rang'.**

Rank'n, ein derbes, besonders dickes Stück Brot.

Rank'l, die Ranke, bei Schlingpflanzen, auch die Cirrhen oder Gaffeln am Weinstock, der Erbse und überhaupt der Leguminosen. Auch das Kartoffelkraut wird bei uns: **Tüffelrank'n** genannt, worin der eigentliche Begriff des

Worts verloren ist, obgleich man nicht Tüffelrankeln sagt.

rankeln, das Verb. davon von kletternden und mit Cirrhen versehenen Pflanzen gebraucht.

rann, heran. **Krig em mit rann**, halte ihn an mit zu arbeiten. **Wist nich 'n bät'n rannkîk'n?** = Willst du nicht ein wenig einsprechen, mich besuchen?

Ränzel S. Balg.

ranz'n, anranz'n, auf gemeine Weise Jemanden mit Worten anfahren.

räp'n, die aufgezogenen Leinpflanzen durch die Flachsraufe ziehen, um die Samenkapseln von der Pflanze zu trennen.

rappeln, sick, sich beeilen, hurtig arbeiten. Verschieden von **rabbeln** im Begriff. Obgleich dasselbe Wort, nur durch das stark hervorgehobene **pp** verschieden.

Rapphôn, das Repphuhn.

Rapp's S. Rabb'l.

rasch'n, wird vom Teige gebraucht, wenn er sich gährend hebt. **De Dêg hat schön rascht.** Adject. **rasch.**

Rast kommt nur in der tautologisch. Redensart: **Nich Ruh nich Rast hämm vor.**

rastern, rasseln. **In't Hûs rümm rastern**, polternd, lärmend, (rasselnd) im Hause herum wirthschaften.

ratsch, ritsch, Nachahmung eines Lauts, der beim raschen Zerreissen eines Gegenstandes entsteht, je nachdem der Schall dumpfer oder heller ist, Beide Wörter werden auch mit einander verbunden: **Ritsch! ratsch! dao rêt ick't intwei.** Auch adverbialisch: **Hê hat 't ratschenkaol maokt**, er hat z.B. sämmtliche Pflanzen vollständig ausgerissen. Selbst substantivisch: **in ên Ratsch** = ununterbrochen fort.

rattern, schnell sprechen, so dass man das eine Wort vor dem andern nicht verstehen kann.

Rau', Ruhe, auf dem Lande gebräuchlich. **Nimm mi de Rau' nich mit**, sagt man, wenn ein Besuchender sich nicht niedersetzen will.

rau'n, ûtrau'n, ruhen, ausruhen.

Rausnût, der Schnurrbart des Menschen, nicht bei Thieren.

raodbraok'n, die Wörter verstümmelt aussprechen, radbrechen.

Rao(d)hack S. Bick.

Raod'l, Raol u. **Raolk'n**, der Raden, ein im Roggen sich häufig vorfindendes Unkraut (Agrostemma Githago) besonders führt der Samen dieser Pflanze den Namen.

raod'n (Präs. raod, raodst; Imperf. raodt, Part. raoden) **1.** roden. Daher das in der Altmark so häufig vorkommende **Raod'land** (meist **Raoland** gesprochen) d. h. Acker, der früher Holzgrund gewesen und durch Ausroden zu Ackerland umgeschaffen **(ûtraod)** ist. Vom Vertilgen des Unkrauts wird **raod'n** nicht gebr., dies heisst **wêd'n**; zum **Raod'n** gehören Instrumente besonders die grosse Hacke. 2. rathen, errathen. Auf die Frage: **Watt iss datt?** erhält man häufig zur Antwort: **raot maol!** 3. rathen, Rath geben. **Ick kann mi nich mêr raod'n**, ich weiss nicht mehr, was ich thun soll. **'k will 't di nich raod'n** drückt eine drohende Warnung aus. 4. wohin gerathen. **Ick waor int Waoter raod'n.**

raodlich, raodsam 1. rathsam, heilsam; 2. sparsam, zu Rathe haltend. **Hê geit raodlich mit dat Sinigt üm; daomet künn wi raodsam ümgaon.**

Raogensaogel, Name eines Kobolds. Man singt: **Morgen Aowend, lêwer Hinzelmann, krig ick 'n jungen Timmer-**

mann; hê iss so dull, datt hê nich wêt, datt ick Raogensaogel hêt.

Rääg'n, der Fischrogen; **Rääguer,** der weibliche Hering, der Rogen bei sich führt, der männl. heisst: **Mêlker.**

raok'n, raop'n, alts. racian = raffen, kommt besonders in Zusammensetzungen vor und bedeutet: das einzeln Stehende od. Liegende zusammenbringen. Aufgezähltes Geld wird **tosaom raokt,** wenn es auf einen Haufen gebracht wird; Stroh u. dgl. Gegenstände, die zerstreut herumliegen, werden **tosaom raopt,** wenn sie auf einen Platz zusammen gebracht werden; die Tellern, die nach dem Essen einzeln herumstehen werden **bi Sîd raokt,** wenn sie auf einen Fleck über einander gestellt werden. Von **rack'n** unterschieden. Der Nebenbegriff des Mühsamen und Unangenehmen der Beschäftigung geht dem **raok'n** ab.

raorn, laut und heftig schreien, von Kindern gebraucht; von Erwachsenen heisst es: **bölk'n.**

raor 1. rar, selten. **'t Geld iss raor.** 2. in seiner Art schön. **Datt lett raor,** das sieht hübsch aus. **Datt iss 'n raor Stück Flêsch,** das ist ein ausgezeichnetes Stück Fleisch.

Raow', der Rabe, besonders der Kolkrabe. Der Landmann macht aber selten einen Unterschied zwischen Rabe und Krähe. Der Krähenruf wird vom Landmann verschieden übersetzt. Gemeiniglich lautet er: **Hinner'n Barg, hinner'n Barg liggt 'n Knaok, liggt 'n Knaok; pûl aff, pûl aff.** Im Winter, wo die Krähe auf den Wegen jeden gefallenen Pferdemist untersucht, ruft sie: **Köttel iss Honnig!** Im Sommer aber, wo sie überall Nahrung findet: **Köttel iss Stank, äks! äks! äks!** Ein sehr gemeines Sprichwort für einen unwissenden Menschen ist: **Hê wêt so vääl daovon, ass de Krei von'n Sündag.** Grosse Krähenzüge bedeuten nahen Krieg.

rê, rêsch, rêdsch, allrêds, allrê verschiedene Formen für: schon, bereits. **Ick heff 't ämm rê all seggt,** ich habe es ihm schon gesagt. Goth. raihtis, holl. allrede.

rääw'r, herüber. **Kumm 'n bäät'n rääw'r.**

rêbbeln, ausfasern (transitiv und intransitiv). Ein Gewebe, das nicht gesäumt ist **rêbbelt ût,** die Einschlagsfäden lösen sich ab. Davon **upprêbbeln,** Gestricktes oder Gewebtes in Fäden zerlegen. **Ick will den Strump wedder upprêbbeln,** den gestrickten Strumpf wieder in Fäden auflösen. Das Ausgefaserte heisst **Rêbbels.**

reckhalsen, den Kopf (Hals) in die Höhe recken, um zu horchen, auf etwas zu lauern; 2. sich affectirend zieren.

rëck'n 1. reichen, hinreichen. **Rëck mi datt hër; datt iss to hoch, ick kann't nich rëck'n; dat Brot will nich recht rëck'n** oder **ûtrëck'n.** 2. dehnen, strecken. **Rëck dät Dôk 'n bät'n,** ziehe das Tuch ein wenig aus, dass es sich ausdehnt. **rëck di 'n bât'n,** strecke dich ein wenig aus. **rëckig** ist das Adject. **mi iss so rëckig to Môd,** ich habe Neigung mich zu recken d.h. ich bin müde, oder: ich bin nicht recht wohl.

Rêff, der Körper, Rücken. **Giff äm êns upp'n Rêff,** versetze ihm einen derben Hieb. Zum Grunde liegt **Rä.** Alts. Hraew; isländ. Hrae = Leib, Körper, Leichnam. Im Bremischen spricht man noch: **ên'n watt upp'n Rä gäw'n,** einen prügeln.

Rêg, Reihe, Zeile.

regedir'n, das franz. regarder, auf etwas achten. **Hest du drupp regedirt?**

rêg'n, regen. **Ick kann den Arm nich rêg'n, ick kann mi nich rüppeln un rêg'n.**

regêrn, sick, sich verhalten, sich gestalten. **Na! wu regêrt sick de Process?** = Nun, wie gestaltet sich die Klagesache? **Wu regêrt sick de Kullera?** = Nimmt die Cholera ab oder zu?

rein hat ausser den Bedeutungen im Neuhd. auch noch eine eigenthümliche im Plttd. so viel als: g a n z, g a r. **Bist du denn rein unklôk? Datt iss rein to dull; 't iss rein ût mett ämm**, er liegt im Sterben. **'k kann doch rein to nicks kaom**, ich kann doch durchaus nicht zur Arbeit kommen, ich werde ungewöhnlich davon abgehalten oder bei der Arbeit gestört. Auch die längere Form **reinweg** kommt in dieser Bedeutung vor.

Reinfaor, der Rainfarn (Tanacetum vulgare).

reistern, beim Arbeiten Geräusch machen, bald hierhin bald dorthin zum Arbeiten sich begeben. **De reistert den ganzen Dag rum**, die Frau ist den ganzen Tag in ununterbrochener grosser Thätigkeit, und ist bald hier bald dort. In einigen Gegenden lautet dies Wort **raostern**.

Rêlitz, die Schafgarbe, eine Pflanze, die häufig zum Brustthee verwandt wird (Achillea millefolium).

Rêm, alts. reomo, der Riem. 2. der aus dem Rücken geschlacht. Schweine geschnittene Fettstreifen. **Rêm'r**, der Riemer.

rêng'n, sick, sich recken, dehnen, strecken z. B. nach dem Schlaf, oder wenn man müde ist.

rënnlich, reinlich. Subst. **Rënnlichkeit**. Sprichw.: **Geit doch nicks äöw'r de Rënnlichkeit! seggt jenn' Fru, un kêrt all Sündag Morgen âr Hemm' ümm.**

Rêp, das Seil, Strick, Reif. goth. raip. **Rêp'r**, der Seiler.

reptêrn, Jemanden schlecht machen. Sprichwort: **Sick nao'n Dôd noch reptêrn laot'n.**

Ress nennt man **1.** die Kornähren, die beim Aufbinden der Garben nicht mit in den Band gekommen sind, nach dem Aufstellen der Garben entweder mit der Harke oder mit einem besondern Geräth gesammelt werden S. **Naosäög**. 2. der im Tass (Nebenräumen der Tenne) zurückgebliebene Abfall von den Korngarben.

Rêst'r, ein Flicken auf dem Oberleder eines Stiefels etc. an der Seite desselben; ein Flecken an der Spitze des Stiefels heisst: **Snüff**.

Ribbkenblatt, der Wegerich (Plantago maior), heisst auch **Labkenbläd'r.**

Rich'l S. Bört.

Richt 1. die gerade Richtung: **in d' Richt bring'n, in d' Richt gaon**, einen Richtsteig, Richtweg gehen. 2. = Gericht.

richten, das hölzerne Geribbe eines Gebäudes aufrichten. **Morg'n wât richt**, morgen wird das Gebäude aufgerichtet. Am Schluss der Arbeit folgt dann die **Richtköst**.

Rick, eine lange hölzerne Stange z. B. um ausgekochtes Garn darauf zum Trocknen zu hängen, oder um einen Acker vor dem Vieh zu schützen, auch = **Wim. berick'n**, vor einem Acker Ricke zur Befriedigung desselben anbringen; oder auch einen Weideplatz ringsum mit Ricken umgeben, damit sich das Weidevieh nicht aus demselben begeben kann. Sind diese Ricken zum Einsperren der Schafe für eine Nacht

im Freien bestimmt, so heissen sie **Hört.** Vgl. auch **Heck.**

rid'n, reiten, davon **Rid'r**, der Reiter. **Datt iss 'n däögten Rid'r**, das ist ein tüchtiger Reiter. Der Cavallerist aber heisst **Rüt'r.**

Rif, Rip, der Reif, pruina. **Rurip**, der Rauhreif; **rif'n**, reifen.

Rijôl oder **Rajôl**, ein hölzernes Gestelle zum Aufstellen von Büchern oder zum Aufbewahren von Kaufmannswaaren.

rijôln = riolen, den Acker sehr tief aufgraben. 2. herumwirthschaften.

Rik, Rik'l, der Vorname Katharine.

rik, reich, alts. riki; **Rikdôm**, Reichthum: **Dick dôn iss min Rikdôm, nicks hämm iss min Geld** bezeichnet einen Grossprahler.

Rim, der Reim.

Rimus-remus-in rentibus hört man von spielenden Knaben, auch: **Remus-ramus-in rentibus**, dessen Bedeutung mir unbekannt geblieben ist. Der Sinn ist ganz verloren.

rin, reihen, durch Fäden nur obenhin befestigen, was nachher erst ordentlich genähet werden soll; auch **anrin.**

ring' (**ng** ist der reine Nasallaut, doch so gesprochen, dass er noch nachtönt) = geringe, Adject. und Adverb. **ring' Lüd'.** kleine unvermögende Leute, **Hê nimmt mit ring' Kost vörlêf**, er nimmt mit geringer Kost vorlieb. **Datt kann ick ring' dôn**, das kann ich leicht, mit geringer Mühe, thun. **Datt kann ringer köfft wärn**, das kann wohlfeiler gekauft werden.

rinn, herein. **Kumm 'n bât'n rinn.**

Rinn', die Rinde der Bäume, des Brotes etc.

rip, reif; alts. ripi. **De Appeln sünd rip. Dat Mâken iss rip**, dass Mädchen ist mannbar. **frörip**, was zeitig reift. **Frörlpk'n** ohne weitern Zusatz, doch so, dass man die Sache vor sich hat z. B. Kartoffeln, Erbsen, Äpfel etc. **Dütt sünd Frörlpk'n**, dies ist eine frühreifende Art.

Rip, Subst. S. Rif.

rip'n, reifen, von Früchten.

Ris 1. der Reis (oryza). 2. das Reis, Reisig z. B. **Bessenris, Bärk'nris** = Besenreis, Birkenreis.

Rist, nur vom Flachs gebräuchlich, bedeutet so viel Flachs, als mit einem Male durch den Hechel gezogen wird. Mehrere Risten ein wenig gedreht, werden zusammen gelegt und, in der Mitte getheilt, zugedreht, sie bilden einen **Knock'n** (S. oben). Man unterscheidet daher **Ristenflass** von **Knockenflass**, je nachdem der Flachsbündel in Risten oder Knocken liegt.

Rit, ein kleiner Graben auf dem Felde, der meist fliessend das Wasser abführt, von **Gripp** dadurch verschieden, dass letztere im beackerten Lande sich findet und absichtlich aufgeworfen ist, während **Rit** sich selbst gebildet hat.

rit'n (Präs. rît, rittst; Imperf. rêt; Partic. rät'n) = reissen u. zerreissen*). **Dat Brett ritt**, bekommt Risse. **De Twârn ritt**, der Zwirn ist mürbe, er zerreisst leicht; alts. wrîtan. **affrit'n** 1. abreissen z. B. einen Faden; 2. viel Kleider zerreissen. **Kinner rit'n väöl aff**, Kinder verbrauchen viel Kleidungsstücke.

Rit'nsplit, einer der viel Kleidungsstücke verbraucht. Eine Tautologie; denn **split'n** ist das veraltete **spleissen**,

---

*) Für das Nhd. **zer** hat der Plattd. keine Form, er umschreibt es meist mit **intwei**, oder lässt es ganz unberücksichtigt.

Diminutiv von **spalten**, bedeutet also dasselbe mit **rit'n.**

ritsch S. ratsch.

Riw 1. die Reibe, Reibeisen. 2. als Adjectiv bedeutet es einen geringern Grad von Verschwendung in der Hauswirthschaft. **Se iss to riw** sagt man von der Hausfrau, Köchin etc., wenn sie in in der Küche mehr als nöthig ist, verbraucht. **Riw' upp gab'n,** bei einem Gastmahl zu reichlich auftragen.

riw'n (Pr. rîw'; Imperf. rêf; Partic. räw'n) = reiben. **Hê rêf sick de Hänn'.**

Rocklôr, ein (aus der Mode gekommener) langer und weiter Tuchmantel mit grossem Kragen und gefuttert.

Rôd', die Ruthe, in allen Bedeutungen des Neuhd. Man bezeichnet damit auch die Stange zum Fortschieben eines Kahnes auf dem Wasser, wird auch **Rôr, Rôr** gesprochen.

Rod'n Haon upp't Dack sett'n = Feuer anlegen.

Rôd'n Hinnack, wörtlich: rother Heinrich; Benennung des kleinen, sehr häufig auf dem Brachacker wachsenden Sauerampfers (Rumex acetosella) wird auch **Sûrk** genannt.

Rodump (der Ton ruht auf der letzten Silbe), der Rohrdommel (Ardea stellaris).

Rôf, der Raub. alts. rôbh, rôf.

Rogg' und **Rogg'n,** der Roggen (Secale). Adject. **rögg'n.** — **Rogg'nmôn,** Roggenhexe, womit die Kinder geschreckt werden, um sie vom Pflücken der Kornblumen abzuhalten. In einigen Gegenden der Altmark ist **Rockenmôn** ein geträumtes Gespenst, dass den Spinnmädchen, wenn sie ihren Rocken Flachs am heil. Drei-Königstage nicht abgesponnen haben, einen grossen Schabernack zufügt. Wahrscheinlich nicht von **Rocken** (als Spinngeräth) abzuleiten, welches Wort in der Altmark völlig unbekannt ist, sondern nur eine etwas härtere Aussprache für **Rogg'nmôn.** Dies ist um so wahrscheinlicher, da in andern Theilen der Altmark die **Rogg'nmôn** im Roggen sitzt, mit schwarzen Brüsten, an denen die Kinder saugen müssen, die ins Korn laufen.

Roggblôm, blaue Kornblume, Cyane (Centaurea cyanus), heisst auch **Hung'r.**

Schönrögg'n (Substant.) statt: **Schönrögg'n-Brot** ist ein Brot aus feinem Roggenmehl gebacken.

rôj'n 1. rühren. **Rôj mi maol an, ick raod't di.** 2. rege machen, in Bewegung bringen. **Hê kann sick nich rôj'n un bôg'n. rôj di,** rühre dich. **Ick will di rôj'n,** ich werde dir Beine machen. Das Sprichwort: **Je mêr 'n Dreck rôjt, je mêr stinkt hê** bedeutet: Man lasse sich nicht zu weit in einen Wortwechsel ein, oder: Man forsche über eine unangenehme Sache nicht zu sehr nach. Vgl. **rüppeln.**

Rôk, der Rauch; alts. ebenso. **rôk'n,** rauchen.

rökern, räuchern; **rökrig,** räuchrig.

Rôkhôn S. Wîm.

Rôklock 1. die Öffnung in der Brandmauer, durch die der Rauch aus dem Ofen abzieht. 2. Ort, wo es viel raucht. **De Käök iss 'n recht oll' Rôklock,** die Küche ist stets voller Rauch.

Rôkswalw, Spottname des Schornsteinfegers.

rôl'n = gröl'n S. oben.

Rôm, die Sahne auf der Milch.

Römer, das Weinglas, besonders mit massivem Fusse.

Römerei, Betonica officinalis.

Rômkês', Sahnkäse.

rôm', die Sahne von der Milch abnehmen.

Rönn', Rönnstên = 1. die Rinne,

Dachrinne; die Gosse, im ersten Sinne wird aber die zweite Form nicht gebraucht. Der Stein zum Ablaufen des Wassers aus der Küche, dem Keller etc. heisst **Gottstên** oder **Gäöt'lstên**, Gussstein.

rönn' (Verbum) 1. rennen, laufen; **rönn' nich so**, laufe nicht so stark. 2. rinnen, fliessen; **dat Waoter rönnt ût**, das Wasser fliesst heraus. **Dat Waoter rönnt äm piperlings ût de Ôg'n**, seine Thränen fliessen reich. 3. gerinnen; **de Melk iss tohôp rönnt**, die Milch ist in einen Käseklumpen geronnen. Von **kes'n** unterschieden, welches letztere erst den Anfang des Gerinnens andeutet, indem die Käsetheile erst in kleinen Theilchen sich zusammen gezogen haben.

Rönn'r, ein starker Fussgänger.

Rôp, guter und schlechter Ruf.

rôp'n (Pr. rôp, röppst; Imperf. rêp und röp; Partic. rôp'n) = rufen. goth. hrôpjan, alts. hrôpan. **affrôp'n** 1. zurückrufen, abrufen. 2. vom Nachtwächter gebraucht heisst es: gegen den Morgen zum letzten Mal die Stunde anzeigen, wobei früher stets ein Liedervers gesungen ward. **unberôp'n**, wörtlich: unberufen; es bedeutet: ohne ein böses Omen damit verbinden zu wollen. **Dat Swin iss unberôp'n all fett. Dat Kind hat sick unberôp'n recht tonaom'n.** Wird ein solches oder ähnliches Wort nicht hinzugesetzt, so erzeugt, nach dem hie und da noch herrschenden Aberglauben, ein solches Lob in dem Munde gewisser im Besitz von Zaubermitteln befindlicher Personen das Gegentheil des Gesagten; das Vieh nimmt nicht mehr zu, es ist **verrôp'n**, die Kinder siechen hin. Ähnlicher Bedeutung ist beim Lobe zarter Kinder der Zusatz: **Gott sägens** = Gott segne es! Wird dies nicht hinzugefügt, so gedeihet das Kind nicht.

Rôr, Rôr S. **Rôd.**

Rorip u. **Rurip**, der Rauhreif. Verb. **rorip'n.**

rôr'n, rühren, in den verschiedenen Bedeutungen. **Nich rôr an**, keineswegs, durchaus nicht; wörtlich: nicht rühre daran. **Ick dacht, de Slag soll mi rôr'n** sagt man, wenn man über etwas Gehörtes in hohem Grade aufgebracht ist.

Rosenkranz. Unsere im Kreise tanzenden Mädchen singen: **Ringe(l)-Ringe(l)-Rosenkranz, Mäkendans, Kätel upp dat Für, Junfern sünd so dûr, Jungens kosten Duwendreck smit'n wi alle Jaor weg.**

Rôst'r, die Rüster, Ulme (Ulmus campestris).

rôt'n, die Leinpflanze ins Wasser bringen, damit der Bast sich löse, von **rott'n** = faulen.

Rôt, der Wasserraum, in den der Lein zum **rôt'n** (rosten, rotten), gelegt wird.

Rôtböst, Rôtbosk, das Rothkehlchen (Sylvia rubecula).

Rotorinkrud, Tausendgüldenkraut (Erythraea Centaurium).

Rôtstên, der Röthel, Rothstift.

Rott, die Ratte (mus rattus), nicht: Ratze.

rott'n, verrott'n, faulen, verfaulen; **affrott'n**, abfaulen.

Rôw', Dimin. **Rôwk'n**, Plur. **Rôb'n**, die Rübe. Sprichwort: **Frûnsraot un Rôwsaot gerött man alle säöw'n Jaor.**

Rôwk'n schraop'n S. **ätsch.**

rôw'n, rauben; alts. robon. **Rôw'r**, Räuber.

Rotz, der Nasenschleim. Daher: **Rotz un Waot'r wên'**, heftig weinen. **Jung! wisch di de Rotznâs' aff** oder: **hast 'n Rotznâs'.**

Rotzläpel, Scheltw.: Gelbschnabel.

rû, rauh, wie ein behaarter Körper.

rûn' 1. rauhen, rauh machen. 2. vom Federvieh: mausern.

rubblig, rubbrig, ruwwrig, uneben, rauh auf der Oberfläche. Ein unbehobeltes Brett, die Haut nach einer Hautkrankheit ist **rubblig.**

ruck'n, ruckeln, rücken, wiederholt rücken. **Ruckel doch nich so mit'n Disch**, wenn der Tisch nicht mit allen vier Beinen die Erde berührt und bei der leisesten Bewegung schwankt.

rück'n, rûtrück'n (Verb.) 1. Holz, das im Walde oder im Sumpfe steht nach einer Stelle bringen, wo es auf den Wagen geladen und abgefahren werden kann. 2. Geld hergeben; **nâ! rück man rût!** nun! gieb nur Geld her.

Rüff'l, stark tadelnder Verweis, mit Drohungen verbunden.

rüffeln 1. mit einer Steigschaufel das Unkraut in den Gartensteigen abstossen. 2. Jemandem einen harten Verweis geben. 3. die Wäsche mit den Rüffeleisen glätten.

Rüffells'n, eine Art kleiner Plätten (Platten) in Kegelform, um faltenreiche Wäsche z. B. Kragen, Halskrausen etc. glatt zu machen. Es heisst auch **Toll-is'n** von **tollen**, wie diese hohlen Krümmungen solcher Kleidungsstücke genannt werden.

Rügg, der Rücken, daher **Midd'lrügg**, Mittelrücken eines Ackerstücks; **rügg-aors**, rückwärts.

rûk'n (Pr. **rûk**, rückst; Imperf. **rôk**; Partic. **raok'n**) = riechen (transit. und intransitiv). **Dao rûk an**, diesen Verweis, Tadel etc. merke dir.

Rûk'r, der Riecher. **Hè hat 'n gôden Rûk'r**, er merkt sich leicht etwas, er ahnet leicht etwas. Auch wird die Nase öfter so genannt.

Rull, die Rolle, in den verschiedenen Bedeutungen; **rull'n**, das Verbum.

Rûm, selten **Rümpte**, der Raum; alts. ebenso. Adject. **rümig.**

rûm (Adject.), geraum: **'t iss all 'n rûm Tîd hèr.**

rûm', räumen, ausräumen, Platz machen; alts. rumian.

rumm, rummer, rümm, herum. **rümmkutschèrn**, in dem Wagen herumfahren, ausfahren.

Rummdrîw'r, der Herumtreiber.

Rummell (Ton auf ultima), Räumlichkeiten. Ein grosses wenig ausgebauetes Haus, oder Haus mit dazu gehörig. Nebengebäuden bilden: **'n grote Rummell**, das ganze bildet einen grossen Raum.

rummeln S. grummeln.

rümmschecht'n S. schecht'n.

rümmschûl'n S. schûl'n.

Rümpelkâr, ein Wagen, der beim Fahren stark rumpelt, auf dem man unangenehm gerüttelt u. gestossen wird.

rumpumpeln, ein verstärktes Rumpeln.

Rumpell, allerlei Gerümpel, das im Wege steht und beim Verändern des Platzes Getöse macht.

rumpig, von kurzem aber kräftigen untergesetzten Körperbau. **Dat Mäken iss man klein äöw'r doch rumpig.**

rümplig, holperig, wenn der fahrende Wagen rumpelt.

rumprèck'n, mit Gewalt hin- und herziehen, hart anfassen. **Hè hat mi so rumprèckt.**

Rundèl (Ton auf ultima), ein Gartenrundtheil.

Rung', Waogenrung', starke Holzstange, an die sich die Wagenleitern lehnen.

rungenèrn, ruiniren.

runks'n 1. auf eine unanständige

Weise sich strecken und dehnen, sich fast hinlegen. 2. von Kindern gebr., wenn sie an den Winterabenden bald hierhin bald dorthin sich hinlegen, um zu schlafen.

Runkunk'l, Scheltwort für ein altes runzliges Weib.

runn, runn'r, herunter. **kumm runn'r**, komm herunter. **Dat Korn iss runn'r gaon**, die Kornpreise sind gefallen.

runnerrack'n S. unter **rack'n.**

Rûp, die Raupe.

Rûp'nschit'r S. unter **Bottervogg'l.**

rûp'n, raupen, die Raupen absuchen.

rüppeln, bewegen, rühren, das veraltete rippeln. **Dat rüppelt un rôjt sick nich. Ick kann mi nich rüppeln un rôj'n.**

rupp, rupp'r, hinauf, herauf; **kumm rupp**, komm kerauf; **gao rupp'r**, geh hinauf.

rupp'n 1. raufen, ausziehen; **Gôs' rupp'n.** 2. mausern (von Vögeln); davon **ruppig** = lumpig, in der Kleidung vernachlässigt.

Rurip S. Rorîp.

Rusebuse und **Rusemuse**, grosse Verwirrung, die durch das Zusammenbringen vieler nicht bei einander gehörigen Dinge veranlasst ist. Wenn man eine Wohnung räumt, Vielerlei zusammenwirft, und in der neuen Wohnung alles durcheinander erst vorläufig hinstellt, so entsteht eine **Rusemuse. Datt iss in de Rusemuse verlaoren gaon.**

Rûs', die Fischreuse.

Rûsch 1. der obere Theil des Butterfasses. 2. **Äppel in'n Rûsch leggen** (im Süden) = Äpfel ins Stroh legen.

Rûsch'nsläden, Schneeschlitten mit Schellengeläute begleitet von Rauschen oder rutschen. Andere wollen, es bedeute so viel als: Rigaischer Schlitten: **rûsch'n**, in einem solchen Schlitten fahren.

russeln, ein schwaches Geräusch hervorbringen z. B. wenn Mäuse im Stroh herumkriechen.

Rust, Gerüst, z. B. beim Bauen.

Rût, Fensterscheibe, eigentlich: Raute, Rhomboid, die frühere Form der Fensterscheiben.

rût, rût'r, heraus, hinaus.

Rût'r S. Rîd'r.

rûtmustern, aufputzen. **Du hest di maol recht rûtmustert**, du hast ja recht viel Putz angelegt.

rûtrück'n S. rück'n.

Rutsch! Interjection, das unerwartet Schnelle ausdrückend.

Ruwerk, das Rauhwerk, thierische Felle, die so gegerbt sind, dass sie die Haare behalten haben.

S.

's wird einigen Wörtern als eine Art Genitiv vor- und nachgesetzt, und wie **ts** od. **z** gesprochen: z. B. **'s Nachts, 's Aobens, 's Sündags** = des Nachts, des Abends, des Sonntags. Hieher gehört auch: **von wegens** für: wegen. Ausserdem steht **'s** für **sê**, Femin. des Pronom. pers. = sie. **Watt seggt 's**, was sagt sie?

sabbeln 1. sabbern; den Speichel fliessen lassen, wie bei zahnenden Kindern und bei zahnlosen Greisen. Dafür sagt man auch **seiwern.** 2. wird es auch von kleinen Kindern gebraucht, die alles, was sie in die Hände bekommen, zum Munde führen und durch den Speichel verunreinigen od. erweichen. **tosabbeln, sick,** durch Sabbeln od. auch beim Essen, sich den Anzug beschmutzen; ebenfalls nur von Kindern gebr.

sabblig, vom Sabbeln beschmutzt; statt besabbelt. **Datt sût so sabblig ût.**

sacht, sachten, sachtken 1. sanft, langsam, leise. **Sprick sacht**, sprich leise. **Man sacht**, nur gemach! **sacht gaon**, leise auftreten. In dem Sprichwort: **de sacht geit, kümmt ôk furt** bedeutet es: langsam. 2. wird es gewissermassen als Partikel gebraucht, etwa dem Nhd. wohl entsprechend. **Datt kann sacht sîn**, das kann wohl sein; **dao kann ick sacht'n mitgaon**, ich kann wohl mitgehen; **datt lett sick sacht ât'n**, das lässt sich essen. Das Diminut. heisst **sach(t)k'n** oder **säch(t)k'n**.

sachtmödig 1. sanftmüthig, gelassen, still vor sich hingehend, nicht heftig. **'t iss 'n sächtmödigen Minsch**, er ist ruhig in allen seinem Thun, Gegentheil von **rabblig, rabastrig**; 2. gleichbedeutend mit **sacht**; **sachtmödig draogen**, vorsichtig etwas tragen; **gêt dat Bêr sachtmödig in**, giess das Bier langsam und vorsichtig ein. **Unsacht**, das Gegentheil von **sacht**. **Sett nich so unsacht daol**, setze den Gegenstand nicht so hart nieder. **Ick kann ämm nich unsacht anfaot'n, ankik'n**, man darf ihn nicht unsanft berühren, ihn nicht schief ansehen; **mi iss ganz unsacht to Môd**, mir ist nicht wohl zu Muthe, ich bin unwohl.

Sack, der Sack, auch Tasche. **Stick in'n Sack**, steck in die Tasche. **Hê iss mit Sack un Pack wegtrock'n**, er ist mit seinem ganzen Mobiliar fortgezogen; **de Katt in'n Sack köp'n**, etwas kaufen, ohne es vorher gehörig anzusehen. **Hê hat äm in' Sack**, er hat ihn ganz in seiner Gewalt, besonders vom Schuldner gebr. Das Verbum **sack'n** kommt nur vor in der Bedeutung den Sack mit Korn füllen. **Morg'n wä(r)t sackt**, morgen wird das Korn in Säcke gebracht (um es z. B. zu Markt zu bringen). **Sick besacken**, sich stark beladen, reichlich an sich nehmen, es geschehe mit Recht oder Unrecht; auch **insack'n** wird in dieser Bedeutung gebraucht. **uppsack'n**, aufpacken, aufbürden. Auch tropisch: **Ick heff mi to väöl uppsackt**, ich habe zu viel Arbeit übernommen. **Ick heff mi in de Küll 'n Snäöw uppsackt**, ich habe in der Kälte mir den Schnupfen zugezogen.

sack'n, sinken, sich senken. **Dat Hûs, Waoter etc. sackt**; **dat Bêr mütt erst sack'n**, das Bier muss sich durch Niedersenken der Hefen erst klären. **Sin Iwer sackt all**, sein Eifer, aufwallender Zorn, lässt schon nach. **Hê sackt daol**, er sinkt nieder, fällt um. **affsack'n** wird von Flüssigkeiten gebr., die von durchnässten Gegenständen ablaufen z. B. Teichschlamm, durchnässte Kleidungsstücke, gewaschene Gegenstände der Küche, Salat, Kohl etc., **laot man erst den Salaod affsacken. daolsack'n** und **to hôp sack'n**, zusammensinken im eigentlichen Sinne, auch tropisch vor Schreck. **besack'n**, sich senken und dadurch fester werden.

sädig'n, sättigen. **Ick bin sädigt** ist beim gemeinen Mann eine abschlägende Formel, wenn er zum Mitessen aufgefordert wird.

Säfkärl S. Säwwäk.

Säft, das Sieb. Das Zeitwort heisst **sicht'n**, man sollte **säft'n** erwarten.

Säg'l 1. das Segel, 2. das Siegel, 3. der grosse Schmutzfleck auf dem Ärmel unreinlicher Knaben, wenn sie die Nase nur mit dem Ärmel abwischen.

säg'n, segnen. **De hat sick gôd sägent**, er hat gut für sich gesorgt. **Töf man, du wärst ungesägent rûtkaom'**, warte nur, wenn du nicht gleich gehst, so werde ich dich hinaus werfen. **Dao**

mücht 'n sick krüzig'n un säg'n ist ein Ausdruck der höchsten Verwunderung. Wenn eine Wöchnerin besucht, oder ein säugendes Kind angeredet wird, oder wenn Jemand nieset, so heisst es: **Gott sägns** statt: Gottes Segen (sei mit dir).

sâk, sâ'r, sâst, sagte ich, sagte er, sagtest du. Vgl. **ick.**

Sâl, Sîl, Sielen, Pferdegeschirr.

Sâl oder **Siltûg**, Sielenzeug, das ganze Geschirr.

sälig 1. seelig (beatus); 2. betrunken. **Hê iss sälig**, er ist ganz betrunken.

sall oder **schall** = ich soll; **du sast, hê sall** oder **schall**; Imperf. **schull.** Die übrigen Tempora sind nicht gebräuchlich. Dient häufig, ebenso wie **willn (wulln)** zur Bezeichnung des Futurs, zur Bestimmung der Verpflichtung. (Vgl. Gr. Gr. 4, 450 f.) Die Umschreibung des Futurs durch **willn** u. **hämm** (hebb'n) schliesst den Begriff des freiwilligen, hebb'n mehr das abstracte Futurum ein. **'k hëff to dôn**, ganz wie das nhd. ich habe zu thun.

salkern S. maddeln.

Salm, mündliche Darstellung, besonders wenn sie verhältnissmässig länger ist, als man erwartet hatte z. B. wenn das Kind Memorirtes von einiger Länge hersagt, oder der Hochzeitenbitter seinen langen Antrag macht; zugleich schliesst er nicht selten den Nebenbegriff des Ermüdenden, Langweiligen, Eintönigen ein. **Datt was 'n langen Salm** sagt man dann, auch wohl von einer langen und langweiligen Traurede des Geistlichen.

Salw', die Salbe. alts. salba, goth. salbo. **besalw'n**, beschmieren, besudeln. **Hê besalwt all's mit sin smärig'n Hänn'**, er besudelt alles mit seinen schmierigen Händen.

Salwi, Salvei (Salvia officinalis).

Sammelsurium, ein Durcheinander, was nicht zusammen gehört. **Datt iss lût'r Sammelsurium**, das ist alles durch einander gewühlt, von Sachen u. auch von mündlichen Darstellungen, wenn Jemand Sinn und Unsinn spricht.

Sandhaos', ein Fehlwurf beim Kegelspiel, wenn die Kugel nicht das Brett berührt, verschieden von **Pudel.**

Sandkûl, die Sandgrube.

Sandmann. Wer schläfrig wird u. die Augen zu schliessen anfängt sagt: **de Sandmann kümmt**, od. auch: **'k häff Sand in d' Og'n.**

Sang, alts. ebenso = Gesang. **ên'n aon Sang un Klang begraob'n**, Jemanden ohne alle äusseren Ceremonien zur Erde bestatten.

säng'n (Pr. segg, seggst; Imperf. sä; Partic. säggt) = sagen. alts. s e g g i a n.

sangern, Frequent. von sengen = verbrennen, drückt die hörbare Bewegung einer im Kochen begriffenen Flüssigkeit aus, wenn das Kochgeschirr nur theilweise mit derselben angefüllt ist und der obere Theil der Flüssigkeit an dem heiss gewordenen leeren Theil des Kochgeschirrs gewissermassen verbrennt. Die Speise nimmt dadurch einen widerlichen Geschmack an, der durch **bräösig** bezeichnet wird.

sängrig, sengend. **Hîr rückt sängrig**, hier riecht es, als wenn etwas sengt; **de Mölk smeckt sängrig.**

sann'n, tosann'n, versann'n = sanden, versanden.

sannig, sandig. **Dat Brot iss sannig**, es knirscht.

Sapp, der Saft. **Fabiaon Sebastiaon lätt dat Sapp int Holte gaon**, um Fabian Sebastian (20. Januar) tritt der Saft wieder in die Bäume. Vgl. auch unter **Huppupp. rôde Sapp**, Blut. **Hê patscht**

in den Dreck, datt de Sapp åm um de Ôr'n flüggt, er tritt so stark in die Pfütze, dass er von dem Schmutz bespritzt wird. **Du kriggst êns, datt di de rôde Sapp ût' d Mûl geit**, du bekömmst eine derbe Maulschelle. Adj. **sappig**; auch obscöne Reden sind **sappig**. Der Saft, als Medicin für Kinder heisst nie **Sapp**, sondern **Saft** oder **Säftk'n**.

sapp'n, den Saft von sich lassen z. B. Eiter aus einer Wunde, nahe verwandt mit **sip'n** und **supp'n**.

sapperlôt S. zapperlôt.

sarp, herbe von Geschmack, besonders beim Obst und Wein. In einem alten Glossar aus sec. 9 kommt **sarfi hert** für: Hartherzigkeit vor.

Satt', irdenes oder gläsernes Gefäss für die Milch, damit in demselben sich die Sahne abscheidet. Ist dies Gefäss aus Holz und grösser, so heisst es: **Tin**.

Saudann', der Porst (Ledum palustre).

Saunick'l, Saumaog'n, Sauswanz S. Nickel.

Sausalaot, wilder Lactuk (Lactuca scariola.

Säw'rsaot, Zittwersamen (Cinna), gegen die Spulwürmer, in einigen Dörfern wird der Rainfarrn (Tanacetum vulgare) auch so genannt.

Sâwwäk auch **Sâwkârl**, der Maikäfer (Melolontha vulgaris). Wenn die Knaben einen solchen Käfer fliegen lassen, so zählen sie; mit der Zahl 30 muss er aufburren, sonst taugt er nichts. Sie rufen ihm beim Auffliegen nach: **Sâwwäk flêg; flêg wit! din Vaorer iss in'n Krig, din Mudder iss in' Hunger- un Kummerstand.** Der Rosenkäfer (Melol. solstitialis) heisst **Braoksâwk'n**.

Säok, die Sache. **Datt iss kên Saok**, dazu ist kein Grund vorhanden.

Saod'l, der Sattel.

saodeln, satteln. **Hê saodelt frû, un ritt laot**, Sprichwort für Jemanden, der sich bei seinem Handeln viel Zeit lässt.

Saodler, der Sattler.

Saod'n un Braod'n, wörtlich: Gesottenes u. Gebratenes S. Braod'n. **saod'n** ist das Partic. von dem nicht mehr gebräuchlichen **sêd'n** = sieden.

Saod'n-Kring'l, Fastenbrezel; sie werden vor dem Backen erst gesotten.

Saodrach, ein Schimpfwort des Pöbels für Weiber, vielleicht aus der Bibel (Daniel 3) hergenommen.

Säög' 1. die Sau, das Mutterschwein, von **sôg'n**, säugen. **Uns' Säög' hett ferkt. Du kümmst an ass de Säög' int Judenhûs**, du wirst sehr übel empfangen werden. 2. arges Scheltwort für ein schmutziges Frauenzimmer, in welcher Bedeutung man auch: **oll' Sau** spricht.

Saog', die Säge; **saog'n** 1. sägen, 2. stark schnarchen. **Saogbock, Saogspôn.**

Saok, alts. s a c a, die Sache, res, causa.

Saol, (alts. sêli. Das goth. saljan bedeutet Wohnung nehmen. althd. sal = das Haus). 1. der Vorsal, besonders in den obern Stockwerken der Häuser. Den Saal d. h. ein grosses Zimmer kennt der Plattd. nicht; **upp'n Saol** bedeutet: auf dem Vorflur des obern Stockwerks; in der Bedeutung: Hausflur des untern Stockwerks kommt es nur noch selten vor. 2. die Sohlen an Stiefeln und Schuhen.

Säöl, die Sole, geschmolzenes Salz auf dem Pökelfleisch. **Dat Päk'lflêsch het recht väöl Säöl.**

Saolerî, Sudelei.

säöl'n schwächer als **suddeln**, beschmutzen, besudeln. goth. sautjan, alts. sulian. **Du hest di tosäölt**, du hast dich beschmutzt. **De Wand säölt**, die Wand schmutzt ab. **Hê säölt daomet**

rümm, er schleppt sich damit herum, wodurch es beschmutzt wird. Dann gebraucht man das Wort auch, wenn ein feiner Staubregen fällt, wodurch die Wege schmutzig werden. **'t säölt den ganzen Dag.** Vgl. **Soll. säölig** das Adject. davon in der angegebenen doppelten Bedeutung. Auch gebraucht man das Adject. von dem Auge, wenn ihm der gewöhnliche Ausdruck fehlt, hervorgegangen aus Nachtwachen, zu vielem Trinken, viel Weinen etc.; überhaupt für: blass, bleich, synon. mit **sêk.**

Säön, der Sohn; **Säönskind**, Enkel oder Enkelin vom Sohne; dagegen **Dochterkind** von der Tochter.

Saot, alts. sâd, die Saat und der Same. **Rôwsaot, Kôlsaot. In d' Saot schêt'n**, den Blüthenstengel treiben. **'t iss gôd Wâd'r to'r Saot**, es ist gutes Wetter zum Säen. **De Saot steit gôd, dünn', bultwis. To d' Saot plög'n**, zum letzten Male pflügen, um gleich darauf zu säen. Auch versteht man unter **Saot** den Winter- und Sommerrübsen. **De Saot iss dütt Jaor recht dûr**, der Rübsen (Rapps) ist in diesem Jahre sehr theuer.

Saotlaok'n, das Säetuch.

Saottid, die Saatzeit.

säöw'n, sieben; **half säöw'n**, wörtlich: halb sieben, bildlich für: halbangetrunken. Bornemann sagt: **Iss sönn' Späölmann nich half säöw'n, hät de Strich kên'n Tact.**

säöw'ntein, siebenzehn.

säöw'ntig, alts. sibuntig, siebenzig.

sch. Der neuhd. Consonant **sch** findet sich im Anlaut unverändert nur vor den Vocalen und vor **r** im Plttd, wo er aus **sk** entstanden ist; vor l, m, n und w dagegen lautet er wie ein scharfes **s** (sz) was dem nhd. sch auch zum Grunde liegt. Das Plttd. ist also den Urformen viel treuer geblieben, als das Nhd. Doch ist er in der Altmark nicht so entschieden diesem einfachen Consonant in der Aussprache gleich, wie dies in Meklenburg und Holstein der Fall ist, indem er sich auf eine Weise, die man nur durch das Gehör wahrnehmen kann, dem Ton des Nhd. in der Altmark bald mehr bald weniger nähert. Daher ist die Schreibweise sl, sm, sn und sw statt der nhd. schl, schm, schn, schw beibehalten, obgleich in sehr vielen Fällen auch der plttd. Laut weit mehr wie sch klingt. Der westphälische Laut sg oder sk statt sch findet sich hie und da in der Altmark, aber sehr vereinzelt im Auslaut: **Flèsk, Minsk** statt: **Flèsch, Minsch** (Fleisch, Mensch). Im Alts. findet sich das **sch** bekanntlich gar nicht, im Althd. bereits, wiewohl noch vereinzelt. Gr. Gr. 1, 173—175, 420—422.

schabb'n und **schubb'n, sick**, sich scheuern, reiben an einem härtern Gegenstand, wie z. B. Rindvieh und Schweine gern zu thun pflegen.

schabbig, schäbig, abgeschabt besonders von Thieren, denen Haare fehlen. 2. filzig, geizig mit dem Nebenbegriff des Verächtlichen.

Schack'r, eine grosse Drosselart, der Ziemer (Turdus viscivorus).

schaff'n bedeutet auch: gelingen, rasch fördern. **De Arbeit schafft äm recht.**

Schâl, der Unterschied.

schall S. sall.

Schalmei S. Huppupp.

schâln, verschâln, verschieden sein. **Datt schâlt väöl, 'n ganz Dèl**, das unterscheidet sich sehr, ein ganz Theil. **Datt kann 'n Hüp'n verschâln**, das kann für mich ein grosser Unterschied sein. Das Sbst. kommt meist nur als **Verschâl** vor.

schämig häufiger: **schämrig**, verschämt.

schamerirn, tändeln, liebkosen (mit Mädchen) aus dem franz. chamarrer.

Schamp, Stoss oder Schlag, der ein sichtbares Zeichen hinterlässt. **Ick wär di 'n Schamp gäw'n**, ich will dich zeichnen. Dies Wort kommt nur in einigen Dörfern vor, vielleicht so viel als **Schramm**.

schampêrn, schampir'n, sich aus dem Staube machen, nach dem französisch. échapper.

Schamûs'l, Geräusch.

Schân, Schânbên 1. die Schiene, 2. das Schienbein. **Ick hêff mi ant Schân stött.**

Schânstäd oder **Schânstell**, Stellen im Acker, deren Untergrund zu durchlassend ist, wo also die Pflanzen leichter verdorren, wenigstens kümmerlich gedeihen.

Schandâr, der Gensdarm.

schandêr'n, schändêr'n, Schande anthun, schmähen, schimpfen und zwar mit einem grossen Lärm. **schimp'n** und **schandêr'n** wird sehr häufig verbunden gebraucht.

Schandkôp S. Gottskôp.

Schandmûl, Schandsnût, ein Lästermaul, ein schmähsüchtiges Weib mit grosser Zungenfertigkeit; aus der Sprache des gemeinen Haufens.

scharnirlich (seltener **schenant, sch** sanft gesprochen) ganz in dem Sinne des französischen genant.

Schann', gothisch skanda, 1. die Schande. **An di erläwt 'n noch Schimp un Schann'; 't iss 'n Sünn' un Schann'** od.: **'t iss Schann' wârt**, das ist schändlich. 2. Lärm, Gezänk. **Maok doch nich sônn Schann'.** 3. eine Wassertrage S. **Dracht.**

schänn', schänden. **Wek sin Nâs' affsnidt, schännt sin Angesicht**, wer von den Seinigen übelredet, beschimpft sich selbst.

Schâp S. Schipp.

Schäp'l, der Scheffel. **Mit Schäpeln ut- mit Läpeln inmät'n**, mehr ausgeben, als einnehmen.

schäpeln, scheffeln d. h. reichlich gedeihen, leicht den Scheffel füllen. **Dat Kaorn schäpelt dütt Jaor recht** bedeutet einen reichen Körperertrag. **De Tüffeln schäpeln**, die Kartoffeln sind von ansehnlicher Grösse, so dass eine verhältnissmässig geringe Anzahl das Gemäss füllt.

Schapp, der Schrank. **Ätelschapp, Klêd'rschapp**, Schrank zum Aufbewahren von Esswaaren, Kleidern. alts. scap.

schâr'n 1. aufziehen, zum Besten haben, plagen. **schâr mi nich**, beunruhige mich nicht; **hê hat mi watt êrlichs schaorn**, er hat mich ganz gehörig geplagt. 2. sich um etwas kümmern; **watt schârt mi datt**, was geht mich dies an, darum kümmere ich mich nicht. 3. **sick schârn**, sich fortmachen, packen. **Schâr di** oder **schâr din'r Wäg'**, packe dich fort!

Schanäk'l, ein Mensch, der uns in allen Stücken entgegen ist, ohne gerade feindselig gesinnt zu sein. Davon das Verbum **schanäkeln**, Vgl. **schurigeln.**

Schanzlöper, ein Hausrock.

Schärwand, Zwischenwand, Scheidewand.

scharw'n und **schärw'n**, fein zerschneiden, z. B. Kohl. Nicht mit **schraop'n** zu verwechseln; Braun- und Weisskohl zum Essen, Grünfutter fürs Hausvieh, wenn es mit einem scharfen Messer ohne Maschine verkleinert wird, wird **gescharbt**, ein Apfel für zahnlose Kinder und Greise wird **geschrapt.**

schäs'n, schnell laufen, auch ohne Plan herumgehen, besonders eilig; **rummschäs'n**, schnell umherlaufen; auch von den Bewegungen beim Tanze sehr im Gebrauch.

schât S. schît.

schattern, verschattern, Etwas für einen geringen Preis weggeben, verschleudern; meistens von Kindern gebraucht, die den Werth eines Dinges nicht kennen, auch von Erwachs. Unterscheidet sich von **kûtbût'n** so, dass dieses einen reinen Tausch bedeutet, während **schattern** das Weggeben für einen Preis, um den man sich vorher geeinigt hat, der aber dem Werthe der Sache nicht entspricht, weggiebt. **Skat** bedeutet im Gothischen G e l d.

Schâw S. Gnitz.

Schâwertân S. Schiw'rtân.

schâwig, worin sich **Schâw** findet. **Dat Flass iss schâwig.** Dem neuhd. s c h ä b i g entspricht es nicht, dies heisst im Plattd.: **schäbbig.**

schâwsch, neidisch, feindlich gesinnt.

schawuppen, zweck- und ziellos herumgehen und laufen. Von dem Pflastertreter heisst es: **hê schawuppt ümmer rümm**; Kinder, die spielend in der Stube herumlaufen, werden angerufen: **nu! watt schawuppst hir rümm.** Im ähnlichen Sinn wird auch **scherwenzeln**, aber nur von erwachsenen Personen, mit dem Nebenbegriff des Affectirten gebraucht.

Schaod'n, der Schaden wie im Nhd. ausserdem s. v. a. ein körperliches Gebrechen, vorzugsweise der Bruchschaden.

schaol, schaolig, schal, vom Getränk.

Schaol, Dim. **Schäölk'n**, die Schale, als vertieftes Gefäss.

Schäöl, die Schale d. Messers. **Metzschäöl.** Vgl. **Schell.**

schäöln, spülen, die Flüssigkeit in Bewegung setzen. **Dat Waot'r schäölt dat Ôw'r fûrt**, der Fluss spült das Ufer weg. **Schäöl ôk nich so!** ruft man Jemandem zu, der ein Gefäss mit Flüssigkeiten trägt, und so damit zu gehen ermuntert wird, dass die Flüssigkeit sich nicht stark im Gefässe bewegt. **ût-schäöln 1.** Wäsche im Wasser hin und her schwenken; 2. durch Schäölen einen Theil der Flüssigkeit aus dem Gefässe verlieren. Dasselbe bedeutet: **verschäöln. upschäöln**, eine Flüssigkeit so bewegen, dass die zu Boden gefallenen Theile sich wieder mit der Flüssigkeit verbinden z. B. der Hefen der auf dem Boden einer Flasche sich beim Klären des Biers wohl zu finden pflegt.

Schaom, die Scham (pudor). **Hê hat nich Schaom, nich Graom**, er hat kein Gefühl für Scham und dem daraus hervorgehenden Gram.

Schaop, Dimin. **Schäöpk'n**, Schaf; **Schaop'r**, Schafhirte, Schäfer; **Schäöpk'n** bedeutet auch die flockigen Wolken zur Sommerszeit.

Schaopköttl, Schaopslorbärn, die Excremente der Schafe.

Schaop'n, eine Pfanne zum Braten, meist auch **Braodschaop'n** genannt.

Schaopris, Schachtelhalm (Equisetum hiemale).

Schaort 1. die Scharte. **De Schaort ûtwett'n**, einen Fehler wieder gut zu machen suchen, auch: sich wieder für erlittene Beleidigungen zu rächen suchen. 2. die Trümmer eines zerbrochenen irdenen Gefässes, die Scherbe.

schaow'n, schaben, z. B. in der Gerberei. Vgl. **schraop'n.**

Schaow'r, der Loh- und Weissgärber, aber mit dem Nebenbegriff des Spottes.

Schecht und **Schefft** 1. der Schaft an einer Flinte, davon **verschechten** u. **Büchsenscheffter.** 2. der obere Theil eines Stiefels. Davon **verschecht'n** od. **verschefft'n**, den obern Theil eines alten Stiefels mit einem neuen untern Theil versehen, vorschuhen.

schecht'n, eiligst laufen.

schêf, schief. **'n schêf Mûl maok'n,** den Mund verziehen, was für eine Beleidigung angesehen wird; **schêf laod'n hämm'**, betrunken sein.

Schêfbên, der Schiefbeinige.

Schêfhack, der einen schlechten Gang hat; der sein Schuhzeug schief d. h. nach einer Seite geht.

Scheiss = schît.

scheiss'n ist eigentlich nichts anders, als das nhd. aber veraltete **schmeissen,** das in seiner frühern Bedeutung auch so viel war, als: den Unrath ausstossen.

Scheit, die Grenze, da wo sich des Einen Grundstück von dem des Andern scheidet. **'n Stên int Scheit sett'n,** einen Grenzstein setzen; dieser heisst dann **Scheitstên.**

Schell' 1. die Schale, äussere Bekleidung weicher Körper. **Ärft-, Nääöt-schell'n**, Erbsen-, Nussschalen. Das nhd. Wort S c h a l e bedeutet bekanntlich 1. die äussere Hülle der Früchte; 2. die äussere Hülle der Muscheln; 3. ein flaches weites irdenes Gefäss. Im Plttd. ist das e r s t e: **Schell'**, für das z w e i t e und d r i t t e aber: **Schaol'**. Die Eierschale u. die Hülle der Eichel heissen im Plttd.: **Dopp** (S. oben). Ähnlich unterscheidet der Nordfriese 2. die Schelte, der Tadel, Vorwurf. **Du kriggst hût noch Schell'.**

schell'n, affschell'n 1. die Schale abmachen, abschälen. **Tüffeln schell'n,** Kartoffeln schälen. Von Hülsenfrüchten die Schale abmachen, heisst plattd. nicht **schelln,** sondern **paol'n** (S. oben). 2. schelten. Im ersten Fall geht das Wort nach der schwachen, im zweiten nach der starken Conjugation; Präsens schell, Imperf. schull' u. schüll' (seltener: schult). Partic. schulln.

Schellnbraod'n, der Rippenbraten besonders vom Schwein.

schêl'n, schielen.

Schelp heissen beim Landmann alle schmalblättrige Sumpfpflanzen von mässiger Länge, von G r a s genau unterschieden, worunter die Wiesenpflanzen von geringerer Länge und Breite verstanden werden.

schelpig, Schilf enthaltend und dem Schilfe ähnlich.

Schëlw'r, Schülw'r, das was in seiner Art besonders dünn, schuppenartig ist. **Giff äm 'n Schëlwerken Brot,** gieb ihm ein kleines ganz dünnes Stück Brot.

schëlwern, häufiger: **schulwern, schülwern,** abblättern, sich in dünnen Schuppen absondern, auch feine Schuppen bilden. Im ersten Sinne heisst es auch **affschulwern. De Masseln schulwern aff,** die Oberhaut sondert sich nach überstandener Masernkrankheit ab. In der zweiten Bedeutung gebraucht man häufig das Compositum: **äöw'rschulwern. Dat Waot'r schülwert** oder: **iss äöw'rschülwert,** das Wasser fängt an sich mit Eis zu belegen, doch so, dass das Eis noch keinen Zusammenhang hat, sondern noch aus kleinen schuppenartigen Theilchen besteht. Adject. **schülwrig.**

schên, Verbum impersonale (Präs. 't schüt, Imperf. schao, Part. schên) = geschehen. **Datt schût all' Daog.** Häufig wird das Praefixum **ge** bei diesem Worte schon gebraucht.

Schërw'l, der Scherben, Pottschërw'l.

schêt'n (Pr. schêt, schüttst; Imperf. schott und schôt; Partic. schaot'n) = schiessen. **De Rogg schütt all**, die Roggenpflanze treibt schon den Stengel. Für das Zeigen der Ähren ist mir kein eigenes Wort benannt, ich kenne nur **de Rogg kriggt** (oder hat) **all Aorn.**

Schêtprüg'l, die Flinte.

Schicht, eine verhältnissmässig nicht ganz kurze Zeit; **'t iss all 'n Schicht här**, vor einiger Zeit; **ick bin 'n gôd Schicht weg wäst**, ich bin eine ganze Zeit von Hause weg gewesen. **Schicht** bedeutet im Neuhd. unter andern auch: die Pause, welche man bei einer Arbeit macht; ebenso: eine bestimmte Anzahl von Arbeitsstunden, mit welchen Bedeutungen obige plattd. in Verbindung steht. Ausserdem hat **Schicht** im Pltd. alle Bedeutungen des Nhd.

Schick, Geschick, das Geschicktsein, Proportionalität, der Anstand. **Datt hat noch Schick**, das ziemt sich, darin findet sich Harmonie; **datt hat nich Schick nich Stâl** bedeutet das Gegentheil vom Vorigen. Auch bildlich: **ick bin nich recht upp'n Schick**, ich bin körperlich nicht recht wohl. **'t iss alls in Schick**, es ist alles in Ordnung. Sprichw.: **Kort un dick, hätt kên Schick, lang un grôt, datt lett gôd** = ein grosses Mädchen sieht besser aus, als ein kurzes dickes.

schick'n, sick, sich schicken, geziemen.

Schillebott S. Jumfer Sibold.

schillern 1. einen Lichtglanz von sich geben, das Reflectiren der Lichtstrahlen z. B. wenn die Sonne auf eine Wasserfläche scheint; dann 2. verschiedene Farben nach den verschiedenen Richtungen des zurückgeworfenen Lichts zeigen. Die Benennung eines Schmetterlings, des **Schillervoggels**, ist auch in diesem Sinn aufzufassen. 3. Schildwache stehen, schildern. Davon **Schillerhûs.**

Schilling, eine eingebildete Münze, 9 Pfennige, früher häufiger im Gebr. als jetzt.

schimfêrn, anhaltend schimpfen, auch einen Gegenstand entstellen.

Schimp, Schimpf. **Schimp un Schann' 'n Kopp affbît'n**, unempfindlich gegen Tadel sein; Adject. **schimplig. Datt iss mi doch to schimplig**, das bringt mir doch Schimpf.

Schîn, der Schein; **Maonschîn, Sunn'schîn, Döpelschîn, Trûschîn. schîn'**, alts. scinan = scheinen in den Bedeutungen des Neuhd.

schînbarlich, augenscheinlich.

Schindlûd'r, eins der stärksten Schimpfwörter für ein Frauenzimmer.

Schink'n, de, besên S. wams'n.

Schinkendêf, die grosse Meise (Parus major).

Schinn, feine Schuppen, die sich von der Haut der Menschen und Thiere ablösen. **Ick heff so väöl Schinn upp'n Kopp.** Das Adject. heisst: **schinnig.**

schinn', schinden, die Haut abziehen, vom Scharfrichter, nicht vom Schlächter, tropisch: den wohl verdienten Verdienst, Lohn etc. bekümmern. Im Nhd. sagt man auch: das Fell über die Ohren ziehen. 2. **sick schinn'**, sich abarbeiten, abquälen.

Schinn'r, der Scharfrichterknecht, tropisch wie beim Verbo **schinn'. Datt hat de Schinn'r haolt**, das ist verloren; **gao nao'n Schinn'r**, packe dich. **De Schinn'r haol** ist ein verstärkender Ausruf; **de Schinn'r haol! datt geit nich**, das geht durchaus nicht; **de Schinn'r ôk!** hol der Teufel!

Schinnerî, ungerechte Uebervortheilung; schwere Arbeit.

Schinnerkûl, die Abdeckerei.

Schinnerpack S. Pack.

Schipp, Plural **Schâp**, das Schiff, grosser Elbkahn. alts. skipp.

Schir, alts. skir, sciri; goth. skeirs = 1. lauter, rein, unvermischt, nichts als; **schir Flèsch, Speck**, Fleisch ohne Knochen, Speck ohne Fleisch. **schir Bott'r ât'n**, die reine Butter (ohne Brot) essen. 2. glatt, klar, rein. **schir Holt**, ein Holzstück ohne Äste. **schir Hût**, reine, klare Haut, die nicht durch Pusteln etc. uneben ist. Als Adverb bedeutet es so viel als gänzlich. **Datt hebb ick schir vergäten**, das habe ich rein vergessen.

Schirkasten, ein mit Bohlen ausgesetzter Raum an einem fliessenden Wasser, in dem das Wasser sich abklären muss, bevor es durch die Röhren in die Brunnen geleitet wird.

Schit, auch **Schât**, Menschen- und Thierkoth. Die 2. Form dient auch als eine Art Interjection, um Etwas zu verneinen oder abzuschlagen, wofür man auch: **Schit'r de Schât** und **oll'n Schât** sagt. Im Munde des gemeinen Mannes ist dies Wort nicht unanständig.

schit'n, das Verbum davon. Sprichwort: **De väöl fritt, de väöl schitt**, viel und gut futtern, giebt viel Dünger. **beschiten** bedeutet auch betrügen, anführen.

Schiteri 1. der Durchfall, 2. nichtsnützige Dinge.

Schithûs und **Kackhûs**, Apartement.

Schitkräöt, ein kleiner Kerl oder Junge, der keck auftritt.

Schitränzel S. Balg.

Schiw', die Scheibe.

Schiw'nkik'r, der beim Scheibenschiessen die Stelle bezeichnet, wo die Kugel eingeschlagen hat.

Schiwertân und **Schöwertân**, kleine spitze und schwarze Zähne, die sich zuweilen bei den Ferkeln anfinden und ausgebrochen werden müssen.

Schô, alts. scôh = der Schuh; Plur. ebenso, Dimin. **Schök'n**.

Schoblôm und **Duw'nkutschen**, die Pflanzengattung Aconitum.

Schôl, die Schule.

scholaotern, die Schule schwänzen, versäumen, und dabei sich den Schein geben, als habe man den Unterricht besucht.

Schôlk'r oder **Schôler** heisst beim Landmann der Dorfschulmeister, in so fern er nicht zugleich Küster ist.

schølln (Pr. sall und schall, sast und schast; Imperf. sull; Part. solt u. sult) = sollen. Der Infin. ist wenig im Gebr.

Schönrögg'n-Brot S. Rogg'.

schônst, schon; bereits ziemlich veraltet, man gebr. dafür lieber: **all**.

Schorf, Pl. **Schörw'**, die rauhe Decke einer Wunde; 2. die Auswüchse bei Früchten z. B. bei d. Äpfeln, Kartoffeln. Vgl. Pock. Das Adj. heisst **schörwig**.

Schört, die Schürze. **Unner de Schört kaom'**, verheirathet werden.

schört'n, schürzen, z. B. einen Knoten. **uppschört'n**, aufschürzen, von Frauen, die Kleider etwas in die Höhe nehmen und durch ein Band in dieser Höhe befestigen.

Schos'n (aus dem französ. chose) = dumme Streiche, alberne Erzählungen.

Schostên, der Schornstein.

Schost'r, der Schuster; **schostern**, das Schusterhandwerk treiben. **Mit Schosters Rappen förn**, zu Fusse gehen.

Schôt, der Schooss. Sprichwort: **Kinner fall'n Engel in'n Schôt**. Sinn: Kinder fallen oft, ohne sich zu schaden.

Schott 1. der Schuss, z. B. mit einem Feuergewehr. 2. der Schoss, die Abgabe. 3. Schutt, Bauschutt.

Schôt'ntöffel, eine aus Lumpen zusammengesetzte Figur, die einen Menschen vorstellen soll und in die Korn-, Erbsen- etc. Felder gestellt wird, zum Verscheuchen der Vögel. In der Rathsordnung der Stadt Braunschweig bei Leibnitz kommt das Wort: **Schodüwel** (Scheuteufel) vor, woraus wahrscheinlich, das in Rede stehende Wort hervorgegangen ist. In diesem Sinne ist jedoch dasselbe in der Altmark ziemlich veraltet, indem man dafür: **Schücht'r, Feldschücht'r** sagt; dagegen kommt es häufig im bildlichen Sinne vor, nach welchem es einen Menschen bezeichnet, der zu Nichts, allenfalls zu einer Vogelscheuche, brauchbar ist.

Schött'l, die Schüssel. **Schött'lbört** S. Bört.

Schottspôl S. Spôl.

Schôw', sorgfältig ausgesuchtes Langstroh in Bünden, das am untern Theil gerade abgeschnitten ist und zum Dachdecken verwandt wird. Der selten vorkommende Singular heisst: **Schöf.**

schraul'n S. jaul'n.

schraop'n, schrapen, schaben. **Tüffeln, Röw'n etc. schraop'n.** Dann durch Schrapen einen Körper ganz in kleine Theile auflösen, um sie für einen zahnlosen Mund geniessbar zu machen, z. B. Äpfel, Möhren für Kinder. **Geld tohôp schraop'n**, Geld zusammenscharren.

Schraopels oder **Schraobsel** u. **Affschraopels**, was abgeschrapt ist. **ût-schraop'n**, aus einem Topf, Schüssel etc. die letzten darin noch befindlichen Reste in kleinen Theilen mit dem Löffel, Messer etc. heraussuchen u. verzehren. **Baortschraop'r**, der Barbier.

Schreiheister S. **Windracker.**

schrêm, schrôt, schräg. **Hê waont schrêm** oder **schrôt äöw'r**, er wohnt schräg gegenüber.

Schricht S. Geschricht.

schrid'n, schreiten.

schrin (Pr. schrî, schrîst, schrît und schrigt; Imperf. und Partic. schrît) = schreien.

schrinn' (Impers.), ein stark juckendes Gefühl empfinden, stärker als **krinzeln**, denn es schliesst schon den Begriff des gelinden Schmerzes in sich. Beim Kitzel unter den Fusssohlen empfindet man ein **Krinzeln**, beim Stechen mit der Nadel ein **Schrinnen**, beim Berühren des Nessels ein **Brennen.**

schriw'n (Pr. schrîw; Imperf. schrêf; Partic. schräw'n) = schreiben. **schräw'n Schrift** = Geschriebenes; im Gegensatz von Gedrucktem. alt. scriban.

Schrö und **Ellernschrö**, eine aus abgezogener Ellernrinde zusammengerollte Dute, worin die Landjugend die Himbeeren, Brombeeren etc. in den Holzungen sich sammelt.

schrôt S. schrêm.

Schrubb'r, eine Bürste mit langer Handhabe zum Scheuern d. Stuben etc.

schrubb'n, mit d. Schrubb'r scheuern.

Schrubbhûwel, der Hobel des Tischlers, womit das Rauhe eines Brettes fortgeschafft wird, um mit dem **Schlichthûw'l** dann die Brettseite zu ebnen.

Schrull'n, üble Laune, Verstimmung, besonders wenn die Äusserungen mit einander im Widerspruch sind. **Hê hat sin Schrull'n**, er ist böser Laune; **hê kriggt all wedder sîn Schrull'n**, er kömmt wieder in seine üble Stimmung.

Schrump'l, Runzel, Falten im Gesicht oder beim Obst, das zu früh abgenommen ist, auch vom Wurzelwerk. Daher **schrumplig, schrumpeln, inschrumpeln, tohôp schrumpeln.**

Schrûw, die Schraube.

Schrûwstick'n, der Schraubestock.

schrûw'n (Präs. schrûw, schrüffst; Imp. schrôf; Part. schraob'n) = schrauben; 1. die Schrauben anbringen, 2. zum Besten haben, vexiren.

Schu (Subst. u. Adject.), die Scheu, scheu.

schûn S. schuck'n.

schubb'n, die Schuppen, z. B. der Fische abmachen; **sick schubb'n,** sich scheuern, wie Kühe, Schweine etc. wenn sie Theile d. Körpers an Bäumen etc. reiben, von Menschen: die juckende Stellen mittels der Kleider scheuern. Vgl. **schûrn.** Davon **Schubbejack,** ein Schimpfwort, wörtlich: der sich vor Ungeziefer mit der Jacke schubbt.

Schücht'r S. Schot'ntöffel.

Schuck, die Scheu. **Ick heff'n Schuck väör 'n Aust,** ich fürchte mich vor der Arbeit in der Erntezeit. Adj. ebenso.

schuck'n und **schû'n,** scheuen. **Dat Pârt schuckt (schût); hè schuckt sick nao Hûs to gaon.** Auch sagt man: **hè iss schuck; èn' in' Schuck sett'n.**

schüddeln = schütteln.

Schüddelkopp, Jemand, der durch Kopfschütteln etwas verneint; davon das Verb. **schüddelkopp'n,** verneinen.

schuddern, schaudern vor Kälte, vor Schreck, bei grausigen Erzählungen. **Mi schuddert so** sagt man auch beim Durchziehen eines Fieberfrostes. **Datt schuddert mi dörch** sagt man, wenn man den Einfluss einer kalten Witterung auf den Körper fühlt, ohne dass es gerade sehr kalt ist: z. B. an einem kühlen Aprilmorgen sagt man wohl: **de Lucht iss noch so schuddrig;** oder wenn man etwas sieht, vor dem man Ekel u. dgl. empfindet. Da durch das Schuddern der ganze Körper in Bewegung gesetzt wird, so sagt man auch: **dat Hûs schuddert,** wenn ein schwer beladener Wagen vorüber fährt, oder wenn es stark donnert. Bornemann sagt von dem Rülpsen eines Menschen: **denn schuddert de ganze Saol.** Das Adject. heisst **schuddrig,** das Substant. **de Schudd'r.**

Schüff'l mit Schaufel dasselbe Wort, aber von verschiedener Bedeutung. Zum Grunde liegt s c h i e b e n und dieser Begriff hat sich in **Schüff'l** erhalten. Die Schaufel, plttd. **Schüpp** dient, Gegenstände damit zu werfen; **Schüff'l** ist ein Werkzeug um z. B. Unkraut aus den Gängen eines Gartens d u r c h S c h i e b e n fortzuschaffen. Das Schüffeleisen ist in einem Winkel gegen den Stiel geneigt, die Schüppe liegt in derselben Ebene mit dem Stiel.

schüffeln 1. mit der Schüffel arbeiten. 2. ein Knabenspiel mit Stecknadeln.

Schufft 1. das Schulterblatt des Rindes; 2. ein Scheltwort = elender Kerl.

Schufût, der Uhu (Strix Bubo).

schull 1. S. Sall, 2. Imperf. von schellen = schelten.

schüllig, schuldig. **watt bin 'k schüllig?** was kostet die Waare, Arbeit etc.?

Schull'r, die Schulter.

schûl'n, schleichen, sich den Augen anderer entziehen, aus Furcht, Scham, List, Neugierde etc., daher auch die Bedeutung: auf etwas lauern. **rümmschûl'n,** herumschleichen; 2. durch allerlei Mittel um eine Arbeit herumzukommen suchen. **Dao hat hè sick maol wedder rummschûlt,** da hat er es wieder so zu drehen gewusst, dass er von der Arbeit frei geblieben ist.

schülp'n, von **Schulp,** das in Hamburg noch im Begriff von Muschelschale im Gebrauch ist = eine in einem Gefäss befindliche Flüssigkeit so in Bewegung setzen, dass sie gegen die Sei-

tenwand schlägt und den Laut hervorbringt, den das Wort nachahmt, wobei auch ein Theil der Flüssigkeit aus dem Gefässe herausfliegen kann; in diesem Fall heisst es: **üt-** oder **äöw'rschülp'n.** Zuweilen gebraucht man es auch intransitiv: **dat Waot'r schülpt.**

Schult, der überaus häufig in der Altmark vorkommende Name Schulze; und: der Dorfschulze.

Schult von Bülau (od. wie hier meist gesprochen wird: **von Tülau**) im Süd.: **Koch von Külau** = der Pfingstvogel, Pirol (Oriolus Galbula). Die Kinder singen von ihm: **Schult von Tülau, hat sick in'n Büdel haut.** Oder: **Schult von Tülau, wolln bei(d) to Bêr gaon! Heff kên Geld, kên Drir Geld.** Oder: **Heff kên Geld, will watt lên; heff kên Büdel, schêr to'n Düwel!** Oder: **Schult von Tülau hätt sick mit't Bil in'n Büdel haut; woll nao'n Krôg gaon, har kên Geld! kên Geld! kên Geld!**

schulwern und **schülwern** S. schelwern.

Schûm, der Schaum; Adj. **schümig.**

schüm', affschüm', schäumen (transitiv und intransitiv), abschäumen.

Schümkell, der Schaumlöffel.

Schummel, ein Scheltwort für den, der uns in irgend einem Geschäft übervortheilt, betrügt, noch häufiger für ein leichtfertiges flüchtiges Mädchen, wofür auch **Hummel, will' Hummel** gesagt wird.

schummeln und **beschummeln**, betrügen, übervortheilen. Etwas stärker als das letzte ist: **beschuppen.** Dagegen sind die Ausdrücke **belüksen**, **bemogeln** schwächer in der Bedeutung.

Schummer, die Abend- u. Morgendämmerung. **In'n Schummer sitt'n**, im Halbdunkel sitzen.

schümmern, dämmrig werden, auch: im Halbdunkel ohne Licht sitzen und traulich mit einander sprechen. **Laot uns 'n bât'n schummern.** Daher: **Schummerstündk'n**, ein trauliches Gespräch im Halbdunkel. Adj. **schummrig.**

Schûn, die Scheune; **Schûndâl**, die Dreschtenne. **Sin Maog'n iss 'n Schûndâl**, er hat einen starken Appetit, isst mehr als ein gewöhnlicher Mensch.

schûn (Verbum), geschehen. **Datt schût nich oft**, das geschieht selten. Andere Tempora dieses Verbums sind mir nicht bekannt.

schûn = schuck'n (S. oben)

Schund, jedes nichtsnutzige Ding, nur des Wegwerfens werth; stärker als **Plunder.**

Schunk'l, die Schaukel, davon **schunkeln.**

schünn', toschünn', uppschünn', anreizen, aufhetzen, um etwas Unrechtes auszuführen, oder einen Zank fortzusetzen, damit daraus eine Schlägerei hervorgehe. Vgl. auch **putsch'n.**

Schüpp 1. die Schaufel. **Fûrschüpp, Kaornschüpp.** Vergl. auch **Schüff'l.** 2. der verzogene Mund bei kleinen Kindern, wenn sie weinen wollen. **Dat Kind maokt 'n Schüppk'n.** Verb.: **schüpp'n**, schaufeln.

Schüppen, Pique im Kartenspiel.

Schupps, der Stoss, mit dem Arm oder dem ganzen Körper.

schuppsen, durch einen Stoss Jemanden in Bewegung setzen. **Hê schuppst mi** geschieht in der Altmark nicht mit dem Fuss, das nur **stöt'n** heisst, sondern mit den Händen, oder mehr noch mit dem ganzen Körper.

Schûr bedeutete früher ein Fell, Decke der Thiere. Davon der allgemeine Begriff einer Bedachung,

Waog'nschûr, **Torfschûr**; **in't Schûr gaon** = untertreten, um sich z. B. vor Regen zu schützen. 2. ein Regenschauer, gleichbedeutend mit **Swärk**, ein vorübergehender, nichtanhaltender, Regen, Hagel etc. 3. kramphhafte Zufälle, besonders bei kleinen Kindern. In dieser Bedeutung wird in der Regel das Dimin. **Schûrk'n** gebr. **Min Dèrn litt an Schûrkens**, meine Tochter leidet an kramphhaften Zufällen. 4. plötzliche Anwandlungen von Schelten, Lärm, Toben etc. **Hè hat hût wedder sin dullen Schûr**. 5. In der Redensart: **'n ganz** oder **gôd Schûr slaop'n, wên'** hat es die Bedeutung von: Zeit; eine längere Zeit schlafen, weinen. Ganz verschieden im Begriff kommt dies Wort in der Redensart: **èn'n watt tom Schûr dôn** = Jemandem etwas zum Possen thun, um ihm zu schaden, dann ist das Wort von **schârn**, zum Besten haben, abgeleitet. Vergl. **schurigeln**.

affschûrn, durch eine Wand oder Querstangen trennen. Wenn z. B. zwei Schweine auf einen Koben sich beissen, so schurt man eins ab, d. h. man bringt zwischen beide Bretter etc., wodurch sie getrennt werden. **dörchschûrn**, ein Zimmer, einen Stall etc. durch eine Wand in zwei Theile theilen.

schurig 1. vor Wind und Regen geschützt, 2. behaglich. Tritt Jemand aus der Kälte in ein Haus oder mässig erwärmtes Zimmer, so sagt er: **Hir iss 't schurig**.

Schûrk'n S. Schûr.

schûr'n, scheuern; **sick schûr'n**, sich scheuern, reiben, auch: die Haut abstossen.

schurèkeln u. **schurigeln**, stärker im Begriff als **schanäkeln**, Jemanden ohne Aufhören **schären**, aufziehen, zum Besten haben, plagen. (Vergl. **Schûr**.) **Hè schurigelt mi watt èrlichs** bedeutet 1. er vexirt mich unaufhörlich, was meist mit lachendem Munde geschieht und selten böse gemeint ist. 2. er plagt mich unaufhörlich mit Arbeiten, lässt mich gar nicht zur Ruhe kommen.

schurr'n 1. über etwas rutschen, hingleiten. Die Knaben schurren, wenn sie nach genommenem Anlauf über das Eis mit den Füssen hingleiten; wir sagen dafür auch **sliddern**, gleich einem Schlitten (**Släd'n**) über das Eis hingleiten; davon **Schurrbaon**, **Slidd'rbaon**. 2. scharren mit den Füssen. **Schurr 'n Disch 'n bät'n ran** = schiebe den Tisch näher heran, oder: **de Pott schurrt von Disch raff**, der Topf steht nicht sicher, er kann leicht abgleiten. Bildlich ist die Redensart: **'t Ät'n will nich schurr'n**, ich habe keinen Appetit, oder: die Speise schmeckt mir nicht. Vgl. auch **glid'n**. **Affschurr'n** bedeutet auch: sterben. **Hè iss affschurrt**.

schût, geschieht, 3. Pr. von geschehen; dagegen **schütt**, 3. Präsens von **schêten**, schiessen.

Schütt', die Schleuse.

schüttkern, unnützer Weise mit dem Feuergewehr schiessen. Wer dies thut ist ein **Schüttker**, auch so viel als: ein schlechter Schütze, Jäger, sein.

Schüw'r, der Schieber, Riegel.

schuw'n (Pr. schûw, schüffst; Imp. schôf; Imperat. schûf; Part. schaob'n), goth. skiuban, schieben. Unsere Kinderwärterinnen singen zur Beruhigung und Belustigung der Kinder: **Backe, backe Kôken, de Bäck'r hat all rôp'n, wer will ènen Kôken backen, de mütt hebb'n säöwen Sachen: Eier un Solt, Bott'r un Smolt, Mèlk un Mâl, Saffran maokt den Kôk'n gâl; schûf in'n Aow'n, schûf in'n Aow'n.**

Schuwkarr', der Schiebkarren.

Schuwlaod, die Schieblade.

Sê und **Sêk'n** S. **Hê** und **Hêk'n**.

Segg, die Segge (Carex). Adjectiv **seggig**.

Sei, Träber vom Malz.

Seiw'r und **Saww'r** 1. der Speichel, der kleinen Kindern häufig aus dem Munde zu fliessen pflegt. 2. die Tabackslauge in dem Pfeifenabguss.

seiwern S. sabbeln.

Seich' S. Piss'.

Seiling, ein Tagewerk beim Korn säen. **si'n Seiling dôn.**

sei'n, säen. goth. u. alts. saian.

Seiss'l und **Sêss'l**, die Sense, nicht: Sichel.

Seiss'lblôm, der gemeine Reiherschnabel (Erodium cicutarium).

sêk, blass, bleich, von Menschen mit kränklicher Gesichtsfarbe gebr., von **Sûk**, die Krankheit.

Sêl 1. die Seele (animus); 2. die Fischblase des Herings; 3. die innere Haut des Gänsekiels.

Sêlk'n, Diminut. von **Sêl** (die Seele) drückt die recht innige Liebe zu einem Kinde aus. **Ach min Sêlk'n, watt heff ick di lêf.**

sell'n, trödeln, besonders mit alten Kleidern.

Seller, ein Mann; **Sellersch**, eine Frau, die alte Kleider zum Verkauf hat, auch **Kledersellersch** gen. Diese Wörter werden jetzt nur noch selten gehört.

Sellschopp, Gesellschaft, Begleitung. **In Sellschopp gaon.**

Sêltaog'n, in den letzten Zügen liegen, wird bei uns nur im bildlichen Sinne von Kindern gebr., wenn sie eine grosse Müdigkeit zeigen, und bereits die Augenlider schliessen, sie aber noch mit Mühe zuweilen öffnen.

Sêmhonnig, der geseimte Honig.

sêmig, seimig. **De Supp, Brûh iss sêmig**, wenn sie nicht wasserdünne ist, sondern durch einen Zusatz von Mehl, Eiern u. dgl. eine etwas weniger flüssige Form angenommen hat.

Semmelstull S. Stull.

Sêmp, der Senf, Mostrich. **Hê mütt ôk sin Sêmp daoto gäw'n**, er will auch sein (nicht verlangtes) Wort drein reden.

Sêmsblâd'r, die Blätter des Sennesbaums (Cassia senna), als Abführungsmittel vom Landmann viel gebr.

sên (Pr. sê, süst; Imperf. sä, sêg und sagg; Imperat. sü (gewöhnlich kîk): Part. sên) = sehen.

senkig, sich senkend, z.B. vom Fussboden, Acker etc.

Sêp, die Seife. Verb. **sêp'n, insêp'n.**

Sêr, eiternder Ausschlag der Haut, das Adj. lautet ebenso. **Hê hat 'n sêrn Kopp.** Das goth. sâr und das alts. sêr bedeutet Schmerz, Wunde. **Sêrk'n**, der Mundausschlag säugender Kinder, bestehend in weissen Bläschen auf der Zunge. Gleichbedeut. ist **Swämmk'n.**

sett'n, alts. settian (Pr. sett, Imp. sett, Part. sett) 1. setzen, ponere, collocare. **Dat Wâd'r sett sick**, es fängt an, gutes Wetter zu werden und giebt die Hoffnung, dass es gut bleiben wird. 2. pflanzen, **Hast all Tüffeln sett?**

Sibold S. Jumfer Sibold.

Sibürk'n S. Zibürk'n.

sicht'n, sieben z. B. das Korn. Vgl. **Sâft.**

sick, Pron. reflex., sich.

Sîd (der Ton ruht etwas lange auf **i**, wodurch es sich von **Sit** unterscheidet), die Seide, wovon das Adject. **sîd'n.**

Sidôk, ein leinenes Tuch, durch welches die Milch geseihet wird.

sikern S. sipern.

Sîl'n, Siltûg, S. Säl.

Sîl 1. die Schleuse, auch Wasserröhre

oder thorartige Öffnung zur Ableitung des Wassers. 2. ein Stadtthor. 3. gleich **Sâl** S. oben.

simelèrn (simuliren), über etwas nachdenken, grübeln.

Simms 1. das Gesimse; 2. die pferdehaarne Angelschnur.

sin, (Pron.), sein, Femin. **är, äör**, ihr. Ein eigenthümlicher Gebrauch dieses Pronomens findet statt, wenn das Eigenthum einer Person ausgedrückt werden soll, entstanden aus dem grossen Mangel an Genitivformen. Die besitzende Person wird durch den Accusativ ausgedrückt, dann folgt das Pronomen mit dem Gegenstand des Besitzes im Nominat. **Min Vaoder sin Hôt, Mudder äör Schört, uns' Vedder sin Gaorn, de Bûrn är Pâr**, die Pferde der Bauern. Dabei hat das natürliche Geschlecht den Vorzug vor dem grammatischen: **dat Mäk'n är Schört** nicht: **sin Schört**, die Schürze des Mädchens. Man sagt sogar: **'t iss min sin**, das gehört mir. Dieser Gebrauch des **sin etc.** findet auch statt, wenn ein Pronomen demonstr. anstatt eines Subst. voraufgeht, z. B. **datt iss düssen sin Bôk, düss ër Hôt, denn' sin Glas, dè ër Disch** = dies Buch, Hut, Glas, Tisch gehört diesem, dieser, jenem, jenen. Auch bei dem Pronom. interr. **wëk sin Stäw'l iss datt?** = wessen Stiefel ist das? **Wëk ër Spinnrad iss dütt?** = welcher Frau gehört dies Spinnrad? Bezieht sich der Genitiv nicht auf Personen, sondern auf Sachen, so wird das Pronomen **sin** nicht gebraucht, sondern die Präposit. **von**, z. B.: **de Brèd von de Gaorn iss dörttig Schritt**, die Breite des Gartens beträgt 30 Schritte. Will man das umschreibende Pronomen **sin** vermeiden, so bildet man eine eigene Art von Genit. durch Hinzufügung eines **s** und stellt das Hauptwort nach: **Vaoders Stäw, Naowers Hön'r, Mudders Hôt**, so dass also das **s** auch den Feminis angehängt wird.

sin (Verb.), **wäsen** = sein (esse); Pr. bin, bist, iss, im Pl. sünd; Imperf. waor, wêr, was; Imper. si u. wäs; Part. west.

sin, seihen, durchseihen, besonders von der Milch gebr., wenn sie aus dem Milcheimer durch ein dünnes Tuch (**Sidôk**) in die Milchbehälter geseiet wird. Diese Operation heisst **uppsin**.

Sinbôm, Christbaum, Weihnachtsbaum, eigentlich: Rosinenbaum.

sing'n hat neben den Bedeutungen des Nhd. auch den von: sieden, welches letztere Wort das Plttd. in der Altmark nicht kennt.

Sinigte, dat, das Seinige.

sinnig 1. Verstand, Nachdenken verrathend. Im Magdeburger Recht von 1233 kommt **Sinnekeit** für Verstand vor. 2. Gegensatz von stark, heftig. **Datt räg'nt recht sinnig** oder: **'n sinnig Räg'n**, wenn der Regen in feinen Tropfen ruhig herabfällt, der Staubregen. **Laot de Pâr man sinnig to gaon**, lass die Pferde nur so langsam fortgehen. 3 erinnerlich. **'t iss mi so sinnig**, ich erinnere mich dessen so eben.

sipern S. sip'n.

sip'n, eine wässerige Feuchtigkeit von sich geben. Wenn aus einer Wunde, die noch kein Blut giebt, das Serum ausschwitzt, so heisst es: **'t suppt.** Kommt die Feuchtigkeit stärker hervor, so dass sie aus der Wunde fliesst, nicht unmerklich ausschwitzt, so heisst es: **'t drullt rût** (S. oben). Diese Wörter werden aber nicht blos von Wunden, sondern auch von jeder in geringem Grade hervortretenden Feuchtigkeit gebr. Davon das Frequent **sipern u. sikern**, ersteres von Wunden, letzteres vorzugsweise

von Gefässen gebraucht, die nicht fest schliessen, aus denen vielmehr die Flüssigkeit tropfenweise hervorquillt.

Sipott = Satt S. oben.

siso, so also; bei Fragen und Antworten.

Siss! siss! Interjectionen, womit man säugende Fohlen zu locken pflegt. Daher **Sissföll'n** od. **Sissmann**, ein saugendes Fohlen.

Sit, alts. sida, die Seite; **upp düss Sit**, auf dieser Seite. **Specksit**, die Speckseite. Das Sprichwort: **de Wost nao d' Specksit smit'n** ist auch ins Hochdeutsche übergegangen.

sit, seicht, niedrig. **sit Water, 'n siden Stôl** = niedriges Wasser (im Fluss), ein Stuhl mit kurzen Beinen. **sit un wit**, weit und breit. Das goth. siggen, alts. und angels. sinkan = sinken, senken, liegt zum Grunde. Von **flack** oder **flöt** (Vgl. oben) unterscheidet sich **sit**, dass bei diesem nur auf das Gesunkensein des Wassers gegen früher gedacht wird, während bei jenem Worte nur die geringe Dimension in der Tiefe in Betracht kommt.

sit (Adverb.), seit. **sit gistern bin 'k wedder sund.**

Sitfeld; bei vielen Dörfern der Altmark wird der niedrig liegende Theil der Feldmark so genannt. Vor der Separation hatte jeder Bauer seinen Theil darin.

sitt'n (ick sitt, sêt und satt, säten) = sitzen. goth. sitan, alts. sittian; **sitt'n gaon**, sich setzen; **gao sitt'n**, setze dich, wörtlich: gehe sitzen.

slabb'n 1. schlappen, mit Geräusch essen und trinken, nach Art der Hunde und Schweine; gebildet aus **Slap**, das Geräusch nachahmend. **Slabb' nich so!** ein Warnungsruf für Kinder, welche sich leicht diese Unart angewöhnen. In **slabb' ût** bedeutet es schlechtweg: essen, besonders solche Speisen, die mit dem Löffel genommen werden. 2. seinen Anzug durch Unordnung verderben. **Sê verslabbt all' âr Tüg**, sie nimmt ihre Kleidung gar nicht in Acht. In dieser Bedeutg. wird auch: **slamp'n, slampamp'n** gebraucht. Endlich 3. gebraucht man es für eine unordentliche Hauswirtschaft, die aus Mangel an Sparsamkeit und aus Unordnung zu Grunde geht: **Dê hêmm alls verslappt.** Wer so handelt ist ein **Slamp, Slampamp.**

Slabbsack, Schimpfwort für ein Frauenzimmer, das seine Kleidung verslappt, und unordentlich u. schmutzig einhergeht.

slabbern 1. das Frequ. von **slabb'n**, jedoch nur in der ersten dort angegebenen Bedeutung. 2. bedeutet es: beim Sprechen oder Hersagen von Memorirtem ohne allen Accent, ganz monoton und schnell durch Verschlucken von Buchstaben und Silben reden, wie dies bei Kindern beim Hersagen von Tischgebeten in der Regel der Fall ist. **beslabbern**, sich beim Essen und Trinken besudeln, beklickern. Daher **Slabberdôk** u. **Klickbrett**, die Kinderserviette.

slabbrig wird hauptsächlich von Speisen gebr., die nichts Consistentes haben, was der Landmann aber verlangt z. B. dünne Suppen, Kaffee etc. **slabbrige Haowergrütt.** 2. geschwätzig.

slackern, beim Essen etwas auf die Kleider fallen lassen, wodurch diese beschmutzt werden. **Klackern** ist dasselbe und kommt als Composit. **sick beklackern, toklackern** vor.

slackig wird besonders vom Wetter gebraucht, wenn durch anhaltenden Regen die Wege etc. schmutzig werden. **Slackig Wäd'r** in der Bedeutung nicht verschieden von **schlickrig Wäd'r.**

Sladd'r, lumpige, zerrissene Kleidungsstücke. Dann: ein Frauenzimmer, das sladdrige Kleidung trägt. Das Verbum ist: **sladdern**.

sladdrig bedeutet 1. zerlumpt, zerfetzt. 2. wird es von Dingen gebr., die schlaff, schlotternd herabhängen, z. B. von der Wäsche, die nicht genug gesteift ist, von Stangenbohnen, die sich nicht um die Stange wickeln, sondern schlaff herumliegen, von den musculösen Theilen des Greisenkörpers, denen die frühere Elasticität fehlt u. dgl.

Släd'n, der Schlitten; unterscheidet sich von **Slôp**, dass jener einen Sitzkasten wenigstens Rungen hat, welche beide bei der **Slôp** fehlen. Diese dient hauptsächlich zum Fortschaffen des Düngers aus den Viehställen oder grosser Granitblöcke etc.

Slafittj'n, Slafuttj'n kommt nur in d. Redensart vor: **ên'n bi'n Slafittj'n krig'n** = Jemanden angreifen, um ihn z. B. aus dem Hause zu werfen; also etwa so viel als: handgreiflich werden.

Slag! eine Interjection, die besonders zur Verstärkung einer Behauptung dient.

Slag (Subst.), Geschlecht, Art. **Datt iss nao min'n Slag**, das ist nach meiner Art. **'n gôden Slag Minschen**, ein guter Menschenschlag; von Menschen, Thieren und leblosen Dingen im Gebrauch.

slagt'n (Verbum von Slag, nicht zu verwechs. mit **schlachten, abschlachten**, das einem andern Stamme angehört) = nacharten, ins Geschlecht einschlagen, an Sinnesart gleich sein. **Hê slagt nao sin' Vaoder** kann heissen: er sieht seinem Vater äusserlich ähnlich, und: er hat die Gewohnheiten, Denk-, Sinnes- und Handlungsweise seines Vaters. **Hê slagt 'n bât'n nao mi**, er artet ein wenig nach mir. Seltener wird dafür **nao aorn** (nacharten) gebraucht.

Slamp und **Slampamp** S. slabb'n.

Slanz S. Slunz.

Slâp, die Schleppe am Kleide.

slâpig, schleppend, besonders vom Gange gebraucht. **De Dêrn hat 'n slâpig'n Gang.**

slâp'n, schleppen.

slapp, schlaff; als Subst.: die Maulschelle, Ohrfeige.

Slapps, ein Scheltwort. Ein Nonchalant. Vgl. **Flabbs**.

slâ(r)n, slurrn, beim Gehen die Füsse nicht gehörig aufheben, so dass man die Sohlen u. Absätze der Fussbekleidung über den Boden hinschleift. Da dies am häufigsten von dem geschieht, der Pantoffeln trägt, so heissen diese auch **Slâr'n** besonders wenn sie von abgetragenen Stiefeln abgeschnitten sind und keine Hackenleder haben. Von **slapp'n** unterscheidet sich **slâr'n** wesentlich; jenes bedeut. nur das Aushacken der Schuhe, wenn sie zu gross sind und beim Gehen vom Hacken abgleiten; **slârn** kann man nur mit Schuhen, wenn das Hackenleder niedergetreten ist, **slapp'n** nur: wenn dies hintere Leder noch in der Höhe steht. Vgl. slabb'n.

Slât (von slit'n = schleissen, was noch in Hamburg und Bremen im Gebrauch ist) = das Verbrauchen, Abgenutztwerden. **De Rock iss upp'n Slât**, der Rock hält etwas ab, verbraucht sich nicht so leicht. **Hê hat 'n grôt'n Slât**, er hat viel Gesinde, Wagen, Spannvieh etc. zu seiner Wirthschaft nöthig.

Slaodôt, ein grosser langer Mensch. **Datt iss 'n Slaodôt von Kârl**, das ist ein gewaltig grosser Mann.

Slaog', ein grosser hölzerner, an beiden Enden mit eisernen Reifen versehener Schlägel, womit der Holzhauer

die eisernen Keile zum Zerspalten ins Holz treibt, heisst auch **Holtslaog.**

Släöks, ein Scheltwort, in ziemlich allgemeiner Bedeutung, eigentlich: der Faulenzer. Im Göttingischen bedeutet **läök'n**, aus Trägkeit langsam gehen.

släöksig, das Adj. davon. Auch das Verb. **släöks'n** kommt hie und da vor.

slaon (Pr. slao, sleist; Imperf. slôg; Part. slaon) = schlagen, mit allen Bedeutungen des Neuhd. alts. slahan. **Inslaon**, einschlagen, gelingen.

Slaop, Dimin. **Släöpk'n**, der Schlaf. **'n Släöpk'n maok'n**, ein wenig schlummern.

slaop'n, alts. slapan, (Präsens slaop, slöppst; Imperf. slêp; Part. slaop'n) = schlafen. Ein vielfach vorkommendes Wiegenlied heisst: **Slaop, Kindken, slaop, but'n steit 'n Schaop, datt iss di gaor 'n fraomes Blôt drüm sünd äm alle Minschen gôd, slaop, Kindken, slaop!** Oder: **Slaop, Kindken, slaop! im Gaorn sünd twê Schaop, ên swartes un ên wittes, un wenn dat Kind nich slaop'n will, so kümmt dat swart un bitt ett.** Od.: **Slaop, Kindk'n, slaop! din Vaoder hôd' de Schaop, din Mudder hôd' de bunte Gôs, de Vaoder sitt bi'n Bêrkrôs, slaop, Kindk'n, slaop!**

Slaop'nstid, Schlafenszeit.

Släöt'l, der Schlüssel. alts. slutil.

Slaow, der Sclave im tropischen Sinne; **sick slaow'n**, sich arbeitend abquälen.

Slêf, ein Scheltwort für einen langen, schlaffen und plumpen Menschen.

Slêt heissen, die Bretter oder runden Hölzer über der Tenne einer Scheune, um das eingefahrene Korn darauf zu legen; sie liegen lose und nicht eng zusammen.

Slî, die Schleihe, ein Fisch (tinea).

slick ist alles, was sich schleimartig an einen Körper ansetzt. Lange im Wasser gelegenes Holz überzieht sich mit **Slick.** Ebenso das Öl und Fett, womit ein Gegenstand zur Vermeidung der Friction überzogen wird, z. B. Wagenachsen. Auch der Schleim, womit die Haut des Aals und anderer Fische überzogen ist, heisst so

slickrig, das Adjectiv vom vorigen. **Slickrig Wâd'r** bedeutet die Witterung, wenn es bald regnet bald schneit, wodurch die Wege glatt werden. **slickern**, slickerig sein. **De Fôtstig slickert**, der Fusssteig ist vom Regen glatt geworden. Im abgeleiteten Sinn wird es auch von Speisen gebr., die glatt hinuntergehen z. B. von Austern. Bornemann sagt: **Se slickerten manchmaol mit Enns den ganzen Eierkôk'n upp.**

sliddern S. schurr'n.

slik'n (Präs. slik, Imperf. slêk, Part. släk'n) = schleichen. **Laot slik'n**, lass es nur so hingehen, bemerke es nicht.

Slikfister, ein Mensch, der auf eine hinterlistige Weise sich bei Jemandem einschmeichelt.

Slik'r, der Schleicher, im eigentlich. und bildlichen Sinne, für letztern sagt man auch: **Lisk'nslik'r.**

Slim, d. Schleim, schwächer als **Slick.**

Slink 1. Einfassung eines offenen Brunnens. 2. Eisenstäbe über einem Erdloch. 3. statt Geschlinge = Eingeweide ohne Gedärme, also Herz, Leber, Lunge.

slip'n (Imperf. slêp wenig im Gebr.) = schleifen, z. B. Schneideinstrumente. Daher **Schêrnsliper**, Scheerenschleifer; **Slipstên**, der Schleifstein.

slipig, schleifig. So nennt man die Kartoffeln, wenn sie noch nicht die gehörige Reife haben, gekocht noch nicht mehlig sind, sondern b. Durchschneiden noch wie geschliffen aussehen.

Slipp 1. der Zipfel; daher 2. eine Stirnbedeckung der Frauen zur Zeit der Trauer. Kommt bei gänzlicher Umwandelung der bürgerlichen Kleidung nicht mehr vor.

slipp'n, schlitzen. **Ick heff mi'n Finger slippt,** ich habe eine Risswunde am Finger.

sloddern, schlottern in seinen verschiedenen Bedeutungen. Das Adject. **sloddrig** wird neben der gewöhnlich. Bedeutung des Nhd. schlottrig auch vom Kopfkohl gebr., der keine festen Köpfe bildet.

slôm', schlemmen; **Slômer,** der Schlemmer.

Slôn', die Schlehen, Früchte des Schwarzdorns.

Slôp 1. die Schleife, z. B. aus Bändern; 2. der Schlitten. Vgl. Släd'n.

slôp'n, schleifen; die Leinwand mit Schleifen versehen, um sie auf die Bleiche zu bringen. 2. Lasten auf der **Slôp** fortschaffen.

Slôp'ndriw'r, Schimpfwort für einen Menschen, der nichts Ordentliches vornimmt, seine Zeit unnütz vergeudet, ein nichtsnutziger Bengel.

Slott 1. das Schloss (an der Thür); 2. Palast, Fürstenwohnung.

Slött'l, der Schlüssel.

slowitt, schneeweiss. In Bremen ist **Slu** als ein Substant. noch gebräuchlich für Schnee.

Sluck, Dimin. **Slücks'n,** so viel Flüssigkeit, als man mit einem Male niederschlucken kann, eine kleine Portion Branntwein. **Giff mi 'n Sluck.** — **Slukwächter,** ein starker Trinker.

Sluck-upp, Snuck-upp, auch **Huckupp** und **Hickupp,** das Schluchzen, der Schlucken (Singultus). **Ick heff 'n Sluckupp.**

slûdern wird vom Garn, Zwirn etc. gebraucht, wenn beim Abwickeln, Abhaspeln etc. die Fäden nicht in der Ordnung liegen bleiben, sondern sich zusammenziehen u. schwer zu entwirren sind. Durch Letzteres unterscheidet es sich von **snärk'n** u. von **tüdern, vertüdern,** was dem **Slûdern** voraufgeht, indem bei jenem erst einzelne Fäden, hier aber das Ganze in Verwirrung ist. Dann bedeutet es so viel als: verschleudern. Der Handwerker, welcher seine Arbeit unter dem Werthe weggiebt, **slûdert** u. heisst **'n Slûderer.** Das Adject. **slûdrig** hat neben seiner eigentlichen Bedeutg. auch die von: s c h l o t t e r i g. **Datt iss 'n slûdrige Arbeit.**

Slûk, Slunk u. **Slûk'r,** die Speiseröhre, der Darm vom Munde bis zum Magen, die ersten beiden Formen, besonders beim Rinde, die letzte mehr von Menschen im Gebrauch; von **slûk'n** = schlucken.

Slûkwächt'r S. Sluck.

Slump, der Zufall, Glücksfall, worauf man nicht gerechnet hat. **'t was 'n rechten Slump.** Das Verb. davon ist **slump'n. Datt hat recht slumpt.** Adject. **slumpwis.**

Slumperjaon, schlechter Handwerksmann, auch Arbeiter überhaupt, dem es gleich ist, wie die Arbeit geräth.

Slüng'l, der Schlingel, ein Schimpfwort.

Slunk S. Slûk.

Slunz u. **Slanz,** ein Kleidungsstück, das vor Alter etc. sich in Lumpen aufgelöset hat; Betten, in denen sich sehr wenig Federn befinden. Auch von Frauenzimmern, die slunzige Kleider anziehen, im Gebrauch. Adj. **slunzig, slanzig.**

Slupp, eine Öffnung in einem Gehege,

oder in einer Waldung, durch die man schlüpfen kann.

Slurr'n S. slår'n.

slût'n (Präs. slût, Imperf. slôt, Partic. slaot'n) = schliessen. **De Slött'l slütt nich**, der Schlüssel schliesst nicht.

Slûw', die Schlaube, Schale von Erbsen, Bohnen etc.; die von Kartoffeln heisst **Pêll'**.

smachtig, schmachtend vor Durst, vom Hunger wird es in der Altmark nicht gebraucht.

Smack, Geschmack.

smack'n, schmatzen beim Essen, Trinken. Die Bedeutung: küssen, hat es bei uns nicht.

Smâd', die Schmiede; **Smett**, Plural **Smâd** 1. der Schmidt; 2. der Springkäfer (Elater).

smâ(d)'n, schmieden.

smaddern, sudeln, mit flüssigen Dingen verunreinigen. Beim Schreiben bedeutet es sowohl Dintenkleckse machen als auch schlecht und flüchtig schreiben, und dabei das Papier nicht sauber erhalten. Mit dem Talglicht **smaddert** man, wenn man die geschmolzenen Talgtheile abfliessen lässt und so Leuchter etc. verunreinigt.

Smadder, alles was durch das Smaddern hervorgebracht wird. Adjectiv **smaddrig**.

Smâdknecht S. Smättworm.

smâgtich, lang u. verhältnissmässig dünne.

smâlich, Bezeichnung des Superlativs S. gefährlich.

Smalt S. Smolt.

Smaltstull S. Stull.

Smâr, die Schramme; häufiger noch die Narbe, die nach einer geheilten Fleischwunde zurückbleibt. **'n grôten Smâr in't Gesicht**, eine lange Narbe im Gesicht.

smâr'n, schmieren in allen Bedeutungen des Neuhd. **Wer gôt smârt, de gôt fôrt**, wer andere besticht, erreicht seinen Zweck. **smârig**, schmierig. Das alts. s m e r ist adeps.

Smârpâs'l, Scheltwort für den, der seine Kleider besudelt hat.

Smât, ein Wurf; wird besonders gebraucht, um eine kurze Entfernung auszudrücken. Vgl. blaff'n.

Smättworm u. **Smâdknecht**, **Springbock**, der Springkäfer, die Gattung Elater. Kinder spielen gern damit und nennen dies Spiel: **Ick hör to, wat de Klock slôg.** Sie setzen sich um einen solchen gefangenen Käfer herum, legen ihn auf den Rücken und rufen: **Smättworm, watt iss de Klock?** So oft er sich in die Höhe schnellt, zählen sie: **ên, twê, drê etc.** Lauter Jubel erhebt sich, wenn über zwölf gezählt wird.

smelt'n, schmelzen (Partic. smolt'n und smult'n), transit. und intransitiv.

smidig, geschmeidig, biegsam.

smit'n (Imperf. smêt, Part. smät'n) = schmeissen, werfen; im Plttd. kein unedler Ausdruck, und fasst nur im Gebr. statt: werfen, so auch in allen Compositis. **affsmit'n** 1. abwerfen, im Spiel. 2. im Sinn von einbringen, eintragen. Wird Jemand aufgemuntert etwas zu kaufen, so antwortet er wohl: **datt will 't nich affsmit'n.**

Smitt 1. der flockige Russ, der sich an die beim Feuer stehenden Kochgeschirre setzt. 2. der Brand im Weizen, Hafer und in der Gerste. Im Angels. bedeutet s m i t t u der Schmutz.

Smôk, **Smôkfûr** 1. der Schmauch, Rauch ohne sichtbare Flamme. **Smôk maok'n**, durch Sägespäne und andere nicht hell brennende Holzgegenstände Rauch verursachen, um die Räucherkammer damit anzufüllen. **Rôk un**

Smôk wird oft verbunden. 2. der Nebel. Adj. **smôkig** u. **smökrig**, letzteres auch vom entfernten Nebel und Höhenrauch. Im Süden der Altmark heisst die Klatschrose (Papaver Rhoeas) auch **Smôk**.

smôk'n, smôk'n u. **smökern** 1. Smôk hervorbringen; 2. Taback rauchen. Vgl. **smôl'n**.

Smôk'r 1. ein starker Tabackraucher; 2. ein altes unansehnliches Buch.

Smôkstaok'n, die Tabackspfeife, im verächtlichen Sinne.

smôl'n, dampfen, wird gebraucht 1. vom starken Staube, der sich bei grosser Dürre beim Gehen, Fahren etc. auf den Feldwegen erhebt; 2. vom starken Thau und Nebel, der sich erhebt od. niederfällt, von feinem Staubregen; 3. vom Feuer, das nicht ordentlich brennt, sondern nur viel Rauch entwickelt. Vgl. smök'n.

Smolt und **Smalt**, der Schmalz. **De App'l iss so wêk, ass Smolt.** Von unschmackhaften Speisen sagt man: **Dao iss nicht Solt nich Smolt an.**

smôrn, schmoren, figürlich: der brennenden Sonnenhitze ausgesetzt sein und so stark schwitzen.

Smôrpott, Bratpfanne.

Smu, der Vortheil, Gewinn.

Smuck Hand gäw'n, einen Eintretenden durch Darreichen der Hand begrüssen, wird besonders bei Kindern gebraucht, die dies zu thun aufgefordert werden. **Giff smuck Hand!**

smuddeln, schmutzig werden und schmutzig machen. **Dat Tûg smuddelt licht**, das Kleid etc. wird leicht schmutzig, wenn es z. B. helle Farben hat. **Hast di tosmuddelt**, dein Anzug ist nicht mehr rein. Das Wort drückt einen geringen Grad des Schmutzes aus. Wenn die Wäsche, d. Schreibpapier etc. ihre frische glänzende Weisse und natürliche Farbe nicht mehr haben, ohne eigentlich schmutzig zu sein, so nennt man es schon **smuddlich.** Längeres Tragen d. Wäsche, die dadurch **smuddlich** wird, verursacht das **Ingrimmeln.** Siehe oben unter **grimmeln.** Substant.: **Smudd'l**, Adj. **smuddlig**, das auch von einer feuchten Witterung im Gebrauch ist: **'t iss smuddlig Wäd'r.**

smuggeln, Schleichhandel treiben.

Smuggler, der Schleichhändler.

Smurgel, Jauche im Pfeifenabguss.

smustern u. **smunstern**, aus Wohlgefallen heimlich lächeln.

snabulir'n, mit Behaglichkeit essen.

Snack, Plauderei, Gerede, Gewäsch. **Watt iss datt väör'n Snack** = welch Gewäsch! Auch als Interject: **Snack!** oder: **watt Snack!** wenn man etwas verneinen oder verwerfen will, etwa so viel als nimmermehr, keineswegs! **Datt iss 'n anner Snack**, das ist etwas anderes! **Snick-Snack, Kinnersnack, Vadd'rsnack**, etwas stärker als Snack.

Snackerl, nur im tadelnden Sinne: Gewäsch.

snackerig heisst ein Mensch, der alles ausschwatzt.

snack'n, einen Snack treiben, auch überhaupt reden, plaudern, sprechen. **Ick heff'n bât'n snackt; dat Kind kann all snack'n. Affsnack'n** 1. Jemanden überreden, dass er uns etwas überlässt oder schenkt. **Hê hat mi dat Bôk affsnackt.** 2. zu Ende snack'n, **Na! hei ji bald affsnackt?** = Nun! ist das Geplauder bald zu Ende? 3. sich über Etwas mit Jemandem bereden. **Wi hêmm datt affsnackt**, wir haben die Sache besprochen, sind übereingekommen. **Besnack'n** 1. etwas durch Besprechen überlegen. 2. eine Sache unberufener Weise beschwatzen. **Hê mütt ôk all'n Dreck**

besnack'n. 3. durch Schwatzen Jemanden verleumden, schlecht von einem sprechen. **Hê hat mi besnackt.** 4. Jemanden zu Etwas bereden, beschwatzen. **Versnack'n de Tîd,** die Zeit durch Geschwätz verbringen u. seine Arbeit dadurch versäumen. **Ûtsnack'n,** ausreden, seine Rede beendigen. **Klôksnack'r, Klôkschit'r,** ein meistentheils junger Mensch, der vom Klugheitsdünkel ergriffen sich in ein Gespräch mischt, letzteres meistentheils ein tadelnder, scheltender Ausdruck.

snacksch u. **schnackig,** gern schnackend. Dagegen

snâksch, possierlich, drollig.

Snâ(d)', ein Schnitt. **'n Snâ(d)' Brot,** ein Schnitt Brot.

snaddern, schnattern, von Gänsen u. Enten, auch von Menschen.

Snädderdenk, Nachahmung des Tons der Trompete. Daher **snädderdenk'n,** die Trompete, auch das Posthorn, blasen.

Snapps, der Brantewein.

snärk'n, tosaomsnärk'n, versnärk'n (von **Snarr,** Garnwinde, in Bremen noch gebräuchlich), als Frequent. von **snär'n** zu betrachten. Vgl. **snirr.** Wird gebraucht, wenn einzelne Fäden des Garns oder Zwirns beim Abwickeln sich zusammenziehen, wodurch dann das Ganze **sludrig** wird. S. oben unter sludrig.

snarr, strenge, schneidend. **'t iss snarr Lucht** sagt man im Winter z. B. wenn ein unangenehmer Nord- oder Ostwind weht.

snätern u. **snaotern,** schnattern, viel und geschwind sprechen, von Kindern und Frauenspersonen im Gebrauch. Wer dies thut heisst: **Snäterer, Snäterkapell', Snätertasch.**

snaoksch = snâksch.

Snäöw', der Schnupfen, von snûw'n.

snäöwsch das Adject. davon.

Snaow'l 1. der Schnabel der Vögel. 2. der Mund **Datt iss watt väör sîn Snaow'l,** das Gericht isst er gern. Davon **snaoweln,** mit Lust essen.

Snêblôm, Snêblôssen, der fliegende Sommer.

snell' Katrin', d. Durchfall, Diarrhöe.

Snibb, die Schneppe, Schnibbe, besonders an Frauenkleidern.

snick'r, klar und rein, vorzüglich bildlich. **'n snick'r Dêrn** bedeutet ein Mädchen von gesunder Gesichtsfarbe, reiner Haut, das sich rein, klar und nett anzieht u. eine gute Körperhaltung hat.

snickern, aus Spielerei mit einem Messer etc. schneiden, besonders von Kindern gebraucht, die dergleichen unnütze oft gefährliche Spielereien gern vornehmen; es liegt in dem Worte stets ein Tadel.

snitkern, das Frequent. mit demselben Begriff. Davon

Snitker, ein Messer mit einem langen gekrümmten Stiel, dessen sich der Tischler und Holzschneider bedient.

Snîd, die Schneide z. B. des Messers. **De Snîd hat sick ümmleggt.**

snî(d)'n (hê snitt, ick snêd, snäden), schneiden z. B. mit dem Messer. 2. die Leute übervortheilen. **De Lûd snîd'n.** 3. **sick snîd'n,** sich täuschen. alts. snîthan.

Snî(d)'r, der Schneider. **Mi früst ass 'n Snî(d)'r,** ein Sprichwort. 2. scherzweise werden die kleinen Weissfische auch **Snî(d)'r** genannt.

Snî(d)laod, die Futterlade, eine Maschine zum Zerschneiden des Krauts als Viehfutter. Sie ist kleiner als die **Hecksellaod.**

Snigg' = **Sprûtût.** — **snigg-fett,** so fett wie eine Schnecke.

snîn, schneien, von **Snê** (nicht Snî)= der Schnee.

Snipp-snapp-snurr, ein Kartenspiel.

Snippk'n, Snippelk'n, ein schmales Stückchen z. B. Papier, Leinewand; davon **snippeln**, in schmale Stücken zerschneiden. **versnippeln**, durch Zerschneiden verderben. Adj. **snipplig**.

snippsch, auch im Neuhd. vorkommend: schnippisch.

Snirr', die Schlinge. Das Verb. ist **snär'n**, wovon **snärk'n** das Frequent.

Snitt 1. der Schnitt, das Schneiden. 2. der Vortheil, der bei einem Geschäft gemacht wird.

snöckern, in der Stille auszuwittern suchen, herumsuchen besonders nach Naschwerk, daher dies Wort im benachbarten Hannoverschen gleichbedeutend ist mit N a s c h e n. Bornem. sagt von einem jungen Arzt: **de Dockter snöckert, öff väör ämm ôk Kundschaft wêr.** Bildlich vom männlichen Geschlecht, wenn es den Frauen und Mädchen nachgeht. Wer dies thut ist: **'n Snöckerer.**

Snodd'r, plebejischer Ausdruck für: Nasenschleim. Das Adject. **snoddrig** nur im bildlichen Sinne: unanständige, verletzende, beleidigende Antwort gebend. **Kumm mi nich so snoddrig.** Man sagt in einigen Gegenden dafür auch **rotzig.**

snöd'n, die jungen Zweige eines gefällten oder noch stehenden Baumes abhauen; **utsnöd'n** bedeutet dasselbe, wird aber nur von noch stehenden Bäumen gebraucht. Vgl. auch **kröpp'n.**

Snôr 1. die Schnur im Allgemeinen. 2. die Richtschnur des Zimmermanns.

snôr'n 1. schnüren; 2. beim Zimmermann: mit der Schnur eine gerade Linie auf dem Bauholze darstellen, wofür auch **affsnôr'n** gebraucht wird.

Snôrlîf S. Lîf.

Snôrpinn, Schnürnadel.

Snôrstäw'l, Schnürstiefel.

Snuck, das Mutterschaf.

snuck'n, schluchzen. S. auch **lau'n.**

Snuckupp S. Sluckupp.

Snûff, Stammwort für **snuw'n, snûffeln, snäöw'n, snodd'r.** Die Grundbedeutung ist: der vordere Theil des thierischen Körpers, die Nase, was es noch in Hamburg aber nicht in der Altmark bedeutet. Bei uns kommt es nur beim Schuhzeuge vor, wenn der vordere Theil des Stiefels etc. durchgestossen ist, und ein neues Stück Leder darauf genähet wird. Vgl. auch **Rêster.**

snûffeln (von snûw'n = schnauben) 1. hörbar durch die Nase athmen. 2. bei Kindern: den Nasenschleim in die Höhe ziehen. 3. von Schweinen und Hunden: mit der Nase nach etwas herumsuchen. 4. figürlich von Menschen: durchsuchen, durchstöbern, wozu man kein Recht hat und was gegen den Anstand verstösst. **Hê snûffelt alls dörch**, er sucht (bei einem Fremden) heimlich alles durch. 5. Taback schnupfen. Subst. **Snûffler. rümmsnûffeln**, herumsuchen mit demselben Nebenbegriff.

Snurr, eine kurzweilige, aber meist unwahre Erzählung.

snurr'n 1. schnurren, wie die Katze. 2. sich Almosen erbitten. **Hê snurrt**, er geht betteln. 3. auf bittende Weise sich in den Besitz von Dingen setzen. Der Knabe **snurrt sick** Bohnen, Nüsse etc., wenn er von diesem u. jenem einzelne erbittet.

snurrig, drollig, seltsam. **Bist 'n snurrigen Jung**, du bist ein drolliger Bursche; **'t iss snurrig Wäd'r**, es ist eine komische, seltsame Witterung; **datt iss 'n snurrig Geschicht**, das ist ja eine Geschichte von wunderlichem Inhalt.

Snût, die Schnauze, auch vielfach von Menschen gebraucht. **Holt Snût**, halts Maul. **Sê hät 'n fûl Snût**, sie hat ein Lästermaul. **Du kriggst êns upp d' Snût**, du wirst Maulschellen bekommen.

Snûtk'n, Diminut. vom vorigen, fast nur gebräuchlich bei Kindern für: ein Küsschen.

snûtern, sich viel und häufig küssen, wie man es wohl bei Brautleuten findet.

snûw'n (Pr. snûw, snüfist; Imperf. snôf; Particip snaob'n) = schnauben, schnäuzen; häufiger **ûtsnûw'n**. **Du snûw di man erst de Nâs' ût** sagt man zu einem vorwitzigen jungen Menschen, der sich auf unschickliche Weise in die Gespräche Erwachsener mischt.

Snûwkatt, ein Weib, das allenthalben horcht und herumschnüffelt.

Soden (Plur. tantum) Rasenstücken, besonders zum Anlegen von Grasplätzen in den Gärten, zu **Plaggen** wird in der Regel heidiger Boden gewählt.

Soff, das Saufen. **Hê hat sick 'n Soff hengäb'n; in'n Soff läw'n**, sind Ausdrücke für einen Säufer.

Sogg', Muttermilch. holländ. zog; engl. suck. **Sê hat kên Sogg'**, ihr fehlt es an hinreichender Milch zur Ernährung des Säuglings. In der Zusammensetzung von Thieren bedeut. es Thiere, die noch saugen z. B. **Soggföll'n, Soggkalw etc.**

sôg'n, säugen; **sûg'n**, saugen. Präs. sûg, süggst; Imperf. sogg; Part. saog'n.

Sôgmôn', die Amme.

sök'n (Pr. sök, süchst; Imperf. und Part. söcht und socht) = suchen. goth. und alts. sokjan.

Sökerî, das anhaltende Suchen.

Soll, stehendes schlammiges Wasser von einigem Umfange in den Feldniederungen, die nicht mit Holz bewachsen sind. Das alts. und angels. sol bed. Schlamm, worin sich die Schweine wälzen; Pfütze, Sumpf.

soll'n, sollen, müssen. Die Conjugationsweise des Landmanns ist von der des Städters verschieden. Erstere ist: Präs. ick schall; Part. schollt; während der Städter das **ch** überall weglässt und: ick sall, soll, solt spricht.

Solt, goth. u. alts. salt, das Salz. **Du hest noch 'n Schink'n bi mi in't Solt**, ich habe mit dir noch über eine Sache zu rechten, ich werde dich noch dafür bestrafen. Verbum **solt'n**, Part. **solt'n** und **soltt'**.

soltig, salzig, gesalzen. **Soltfatt**, Salzfass.

Sôm (goth. siujan = nähen), der Saum, umgeschlagener genäheter Rand an den Zeugen. Verb. **söm'**, z. B. ein Tuch.

Somm'r 1. der Sommer, die Jahreszeit. 2. das im Spätsommer fliegende Spinngewebe, auch **Sommersîd** genannt. Vgl. auch **Snêblôm**.

Sommersaot = Sommerraps und Sommereps.

sönn', sonn', so-ên = so ein, solcher, wird häufig doppelt gesetzt. **Sönn'n Racker sönn'n.**

Sönnaowend, der Sonnabend.

sôr, verdorrt, versengt; auch mager.

sôr'n, versôr'n, verdorren, versengen; **ûtsôrn**, die Kräfte des Ackers aussaugen.

söss, (alts. sehs) **sösstein, sösstig**, (alts. sehstig) sechs, sechzehn, sechzig.

sôt, süss. **sôt un sûr vörlêf nêm'n**, alles, Angenehmes und Unangenehmes, mit Gleichmuth ertragen.

spack (Adject.) wird von hölzernen Gefässen gebraucht, die in leerem Zustande dem Luftzuge ausgesetzt sind, deren Theile dann eintrocknen und

Wasser durchlassen. **De Tunn, de Emmer sünd spack**; unrichtig spricht man auch hie und da **spaok**; 2. bildlich von alten Leuten, deren Kräfte schwinden.

Späg'l S. Spett.

Spalk, Hader, Zank, Lärm.

spalk'n, zanken, rumoren, herumwerfen. **Mit't Für rummspalk'n**, aus Muthwillen mit dem Feuer spielen, es hin und herwerfen. Das Frequ. heisst **spalkern** und wird besonders von den zappelnden Bewegungen der Kinder gebraucht.

Spaller, Adject. **spallrig**, ein dünnes Stück Holz. **Dat Holt iss so spallrig** bedeutet vorzugsweise, dass beim Spalten des Holzes zu dünne u. kleine Stücken gemacht sind, die aber immer noch Klobenlänge haben können; dann aber auch, dass das Holz sich leicht in dünne Theile zerlegen lässt. Von **Spiller** unterscheidet sich **Spaller** durch seine Grösse, ein **Spiller** = Splitter ist höchstens ein paar Zoll und darunter lang, ganz dünn und spitz. Die Adject. **spallrig** und **spillrig** unterscheiden sich ebenso, letzteres wird überdies häufig von dem zarten, schwachen Körperbau des Menschen und der Pflanzen gebr. **Datt iss 'n spillrigen Jung**, der Knabe ist schlank u. dünne. **De Planten staon so spillrig**, die zu dicht stehenden Pflanzen sind zu sehr in die Höhe geschlottert.

spallern, sich leicht in Spallern zerlegen lassen, dagegen **spillern**, schlank und dünn in die Höhe schiessen von Pflanzen und Kindern gebraucht.

Spalt, die Spalte, wie im Nhd.

spân', entwöhnen, nicht mehr die Muttermilch reichen. **Ick heff all spân't**, ich habe das Kind schon entwöhnt. Nur von Menschen im Gebrauch, von Thieren sagt man: **affsett'n**. Das gothisch. spunni, angels. spana bedeutet die Brustwarze, Zitze u. die Muttermilch.

Spann 1. die Spanne d. Fusses; 2. die Spanne, die Länge d. gespreizten Hand von der Spitze des Daumens bis zu der des kleinen Fingers. 3. statt Gespann: das Zugvieh, gewöhnlich versteht der Landmann unter **'n Spann Pâr**, 4 Stück.

Spannnaog'l, ein grosser eiserner Nagel, der den Hinterwagen mit dem Vorderwagen vereinigt.

spânsch, wörtlich: spanisch = ungewohnt, fremdartig. **Datt wât ëm spânsch väörkaom'**, das wird ihm sehr ungewohnt und lästig vorkommen.

Spâr, die Sparre, Träger der Dächer.

spârn 1. versperren, 2. weit öffnen z. B. die Stubenthür **uppspârn**, 3. von jungen Vögeln im Neste, wenn sie den Schnabel öffnen um Speise zu sich zu nehmen.

spaok'n, verspaok'n, vom Holze gebraucht bedeutet das Ersticken desselben in seinem Safte. Alles Holz, das nicht ausgetrocknet in einen Raum gebracht wird, oder runde Hölzer, wenn sie auch dem Luftzuge ausgesetzt, aber noch mit der ganzen Rinde versehen sind **spaok'n** leicht. Ist nicht zu verwechseln mit **spack sin**, zusammengetrocknet sein S. **spack**. Adjectiv **spaokig**.

späöln, spielen; **Spöll**, das Spiel.

Späölding, Spielzeug.

Späöllûd, die Musicanten.

Spaor, die Spur des Fusses und des Wagens.

Spaorbrot, scherzhafte Bezeichnung eines Verstorbenen.

Spaorenn', der Lichtknecht.

spaorsaom 1. wie im Nhd. 2. spärlich, in geringer Menge vorkommend. **De Verdienst iss spaorsaom; de Bickbärn sünd dütt Jaor spaorsaom.**

späör'n, spüren. **Hast all späört**, hast du schon etwas bemerkt, mit dem Nebenbegriff d. Geringen, Schwachen, also: hast du schon einige geringe Anzeichen bemerkt.

Spaoss, spaoss'n, Spaossmaok'r = Spass, spassen, Spasser.

spaossig, spasshaft.

Spechtholt nennt man das Holz von Bäumen, die schon auf dem Stamme abgestorben sind.

Speckhäring (richtiger Spickhäring) der gesalzene, dann geräucherte Häring, verschieden von **Büokling**.

Spêg'l, der Spiegel.

Spêg'lblôm nennt der Landmann alle Species der wildwachsenden gelben Ranunkeln.

spei, schnippisch, naseweis, spitze Antworten gebend.

Spêk, die Radspeiche.

Spelling, Spölling, Speljen, eine Art kleiner gelber Pflaumen.

Spend'l, die Stecknadel.

spendêrn, schenken, vertheilen, mit dem Nebenbegriff des Reichlichen, oder Unerwarteten.

spendabel ist der, welcher reichlich austheilt und verschenkt.

Spendêrbücks'n anhemm'n, wörtl.: Spendirhosen anhaben, ist ein scherzhafter Ausdruck für den, welcher in einer zufälligen Laune reichlicher als gewöhnlich giebt.

sperrangelwit, völlig aufgesperrt. **De Däör steit sperrangelwit upp.** Auch Opitz gebraucht dies Wort, das aber im Nhd. veraltet ist.

Sperënz'n, Sperënzk'n, das Sich-nicht-fügen-wollen, Einwendungen, Umstände, Umschweife.

Sperfektiv, Perspectiv.

Spett 1. der Spiess, Bratspiess. **Hê schrit, ass wenn 'r ant Spett stêk.** 2. ein kleiner spiessförmiger Spaten mit kurzem Stiel, auch **Rôwspett** genannt, weil er vorzugsweise zum Ausheben der Möhren (bei uns **Rôw'n** genannt) dient. Im letzten Sinn hat man auch die Form: **Späg'l.**

Spi, gewöhnlicher: **Spuck**, der Speichel.

spin (angels. spiwan), speien, ist wenig im Gebrauch; gewöhnlich sagt man dafür **spuck'n.** Auch bedeutet es: sich erbrechen, wofür nur **spin** im Gebrauch ist. **Spuck ût, un snack anners** sagt man zu dem, der mit seinen Worten nicht zurecht kommen kann, öfter anstösst, sich beim Sprechen unterbricht.

spigenêrn, spioniren, ist viel im Gebrauch, besonders im figürlich. Sinne.

Spik, der Lavendel.

Spiker, Speicher, Kornboden.

spikern, Jemanden pflegen, ihm etwas zu Gute thun mit Esswaaren, auch mit Worten. **Sê spikert dat Kind to väöl**, sie giebt dem Kinde zu viel Näschereien. **Hê spikert äm mit Wörr'**, er fertigt ihn mit Redensarten ab, und: er spricht ihm zu Munde.

Spil 1. ein zugespitztes Stäbchen aus Holz, um Gegenstände daran zu heften z. B. kleines Geflügel an den Bratspiess oder Würste an beiden Enden damit zu verschliessen, wofür auch: **Woststick'n** im Gebrauch ist. 2. der Federkiel, wenn er noch unentwickelt in der Haut des Vogels steckt. Diese heissen auch **Pil'n.**

Spill, die Spindel, besonders am Spinnrade.

Spiller, spillrig, spillern S. Spaller.

spin, S. unter **Spi.**

Spinnjumfer S. Jumfer Sibold.

Spinnkâr S. Kâr.

Spint 1. eine Metze, als Gemäss; 2. der Splint, der noch nicht in Kernholz übergegangene Theil eines Baumes; 3. ein Schrank, von welcher Form es sein mag.

spintisirn, grübeln, herumsuchen um etwas aufzufinden.

Spinnwâw, das Gewebe, Netz der Spinne, dann jedes Gewebe, das zu dünne und darum nicht haltbar ist.

Spir und **Spirk'n**, ein ganz kleines Theilchen. Hat z. B. ein Kind nur ein kleines Stückchen Brot, so sagt ein anderes wohl: **giff mi 'n Spir aff** und versteht darunter nur eine ganz unbedeutende Kleinigkeit. **Nich 'n Spir**, nicht das Allergeringste, meist mit dem Zusatz dessen, was fehlt; z. B.: **nich 'n Spirk'n Botter.**

Spis', die Speise, nicht häufig im Gebrauch.

Spitaok'l, ein starker Lärm. **Dao gifft Spitaok'l**, da giebt's Zank und Lärmen.

Spitaok'l maok'n S. tornêrn.

spitsch, spöttisch.

Spitzbôw, Spitzbube, auch häufig vorkommendes Scheltwort.

spitz krig'n, begreifen, verstehen. **Datt kann ick nich spitz krig'n.**

spitzen, in der Redensart: **hê hatsick daorupp spitzt** bedeutet: er hat sich grosse Hoffnung auf etwas gemacht.

Splant, die Spalte. **De Fedd'r hat kên Splant**, die Schreibfeder hat keine Spalte.

Splanthaowk, die Gabelweihe (Falco Milvus).

split'n, spalten, reissen, besonders vom Reissen der Bett- etc. Federn im Gebrauch, wenn die Fahne abgerissen wird, spleissen; vgl. **rit'n.**

splinternaokt, splinterfaosennaokt sind Verstärkungen d. Begriffs **nackt.** Splinter scheint ein plattd. veraltetes Wort zu sein, für: Fetzen, Faden (Vgl. Adelung unter Splitter), Fasen ebenfalls plattd. für feine, aufgelösete Fäden (Vgl. oben Fass'l). Beide Wörter bedeuteten daher dasselbe und der Sinn wäre: so nackt, dass auch kein Faden sich am Körper befindet. Schiller hat auch das Wort gebraucht.

spod'n, sick, sich sputen, fleissig, eilig sein. **Spôd di**, beeile dich.

Spôk und **Spôk**, der Spuk, das Gespenst; Lärm, Geräusch. **Maok nich so väöl Spôk**, mache nicht so viel Lärm.

spôk'n, spuken. **Dao spôkt sick.** Auch figürlich: **Spôkst di all wedder?** bist du wieder unerwartet da? **'t spôkt ämm in'n Kopp**, er hat närrisches Zeug im Kopfe; **hê snackt ass wenn 't spôkt**, er führt wunderliche Reden. **Mit't Für spôk'n**, mit dem Feuer spielen und unvorsichtig umgehen. Subst. **Spôkeri.**

Spôl, die Spule und zwar 1. der Federkiel zum Schreiben, häufiger **Pôs'** genannt. 2. die Spule am Spinnrade u. des Webers. 3. das Weberschiff; letzteres heisst auch **Schottspôl. Spôlk'n** sind die kleinen Spulen, die im Webeschiff angebracht werden. **spôl'n**, Weberspulen fertigen.

Spôl, eine Anlage im od. am Wasser, um die Wäsche, besonders aber die Leinwand d. Bleiche zu spülen **(spôl'n)** und auszuklopfen.

Spöll S. späöl'n.

Spôlworm, der Spulwurm. Beim sogenannten Wasserspeien, aus Magenschwäche herrührend, sagt der gemeine Mann: **de Spôlwörm'r beseichen (bepiss'n) mi.**

Spôn, der Span. **Huw'lspôn', Dackspôn', Saogspôn'. Spôn' hêmm**, reich sein; **Spôn' in Kopp**, Launen.

Spôr, der Sporn (calcar) nur im eigentlichen Sinne gebräuchlich.

spräk'n(Pr. spräk, sprickst; Imperf. sprack, sprôk u. spräk; Part. spraok'n), sprechen.

spräksch, zum Sprechen geneigt; kommt hauptsächlich in der Redensart vor: **nich gôd spräksch wäs'n**, in übeler Laune sein, daher unlustig zum Sprechen sein.

Spraok, die Sprache, nur in der Redensart: **hê will nich rût mit d' Spraok.**

Spräössel, d. Faulbeerbaum (Rhamnus frangula).

Spraot, Plur. **Spraot'n**, die Sprosse z. B. an der Leiter.

Sprê, Spräg'n, alts. spra und stara, der Staar.

sprei'n, breiten, auseinander legen z. B. Gegenstände, die rasch trocknen sollen, wie Flachs, Heu etc. Substant. **Sprei**, der Ort, wo etwas ausgebreitet ist. **Bist all nao 't Sprei west?** bist du schon hingewesen, wo der Flachs, das Heu ausgebreitet ist? — **ûtsprei'n** = spreien.

Sprëkwort, Plur. **Sprëkwör**, Sprichwort, sprichwörtl. Redensart. Ausser den hie und da bereits angeführten bildlichen Redensarten und Reimen mögen noch folgende hier einen Platz finden: **Fett swemmt baoben, ôk wenn 't man von' Swînägel iss**, Sinn: Gerechtigkeit erhält doch den Sieg. — **Wo de Tûn sit iss gaon alle Hunn' äöw'r**, Sinn: wer allzu gütig ist, den respectirt Niemand mehr. — **Bôm, de oft knack'n bräk'n nich licht**, Sinn: alle Leute, die viel klagen halten es doch lange aus. — **In Gedanken fôrt de Bûr ôk in't Kutsch** wird gesagt, wenn Jemand schwer auszuführende Pläne vorträgt. — **Wenn 't 'n Esel to woll iss, geit 'rupp't Is un brickt sick 'n Bên**, Sinn: Hochmuth bringt zum Fall. — **Uns' Herrgott iss kên Kûlsläg'r, hê iss 'n Naodräg'r**, Sinn: Gott straft, wenn auch nicht sofort, endlich doch. — **Datt iss ass wenn 'n Fûr haolt**, wörtlich: das ist, als wenn man Feuer holt (aus einem Hause, um sich die Pfeife anzuzünden). Dieser Redensart bedient man sich, wenn ein lieber Gast zu früh wieder abreiset, auch: wenn Jemand etwas rasch ausführt. — **Watt hëlpt ên 'n Kô, wenn sê 'n Emmer vull melkt un sleit 'n in'n Dreck**, Sinn: was nützt Hab und Gut, wenn es verprasst wird. Besonders bedient man sich dieser Redensart, wenn eine Frau eine bedeutende Mitgift einbringt und nicht haushälterisch ist. — **Watt 'n gôden Voggel iss, de bût 'n gôd Nest**, was Jemand thut, muss er so thun, dass es gleich ordentlich wird. — **Swin hö(d)'n kümmt wedder rümm**, wörtl.: Schweine hüten kommt wieder herum. So ruft man einen Beleidiger zu, den man augenblicklich nicht erreichen kann. (Vor der Separation gab man in einzelnen Dörfern dem Hirten einen Gehülfen [**Kôrt, Swintk**] mit, der von den Höfen der Reihe nach gestellt ward). — **Drê maol iss Bûrrecht** ruft man, wenn 2 Burschen mit einander ringen (**sick faot'n**). — **Wer 't Klein nich acht, den wä(r)t 't Grôt nich bracht**, wer im Kleinen nicht sparsam ist, bringt es zu nichts. — **Du brûkst man Teller säng'n, so lit de Wost all drupp**, Sinn: du glaubst wohl, dass alles gehorcht, wenn du befiehlst. — **Hê lett nix ling'n, ass glu Isen un Möll'nstên**, er stiehlt alles, was ihm vorkommt. — **De Vöggel, de so frü fleit'n, bitt an Daog de Katt 'n Kopp aff**, Sinn: ein lustiger Anfang bringt oft ein trauriges Ende. — **Wer d' Ôgen nich uppdeit mütt 'n Büd'l uppdôn**; wer beim Handel nicht vorsichtig ist, leidet

Schaden. - **De Gôs gaon ãöw'rall ba(r)ft,** man findet überall Mängel. - **Wẽn 't Klêd passt, treck't sick an,** wer kein gutes Gewissen hat, fühlt sich getroffen. - **Un wenn de Frû iss noch so rik, so geit se doch mit de Kô in't glik,** d. Schwangerschaft der Frau dauert so lange als die der Kuh. — **Wer väör de Höll' waont, mütt 'n Düw'l tum Fründ hëmm,** mit einem bösen Nachbar muss man ein gutes Vernehmen zu erhalten suchen. — **Hê söcht kên hinner'n Aow'n, hê hat denn sülwst hinner sät'n,** wer andern nur Schlechtes zutraut, ist sicherlich kein guter Mensch.— **Hê smitt de Wost nao'n Schink'n,** er will mit Kleinigkeiten Grosses erringen.— **Stên ût d' Hand, iss 'n Düw'l in d' Hand,** durch Werfen mit Steinen kann man leicht Schaden anrichten.— **Wenn de Kô gôt staon, un de Frûns gôt affgaon, kann de Bûr bestaon,** wenn des Bauern Vieh gut gedeihet und seine Frauen ihm absterben, so hat er viel Gewinn.— **Hê kümmt mit d' Däör int Hûs to falln** bezeichnet einmal einen groben Menschen, dann einen solchen, der ohne Umschweife uns etwas Unangenehmes mittheilt.— **Wer Vaod'r un Mutt'r nich hör'n will, mütt 't Kalffell hör'n,** der unfolgsame Sohn muss als Soldat gehorchen lernen. — **Wer töw'n kann, kriggt ôk 'n Mann,** alte Jungfern verheirathen sich auch öfter. — **Fett swemmt baob'n** bedeutet 1. mit einem Einflussreichen ist schlecht zanken; 2. der Wohlhabende erreicht durch Bestechung oder durch seinen Einfluss leicht seinen Zweck. — **Hê bätert sick, ass de Dreck ümm Winacht,** er wird immer schlechter. — **Wenn de Pracher nicks hämm schall, so verlüst hê dat Brot ut de Kîp,** ein Verlust folgt dem andern.— **Wenn 't süss nicks iss, ass koll' Bôn un Bottermëlk upp'n Sündag;** Sinn: dieser dein Wunsch, deine Hoffnung, Erwartung etc. ist im höchsten Grade thöricht u. widersinnig. — **Hê hätt lang' nôch upp'n Käörbôm** (von **käörn** = auswählen) **räd'n, un kümmt nu upp'n Fûlbôm to sitt'n**; oder wie das Sprichwort an andern Orten lautet: **dê 'n Käôrbôm söcht, 'n Fûlbôm find',** Sinn: Wer lange unschlüssig bei seiner Wahl ist, allerlei Schwierigkeiten findet und Bedenken hat, bekommt am Ende das Schlechteste. — **Hê sût ût ass de düre Tîd,** es geht schlecht mit ihm.— **Ick bin ganz affbrennt,** ich bin ganz ohne Geld (auch von andern Gegenständen im Gebrauch). — **Hê gifft sin Hemm von't Liw,** er ist sehr freigebig. — **Hê hätt 't füstdick hinner'n Ôrn,** er ist schlau.— **Hê kümmt an, ass de Sau in't Jud'nhûs,** er ist sehr übel angekommen, (worunter auch Schläge verstanden sein können).—**Ick wa(r) quält ass d' Erft in'n Pott** sagt das Gesinde, das mit Arbeiten überhäuft ist.— **Hê hat Infäll' ass 'n olt Hûs** drückt einen Tadel über eine unpassende Äusserung aus. — **Mi früst ass'n Espenlôf** drückt das Zittern vor Kälte aus. — **Sê iss so falsch ass Galgenholt** drückt einen sehr hohen Grad von Falschheit aus.*) — **So drög ass 'n Braotbâr,** völlig abgemagert, zusammengetrocknet. — **Hê sût ût, ass wenn 'r ämm ût 't Mûl kraopen wêr,** er sieht seinem Vater überaus ähnlich. — **Sick de Bûl'n ûtdriw'n,** wörtlich: sich die Beulen austreiben. Sinn: bei Ga-

*) Im Plttd. ist die Art von Vergleichen mit **ass** ungemein häufig. Sie drücken meist den Begriff des Superlativs aus, wofür der Altmärker nur sehr selten eigene Formen hat. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass diese Vergleiche die älteste Bezeichnung des Superlativs war. Siehe auch den Artikel **gefärlich.**

stereien, wo es nichts kostet **(wû 't upp Regiments-Unkosten geit)**, sich recht satt essen. — **Datt kann 'n blinn' Fru mit'n Stock fôl'n,** das ist sehr leicht zu begreifen. — **Mit'n Prêst'r ên Stand hämm** bezeichnet den schlechten Kirchenbesucher, er ist dann nicht in der Kirche, wenn der Prediger daselbst ist. — **Mit'n Kopp an de Stärn stöt'n,** in hohem Grade übermüthig sein. — **Sammt upp'n Liw un Kaff in'n Maog'n** entspricht dem Sprichwort: Dick thun ist mein Reichthum, nichts haben ist mein Geld. — **Pracher! häst ôk Lûs', oder schuppst di man so?** bezeichnet einen Grossprahler. — **De Hund, de ên bät'n hat, daovon mütt 'n Haor uppleng'n,** wer den Katzenjammer hat, der muss frisch wieder los saufen. — **Wollsmack, Beddelsack,** der Schlemmer geräth an den Bettelstab. — **Watt bät'r iss ass 'n Lûs, datt nimm mit nao Hûs** bezeichnet den Sparsamen. — **So lang ass Jaokobsdag** drückt die hervorstechende Länge eines Dinges (in Zeit und Raum) aus. Warum ist der Jacobstag (21. Juli) gewählt, der doch bei weitem nicht der der längste des Jahres ist? — **'n gôden Weg ümm iss kêne Krümm',** ein guter Weg, wenn er auch länger ist als ein anderer, hält nicht auf. — **Väör Gewalt iss nicks,** der Gewalt muss man weichen. — **Äöwermôd deit selten gôd,** Uebermuth thut selten gut. — **Frin iss kên Pârkôp,** sei vorsichtig bei der Wahl einer Frau. — **Vör Geld kannst'n Düw'l danz'n laot'n,** durch Geld kann man alles erreichen. — Einige Bauernräthsel: 1. **Achter uns' Schûn, dao plôgt uns' Brûn, aon Plôg un Schaor, gifft doch 'n gôt Faor.** Der Maulwurf.
2. **Flüggt 'n Voggel äöwer't Dack, hätt' 'n Geffel** (Gabel) **in'n Aors.**
Die Rauchschwalbe.
3. **Watt väor schitt un hinn' fritt.**
Die Hechsellade.

Sprenks'l, der Sprenkel, nicht zu verwechseln mit **Dohne.**

Springbock 1. der Springkäfer, die Gattung Elater. 2. ein Kinderspielzeug aus dem Knochen der Gänse-, Hühner- etc. Brust gefertigt.

Sprink, Springbrunn, die Quelle; **springig** (Nasallaut), quellig; **Springwaot'r,** Quellwasser.

Sprock, abgestorbene Baumreiser; als Adj. = spröde, leicht zerbrechlich; daher **Sprockwîd,** die Bruchweide.

Sprott 1. die Larve vom Uferaas, wird als Köder beim Fischangeln gebr. 2. S. unter **sprott'n.**

sprott'n. Wächst der Weizen im Frühjahr zu üppig, so wird er zurückgeschnitten. Diese Operation heisst **sprott'n** od. **schröpp'n,** das Abgeschnittene heisst **Sprott.**

Sprût'n sind die an den Strünken des Braunkohls im Frühling hervorspriessenden Triebe, die gegessen werden; **Sprût'nkôl** ist dasselbe.

Sprût-ût, Schnecke mit Gehäuse. Die nackte Schnecke heisst: **Snigg.** Unsere Kinder singen, wenn sie mit den Schnecken spielen: **Sprût-ût! stick dîn vêr, fîf Häörn ût; wenn du dat nich dôn deist, slagg 'k di Hûs un Hoff intwei.** Oder: **Snigg-ût! stick dîn vêr, fîf Häörn ût, wenn du datt nich dôn deist, so smît ick di in Graob'n, dao hack'n di de Raow'n.**

Sprütt, die Spritze; **sprütt'n,** spritzen. **Datt iss ên von de Sprütt,** das ist ein tüchtiger Kerl. **Sprüttbüss,** eine aus ausgehöhltem Holunder gefertigte Büchse zum Spritzen, (ein Knabenspielzeug).

Spuck u. **spuck'n** S. **Spî.**

spunn', spünden, mit einem Spund versehen. **inspunn'**, einsperren.

spûr'n, das Geleise halten; **de Waog'n spûrt nich**, die Wagenachsen sind ent-entweder kürzer oder länger, so dass die Räder nicht in dem Geleise passen.

Stachels, der Vorname Eustachius.

Stakett, Stakitt, Kastett, Kastitt = Scheidewand aus Latten.

Stâ(d), die Stelle (goth. stads). **Du geist nich ût de Stâ(d); ick kann nich ût de Stâ(d) kaom'n**, ich bin durch Geschäfte ganz an das Haus gefesselt, od.: ich kann durch vielfache Arbeiten ganz und gar nicht mein Geschäft fördern. **Hè hat sin eigen Stâ(d)**, er hat ein eigenes Haus; **sin Docht'r to d' Stâ(d) breng'n**, seine Tochter verheirathen; **de Stâ(d) annâm'n, äöw'rgäw'n, verkôp'n**, ein Bauerngut od. Wohnhaus übernehmen, übergeben, verkaufen. **uppstâ, uppstäds, uppstunds**, eben jetzt, sogleich. Wörtlich: auf der Stelle, auf der Stunde. **Vör düssen un uppstunds**, sonst und jetzt.

stâdwis, stellenweise; **de Rogg steit stâdwis all gôt.**

Staff u. **Stapp** kommt hier nur in der Bedeutung von Daube zu Fässern vor; daher **Staffholt**, Hölzer, die sich zu Fassdauben eignen. Der Stab (baculus) heisst nur **Stock**. 2. Zuweilen hört man dies Wort noch für: Fussstapfen. Im Alts. ist stapan = gehen.

staffern, ûtstaffern, staffiren, ausstaffiren, ist sehr im Gebrauch.

Stâg und **Stâg'l**, eigentlich ein Weg, den man nur besteigen (von: **Steg**) nicht befahren kann. Der letzte Nebenbegriff ist in der Altmark häufig verloren gegangen, so dass auch fahrbare Wege, z. B. zwischen Gärten etc. **Stâg'l** heissen.

Stâk, der untere Hals des Schweins, wo dasselbe beim Schlachten gestochen wird. Dies Stück wird meistentheils ausgeschnitten und zur Anfertigung der Wurst verwandt.

stâk'n, alts. stecan (Pr. stäk, stickst; Imperf. stôk, stêk; Partic. staok'n) = stechen. **Stickt di de Haow'r? nimm di in Acht, datt di de Zâg'n nich bleck'n!** oder: **du kannst doch nich in heler Hût stâk'n** sagt man zu dem übermüthigen Knaben, es enthält die Drohung, dass er wegen seines Übermuths leicht in ernste Strafe verfallen kann; **wu stickst du denn, ick heff di all so väöl rôp'n**, wo steckst du etc.

Stâk'lbock, Stâk'ling, der Stichling, ein kleiner Fisch, der gesellig in den Gräben lebt. (Gasterosteus aculeatus.)

Stâl, der Stiel. **Bessen-, Gräwer-, Appelstâl**. Das Adject. **stâlig** kommt nur in Zusammensetzungen vor: **kortstâlig, langstâlig** = mit kurzem, langem Stiel versehen. **Schick un Stâl** S. Schick.

stâl'n (Pr. stäl, stillst; Imperf. staol; 3. Plur. stöl'n; Part. staoln) = stehlen. **Hè stillt ass 'n Raow'.**

stall'n 1. in den Stall bringen. **Ick kann kên Kô mèr stall'n**, ich habe keinen Raum mehr für Kühe. 2. harnen, uriniren, nur von Pferden im Gebrauch. **Sick stall'n**, friedlich neben einander leben. **Ick kann mi gans gôd mit ämm stall'n**, ich kann mich recht gut mit ihm vertragen.

Stallräp'n sind Hölzer, welche mit Strohlehm umwickelt zur Ausfüllung der Wände in Ställen und der Böden in Gebäuden überhaupt dienen. Das dazu gewählte Holz heisst **Staokholt**.

Stämm, der Stamm eines Baumes, besonders der Erle, wenn der Stamm, aus dem die jungen Loden aufschiessen, von ansehnlicher Stärke ist; von

dem untern Theil des Baumes überhaupt sagt man wie im Nhd. **Stammenn'** und **Stämmenn'**.

stân', stöhnen; über Unwohlsein klagen; tropisch: über schlechte Zeiten, Mangel an Arbeit etc. klagen. Das Substantiv ebenso, auch **Stân'ri**, wiederholtes Klagen und Stöhnen.

Standâr 1. die Standarte; 2. ein langes Frauenzimmer. **Datt iss 'n recht'n Standâr.**

Standau, ein Knabenspiel. Einer aus der Gesellachaft sucht mit einem Balle einen andern zu treffen. Der Getroffene übernimmt die Rolle des Werfens, fehlt er, so läuft die Gesellschaft so lange, bis der Werfende **Standau** ruft, was aber nur geschehen darf, wenn er den Ball wieder in Händen hat. Im Süden heisst dies Spiel **Stanterhien.**

Stank, Gestank. **Stank vör Dank**, grosser Undank. **Watt wist mit'n Stank?** = was willst du mit dem übelriechenden Dinge? Auch der stark riechende Käse heisst vorzugsweise **Stank**; **sön'n oll'n Stank mag ick nich. stänkrig**, übelriechend. **'t rückt so stänkrig.**

Stankstiw'l wird im südl. Theil der Altmark die Pflanzengattung Tagetes genannt.

stänk'n, sick, beim raschen Essen den Mund gewissermassen verstopfen, wobei dann sehr leicht ein Theilchen der Speise in die Luftröhre gelangt und ein krampfhaftes Husten entsteht. 2. zu viel von einem Gericht essen und dadurch einen Widerwillen gegen dasselbe bekommen.

stänkern 1. Gestank verursachen: 2. Streit und Händel suchen. Wer dies thut ist **'n Stänker, Stänk'rer.**

Stänkerî 1. Erregung von Gestank; 2. Zänkerei.

stännig, beständig, stets; gewöhnlich mit stets verbunden. **stäts un stännig.** Auch = geständig.

stänz'n, Jemanden zum Fortgehen zwingen, unter Androhung von Strafen. **Ick will di stänz'n** ist dasselbe als: **ick will di feistern.** Siehe oben unter **käntern.**

Stapp S. Staff.

Stâr, ein junger Ochse. **Stärk**, eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat.

starkmödig, entschlossen.

Stärmann Hütik, das Rothschwänzchen, dessen Männchen eine weisse Stirn hat (Silvia phoenicurus).

Stârn 1. die Stirn, 2. der Stern.

Stârnkiker, ein Mensch, der den Kopf auffallend hoch trägt.

Stârnkrut S. Mür.

Stârt, Stârt, der Sterz in allen seinen Bedeutungen. **De Stârt wackelt mi** bedeutet: ich äussere meine Freude. **Dat Mûl geit âr ass 'n Lämmerstârt** = Schwätzerin, Plappermaul.

stätsch, stätisch, im eigentlichen u. figürlichen Sinne.

Stau, ein Damm etc. wodurch man das Wasser aufstauet oder absperrt; **stau'n**, einen solchen Damm anfertigen, auch durch Zusetzen der Schleusen den Abfluss des Wassers hemmen, was auch **uppstau'n** heisst.

Stäw'l, der Stiefel.

stäweln bedeutet in der Altm. nicht: Stiefeln anziehen, es hat nur eine figürliche Bedeutung: einen beschwerlichen Weg gehen; auch der Barfüsser **stäwelt dörch'n Sand, dörch dick un dünn', dörch't Waot'r, dörch'n Dreck.**

stäwig, stämmig, steif, solide. **'n stäwig'n Kârl.**

Staok'n, eine lange und verhältnissmässig dünne Stange. **Hoppen-, Bônstaok'n.** Figürlich: ein langer, steifer

Kerl. Die Redensart: **hê fritt 'n gôden Staok'n** bezeichnet einen starken Esser.

staokig, hoch aufgeschossen, von Menschen und Pflanzen; bildlich: unbeholfen.

staok'n (Verbum) 1. Stangen beistecken. **De Bôn' sünd noch nich staokt** = die Bohnen sind noch nicht mit Stangen versehen. 2. **Stallrâp'n** (S. oben) zurechthauen, sie mit Strohlehm umwickeln und so in die einzelnen Fächer der Wand einfügen. Ist dies geschehen, so werden die Unebenheiten mit Lehm ausgefüllt, es wird **gekleibt**. S. oben unter **kleiw'n**.

staokeln, das Frequ. vom vorigen = mit einer Stange oder einem andern längern Instrumente etwas in Bewegung setzen. **Staokel mal 'n Paor Plûm aff; staokel de Katt achter'n Fûrhärd weg; dat Fûr staokeln**, das Feuer im Ofen anschüren; **in de Tân staokeln**, die Zähne stochern. **uppstaokeln** 1. aufstapeln, 2. mit Mühe etwas aufsuchen. **Ick kann dat Bôk nich erst uppstaokeln. ûtstaokeln**, ausstossen, zerstören. **Staokel maol dat Voggelnest ût.**

stäökern ist gewissermassen ein neues Frequentativ von **staokeln** und in der Bedeutung ziemlich dasselbe. In der Regel ist das Werkzeug, dessen man sich dabei bedient, kleiner oder kürzer und die Bewegungen mit demselben müssen häufiger sein. Beide Ausdrücke werden aber nicht selten verwechselt, obgleich es Wendungen giebt, in denen nicht das eine für das andere gesetzt werden kann.

Stäök'r, die Reute, ein Stab an dessen Ende ein dreieckiges Eisen befindlich ist, mit dem der Pflüger die Erde von der Pflugschaar u. vom Kolter abstösst.

staomern, stammeln, stottern.

Staomelbüx, Staomeljöchen, Scheltwort für einen Stammelnden.

staon (Präsens stao, steist; Imperf. stund; Part. staon) = stehen, bestehen, da sein. alts. s t â n.

Staopel, hoch aufgeschichtetes Langholz, Geld etc. Davon **staopeln** 1. aufschichten z. B. Holzkloben (nicht aber kurz gesägtes Holz). 2. in frühern Zeiten gingen die Chorschüler **staopeln**, d. h. sie besuchten die Umgegend oft in beträchtlicher Entfernung und warteten mit ihrem Gesange auf. **Staopeln** ist nämlich auch s. v. a. **stapfen** = hochbeinig gehen, in welchem Sinne es auch noch hie und da gebraucht wird. **Na! watt staopelst denn in'n Dreck rümm?**

Staot, der Staat, Aufwand.

staotsch, stattlich, Staat machend. **Datt sünd jao 'n Paor staotsch Pâr; 'n staotschen Kârl**, ein schmucker junger Mann.

staziôs 1. = staotsch. 2. Staat liebend im Anzuge, in der Haltung des Körpers. 3. von imponirendem Ansehn, stattlich. (Der Ton ruht auf der letzten Silbe.)

staow'n, die Badstube. Das Wort ist mit der Sache verloren gegangen, hat sich in Salzwedel aber noch in **Staow'nsteg** eine kleine Brücke in der Nähe der ehemaligen öffentlichen Badstube erhalten.

Stêfvaod'r, Stêfmutt'r, (Stêfmôn) Stêfkinn'r = Stiefvater, -mutter, -kinder. Die erste Silbe leitet Eberhard vom niederl. stee, stidde, stie her, das so viel als: statt, anstatt bedeutet. Man könnte sie aber mit demselben Rechte vom alts. s t a d, im Accusat. s t e d i = der Platz, die Stelle ableiten.

Steg bedeutet die nur schmale Überbrückung eines Grabens oder eines schmalen Flusses.

Steir, der über der Dreschtenne befindliche mit Schléten belegte Raum, unterschieden von **Tass**. Beide dienen zum Aufbewahren der Korngarben.

Stell' 1. der Platz, die Stelle; Einkommen, Amt. 2. statt Gestelle: der Vordertheil eines Wagens, zwei Räder enthaltend.

stell'n, stellen, bewerkstelligen. Einige Redensarten sind zu bemerken: **Datt will ick wol stell'n**, ich will es so einrichten, dass es wohl gehen soll. **Hê kann 't wol stell'n**, er hat die Mittel, Kräfte, das Vermögen dazu, dass er dies bewerkstelligen kann; **dat Bêr stell'n**, Hefen ins Bier bringen, damit es in Gährung geräth.

Stellaosch (**sch** wie das französ. **ge** gesprochen) = ein Gestelle, um etwas darauf zu setzen z. B. Blumentöpfe; auch ein Gerüst, sich darauf zu stellen.

Stelt, Stölt, die Stelze; **de Jung geit upp Stölt'n**.

stempeln hat neben der Bedeutung im Nhd. auch die von bestechen oder zu etwas bereden. **Hê iss stempelt**, er muss seine Aussagen so machen, wie es ihm eingegeben ist.

Stên, Pl. **Stên** u. **Stên'r**, alts. ebenso, der Stein. Adject. **stênrig**.

Stênberg, bed. auch das Hünenbett.

Stênbick'r, der Name eines Vogels (Saxicola Oenanthe); 2. der Steinmetz.

Stênblôm nennt der Landmann die beiden hier häufig wachsenden Arten des Ruhrkrauts Gnaphalium dioicum L. und luteo album L. In einigen Dörfern heissen sie **Tobacksblôm**. In andern Dörfern ist **Stênblôm** die Benennung von Teufelsabbiss (Succisa vulgaris).

Stêngôd, Töpfergeschirre, die aus einer Thonart gefertigt sind, welche durch das Brennen eine steinartige Härte bekommt.

Stêngrand wird besonders vom Acker gebraucht, wenn er einen harten kiesartigen Untergrund hat = Steingrand.

Stênkaomer heissen die in der Altm. zahlreich vorkommenden Hünengräber. Sie führen in den verschiedenen Gegenden noch verschiedene Namen, als: **Riesenbetten, Hünenbetten, Stênkissen, Stênberg, Stênklumpen.**

stib'n, steuern, verhindern oder verbieten Etwas zu thun. **Ick heff mit de Gäörn so väöl to stib'n, dat Rack'rtüg will gaor nich still sitt'n** sagt die Mutter, wenn die Kinder in der Stube herumtoben.

stibitz'n, stehlen mit dem Nebenbegriff, dass dabei List angewandt wird und dass der Bestohlene gegenwärtig ist. **Datt hat hê mi unner'n Hänn' wegstibitzt.**

Stichkäörn, der Samen von Silybum marianum (Mariendistel), als Hausmittel im Gebrauch.

stich'lhaorig, mit schwarzen und weissen Haaren versehen.

Stick'lbär, Stick'lbäsing, die Stachelbeere.

Stick'lkârl, ein geträumtes Gespenst im Süden, das im Brunnen sitzt, wodurch die Kinder abgehalten werden, in den Brunnen hineinzusehen.

Stick'n, ein langgestrecktes Werkzeug zum Stecken. Die Klappe einer Thür wird durch einen Sticken verschlossen, wenn ein passendes Stück Holz so durch eine Krampe gelegt wird, dass es der Länge nach vor der Klappe liegt. **Woststick'n**, kleine dünne Holzzweige zum Verschliessen des Darms, worin Wurst ist. **Knütt'lstick'n**, Stricknadeln; **Taofelstick'n**, Schiefergriffel. **Dao will 'k di 'n Stick'n väörstäk'n**, das werde ich verhindern. **Datt steit graod**

in'n Stick'n, die Zunge am Wagebalken steht genau.

stick'ndüster, völlig dunkel, stockfinster.

stif, steif. **Holt de Ôr'n stif**, werde nicht krank; **sick stif ärgern**, sich ärgern, dass man fast starr wird; **dat Kräöt maokt sick so stif, ass 'n Bôm** wird von Kindern auf dem Arm der Wärterin gesagt, wenn sie sich steif machen; **so stif ass 'n Bock** drückt den Mangel an Körpergeschmeidigkeit aus. Davon das Verb. **stiw'n**, steif machen z. B. die Wäsche durch Stärkemehl. Die zerlassene Stärke heisst dann selbst: **de Stiw'**. **Stiwigkeit**, das Steifsein. **Stiwig** ist gewissermassen das Dimin. von **stif** in seiner Bedeutung von ziemlich steif.

Stifkendanzen. Kinderwärterinnen treiben mit den zarten Kindern, wenn sie so viel Körperkraft erlangt haben, den Oberleib steif zu halten, ihr Spiel, wobei sie das Kind mit festgehaltenen Oberschenkeln in einem Tanztact auf u. nieder od. drehend bewegen, welche Belustigung für Kinder u. Umstehende mit diesem Namen bezeichnet wird.

Stig, der Steig, der Pfad, davon **stig'n**, steigen.

Stig', ein zählendes Gemäss, 20 Stück enthaltend, wird auch häufig gebraucht, um im Allgemeinen eine nicht kleine Zahl anzugeben. **Stig'n**, Stiege geben. **Dat Kaorn stigt dütt Jaor slecht**, die Zahl der Kornstiege ist in diesem Jahre gering.

Stiglitsch (Ton auf d. letzten Silbe), der Stieglitz.

stig'n (stig, stiggst; Imperf. stêg; Part. stäg'n), steigen. **Upp'n Stôl, upp de Ledder stig'n; de Nëbel, dat Waot'r stiggt.**

stillken, Dim.-Form von still, stille.

stim' (Verb.), steuern, als Mittelsperson einen Kinderstreit schlichten, oder ein unartiges Kind durch milde Mittel zur Ordnung bringen. **Ick heff mit de Krabb'n all so väöl rummstimt, 't will äöwer nix helpen**, ich habe durch Ermunterungen, Tadel, Schelten etc. die Kinder in Ordnung zu halten gesucht, aber alles ist vergebens gewesen.

Stinkfist'r, ein Mensch, der einen stinkenden Geruch durch **fisten** verbreitet, auch **Stinkfitz** genannt.

Stinkmatz, alter stark riechender Käse.

Stip'l (stipula) eine Stange od. Busch zur Unterstützung d. Rankengewächse und Büsche, wird auch statt Pfahl gebr. **Sett 'n Stip'l bi'n Bôm.**

Stipelbôn, Stangenbohne.

stipeln, mit einem **Stip'l** versehen, z. B. Erbsen, Bohnen etc.

stipp'n, instipp'n, tunken, eintunken z. B. Backwerk in den Kaffee od. Thee. **Laot mi mit instipp'n** sagt der Schulknabe zum andern, wenn er sich des andern Dinte mit bedienen will. Vergl. **tobit'n.**

Stippels, Brühe, Fett etc. um z. B. Kartoffeln darin zu stippen.

stippeln u. tippeln wird vom Fallen einzelner Regentropfen gebr. Adject. **stipplig u. tipplig.**

Stippelk'n und Tippelk'n, kleine Flecken; Erhabenheiten in der menschlichen Haut.

Stippkês, der mit Milch zerriebene Käsequark, ein Lieblingsgericht des Altmärkers.

Stippstut'n, Stimmpstut' S. **Hêdweck.**

Stippstôrken, kleine Geschichtchen munteren Inhalts.

stiw'n S. **stif.**

stockdüster, ganz dunkel.

stockplackig, stockpläckig, stockfleckig.

Stölt S. Stelt.

Stoff 1. der Stoff, woraus etwas gemacht wird. 2. der Staub; davon **stöw'n**, stauben und stäuben. **Ick wêt nich wû hê hênn staow'n un flaog'n iss**, ich weiss nicht wohin er gegangen ist, wörtlich: wohin er gestoben und geflogen ist. Adject. **stöwig**.

stöwern, Frepuent. vom vorigen, auch figürlich für forttreiben. **Tôf! ick will di stöwern!** warte nur, ich werde dir Beine machen. 2. fein regnen oder schneien, stöbern.

Stoff'l, Stöff'l, Christoph.

Stôl, Dimin. **Stôlk'n**, der Stuhl. alts. stôl, stuol.

stolkern, stolkerig, stolpern, stolperig.

Stoll, ein ungesäuertes Weizenbrot von länglicher Form.

Stölp'r, der Deckel. **Pottstölp'r, Pip'nstölp'r. 't iss kên Pott so schêf, 't findt sick 'n Stölp'r dato** sagt man von einer Person, zu der sich unerwartet ein Freier findet. Das Verb. heisst: **stölp'n. umstölp'n**, umkehren z. B. einen Topf, so dass die Mündung sich unten befindet. **uppstölp'n**, einen Deckel auf etwas setzen. **'n Keif uppstölp'n**, den Hut aufsetzen, jedoch stets mit dem Nebenbegriff des Unschicklichen oder Unbehülflichen.

Stolperfôt, Stolperjoch'n, ein Mensch, der leicht stolpert.

stopp'ndig kommt nur in der Verbindung mit **vull** vor; **stopp'ndigvull**, voll gestopft.

Stöps'l, ein kurzer, dicker Mensch.

storf, Imperfectum von **sterb'n**.

Stork, der Storch; **Storkbên**, ein Mensch mit dünnen langen Beinen.

Störpken oder **Stöppkenspöll**. In einer beliebig starken Knabengesellschaft erhält jeder einen zusammengelegten Zettel; fünf derselben sind mit: Amtmann, Richter, Kläger, Störpke u. Dieb, die übrigen nicht beschrieben. Der Kläger wendet sich an den Amtmann: Herr Amtmann, Herr Amtmann! ich klage hier. Amtm.: Was klagst du denn? Kl.: Einen Dieb. Amtm.: Was hat er dir gestohlen? Kläg. nennt einen beliebigen Gegenstand. Amtm.: Zieh ihn bei der Nase her. Wählt der Kläger zufällig den, welcher den Diebzettel hat, so bestimmt der Richter die Anzahl von Klumpsäcken, die dem Diebe vom Störpke zuertheilt werden; wählt Kläger einen unrichtigen, so bekommt er die Strafe.

stört'n, stürzen, transit. u. intransit.

Stôt, der Vorstoss unten am Rande des Frauenrocks.

Stôtherr S. Herr.

stöt'n, stossen, stampfen; **Stôtîsen**, ein S-förmiges Eisen, mit dem in dem **Stôttrogg** Kartoffeln, Rüben, Kraut etc. zum Viehfutter zerstampft werden.

Stott, der Stoss.

strack, stracks, sogleich, sofort.

Strâk'l, ein mit Theer und Sand überzogenes Stück Holz, womit die Sense gestrichen wird, um sie zu schärfen. Vgl. **strik'n**.

strâk'n, den Brachacker, in weiten und flachen Furchen umpflügen. Von **treck'n**, ziehen abzuleiten; das tiefere Pflügen ist **plög'n**.

Strâkfaor, die durch das Sträk'n gebildete Furche.

Strâk-holl'n 1. Strich halten bei einer gemeinschaftlichen Arbeit. 2. bildlich von Menschen, die ungeachtet ihres Versprechens in ihrem ganzen Benehmen sich verschlechtern. **Hê hält nich Strâk.**

stramm, straff, angespannt. **De Stäweln sitt'n stramm; dat Strick iss to stramm; 'n strammen Gang** hat Jemand, der affectirt gerade geht. Liegen die Kleider zu eng an, so entsteht ein unangenehmes Gefühl, das durch **straom** ausgedrückt wird, ebenso, wenn eine Geschwulst, oder Geschwür unter der Haut liegt, wodurch diese straff angezogen wird. Davon das Verb. **straom'. De Fôt straomt so**, ich fühle im Fuss eine schmerzhafte Anspannung.

Strâm, der Striemen z. B. die sichtbare Spur auf der Haut nach einem derben Schlage mit einem Stock etc.

Strâm'l, Strâp'l, Strip'l, ein langer, schmaler Streifen vom Papier, Brot, Leinwand, Acker u. s. w.

strampeln S. tramp'n.

Strân, eine bestimmte Anzahl Fäden des gehaspelten Garns, Zwirns, Seide etc.

Strang bedeutet in Salzwedel den Inbegriff der Wasserleitungsröhren, die einen gemeinschaftlichen **Schirkasten** (S. oben) haben. Der Plur. **Sträng** bezeichnet die Seile, Stricke, an denen die Pferde ziehen. Das g wird nicht gehört.

Stranz, Scheltwort für ein grosses, faules und unordentliches Mädchen.

strapsèrn, sick, sich bei abmattender Arbeit abquälen, Strapazen bestehen.

Strâw', die Strebe.

sträwig, rüstig, kräftig. **'n sträwig'n Jung**, ein Knabe, der stramm auf dem Arme der Wärterin sitzt.

straok'n, sick 1. sich strecken, ausstrecken. 2. sich streicheln, putzen. **Straokt sick de Kaot'r den Baort** (Voss). Das Frequent. **straokeln** bedeutet auch streicheln.

straom' S. stramm.

Straot (strata via), die Strasse, Gasse, Heerstrasse. alts. s t r a t a. **'k bin ôk nich upp de Straot funn'**, ich bin auch nicht so arm, kraftlos, von so schlechter Geburt etc. als du glauben magst.

streff, straff, z. B. ein angespanntes Seil; ein kräftiger muskulöser Mensch.

Streissel 1. das Strohlager; **'k häff düsse Nacht upp't Streissel slaop'n.** 2. alles was in die Viehställe eingestreuet wird z. B. Stroh, Laub, Schilf, Heidekraut etc.

streng in der Verbindung **de Maräk, Kès etc. iss recht streng**, der Meerrettig, Käse etc. afficirt stark die Geschmacksnerven.

Strigg' (in der Weibermütze) S. Flôr.

Strick 1. der Strick; 2. ein Scheltwort. Man meint es damit nicht allemal so böse. Aber **Galgenstrick** ist der, welcher den Galgen verdient.

Strickräder wird spottweise der Gensd'arm genannt.

Strid, alts. ebenso, der Streit.

stri(d)'n (Pr. strîd, striddst; Imperf. strêd; Part. strü[d]'n) = streiten, läugnen. **affstri(d)'n**, abläugnen.

strik'n (strêk, sträk'n) = streichen. **Sick strik'n laot'n**, sich streichen lassen. Der gemeine Mann nennt gewisse Krankheiten: **anwussen sin** (angewachsen sein) und lässt sich dann von alten Weibern streichen d. h. die angespannten Theile des Körpers mit dem Daumen derb drücken und kneten, wobei gewisse Worte gesprochen werden. 2. die Sense mit dem Sträkel anschärfen. Das Frequent. **strikeln** entspricht dem Nhd. streicheln.

Strip'l S. Sträm'l.

strip'n, streifen.

stripig, streifig, gestreift.

stripp-strapp-strull rufen die Kinder der Magd zu, welche die Kühe melkt.

Stripps', Schläge; **stripps'n**, schlagen, peitschen.

strôp'n, streifen; davon **Strôp'ndriwer**, Müssiggänger, Herumtreiber.

Strôpârften, Erbsen, die mit der Schale gekocht und dann mit den Zähnen ausgestreift werden.

strûf, alts. ebenso, rauh auf der Oberfläche, gewissermassen struppig z. B. unbehobelte Bretter; auch vom Haar bei Menschen und Thieren, die sich nicht glatt legen.

Strûk, der Strauch, das Gesträuch.

Strûkröw'r, Strauchräuber, Strauchdieb.

Strull, ein Strahl von flüssigen Dingen, der aus einer engen Öffnung mit Geräusch hervorkommt. **strull'n**, das Verbum davon.

Strunzel, Scheltw. für eine schmutzige Weibsperson.

Strûz, Strauss, z. B. Blumen.

strûw'n, sick, sich sträuben.

Stubb'n, der Wurzelstock eines gefällten Baums; von **stûf** abgeleitet. engl. stubb, angels. stebb, stybb.

Stück. Über die Bezeichnung einer ungefähren Stückzahl siehe unter **Daoler**. 2. Weibsstück.

Stückschen, Stückelken, ein Stückchen.

stûf, stumpf, ohne Spitze, abgestutzt.

Stûfrô(d), eine mit farbigem Bande umwickelte Ruthe, die den nicht artigen Kindern vom Weihnachtsmanne gebracht wird, von s t e u p e n u. R u t h e gebildet.

stûk'n, stauchen, beim Waschen das Zeug wiederholentlich im Wasser niederdrücken. **verstûk'n**, verstauchen.

Stull', Butterbrot. **Botterstull, Semmelstull, Plummôsstull, Smaltstull, Honnigstull** sind die verschiedenen Arten von Stullen.

Stummel, Stumpf, kurzes Ende. **Stummel Licht, Tânstummel**. 2. eine kurze Tabackspfeife.

Stunn', die Stunde.

stûp'n, stäupen mit Ruthen hauen; dafür wird auch hier und da **fitzen** gesagt.

stûr, starr, stier, erstarrt. **Hè was gans stûr vör Schreck**, er war vor Schreck ganz erstarrt. **Hè kikt mi so stûr an**, er sieht mich mit starren, stieren Augen an. 2. von hartem, unbiegsamen Sinn und Charakter. In der letzten Bedeutung wird auch die Form **stûrsch** gebraucht.

Stûr 1. das Steuerruder, 2. Zucht u. Ordnung. **Holt Stûr.**

stûr'n 1. steuern, ein Fahrzeug. 2. steuern, hintertreiben. **stûr doch** oder **holt Stûr!** suche doch den Streit zu schlichten, damit es zu keiner Schlägerei kommt.

stûrsch, für steiermärkisch, ein bei Landleuten beliebter Tanz; andere ländliche Tänze sind: **Hannacksch, Twètritt.**

Stût'n, Weissbrot, Semmel. **Datt iss, as bi'n Bäcker 'n Stut'n**, das hat einen festen Preis.

Stutenwoch, eine Woche, in der den neu in die Schule eintretenden Kindern die Verstösse gegen die Disciplin nachgesehen werden.

Stutts kommt nur mit der Präpos. **upp** vor. **upp'n Stutts**, sofort, den Augenblick. **Du sast upp'n Stutts ûtgaon**, du sollst sofort ausgehen; **upp'n Stutts kann ick nich kaom'n**, in diesem Augenblick kann ich nicht kommen. Dasselbe bedeutet: **upp 'd Städ**, auf der Stelle, und **Uppstunds**.

Stûw 1. der Ueberrest einer Sache, besonders von Zeugen in Wolle, Leinwand etc. 2. die Stube.

Stûz auch **Stût**, der Steiss besonders des Federviehs.

Suborg S. Borg.

suddeln, sudeln, stärker als **säöln**; wird auch im tropischen Sinn vom nachlässigen Arbeiten gebraucht. Adj. **suddlig.**

Sudissel, Saudistel, die Pflanzengattung Sonchus.

süft'n, sücht'n, seufzen. **versüft'n**, verschmerzen.

süg'n S. sög'n.

Sûk, jede Krankheit, allgemeiner als das nhd. Seuche. goth. siuks, alts. sioc, seck, siec. Das Adjectiv heisst ebenso. **sûk'n**, krank sein. **hennsûk'n**, in der Krankheit nach und nach ganz von Kräften kommen.

Sûl, die Pfrieme, gerade u. krumme.

Sûlei, Ei ohne Dotter.

sülf, selb; **sülfanner**, selbander; **sülfdrüdd**, drei zusammen. So mit allen Ordinalzahlen. Gr. Gr 2,950.

sülftig, sülwig, selbig, wird wie im Nhd. stets mit dem Artikel gebraucht. **desülftig, datsülftig**, und mit folgendem Substant. statt: **sülfst. De sülwig** (nicht sülfst) **Frû**, dieselbe Frau.

sülfst, sülfst'n (**f** wird wenig gehört) = selbst. **Hê kamm von sülfst**, er kam von selbst, d. h. ohne dazu aufgefordert zu sein. **ick-, du-, hê-, wi-, ji-, se sülfst**, ich etc. selbst.

Sülfst maokt Tüg S. Warp.

sülk, sück, solcher, solche, solches; nicht viel im Gebrauch.

Süll, die Schwelle. goth. suella. **versüll'n**, verschwellen.

Sült 1. die Sülze, Presswurst; 2. eine Salzlache, salziger Quellengrund.

Sülw'r, das Silber. Adject. **sülwern.**

sûm', sûmig, versûm', säumen, säumig, versäumen.

Sump, der Sumpf, schlammiger Boden, in den man leicht versinken kann. Ist weit weniger im Gebrauch, als das mehr bezeichnende **Dôdläw'r.** S. oben. Adj. **sumpig.**

sund, gesund.

Sünndag, Sonntag.

Sundheit, Gesundheit; dient auch als Zuruf, wenn Jemand nieset.

Sünn', Sünde; **Sünn' un Schann'** bezeichnet ein arges Vergehen.

Sunn', die Sonne; goth. sunno, alts. sunna.

Sunnpläck, die Sommersprossen.

sünnst, sonst, vormals, anderswo, ausserdem; **sünnst Tîds**, in frühern Zeiten (über die Genitivform siehe **Morgens**). **Ick heff êmm all sünnst sên**, ich habe ihn schon anderswo gesehen; **wenn 'tsünnst nicks is**, wenn es weiter nichts ist.

sûp'n (Pr. sûp, süppst; Imperf. sôp; Part. saop'n) = saufen, übermässig geistige Getränke zu sich nehmen. **versûp'n 1.** versaufen, durch Saufen durchbringen; 2. ertrinken.

Sûpût, ein Saufaus, Trunkenbold; stärker als **Sûp'r.**

Supp, die Suppe, Brühe; dann jede Feuchtigkeit. **Ick slao di upp 't Mûl, datt di de rôde Supp** (Blut) **rûtgeit.** Auch bildlich: **Hê sitt in de Supp bit äöw'r de Ôrn**, er kann sich vor Schulden nicht bergen. **In de Supp sitt'n laot'n**, Jemanden, der in grosser Verlegenheit ist, verlassen, in Stich lassen.

supp'n = sûp'n. Vgl. oben.

sûr, sauer als Adject., als Subst. der Essig.

Sûrhöltk'n S. Höltk'n.

sûrn, sauer werden.

sûrn, Brot etc. einsäuern; **Sûrwaot'r**, Wasser zum säuern.

Sûrk, der kleine Ampfer (**Rumex** acetosella L.).

Sûrk'n, kleines Geschwür.

Sûrsnût, Sûrpot, ein Sauertopf (Scheltwort).

sûs'n, sausen. Subst. und Verb.

suss'n, Kinder in d. Schlaf einlullen.

süss, sünst, sonst. **umsüss, umsünst**, umsonst und zwar sowohl frustra als gratis.

Susterb'n S. Naosäög.

süwern, säubern, reinigen; ist nur von Flüssen, Gräben und Brunnen im Gebrauch. Von **suw'r**, sauber, rein.

swabbeln, Frequent. von **swappen**, 1. hin und her bewegen z. B. ein Gefäss mit Flüssigkeit. **Swabbel nich so! holt graod.** Als Intrans. wird es von ganz- und halbflüssigen Gegenständen (Gallerte etc.) gebraucht, die bei sehr geringer Berührung in Bewegung kommen. Im Begriff wenig unterschieden von **quabbeln.** Vergl. auch **Quebb.** 2. Unnützes und Unüberlegtes reden. **Watt swabbelst du da!** = Welch unüberlegtes Geschwätz! **Swabb'lî** (Ton auf der letzten Silbe), das Subst. davon.

swack, schwach. **Dat Mäk'n iss väör min Arbeit to swack; de Balk'n iss to swack.**

Swadd, Sward, der Schwaden d. h. 1. der Raum, den der Mäher mit der Sense erreicht. **Hê mei't 'n brêd'n Swadd.** 2. das Korn oder Gras, das beim Mähen vom Schnitter nach links hingebracht wird. **De Gerst liggt noch in't Swadd.** 3. in der Redensart: **dat Flass upp de Swadd sprei'n**, den gerötheten Flachs auf dem Felde so ausbreiten, dass er gewissermassen eine Swatt in dem zweiten angegebenen Sinne bildet, ist das Wort im figürlichen Sinne zu nehmen. **Swaa** bedeutet im altfriesischen die Sense.

Swäfelk auch **Swallig, Sweigelk**, die Schwalbe. Sie singt: **Klicke wie ick, klicke datt 't hölt** (klick'n hier s.v.a. mit Dreck bauen). Oder: **Mutter müsst denn Jung 'n Kittel flick'n, Kittel flick'n, mit witten, mit swarten, mit swarten Zwirn.** Oder: **Ass ick wegtôg, wegtôg hâr ick all's noch; ass ick wedderkamm, wedderkamm, wass et fleit'n gaon; un dao hêt et, hêt et: frittNettelkôl un schit, schit Schmir!** Od.: **Ass ick wegtôg, ass ick wegtôg, waorn all d' Kisten un Kasten vull; ass ick wedderkamm, ass ick wedderkamm, waor allens ût, wenn 't, wenn 't jümm man nich belu—rrt!**

swäk'n, schwanken, wie ein Betrunkener.

Swâl, die Schwiele.

swâl'n, schwelen, durch Einwirkung des Feuers anfangen zu brennen, ohne Flamme zu zeigen. Kleidung und Wäsche, wenn sie zu nahe am Ofen liegt **sengen**, wenn der Verbrennungsprozess erst angefangen, sind sie aber durch das Verseugen in Verkohlung übergegangen, so dass das Verseugen länger angehalten, so sind sie **verswâlt. Hir swâlt watt**, ist demnach stärker, als **hir sengt watt. Dat Holt swâlt man**, das Brennholz ist zu nass, es kommt nicht in Flamme.

Swans, der Schwanz hat neben allen Bedeutungen des Neuhd. auch die von: Haarzopf. Diminutiv **Swänsk'n** und **Swänsek'n.**

Swâp, das äusserste Ende der Fuhrmannspeitsche, dann die Peitsche selbst. Das Verb. **swâp'n** ist wenig im Gebr.

Swapps, Swipps, Swupps, Interjectionen, die d. Laut nachahmen. **Swapps! dao krêg hê êns upp't Snût**, in der Geschwindigkeit hatte er eine Maulschelle weg. **Swipps! dao waor hê ûm d' Eck**, mit grosser Geschwindigkeit war er um die Ecke. **Swupps! dao lag hê in't**

Waot'r. Die Veränderung des Vokals drückt den angedeuteten Laut aus.

swapp'n, das aus dem Vorigen gebildete Verbum nach der Verschiedenheit des Lauts auch **swipp'n, swupp'n;** gebraucht werden diese Verba von den Gegenständen, die einen ähnlichen Laut hervorbringen. Wasser in einem bewegten Gefässe schlägt an die Seitenwand hörbar: **'t swappt** oder **swuppt.** Wenn eine geschwungene Peitsche einen Gegenstand trifft, so **swippt** sie. Das obige **swabbeln** ist das Frequent.

Swârbrett, Swârhack, Swârenn', Swârelenz, Swârnôt sind verwundernde Fluchwörter, von dem letzten wird auch ein Verbum **swârnötern** gebildet in der Bedeutung von fluchen. Das Adject. **swârnôtsch** entspricht ungefähr dem nhd. verteufelt. **Datt iss 'n swârnôtsch'n Kârl. Swârnôter,** ein Scheltwort.

Swärk S. Flaog'. **uppswärk'n** wird vom Aufsteigen dunkler Gewitterwolken gebraucht. Im Alts. bed. s w e r c a n ebenfalls: sich mit Wolken beziehen, dunkel werden, und g i s w e r k, s w e r c das Bewölktsein, der Regen.

swârn 1. schwören. goth. svaran, alts. suerian. 2. schwären, ein Geschwür sich bilden.

swatt, schwarz, schmutzig, nicht rein.

swattbunt, schwarz mit weissen Flecken; dagegen **wittbunt,** weiss mit schwarzen Flecken.

Swattdäörn, Schwarzdorn (Prunus spinosa).

Swaor, die Schwarte; **hè mütt arbeit'n, datt ëmm die Swaorn knack'n** drückt schwere körperliche Arbeiten aus. Das Dimin. **Swäörkens** wird vorzugsweise von den weichen Schwarten gebr., die beim Zubereiten des Wurstfleisches abgeschnitten, und dann gemeiniglich mit Backobst gekocht werden.

swaor (Adject.) alts. suâri, schwer.

swaon (Impers.) eine Vorahnung haben, vorhersehen; **datt hat mi swaont,** davon habe ich eine Ahnung gehabt. Das alts. w a m a n bedeutet meinen, vermuthen.

Swaow, mehr noch im Pl. **de Swaob'n** im Gebrauch, bezeichnet altes Leder von unbrauchbarem Schuhzeug, das die Schusterlehrlinge auf dem Lande sammeln; es wird besonders zu Einschiebseln bei den Stiefelhacken gebr.

swecklig, schwächlich.

Swef'lstick'n, durch geschmolzenen Schwefel gezogenes und in kurze Enden geschnittenes Garn.

swemm', schwimmen und schwemmen.

Swên, der Schweinhirte, **Swensch,** dessen Frau.

Swengel 1. das Querholz an das die Pferde gespannt werden; 2. der unterstützte Baum bei einem offenen Brunnen, um Wasser aufzuziehen.

swenzelêrn, schwänzeln d. h. den Fuchsschwanz streichen.

Swêt, der Schweiss, **swêt'n,** schwitzen; Adject. **swêtig.**

swibb'ndig, schwebend, **swibb'ndigvull,** über die Massen voll, nur von Flüssigkeiten im Gebrauch, von festen Gegenständen heisst es **stopp'ndigvull.**

swîg'n (swîg, Imperf. swêg, Partic. swäg'n) = schweigen.

swilln, anschwellen.

Swimel, Swimniss, der Schwindel.

swimeln 1. schwanken, schwindelig, ohnmächtig werden, taumeln wie ein Betrunkener. 2. von einem Wirthshause ins andere gehen. Adj. **swimlig.**

Swimler, der Herumtreiber.

Swin, Plural ebenso, das Schwein. **Väöl Swin maok'n 'n Drank dünn'**, bei vielen Theilnehmern wird jede Portion klein. Kinderwärterinnen singen, wenn sie mit dem Kinde spielen mit vorgestrecktem Zeigefinger: **Swink'n slacht'n, Wöstk'n maok'n, datt sall segg'n Pêk!** Alts. suîn, goth. svein.

Swinäg'l 1. der Jgel; 2. der Kellerwurm, Assel; 3. ein unsauberer Mensch in Kleidungen und in Gesprächen. Dieselbe Bedeutung haben die Wörter: **Swinhund, Swindriwer**, die aber häufig blosse Schimpfworte sind.

Swineri, Unsauberkeit in Kleidungen, Unfläterei in Worten.

Swinpäs'l = Smêrpäs'l.

swinn, geschwind. goth. svinths.

swinn' (Verb.) schwinden, **swinn' laot'n** im Handel, nachlassen in der Forderung.

Swinsterlins, Swenterlens, Swenzelenz, ein Fluchwort. Bornemann sagt: **Potz hunnert dusent Swenzelenz, hämm jao vegät'n de Reverenz.** Auch als Sbst.: **du sast de Swenterlenz krig'n.**

Swipps S. Swapps.

swir'n, schwirren, schwärmen, besonders des Nachts sich herumtreiben, gleichbedeutend mit **swimeln. Hê swirt von ên Wârtshûs in't anner.** Davon **Swirbroder.**

swôg'n, swôw'n, mit vielen Worten über etwas staunen oder klagen, wie die Weiber zu thun pflegen. Das goth. svogjan, svogjian bedeutet: seufzen, stöhnen; das angels. svog = sonus, sonitus, svogan = sonare; ebenso das alts. suogan.

swôl, schwül.

Swôr, der Eidschwur.

swucht'n, umherschwärmen, wahrscheinlich = **swimeln, swirn**, und dem folgenden **swuddern.**

Swuchtlappen, ein Schwärmer.

swuddern, die Zeit durch Herumliegen in den Bierhäusern tödten. Vgl. **swimeln** und **swirn.**

swûl, swûlig, schwül, vom Wetter.

swulk'n wird vom Aufthürmen der Gewitterwolken gebraucht.

Swulst, die Geschwulst.

swunk'n, schwenken u. schwanken. Ein hoher vom Winde stark bewegter Baum **swunkt**; eine Bohnenstange stark hin und her bewegt, um ihre Festigkeit zu prüfen **swunkt.**

Swunsch, der Grünfink (Loxia Chloris).

swupp'n S. swapp'n.

swupps S. swapps.

Szackelôt, Szapperlôt, Szackerment, Szackerlôtsch siehe unter **Z.**

T.

't = **1.** Neutrum des Personal-Pron. **es**; 2. Neutrum des Artikels **dat** = das. 3. vertritt es die Stelle des Artikels in allen Cas. und Gen. nach Präpositionen, selbst da, wo in der Regel **'n** steht; man sagt: **achter'n Tûn** (hinter dem Zaun) u. **äöw'r't Schapp** (über dem Schranke), **unner't Volk** (unter dem Volke). **Hê iss in't Frömm**, er ist in der Fremde, wandert als Geselle. Der Altmärker kümmert sich wenig um den Unterschied des Dativs und Accusativs.

Tacht'l, die Ohrfeige. Im Goth. bedeutet tagl das Kopfhaar. Das Verb.: **tachteln.**

Tack, Tack'n, der Zacken, Baumast, der Baumzweig heisst **Telj'. Istack'n**, Eiszapfen.

Tackholt, Buschholz.

tackig, zackig, ästig.

Tadde, Tadder S. Talt'r.

Tag un Nacht, der Kuhweizen, die Gattung Melampyrum.

tag, tâg, tei, taog = zähe; **dat Flèsch iss noch tei**, das Fleisch ist noch nicht mürbe genug gekocht. **De Kräöt hat 'n tei Läwend**, die Kröte hat ein zähes Leben.

Tägt, der Zehend vom Acker und Vieh.

Tägtland, Acker, von dem der Zehend entrichtet wird.

tägt'n, täg'n, den Zehend einsammeln; bildlich: **Hê mütt all's tägt'n**, er muss von allem etwas haben. **Hast all wedder tägt?** hast du von dem Gegenstande schon wieder heimlich etwas genommen? Das goth. t e h a n bedeutet die Zahl 10.

Tâk, die Zeche, Schaflaus; von Kindern, die ihre Wärterinnen nicht von sich lassen wollen, von Erwachsenen, die durch ihren langen Besuch lästig werden wird das Wort ebenfalls gebr., so wie das Verbum: **tâk'n; hê satt weg ass 'n oll Tâk**, sein Besuch dauerte lange.

Tall, die Anzahl, der Antheil, Portion. Wird einem etwas zugezählt zum Empfange oder zur Bearbeitung, so heisst es: **ick heff min Tall kräg'n.** Von **Dêl**, Theil, unterscheidet es sich, dass bei diesem nicht auf das Ab- oder Zuzählen, wie bei jenem, gesehen wird. Ein Plur. von **Tall** scheint nicht vorzukommen. Als Inbegriff von Einheiten wird **Zahl** gebraucht.

Tallpatsch, Scheltwort für einen Menschen, der einen ungeschickten Gebrauch von seinen Händen und Füssen macht, plump auf alles losgeht; davon das Verbum: **tallpatschen.**

talps'n, beim Gehen stark auftreten, besonders mit dem Hacken stark auftreten.

Talt'r, Tantel, Tadder, Taddel, Zadder, Lappen, Fetzen an zerrissenen Kleidungsstücken. **Kik maol, wu de Talters an ârn Rock hang'n.** Adjectiv **taltrig, taddlich, tantlich, zaddrich** = zerlumpt, zerfetzt.

tämelk, ziemlich.

tamm, zahm, gezähmt.

tâm' 1. zähmen, zahm machen. 2. **sick tâm'**, sich ziemen. **Datt tâmt sick nich.** Häufiger wird dies Wort in dem Sinne von: sich etwas nicht anschaffen, was man gern hätte, wovon aber höhere Rücksichten uns zurückhalten. **Frisch Flèsch kann ick mi nich tâm'**, meine Vermögensumstände erlauben es nicht, dass ich mir frisches Fleisch kaufen kann, das ziemt sich nicht für mich. **Hût heff ick mi 'n Glas Bêr tâm't**, heute habe ich mir nach langer Überwindung ein Glas Bier gekauft. Die Redensart: **betâm' laot'n**, nicht hinderlich sein, in Ruhe lassen, nicht zerren, **laot mi betâm'**, lass mich in Ruhe, wird auch von Luther (2. Sam. 16, 11) gebr. Es liegen bei diesem Worte zwei verschiedene Stämme zum Grunde: 1. **Dom, Thom, Thum** = das Haus, also an das Haus gewöhnen = zähmen. 2. Das goth. t i m u n, alts. t e m a n = ziemen. Vgl. **tüg'n.**

Tân, Plur. ebenso, goth. tand, Plur. tende = der Zahn. **Datt sall di nich in de Tân hack'n bliw'n**, du wirst dich irren, wenn du glaubst, dies zu bekommen. Wenn die Kinder die Zähne wechseln, so werfen sie den ausgezogenen Zahn rückwärts über den Kopf und singen: **Mûs, Mûs! haol'n Tân, ick gâw di 'n knäökern Tân, sast mi 'n Isern wedder gâm.**

Tânbräk'r, eigentlich der Zahnbrecher, kommt nur in der Redensart vor: **Schri'n ass 'n Tânbräk'r.**

Tânwêdaog, Zahnschmerzen.

Tang' (**ng** der blosse Nasallaut), die Zange. **De mütt 'n mit de Tang' anfaot'n**, die Person ist so schmutzig und schmierig, dass man es nicht wagt, sie zu berühren.

tangeln, tangern, eifrig, mühsam nach etwas trachten; das Kind **tangelt** nach der Mutter, wenn es ein eifriges Bestreben zeigt, von der Mutter auf den Arm genommen zu werden; **hê tangert den Berg in d' Höcht**, seine Kräfte sind kaum ausreichend, den Berg zu ersteigen.

tanteln S. Talt'r.

Tanterlatant (von Tant = Unnützes, Nichtiges, Werthloses) wird bei uns als Interjection gebraucht für: **Possen!**

Tapêt, wie im Neuhd. etwas aufs Tapêt bringen, häufig im Plattd. gebr.

tapper, tapfer, derb, tüchtig.

Tapp'n (Subst. u. Verb.), der Zapfen und zapfen z. B. Bier.

Tappjumfer, ein bei einem Bierschenker dienendes Mädchen, dem die Pflicht obliegt, das Bier für die Gäste einzuzapfen.

Tapps, auch im Nhd. gebräuchlich für: Tölpel. **tapps'n** 1. beim Gehen stampfend auftreten; 2. sich ungeschickt und plump betragen. **Tapps-in-de-Grütt**, Scheltname für den, der rasch und unüberlegt auch in wichtigen Dingen zufährt.

tâpsch ist nicht mit dem nhd. täppisch gleichbedeutend, sondern bezeichnet das Kindische, Alberne in Manieren, Stellungen, Geberden, besonders wenn man in der Sprache die der kleinen Kinder nachahmt.

tärg'n, târn, zerren, necken, zum Zorn reizen, z. B. den Kettenhund. Das alts. terjan bedeutet dasselbe.

Tärgerî, das Foppen, zum Besten haben.

târn 1. zehren, goth. tairan, alts. terian. **Ût anner Lüd Büd'l târn**, auf fremde Unkosten leben; davon **Tärung**. 2. mit Theer bestreichen.

Tasch, die Tasche, wie im Hochd., ausserdem die verkrüppelte Pflaume, die ohne Stein eine Höhlung im Innern hat und zu Nichts taugt. **Dütt Jaor gifft väöl Taschen.**

Tass, der Raum zur Seite der Scheunentenne, wohin das eingefahrene Korn gebracht und gepackt (gebanst) wird.

tass'n, tasten. **Hön'r tass'n**, durch Betasten untersuchen, ob die Hühner ein ausgebildetes Ei bei sich haben.

Tass'nkopp, die Obertasse.

Tatsch, die breite Hand, wahrscheinlich s. v. a. **Patsch.**

Tau 1. ein starkes Seil. 2. der Weberstuhl. 3. im Hansjochenswinkel bedeutet es auch jedes irdene Küchen- und Hausgeräth; **Kaffeetau** = Kaffeekanne.

tau'n, gerben, das Leder zubereiten; **Tau'r**, der Gerber.

Tâw' und **Tiff**, die Hündin; auch Schimpfwort für eine liederliche Dirne. Ti, Tiw heisst im Alts. die Magd.

Taofelkip S. **Tobel**,

Taofelstick'n S. Stick'n.

taog S. tag.

Täög'l, der Zügel; **täögeln**, zügeln.

täög'n, einen auf d. Ziehbank (**Täögbank**) eingeklemmten hölzernen Gegenstand mit dem Ziehmesser (**Täögmetz**) bearbeiten, wie beim Böttcher, Rademacher.

täögern, verzögern; **'t wât wol noch 'n bât'n täögern**, es wird wohl eine Zeit dauern; **sick vertäögern**, sich verzögern, länger bleiben, als man wollte.

Taok'l, Taok'ltüg, Taokelaosch (**sch** wie das franz. **ge** gesprochen), Geräth jeder Art, das gar keinen Werth hat. **Datt iss lût'r Taok'l, Taok'lwerk.** Von **Back'nbärn** (S. oben) unterscheidet sich **Taok'l** dass in jenem der Nebenbegriff des Werthlosen nicht enthalten ist. 2. Lumpengesindel. **Mit sönn' Taokel will ick nix to dôn hämm**, mit solchem Lumpengesindel will ich nichts zu thun haben. Das Verb. **taokeln** kommt bei uns nur in Compositis vor. **upptaokeln** wird besonders von Frauen und Mädchen gebraucht, die viel Putz anlegen, mit dem Nebenbegriff des Überladenen und Geschmacklosen; **afftaokeln** kommt auch besonders vom weiblichen Geschlecht vor in dem Begriff: an seiner frühern Schönheit bedeutend verloren haben.

Taolk, die Dohle (Corvus monedula); figürlich: ein langweiliger Schwätzer, besonders wenn er die einzelnen Silben lang zieht.

taolkig, beim Sprechen die Silben langsam ziehend.

taolks'n, auf eine ungewandte ungeschickte Art etwas berühren, besonders im Gebrauch, wenn ein Mann auf diese Weise gegen ein Mädchen zärtlich sein will.

täöteln, langsam beim Arbeiten und Reden sein. **Täöt'ltrîn, Täöt'llîs**, Scheltworte für ein Mädchen, das bei langsamer Förderung seiner Arbeit auch durch viele nichtssagende langsam gesprochene Worte die Zeit hinbringt, nahe verwandt mit **näölig**, worin aber der Nebenbegrig des Monotonen im Sprechen mehr angedeutet ist. **täötlig** das Adject. **Täötler**, das Subst.

Taot'r, wahrscheinlich aus Tartar entstanden = ein Mensch mit dunklem schmutzigen Gesicht. **Du sûst jao ût ass 'n Taot'r.** Auch die Zigeuner heissen **Taoters**.

taotern, plaudern, schwatzen, wird in der Altmark nur von Kindern gebr., die angefangen haben zu sprechen und unaufhörlich schwatzen. Mit **paotern** wohl dasselbe Wort. Vgl. **täöteln**.

Teckel, der Dachshund; Scheltwort für einen krummbeinigen Menschen.

teckeln, von Kindern gebr., wenn sie mit dem Gesinde etc. beim Ausgehen mitlaufen.

Têgeli, die Ziegelei. **Têgl'r**, der Ziegelbrenner.

Têgelstên, der Ziegelstein.

tei S. tag.

Teik'n, Têk'n, das Zeichen. goth. taikns, alts. tekan. Das Verbum heisst ebenso.

tein, zehn; goth. taihun, alts. tehan; **'t iss Klock tein, un Bettjaonstîd. teind**, der zehnte. **Dao wêt der teinde nix von**, das wissen die wenigsten.

Teite, in der Kindersprache des Landes so viel als: Vater; goth. atta.

Telj', junger Baumzweig. Vergl. **Tack'n** und **Köll'**.

tell'n, alts. tellian, zählen. Der Maikäfer **tellt**, wenn er kurz vor dem Auffliegen die Fühler ausbreitet und mit dem Kopfe nickt.

Temp'l kommt in der Redensart: **ût'n Temp'l rût jaog'n** im Begriff von: Haus, vor. Auch bedient man sich dieses Worts von Dingen, die zu einer gewissen Höhe über einander gebracht sind, mit dem Nebenbegriff, dass er bald fallen kann. Packt man z. B. Mauersteine zu einer zu grossen Höhe auf einander,

so heisst es wohl: **datt iss jao 'n Temp'l.** Daher **upptempeln**, aufhäufen, über einander packen. Das einfache **tempeln** kommt bei uns nicht vor.

tên (Pr. tê, tüst; Imperf. tôg; Partic. taog'n), alts. tiohan = ziehen, wie im Neuhd. Ebenso die Composita **antên, afftên, dörchtên, intên, mittên, naotên, totên, upptên, ûttên, väörtên.** Vergl. auch **treck'n.** goth. tiuhan, alts. thenian.

tenn' (Präpos.), neben, am Ende. **Hê sitt tenn' Disch,** er sitzt an der schmalen Seite des Tisches, abenso: **hê iss tenn' bi,** er ist beim nächsten Nachbar. Scheint aus **to Enn'** = zu Ende, zusammen gezogen zu sein. **tenn' Föt'n,** am Fussende des Bettes.

Tenn', das Zinn, ebenso das Adjectiv, auch: **tennern.**

Tenngêt'r, der Zinngiesser.

tick'n, antick'n, goth. tekan = sanft, besonders mit einer Fingerspitze berühren. Davon: **tick upp Nâs',** ein Spiel mit zarten Kindern.

Tick-tick, ein Lockruf für die Hühner: daher in der Kindersprache **Tickhôn,** das Huhn; man gebr. auch eben so häufig das Dimin. **Tickelk'n.** Den Hahn ruft man: **Tucktuck,** daher das Verbum **tuckern** gebr. wird, wenn der Hahn seine Hühner lockt. **Tuckhöneken** in der Kindersprache: der Hahn. Die Kinder singen: **Tuckhöneken, Tuckhöneken! watt deist upp unsen Hoff, du frittst uns all de Blöm'r aff, du maokst 't gaor to groff.**

Ticktack, die Pendel- auch Taschenuhr, davon das Verbum: **ticktack'n** von dem Ton der Wanduhr. Von der Taschenuhr wird das Verb. **tickern** gebr.

Tîd, alts. tîd, die Zeit. **bi Tîd'n,** bei Zeiten, früh. **to Tîd'n,** zu Zeiten, bisweilen. **Tîd wass't,** es war hohe Zeit. **de Tîd bê(d)'n,** Jemanden grüssen. **Ehr Tîds,** vor Zeiten, sonst. Sprichwörter: **Hê sût ût, ass de düre Tîd,** entweder: er sieht trübe, missgestimmt aus, oder: er ist abgemagert. — **Wer nich kümmt to rechter Tîd, geit de Maoltîd quît.**

Tîdverdriw, der Zeitvertreib. **Tîdverdriw, hêt min Wîf.**

tîdig, zeitig, früh.

Tiff S. Täw.

Tilfötg'n 1. mit den Beinen zucken z. B. sterbende Thiere; 2. bildlich: etwas sehr begehren, darauf hinarbeiten. Will z. B. ein armer Mann ein reiches Mädchen für sich zu gewinnen suchen, so **tilfötgt** er danach.

Timmermann, Plur. **Timmerlûd,** der Zimmermann.

timmern, zimmern. **Timmermannshaor brêt,** scherzhafter Ausdruck für: ein Paar Zoll breit, nach der Meinung, dass es dem Zimmermann auf ein Paar Zoll Unterschied nicht ankommt.

Tîn S. Satt.

Tinsen, Zinsen für ein Gelddarlehn.

tippen, die äusserste Spitze z. B. des Fingers in eine Flüssigkeit eintauchen; mit der Fingerspitze einen Gegenstand leise berühren. In Dittmarschen heisst es **dippen, düppen** u. hängt mit **Dopp** = Hülle etc. zusammen.

Tipp'l, der Punkt auf dem Buchstaben **i**; kleiner Fleck im Zeuge oder in der Haut; feiner Regentropfen, wenn er einzeln fällt.

tippeln S. stippeln.

tirig, schmierig, besonders von halbflüssigen Gegenständen, wenn sie nicht flüssig genug sind z. B. Wagenschmiere, Öle zum Vermeiden der Friction bei den Maschinen.

Tiss, Titt, die Zitze, bei Menschen und Thieren; **Titt gäw'n,** einem Kinde die Brust reichen. Von einer Mutter oder Amme, die wenig Nahrung für

das Kind hat, sagt der Landmann: **âr Titt'nwerk döggt nix.** Sprichwort: **Âmm iss 'n gôden Titt affsnâd'n,** er hat eine bedeutende Hülfe, Protection etc. verloren.

Titt'nwif S. Hunnquês'.

Tittmôn, die Amme.

to (Präp.) zu; **nu to!** nun vorwärts! **gao to,** geh vorwärts; **hennto,** hinzu; **to 'n anner,** zu einander; **to Jaor, von to Jaor,** im vorigen Jahre; **dat Hûs iss to,** die Thür ist verschlossen; **na! denn man to!** nun! wenn es so steht, dann fahre nur fort! **to Pass,** zur rechten Zeit; **to Môt kaom,** begegnen. Die Mehrzahl der mit dieser Präposit. zusammengesetzten Verba, deren Begriff sich aus dem einfachen Verbo von selbst erklärt, sind übergangen.

Tobacksblôm S. Stênblôm.

Tobb, ein dickköpfiger Nagel, mit dem die äussere Belegung des Wagenrades befestigt wird.

tobît'n, beim Trinken etwas Consistes (Brot, Semmel etc.) geniessen, verschieden von **instipp'n.** Wer Gebäcksel in den Kaffee tunkt und so isst **stippt in,** wer von dem Gebackenen während des Kaffeetrinkens ein Stück abbeisst, ohne dasselbe vorher eingetunkt zu haben, **bitt to.**

Tob'l, Taof'lkîp, der Kober, ein aus breiten Holzspänen oder Kieferwurzeln geflochtenes mit einem Deckel versehenes, Geräth zum Aufbewahren von Esswaaren etc. des ausfahrenden Landmanns.

tôb'n, tôw'n, warten; **tôf 'n Bât'n,** warte ein wenig; **hâst tôw'n lêrt,** Zuruf an einen Ungeduldigen; **tôf, ick will di help'n,** eine Drohung; **tôf man!** warte nur! (drohender Zuruf).

tobring'n, zubringen, vom Heirathsgut; **sê hat mi dusend Daoler tobracht.**

tockeln, sein Hausgeräth aus einer Wohnung in eine andere bringen. Von **ûttên** oder **ûttreck'n** unterscheidet es sich, dass jener nur den Act des Umziehens selbst im Auge hat. **Ick tê** oder **treck ût** kann man schon eine geraume Zeit vor dem Umzuge, ebenso gut aber auch vom Act des Umzuges selbst sagen, **tockeln** aber nur vom letztern.

tock'n, zupfen, ziehen, z. B. die einzelnen Flachsfäden beim Spinnen.

Todaot, die Zuthat.

toddeln, in einzelnen kleinen Theilen herabfallen. Wenn in einem Korn- etc. Sack ein kleines Loch sich befindet, so **toddelt** das Korn heraus, liegt Stroh und Heu auf den Schleten und fallen einzelne Halme herab, so **toddelt** es. Im bildlichen Sinne bedeutet es: einzeln herankommen; **se kaom'n antotoddeln** oder: **se kaom'n toddelwis,** sie kommen einzeln an.

Tofall, Zufall.

toflîn S. flîn.

Töffl, Schimpfwort, der Tölpel.

tofräd'n, zufrieden; **kannst ên tofräd'n laot'n,** lass mich in Ruhe! zerre mich nicht!

Togg, Plur. **Täög,** in allen Bedeutungen des Nhd. Zug, jedoch wird es von einer Seelen- oder Gemüthsstimmung nicht gebr. Das ist ein schöner Zug von ihm kann nicht durch **Togg** gegeben werden, dagegen: **hê iss in' Togg,** er ist in gutem Zuge. Der Pl. **Täög'** ist auch zugleich der Plur. von **Tüg,** das Zeug. S. unten.

togäb'n, sick S. grunsen.

to-gang wird von Reconvalescenten gebraucht: **ick bin wedder to-gang.**

Tögling (aus Zögling) bedeutet hier: ein Lieblingskind der Eltern, das dann folgerichtig verzogen wird.

tograpsch'n S. grapsch'n.

tohôp Adv., (wörtlich: zu Haufen), zusammen. **all tohôp,** alle zusammen.

tokaom u. **tokaomd** (Adj. u. Adv.), künftig. **tokaomde Tid, tokaomd'n Sommer.**

tokik'n, zusehen; **tokik'n gaon,** hingehen, wo etwas zu sehen ist.

tokrig'n 1. eine Zugabe erhalten. **Ick heff'n Stût tokräg'n** oder: **hê hat mi 'n Penningskringel togäb'n.** 2. bewirken, dass etwas zu gehe oder verschlossen werden kann. **Ick kann de Däör, dat Slott u. dgl. nich tokrig'n,** ich bin nicht im Stande die Thüre, den Überwurf, das Schloss zuzumachen, zu verschliessen.

Tôl, ein schlechter unansehnlicher Hund. Von einem schlechten Dorfe, worin arme Bauern wohnen, sagt man: **Är Tôl'n sitt'n upp'n Backaowen un blaffen. Jaokobsdag kumm ball, ball, ball! uns Brot iss wedder all, all, all!** Ein Dorf pflegt wohl ein benachbartes mit diesen Worten zu necken, woraus nicht selten arge Raufereien entstehen.

Toll 1. S. Noll. 2. der Zoll, als Längenmass. 3. der Zoll, Steuer, Abgabe.

Tolaog, der Beitrag zu den Gemeindelasten, insbesondere die Grundsteuer.

Tolaog'ndräger heisst der Bote, der die Grund- etc. Steuer allmonatlich aus mehrern Orten einsammelt und überliefert.

toll'n S. Rüfflîs'n.

Tolôp, der Zulauf; **Anlôp,** Anlauf.

Tôm, der Zaum, Zügel.

tôm' 1. zäumen, den Zaum anlegen; 2. zahm machen.

to-môd, wörtlich: zu Muthe, wird 1. vom körperlichen Befinden gebr.: **mi is nich recht to Môd,** ich bin unwohl. 2. **Mi is to Môd** heisst aber auch: ich vermuthe, habe eine Ahnung.

tomôd'n, zumuthen, anmuthen; **ick will 't di nich tomôd'n, datt du mitgeist.** Dasselbe bedeutet **anmôd'n.**

Tôn, der Fusszehen.

Tônknip'r, der grösste Wasserkäfer (Hydrophilus piceus).

to pass kaom', to maot kaom', zur passenden Zeit kommen.

toplant'n, das Pflanzen beendigen; **de Tüffeln sünd toplant,** mit dem Kartoffelpflanzen bin ich fertig. Ähnlich ist der Begriff **tosein, toplög'n.**

toputsch'n S. putsch'n.

torack'n, tosmuddeln, tofiln, tosuddeln S. besuddeln.

torecht, zurecht; **maok di torecht,** ziehe dich gehörig an.

Törkapp'l, der Kürbis.

torkeln, stark taumeln, fast zum Fallen kommen wie ein Betrunkener oder ein steifgewordener Greis. Adjectiv **tork'lig.**

Torm, der Thurm, Plur. **Törm.**

törn' 1. auflösen, trennen ohne zu zerreissen. **De Naot upptörn'n,** den Faden, mit dem genähet ist, herausziehen, oder ihn zerschneiden, doch so, dass die durch die Naht verbundenen Theile nicht verletzt werden. 2. drückt es eine Missstimmung des Gemüths aus, die sich durch Worte Luft macht, doch so, dass der Verstimmte nicht gerade herausspricht, sondern mehr andeutet. **Watt törnst du denn? sprick graod herût,** sprich gerade heraus was du willst, und nicht in unverständlichen Andeutungen. Es kann sich beim **Törnen** selbst ein heiteres Gesicht zeigen. Abzuleiten von dem hier ungebräuchlichen **Torn** (alts. ebenso) der Zorn, **törn'n** also eigentlich zürnen, welcher Begriff jedoch für den jetzigen Gebrauch des Worts zu stark ist. Es giebt im Plattd. eine Menge Wörter, welche die Verstimmung des Gemüths aus-

drücken, deren feine Unterschiede schwer zu bestimmen sind. **Quês'n, quängeln, wrägeln, dwärnägeln, wranten, nörgeln** oder **närgeln, nöckern, brummen, gnurren, kritteln, gnaddern, gniddern, gnägeln, gnêw'n** drücken sämmtlich die Verstimmung aus, aber nur insofern, als der Verstimmte auf irgend eine Weise sich durch Worte äussert. Für den stillen schweigsamen Gemüthszustand wird keins dieser Wörter gebraucht. Von allen diesen Wörtern sind die Adjective auf **-ig**, und die Substantive auf **-er** im Gebrauch.

tornêrn, seinen Unmuth laut und anhaltend äussern, Frequent. von **törn'**. Sinnverwandt sind: **schelln, kiw'n, spetaokeln, Spitaokl maok'n, lärm'** oder **Lärm maok'n, to Kêr gaon.**

Tort, in der Redensart: **datt hat hê mi tum Tort daon**, das hat er gethan, mich zu ärgern, mich zu schikaniren.

törwig, torfig, torfartig z. B. der Acker.

tosaom, zusammen.

tosaom'gäw'n, verheirathen, transitiv; **sick tosaomgäw'n**, sich verheirathen.

toschann, beschädigt, zerbrochen. **denn' Pott hast all wedder toschann maokt**, den Topf da hast du schon wieder zerbrochen.

toschünn' = schünn'.

tosmuddeln, tosuddeln S. besuddeln.

Totogg, Totucht und **Towass**, Anwuchs, Zuzucht. **Ick heff noch Totogg**, ich habe von der Art Vieh noch mehr.

totrulig, zutraulich.

Toverlaot = Verlaot.

Tovertrûn, das Vertrauen.

towëdder, zuwider; **hê iss mi ganz towëdder**, er ist mir zuwider d. h. 1. ich kann ihn nicht leiden; 2. er arbeitet mir in allen Stücken entgegen, tritt meinem Handeln feindlich entgegen; **datt iss mi towëdder**, das ekelt mich an.

töwern, zaubern, Hexerei treiben. Substantiv **Töwerl.**

towiln, zuweilen, bisweilen.

töw'n S. töb'n. **afftöw'n**, abwarten.

Tôz S. Tüskalf.

tralâl'n, Tralala singen, laut und unartikulirt singen z. B. wie ein Betrunkener; dann schlechtweg singen. **Laot uns 'n bät'n tralâl'n, 't iss jao morgen doch Sünndag** (Voss).

Tramm'l- oder **Trumm'lbär**, eine schlechte Art von Birnen, den wilden nahe verwandt. Vgl. **Höltk'n.**

tramp'n, tramps'n, trapp'n, trapps'n, heftig und ungestüm mit den Füssen auftreten; **trampeln**, dies Frequentativ drückt das Trampen in kurzen Absätzen aus, das wiederholte, rasche in der Bewegung der Füsse, auch wenn sie nicht die Erde berühren, z. B. kleine Kinder, wenn sie vom Arme zur Erde wollen: **trampeln**; wofür man auch wohl **strampeln** gebraucht.

Trapp, die Fussspur.

Trarat S. Hupp-upp.

traschaok'n, trischaok'n = draschäökeln.

tratsch'n, nachlässig gehen.

trawallj'n S. dravallj'n.

Traon 1. der Thran (aus dem Speck der Fische). 2. die Thräne, alts. trahni: Plur. wie der Singular. 3. der Tropfen, dafür häufiger das Diminut. **Trä önk'n. Ick will man 'n Träönk'n to mi nëm'n**, ich will nur ein Tröpfchen Branntwein nehmen.

Traonkrösel, alte schlechte Lampe.

Traonôg, Triefauge.

Traon-trîn, die Küchenlampe. 2. ein Kind oder ein Erwachsener, dem das Weinen sehr nahe ist.

traon', thränen. **de Ôg'n traon' mi glick in'n Rôk.**

trä͡ötschen (im Sprechen streng von **drä͡ötschen** verschieden, das sicherlich dasselbe ist) = vielerlei und Unsinn sprechen, klatschen. Das Subst. heisst **Geträ͡ötsch** auch **Trä͡ötscherl.**

Trechter, der Trichter.

trĕck'n (Pr. trĕck; Imperf. trock; Part. trock'n u. treckt) = ziehen, stärker als **tên** (S. oben) aber häufig gleichbedeutend. Es ist eigentlich **tên** mit einer grössern Kraftanwendung. Auch mit **reck'n** ist es sehr nahe verwandt, in letztern ist der Begriff des Dehnens vorherrschend. Spannt der Tuchscherer ein Stück Tuch in den Rahmen, um es in die Breite auszudehnen, so **reckt** er das Tuch **ût.** Die Composita von **treck'n** lauten so wie bei **tên.** — **Sick treck'n** sagt man auch von einem verliebten Paar, das gern spazieren geht. **Hè treckt sick mit Lischen.**

Trecksel u. **Treckels**, ein kleines Fuder Heu, Stroh etc.

trĕd'n (du trittst; Imperf. trĕd; Imperat. tritt; Part. trĕd'n)=treten, wovon **de Tritt**, das auch den Hahnentritt im Ei bedeutet.

Trin, Trink'n, d. Vornam. Catharina.

Trindôrt, Catharine Dorothee.

Tringrêt, Catharine Margarethe.

Trinlis', Catharine Elisabeth.

Trinfê od. **Trinfik**, Catharine Sophie.

Trinrê, Catharina Maria.

Triss'l, die einfache od. zusammengesetzte Rolle, um durch dieselbe eine Last leichter in die Höhe zu heben.

trisseln, alts. thringan, das Verbum davon, wird auch bildlich gebr., wie tribuliren, für quälen, ängstigen, mit Bitten dringend bestürmen. In dieser Bedeutung heisst es auch **trölzen**, das goth. threihan bedeutet drängen, bedrängen, wovon threisl = Bedrängniss, Drangsal.

trödeln 1. Trödelwaare feil haben; 2. langsam im Arbeiten sein, nicht fertig werden; 3. Arbeiten vornehmen, die unnütz sind, und nur zum Hinbringen der Zeit vorgenommen werden. Subst. **Trödeli, Trödeler.**

Tropp'l S. Drümp'l.

trû, treu.

Trubel, Haufen, Menge.

Trudd'ldûw, die Holztaube.

trügg, torügg, zurück. **Hè iss noch trügg in de Schôl. Trügg kaom'**, in seinem Vermögen sich verschlechtern. **De Saot iss noch trügg**, das Getreide ist in seinem Wachsthum noch zurück.

Trull', wohlbeleibtes Frauenzimmer, gewöhnlich mit dem Adject. **dick** verbunden.

Trüll, Neige in einem Biergefäss, überhaupt schlechtes, gehaltloses Getränk.

trûl'n, trûl'n, rollen, fortrollen lassen, von ganz oder zum Theil abgerundeten Gegenständen gebraucht; die Kugel, das Obst, die Würfel etc. **trûl'n.** Im Altengl. soll **trul** eine Walze bedeuten; im Hannoverschen ist **trile** eine runde Scheibe, Rolle. Das Substant. **Trûl** bezeichnet alles was wegen seiner abgerundeten Form leicht fortrollt. Bildlich: ein kurzer dicker Junge. **Appeltrûl** heisst ein in Teig gehüllter u. gebackener Apfel, der wegen seiner runden Form leicht **trûlt.**

trûn 1. transitiv trauen, vom Geistlichen. 2. intransitiv trauen, vertrauen. alts. trûon.

Trumm'l, die Trommel; **trummeln**, trommeln.

Trumm'lstöck'r heissen auch die Blüthenknospen, der Wasserlilie (Nuphar luteum) mit dem Stiel, wegen der

Ähnlichkeit mit den Trommelstöckern. Die Blumen von Nuphar u. Nymphaea heissen **Waot'rtulp'n.**

Trümp'l S. Drümp'l.

Trûr, Trauer, Verbum **trûrn,** Adject. **trurig** und **drorig.**

Trût, der Napf in dem das Fressen für den Hofhund sich befindet.

Trutzel, ein Liebkosungswort, zuweilen auch ein Scheltwort, was aber dann ein Adject. z. B. **oll** bei sich hat.

Tubb'n, Kübel, Zuber mit einem Handgriff, kleiner als: **Balj.**

Tucht 1. Zucht; **in Tucht holl'n.** 2. Zuzucht, **dat Kalf wick tor Tucht beholl'n** oder **sall to Tucht gaon bliwen.**

Tuchtsäög, die Zuchtsau.

Tückbold, Irrlicht, Irwisch. Nach dem Aberglauben sind die Irrlichter tückische Geister oder die Seelen der vor der Taufe verstorbenen Kinder, die den Wanderer in der Dunkelheit vom rechten Wege ab und in einen Sumpf locken.

tuckern drückt das Locken d. Hahns aus, wenn er den Hühnern ein gefundenes Krümchen überlassen will. Vergl. **tick-tick.**

Tückmüs'r, der Duckmäuser, bedeutet im Plattd. nicht einen verstockten auf den Schaden seiner Nächsten sinnenden Menschen, sondern der finster, wortkarg, verschlossen ist, mit andern nicht spricht, kurze einsilbige Antworten in einem unfreundlichen Ton giebt, wobei auf den innern Werth oder Unwerth gar keine Rücksicht genommen wird. Adjectiv **tückmüs'rig,** Verbum **tückmüsern.**

tüdern, vertüdern wird vom Garn oder Zwirn gebr., wenn die Fäden sich zu verwirren anfangen, woraus dann ein **sludern, versludern** wird (S. oben); **sick vertüdern** bedeutet ausserdem: sich im Reden, oder im Hersagen von Auswendiggelerntem verwirren, und in Widerspruch gerathen. Vgl. auch **sick vertütteln.**

Tüff'l 1. Kartoffel. 2. Pantoffel,

Tüg, das Zeug in allen seinen Bedeutungen. **Dat Tüg hölt nich; dumm Tüg.** Auch wird das Wort häufig zur Umschreibung des Pluralis mit Subst. verbunden, um den Begriff der Menge oder des Tadelnswerthen hineinzulegen z. B. **Flèg'ntüg, Wiw'rtüg, Schelmtüg, Spitzbob'ntüg etc.** Dies Wort schliesst auch nicht selten einen Tadel ein, wie das nhd. Zeug. In diesem Falle nimmt das Wort im Ablaut ein **s** an. **Dat Tügs will jao gar nich wass'n,** das Zeug da (etwa der Kohl, Pflanzen) will ja gar nicht vorwärts im Wachsthum. Auch der Vocal **ü** wird in diesem Fall gedehnt gesprochen. Der Pluralis **Täög** ist auch zugleich Pluralis von **Togg** (S. oben). **Watt sünd datt väör Täög,** was ist das für dummes Zeug. **Watt 't Tüg holl'n will,** mit allen Kräften,

Tûg', der Zeuge, unterscheidet sich vom vorigen durch die Aussprache, indem der Vocal länger nachtönt und nur wenig auf **g** ruht.

tûg'n, zeugen, in allen seinen Bedeutungen. **Sick tûg'n,** sich anschaffen, ankaufen mit dem Nebenbegriff, dass es ein Opfer war. **Ick heff mi 'n nin Rock tûgt. Datt kann ick mi nich tûg'n,** das kann ich mir nicht anschaffen, dazu reichen meine Mittel nicht aus. Von **sick tâm** darin verschieden, dass dies Wort den Nebenbegriff des Unvermögendseins nicht ausschliesst. Er kann immer die Mittel haben, sich etwas zu kaufen, will es aber nicht.

Tûl S. Hott.

tulks'n wird vom eifrigen Saugen der Lämmer gebraucht.

Tüll' 1. die Dille d. h. die kurze Röhre eines Leuchters, einer Laterne, zur Aufnahme des Lichts. 2. die kurze Ausgussröhre an den Töpfen und andern Geschirren.

tûln, tûsn, tûseln, in den Haaren zausen, raufen.

tümmes, abwechselnd. Wollen zwei Personen ein und dasselbe Geschäft verrichten und sie einigen sich dahin, dass sie abwechselnd arbeiten wollen, so heisst es: **laot uns datt tümmes maok'n.**

Tümp'l 1. ein Haufen; 2. die Pfütze, Wasserpfuhl.

tümmeln, taumeln z. B. im betrunkenen Zustande.

Tümmler, eine Taubenart.

Tûn S. Heck.

tûn', einen Zaun machen.

Tung', die Zunge; goth. tuggo, alts. tunga.

Tûnkönnig, der Zaunkönig. Er singt: **Zick'r, zick, zick, zick, de Vöggelkönig datt bin ick.**

Tunn', die Tonne, Dimin. **Tünnk'n.**

Tunner, der Zunder.

Tûnrît, das rauhe Labkraut (Galium aparine).

Tûnstaok'n, der Zaunpfahl.

Tûr, der Raum nach Zeit und Ort. **Ick heff all 'n gôd Tûr maokt,** ich habe schon einen beträchtlichen Weg zurückgelegt. **'n düchtige Tûr slaop'n,** eine ziemlich lange Zeit schlafen.

tûrn, zwecklos umhergehen; **hê tûrt den ûtgeslaog'n Dag ûmher.**

Tûskalf auch **Tôz,** ein Kalb weiblichen Geschlechts; ebenso **Tûsföll'n,** das Fohlen weibl. Geschlechts.

tûsch'n, tauschen; **Tûsch, Tûscherî. Ehrlich Tûsch iss kên Schelmstreich.**

tusch'n und **tüschen,** im Reden Einhalt thun, Jemanden beschwichtigen, durch sanfte Mittel ihn veranlassen, nicht weiter zu reden.

Tût' 1. die Tute (aus Papier). 2. der Regenpfeifer, ein Sumpfvogel (Charadrius pluvialis).

Tütkendreier, spöttische oder neckende Benennung d. Materialwaarenhändlers.

tût'n, mit dem Horn blasen, wie der Hirte, Nachtwächter etc., bildlich auch von Kindern, die laut weinen.

tütteln, bei seinem Geschäfte vergesslich und dadurch säumig sein, und in Verlegenheit gerathen, überhaupt: vergesslich sein, sich nicht mehr recht ausdrücken u. besinnen können, wie im höhern Alter, davon **tüttlich, Tüttler.**

Twârn, der Zwirn, das Verb. heisst ebenso; **blauen Twârn,** der Brantewein.

twê, alts. tuena, tua, tuê, zwei; das goth. t v a i findet sich noch im Plattd.: **intwei** = entzwei, wofür auch blos **twei** im Gebrauch ist. **Min Rock iss twei,** der Rock ist zerrissen oder hat ein Loch.

twêduwwelt, zwiefach, doppelt; (wörtlich: zweidoppelt); Pleonasmen der Art finden sich im Plattd. mehr.

twêerlei, zweierlei.

Twegt, ein schmaler Steig, enge Viehtrift, auch **Dwenger.**

Twelldissel, die Scheere am einspännigen Wagen.

twër = dwër.

twêsläöprig oder **twêsläöpern Bett,** ein Bett, in dem zwei Personen schlafen können.

twêt, der zweite; **sülftwêt,** selbander.

Twibister, das Halbdunkel.

Twig, der Zweig; angels. tvig.

Twilicht, das Zwielicht.

twing'n, zwingen, alts. thuingan.

twintig, zwanzig, alts. tuêntig.

twisch'n, twisk'n, zwischen.

Twiw'l, Zweifel; **twiweln** 1. zweifeln; 2. zwiebeln d. h. quälen mit Worten und mit der That, ängstigen. goth. tweifls = der Zweifel; alts. twifli = zweifelhaft. **vertwiwelt**, verzweifelt.

Twiwler, der Zweifler.

twölf, zwölf; alts. tuelif, goth. tvalif.

Twölften, die zwölf Tage zwischen Weihnachten u. heiligen drei Könige; sie spielen eine bedeutende Rolle in der Hexerei und dem Aberglauben.

U.

Üder, der Euter; griech. οὖθαρ.

üdern, in Üder gaon wird von Kühen etc. gebraucht, wenn kurz vor dem Kalben die Euter anschwellen.

ukerwensch 1. unverständlich, kauderwälsch im Sprechen. 2. von Sachen gebraucht, bedeutet es das, was ganz anders ist als es in der Regel sein soll. **De Bôm staon jao hir ukerwensch**, die Bäume stehen ja ohne alle Ordnung, man sollte hier eine ganz andere Stellung erwarten.

Ûl 1. die Eule (Strix). 2. die Eule d. h. eine Sippe aus der Ordnung der Nachtschmetterlinge. 3. d. Eule, Borstwisch, Borwisch, aus Schweinsborsten zum Fegen etc. mit langem Stiel **(Wandûl)** oder mit kurzem **(Handûl)**, beide heissen auch: **Haorûl**. Einige Redensarten verdienen noch gemerkt zu werden. **In de Ûlnflucht**, in der Dämmerung. **Ûln un Krei'n maok'n**, schlechte Buchstaben schreiben. **Hê passt ass de Ûl unner Krei'n**, er eignet sich für die Gesellschaft gar nicht, ist dort nicht gern gesehen. **Blind ass 'n Ûl** sagt man besonders von denen, die aus Flüchtigkeit über etwas, das sie z. B. herbeibringen sollen, hinwegsehen. **Sê sût ût ass 'n Ûl = 't iss 'n Haorûl**, dem Mädchen etc. hangen die Haare ungeordnet um den Kopf herum. **ûl'n** und **affûl'n**, mit dem Kehrbesen die Wände vom Staube, Spinngewebe etc. reinigen.

Ûlnspêgel, der Eulenspiegel, närrischer Kerl.

Ülk (statt: Ilk von ill = böse), der Iltis (Mustela putorius) und wiewohl seltener: der Hausmarder (Mustela foina). Der gemeine Mann unterscheidet diese beiden Arten von Raubthieren nicht hinreichend, nennt jedoch letztern häufig **Maort**.

Ülsdäörn, der Ülsedorn, die Stechpalme, eine immergrüne Buschpflanze mit glänzendgrünen stachlichen Blättern, in Form der Lorbeerblätter (Ilex aqui folium.

umm, ümm; um, herum (Präpos. u. Adverb.). **Du geist ümm**, du machst einen Umweg; **de Tîd iss ümm**, die Zeit ist verflossen; **achter umm**, hinten herum; **dao bin ick ümm**, da bin ich drum d. h. das habe ich verloren, darum bin ich betrogen; **ümm datt**, damit. Sprichwort: **'n gôden Weg ümm iss kên Krümm** sagt der Fuhrmann, wenn er einen längern aber bessern Weg wählt; **Watt hê mit d' Hänn' uppricht, datt stött hê mit 'n Aorswedder ümm** drückt einen sehr unbeholfenen, ungeschickten Menschen aus. — Die Zusammensetzung der Verben etc. mit **umm** ist zahlreich, deren Bedeutung aus dem einfachen Verbo leicht erkennbar ist, daher sie hier grösstentheils übergangen werden.

ümmdôn, umhängen; **dô mi doch 'n Mantel ümm. Sick ümmdôn**, sich Mühe

geben, etwas zu erforschen, sich nach etwas erkundigen.

ümmer, ümmerweg, immer, stets.

Ummgänger 1. ein Schaf, das an der Drehkrankheit leidet; 2. ein Müssiggänger.

ümmhörn S. hörn.

ümmkaotern, umkaoterêrn, umändern, abändern. **Hê ummkaoterêrt dat ganze Hûs,** er verändert alles im Hause.

ümmkippen 1. umfallen; **de Stôl kippt ümm,** d. Stuhl schlägt um; 2. abortiren; **sê hat kippt** oder **ümmkippt.**

ümmlangs, in der Umgegend.

Ummlôp holln. Als die Bauernfelder noch im Gemenge lagen, bestimmte der Schulze, wenn das Mähen seinen Anfang nehmen sollte; Tags vorher ward **Ummlôp holln** d. h. es ward ein Paar Stunden zur Probe gemäht, am folgenden Tage aber **vullweg meit.**

ummerhërflötjen, faullenzen.

ümmschichtig, wechselsweise.

Ümmsên (Substant.). **In'n Ümmsên wass hê weg,** in einem Augenblick war er verschwunden.

umsüss, umsonst, gratis und frustra.

ummtrecken 1. seine Wohnung verändern; 2. andere Kleider anziehen.

un, alts. end, und. Die mit **un** zusammengesetzten Wörter, die aus den nicht zusammengesetzten Wörtern rücksichtlich ihrer Bedeutung von selbst erhellen, sind übergangen.

Unband, ein ausgelassen munterer Mensch, **unbännig,** auch von grossen Hausthieren im Gebrauch.

unbehülpsch, unbeholfen.

unberôpen S. rôp'n.

Undäögt, der Taugenichts, aber in einem viel mildern Sinne; **bist 'n Undäögt** ist kein harter Tadel.

Undêrt, Unthier, Schimpfwort für Menschen und Thiere mit dem Begriff des Wilden, Ungebändigten.

unfläötsch, unflätig in allen seinen Bedeutnngen, auch als Bezeichnung des Superlativs im Gebrauch.

ungedüllig, ungeduldig.

Ungedûr, Ungeduld.

ungesund bedeutet in der Sprache des Landmanns auch bruchkrank.

Unglück, d. fallende Sucht, Epilepsie.

unlik, ungleich.

unn', unten.

unnedâm, wörtlich: unter dem, so viel als: wohlfeiler, geringer; **unnedâm kann 'k 't nich verköp'n.**

unner 1. unter; **unner sick gaon laot'n,** von schweren Kranken: cacare. 2. während, **unner de Prädigt,** während des Gottesdienstes. Der hiervon gebildete Superlativ kommt in der Altmark nur substantiv. vor, **ick bin d' Unnerst,** ich habe den untersten Platz in der Schule.

Unnerärtsch, ein mythisches zwergkleines Wesen, dessen Dasein noch von vielen geglaubt wird; bildlich wird es auch von auffallend kleinen Personen gebraucht.

unnerböt'n S. böt'n.

unnerdörch, unterdurch; **dao bist unnerdörch,** dabei kommst du zu kurz, bist der Unterliegende.

unnerhands, unter der Hand; **datt iss mi unnerhands wegkaom; unnerhands will ick di verteiln,** im Vertrauen will ich dir erzählen.

unnerkötig, eiternd, doch so, dass der Eiter **(Kût)** noch unter der Haut steckt; auch bildlich: **dat Ding iss unnerkötig,** das ist eine faule Sache.

unnerkrûp'n S. krûp'n.

unnerlangs und **unnerlaot** (meist mit vorgesetztem **all** verbunden) wieder-

holentlich, häufig; **allunnerlaot kümmt mi watt weg.**

unnerstaon, sick, sich unterstehen d.h. sich erdreisten, wagen; **unnerstao di maol!** ist eine drohende Abmahnung.

unnôd, ungern; **ick dô 't unnôd,** ich thue es ungern. Im Alts. bedeutet o d i leicht; u n o d o schwer, nicht leicht.

unnütt, unnûtz, sich unpassend und ohne Anstand vertheidigend, unartig.

Unraot kommt nur in figürlicher Bedeutung vor; **datt iss Unraot,** das ist etwas Überflüssiges, Verwerfliches, ist nicht haushälterisch.

unrecht Hals, die Luftröhre.

unrënnlich, unreinlich, schmutzig, von Sachen u. Personen.

unrimsch, ungereimt, närrisch, nicht bei Verstande; **hê iss unrimsch** 1. er ist verrückt, wahnsinnig. 2. er spricht wie ein Verrückter. Vgl. **anwärsch.**

unsacht S. sacht.

unsmidig heisst der, welcher sich beim Essen übernimmt, ein Schlemmer.

unvermod'n, unvermuthet.

Unverträ, der Vogelknötrich (heisst auch **Wegenträ**) (Polygonum aviculare), in andern Dörfern: der Wegerich (Plantago maior).

unverwârns, unversehens; **ick heff di unverwârns stött,** ich habe dich gestossen ohne es zu wollen. Von **waorn** sich in achtnehmen.

Unwâd'r, Unwetter.

Ünzel, die Schnellwage.

upp, alts. ûp, auf; **upp un daol,** auf und nieder; **upp un aff** 1. auf und ab; 2. bisweilen; **upp un ann,** bisweilen. **Hê iss upp,** er ist aufgestanden (aus dem Bette); **'t Fudder iss upp,** das Viehfutter ist aufgezehrt; **upp d' Nacht,** in der nächsten Nacht.

uppbrenn' S. wamsen.

uppdôn, Jemandem, der höher steht, etwas darreichen; **dô maol dat Holt rupp,** reiche mir doch das Holz herauf. 2. Speisen aufgeben, das Essen anrichten. 3. den Flachs um den Spinnrocken wickeln, wodurch der **Wocken** gebildet wird.

uppbluck'n, vom Feuer, das plötzlich aufsteigt.

uppblutsch'n, eine kleine Quantität Schiesspulver anzünden, was z. B. geschieht, um aus einer frisch getünchten Stube den Kalkgeruch zu entfernen. Das einfache **blutsch'n** kommt in der Altmark nicht vor.

Uppdrag, der Auftrag, die Bestellung.

uppdrög'n, auftrocknen. 2. bildlich: mager werden; **hê iss ganz uppdrögt,** er ist ganz abgemagert.

uppdrull'n S. drull'n.

uppduk'n S. duk'n.

uppfîn S. flîn.

uppflömern, uppglömern S. flömrig.

uppfôd'n S. föd'n.

uppgäw'n 1. aufgeben z.B. d. Suppe. 2. beim Ballspiel: den Ball ein wenig in die Höhe werfen, damit ihn ein anderer mit dem **Ballklapp** bequem treffen kann.

upphämm' 1. aufhaben; **hê hat 'n Hôt upp,** er hat den Hut auf dem Kopfe; 2. verzehrt haben; **ick heff min Stull all upp,** ich habe mein Butterbrot schon verzehrt. 3. Aufgaben zum Memoriren oder zur Ausarbeitung erhalten haben; **ick heff Sprüch upp.**

upphelp'n, aufhelfen, wie im Neuhd., ausserdem bedeutet es auch Jemandem, der eine schwere Last tragen will z.B. einen belasteten Tragekorb, eine Holzlast etc. behülflich sein, dass man durch Anfassen und Heben ihm die Last auf den Rücken etc. bringen hilft.

upphuck'n 1. auf den Rücken nehmen; **huck upp** sagt der Knabe zu dem kleinern, wenn er **Huckeback** spielen

will. 2. eine Last, Arbeit auflegen; **de Meister hat mi so väöl upphuckt, datt ick 'tnich torecht krigen kann.** 3. etwas ruhig ertragen z. B. eine Tracht Schläge, Schelte.

uppkrämp'n, die Ärmel oder den untern Theil der Beinkleider umschlagen um sie z. B. vor dem Nasswerden zu schützen.

uppkrig'n S. krîg'n.

uppkulks'n S. uppstöt'n.

Upplôp, der Auflauf; **Upprôr**, der Aufruhr.

upplop'n 1. aufgehen, vom Gesäme, das nach dem Keimen aus der Erde hervortritt. 2. Auschwellen eines Körpertheils, durch einen Stoss etc. veranlasst.

uppmêng'n 1. auf Heckerling, Kraut etc. nahrhaftere Substanzen z. B. Schrot etc. schütten und durchmengen. 2. eine Tracht Schläge bekommen; **hê krêg watt uppmengt.**

uppnâm' bedeutet auch den Fussboden mit einem feuchten Lappen aufwischen; **sick uppnâm'**, die Kleider in die Höhe heben um sie z. B. beim Waten durch einen Graben nicht nass werden zu lassen; wird dabei ein Band gebraucht, das die Kleidung in der Höhe erhält, so heisst das **uppschört'n.**

Uppnaom, die Aufnahme, das aufgenommene Geld; **'t iss gaor kên recht Uppnaom**, der Verdienst ist jetzt schlecht wegen Mangel an Arbeit.

upprebbeln S. rebbeln.

uppsack'n S. sack'n.

uppschört'n S. schört'n.

uppsêng'n 1. aufsagen z. B. den Dienst, 2. Memorirtes hersagen.

uppspuck'n, Jemanden hart zusetzen durch Worte und handgreiflich.

uppstäds, uppstuns, uppstutts S. städ.

uppsternaotsch, störrig, halsstarrig, auffahrend, jähzornig und dabei eigensinnig.

uppstölp'n S. stölp'n.

uppstörtig, widerspenstig.

uppstöt'n, uppkulks'n, aufrülpsen.

uppswärk'n S. Swärk.

upptaokeln S. Taok'l.

upptelln 1. aufzählen z. B. Geld. 2. Schläge austheilen; **wist du watt upptellt hämm?** willst du Hiebe haben?

upptempeln S. Tempel.

Upptog, der Aufzug; **Upptog un Inslag** nennt man ein Essen, was oft hintereinander gegeben wird, oder was aus einem u. demselben Grundbestandtheil zusammengesetzt ist. Liegt z. B. bei allen Gerichten Kalbfleisch zum Grunde, so heisst es: **Kalfflêsch was Upptog un Inslag.**

upptôm' 1. aufzäumen; 2. Jemanden zwingen, etwas zu thun.

upptreck'n, aufziehen z. B. Pflanzen, Vieh, Kinder; von Kälbern insbesondere sagt man **uppwätern.**

uppwaorn, aufwarten, bedienen. Subst. **Uppwaorung.**

uppwussen, aufgewachsen; **ick bin mit ämm uppwussen.**

uppzund, jetzt; gleich **uppstäds.**

Urjaon 1. Beiname des Teufels; 2. scherzhaftes Scheltwort um zu bezeichnen, dass man einem nicht trauet.

ût, alts. ût, aus; **acht'r ût**, hinten aus, aus der Hofthür: **hê iss ût**, er ist nicht zu Hause; **de Kërk iss ût**, der Gottesdienst ist beendet; **hê iss ût mei'n**, er ist zum Mähen gegangen.

ût un dût drückt den ununterbrochenen Zusammenhang einer Zeitbestimmung aus; **ick bin acht Wochen ût un dût krank west.**

ûtaorn (von **Aor** = die Ähre) findet beim Reinigen der gedroschenen Gerste statt. Sind mehrere **Betten** (S. Zusätze)

abgedroschen, so wird die Gerste nach entferntem Stroh noch einmal stark gedroschen, um die Grannen (**Acheln**) von den Körnern zu trennen. Diese Operation heisst **baok'n.** Dann wird die Gerste auf einen Haufen zusammengeschoben und **ûtaort,** d. h. an die Mitte des **Harkenhôfts** (S. Höft 2) wird ein etwa zwei Fuss langer Strohwisch gebunden, und mit demselben durch Hin- und Herbewegen die sich etwa noch vorfindenden Ähren, Hederichknobben, Spreu etc. zur Oberfläche gebracht werden. Mit der **Affjaogerrô(d)** werden dann diese fremdartigen Theile abgekehrt. Dann folgt das **Worfeln,** wobei der **Affjaog'r** ebenfalls angewandt wird.

ûtâtsch'n S. ätsch.

ûtback'n 1. den Rest des Mehls einsäuern; 2. das Brot gut gar backen; 3. es mit Jemandem verdorben haben; **bi denn' hast ûtbackt,** die Freundschaft mit dem Manne ist zu Ende.

ûtbedung'n, mit Ausnahme, mit Vorbehalt.

ûtbinn', ausreissen, davon laufen.

ûtblö(d)'n S. blöd'n.

ûtbög'n S. bög'n.

ûtbring'n 1. Junge ausbrüten (von Vögeln). 2. aus den Viehställen den Dünger fortschaffen.

Ûtdraog, der Gundermann (Glechoma hederacea).

ûtdoktern, der Reihe nach mehrere Ärzte u. deren Mittel gebraucht haben; **ick heff de ganze Apthêk ûtdoktert, äöwer 't hat nix hulpen.**

ûtdôn 1. in dem Rechnungsbuch streichen; **dôn s' 't ôk ût?** sagt der Bezahler einer Rechnung. 2. Geld auf Zinsen ausleihen, **ick heff min Geld all' ût daon.** 3. ein brennendes Licht auslöschen; **dô de Lamp ût.**

ûtdopp'n, Nüsse, Eicheln, Buchnüsse etc. von dem **Dopp** befreien, aushülsen.

ûtdûd'n S. düd'n.

uter, ausser; **uter sick wäs'n,** ausser sich sein; **uter Hûs,** ausser dem Hause.

uterst, das Äusserste; **dat uterst datt ick gâw'n kann,** aufs Höchste kann ich so viel dafür zahlen.

ûtfeistern S. käntern.

ûtfiln S. flîn.

ûtflôm' S. flöm'.

ûtfôr'n, ausführen; **'n Fack ûtfôr'n,** etwas meist Tadelnswerthes ausüben.

ûtfrät'n, watt, etwas ausfressen; 1. im eigentlichen Sinne; 2. bildlich: einen losen, tollen Streich ausführen; **dao hast gewiss watt ûtfrät'n,** da hast du gewiss etwas arges ausgeübt; **'tiss ên ûtfrät'n,** das kann zugleich mit abgemacht werden.

Ûtgang, das Ende eines Zeitraums; **Ûtgangs Juni mei'n wi de Wisch, Ûtgangs He(r)wst löppt de Rogg' upp.**

ûtgaon, ausgehen 1. einen Spaziergang machen; 2. vom Feuer, der Lampe, von den Pflanzen.

ûtgeslaog'n, ein Adject. welches das Ganze eines Dinges ohne Ausnahme bezeichnet; **den ganzen ûtgeslaog'n Dag drifft hê sick rümmer.**

Ûtgifft, die Aussteuer einer Tochter bei ihrer Verheirathung.

ûtglipp'n, ûtglitsch'n S. glipp'n.

ûthack'n S. hack'n.

ûthalln S. halln.

ûthau'n, austragen, betragen; **wenn 't noch so väöl ûthaut, so ist 't noch nich twê Daoler,** wenn es noch so viel beträgt, so ist es noch nicht zwei Thaler.

ûtholk'n S. holk'n.

ûthôrn S. hörn.

ûthunz'n, auf eine grobe Weise ausschelten.

ûtjaog'n, ausjagen; wird auch von

Geschwüren oder Hautentzündnngen, besonders im Gesichte, gebraucht, die sich sehr schnell entwickeln.

ûtklaorn, untersuchen, ob etwas auch klar ist z. B. Eier.

ûtknip'n S. knip'n.

ûtkraom' S. kraom'.

ûtkratz'n, sich aus dem Staube machen, davon laufen.

ûtkräös'n S. kräös'n.

ûtkrîg'n S. krîg'n.

Ûtlaow S. laown.

ûtlënsch, ausländisch.

Ûtlucht, der Vorbau an den Bauerhäusern, der sich noch hie und da in der Altmark findet.

ûtlucht'n S. Lucht.

ûtlog'n, auslaugen.

ûtlösch'n, ên watt S. wams'n.

ûtlûd'n, auslauten, Laute von sich geben.

ûtnämend, eine Superlat.-Bezeichnung S. gefärlich.

ûtnein, eiligst davon laufen.

ûtöw'n, ausüben z. B. dumme Streiche.

ûtpannêln S. Pannêl.

ûtpaoln S. Paol.

ûtpôln S. pôln.

ûtpraotsch'n, ausplaudern.

ûtpûlsch'n S. pûlsch'n.

ûtpurrn S. purrn.

ûtrack'n, ûtrackern S. rack'n.

ûträkeln, ûtranzen, auf eine gemeine Weise Jemanden tadeln und auschelten.

Ûtsch S. Pogg.

Ûtschott, der Ausschuss.

ûtsnöd'n S. snöd'n.

ûtsnüffeln, ausspüren.

ûtsnûw'n S. snuw'n.

ûtsôrn S. sôrn.

ûtstaokeln S. staokeln.

Ûttärung, die Auszehrung.

ûttên und **ûttreck'n**, ausziehen z. B. die Kleider, die Wohnung verändern.

ûtwring'n S. wring'n.

V.

Vadd'r (klingt fast wie **Varra, r** nicht stark herausgehoben), der Gevatter, **Vaddersch**, die Gevatterin. Beide Wörter dienen auf dem Lande als allgemeine Anrede von Bekannten, auch wenn sie nicht mit einander durch Gevatterschaft verwandt sind.

Vadd'rschopp 1. Gevatterschaft; 2. entfernte Verwandtschaft; **hê iss noch Vadd'rschopp mêt mi**, wir sind noch entfernt verwandt. In dieser Bedeutung ist es eigentlich eine Verwechselung mit **Vedderschopp** von **Vedd'r**, der Vetter.

Vadd'rsnack, unnützes Geschwätz.

van (Präpos.) alts. fan = von.

van-ên S. yunn-ën.

Vaod'r, der Vater, goth. fadar; **Väöderk'n**, Väterchen.

Vaog'l S. Vogg'l.

väögeln, coire.

vaoken, oft.

väöl, goth. filus, viel.

väör, vor; **hê iss ämm väör**, er ist ihm voraus; **hê will väör**, der Fuhrmann will einem andern vorfahren; **hê hat ämm väör**, er tadelt, schilt, schlägt etc. ihn; **wenn hê 't daoväör nich dôn will, so deit 't 'n anner daoväör**, wenn er es für den gebotenen Preis nicht verkaufen will, so thut es ein anderer.

väörgrip'n, vorgreifen.

väörig, väöricht, vorig; **väöricht Nacht iss de Spektaok'l west**, in der vorigen Nacht ist der Lärm gewesen.

väörkau'n, Jemanden etwas sehr umständlich auseinander setzen.

Väörlaot, Vorzeichen, Vorahnung kurz vor dem Tode eines Menschen z. B. ein dumpfes Rasseln, als wenn die Stricke unter dem Sarge weggezogen werden.

Väörmeier 1. der Vormäher, der vorderste von den Mähern; ein Ehrenposten. 2. als Scheltwort, gewöhnl. mit **Häönken** verbund.; **du bist'n Häönken Väörmeier** sagt man zu dem, der ohne dazu aufgefordert oder verpflichtet zu sein etwas thut was einem andern nicht lieb ist.

väörmelkt Kô wird die melkende Kuh genannt von der Zeit an, wo sie gekalbt hat bis sie wieder rindert.

väörschêt'n, vorschiessen z. B. Geld.

Väörsprang, der erste bei der Destillation übergehende Brantwein.

Väörvêrtel, die vordere Hälfte eines geschlachteten Viehes, das Vorderviertel.

Vê, goth. faihu, alts. fehu, das Vieh.

Vedd'r, der Vetter, Verwandte; Bekannte; nicht selten allgem. Bezeichnung für jede männliche Person. **Watt Vedd'r, watt Fründ!** ein Ausruf, wodurch man eine abschlägliche, verneinende Antwort auf einen Antrag oder eine Ansicht ertheilt.

Veit-veit! Ruf beim Locken der Enten.

Veitken, kindliche Benennung der Enten.

ver-. Von diesem Praefix ist zu merken, dass beim Sprechen das **r** nicht gehört wird, es hätte also eigentlich im Folgenden dieser Buchstabe geklammert **(r)** erscheinen sollen; es möge jedoch diese Bemerkung genügen. Es entspricht meistens demselben Praef. im Neuhd., kommt jedoch in manchen plattd. Wörtern vor, wo es das Neuhd. nicht kennt z. B. **vertelln** = erzählen.

vêr, vier.

veraos'n, durch unordentlichen Gebrauch verderben; **de Zick veraost väöl Fudd'r**

veräöwern, erübrigen.

verbälln, sick. Bei schweren körperlichen Arbeiten ereignet es sich zuweilen, dass durch heftige Dröhnung der musculöse Theil der Hand eine schmerzhafte Anschwellung erleidet, die sich erst langsam verliert, zuweilen auch in Eiterung übergeht. Man sagt dann: **ick heff mi de Hand verbällt**; wird auch vom starken Druck des Pferdehufes gebraucht.

verbäörn S. bäärn.

verbêd'n, verbieten, untersagen.

verbimſ'n S. wams'n.

verbistern S. bistern.

verbit'n, verbeissen z. B. d. Schmerz.

verblüffen, ausser Fassung bringen, sehr einschüchtern. Sprichw.: **Wu hêt dat elfte Gebot? laot di nich verblüff'n.**

Verbott, Verbot.

verbrenn' S. brenn'.

verbubans'n S. verfumfein.

verbulg'n, aufgeblasen, frech, auch boshaft.

verbummeln S. bummeln.

verdädig'n, vertheidigen.

verdäg'n S. däg'n.

verdêlg'n, vertilgen, aufzehren; **ick kann de Tüffeln nich verdêlg'n**, ich kann die Kartoffeln nicht aufessen.

verdämmern S. dämmern.

verdammt und **verflucht** als Superlativ-Bezeichnung S. gefärlich.

verdäömeln, in der **Däömelei** etwas vergessen oder verlieren.

verdaorn, verwinden; **sick verdaorn**, sich erholen; **hê hat sick von de Be-**

swöwniss wedder verdaort, er hat sich von der Ohnmacht wieder erholt.

verdeffendèrn, sick, sich entschuldigen, rechtfertigen wollen; defendere.

verdeikert, verdeiwelt (von Deiw'l = Teufel) verteufelt, als Superlat.-Bezeichnung S. gefärlich.

Verdênst, der Verdienst; **de Verdênst iss schlecht** 1. ich habe nicht viel Nutzen von der Arbeit; 2. es ist eine nahrungslose Zeit.

Verdrag, Einigkeit, Harmonie. **Mit sönn' Kârl iss kên Verdrag,** mit einem solchen Menschen lässt sich nicht in Frieden leben.

verdraog'n, ertragen, vertragen. **Ick kann watt verdraog'n** bedeutet 1. ich bin gegen Hitze, Kälte, Schmerzen, Tadel etc. ziemlich unempfindlich; 2. ich kann eine gute Portion Essen zu mir nehmen.

Verdrêt, Verdruss. **Hê maokt mi vääl Verdrêt. Sick verdrêt dôn** bedeutet: durch Heben od. durch eine schwere Arbeit sich Schaden zufügen. Das Stammwort **Drôt** = Beschwerde ist in der Altmark nicht gebräuchlich. Das Verb. **verdrêt'n** = verdriessen ist impersonell wie im Nhd. (verdrütt, verdrott, verdraot'n); **verdrêtlich** = verdriesslich.

verdrink'n 1. vertrinken, durch Trinken verbrauchen: **hê hat Hûs un Hoff verdrunken.** 2. ertrinken, **dat Kind iss verdrunk'n.**

verdriw'n, vertreiben; **Tîdverdriw hêt min Wîf,** ein Sprichwort.

verducht'n. Mi verducht dat glik, ich hatte bei der Sache gleich mein Bedenken.

verdûtsch'n, erklären, deutlich machen; eigentlich: verdeutschen, ins Deutsche übersetzen.

verduwweln, verdoppeln.

verdwaol'n S. dwaol'n.

verdwär, verdwass, verquer, verkehrt.

verênzeln, vereinzeln.

verfang'n, sick bedeutet im Plattd. 1. sich herausnehmen, etwas wissen oder thun zu wollen. **Ick will mi nich verfang'n dat bät'r to wêt'n,** ich will nicht behaupten, oder mir es herausnehmen, dies besser zu verstehen. In demselben Sinne gebraucht man auch: **sick rûtnäm'n** = sich herausnehmen. 2. wenn beim Trinken ein Theil der Flüssigkeit in die Luftröhre gelangt, so bezeichnet man dies auch durch: **sick verfang'n.** 3. wird es auch vom Aufgeblähtsein des Rindviehs gebr.

verfârn, Jemanden erschrecken. **Hê hat mi verfârt,** er hat mich erschreckt. **Sick verfârn,** sich erschrecken. Vergl. **sick verjaog'n.**

verflucht S. gefärlich.

verfôrn 1. beim Fahren den rechten Weg verfehlen. 2. verführen, verleiten.

Vèrfôtsch S. Hätitsch.

verfrât'n S. frät'n.

verfrèrn, erfrieren.

verfumfein, leichtsinniger und ungeschickter Weise etwas verderben oder durchbringen z. B. eine Arbeit, Geld. Auch ein zu Fall gekommenes Mädchen ist **verfumfeit.** Dasselbe drückt **verbubans'n** aus, jedoch schliesst dies den Nebenbegriff des A b s i c h t l i c h e n ein.

Vergang, das Vergänglichsein: **an de Bücks iss kên Vergang,** die Beinkleider sind ungemein dauerhaft.

vergaon, vergehen, wie im Neuhd., ausserdem bedeutet **sick vergaon** noch: den rechten Weg verfehlen.

vergät'n, vergessen, Adject. **vergätlich.**

Verglik, Pl. **Verglik'r,** der Vergleich.

De Verglik'r in de Prädig waor'n gôd, die Vergleiche, Beispiele in der Predigt waren gut gewählt.

Vergodendêl, das Erntefest, das die Herrschaft dem Gesinde giebt, entweder wenn der Roggen abgemäht ist, od. am Ende der Ernte. In festlichem Aufzuge unter Musikbegleitung ziehen die Mäher mit geschmückter Sense und die Binderinnen mit ihren Harken vor das Herrschaftshaus, bringen dem Hausherrn die grosse grösstentheils aus Roggenähren mit bunten Bändern und Blumen verzierte Erntekrone u. jedem Mitgliede der Familie einen kleinern Erntekranz mit einer feststehenden Anrede. Hierauf folgt der Ernteschmaus und dann Tanz.

vergrell'n, Jemanden erbittern, zum Zorn reizen; figürlich: eine Wunde durch Reiben oder Stossen verschlimmern.

vergröttern, vergrössern.

verhaddern S. Hadd'r.

verhast'n, übereilen.

verhaoln, sick, sich erholen, nach einer Krankheit, einer Ohnmacht; auch: allmählig wieder zu Geld kommen. Vgl. **sick verpusten.**

verhenkert, im hoh. Grade schlimm. **Datt iss 'n verhenkerten Streich,** das ist eine höchst fatale Sache.

verhimmeln, sich gebärden, als ob man sterben müsse.

verhitz'n, verkôl'n, erhitzen, erkälten.

verhôd'n, verhüten.

verhög'n u. **verhöchern,** höher machen oder stellen.

verhörn S. **hörn.**

verjaog'n, sick, sich erschrecken, stärker als: **sick verfârn.**

verkaddeln S. kaddeln.

vèrkantig S. Kant.

Vèrkerdrûw, eine viertraubige Haselnuss.

verklaom' S. klamm. Adjectiv **verklaomt.**

verkleckern, verklickern S. verquackeln.

verknûs'n 1. etwas vollständig begreifen. **Dat kann ick nich verknûs'n,** davon sehe ich den Grund nicht ein. 2. vergessen. **Datt verknûs' ick min Lâwdaog nich,** die Beleidigung verzeihe ich in meinem ganzen Leben nicht.

verkôl'n und **verküll'n** S. verhitz'n.

Verlaot, Toverlaot, Verlass. **Upp denn' iss kên Verlaot,** auf den kann man sich nicht verlassen.

verlaot'n, verlassen.

verlêd'n S. Lêd.

verlêf (Adv.), vorlieb; **müsst verlêf nêm'n** sagt man, wenn Jemand gegen Mittag unerwartet zu uns kommt, und mitzuessen verspricht.

verlêrn (Pr. verlêr, verlüst; Imperf. verlaor; Part. verlaorn) = verlieren.

Verlôf, Verlaub, Erlaubniss. **Mit Verlôf,** mit Verlaub.

verlaow'n, verloben.

Verlöfftniss = Löfft.

verlôw'n, erlauben.

verludern, durch Trägheit, Nachlässigkeit etc. zu Grunde gehen lassen.

verlustiren, sick, sich eine Lust, ein Vergnügen machen.

vermêd'n, vermiethen.

vermôd'n S. môd'n.

vermuckt, sehr unangenehm, hässlich, im Begriff von **verhenkert.**

vermünnern, ermuntern, vom Schlaf aufwecken; **sick vermünnern,** vom Schlaf aufwachen, sich ermuntern.

vernêsen S. nêsig.

vernimm, klug. **Dat Kind iss recht**

vernimm, das ist ein aufmerksames, kluges Kind, es achtet, vernimmt alles.

vernût, besonders, zumal. **vernût, wenn 't so iss**, zumal wenn die Sache so beschaffen ist.

verollern, veralten.

verolmen, in Olm übergehen.

veröw'n, verüben.

verpämmeln, verzärteln.

verplämpern S. plämpern.

verpuff'n, durch Nachlässigkeit oder Dummheit eine Arbeit verderben.

verpurrn S. purrn.

verpust'n S. pusten.

verquackeln, in Kleinigkeiten viel ausgeben. **Hê hat dat Sinigt all' verquackelt**, er hat sein ganzes Vermögen bei Kleinigkeiten ganz unnütz verbracht. Dasselbe bedeutet: **verkleckern, verklickern. Sick verquackeln**, sich beim Eingehen eines Eheverlöbnisses übereilen.

verquasen, Dinge, besonders Esswaaren, unnütz verderben, von Menschen und vom Vieh im Gebrauch.

verquin' S. quin'.

verreck'n, verenden, sterben; nur von Thieren im Gebrauch; von Menschen nur im verächtlichen Sinne.

Verrichtung = Geschäft.

verrôken, verrauchen, den Geruch verlieren; **de Brannwin iss verrôkt.**

verrôp'n, verrufen S. auch **rôp'n.**

verrott'n, verfaulen.

verrungnêrn, verderben, ruiniren.

versack'n, von Gebäuden gebraucht aus der vertikalen Richtung kommen, sich senken.

versaok'n 1. verleugnen. **Hê lätt sick versaok'n.** engl. forsake, alts. forsakan. 2. Jemanden etwas ableugnen. **Hê versaôkt mi dat Plôg**, er leugnet, den Pflug erhalten zu haben.

verschattern, unter dem Werth verkaufen oder weggeben.

Verschâl, Unterschied. Verb. **verschâl'n**, unterschieden, verschieden sein. **Dat verschâlt nich väöl**, dabei ist wenig Unterschied, es differirt nur wenig. Das einfache **schâl'n** ist in der Altmark nicht im Gebrauch.

verschreck'n, erschrecken.

verschüchtern, schüchtern machen, so dass man alle Fassung verliert. Die Hühner etc. werden **schüchtert**, wenn sie aus einem Raume fortgescheucht werden, werden aber **verschüchtert**, wenn sie sich verfliegen und ihre Wohnung nicht wieder auffinden können.

verschünn', verführen.

versên hat die Bedeutungen des nhd. v e r s e h e n. Ausserdem wird es von Personen, besonders alten Weibern gebraucht, die bei dem noch vielfach herrschenden Aberglauben die Kraft besitzen sollen, durch blosses Anschauen eines Thiers oder eines Kindes das Gedeihen desselben aufzuhalten. **De Hex hat min Swin versên. Sick versên** wird von schwangern Frauen auch im Nhd. gebraucht.

versett'n S. wams'n.

verslabb'n S. slabb'n.

versludern = sludern.

verslût'n, verschliessen.

versmân, versmaon, etwas ausschlagen, nicht haben wollen.

versmit'n, verlegen; **dat Mêtz mütt ick versmät'n hemm'**, das Messer muss ich wohl verlegt haben.

versnabbeln, sick, sich verschnappen, durch übereiltes Reden sich verrathen.

versnack'n S. snack'n.

versnickern S. snickern.

versnippeln S. Snipp'l.

versök'n, versuchen, probiren. Substantiv **Versôk.**

versöp'n, ersäufen; **versup'n**, ersaufen, ertrinken. 2. versaufen d. h. sein Geld mit Saufen durchbringen. 3. auch von Saaten, Wiesen etc. im Gebrauch, wenn die Früchte etc. durch Wasser zu Grunde gehen.

verspäöln, verspielen. Von dem unglücklichen Kriege 1806 sagt der Landmann: **Uns' König hat sin Land verspäölt.**

verstaon, verstehen (activisch); **Verstand** = Einsicht von einer Sache, selten: Verstand. Das Adject. **verstennig** aber = verständig.

verstûk'n, verstauchen z. B. d. Hand.

verstûrt, versteuert auf etwas.

versüft'n S. süft'n.

versûm', versäumen, wie im Nhd., ausserdem mit dem abhängigen Casus der Person: **ên versûm'**, Jemanden in der Beschäftigung stören, ihn davon abhalten; **ick will di nich wid'r versûm'.** Subst. **Versûmniss.**

verswäln 1. durch **Swäln** verderben. 2. mehr Brennmaterial als erforderlich ist verbrauchen, was den Köchinnen nicht selten zum Vorwurf gemacht wird.

Vèrt, ¼ Scheffel, als Gemäss und als Gemessenes.

vertäörn, erzürnen, verletzen. **Ick heff êmm vertäörnt**, ich habe ihn mir abgeneigt gemacht. **Ick heff mi mit ämm vertäörnt**, ich habe mich mit ihm überworfen, gezankt.

vèrtein, vierzehn.

Vêrtel, das Viertel; **'t iss drê Vêrtel**, die Einheit wird hinzugedacht.

verteIln 1. erzählen. 2. Jemandem derb Bescheid sagen; im Alts. bedeutet tellian sagen, sprechen. Das Subst. **Vertell** kommt auch, obgleich selten, vor.

vertên, verziehen, in allen Bedeutungen des Nhd. Adj. heisst **vertaogen.** Substantiv davon: **Vertog.**

vertèr'n, verzehren, alts. farterian.

vèrtig, vierzig.

vertoddeln, durch Toddeln (S. oben) verlieren.

vertörn, vertäörn, erzürnen.

verträd'n, vertreten wie im Neuhd. **Ick will mi man de Fôt'n bât'n verträd'n** sagt Jemand, der lange gesessen hat.

vertreck'n, verziehen, d. h. 1. verschleppen, nicht wissen, wo man etwas gelassen hat; 2. **sick vertreck'n**, vom Gewitter, Regen etc. gebraucht.

vertrödeln, durch Trödelei etwas verlieren oder versäumen. **Datt hast all wedder vertrödelt** bedeutet 1. durch Saumseligkeit hast du dies oder jenes zu thun, bestellen, bringen etc. vergessen; 2. durch Unaufmerksamkeit hast du dies verloren.

vertüdern S. tüdern.

vertûsch'n, vertauschen; **vertusch'n** (mit kurzem **u**) verhelen, verheimlichen.

vertütteln, sick, im Reden, od. Hersagen einer memorirten Aufgabe den Zusammenhang verlieren; von Einem aufs Andere kommen; ähnlich, jedoch verschieden im Begriff mit **sick vertüdern.**

vertwiweln, verzweifeln.

verwäg'n, ein Adverb., drückt das Ausserordentliche, Übertriebene eines Dinges aus. **De Kârl iss verwäg'n grôt**, das ist ein ausserordentlich grosser Mann. **De Twârn iss verwäg'n fast**, der Zwirn ist ausserordentlich fest. Nicht zu verwechseln mit **verwôg'n**, dem nhd. verwegen entsprechend. **'n verwôg'n Kârl.**

verwaor, fürwahr! **datt iss verwaor so!** das ist in Wahrheit so!

verwôg'n, tollkühn, wagehalsig; auch in sehr hoh. Grade erbosst, heftig.

verwöst'n, zerstören. **Dat Tûg iss unverwöstlich.**

verwuss'n, verwachsen.

vigelett, violett.

Vigelin S. Fidd'l.

Vijôlk'n und **Vilk'n**, das Veilchen (Viola odorata). **Gâl-Vilk'n**, der Goldlack (Cheiranthus Cheiri).

Vijôl maternaol = Hesperis matronalis.

villicht, vielleicht.

Vogg'l und **Vaog'l**, der Vogel, der Plural in beiden Formen mit dem Umlaut.

Volk 1. das Gesinde, 2. eine Masse Soldaten. **Pârvolk**, Cavallerie.

von, von. Eigenthümlich ist der Gebrauch dieser Praepos. in den Redensarten: **Datt iss 'n Oss von Kârl**, der Kerl ist ein Grobian; **du Knirps von'n Jung**, du Junge bist ein Knirps.

von-ên, von einander. **Ärgern mütt 'n sick ganz von-ên**, man muss sich ärgern zum Bersten.

vonût, vorût S. vernût.

vör-an, voran.

vörbach, über die Massen. **Hê arbeid vörbach; hê fritt vörbach.**

vör-bi, vorbei. **Mêt ämm iss't vörbi**, mit ihm ist es aus, er stirbt.

vör-düssen, sonst, ehedem.

Vörflôt, Vorfluth.

vörfôtsch, ohne Auswahl, eigentlich: vor den Füssen weg. **Nimm de Tüffeln vörfôtsch weg**, nimm die Kartoffeln, wie sie daliegen, suche nicht erst die grossen aus.

vörgistern, vorgestern.

vörn, vorne, Adverb. des Ortes. **Hê iss vörn**, er ist vorne im Hause oder in der vordern Stube.

vör Ollers, vor alten Zeiten.

Vörrerstell, das Vordergestell eines Wagens, das nur die beiden Vorderräder enthält. Vgl. **Stell.**

vörricht, vörrig, vorig. **in vörricht'n Jaor**, im vorigen Jahre, wofür man aber meistentheils **vörcht Jaor** sagt. **Dat vörige maol sâst'**, das vorige Mal (als ich mit dir sprach) sagtest du.

vörst (Superl. von **väör**, vor) = der vorderste, ein Comparat. davon kommt nicht vor, man müsste denn die Form **vörrer** in Zusammensetzungen dafür nehmen z.B. in **Vörrerstell**, der Vorderwagen, **Vörrerpârd.**

Vort'l, der Vortheil.

vor-ût, voraus; **hê was väöl vorût**, er war weit vor mir; **'k heff nicks vorût**, ich bin nicht bevorzugt; **vorûtbetaol'n**, vorausbezahlen.

Voss S. Foss.

Vossêmk S. Emk.

vull, voll. **Vullbûr**, der Vollhüfner.

vull Geld hört man häufig bei Versteigerungen, beim Vieh- etc. Handel und bedeutet, dass die nächst höhere Einheit voll gemacht werden soll. Sind z.B. bei einer Versteigerung 28 Sgr. geboten, so bietet ein anderer: **vull Geld** d. h. einen Thaler. Hat ein Käufer für ein Pferd 98 Thlr. geboten, so sagt der Verkäufer wohl: **Na! vull Geld!** das heisst 100 Thaler.

vullens, vollständig. **Upp't Tuchthûs hat'r erst vullens ûtlert**, auf dem Zuchthause ist er erst vollständig mit den Diebsränken bekannt geworden.

vullhellig, 1. angefüllt mit Speise und Trank. 2. ein Krankheitszustand, in dem die Brust stark mit Schleim belegt ist und das Athmen schwer wird.

vullenkaom, vollkommen. **Daomët bin 'k vullkaom' tofräd'n**, ich bin vollständig befriedigt.

vull-upp, vollauf.

vunn-ên, auseinander, zerbrochen.

vunn Färns S. Färns.

W.

wabbeln, wubbeln=wackeln, quabbeln von Fett.

wabblig. Datt iss 'n wabblig Ät'n wird von Speisen gesagt, denen Salz oder dergleichen fehlt, die also keinen rechten Geschmack haben, auch denen es an Consistenz fehlt z. B. Suppen. Es drückt auch den Zustand aus, in dem sich Jemand befindet, dessen Magen leer ist, oder wenn Jemand Tags vorher zu viel geistige Getränke zu sich genommen hat. In diesem Sinn sagt man auch **wibb'l-wabblig.**

Wach, die Wache, das Wachthaus.

Wacht 1. die Wage, das Gewicht. **Datt hölt de Wacht nich**, das ist zu leicht, hat nicht das gehörige Gewicht. 2. die Wageschale, heisst auch **Waog**, besonders wenn sie gross ist.

Wachtel. Sie ruft des Morgens: **Weck denn Knecht, weck denn Knecht. Dütt Stück iss rip, dütt Stück iss rip**; bei Tage: **Bück denn Rügg, bück denn Rügg** (Rücken); des Abends: **Nu gao nao Hûs, nu gao nao Hûs.** Auch lautet ihr Ruf: **Flick de Bücks, flick de Bücks** (Beinkleider) **mit witten Twärn, mit witten Twärn.**

Wâd 1. eine zähe Art Weiden, die zum Winden gebraucht wird. 2. ein aus solchen Weiden und andern zähen Busch- oder Baumzweigen gedrehetes Band, zum Anbinden von Pflanzen und Zusammenbinden andererGegenstände

Wâ(d)'r, das Wetter, die Witterung, besonders das gute Wetter, zuweilen auch das Gewitter. **'t will sick gaor nich erst to Wâd'r sett'n**, die Witterung will noch nicht beständig werden. Auch dient dies Wort, wie im Neuhd., als Interjection: **Wâd'r! watt bist du smuck! Unwâd'r** heisst auch ein anhaltendes Gewitter.

Wâftau, der Webestuhl.

wäg'n (Präs wäg, wiggst; Imperf. wôg; Part. waog'n)=wiegen u. wägen.

wägens, wegen; **von wägens**, meist im Sinn von: was anbetrifft. **Von wägens de Böker, wick di man segg'n**, was die Bücher betrifft, so will ich dir nur sagen.

Wägträ, wörtlich: Wegentritt wird der Vogelknöterich (Polygonum aviculare) genannt.

wâlig, Adj. vom ungebräuchlichen **Wâl**=der aus einer kräftigen Gesundheit hervorgehende Übermuth der Jugend. **'n wâligen Jung, Pârd**; auch von üppig stehenden Gewächsen: **de Bôn staon to wâlig.** Das alts. wala ist = bene.

Wâldaog, Wohlbefinden in jedem Verhältniss, mit dem Nebenbegriff des Übermüthigen und Üppigen. Sprichwort: **Festdaog sünd Prêsters ër Quâldaog, 't Gesinn' ër Wâldaog un Bûr ër Glûpdaog**, in den Festtagen muss der Prediger sich abquälen, das Gesinde feiert und ist lustig, der Bauer (Hofwirth) sieht sich nach Allem um.

Wallsche Bôn', die Saubohne (Vicia Faba) und zwar die grosse Spielart, die kleinere heisst **Feldbôn.**

Wallnott, Plur. **Wallnäöt**, die Wallnuss.

wams'n, schlagen, durchprügeln.

Von **Wamms**, Jacke. Kamisol. Andere Ausdrücke für durchprügeln sind: **walk'n, dörchwalk'n, den Puck'l ûtwasch'n, ên' watt ûtlösch'n, watt anwisch'n, dat Fell losmaok'n, dörchwackeln, verbimpf'n, watt uppbrenn', de Jack ûtstöw'n, de Schink'n besên, pelz'n, gärb'n, watt anstäk'n, anrack'n, watt uppmëng'n, bi de Bö(r)sten krig'n, dat Fell versaol'n, 'n Puck'l smârn, dat Lädd'r gaor maok'n, deff'n, affdeff'n, affdösch'n, draschäökeln, watt versett'n, affbäökern, dörchbäökern, ûtbäökern, de Jack vull dösch'n, dörchgallern, ên filln.**

Wân, eine Erhöhung, Beule in der Haut, Überbein.

Wänack, der Enterich, Erpel.

Wand, dat, ein wollenes Gewebe, Tuch.

Wandmaok'r, der Tuchmacher.

Wandsnid'r, der Gewandschneider, Tuchhändler.

wank'n 1. schwanken, 2. viel hin und hergehen, **Upp'n Märcht iss väöl wank'n,** auf dem Markt ist es sehr lebhaft.

Wanne! eine Interjection, die eine böse Ahnung ausdrückt. **Wanne! wanne! wu wât di dat gaôn!** O weh! wie wird es dir da ergehen! Dann wird es auch als Ausruf gebraucht im Sinne des lateinischen: Quos ego.

wann-êr, wenn-êr, Interrogativ. = wenn? holl. wannêr, westfr. wennêr.

Wânrick, der wilde Senf, ein sehr lästiges Unkraut (Sinapis arvensis) wird in der Regel mit dem Hederich verwechselt.

Wansch, die Bettwanze.

Wârhaon S. Weïrhaon.

Wârmnitz, die Wärme.

Wârmöi, Wârmôd, im Süd.: **Wräömt** = d. Wermuth (Artemisia absinthium).

wärn (Pr. wär, werst [wörst]; Imp. wärd u. word; Part. waorn), das **ä** hat hier den eigenthümlichen Laut zwischen **a** und **ä** wie in **Häddäk, Ärft etc.** worüber in der Einleitung. = werden. **Ick wär ganz däömlich,** ich werde ganz confus. **Wat hût nich iss, kann morg'n wärn.**

Warp, ein Gewebe, dessen Aufzug leinen, der Einschlag wollen Garn ist. **Drêkamm** und **Fifkamm** sind ebenfalls solche Gewebe, sie unterscheiden sich nur durch die Zahl der beim Weben angewandten Kämme, je nachdem zwei, drei oder fünf in Anwendung kommen. Alle diese 3 Arten Gewebe heissen: **sülfstmaokt Tûg,** im Gegensatz des angekauften Tuches, das vorzugsweise **Wand** heisst.

Wärt 1. der Wirth, bei dem man einkehrt oder wohnt; 2. der Hausvater, Familienvater. Im Alts. bedeut. w e r d auch den Familienvater; goth. vairdus.

Wärtshûs, das Wirthshaus.

Wärw'l 1. d. Wirbel, das Wirbelbein. 2. der Wirbel, Scheitel der Kopfhaare. 3. ein hölzerner Riegel. 4. die Kurbel. 5. das Stück des Spinnrades, das auf der Spindel sich unmittelbar hinter der Spule befindet.

Wâsbôm, der Wasbaum d. h. ein junger langer Baum, der auf ein Fuder Heu, Korn etc. der Länge nach gelegt und festgeschnürt wird, um das Korn etc. vor dem Herabfallen zu schützen.

Wâsch S. Waos'.

Wasdôm, der Wachsthum; d. Landmann versteht hierunter meist die Entwickelungsperiode des männlichen Körpers, u. die einzelnen körperlichen Zufälle in dieser Zeit. **Datt kümmt allns von Wasdôm.**

Wäschersch, die Wäscherin.

Waschtubb'n, der Waschkübel.

Wâs'l, der Wiesel, auch **Wess'l.**

wâs'n, der Infinitiv des Hülfszeitworts, mehr auf dem Lande im Gebr., in der Stadt sagt man jetzt öfter **sin** = sein (esse); alts. wesan. Prät. **ick keff west**, Imperf. **ick wass** u. **waor**. Vgl. **hebb'n**.

Wäs'n S. Wäswerk.

wask'n, waschen, auf dem Lande gebräuchlich.

Wass, der Wachs, alts. wahs.

wass'n (Pr. wass; Imp. wuss; Part. wuss'n) = wachsen; goth. vahsjan, alts. wahsan. **an-** oder **äöwerwussen sin**, an Rheumatismus leiden. Bei rheumatischen Schmerzen in verschiedenen Körpertheilen, besonders im Nacken und Rücken glaubt der gemeine Mann, dass die Haut an- oder übergewachsen sei, und lässt sich von kundigen Leuten dann **knülln un striken** und **recken** = dehnen d. h. den Rücken mit den Knieen gewissermassen ausdehnen.

Wâswerk, der Inbegriff aller Mobilien und Immobilien, wofür man auch blos **Wäsen** sagt. **Min Wäsen iss nu gôd in Stann'**, meine Hofgebäude und das zur Wirthschaft gehörende Mobiliar sind nun in gutem Zustande.

wätern, wässern d. h. das Vieh tränken.

Wätertrog, der hölzerne oder steinerne Trog, aus dem das Vieh säuft.

wätrig, wässrig.

watt 1. was (Interr.) Mascul. **wer**, selten: **weck**; 2. etwas; alts. huat. **Hê schrit all watt hê kann**, er schreiet aus vollem Halse. **Tôf noch watt**, warte noch etwas. **Watt väör ên** ist ebenfalls das Pron. interr. aber für alle Geschlechter, Plur. **watt väör wöck**. 3. über einen eigenthümlichen Gebrauch des **watt** im Sinne von: etliche S. unter Daoler.

Watk, die Molken, Adj. **watkig**.

wä(r)t wol, wörtlich: wird wohl = vielleicht.

wâw'n, weben; **wâft Strümp**, gewebte Strümpfe.

Wâwtau, der Webestuhl.

Wäwind, Plur. **Wäwinn'**, die Ackerwinde, ein den Saaten sehr schadendes Unkraut (Convolvulus arvensis).

waod'n, waten im Wasser.

Waog, die Wage, als Instrument zum Wägen.

Waog'n, der Wagen.

waog'n, wagen, unternehmen.

Waok, ein Loch im Eise, um Wasser daraus zu schöpfen.

waok'n, wachen; goth. vakan, alts. wakan.

Waokelkost u. **Waokelköst** S. Kost.

waon', wohnen; **Waonung** u. **Wäönung**, die Wohnung.

waonschaop'n, missgestaltet vom Goth. van = der Mangel, unser **un-** und **schaop'n** = gestaltet; im Engl. ist shape = die Gestalt noch vorhanden; von Personen u. Sachen im Gebrauch. Ebenso **waonkantig**, ohne scharfe Kanten.

Waop'n, das Wappen; **dat Mekelnborgsche Waop'n maok'n**, den Kopf auf beiden Händen stützen.

Waor, in mehrern Gegenden so viel als Medicin, oft aber nur, wenn es in Mixturform gegeben wird, in welchem Fall dann **Pulver** den Gegensatz bildet.

Waor 1. die Waare, Kaufmannsgut. 2. die Warte, der Wartethurm.

waor (Adject.) = wahr.

waorn 1. dauern, währen. **Watt lang' waort, wä(r)t gôd**, ein gutes Ding will Weile haben. **Waor-appel**, Dauerapfel 2. warten, in acht nehmen, hüten. **Waor di**, nimm dich in acht, gehe aus dem Wege. **Kinner waorn, dat Hûs waorn** = die Kinder warten, das Haus hüten. **Mit de Ôg'n waorn**, die Augen

stets auf eine Sache gerichtet haben. **Ick kannt waorn** bedeutet: ich habe die Zeit dazu. **Könn't se wol waorn, mi to balbèrn?** fragt der Landmann den Barbier für: haben Sie wohl Zeit mir den Bart zu scheren. 3. bemerken, sehen (das alts. waron bedeutet animadvertere); **hir könn wi alls waorn,** von hier aus können wir alles beobachten.

Waortsfrû, gedungene Wärterin bei einer Wöchnerin.

Waorteik'n, das Wahrzeichen, Denkzettel. **Datt kannst ass Waorteik'n bruk'n,** daran denke oft in der Folge.

Waorwulf, der Währwolf. **Hê fritt ass 'n Waorwulf,** er ist ein sehr starker Esser. Der Glaube an den Währwolf war früher sehr allgemein, ja man meinte sogar, dass, wenn man sich in den Zwölfen (von Weihnacht bis heil. Dreikönigstag) unter Anwendung verschiedener zauberischen Gebräuche einen Gürtel mit Einfügung der 12 himmlischen Zeichen fertige und denselben umlege, sich in einen Währwolf verwandeln könne.

Waos' 1. die Base, Vater- oder Mutterschwester; dann: jede nahe Verwandte, in welchem Sinne es auch **Wâsch** heisst; oft drückt es nur eine Bekannte aus. 2. eine zusammengebundene Quantität Reisig und Strauchwerk.

Waos'n, aufsteigender Wasserdampf.

Waot'r 1. das Wasser; goth. vatî, alts. watar, ersetzt auch den Begriff des Flusses, wofür es kein eigenes Wort im Plttd. giebt. 2. der Urin, besonders der Kranken; **laot 'n Dokter maol dat Waot'r besên.**

Waot'rdûk'r S. Dük'r.

Waot'rstrîm S. Klitsch.

Waot'rtulpen S. Trummelstöcker.

Wêbdäörn, der Weissdorn (Crataegus oxyacantha),

weck 1. (Pron. interrog.) wer, ist wenig im Gebrauch. 2. etliche, einige: **weck säng'n,** einige sagen. Im letzten Sinne ist auch die Form **wöck** im Gebrauch. Vgl. watt.

weck'r und **weck-ên**, welch einer? (Fragepronomen) von zweien oder mehrern im Gebrauch, also u t e r und q u i s.

Wêdaog, der Schmerz. **Ick heff sönn Wêdaog in'n Kopp. Tân-. Kopp-, Lîfwêdaog,** Zahn-, Kopf-, Leibschmerzen.

wedd'n, wetten.

wedd'r 1. wieder, wiederum. 2. wider, gegen. Auf dem Lande wird es in der ersten Bedeutung, nicht in der zweiten, zusammengezogen und lautet etwa: **wärr, wä.** 3. entweder, mit folgendem oder.

Wedderspöll, der Widerspiel.

wedderspönig, gegen den Span laufend, vom Bauholz gebräuchlich; bildlich = widerspenstig.

wedderstörtig = uppstörtig.

Wedd'rwôr, Widerrede, unpassende Vertheidigung mit Worten. **Wist du noch Wedd'rwôr hämm?** willst du noch widersprechen?

wêd'n, wieten, Unkraut ausgäten. Das engl. weed bedeutet Unkraut.

Wêg, die Wiege; **wêg'n,** wiegen.

wegbliw'n, weg sin 1. ausser sich, ausser Athem, fast ohnmächtig sein. Wenn ein Kind überaus heftig geschrien, oder ein Mensch in sehr grosse Wuth gerathen ist, dass die Kräfte geschwunden sind, und eine Art passiven Zustandes eintritt, so heisst es: **hê iss ganz weg.** Desselben Ausdrucks bedient man sich auch von einem in den Schlaf gefallenen: **hê iss weg,** er ist eingeschlafen, selbst für: er ist gestorben.

Wêgenträ = Unverträ.

weglûks'n S. lûks'n.

wei mit voraufgehendem **au**, o weh!

Weirhaon u. **Wârhaon**, Wetterfahne (**Weir** von wein = wehen).

Weik, der Zustand, in welchem etwas eingeweicht ist. **Ût de Weik wasch'n** bed. die erste vorläufige Wäsche des eingeweichten Zeuges. Davon **inweik'n**, einweichen.

wei'n, wehen; goth. waian. **So lang de Wind weit un de Haon kreit** bedeutet die unendliche Zukunft. Sprichwort: **De Wind weit wol Berg' tohôp äöwer kene dicke Bûk** d. h. von Nichts kommt Nichts.

weinig, wenig.

Weit, Weit'n, der Weizen; gothisch hweitei.

wêk, weich; alts. wĕk. **So wêk ass Bott'r. wêklig**, weichlich, von Personen und Sachen.

wêk Wâd'r, milde Luft, Thauwetter; **wêk'n Wint'r**, milder Winter.

welk S. weck.

welkên S. weckên.

welln, affwelln, aufsieden lassen, so dass es nur aufquillt.

Welt. Hieher gehören die Redensarten: **Gotts Welt** = potztausend. **aller Welt** dient als Interject. des Staunens, wird auch adjectivisch gebraucht. **'n allerwelts Jung**, ein überaus lebhafter Knabe.

wenn' 1. gewöhnen, z. B. Hausthiere gewöhnen, dass sie von der Weide zurückkehrend, das Haus wiederfinden; auch von Menschen. **Ick kannt nich erst gewennt wärn**, ich kann mich noch nicht daran gewöhnen. **2.** wenden, umwenden z. B. Heu beim Trocknen.

wên, weinen.

wenn-êr, wann? bei Fragen. **Wennêr iss datt west?**

Wêpdäörn, die wilde Rose (Rosa canina); d. Samenkapseln, Hagebutten, heissen **Wêpk'n** u. **Wipk'n**, mit diesem Worte werden in einigen Gegenden auch die Beeren des Weissdorns bezeichnet.

Wërf, Gewerbe in dem Sinne von Geschäft, Auftrag. **'k heff noch 'n Wërf in d' Stadt**, ich habe noch ein Geschäft in der Stadt. **Sick 'n Wërf maok'n**, etwas zum Vorwande nehmen, um sich Eingang, Gehör zu verschaffen.

Werfel, Werft, Werw'l, die Salweide (Salix caprea).

Wess'l 1. der Wechsel; **2.** der Wiesel (Mustela).

wesseln, wechseln; alts. wehslan z. B. die Zähne.

wêt'n (Pr. wêt, wêst; Imperf. u. Part. wusst), wissen. **Ên' watt wêt'n iss kên Kunst, äöw'r bât'r maok'n datt iss 'n Kunst**, tadeln ist leichter, als besser machen.

wett'n, wetzen; **Wettstên**, der Wetzstein.

Wi, Wihe, die Weihe, eine Sippe der Gattung Falco.

Wibaud, der Beifuss (Artemisia campestris).

wibbeln S. wiwweln.

Wicht, Gewicht.

Wickfudd'r, Wicken, Hafer u. Erbsen, die zusammengesäet und grün verfuttert werden.

Wick'l, in der Redensart: **ên bi'n Wick'l krig'n**, Jemand hart anfassen, um ihn z. B. aus der Thür zu werfen.

wick'lwack'l, wackelnd, unsicher. **De Disch steit wick'lwack'l.**

Wicks 1. die Wichse (zum Putzen des Schuhzeugs); **2.** Schläge, Prügel. Verb. **wicks'n; affwicks'n**, durchprügeln. **3.** Anzug, Putz, Staat. **Bist all**

in Wicks? hast du dich schon angekleidet, angeputzt? **Ick will mi in Wicks sett'n,** ich will mich anziehen, anputzen.

Wid 1. die Weide (Salix); 2. die Weite z. B. bei der Kleidung; davon **wid'n, ûtwid'n,** weiter machen.

widerhenn, weiter hin, nachher, später, in der Folgezeit.

Widewaol, der Pirol, Pfingstvogel (Oriolus Galbula).

Wîf, Pl. **Wîw'r,** Dimin. **Wîfk'n,** alts. wîf, das Weib, im edlern Sinne als im Neuhd.

wîk'n, weichen, ausweichen; **'t mütt wîk'n oder bräk'n,** es muss weichen oder brechen.

Wîl, die Weile; **'t hat gôd Wîl; väörn Wîlk'n wass hê hîr,** so eben war er hier.

Will-Grashärs', die beid. Gattungen Panicum u. Setaria, besonders Panicum crus galli.

willn, wulln (Präs. will u. wull, wist, will; Imperf. wull u. wult; Part. wult), wollen; **wick,** will ich; **datt wick löw'n,** das will ich glauben. Als Bezeichnung des Futurs S. **schall.**

Will-Swîn, der Assel, Kellerwurm.

Wîm 1. auf dem Lande: der Platz vor dem Heerd, wo das zu räuchernde Fleisch etc. aufgehängt wird. 2. eine Stange oder Latte, auf der die Hühner des Nachts sitzen; **mit de Hön'r to Wîm gaon,** früh zu Bette gehen. Die Nachtplätze der Hühner auf dem Lande befinden sich nicht weit vom Heerde, daher wahrscheinlich **Rôkhôn,** Rauchhuhn, Pachthuhn.

Wîn, alts. ebenso, ohne Pl. der Wein.

Winacht'n, Weihnacht; **grön Winacht'n witt Ostern,** giebt es in den Weihnachtstagen keinen Schnee, so ist er um Ostern zu erwarten.

Windbrä(d)'r sind die beiden Leisten, welche an beiden Seiten des Giebeldachs sich befinden, um den Wind abzuhalten, dass er die Dachsteine nicht abwirft.

winddôf (wörtl. windtaub) heissen Buch- und Haselnüsse, die keinen Kern haben; im abgeleiteten Sinne auch von Menschen gebraucht: **Jung! bist du winddôf?** Junge! hast du keine Grütze im Kopf? bist du dumm?

Windhaok'n, streifige Wolken am Himmel, cirrhi.

Windrack'r, der Grünspecht (Picus viridis); er ist **'n lêger Vogg'l** weil sein wiehernder Ruf Sturm und Unwetter verkündet. Er heisst auch **Schreiheister;** bei den Bienenwirthen heisst er **Immenwulf,** weil er im Winter den Bienen in den Körben sehr nachstellt.

windrôg S. drôg.

Wink'l, der rechte Winkel; **datt iss ût'n Wink'l,** das steht nicht senkrecht.

Wink'ltäög, Winkelzüge, Entschuldigungen.

Winkôp, der nach einem geschlossenen Kauf zum Besten gegebene Trunk.

Winn', die Winde als Maschine und als Pflanzengeschlecht.

winn' 1. gewinnen in allen Bedeutungen des Nhd.; alts. winnan. 2. mit der Winde in die Höhe ziehen, alts. windan.

winnig, windig.

Winst, Gewinst.

Winterblôm, die Königskerze (Verbascum Thapsus); sie prophezeit die Länge oder Kürze des Winters, je nachdem sie am ganzen Stengel oder nur theilweise ihre Blüthen entwickelt; auch sagt man: **wenn se ênzig, upp un dupp glîk blôt, denn gift 'n ênzigen Kaornpris, wenn unn' mêr Blôm sünd, denn wat toêrst dûr, wenn se baow'n**

vuller sitt, denn stigt de Pris int Frö·jaor.

Wintersaot 1. alle Kornarten, die im Herbst gesäet werden. 2. der Winterrapps und Winterrübsen.

Wip'n, ein auf einer Stange errichteter Strohwisch, wodurch das Verbotensein eines Weges angedeutet wird.

Wipk'n S. Wêpdäörn.

Wippch'n S. Wuppk'n.

wipp'n, eigentlich auf und nieder bewegen; dann: an einem Ende aufheben oder sich heben; **de Disch wippt**, nicht alle Tischfüsse ruhen auf dem Boden; **de Tunn wipp'n**, die Biertonne an dem hintern Ende höher legen. Bildlich wird es auch von der Verschlechterung der Vermögensumstände gebraucht. **Hê wippt**, er ist dem Bankerutt nahe, wofür man auch sagt: **Hê steit upp de Wipp**. Letzteres kann auch bedenten: er steht in Gefahr sein Amt oder seinen Dienst zu verlieren. Das Subst. **Wipp** kommt ausser obiger Redensart: **upp d' Wipp staon** seltener vor. **wippeln** das Frequent. ist besonders von Tischen, Stühlen etc. im Gebrauch.

Wipps. Interjection, welche die Geschwindigkeit ausdrückt. **Wipps! waor hê furt**, im Nu war er fort. **Wupps** ist dasselbe. **Datt gung, wupps! äöw'r den Tûn**. Davon das Verb.: **wippsen, wuppsen**, sich schnell in die Höhe bewegen, auch: im muntern tanzenden Gange sich bewegen. Adject. **wippsig, wuppsig.**

Wippstärt S. Ackermännk'n. Bedeutet auch einen unruhigen Menschen, der schwer auf einer Stelle aushält; davon das Verb. **wippstärt'n**.

Wippwapp, ein Balken, in der Mitte auf einer erhöheten Unterlage ruhend, an dessen beiden Enden je ein Knabe sitzt, die sich auf und nieder schaukeln. Davon das Verbum: **wippwapp'n.**

wirrig, wirsch, verwirrt, widersinnig, ungereimt, niederer Grad des Wahnsinns, heisst auch **unrimsch** S. oben.

wis' (Adj. u. Adv.) alts. uuis, weise; **se sprickt so wis'.**

Wis' (Subst.) 1. Weise. **Datt iss sin Wis' nich anners**, das ist seine Eigenthümlichkeit. alts. wîsa. 2. Sangweise, Melodie.

Wisch 1. die Wiese, auf dem Lande **Wisk** gesprochen. 2. der niedrige Strich der Altmark längs der Elbe; hat auch im Nhd. den Namen die W i s c h e behalten.

Wischengold, Lysimachia nummularia.

Wiser, der Zeiger an der Uhr. **Handwis'r**, der Meilenzeiger.

Wischplack, ein kleiner Wiesenfleck.

wismaok'n, vorlügen, aufbinden. **Datt laot ick mi nich wis maok'n**, das lasse ich mir nicht einreden. **Ämm iss to väöl wis maokt**, er ist zu sehr verwöhnt.

Wisnâs S. Näswîs.

wis wärn, gewahr werden, bemerken.

Wis-Wôr, spitze unpassende Reden.

wis'n (Präs. wis; Imperf. wês; Part. wäs'n), alts. uuisian, weisen, zeigen. **Datt wis't nao nicks henn**, eine Antwort, die als ein geringer Grad von Unwillen über Äusserungen, denen man durchaus keinen Werth beilegt, ertheilt. **wis maol hêr**, zeige her, so viel als: gieb her!

wist, willst du.

wiss, gewiss, sicher, fest. **Jao wiss**, allerdings. **Staa wiss**, steh fest. **Holt wiss**, halt fest. **De Disch steit wiss**, der Tisch wackelt nicht. **Ümme wisse weg**,

unaufhörlich in eins fort; **wiss un waorhaftig**, starke Betheurungsformel. alts. ebenfalls wiss.

wit, weit. **De Rock iss wit; 'n milwit; sit un wit**, weit und breit. **Datt iss noch in witen Fel(d)**, das ist noch sehr unsicher.

witbenig, weitbeinig, säbelbeinig.

witlöftig, weitläuftig.

witt, weiss. alts. huît. **Ick heff swart upp witt**, ich habe es schriftlich. **so'n Pûtjunker günnt den lütt'n Mann nich dat Witt in sin Ôg'n**, ein schlechter Gutsbesitzer gönnt den armen kleinen Leuten nicht das Allergeringste.

Wittbôk, die Weissbuche (Carpinus betulus).

Wittdäörn, der Weissdorn (Crataegus oxyacantha).

Witte Gräns, die Gänsepotentille (Potentilla anserina).

wittjern, wittkern, weissen, mit Kalk anstreichen, tünchen. **Wittker**, der Maurer.

Witt'n Orand, die Bertram-Garbe (Achillea ptarmica).

Wittmann, Wittfru, der Wittwer, die Wittwe.

Witt-Wâs, der Hirtentäschel (Capsella bursa pastoris).

Wiwi singen unsere Kinderwärterinnen, um die Kinder in der Wiege in den Schlaf zu bringen. Das Wort wird nach einer beliebigen Melodie stets wiederholt.

Wiw'rdäörn, Wiwkrûd, der Heuhechel (Ononis spinosa).

Wiw'rtüg, das Frauenvolk, collectivisch.

wiwweln, wibbeln, wimmeln; **datt wiwwelt un kribbelt** sagt man z. B. von einem in Unruhe versetzten Ameisenhaufen.

wo, wu? wie? **wu dûr**, wie theuer? **wo-hènn**, wohin; **wo wult du hènn**, wohin willst du?

Wock'n, der Spinnrocken mit dem um denselben gewickelten Flachs.

Wock'nblatt, die um den Wocken festgebundene dünne Pappe zum Festhalten des Flachses.

Wôk'r, Wôk'rblôm, die Wucherblume (Chrysanthemum segetum).

wöck'r andere Form für: **weck**, S. oben.

wôkern, wuchern. **Dat Unkrût wôkert dull**, das Unkraut wuchert sehr. Im Goth. bedeutet vokrs auch den Wucher; **inwôkern**, einwuchern. **De Tüffeln sünd ganz inwôkert**, die Kartoffeln sind ganz vom Unkraut überwuchert. **tosaom wôkern**, Geld zusammenscharren.

wôl'n 1. wühlen; 2. viel arbeiten; **den ganzen Dag rummwôl'n**, den ganzen Tag arbeiten. **Wôlerî**, Wühlerei.

Wollsmack, Leckerhaftigkeit. Sprichwort: **Wollsmack bringt Bedd'lsack**, Leckerhaftigkeit führt zur Verarmung.

Wôr S. Wôrt.

wor-äöwer, worüber.

Wörgèngl, eine Art von saftlosen und herben Birnen; **wörg'n** wird vorzugsweise von solchen Birnen gesagt.

Worm, Pl. **Wörm** und **Wörmer**, der Wurm.

Wörmmâl, Wurmmehl, staubartige Theile des vom Holzkäfer zernagten Holzes.

wörmaodig, wurmstichig. **wormsch**, wurmig

Wörmô, der Wermuth (Artemisia absinthium).

wörmsch, wörmig, vom Wurme zerfressenes Holz.

Worp, der Wurf.

Wörp'l, der Würfel.

Wôrt bedeutet in der Altmark den bei einem Hause befindlichen Acker, der durch einen Erdwall oder Zaun umgrenzt ist. Ursprünglich hatte der Kossathe nur eine solche **Wôrte.**

Wôrt, das Wort, Pl. **Wôr**, Worte und Wörter.

Wörtel 1. Wurzel; 2. Wurzel der Küchenkräuter, Sellerie, Petersilie etc.

wörteln, rummwörteln, herumwurzeln, sich mit allerlei kleinen Wirthschafts-Angelegenheiten beschäftigen.

wôst, wüste; **mi iss so wôst in'n Kopp**; **wôstig**, einer Wüste ähnlich.

Wost, die Wurst. **Wost wedder Wost**, wie du mir, so ich dir. Da die 2. Sing. Präs. von wollen im Plttd. auch **wost** lautet, so hört man scherzweise wohl: **Hans Wost! wost noch Wost? hir iss noch Wost, wenn du noch Wost wost**, wörtlich: Hanswurst! willst du noch Wurst? hier ist noch Wurst, wenn du noch Wurst willst. **Brâmwost**, Weisswurst, in die das Gehirn gemischt ist; **Grüttwost**, Rothwurst mit eingemengter Grütze.

Wostkrût werden der getrocknete Majoran und Thymian genannt, welche zur Wurst genommen werden.

Woststick'n S. Stick'n.

Woststickenkrûd, der Rainfarrn (Tanacetum vulgare) heisst auch **Säw'rsaot.**

Wrack. In einigen Theilen der Altmark werden die schlecht gebrannten und zerbrochenen Ziegel- und Mauersteine mit diesem Worte benannt.

wraggeln, wrackeln, durch Hin- u. Herbewegen wackelig machen z. B. einen Tisch, Nagel etc.; dann auch den Körper beim Sitzen unaufhörlich hin und herbewegen; wird häufig mit **wriggeln** verbunden. **Du bist jo'n Wriggel-Wraggel**, du sitzest ja nie stille.

wrâgeln, wrâglich S. törn'.

Wrâgelmôs auch **Brummsupp** heissen die Schelte, welche die spät aus dem Kruge heimkehrenden Männer von ihren Frauen erhalten; also eine Gardinenpredigt.

Wrang, die Kurbel, besonders die grössere.

wrang'n, ringen, sich balgen. engl. wring, agls. vringen.

Wrangelwörtel, die Wurzel von Polypodium.

wrant'n S. törn'.

Wratt, die Warze, sowohl eine knopfähnliche Erhöhung auf der Haut, als die Erhöhung auf der Mitte der weiblichen Brust.

wribbeln, zwischen den Fingern etwas reiben oder drehen.

wriggeln, so viel als **wraggeln**, mit d. Nebenbegriff, dass die Körperbewegung in kürzern Absätzen geschieht.

wrick'n, ümwrick'n 1. verstauchen, verdrehen. **Ick heff mi 'n Fôt umwrickt.** 2. durch **wraggeln** etwas Festes losmachen z. B. einen Nagel.

wring'n, ringen, drehen, krümmen. **Hê wringt de Hänn'**, er ringt die Hände. **Hê wringt sick ass 'n Worm**, Sprichwort für den, der sich gar nicht zu etwas entschliessen kann. Das goth. vringan (wringan) bedeutet drehen, ringen. Ist mit **wrang'n** ein Wort, wird aber genau unterschieden. **ûtwring'n**, nasses Zeug, durch Zusammendrehen so viel als möglich vom Wasser befreien.

Wrummelbaor S. Zusätze unter **Baorittchen.**

Wrümp'l 1. Alles was sich knaulartig zusammengeballt hat. Daher **wrümpeln, tohôp wrümpeln**, unordentlich zusammenwickeln z. B. Garn; 2. consistente Excremente von Menschen, Hunden etc.

wu = wo.

wubbeln, wubblig S. wabbeln, wabblig.

Wucht 1. Gewicht. **Datt hat 'n Wucht,** das ist recht schwer an Gewicht. 2. der Hebebaum. Davon das Verb. **wuchten,** den Hebel gebrauchen.

wuhenn, wuhêr = wohin, woher.

Wulf, alts. ebenso = der Wolf.

Wull', die Wolle. goth. vulla.

Wulk, die Wolke; **wulkig,** wolkig.

Wullblôm', das Wollgras (Eriophorum).

wülln, aus Wolle bestehend; **wülln Strümp.**

wulln S. willn. **wultu,** abgekürzte Form für: **wist du** = willst du.

wunâm und **wurtonäb'n** = wo?

wunn-nêr = wenn? **Wunn-nêr iss 'r wol to Hûs?**

Wunk, der Wink; **wunk'n,** winken.

Wuppken u. **Wüppken,** auch **Wippken, Wippchen** = Flausen, Blendwerk, Zauberkünste, Lügen.

wupp'n = wipp'n.

wuppeln, das Frequent. vom vorigen.

wupps u. **wuppsen** S. wipps.

wuppti, eine interject. von gleicher Bedeutung mit **wupps,** die grössere Geschwindigkeit wird dadurch angedeutet. **Un wuppti! fêln wi dräöw'r hêr.** Daraus ist das Substant. **'n Wuppti** hervorgegangen in der Bedeutung von einem kleinen Schnapps, der mit einem Schluck rasch ausgetrunken wird. **Tôf 'n bät'n, ick will erst 'n Wuppti nâm.**

Wuppupp S. Huppupp.

Wuppwupp, der Wiedehopf, im Nordwesten: **Lupk** (Upupa Epops).

wuso? wie so?

wutsch'n, schnell vorübereilen, sich rasch aus dem Staube machen. Ein aus dem Lager weglaufender Hase **wutscht** in den Busch. Abgeleitet von dem als Interj. dienenden Naturlaut: **wutsch,** der auch sehr im Gebrauch ist.

wu väöl, wie viel.

Z.

Zabben, der Engerling.

zabbern (wenig mehr im Gebrauch) = im Zank viele u. undeutliche Worte machen, schwächer als **kreiteln, strid'n etc.,** der Begriff des undeutlichen Sprechens ist vorherrschend.

Zack, ein altes Schaf.

zackermentsch, Adj. = verteufelt. **De zack'rmentsche Snider hat mi dat Tûg nich bracht.**

Zackêl ist nur in der Redensart: **bi't Zackêl krig'n** gebräuchlich und bedeutet das Ergreifen, Anpacken eines Menschen, um ihn z. B. aus der Thür hinauszuwerfen.

Zackerlôt, Zapperlôt und **Sapperlôt,** eine Art Fluchwort für alles, was uns in hohem Grade zuwider ist. Davon ein Adject. **zapperlôtsch** (corrumpirt aus sacra lotio?).

zadder, zadlich, zadrich S. Talt'r.

Zäd'l, der Zettel.

Zaffe, der Gartensalvei (Salvia offic.)

Zäg, kleiner Graben mit fliessendem Wasser (im Süden).

Zäg', Zick, die Ziege; von Ziegen und Ziegenmist hält der Landmann in einigen Gegenden nicht viel. Daher das Sprichwort: **Sommerrogg'n un Zägenmess frêten den Bûr ass hê iss.** Vom Sommerroggen meint man dort ebenfalls, dass er das Land auszehre und den Landmann ruinire.

Zappermenter, ein Schimpfwort, auch **Zackermenter,** aus sacramentum entstanden?

zaustern, viel und laut sprechen.

zaog, zaghaft.

Zaob'l, der Säbel.

zaokerêrn, viel und anhaltend heftig schelten, zanken.

Zärg, die Seiteneinfassung der Fenster, wovon die Fensterbank ein Theil ist; auch die Bretterbekleidung an den Seiten der Thüren.

Zebûrk'n, Zibûrk'n, kleines abgelegenes Zimmer.

Zêfê, der Vorname Lucie Sophie.

Zell, der Bettwinkel des Knechts, der des Hofwirths heisst **Butz,** statt **Zell** sagt man auch **Gang.**

Zibb', weibliches Lamm von Schafen und Ziegen, auch das Weibchen vom Hasen und Kaninchen.

Zibill', oll', aus Sibylla corrumpirt = altes, böses Weib.

Zicklis, d. Vorname Lucie Elisabeth.

Zick S. Zäg.

zimpern, eine grosse Empfindlichkeit gegen Schmerz, Kälte äussern; **zimperlich** das Adject. davon.

Zinshaon hat neben der gewöhnlichen Bedeutung im Süden der Altmark auch den eines auffahrenden, streitsüchtigen Menschen.

Zip-zip sagt man, wenn man zum Scherz und ganz sanft ein Paar Kopfhaare anzieht. Davon das Verb. **zip'n.**

Zipp 1. die Graudrossel (Turdus musicus); 2. das Weibchen des Kaninchens.

zipp (Adv.) kommt nur in der Redensart vor: **hê kann nich zipp sêng'n,** er ist ganz ausser Athem.

zipp'n, zippkötern, mitlaufen, nachlaufen, wie Kinder und Hunde zu thun pflegen.

Zippoll, die Zwiebel (Allium Cepa).

zirtelln drückt die Äusserung des Wohlbehagens der Küchlein aus, wenn sie unter der Mutter sitzen, indem sie mit den kleinen Schnäbeln einen klappernden Laut hervorbringen.

Zirupp, Syrop.

Zîs, Abkürzung für Accise.

Zîsk und **Zick'rdütsch,** der Zeisig.

Zissmännk'n, nass gemachtes und dann halbgetrocknetes Schiesspulver, das dann angezündet und zischend allmählig verzehrt wird. Ein nicht ungefährliches Knabenspiel.

Zittlos', die weisse Narcisse (Narc. poëticus).

Zopp, der Zopf. **Hê hat sick 'n orndlichen Zopp drunk'n,** er ist betrunken.

zopp'n, ziehen, z. B. die Pferde mit dem Zaum, damit sie rückwärts gehen; **affzopp'n,** abziehen, weggehen.

Zuck, die Wasserpumpe; das Verb.: **zuck'n.**

zuckeln, im langsamen Trabe reiten oder gehen. — **Zuck'ldrabb.**

Zuckerkannig, der Kandis.

Zuckerpletsch S. Pletsch.

Zûl, ein Schimpfwort = alter Hund; **zaul'n** = jaul'n S. oben.

zund, zunner, jetzt, jetztund.

Zwick, die Zwecke (ein kleiner Nagel). Vgl. Pinn'.

zwiebeln, unaufhörlich quälen, ängstigen.

Zusätze und Berichtigungen.

Seite 1.

Abece. Der Kindergesang lautet auch: **Abece, Katt lêp in' Snê; ass sê wedd'r rût'r kamm, ha sê witte Stäweln an.**

acheln 2. tüchtig essen. **Hê achelt 'n grôt Knûst Brot upp.**

Achterpôrt. Der Landmann hat folgende Gesundheits-Regel: **Den Kopp laot frêrn, de Fôt holt warm, slaog nich so väöl in dinen Darm, dat Achterpôrt laot aopen staon, denn kann de Dokt'r un Apptek'r spazêrn gaon.** Oder: **denn kann de Dokt'r tum Deiw'l gaon.**

achter staon laot'n, übergehen, unbeachtet und ungesagt sein lassen; **datt willn wi achter staon laot'n,** davon wollen wir weiter nicht sprechen.

achts ist sicherlich mit dem Neuhd. Erachtens dasselbe Wort und demnach nicht **miner-achts** sondern **min-Erachts** zu trennen.

S. 2.

Affhärks'l S. unten **Utfägs'l.**

Affjaog'r heisst in einigen Gegenden auch **Affjaog'rrô(d)** (Ruthe zum Abjagen); die Operation selbst **affjaog'n,** u. der Spreu etc. d. abgejagt ist: **Affjaogs'l.** Der hie und da gebräuchliche **Jaogs'l** (pag. 91) ist aus **Jaog'r, Affjaog'r** verdorben. **Jaogs'l** kann daher nur s. v. a. **Affjaogs'l** sein.

affkaotern heisst in einigen Gegenden auch **affkaoterêrn.**

S. 3.

affplenzen, Gartenbeete abtreten; **plenz man de Stig aff, willn Bôn' planten**

affslaon, abschlagen, im Preise sinken; **'t Kaorn iss affslaon.**

Aim im Nordwest. für **Ach'l,** Granne.

allebott. Sprichw.: **Allbott helpt watt, sä de Mêsk, un pisst in de Elw'.** **Bott** kommt als Subst. auch in der Altmark in einigen Gegenden vor in der Bedeutung von Spielraum. Geht die Achse am Wagen zu drange in der Büchse so heisst es: **datt hätt nich Bott nôg.** Ein Landmann wollte erzählen, dass ein Mutterschaf nicht zum Lammen kommen könne u. drückte dies so aus: **Dat Lamm will gar nich hä** (her), **'t hät hinn'** (nämlich beim Schafe) **ôk gaor kên Bittschen Bott** (d. i. Spatium).

S. 4.

all-to-Hand, sogleich, auf der Stelle.

allhêl, sogar, schon; **'t iss allhêt all gôd,** es ist schon gut; **de Lû(d) seggn allhêl,** die Leute sagen sogar. Das Gesinde, die Schulkinder etc., die bisher nur Scheltworte von der Herrschaft etc. gehört haben, sagen, wenn Schläge erfolgen: **süst schull 'r man, nu fängt 'r allhêl an to prügeln.**

Anberg, die Anhöhe; **ick stao upp'n Anberg.**

S. 5.

anfleit'n wird auch in mehrern Orten für betrügen gebraucht.

Angêlk'nwörtel S. Gölk S. 68.

anlei'n, hintergehen, betrügen; **de hät mi schön anleit,** der hat mich derb betrogen.

Ann-Ils', der zusammengezogene Vorname Anna Ilsabe.

anrack'n S. wams'n S. 242.

S. 6.

anstell'n hat neben den Bedeutungen des Neuhd. und der S. 6 angegebenen auch noch die von empfehlen, besonders um eine Heirath zu bewirken; **mi sünd väöl Mäkens anstellt**, es sind mir viel Mädchen empfohlen, sie zu heirathen.

antwort'n. In einigen Gegenden der Altm. wird das Praefixum vom Verbo getrennt; **ass hē mi fraog'n dā, do wōrt ick ām an: datt geit mi gaor nicks an.**

S. 7.

awilk'n ist das Diminut. von dem oft vorkommenden **a(ll)wil.**

āw'n, eben, genau; **datt kann ick so āw'n nich wet'n**, das kann ich nicht so genau wissen; **āw'n maok'n**, ausgleichen, gut machen; **du häst noch väöl āw'n to maok'n.**

S. 8.

Aop. Das angeführte Sprichwort drückt auch das Missvergnügen über etwas aus; **mi hat 'n Aop lūs't** sagt der Landmann auch, wenn er z. B. beim Kartenspiel sein Geld verloren hat.

Aos. Dies u. einige andere Schimpfwörter werden nicht selten im freundlichen Sinne gebraucht; **datt iss 'n lütt Aos**, oder **min lütt Aos** sagt die Mutter von ihrem kleinen Schreihals, ohne es böse zu meinen. Ebenso sagt der Landmann von einem gewandten, durchtriebenen oder kecken Menschen, ohne ihn beleidigen zu wollen: **datt iss 'n Hund**; es bedeutet nichts weiter als: das ist ein Blitzkerl.

äöwer wird auch als Conjunction gebraucht für aber; **äöwer ick segg, datt etc.**, ich sage aber, dass etc.

äöw'r un däöw'r, über und über; **ick bin äöwer un däöwer natt**, ich bin auf dem ganzen Körper nass; **de Göskük'n sünd äöwer un däöwer gāl**, die jungen Gänschen sind überall gelb.

S. 9.

Spalte 1, Z. 22 lies **gāw'n** statt gēb'n.

äöw'rhenn, obenhin, oberflächlich, leichtfertig, besonders von einer gefertigten Arbeit im Gebrauch; **datt iss wedder so äöwerhenn neit**, das ist wieder leichtfertig genäht.

S. 10.

Backs, Schläge.

Balken in der angegebenen Bedeutung ist der Plur. von **Balk.**

Bullerbüss, die Knallbüchse.

S. 11.

bask, barsch; **'n bask'n Kārl**

Sp. 1, Z. 11 v. u. ist statt bacea zu lesen: bacca.

Bär. In einigen Gegenden wird mit **Kreinōgen** d. Preisselbeere (Vaccinium vitis idaea) bezeichnet.

Bartelmê, der 24. August, Bartholomäustag.

Bastjaon, der 20. Januar; **Faobjaon un Bastjaon laot'n d' Sapp in d' Bōme gaon**, mit dem 20. Januar tritt der Saft in die Bäume. Die Knaben singen: **Bastjaon wull nao d' Stad gaon, Pittgaon wull mitgaon, Bastjaon lêp sêr, Pittgaon kamm êr.** Vergl. auch **Hupp-upp** S. 87.

S. 12.

Bau, der Spik (Lavendula spica).

Batz (Subst.). Jede zusammengeklebte Masse z. B. Haare, die in Krankheiten od. beim Kopfausschlag zusammengewirrt sind; oder Eiter, Schmutz, Blut, die bei Geschwüren eine dicke Masse bilden. Von ihnen heisst es: **datt iss all ên Batz.**

S. 13.

Sp. 1, Z. 3 statt Back lies **Baok.**

baok'n, die Gerste S. **ûtaorn** S. 233.

Baor in der dritten Bedeutung ist veraltet; in der vierten Bedeutung wird es nur vom Stangenbohrer des Zimmermanns gebraucht.

Baorêmk S. unten: **Emk.**

Baorittch'n bezeichnet nur die kleinste Art von Bohrern und heisst in der Elbgegend **Wrummelbaor**, ein Bohrer von mittler Grösse heisst im Nordwesten **Neber.**

S. 14.

Baort bedeutet auch den Rücken der Sense; **holt 'n Baort daol** sagt der Landmann zum Anfänger im Mähen, halte die Sense so, dass die Schneide nicht in die Erde fährt.

baow'n. Der Superlat. heisst auch: **böbberst** u. **bömmst.**

bedôn. Das Particip **bedaon** drückt auch das Werthlose eines Dinges aus, mit dem Nebenbegriff, dass man es verachte; **datt iss bedaon**, das ist gewissermassen mit Unrath beschmutzt, etwas das verächtlich und mit Ekel angesehen wird. Dasselbe, aber noch stärker, drückt **beschät'n** aus.

Bedrîf 2. Umgang, Verkehr.

begâw'n, sick, sich begeben d. h. von etwas abstehen, sich beruhigen; **ick heff mi all begâw'n**, ich will nicht weiter darauf bestehen, ich habe mich beruhigt; **dat Kind hat sick begâw'n**, das Kind ist stille geworden und hat aufgehört zu schreien.

beiern bezeichnet diejenige Art des Läutens, wenn nicht die Glocke selbst, sondern nur der Klöppel durch ein daran befestigtes Seil in Bewegung gesetzt wird.

beklaog'n. Das Imperf. heisst auch **beklôg.**

S. 16.

beswôwn, Beswôwnitz wird in vielen Theilen der Altmark **beswôg'n Beswôgnitz** gesprochen, offenbar richtiger, wie das Alts. und Agls. zeigt.

Bett 1. das Bette, wie im Nhd. 2. die auf der Dreschtenne ausgebreiteten Garben, welche ausgedroschen werden sollen; **wu väöl Bett Rogg' hast hût affdöscht?**

bi-dess, auch **bi-dessen**, wofür auch **wil-dessen** gebräuchlich ist, während der Weile, Zeit.

S. 17.

Bichter heisst der die Beichte anhörende Geistliche. Sprichwort: **Prêstér iss Bichter un kên Richter.** Dieser Redensart bediente sich ein Landmann, der sich von einem dem Pastor gegebenen Versprechen losmachen wollte.

Biddersch, die Leichenbitterin. — Die Bildung des Femininums aus männlichen Substantiven ist in dem plattd. Dialect sehr gewöhnlich durch Anhängung eines **sch** an das Mascul. (Gr. Gr. 3, 399) viel häufiger als in den übrigen Dialecten und wird fast von jedem männlichen Subst. gebildet. Nur bei sehr wenigen Masc. ist diese Form des Weiblichen in diesem Wörterbuch aufgenommen.

Statt **Bihasp'l** sagt man auch: **Bilöp'r.**

Bilaod heisst auch **Bilott.**

binn', binden; Imperf. bund, Partic. bunn'.

S. 18.

Blackhäörn, dat. Anderer Ausdruck für K o p f; **du kriggst watt an't Blackhäörn.**

Blackschit'r, im Nordwesten an der Hannoverschen Grenze ein Schimpfname für den Amts- u. Gerichtsschreiber, der den Bauern verhasst ist.

S. 19.

Blaos in mehrern Gegenden ein sehr gewöhnlich. Schimpfwort für Kinder.

S. 20.

blinn' Ûl 1. ein Scheltwort; 2. ein Kinderspiel ähnlich dem Blinde-Kuh-Spiel. Die Kinder singen dabei: **Blinn' Ûl ick lei' di! Wo leist du henn? In' Schaopstall. Watt schall ick dao? Bottermelk slapp'n. 'k häff kên Läp'l! Stick 'n Kopp dêp in'n Kät'l!** oder statt der letzten Antwort: **dao hast ên! dao hast ên!** wobei die Kinder die blinde Eule mit Strohwischen schlagen und dann rasch entspringen.

S. 21.

Sp. 2, Z. 3 von unten statt **bôt** wird meist **bût** (bauet) gesprochen.

S. 22.

Sp. 1, Z. 16 v. u. ist statt **to bolle fôrn** zu lesen: **to holle fôrn.**

Bott für Spielraum S. unter **allebott** S. 253.

Bolz. in einigen Gegenden der K a t e r; statt **bolzen** sagt man auch: **upp de Ranz un Bolz gaon.**

Sp. 1 letzte u. Sp. 2 beide erste Zeilen sind zu streichen. Vgl. unter **Wucht.** S. 251.

S. 23.

Bôs, de, der Teufel.

Böttker. Unsere Kinder singen, wenn sie den Böttcher arbeiten hören: **Böttker, Böttker, hum-bum-bum! Sleit sin Frû de Titten krumm.**

Bracksnût, ein Schimpfwort, nicht überall im Gebrauch.

S. 24.

Brett, das Brett hat im Plur. **Brâd'r** und **Brâd.**

S. 25.

Brôk wofür in vielen Gegenden **Brôk** gesprochen wird. Sprichw.: **to'n grôden Aors hört 'n grôden Brôk** (der Wohlhabende muss weitläuftiger wohnen und muss mehr Aufwand machen).

brû(d)n bedeutet auch coire: **Hê hät Muddern brût datt se wedder kinnelbêrsch iss.**

Brummsupp = Wrägelmôs S. 250.

S. 26.

Brûthaon. Zusatz: Der Bräutigam hat vor sich ein Glas Bier, die Braut einen Korb voll Zwieback stehen. Hat der Gast seine Gabe auf einen ihm dargereichten Teller niedergelegt, so trinkt ihm der Bräutigam zu, der Gast thut Bescheid. Darauf überreicht die Braut dem Gast einen Zwieback. Dies wird bei jedem Zahlung leistenden Gast wiederholt. — In andern, besonders nordwestl., Theilen der Altmark findet dies am d r i t t e n Hochzeitstage während der Hauptmahlzeit statt, wobei die Musikanten tüchtig blasen müssen.

Budd'lworm, der Pfropfenzieher, Korkzieher.

S. 27.

bûg'n, bûk'n. Wenn das Eis auf den Wiesen noch nicht so stark ist, dass es vollständig trägt, so machen sich die Knaben ein Vergnügen daraus, dass sie **bûg'n** oder **bûk'n** d. h. sie gehen einzeln oder in einer Reihe auf dem sich senkenden und vor den Füssen sich niederbiegenden Eise.

Bukök'n von Halberstadt, das bekannte Wiegenlied soll nach R o c h h o l z (Allemannische Kinderlieder u. Kinderspiele 1857. S. 93 u. 115) nichts mit dem Bischoff Buco zu schaffen haben, sondern von **Bukök'n,** einem weit verbreiteten Namen der siebenpunktigen Coccinelle (S. **Herrgottswörmk'n** S. 81) abzuleiten sein, die in Deutsch-

land und der Schweiz als eine Milch u. Butter gebende Kuh betrachtet wird. An mehrern Orten Deutschlands wird auch **Bukök'n von Halle** auch **von Bremen** gesungen.

S. 28.

Buls', die Hülle, Hülse von Früchten. Sprichw: **Häst du dat Sapp ûtsaog'n, kannst ôk de Buls'n fräten.** (Hast du das Beste davon genommen, kannst du auch den schlechtern Ueberrest behalten).

S. 29.

Bünz'l ist auch ein Scheltwort mit dem Nebenbegriff des Kleinen; **sönn' Bünz'l**, solch ein Knirps, kleiner schmächtiger Mensch.

Bûr, die unter 3 angegebene Bedeutung für Bube im Kartenspiel wird immer häufiger; früher und bei den alten Landleuten ward und wird er noch immer **de Unner** genannt, so wie die Dame **de Ober**, wenn gleich die sonst üblichen deutschen Karten mit den französischen vertauscht sind.

burrr! Zuruf des Fuhrmanns, wenn die Pferde stehen bleiben sollen.

Bu(r)ss. Jung Buss heisst jede unerwachsene und erwachsene Mannsperson, wenn sie noch nicht verehlicht ist.

Busk. Sprichwort: **Half Busk, half Rock! segt de Schaop'r, un satt hinner'n Knütt'lstick'n.**

but'n. Sprichwort: **Wû't bût'n woll väör Wä(d)'r iss? segt de Foss un sitt achter'n Mäddelhalm.**

S. 30.

Butt (Subst.) 1. ein kleines Tönnchen, **Kênbutt, Tärbutt.** 2. ein Schimpfwort für kurze, dicke Leute; **datt iss 'n Butt von Kärl.**

bûtwennig hat in den meisten Gegenden der Altmark nur eine räumliche Bedeutung. Etwas dem Gedächtniss anvertraut haben heisst: **ûtwennig wêt'n.** Das Sprichwort: **datt iss bûtwennig** hat häufig noch den Zusatz: **dao kümmt Strô äöwer** d. h. und dann ist der Schaden wieder gut gemacht.

Butz. Redensart: **de Butz'n daovon draog'n,** den Schaden tragen, für etwas büssen müssen. Wenn eine Streitfrage unter mehreren Personen so geschlichtet wird, dass Einem die Schuld beigemessen oder die Last aufgebürdet wird, so sagt dieser: **ick mütt also de Butzen daovon draog'n.**

S. 32.

däg'r, dägerst, auch **dâgst** wird in der Regel mit dem determinativen s o verbunden: **De Acker iss so dägr (dägst) in Unordnung, datt 'n kên Minsch torecht krig'n kann. — De Jung' hät de Jack so dägers to Enn' rät'n, datt etc.**

Dau, der Thau. Sprichwort: **'t iss nich gôd, wenn d' Minsch to tidig in'n Dau geit, denn hät 'r den ganzen Dag natt Fôt.**

Dausläp'r. Im nordwestlichen Theil der Altm. ward das ländliche Pfingstfest anders gefeiert. Hier hiess die Kuh, welche zuerst auf der Strasse erschien, **de Dausläp'r** und die Magd derselben ward von den Knechten geneckt und verspottet. Weit schlimmer aber erging es der Magd, deren Kuh von allen als die letzte vom Hofe abgetrieben ward. Diese Magd hiess **Pingstkërw** und die Kuh: **de bunte Kô.** Wenn nämlich des Abends die Heerde ins Dorf zurückkehrte, war der Schwanz des **Dausläpers** mit einem Birkenbusch versehen, die verspätete Kuh aber bunt gemacht d. h. mit Kränzen umwunden. Mit lautem Jubelgeschrei wurden diese Thiere im Dorfe begrüsst. Die Mädchen, besonders die der bunten Kuh,

schimpften gewaltig, oder weinten bittere Thränen.

S. 33.

daortomaoln: andere Formen dafür sind: **daomaoln, daotomaol'n, daomaolênns.**

dăösig hat in einigenGegenden auch dieBedeutung von **düslig**, schwindlich.

S. 34.

Daol'r. Über die noch nicht vollständig aufgeklärte grammatische Fügung der Redensart wodurch das Ungefähre einer Zahl bezeichnet wird, sind in Frommanns Zeitschrift: die deutschen Mundarten Bd. 2, S. 353-357 mehrere Erklärungsversuche gemacht. Auch ein ähnlicher Gebrauch des e i n bei Zahlen, um das Ungefähre auszudrücken, den Adelung (Wörterbuch unter e i n) erwähnt, ist in der Altmark nicht ungebräuchlich; **wi willn noch ên acht Daog töw'n; 't kümmt upp 'n tein Daol'r nich an; hê mütt nu wol all 'n näg'ntein oder twintich Jaor olt wäs'n; håst doch ên twe Stunn' fröher kaom'.**

Dêg. Sprichwort: **Weck'rn bi 't Backent Dêg an'n Finger hack'n blifft, de iss gitzig.**

Dêl. Die Redensart: **Du sast din Dêl wol krig'n** ist elliptisch zu fassen, indem das woran Jemand Antheil haben soll, weggelassen wird und aus dem Zusammenhange zu ergänzen ist. Hat z. B. Jemand die Mahlzeit versäumt und fürchtet leer auszugehen, so heisst es: **du wä(r)st din Dêl** (nämlich Essen) **woll krig'n.** Am häufigsten aber enthält diese Redensart eine Drohung oder Warnung. **Du krigst din Dêl** (nämlich Strafe).

delg'n bed. im Nordwesten: schwelgen, prassen. Statt **delg'n** wird auch **verdelg'n** gesagt.

denk'n. Sprichwort: **Denk'n drüggt, seggt de Foss.**

Dênst'n bedeutet auch hie und da das Gesinde.

Dĕrm, der Darm. Für **a** tritt im Plttd. der Umlaut ein, wo man ihn nicht erwartet. Man könnte **Dĕrm** für den Plur. von **Darm** halten, der Singul. hat aber auch schon den Umlaut, ähnlich sind **Mĕnt'l** (Mantel), **verbrĕnnt** (das Part. von verbrennen), **bekĕnt** (in vielen Gegenden der Altmark für bekant), **nĕnnt** (genant).

S. 35.

Sp. 2, Z. 17 v. u. statt **Mitt** zu lesen: **Mit.**

Ding nur S c h e r z w o r t für: Kind; bedient man sich im Ernst dieses Worts, so bewirkt man dadurch, dass das Kind nicht gedeihet.

Dipentaot, aus Deputat entstanden, ist viel im Gebrauch. Wenn Jemand sich eine Abgabe, Last etc. auferlegt hat, so heisst es wohl: **dao hät 'r sick 'n schönen Dipentaot upp'n Hals leggt.**

S. 36.

Docht'rkind S. Säönskind S. 181. Ein Wort für Enkel kennt man in der Altmark nicht.

S. 37.

dôf, taub; **de Fôt sünd mi ganz dôf. bedöw'n**, betäuben.

Dönnsenbăön, der Boden im Hause über der Stube. Die im hintern Theile des alten Bauerhauses liegende Stube, nebst die daran stossende Kammer, sind um ein beträchtliches niedriger als der vordere Theil des Hauses, so dass dadurch ein eigener Bodenraum entsteht, der den Namen **Dönnsenbăön** (Stubenboden) führt. Über demselben befindet sich noch ein neuer Boden, **de Flôr.**

Dôpnaom häufiger **Dôp'lnaom** gesprochen.

Dôpelschîn, der Tauf-, Geburtsschein.

Dössel. Die grosse Thür des Bauernhauses dient auch zur Auffahrt für das eingeerndtete Korn. In der Mitte der Thür steht ein starker Pfosten, an den die Flügel der grossen Thür sich ånlehnen, dieser Pfosten heisst **Dössel.** Er kann herausgenommen werden.

S. 38.

Sp. 1, Z. 9 statt **künnst** ist zu lesen **kümmst.**

S. 39.

Drau, Drohung. Sprichw.: **Drau iss bät'r ass Hau** (Schläge). **Von Draun fällt kên Haos.**

drawallj'n im Begriff von g e h e n schliesst den Nebenbegriff des Schwerfälligen ein.

Drêbên, der Schusterschemel.

S. 40.

driw'n. Driwkittel wird von Frauenspersonen gebraucht, der Mann, auf den derselbe Begriff angewandt wird, heisst **Driwkil, Dribenkil.**

S 41.

drôg. Die Redensart: **drôg Brot ât'n** d. h. Brot ohne Butter essen, drückt einen hohen Grad von Armuth aus.

Drôk, in einigen Gegenden der Erpel.

drorig S. Trûr Seite 228.

drunkfällig, dem Trunke ergeben,

drunk, Imp. von **drink'n** (trinken). Particip **drunk'n.**

S. 42.

du. Folgt auf die 2. Pers. Sing. Präs. eines Verbums das Pron. **du,** so entsteht eine Contraction, indem statt **du** dem Verbo ein **e** angehängt wird: gehst du, hörst du, bist du, schlägst du heisst plattd.: **gêste, hörste, biste, sleiste.**

Dük'r, auch andere Form für: **Deik'r, Denk'r,** der Teufel.

dullig, düllig, geduldig.

Dümsch-Furrmann, das Sternbild des grossen Bären.

S. 43.

Dunnersdag. Sprichwörter: **Wenn de Woch iss wunnerlich, iss Dunnersdag affsunnerlich. Nao Dunnersdag kümmt de Fridag** (auf Zank und Streit folgt Versöhnung).

dupp kommt nur in der Redensart **upp un dupp,** oben und unten, vor, **de Stock iss upp un dupp lik dick,** der Stock ist oben und unten gleich dick.

S. 44.

Dwass (Subst.) der Thor, der Narr.

Dwêl bedeutet in manchen Gegenden der Altmark auch das Tischtuch.

dweng'n, drängen, bedrängen.

Dweng'r, eine enge Viehtrift, in andern Gegenden auch **Twecht** genannt. Seite 229.

S. 45.

eckstern. Sick eckstern, affeckstern, sich ängstigen, bei der Arbeit abquälen, wofür man auch **sick affäschern** und **sick affêspern** sagt.

Edd'lmann. Die Klagen des Landmanns über die Härte des Gutsbesitzers haben sich in einigen ländlichen Sprichwörtern erhalten: **'t iss man 'n Slump, wenn 'n Edd'lmann in'n Himmel kümmt; dütt Dörp iss all gôd, 't iss man 'n Amtmann un Edd'lmann drin.**

edderkaun = aderkaun S. 2.

S. 46.

eislick, andere Form für **eisch.**

Emk. Die grosse Waldameise, deren Larven als Nachtigallenfutter vorzugsweise benutzt werden, heisst **Baorêmk.** Wer sich mit dem Sammeln dieser Larven beschäftigt heisst **Baorêmk'nkârl.**

endlich un endlich! eine Interject. Hat man z. B. einen Boten ausgeschickt,

und er bleibt zu lange aus, so ruft man, wenn er nach langem Warten ankommt: **na! endlich un endlich!**

S. 48.

erb'n, erben, wie im Nhd. Eigenthümlich ist der Gebrauch dieses Worts in der Wendung: **Von denn Hingst, Bulln etc. erwt 't god**, wörtlich: Von diesem Hengst, Stier etc. erbt es gut; d. h. die Mutterthiere, welche mit diesem Hengst, mit diesem Stier sich gatten, werden gleich tragend, oder wie der Landmann sich ausdrückt: **se begaon licht.**

ësch'n, fordern.

Et'lkaom'r, Speisekammer.

extra (Adverb) besonders; **datt iss extra, extragôd-schön**, das ist ja vorzüglich, besonders gut, schön. **'n extra gôd'n Kârl.**

ëtzlich auch **itzlich**, etliche, Bezeichnung einer geringen Anzahl von Dingen; **ëtzlich sâng', datt etc.**, einige Leute sagen, dass. Ein ähnliches Wort **islick** kommt im Nordwesten im Begriff von jeder vor.

S. 49.

Sp. 1, Z. 4 ist statt **förns** zu lesen: **fârns.**

fast. Redensarten: **fast fôrn 1.** fest fahren (mit dem Wagen); 2. sich in seinen Reden verwirren; 3. in Widersprüche gerathen; 4. beim öffentlichen Reden stocken, stehen bleiben. **Ick heff ämm fast krâg'n 1.** ich habe ihn zum Geständniss gebracht; 2. ich habe ihn zum Schweigen gebracht.

Faom. Sprichw.: **Je läng'r d' Dag, je kört'r de Fäöm** (je mehr die Tage zunehmen, je weniger wird gesponnen.

Faos'l wird auch von magern Menschen gebraucht.

S. 50.

Fedd'r. Sprichwort: **Nao ën Fedd'r mütt'n Dêrns äöw'r drê Tûn spring'n** (eine Mahnung, Bettfedern eifrig zu sammeln).

fëg, ängstlich, weichherzig, der leicht zum Weinen gebracht wird.

Fett, das Fett. Sprichwörter: **Mit fetten Mûl kickt hê ût hog'n Finstern** (er thut gewaltig dick); **Fett swemmt baob'n, ôk sülfst von'n Hund** (Hochstehende haben grossen Einfluss, auch wenn sie schlecht sind).

S. 51.

Fingerbezeichnung. Die fünf Finger heissen: **Kleinfinger, Goldringer, Langmeier, Pöttkenlicker, Lüskenknicker.** Unsere Wärterinnen bezeichnen die Finger der Hand zur Belustigung der kleinen Kinder so: **Datt iss de Dûm, de schüddelt de Plûm, de list se upp, de dröggt se hêm, de kleine Schelm itt se ganz allên.** Oder: **Datt iss de Dûm, de schüddelt de Plûm, de list se upp, de fritt se upp, un düss klên seggt Vaodern un Muttern nao.**

finn', finden. Imperf. fund, Partic. funn'.

Finsterlucht. In den frühern Zeiten schlossen die Hochzeiten besonders in den Städten damit, dass jeder Gast im Hause des Bräutigams eine Fensterscheibe einschlug, und dafür eine mit Namen und Wappen bemalte Scheibe schenkte.

Sp. 1, Z. 16 v. u. statt **Eiss'l** zu lesen: **Fiss'l.**

Fist'l bedeutet in einigen Gegenden jedes Geschwür.

fiw. Unsere Wärterinnen bezeichnen die Zahl 5 so: **twê Ôg'n in' Kopp, twê Eier in'n Pott, ên Sêl in'n Liw, sünd datt nich fiw?**

fladdrig Kôl heisst in einigen Gegenden der hohe Braunkohl, der zum Blatten als Viehfutter gebauet wird und glatte Blätter hat, im Gegensatz des **krusen** des niedrigen mit krausen Blättern zum Essen.

S. 52.

flâmsch wird auch adjectivisch von dem in seiner Art Grossen und Gewaltigen gebraucht: **datt iss 'n flâmsch'n Kârl**, das ist ein Mensch von hervorragender Grösse oder Körperstärke.

S. 53.

Flêsch. Auf dem Lande wird den Kindern bei Tische häufig zugerufen: **Flêsk watt, un Väörkost satt.**

Flinst'r und **Glinst'r**, die feinen Eiskrystalle, die bei starken Frost selbst beim hellen Sonnenschein in der Luft schweben und niederfallen. Auch von einem zu stark geheizten Backofen sagt man: **hê flinstert un iss to hêt.**

S. 57.

frât'n. Redensart: **du kannst nich glôw'n, watt du rinslaog'n** (wörtlich: hineinschlagen d. h. verzehren) **kannst, wenn du langsaom frittst.**

Frêseln. In einig. Gegenden spricht man auch: **de Frêseln** (als Plural).

frîn. Sprichw.: **Fri man erst! seggt de Schaop'r to'n Hund, denn sast'n Stert woll hangen laot'n** (Ehestand, Wehestand).

Frösk'n, Schwämmchen auf der Zunge bei saugenden Kindern; der Landmann curirt sie oft mit Dinte.

S. 58.

Frucht bedeutet auch die Bodenfeuchtigkeit; **dat Land hät noch nôg Frucht, un 't regnet all wedd'r.** Eine Bauernregel ist: **Wenn 't Aschermidwoch regent, hölt dat Land kên Frucht un wät Asch**; oder: **'t verdrôgt de Nett'l hinner'n Tûn.** Adject.: **fruchtig; 't iss fruchtig Wâd'r**, nasse Witterung.

fucheln, heimlich etwas bei Seite bringen, so dass es Niemand sieht.

fuchs'n, die Bedeutung von necken oder stehlen ist mir in der Altmark noch nicht vorgekommen, ich kenne es nur in dem Sinne von: mit Drohungen verjagen; **tôf man, ick will di fuchs'n**, warte nur, ich werde auf fühlbare Weise dich von dort vertreiben.

Fuchs'r od. **Pennigfuchs'r**, der Geizhals.

fuddeln, fuchteln; **fudd'l mi nich mit dîn Pôd ûm de Nâs'.**

fûl-Grêt. Von wurmstichigen Haselnüssen sagt der Landmann: **dao hät fûl-Grêt inschât'n.**

Fûl-Piper heisst in einigen Gegenden der Wiedehopf (Upupa Epops).

fummeln bedeutet auch: im Finstern herumtappen.

S. 59.

Fûrböt'r wird auch in milderm Sinne gebraucht z. B. von Knaben, die auf dem Felde ein Feuer anzünden; auch nennt man hie und da scherzweise den rothharigen Menschen so.

Furz. Sprichwort: **ût'n drêwsch'n Aors geit ôk woll 'n lustigen Furz** (der Brausekopf kann auch bisweilen heiter sein).

fuschig, andere Form für **fôsch.**

Fûst. Sprichwort: **'n groff Knûst** (Stück Brot) **iss bät'r ass 'n leddig Fûst.**

Sp. 2 letzte Zeile statt **gädlich, gaotlich** zu lesen: **gâtlich.**

S. 60.

Gäff'l wird vorzugsweise gebraucht zum Ausschütteln des kurzen Strohs auf der Tenne, damit die Körner aus dem Stroh herausfallen.

Gang S. auch **Zell** S. 252.

S. 61.

gärtnerirn, im Garten arbeiten, eine vox hybrida aus dem Nhd. G ä r t n e r gebildet.

gasterêrn, Gäste bei sich haben und zu Gast gehen; **dao gasterêrn s' all wedd'r**, dasind schon wieder Gäste zum Schmause geladen; **hê gasterêrt all Daog rümm**, er ist täglich zum Schmause geladen; **will'n bât'n gasterêrn gaon**, wir wollen uns als Gäste anmelden lassen.

S. 62.

Gaor (Subst.) kommt in einigen Gegenden in der Redensart: **mîn Land hät Gaor** vor; sie bedeutet: mein Acker ist gut im Stande, weil er früher gut gedüngt ist. **Gaor** ist nämlich nicht so viel als D ü n g e r, sondern die durch denselben erzeugte Fruchtbarkeit des Bodens, der Boden ist gewissermassen gut gar geworden.

Gaorn. Sprichww.: **'n Gaorn mütt'n waor'n** (der Garten kostet viel Arbeit); **väöl Dêrns un 'n grôt'n Gaorn verderb'n 'n besten Hoff** (die Mädchen wollen grosse Aussteuer haben und der Garten viel Dünger, der dem Acker entzogen wird). Anderswo lautet das letzte Sprichwort: **väöl Dêrns un väöl Brûnkôlland iss'n Bûr sîn Schaod'n.**

Ge. Über die Entstehung dieser Vorschlagssilbe vgl. Gr. Gr. I., 1015 f.

Gebrâk, Gebrechen, Noth, Unglück.

gefärlich. Andere Bezeichnungen des Superlativs sind: **erbärmlich, entsetzlich, ênzig** (einzig), **furchtbaor, schrecklich, unfläötsch, grausaom, grimmig, hässlich, hêl, lästerlich, gewaltig, mordialisch, raosend, ungeheuer, gottlos, wüthend, ût'rorndlich, äöwerût, kalobarsch.** Über diese Art den Superlativ auszudrücken ist zu vergleichen: Frommann, die deutschen Mundarten Bd. 1, 236 ff., Bd. V, 182 ff.

Gelaot bedeutet im Nordwest. auch Miene, Geberden. Man sagt: **watt maokst du vör'n Gelaot.**

genau, knickrig, geizig.

gesunnen, gesinnt; **ick bin nich so gesunnen, datt ick di datt naodrög.**, ich bin nicht so schlecht gesinnt, dass ich dir das nachtrüge.

S. 63.

glûp'n. Das Substant. heisst **Glûp'r** und **Glûp'r.**

S. 64.

Gigg'l bedeutet auch d. Zahnfleisch; **dat Kind schûrt sick an d' Gigg'l, un wät Tân krig'n.**

Sp. 1, Z. 7 v. u. statt **gim** zu lesen: **gim'** (für gimen).

glatt, auch vom Anzuge im Gebrauch, schmuck; **Dêrn, du bist so glatt, du kannst vör'n Kôst'r un Prêst'r staon.**

S. 65.

Glinst'r S. Flinst'r Seite 261.

S. 66.

gnabbeln heisst auch: **gnaog'n.**

S. 68.

Göss'l. Sprichw.: **Du sleist hinn' ût, ass 'n laom Göss'l.**

S. 69.

gramm, böse, aufgebracht, erzürnt. Hat sich aus dem Mittelalter in der Altmark erhalten.

Graon' heissen die langen Barthaare einiger Thiere, aber nur wenn sie sich um die Schnauze befinden z. B. bei den Katzen; der Kinnbart z. B. der Ziegen heisst nicht so.

Graop'n werden in einigen Gegenden auch die Milchsatten genannt.

Grêp S. **Fork** S. 55.

S. 70.

grin' bedeutet 2. auch hohnlachen; 3. grimmig, wüthend aussehen.

Grinfichl'r, ein Fichler (S. S. 50) der dabei grint; man sieht es ihm an, dass er absichtlich anders spricht, als er denkt, aber in Worten sehr freundlich ist.

S. 73.

hacksch'n, obscöne Reden führen. Subst. **Hackscher**.

S. 74.

hallwâg. Wenn man im gemeinen Leben die Behandlung nicht erfährt, die man erwarten kann, so sagt der Verletzte: **datt iss äöw'r ôk nich hallwâg** z. B. wenn ein erwachsener Mensch von Eltern oder Angehörigen als ein Kind behandelt wird.

Hansaorsch, starkes Schimpfwort.

S. 76.

Hât, der Hass; **hât'n**, hassen, nicht überall im Gebrauch, gewöhnlich sagt man für: Jemanden hassen: **'n Pik upp ên hämm.**

Haofk. Sprichwort: **de Vöggel, de s' Morgens to lustig sin, de stickt s' Aobens de Haofk.**

Haogen. In mehrern Dörfern unterscheidet man **Haoge** (Femininum) von **Haogen** (Mascul.) und versteht unter dem ersten das G e h e g e, die B e f r i e d i g u n g. Dies kann ein Wall **(Haogenwall)** oder Graben **(Haogengraoben)** sein, meistens aber eine lebende Hecke aus Hainbüchen (eigentl. Hagebuche plattd. **Haogeböken** und **Haokelböken**) oder noch häufiger aus Weissdorn (Crataegus) daher auch H a g e d o r n genannt, besteht; **Haogen** (Masc.) dagegen bezeichnet den Raum, der mit einer Befriedigung versehen ist. Dieser Raum kann ein Stück Feld sein, eine Wiese, ein Garten, Holz, eine Schonung, worin das Vieh nicht weiden soll. In den Elbgegenden der Altmark nennt man **Haogen** junges Buschholz, besonders die Elbweide, die zum Bandholz vom Böttcher verwandt wird.

S. 77.

häömeln 1. die Operation des Kastrirens bei Bocklämmern; 2. die Pflaumen entsteinen um Mûs daraus zu kochen, wofür auch **ûthäömeln**, **ûtlucht'n** (S. pag 128 unter Lucht) gebraucht wird, an den meisten Orten aber heisst es: **Plûm' sni(d)'n.** Der Landmann ladet zu dieser Arbeit die Nachbarschaft ein und es heisst dann: **bi Schulten iss hût Plûm'-häömeln.**

Haonbalken und **Hânebalken**, der oberste Querbalken, der die Sparren mit einander verbindet, ist auch Nhd.

Häönk'n, Tapphäönk'n, der Hahn am Fass, bei Kindern das membrum virile.

Haor. Upp 'n Haor bedeutet 1. ganz genau. **Datt passt upp 'n Haor.** 2. beinahe, fast; **upp 'n Haor hâr ick in't Waot'r falln.**

S. 78.

Hê. In mehrern Dörfern ist die pltd. Form **Sê** (das Vogelweibchen) im Gebrauch.

S. 82.

Hild. Der Plural heisst **Hilter**, der Singular ist also **Hilt** zu schreiben.

S. 83.

hojaon. Sprichwort: **Hojaon man gegen 'n Backaow'n an, datt helpt di nicks.**

S. 84.

Hôn. Sprichw.: **Wenn väöl Hön'r in ên Nest legg'n, helpt 't sick bald.**

S. 85.

Ho(r)st hat in der Altmark nicht die weitere Bedeutung wie im Nhd. und beschränkt sich auf den angegebenen

Begriff doch mit der Beschränkung, dass nur Anhöhen ringsum mit Sumpf umgeben darunter verstanden werden. Daher im Drömling viele Hörster sind. Da sie in der Regel mit hohem Holze bestanden sind, wo die Raubvögel ihren sichern Wohnsitz gern aufschlagen, so nennt man das Nisten derselben horsten (im Nhd.).

S. 87.

Hupp-upp. Beim Anfertigen des Hupp-upps singen die Knaben an mehrern Orten: **Peter Pattjaon will nao d' Stad gaon, Peter Pittjaon woll mitgaon; Peter Pattjaon kaom toer(st) un krêg 'n Krôs Bêr; Peter Pittjaon kaom to spâ(d) un krêg 'n Dracht Slâ(g).**

hupps = hopps.

hupps'n, hüpfen, springen.

S. 89.

Sp. 2, Z. 14 ist statt **fullen** zu lesen: **full'n.**

in-de-erst, zuerst, anfangs, in der ersten Zeit; **in de erst wass't mit äm ganz gôd, äöw'r dunn fung 'r an to sûp'n.**

indränk'n. Im Nordwesten sagt man dafür auch **indriw'n.**

inhuss'n, inhusch'n, ein Kind in den Schlaf lullen durch Schaukeln in monotoner Anwendung des stets wiederholten **hus-hus-hus.**

S. 90.

inknöp'n, einknüpfen, einprägen, dringend einschärfen unter Androhung von Strafe; im Begriff wie: **'n Slipp in't Ôr sni(d)'n.**

S. 91.

Johannjôm (so ist zu lesen, nicht Jahannjôm). Der Landmann unterscheidet genau Johann und Hans; **Johannjôm** ist also Johann Joachim u. **Hanschôm** Hans Joachim.

isslick und **itzlich** S. S. 260 unter **ëtzlich.**

S. 92.

jäöklig = käöklig.

Jaor. Die Redensart **to Jaor** bedeutet: im vorigen Jahre.

Jehannig, der 24. Juni, Johannistag, an welchem auf dem Lande keine Arbeiten vorgenommen werden.

jennich, irgend einer (nicht überall im Gebrauch).

jenn' kommt als Pronomen auch auf dem Lande in andern Verbindungen vor, besonders wenn alte Geschichten erzählt oder sprichwörtliche Redensarten angewandt werden oder wenn man die Namen der Personen nicht kennt. Erzählt z. B. Jemand eine Geschichte und wird gefragt: wer dies gewesen sei, so antwortet ersterer, wenn er den Namen nicht weiss oder nennen will: **O jenn' Kârl.** Oder in dem Sprichwort: **Jenn' Bûr woll ôk vörnâm wësen un slêp bit half Naomiddag.**

Jü-hü! Zuruf für Pferde, wenn sie vorwärts gehen sollen.

junk und **junkjunk'n** S. Gigl S. 64.

S. 94.

kalabaorsch, sehr, ausserordentlich; **datt iss 'n kalabaorsche Hitt,** es ist sehr heiss; **hir iss kalabaorsch inböt,** hier ist sehr stark geheizt.

kalennern bedeutet auch im Kalender lesen oder nachsehen, ob auch gute Zeichen zur Uebernahme eines Geschäfts z. B. zum Säen, Pflanzen, Aderlassen etc. bei dem Tage stehen.

kalw'n, kalben, wird nicht blos von der Kuh gebraucht, sondern auch von dem Besitzer der Kuh; man sagt: **Schult hät kalwt** für: die Kuh des Schulzen hat gekalbt.

Spalte 2, Z. 12 von unten ist von der Abwechselung des Nhd. und des Plttd.

in Volksliedern die Rede. Eine solche Vermengung findet sich öfter, wie folgendes Bruchstück eines Volksliedes aus der Gegend von Calbe zeigt. Es verdient eine Aufnahme:

Es wohnt ein Jäger auch dabei:
„Ach Jungfer wollen Sie meine sein?"
Nein, Jäger! nein,
Ein andrer soll es sein!
Sönn ollen Kik-in-Busch
Gift so manchen Jumfern 'n Kuss!
Nein, Jäger! nein,
Ein andrer soll es sein!

Es wohnt ein Müller auch dabei:
„Ach Jungfer wollen Sie meine sein?
Nein, Müller! nein,
Ein andrer muss es sein!
Sönn ollen Stopp-in-Sack
Hät so manche Jumfer hat!
Nein, Müller! nein,
Ein andrer soll es sein!

Es wohnt ein Schneider auch dabei:
„Ach Jungfer wollen Sie meine sein?"
Nein, Schneider! nein,
Ein andrer muss es sein!
Sönn oll'n Lappen-dêf
Hät so manche Jumfer lêf
Nein, Schneider! nein,
Ein andrer soll es sein!

Es wohnt ein Leinweber auch dabei:
„Ach Jungfer wollen Sie meine sein?"
Nein, Leinweber! nein,
Ein andrer soll es sein!
Sönn oll'n Klister-Kämp
Hät so manche Jumfer dängt (?)
Nein, Leinweber! nein,
Ein andrer soll es sein!

Es wohnt ein Schäfer auch dabei:
„Ach Jungfer wollen Sie meine sein?"
Nein, Schäfer! nein,
Ein andrer soll es sein!
Sönn ollen Schaoper-haok'n
Mütt sin Frû ût 't Bett rûthaok'n
Nein, Schäfer! nein,
Ein andrer soll es sein!

Es wohnt ein Kuhhirt auch dabei:
„Ach Jungfer wollen Sie meine sein?"
Nein, Kuhhirt! nein,
Ein andrer soll es sein!
Sönn ollen Tût-int-Häörn
Mütt sin Frû ut 't Bett rûtbäörn
Nein, Kuhhirt! nein,
Ein andrer soll es sein!

S. 96.

Kârl. Im Nordwesten hört man auf Hochzeiten von den lustigen Gästen häufig den Ruf: **de Schenker iss 'n Schit, de Kock iss 'n Kârl.**

Kaspel, Kirchspiel, Parochie; ein anderes Wort dafür kennt man nicht.

Kässber. Redensart: **Sön Blöttid** (Blüthezeit) **ass de Käspern hämm, hät de Rogg'n ôk.**

S. 97.

Kattenstêrt, Katzenschwanz.

Kaol. Statt der angeführten Redensart ist auf dem Lande die derbere: **Ick satt ass wenn mi de Naors brennt,** mehr im Gebrauch.

S. 98.

kaoterêrn, affkaoterêrn, unter sich etwas besprechen, heimlich abmachen. in der Regel mit dem Nebenbegriff des Tadelnswerthen.

Kein wird in mehrern Gegenden der Altmark, wo diese Spielart des Leins auch gebauet wird, **Kinlin** genannt.

S. 99.

Kêr bedeutet auch die Wendung, welche eine Sache nimmt. Man sagt: **datt nimmt kên gôd Kêr.**

kermen, jammern, winseln, sich abhärmen.

S. 100.

Kik'r wird auch die hie und da im Grossen gebauete Kichererbse genannt (Astragalus Cicer).

kinnelbêrsch sin, schwanger sein.

S. 102

Klafin bedeutet in einigen Gegenden einen Haufen aufgeklafterten Holzes, also gleichbedeutend mit **Fim.**

S. 103.

Klaos = Nicolaus. Unsere Kinder singen: **Klaos mit'n Bessenstâl, sleit de Kinner allto väöl; alltoväöl iss ungesund, Klaos iss 'n Swinehund.**

S. 104.

Klaow, Kloben, Holzscheit.

Kleibodd'n, schwerer fetter Thonboden. Man unterscheidet in der Altm. **Kleibodd'n** und **Melmbodd'n.** Letzterer ist ein leichter Boden mit nicht durchlassenden, d. h. festen Thonuntergrund. Bei zu nasser Witterung weicht die ganze Oberfläche auf, so dass Pferde u. Wagen stecken bleiben.

Klênsmedd, der Schlosser.

S. 106.

Klockrêp, Glockenstrang.

klöw'n. Hat ein Landmann sich ein Glas Brantewein geben lassen und sagt zu einem andern: **willn klöw'n,** so bedeutet das: wir wollen ein jeder die Hälfte nehmen. **Haorklöw'r** wird auch der Friseur genannt, und da der Barbier jetzt das Geschäft des Haarschneidens besorgt, so wird auch dieser scherzweise so genannt.

S. 107.

klung, Imperf. von klingen, Particip **klung'n.**

S. 108.

Knagg. Der hölzerne Vorreiber heisst an vielen Orten **Knäöb'l.**

S. 109.

Knick bedeutet im Nordwesten eine wild aufgewachsene Hecke, auch einen gemachten Zaun, aber kein geflochtener sondern ein Zaun aus abgehauenen Dornen, und **knick'n** ist daselbst so viel als z ä u n e n.

S. 111.

Kô. Sprichwort: **Wên de Kô hôrt, de faot se an'n Stêrt.**

S. 112.

Komma, die Pause, Unterbrechung, kommt in der Redensart vor: **'t dunnert in ên Ritt ümmerto, was ôk gaor kên Komma twischen.** Vergl. auch unten unter **Schäw.**

S. 113.

Kopp. Sprichw.: **Wer ümmer upp'n Kopp besteit, de kümmt am Enn upp'n Kopp to staon.**

Koppwedaog. Sprichw.: **Koppwedaog un kên Geld iss grôt Plaog upp de Welt.**

S. 115.

Kraog'n. Von einer geringen Speise und von wenigem Getränke, also von einem Häppchen oder Trünkchen sagt man: **datt geit nich dörch Kopp un Kraog'n un kümmt nich rinn in'n Bûk** Hier bedeutet **Kraog'n** so viel als Hals, Schlund.

S. 117.

Krischaon. Unsere Kinder singen: **Karlin, Karlin** (Caroline) **hät Hochtid daon; hät mi nich nôgt; kumm Krischaon will'n doch hêngaon.**

S. 119.

Krûp-unner-de-Bank ist die häufige Benennung eines ungetauften Kindes. Wird ein Kind gefragt, welchen Vornamen das Brüderchen etc. führe, so antwortet es: **Krûp-unner-de-Bank** d. h. es ist noch ungetauft.

Kükerükü. Bei einem Spiele singen unsere Kinder: **Ringel-Ringel-Rosenkranz, Kattendans! Kättschen sitt upp de Wêge, spinnt klaore Side, iss so klaor ass 'n Haor, Jumfer Jüttchen sett**

di daol, Kükerükükü! wobei alle niederhocken. — Wenn der Hahn krähet so singen sie: **Kükerükü, kaok mi mit Brû, kaok mi mit Päpèr, schmeckt mi noch bäter.**

S. 121.

Sp. 1, letzte Z. ist statt Speissen zu lesen Speisen.

S. 122.

längwis', der Länge nach; **hê iss upp't Is längwis henslao(g)n,** er ist der Länge nach auf dem Eise niedergeschlagen, auch die Form **länglings** kommt in demselben Sinne vor.

S. 125.

lêdlick, garstig, hässlich, also nicht so viel als leidlich, passend.

Lêgholt, schlechtes Holz, ein Scheltwort im Sinne von Taugenichts; **du bist 'n Lêgholt** hört man oft die Eltern zu ihren Kindern sagen.

S. 126.

Lickupp, ein kleiner Imbiss, wovon man nicht satt wird.

Lichtputschèr und **Putschèr**, die Lichtputze.

S. 128.

Lôsheit, Betrügerei, Schelmerei.

Lû(d). Sprichwort: **Lû(d)snack maokt nên Sack.**

S. 129.

Lümm'l heisst im Nordwesten auch der Stier und wird auch mit diesem Zuruf geweckt

Lunk. Dass das synonyme **Bûl** nicht blos von metallenen Geräthen gebraucht wird, lehrt die Redensart: **hût hämm' sick uns' Kô de Bûln maol orndlich ûtdräb'n,** heute haben sich unsere Kühe recht dick gefressen, die Weichen sind ausgefüllt.

Lupk, der Wiedehopf. Sprichwörter: **Hê stinkt ass 'n Lupk. De Lupk iss 'n lêgen Voggel, hê beschitt sin eigen Nest.**

S. 130.

lûtbaor, bekannt, offenbar.

S. 131.

Mâk'n. In einem Spiele geschieht das Abzählen mit folgenden Reimen: **Êne, mêne, Mik'n, Mâk'n — wer will mit nao Engelland — Engelland iss zugeschlossen — Schlüssel iss inzwei gebrochen — spann die Pferde vor den Wagen — nimm die Peitsch und lass sie jagen — hurre, burre, tripp, trapp — ick oder du steit ganz allêne aff.** (Wieder eine Vermengung beider Dialecte).

mallörn. Sprichw.: **Wenn ên Mallôr hämm' sall, denn brickt hê sick 'n Finger in'n Aors aff, un stött sick mit 'n Stummel 't Ôg ût.**

S. 132.

Marcht. Sprichwort: **De ümmer to Marcht geit un flitig Vadder steit, den wä(r)t dat Geld nich olt in d' Tasch.**

Marills ist nicht Marie Luise, sondern Marie Elisabeth; Luise heisst plattd. nur **Lowis.**

Das aus Firmenich entnommene Martinslied, wie es in Gardelegen gesungen wird, ist nicht genau. Zuvörderst ist statt: **grôte Jaokob** zu lesen: **klêne Jaokob.** Dann fehlt ein neuhochdeutscher Schluss, der dreifach ist. Der eine lautet: Der Himmel soll uns offen stehen, da wollen wir alle eingehen mit unsern lieben Gästen, Herr . . . und Frau . . . sind die besten; der andere: ich wünsche dem Herrn einen goldenen Tisch, auf allen vier Ecken einen gebratenen Fisch, und in der Mitte eine grosse Kanne Wein, das

soll dem Herrn eine Stärkung sein; der dritte endlich: ich bin ein kleiner König, gebt mir nicht zu wenig, lasst mich nicht zu lange stehn, ich muss heute noch weiter gehn. Wird nichts verabreicht, so erfolgen Schimpfreime wie: **Mertens, Mertens Dill, wenn Ji uns nicks gäwen willn, so schit ick upp de Süll,** oder auch wie in Salzwedel. — Auch das Martinslied in Salzwedel wird vielfach vollständiger gesungen. Hinter: **Morgen iss dat Martin** ist einzuschalten: **denn slachten wi 'n fetten Swin, denn kaom' de twölf Apôstelkens un maok'n uns frisch Wö(r)stelkens, denn kümmt de grôte Goliath un stickt se all in sinen Sack, denn kümmt de klêne Daovid un stickt se all in sine Kip.** Dann folgt: **Marî, Marî** bis **Strôhôt.** Hierauf folgt: **Märtens, Märtens Billerblatt, gäwt all de Kinner watt, mi ôk watt, mi ôk watt, Naowers Kinner ôk watt.** Wird nichts verabreicht, so heisst es auch: **Märtens, Märtens Brill, wenn Ji mi nicks gäw'n willn, so kack ick Ju upp de Süll.**

S. 133.

Matz. Über die Redensart: **Matz Fotts von Dräsen, kann nich sriw'n kann nich läs'n** (denn so heisst die Redensart vollständig) hat mir ein Freund nähere Auskunft gegeben. Es ist eigentlich ein Spruch der reisenden Handwerksburschen und bezieht sich auf das sogenannte Dresdner Wahrzeichen. Über dem vierten Bogen der Dresduer Elbbrücke linker Hand von der Alt- nach der Neustadt ist nämlich ein kleines gebückt sitzendes Männchen mit untergestämmten Armen und einer tief in die Augen gezogenen Mütze in Stein ausgehauen, angebracht. Dies Bild soll dem Baumeister der Brücke Matthaeus Fotius bezeichnen, woraus **Matz Fotts** gebildet ist.

Mau, der Pulswärmer, das Handmüffchen, vom altnieders. maue, holld. mouv, der Ärmel; davon **Mouwenstriker,** der Schmeichler.

S. 134.

maol'n, mahlen; **ick will di watt maol'n,** daraus wird nichts.

S. 136.

Meiersch, die Wirthschafterin.

Mêlmbodd'n S. Kleibodd'n S. 266.

Mess. Sprichwort: **Wenn de Mess braofstinkt, so gifft Regen.**

S. 138.

Miss, die Messe, kirchlicher Gottesdienst. Dies Wort hat sich im Nordwesten in dem angegebenen Sinne aus der katholischen Zeit in der Redensart erhalten: **wenn 't 'n Sünndag rêgent väör de Miss, so rêgent ôk de Woch dörch wiss.**

Missgelaot, betrübte Miene.

Mitz = Mîs, Diminutiv **Misk'n** und **Mitzk'n.**

S. 139.

Moll'r heisst im Nordwest, das Korn, was zur Mühle gebracht wird.

Môm, häufiger **Môn,** ist nicht sowohl Mutter als vielmehr Muhme.

S. 141.

murk'n. Diese Form des Partic. von merken scheint nicht durchgängig in der Altmark vorzukommen, und die Form **merkt** gewöhnlicher zu sein; **häst watt merkt? ick häff nicks merkt.**

S. 142.

musseln wird auch von schlechtem Waschen gebraucht, **dat Tüg sût noch so musslich ût,** das ist nicht rein gewaschen.

Mutt'r, Mudd'r, nicht blos die Mutter, sondern auch jede Hausfrau, auch wenn sie keine Kinder hat, so wie der Hausherr **Vaod'r** heisst. Man sagt: **Twê Häön upp ên Mess, twê Furrlû(d) upp ên Waog'n, twê Mudders in ên Hûs, dê könn' sick nich ve(r)draog'n.**

S. 143.

Nägelk'n-Pâp'r S. unter **Päper** S. 270.

Näg'n-mörer. Auf dem Lande herrscht die Meinung, dieser Vogel müsse täglich 9 Vögel morden sonst stürbe er.

Nâs. Sprichwort: **Watt de Minsch nich kann, dao laot hê sin Nâs van.**

Nâswärmer, d. kurze Tabackspfeife.

S. 144.

Nätenschit'r bedeutet auch einen falschen Menschen, der gern Zwietracht durch Plauderei und Klatscherei erweckt.

naobliw'n, unterbleiben; **datt mütt naobliw'n,** die Arbeit etc. muss zurückbleiben, soll jetzt nicht vorgenommen werden.

Sp. 1, Z. 2 v. u. statt d e r ist zu lesen ü b e r d i e.

S. 145.

naomelkt Kô, der Gegensatz von väörmelkt Kô (S. S. 236) also eine Kuh, die zwar noch Milch giebt, aber schon wieder gerindert hat, auch Substant. **de Naomelkt; datt iss 'n Naomelkt, de wä(r)d nu woll bald naolaot'n mit melk'n** (nicht mehr viel Milch hergeben).

naostrik'n, heimlich od. verbotenerweise nachlaufen.

neien wird auch von Pferden gebr., die, besonders wenn ein anderes Pferd in der Nähe ist, ihr Wohlgefallen durch einen eigenthümlichen Ton, der aber ein anderer und schwächerer als das Wiehern ist, hervorbringen. Am häufigsten hört man ihn, wenn ein saugendes Fohlen sich der Mutter nähert.

S. 147.

Statt **nicks** spricht man in mehreren Gegenden **nischt** oder **nist.**

Nôdfûr. Wenn in einem Dorfe eine epidemische Viehkrankheit herrscht, so wurde früher allgemein in der Altmark **Nôdfûr** angezündet; d. h. durch starke Friction zweier trockenen Holzarten ward eine Flamme erzeugt, dieselbe mit Stroh aufgefangen u. mittelst desselben ein grosses Feuer veranlasst. Durch dasselbe ward dann das Vieh mit Hülfe sämmtlicher Dorfbewohner getrieben. Diese abergläubische Sitte ist noch nicht ganz ausgestorben.

nödig'n, 3. durch dringende Umstände zu etwas bewegen, wird auch **nög'n** und **nön** gesprochen.

Nott ist auch der Singul. von **Klôt** (S. 106) also die einzelne Testikel. Davon das Verb. **ûtnötkern,** ein männliches Schaflamm kastriren.

S. 149.

Ôgler, der Augendiener, Heuchler.

Öller. Sprichw.: **Öller iss'n swaor Möller.**

S. 150.

Oss. Sprichw.: **In'n Oss hört Strô, in'n Bûrn hörn Röwen.**

Ôrt bedeutet auch der Schusterpfriemen, auch einzeln stehende Holzungen werden in einigen Gegenden so genannt.

Orten. Noch häufiger wird dies Wort gebraucht von den Resten des Strohes, das die Schafe zurücklassen, sie heissen auch **Schaopsorten; krig man erst de Orten ût 't Hild, un strei 't in Kôstall.**

pack'n hat neben den Bedeutungen

im Nhd. auch die von trunken sein; **hê hat ên packt**, er hat einen Rausch.

Padd'n, Fussspuren; auch grosse Füsse.

S. 151.

Päper. Der Pfeffer heisst in einigen Orten **krûs' Päp'r**, zum Unterschied von **Nägelken Päp'r** womit das englische Gewürz, Piment, bezeichnet wird.

Päpermöll, Päperbüss, ein jetzt sehr aus der Mode gekommenes Küchengeräth zum Zerreiben des Pfeffers und des englischen Gewürzes. Man bedient sich jetzt statt dieses Geräths des Mörsers, der in mehrern Gegenden den Namen **Päpermöll** od. **Päperbüss** behalten hat, meist aber **Meiser** genannt wird. — Vom zerkrünkelten Zeuge sagt man: **dät hät woll in'n Päpermöll läg'n.**

S. 152.

Pâr wird auch in einem weitern Sinne gebraucht. Heirathet die Tochter eines Hirten und der Schwiegersohn bekommt den Hirtendienst, so heisst es: **sę̂ iss upp de Pâr bläb'n**; der Landmann stellt gern den Pfarrer und den Hirten neben einander.

Pårkött'l, der Rossapfel. Sprichw.: **Hê iss klöker ass 'n Imm, hê will ût 'n Pårkött'l Honnig sûg'n.**

S. 153.

Päöl, Bettpfühl. Sprichwort: **'s Aowens sünd de Käöln** (Kohlen) **wa(r)m, un s' Morgens sünd d' Päöl wa(r)m.**

Paopengill', Versammlung d. Geistlichen, Conferenz, Synode.

Paopenstîg, der Richtsteig, Kirchenweg für Fussgänger.

S. 155.

Pingstkärw Siehe oben S. 257 unter **Dansläp'r.**

Pink'lpott, der Nachttopf. Bei der Gelegenheit möge ein Volkslied aus Gardelegen und der Umgegend hier einen Platz finden:

Oll Mann will rid'n
Hår kên Pård, hår kên Pård;
Oll Frû namm 'n Zickenbuck
Sett 'n olln Mann daorupp
Lêt'n so rid'n, juch!
Lêt'n so rîd'n.

Oll Mann wull rîd'n
Hår kênen Tôm;
Oll Frû namm 'n Himmensôm *)
Gaff'n olln Mann tom Tôm
Lêt'n so rid'n, juch!
Lêt'n so rîd'n.

Oll Mann wull rid'n
Hår kêne Stäweln;
Oll Frû namm 't Botterfatt
Sett'n olln Mann so glatt,
Lêt'n so rîd'n, juch!
Lêt'n so rîd'n.

Oll Mann wull rid'n
Hår kêne Spôrn;
Oll Frû namm Eselsôrn
Gaff se olln Mann to Spôrn
Lêt'n so rîd'n, juch!
Lêt'n so rîd'n.

Oll Mann wull rîd'n
Hår kên Klabatsch
Oll Frû namm 'n Kattenswans
Gaff'n olln Mann to Klabatsch
Lêt'n so rîd'n, juch!
Lêt'n so rîd'n.

Oll Mann wull rîd'n
Hår kênen Hôt;
Oll Frû namm 'n Pinkelpott
Sett'n olln Mann upp'n Kopp
Lêt'n so rîd'n, juch!
Lêt'n so rîd'n.

---

*) Saum eines Hemdes.

Pissprügel = Pisshaon.

Plâg. Der Landmann hat stets die Besorgniss, dass das, was er aus gutem Willen thut odergiebt, zu einem Gesetz werde und nennt dies **Plâg**; daher das Sprichw.: **ût'n Bâd wä(r)t 'n Plâg** (was anfangs erbeten ward, wird nachher zu einer Pflicht); **ick dä datt recht gärn, wenn't man kên Plâg von wa(r)dn dä.**

S. 156.

verplämpern, sick, ein übereiltes Eheversprechen eingehen.

S. 157.

plenssen, plenzen nicht blos Gras und Korn niedertreten, sondern im Allgemeinen niedertreten, abtreten; denn man sagt auch: **Stig plenzen** d. h. im gegrabenen Lande die erforderlichen Steige abtreten.

Plaot ist auch das Eisen, welches um die Achse des Wagenrades gelegt wird, da wo die Nabe sich um dieselbe drehet; **de Waog'n sall mit stäölern Plaot'n un Büss'n beslaon wa(r)d'n.**

S. 158.

Plûm. Redensart: **Sitt'n de Plûm fest an de Bôm, so laot'n se sick slecht ûthäömeln effte ûtlucht'n** d. h. entsteinen.

S. 159.

polnsch kommt besonders in der Redensart vor: **datt iss 'n polnsche Würtschaft,** da geht es drüber und drunter.

Pop'l, verdickter Nasenschleim. Vgl. **Kük'n.**

presch'n, eilig reiten; **hê kamm angepruscht,** er kam eiligst geritten.

pressir'n, eilen, drängen; **'t pressirt nich, kannst noch 'n paor Daog töw'n,** es eilt nicht, du kannst noch ein paar Tage warten.

S. 161.

Prôst. Wenn Jemand niess't, so sagt ein anderer, der eben nicht bei guter Laune ist: **Prôst Swinägel,** worauf jener antwortet: **Schön Dank Aorskegel.**

prott kommt in einigen Gegenden auch als Substantiv vor; **hê hät 'n höllischen Prott** (Trotz).

Pröw, nicht blos die Präbende, sondern auch ein kleiner Bissen, ein kleiner Trunk, ein Probehappen, Probeschluck, der nur zum Kosten, nicht zum Sattwerden dient.

S. 162.

Puch hat in mehrern Theilen der Altmark nicht den Nebenbegriff des Schlechten, sondern bezeichnet das Oberbette, auch wenn es in dem besten Zustande ist.

puch'n, 3. Dreikart spielen.

S. 164.

Pût, im Nordw. so viel als Brunnen.

Pütt, die Pfütze, im Nordwesten.

Puttschêr S. Lichtputschêr S. 267.

S. 165.

Quaokbrôk. Dies Scheltw. schliesst den Nebenbegriff eines schwachen Menschen in sich. Wer, besonders als junger Mensch, etwas schlottrig ist, wenn ihm **de Brôk** (Beinkleider) nicht recht prall sondern **quackig** auf dem Hintern sitzen, wenn ein solcher dann schlaff bei der Arbeit, im Ringen etc. ist, so heisst es: **bist 'n Quackbrôk.** Das Gegentheil drückt man wohl so aus: **hê hät 'n stiff Krûz, hät Marks in d' Knaok'n, hê iss kasch etc.**

S. 166.

quaod, nicht allein kränklich, sondorn auch böse, schlecht; in diesem Sinne wohl mit **quatsch** dasselbe Wort; **quaod dôn,** Böses thun. Redensart: **quaod Ei gifft quaod Kük'n.**

S. 167.

Quirlefix, ein unstäter, unruhiger Mensch.

quit, kitt, quitt; **wi sünd kitt**, wir haben nun nichts mehr gegenseitig zu fordern oder überhaupt zu schaffen.

quittengâl, sehr gelb, gleich der Farbe der Quitte.

S. 169.

rammdäösig erklärt sich besser aus der eigentlichen Bedeutung von **Ramm** = der Schafbock, Widder, woher **Rammnâs**, Schafsnase, **Rammsnût**, **Rammskopp**; **rammdäösig**, wäre demnach s c h a f s k ö p f i g.

S. 170.

Räthsel. S. 207 sind einige Bauernräthsel beigebracht; hier noch eine Fortsetzung: 1. **Hinner unse Hûse steit Krick'l-Krack'l-Krûse, je mêr datt de Wind weit, je mêr datt Krick'l-Krack'l-Krûse geit.** (Brauner Kohl.) 2. **Hans Pralle fällt von' Stalle, wull wên, ha kên Ög'lken.** (Erbse.) 3. **Ging 'n Männeken äöwern Hof, hâr 'n roden Äöwertog, hâr 'n Zippel Haor in Aors, raod maol, watt iss dat?** (Zwiebel.) 4. **Vêr runne Rollen, twê Knaokedullen, ên leddern Plumpsack; raod maol watt iss dat?** (Kutsche mit Pferden). 5. **Ging 'n Männeken äöw'r 'n Acker, hâr 'n Kipk'n upp'n Nacken, hâr inne Si-si** (Bilder); **hâr inne Stich-stich** (Nadel); **hâr inne witte Wäsche, ône Sêpe un ône Asche** (Papier; Lumpensammler.) 5. **Geit 'n Twêbên äöwer'n Acker, hat 'n Drêbên upp'n Nacken; kamm Vêrbên woll Twêbên bît'n, namm Twêbên Drêbên, wolle Vêrbên daomit smit'n** (Mann mit einer Mistgabel; Hund). 7. **Wer steit in't Holt un röppt all de Lûd an, un kêner dörft äm antworten?** (Prediger auf d. Kanzel). 8. **Watt geit un geit un kann nich to Dörpe (to Dische) kaom?** (Windmühle, Wanduhr.) 9. **Wer geit nao't Holt un dröggt Tellern ût'nanner?** (Kuh.) 10. **Wer geit int Holt, un schitt nich?** (Säge.) 11. **Tirrland-tirrland-tand, fällt von'n Bank, 't iss kên Dokter in ganz Engelland, dê ett wedder heilen kann.** (Ei.) 12. **Ick ging in meine Kammer, begegnete mich** (sic) **Hans Hammer, hê krêg mi danedder, hê scholl mi dat Ledder, hê dä mi so sachte, datt ick närgens an dachte.** (Schlaf,) 13. **Wu väöl Naodêln hôrn to 'ne gesmückte Brût?** (Gar keine, wenn sie schon geschmückt ist.) 14. **Wat geit int Holt un iss in d' Dörp?** (Teig.) 15. **Inwennig blank un bûtwennig blank un in 'ne Mitte rôt Flêsch daomank.** (Fingerring.) 16. **Viere gegangen, viere gehangen, zwei Wegweiser, einen Nachklepper.** (Kuh; — Füsse, Zitzen, Hörner, Schwanz.) 17. **Isern Pârd schitt hölten Kötteln.** (Bohr.) 18. **Tirrland-tirrland-tand, hängel an de Wand, hät näg'n Hûd, bitt alle Lûd.** (Zwiebel.) 19. **Hupp-upp un Werp-upp huppten bei(d) 'n Berg upp, acht Fôt un ênen Stêrt, wer woll dütt entraod'n wert?** (Frosch u. Maulwurf.) 20. **Grôtvaod'r kamm von'n Bodden, Grôtmutt'r kamm ût'n Keller, sett'n sick tohôp in'n Kettel.** (Sauerkohl mit Speck.) 21. **Weck Waot'r hät kên Land?** (Regen.) 22. **Wer geit vördwär nao d' Kerk?** (Nesselnadel.) 23. **Wer geit upp'n Kopp nao d' Kerk?** (Schuhpinne.) 24. **Watt iss dat hellste in de Kerk?** (Nasentropfen.) 25. **Wer iss d' erst in de Kerk?** (Kirchenschlüssel.) 26. **Wer iss de drieste in de Kerk?** (Fliege — sie setzt sich auf des Predigers Nase.) 27. **Hê hurtget mi, hê purtget mi, hê maoket mi so blank.** (Kamm.) 28. **Vêr**

Hangler, tein Tängler, ên Holt en Knecht daobi. (Melkende Magd). 29. **Wecker Bock hät kên Häörn?** (Sägebock). 30. **Watt vör'n Unnerschid iss zwischen zwei mal zwei iss vier, un ingemaokten Gurken?** (Ausgemacht und eingemacht).

S. 171.

raop'n, tosaom raop'n, raffen, zusammenraffen. Die Naturlaute **ripps, rapps** stehen hiermit im Zusammenhang. Sprichw.: **ripps! rapps! in min Sack, ick bin mi sülwst de nächst.**

recht hat ausser den Bedeutungen im Neuhd. auch den von g e r a d e; **nu wick't erst recht dôn** antwortet der Übellaunige, wenn ein anderer ihn von seinem Vorhaben durch beruhigende Vorstellungen abzuhalten sucht: jetzt gerade will ich es thun.

rechfärdig, rechtlich.

S. 172.

rengeln = räkeln.

rêsch, spröde, hart gebacken, besonders vom Backwerk im Gebrauch, das wegen Sprödigkeit leicht zerbricht.

S. 173.

Rik, Rik'l ist nicht der Vorname Katharine, der nur in **Trin** abgekürzt wird, sondern F r i e d e r i k e.

Rit ist auch jede feuchte Stelle im Acker und auf der Wiese.

S. 174.

Ritt wird nach Heyse Handwörterbuch im Oberdeutschen auch für M a l nach Zahlwörtern gebraucht z. B. a l l e R i t t = jedesmal. Bei uns kommt es nur mit der Zahl e i n s vor; **datt rägent ôk in ên Ritt weg** (der Regen will auch gar nicht aufhören).

S. 176.

rûg, rauh, harig; davon **rûg'n, rû'n**, rauhen, rauh machen z. B. Tücher beim Tuchscherer. Redensart: **Wat hät dat grôte Bêst vör grôte rûge Lûs, seggt de Bûr, ass hê'n paor Aop'n upp 'n Kamêl sag.**

S. 177.

Rût, Plural **Rût'n** bezeichnet auch Carreau im Kartenspiel.

Rût'r. Ein Kinderlied heisst: **Rût'r to Pâr, mit blanken Gewâr, mit Stäweln un Spôrn hätt all's verlôrn.**

Rût'rdäörn, der wilde Rosenstrauch, soll wahrscheinlich **Rit'ndäörn** (von **rit'n** = reissen) heissen wegen der Stacheln.

S. 178.

sacht bedeutet auch leicht. Der Kranke sagt: **mi wâ(r)t nu sachter to Môd**, wenn sich seine Schmerzen legen.

Sâft. Das weitläuftig geflochtene Sieb heisst in vielen Gegenden auf dem Lande **Bollensâft**, das enger geflochtene **Kaornsâft.**

S. 182.

Schân-dörch heisst ein uralter, früher sehr beliebter ländlicher Tanz, aus dem später die Quadrille hervorgegangen ist.

Schann' bezeichnet 4. die am Kornsensenbaum befindliche Schleife, in der die linke Hand des Mähers ruht. Sie wird häufig von der Binderin dem Mäher geschenkt, wobei häufig unter den Binderinnen ein Wetteifer entsteht, ihrem Mäher die schönste **Schann'** zu geben.

scha(r)wauln, unangenehme oder unangehm erscheinende Töne hören lassen; **dao kann 'n nich 'n Ôg todôn, so scha(r)wauln de olln Nachtvöggel** (Nachtigallen) **de ganze Nacht.**

Scharwenzel und **Scherwenzel**, ein Mensch, der sehr thätig ist, aber sich zu Allem gebrauchen lässt.

S. 183.

Schâw, Schäöw, Schôw, der Zwischenraum, die Pause; **'t lett maol 'n Schôw na un denn swärkt wedder upp**, der Regen hört eine kurze Zeit auf, aber es zieht gleich wieder eine neue Regenwolke heran. Vergl. auch **Komma** S. 266.

Schaop. Sprichw.: **De App'l fällt nich wit von'n Stamm, so wi dat Schaop iss ôk dat Lamm.**

S. 184.

Schêr, Scheere.

Schêrw'l, nicht blos Scherben d. h. Stücke eines gebrochenen Gefässes, sondern auch ein irdenes auch ganzes Gefäss überhaupt, besonders der Blumentopf.

S. 186.

Schit, nicht blos Koth, sondern auch Schmutz. Man sagt: **ût'n Dreck wä(r)t Schit, wenn't rägent.**

S. 187.

Schottsch, ein ländlicher Tanz. Dabei wird häufig gesungen: **Êrst upp'n Hack'n, denn upp'n Tôn, hei nu geit dat Schottsche schön.** Vergl. auch **Hannacksch** S. 74.

Schôw. In manchen Gegenden ist der Singul. **Schöf** häufig im Gebrauch.

Schöw für Pause S. **Schâw.**

S. 190.

schurig wird im Nordwest. **schulig** gesprochen; **hir iss dat maol schulig to wäs'n**; Sprichwort: **hir iss 't schulig seggt de Foss un sitt acht'rn Mädd'lhalm.**

S. 191.

sêr-dôn, wehe thun.

S. 194.

Slamp u. Slump ist auch ein Scheltwort für ein Frauenzimmer, das in unordentlichen Kleidern einhergeht = **Sladd'r, Slunz.**

S. 195.

slicht, einfach, natürlich, gering; **ick bin man slichten Minsch**, ich bin nur ein ärmlicher Mann.

Slick; auch der Morast wird so genannt.

S. 196.

Slipp, die Schlitze in der Redensart: **'n Slipp in d' Ôrn snid'n**, ein empfindliches Mittel anwenden, dass man etwas im Gedächtniss bewahre.

Slöe und **Slôt**, die Furt durch einen Graben oder kleinen Fluss; Eingang und Ausgang dieser Durchfurt sind dann verflacht, so dass das Wasser auf beiden Seiten in den Weg hineinsteht. In einigen Gegenden wird die Tülle eines Napfs oder Topfs auch **Slôt** genannt. Vielleicht die ursprüngliche Bedeutung des Worts; die Furt ist gewissermassen die Grabentülle.

S. 197.

slik'n laoten, hingehen lassen.

smachtig wird hie und da auch vom Hunger gebraucht; **mi iss smachtig to Môd** heisst dann auch: ich habe grossen Appetit.

S. 200

Snittlôk, Schnittlauch (Allium Schoenoprasum).

snurk'n, schnarchen; **hê snurkt ass 'n Ûl un snüfft ass 'n Pott vull Mûs.**

S. 201.

sôrn, eigentlich trocknen, trocken machen. Man sagt: **de Wind sôrt 'n Räg'n wedder upp; dat Land iss ganz ûtsôrt**, das Land hat keine Feuchtigkeit mehr.

S. 203.

Spaotschjum (aus Spatium) der Spielraum, Zwischenraum. Ist die Wagenachse zu stark, so dass sie sich nicht frei genug in der Büchse bewegen

kann, so heisst es: **de Ass hät nich Spaotschjum nôg.** Werden beim Schreiben die einzelnen Wörter nicht genug von einander geschieden, so heisst es: **du müst 'n klein Spaotschjum laot'n.** Vgl. auch **Bott** oben S. 256.

spinn', spinnen; Imperfect. spunn, Part. spunn'.

Spôk. Zum Schutz gegen Gespenster dienen folgende Worte: **laot staon watt steit, laot gaon watt geit, un ick gao miner Wäg.**

S. 205—207.

Sprâkwôr. Zu den angeführten sind noch folgende hinzuzusetzen: **Wer wêt, wu de Hingst iss, wenn't Gras wêsst.** — **Wenn de Kinn'r ârn Will'n krig'n, denn wên' se nich.** — **Watt begrist iss, datt iss ôk all begraut** (Eingewurzelte Gewohnheiten sind nicht zu vertilgen). — **Jenn Jung' hâr kên Inwand wusst, dao hâr 'r Prüg'l kräg'n.** — **Ass't wäst iss, schall 't bliw'n** (Wie es gewesen ist, so soll es bleiben). — **Watt wêt de Bûr von Gurkensalaod.** — **Trû 'n Düw'l un Apptêk'r, se hämm' väöl Büss'n.** — **Häg-upp hatt watt, Frât-upp hat all sin Läw nicks** (Unterschied zwischen dem Sparsamen und dem Schlemmer). — **Denn sin Brot ick ât', denn sin Lêd ick sing** (Meines Wohlthäters Sache mache ich zu meiner eigenen). — **De lang slöppt un drall löppt, kümmt doch to Maot** (Durch erhöhete Thätigkeit lässt sich manches Versäumte wieder nachholen). — **Dê hat 'n Mûlwerk, datt 'n Ratt'n un Müs' daomit vergêwen kann.** — **Wer besaopenerwis stillt, mütt nüchternwis hang'n** (Jeder ist für sein Thun allein verantwortlich). — **Ût annern ärn Rügg'n iss gôd Rêmsni(d)'n** (Auf Kosten anderer kann man sich bequem Vortheile verschaffen). — **Wer dôd iss, lett sin kik'n.** — **Wer nich kümmt, denn' wät de Kopp nich wuschen** (Auf den Abwesenden wird keine Rücksicht genommen). — **Wis'n, wu de Timmermann 't Lock laot'n hät** (Jemanden die Thür weisen, fortgehen heissen). — **Hê iss gottsfürchtig un drist** (Er ist sehr dreist, unverschämt). — **Ên sin Dôd iss 'n annern sin Brot.** — **Väöl Hunn' iss 'n Haos'n sin Dôd** (der Übermacht muss man erliegen). — **'n besaop'n Minsch'n mütt'n mit 'n Füdder Hei ût'n Weg fôrn.** — **Väöl Swin maok'n 'n Drank dünn** (Je grösser die Zahl der Theilnehmer desto kleiner der Antheil des einzelnen). — **Hät de Pracher maol watt, so hät 'r wedd'r ken Fatt** oder: **'t hät all's sin Wunner, hät 'r Toback, so hät 'r wedd'r kên Tunner** (Hat der Arme das eine, so fehlt ihm doch das andere Nothwendige). — **Unkrût vergeit nich** (Der Taugenichts lebt länger als man wünschen kann). — **De Bûr iss 'n Schelm, ôk wenn 'r bit Middag slöppt.** — **Du müst din Hût sülwst to Marcht draogn, un so dûr verköp'n ass't gaon will** (Man muss etwas auf eigene Gefahr unternehmen und sich wehren, so lange man kann). — **Wenn't Flêsch upp iss, bit'n sick de Hunn' um d' Knaok'n** (von einem Verschwender im Gebrauch). — **Lang töw'n iss kên Brot spaorn.** — **Wenn't Kind in'n Brunnen falln iss, denn wä(r)t 'r todeckt** (Ist ein Unglück geschehen, sucht man die Ursache desselben zu beseitigen). — **Hê hät 'n Gewissen ass'n Slächterhund.** — **Hê iss so klôk ass'n Judenkind** oder: **ass'n Daorsriw'r.** — **Hê hat kên Minsch'n dat Waoter lömert** (er verletzt Niemanden). — **Allto gôdwillig iss half liderlich.** — **Ick mütt 'n paor Knôp spring' laot'n** sagt der, dem das Essen

gut schmeckt und viel essen will. — **Mit ämm mütt 'n umgaon ass mit 'n rô Ei** (Er ist sehr empfindlich). — **Hê hät sick 'n Haorbüd'l tügt** oder: **hê hät ên unnerknöpt** oder: **mit ämm iss't all wedder richtig** (Er ist betrunken). Dagegen: **mit âr iss't wedd'r richtig** bedeutet: sie ist wieder schwanger. — **Jenn Frû woll Brot spaorn, hâr Kôk'n backt.** — **Wasch'n târt, hâ(r) jenn Frû seggt, dao hâ(r) s' ên Nachtmütz wusch'n.** — **Datt iss ass bi'n Becker de Semmel** (Dafür ist ein fester, bestimmter Preis). — **Datt geit mit ämm, kümmst hût nich, kümmst morgen, äöw'rmorg'n wä(r)t ganz gewiss** (Umschreibung des Trägen). — **De Fûl dröggt sick dôd, de Flitig rönnt sick dôd.** — **Je ärger Strick, je düller Glück** (Der Taugenichts hat oft grosses Glück) — **Dao dûrt de Ell länger ass de Kraom** bezeichnet den Verschwender. — **Datt iss 'n Verdrag, ass Ûln un Krein** (Da ist beständig Zank). — **Hê kümmert sick um un(ge)leggt Eier.** — **Wit daovon iss gôd vaor'n Schuss** (Mische dich nicht ein). — **Wenn 't in Backaob'n schuben künn, un'n Kip vull Spôn daoväör bôt'n** (etwas zu leicht nehmen). — **Nu, datt de Hals aff iss, nu will 'r krei'n** (Wenn es zu spät ist, will man sich bessern). — **Hê hat in d' Wôr ass d' Êker in'n Swans.** — **Hê kann lèg'n ass 'n Pârd löppt.** — **Henn un hêr iss lik wit** (Wenn es nur geschieht, oder mir zu Theil wird, gleichviel wie). — **Wer lang hat, lett lang hang'** (Der Wohlhabende pflegt seinen Wohlstand zu zeigen). — **Hê hät 't füstdick hinner d' Ôrn** (Er ist sehr klug und verschlagen). — **Hê schüddelt 't aff, ass de Hund 'n Regen** (der Gleichgültige). — **Hê iss so väörsichtig ass Kösters Kô, dê ging drê Daog väör'n Regen nao Hûs un word doch natt, denn 't Dack wass twei.** — **Hê bitt sick lêw'r 'n Finger aff, ass datt hê 'n Pennig ûtgift** (Er ist sehr geizig). — **Lêw'r drôg Brot in Frä(d)n ass Saod'n un Braod'n in Strit.** — **Hê iss noch nich drôg hinner'n Ôrn** (Er ist noch zu jung um mitreden zu können). — **Wenn d' Katt nich to Hûs iss, danz'n de Mûs' upp'n Disch** (Sind die Eltern, die Herrschaft etc. nicht zugegen, so treiben die Kinder, das Gesinde etc. Unfug). — **Wer woll sitt, laot sin Rück'n** (So lange es dir gut geht, bleib was und wo du bist). — **Dê 't Klein nich acht' wä(r)t Grôt nich bracht** (Man muss in Kleinigkeiten sparsam sein). — **Kümmst du mi so, so kaom ick di so** (Wie du mir, so ich dir). — **Ass du kümmst, so geist du** (Wie gewonnen, so zerronnen). — **Wo nicks iss, dao hät de Keis'r sin Recht ve(r)laorn** (Vom Armen ist nichts zu nehmen). — **Hê iss so fründlich ass 'n Ôrworm.** — **Hê kummt von't Hunnerste in't Dusenste** (Er ist in seinen Reden verworren). — **Hê iss mit'n Dummbüd'l kloppt** (der Einfältige, Dumme). — **Hê resonnêrt ass'n Kutschpârd** (der Schwätzer). — **De Knüpp'l iss bi'n Hund bunn'** (aus Mangel an Mitteln kann er seine Wünsche nicht befriedigen). — **'t iss 'n Äöw'rgang sä de Voss, ass ämm 't Fell äöw'r d' Ôrn treckt war(d).** — **Sê sût so glu ût ass 'n Legghôn** (sie hat eine hübsche rothe Gesichtsfarbe). — **Ên wä(r)t so olt ass 'n Kô, un mütt lêrn ümmerto.** — **Hê iss ût'n Rand un Band** (Er ist im höchsten Affekt). — **Ach watt sall datt lang' Töb'n, sä de Frû, hâr âr Mann âr väör rûtslaon, hâr s' hinn wedd'r rinngaon.** — **So geit 't in de Welt, de ên hät 'n Büd'l, de anner hät dat Geld.** — **Wer sin Kinnern gifft Brot un litt sülwst Noth, de iss wârt, datt'n mit de Kûl sleit dôd.** —

Hê iss so bekannt, ass 'n bunten Hund. — **Ênmaol ist kênmaol, twêmaol iss nich oft.** — **De Flêg an de Wand ärgert ămm.** — **De hört 'n Kukuk nich mêr rôp'n** (Er stirbt bald). **Je lêw'r Kind, je schärp'r Rô(d)** (soll das Kind gut werden, so muss es streng gehalten werden). — **'n oll'n Hund blaff'n lêrn, hölt swaor** (Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans sehr schwer). — **Ick bû min Hûs, ass 't mi gefällt** (Wie ich es will, so muss es sein). — **Datt mütt 'n mit 'n Schâp'l Erften tosaom telln** (drückt einen sehr entfernten Verwandtschaftsgrad aus). — **Wer will watt gelten, de mütt kaom selten** (Man kann des Guten leicht zu viel thun). — **Sammt upp'n Liw un Kaff in'n Maog'n** (Der Putzsüchtige hat oft das liebe Brot nicht). — **De bemaolt'n Blâ(d)r un de vêreckig'n Knaok'n hämm männigen ôk den Geldbüd'l braok'n** (Karten und Würfelspiel haben Manchen schon arm gemacht). — **Hê kick't an ass d' Kô dat nie Daor** (Er sieht es mit grossem Erstaunen an). — **Wo 't Brauhûs steit, dao kann 't Backhûs nich staon** (Wo viel Bier getrunken wird, da fehlt es öfter an Brot). — **Upp' grôten Naors hört 'n grôt Brôk** (der Hochgestellte, der viel Einnahme hat, muss auch viel ausgeben). — **'t iss ass wenn 'n in'n nie Brôk kickt** (Das ist ein erfreulicher Anblick! vorzugsweise bedient sich der Kartenspieler, der gute Karten in der Hand entfaltet, dieses Sprichworts). — **De klôkst gifft nao.** — **Verglik'n un verdraog'n iss bät'r ass strid'n un klaog'n.** — **An klein Rêms lêrn de Hunn Ledd'r naog'n** (wörtlich: an kleinen Riemen lernen die Hunde das Nagen des Leders; entspricht dem Sprichw.: Jung gewohnt, alt gethan). — **Dê êrst kummt, maolt erst.** — **Hê sût 'n Himmel vör'n Dud'lsack an** (ihm schwindelt, die Ursache mag herrühren wovon sie wolle). — **'n rô(d)n Haon upp 't Dack sett'n** (Feuer anlegen). — **Wenn 'n Esel to woll iss, geit 'r upp't Is un brickt 'n Bên.** — **Wer Geld un Gôd denkt to erlang'n, mütt allerêrst bi 't Mûl anfang'n** (Warnung vor Schlemmen). — **Wost wedd'r Wost** (Wie du mir, so ich dir). — **Wer sick will ehrlich un rädlich ernärn, de mütt väöl flick'n un weinig vertärn** (Ermunterung zur Sparsamkeit). — **So ass'n in't Holt rinn schrit, so schrit wedder rût.** — **Wer sin Scho sick sülwst kann flick'n, de brûkt se nich nao'n Schoster to schick'n** (Man muss sich so wenig als möglich von andern abhängig zu machen suchen). — **Lên** (leihen) **maokt Fründschopp, maon** (mahnen) **maokt Findschopp.** — **Hê kann Gras wassen hörn** (Klugheitsdünkel). — **Du bist krank ass 'n Hôn, magst woll ät'n un nicks dôn.** — **Ick heff nicks mit ämm to schaff'n ass gôd'n Dag un gôd'n Weg** (Wir haben weiter keinen Umgang, als dass wir uns die Tageszeit bieten). — **Dat dick Enn' sitt hinn'** (Die grösste Schwierigkeit folgt erst). — **Wer sin Nâs affsnitt, verschimfirt sin Angesicht** (Wer von den Seinigen schlecht spricht, beschimpft sich selbst). — **Hê iss von 't tei Enn, wo Klabatschenstöcker von maokt wärn** (Er kann nichts missen?). — **Ên Möller mütt 'n annern ût d' Möll helpen** (Ist ein Müller bankerutt, so kann nur ein Müller wieder die Mühle übernehmen; oder da die Müller sehr oft für Spitzbuben gehalten werden, so kann der Sinn auch sein: Ein Spitzbube bringt den andern ums Brot). — **Wedderkaom iss 'n Kôpmann sin Schao(d)n.** — **Wer'n annern jöggt, raut sick sülwst nich.** — **Wenn 'n oft drinkt, wä(r)t 'n lang so döstig nich.** — **Dat**

Pärd treckt nich, äöwer de Haow'r (Gute Nahrung ist die Hauptsache bei Menschen und Vieh, wenn es gut arbeiten soll). — **De Pâr lop'n bät'r, wenn de Furrmann 'n Sluck kriggt** (ähnlicher Sinn wie die voraufgehende Redensart). — **De Kô melkt dörch 'n Hals** (Bei schlechtem Futter lässt die Kuh im Milchertrage nach). — **Wenn de Dummen to Marcht kaom', krig'n de Klok'n Geld.** — **Wo êner hennwis't, dao sleit 'r nich hênn.** — **De Hunn', dê am fründlichst'n swänzeln, de bit'n toerst** (Dem Schmeichler ist am wenigsten zu trauen). — **Je maogerer** (oder **schäwiger**) **de Hund, je mêr Flei'n** (Der Arme hat mehr Plagen zu erdulden). — **Oll Hunn' rîd'n upp'n Aors.** — **In de ganze Welt wä(r)t Brot backt** (Zuruf an die, welche sich nicht von Hause trennen wollen). — **Stên sünt allerwärts hart** (Es giebt allenthalben Noth und Plage). — **Wer fröggt, wêt'n Weg nich.** — **Ên kann ôk 'n Tûnpaol antreck'n** (von hässlichen Frauen, die in grossem Staat einhergehen). — **Grôt Minsch iss 'n half Ledd'r in 't Hûs** (Grosse Leute können überall anreichen). — **Klein Pött kaok'n licht äöw'r** (Kleine Leute werden leicht kribbelig). **Datt kümmt äm an, ass'n Bûr dat Aod'rlaoten** (Das kommt ihm sauer an). — **Datt kümmt nich von ungefähr, datt kümmt von ganz watt anners her.** — **Watt sin mütt, mütt sin, Sünndags mütt'n Hönersupp sin.** — **Watt wäsen mutt, mutt wäsen, seggt de Jung, un hâr sick 'n Mûltrumm'l köfft.** — **Dê nimmt sick väöl upp de Häörn** (Der nimmt sich viel vor; auch: er bürdet sich eine grosse Last auf). — **Wenn 'r Häörn hâr, denn stött 'r** (Wenn er könnte wie er wollte, so wäre mit ihm kein Auskommen mehr). — **Datt iss, ass'n Hund vör'n Gröschen.** — **Dê hat wedd'r ên bügelt. Hê hat sick de Nâs bedrüppt. Hê hat höllisch schêf laodt** (sagen alle so viel als: er ist betrunken). — **Dat Stück iss so hungrig, 't künn ên in de Bên bit'n.** — **Hê sitt vull Hunnflei'n.** — **Wenn dat Köppken drunken hät, will dat Fôtk'n danz'n.** — **Jung' Gôs hämm grôt Mûler** (Junge Dirnen machen viel unnützes Gekakel). — **Wo Dûw'n sünd flêg'n Dûw'n to.** — **Besinn' iss't Best an'n Minschen.** — **Sünndagsgaorn hölt nich** (Am Sonntage soll man nicht arbeiten). — **Daomit kann 'r nich wit ümmhêr kîk'n** (Damit kann er keine grossen Sprünge machen). — **Hê hät 't upp'n Liw ass'n Schobôst** (Er ist ungemein eifrig u. richtet doch nichts aus). — **Höner bringen Findschopp.** — **Hê hört de Flêg'n hosten** (Er ist superklug). — **Wu de Wulf liggt, da bitt 'r nich.** — **Wenn-êr hät de Schoster woll hêl Stäweln un de Snîd'r hêl Bücks?** — **Dat mütt gaon ass wenn de Bûr Plûm fritt** (d. h. eilig). — **De Kôr laowt sin Kûl un wenn s' ôk nâg'n Krümm' hät** (Jeder glaubt seine Sachen sind die besten). — **Oll Knûst hölt Hûs** (Altes Brot hält länger vor als frisch gebackenes). — **Hê hät sick 'n Rôd bunn' vör sin eigen Aors** (Er hat sich selbst geschadet; er ist selbst an seinem Unglück schuld). — **Hê geit dörch ass Pupp'nspäölers Hund.** — **Lick Fett (Schit)** (kräftige Entgegnung auf verdriessliche Anfragen etc.). — **Wer mit 't Mûl rômt, kann mit 'n Aors bottern** (wird dem Gesinde zugerufen, wenn sie dicke Milch mit der Sahne **(Rôm)** essen, oder den Kindern, wenn sie Sahnstulle essen wollen; ist die Sahne verzehrt, so kann es keine Butter geben). — **Datt iss väörgät'n Brot** (Was man kauft, muss man sofort bezahlen, sonst wird

man arm und faul). — **Hê sleit hinn' ût, ass'n Honnigkok'npârd (ass'n lütt Göss'l)** (Er kann keine grossen Sprünge machen). — **Kûlk'n in d' Kinn hät 'n krûsen Sinn, Kûlk'n in de Back'n, hät'n Schelm in'n Nack'n.** — **Nu kann 'r upp'n Propp'n rûk'n** (sagt man von dem, der sein Vermögen durchgebracht, oder sonst Schaden erlitten hat). — **Ên wä(r)t bedraog'n wenn 'n de Dêrns upp'n Dansbodd'n besût, un'n Acker upp'n Weg** (Auf den Acker am Wege kommt zuerst der Mistwagen hin und dort steht das Korn am besten). — **Ên fûl Ei, verderwt 'n ganzen Brei.** — **De Wulf verlüst wol de oll'n Haor, äöwer nich den ollen Sinn.** — **Wer an'n Weg bût hät väöl Meisters.** — **Gott gift wol de Kô, äöw'r nich den Strick daoto** (Gott versorgt den Menschen, aber er muss dabei das Seinige thun). — **Wenn de Swîn satt sünd, stöt'n se 'n Trogg ümm** (Gehts dem Menschen wohl, so wird er leicht übermüthig). — **In'n Krôg kann ick väörn Drîr watt to wêt'n krig'n, watt 'n Daoler wêrt iss.**

S. 207.

Sprisseln, dünner Reisig; **de Heister leggt de Sprisseln erst torecht, wenn hê sîn Nest bû'n will.**

sprung, Imperfectum von **spring'n**, Partic. **sprung'n.**

S. 209.

Stârtworm, eine Krankheit der Kühe.

S. 214.

Strâm, Strâm'l. In einzelnen Theilen der Altmark kennt man nur **Strân**, das die Bedeutung beider angegebenen Wörter hat.

strik'n 3. gehen, laufen; **strik'n gaon**, davon laufen (nicht allgemein im Gebrauch).

S. 215.

strumpeln, straucheln.

stunk, Imperfectum von **stink'n.**

stûr bedeutet auch aufrecht, gerade, steil. Sprichwort: **Hê sitt so stûr ass'n Êddelmann**, oder: **hê geit so stur, ass hâr hê 'n Paol in'n Aors.**

S. 216.

sung, Imperfect. von **singen**, Partic. **sung'n**; aber **sunk**, Imperfectum von **sinken**, Particip **sunk'n.**

S. 217.

Sûrkrûk, Essigflasche, Essigkrug.

swabbeln. In der zweiten Bedeutung des Worts wird auch häufig **schwadronîrn** gebraucht, wobei zu bemerken, dass es mit vollem **sch** gesprochen wird, welche Bemerkung auch von fast allen mit **sw** anfangenden Wörtern gilt.

S. 218.

Swâr, das Geschwür; **ick will ämm de Swârn uppdrück'n**, ich will ihm mit dem was er nicht weiss bekannt machen, auch: ihm seine Schwächen, Fehler etc. vorhalten.

S. 219.

Swînäg'l. Sprichwort: **Hê löppt ass 'n drächtigen Swînäg'l.**

S. 221.

Tau. Die Bedeutung unter 3 ist zu allgemein gefasst, nur Schüsseln und Milchsatten werden so genannt.

S. 224.

Tobrôt, Zubrot; man versteht darunter Fleisch und Speck.

to Hand, sogleich, auf der Stelle.

S. 225.

to hörn, angehören, verwandt sein.

to lîk, zugleich.

Torf 1. der Torf, 2. die abgehauene Heide, die Plaggen, welche in die Viehställe gebracht werden.

S. 227.

trüggût, rückwärts; **de Krâft krüppt trügg-ût; treck de Pâr trügg-ût.**

S. 229.

Tûn. Sprichwort im Nordwesten: **'tsitt sick hir bât'r, ass upp'n Baodendiker Tûn.**

Tweschen, der Zwilling.

S. 230.

um un dumm, um und um, über den Haufen; **hê hâr mi binao um un dumm rönnt; hê vertellt so väöl, un ass't um un dumm kêm, waor'n 't lûter Läög'n.**

S. 231.

ummedriw'n, hintertreiben.

Undäögt. Eine andere Form dafür ist **Unducht.**

unecht, unehelich.

unmodig, ärgerlich.

S. 232.

unschicht. Von unschicht, wider Erwarten, ganz zufällig, von ungefähr.

untaog'n, eigentlich unerzogen, kommt meist nur im tropischen Sinne vor für unpassend, unschicklich; **hê hät mi noch kên untaog'n Wort säggt** sagt z. B. der Knecht von seinem Herrn, wenn er noch keinen harten Tadel erfahren hat.

upp un dupp S. **dupp** S. 259.

S. 234.

Ûtfägs'l, alles was ausgefegt ist, ähnlich **Affhärks'l**, das was abgeharkt ist. Vgl. **Affjaogs'l** S. 253.

S. 235.

Ûtlucht bedeutet im Nordwest. der Raum vor der Stubenthür.

ûtlûrn, ablauern, ausspüren, hinter etwas kommen; an andern Orten sagt man dafür: **afflûrn.**

S. 237.

verdöw'n (von **dôf** = taub), betäuben, verwirren.

S. 239.

verschimfirn, beschimpfen, Schimpf anthun.

S. 240.

verspäöln. Ick heff min Saok verspäölt, ich habe meinen Process verloren.

vertrackt, unangenehm, verdriesslich.

S. 241.

verwennt, umgekehrt, umgewandt; **du kriggst mit 'n verwennten Hand êns upp d' Snût** d. h. einen ins Gesicht schlagen, so dass nicht die innere sondern die äussere Fläche der Hand in unmittelbare Berührung mit dem Gesicht kommt. Diese Art des Schlagens wird für eindringlicher gehalten, als die mit der innern Haudfläche.

S. 242.

Wacht, in vielen Gegenden der Altmark wird der Hebel, Hebebaum auch so genannt.

S. 243.

wamsen. Noch andere Ausdrücke dafür sind: **ên schön todeck'n, ên ba(r)baorsch todrink'n, dörchhuschen, affhuschen.**

S. 244.

Sp. 1, Z. 4 statt **ick keff** ist zu lesen: **ick heff.**

Wauwau, der Hund (in der Kindersprache).

Waon, Meinung; **nao min Waon**, wie ich glaube.

S. 247.

Windbrä(d)'r. Bei den ländlichen Strohdächern liegt das Windbrett am Giebel auf den Latten und heisst **Windbërg', dat Brett mütt vör'n Wind**

berg'n d. h. muss das Stroh schützen gegen den Wind.

winn', Particip **wunn'**, adjectivisch aber **gewunn'**.

Winkôp. Sprichwort: **Kèn Hand'l aon Winkôp**.

wil-dessen S. Zusätze S. 255 unter **bi-dess**.

Register

die hochdeutschen etc. Wörter enthaltend, durch welche die plattdeutschen Wörter erklärt sind; mussten statt der letzten Umschreibungen gewählt werden, so konnten diese nicht aufgenommen werden.

Druck der Buchdruckerei von A. Schuster's Wwe. in Salzwedel.